REIHE: EDITION EUROPA 2000

Augustinus
BEKENNTNISSE
Confessiones I - XIII

Deutsch - Latein

Übertragen von Dieter Hattrup

Paderborn Oktober 2010

Das nebenstehende Blatt aus dem 6. Jahrhundert zeigt vermutlich den hl. Augustinus. Es wäre die früheste bildliche Darstellung, die bekannt ist, zweihundert Jahre nach seinem Tod entstanden! Rom, Alte Bibliothek des Lateran. Unter dem Bild drei metrische Zeilen: „Diversi diversa patres sed hic/ Omnia dixit romano eloquio/ Mistica sensa tonans. – Verschiedenes sagten verschiedene Väter, aber dieser hier/ sagte alles auf einmal mit römischer Beredsamkeit,/ mit dem vollen Ton des geistlichen Sinns.“ (LCI 5, 278)

Es mag sein,
daß gerade eine Prise Augustinus,
daß gerade ein Quentchen Pessimismus
in die Fähigkeiten des Menschen,
sich selbst aus dem Sumpf zu ziehen,
daß gerade das Vertrauen auf die Gnade
der Kirche in Deutschland
ein wenig mehr Leben geben könnte.

Reinhard Kardinal Marx, Erzbischof von München

© 2010 by Dieter Hattrup, Paderborn (73)
Vervielfältigung zu privaten Zwecken erlaubt!

INHALT

Vorwort. 11

Chronologie des Lebens.. 13

BUCH I: **KINDHEIT**. 15
Der Raum Gottes (1 - 6). 15
1. Lob des Bekenntnisses (1). 15
2. Paradoxie des Lobes (2). 16
3. Der Raum Gottes (3). 17
4. Gott jenseits der Gegensätze (4). 18
5. Durst nach Heil (5 - 6).. 20
Erste Kindheit (7 - 12). 22
6. Ohnmacht des Kindes? (7 - 10). 22
7. Die Sünde des Säuglings (11 - 12).. 27
Knabenalter (13 - 31). 30
8. Sprechen lernen (13). 30
9. Schulzwang und Schuld (14 - 15). 32
10. Spiel und Schauspiel (16). 34
11. Die verschobene Taufe (17 - 18). 36
12. Lust und Unlust des Schülers (19). 38
13.14. Fabeleien der Dichter (20 - 23). 39
15. Gebet (24). 44
16. Unzucht der Mythologie (25 - 26). 45
17.18. Gefahr formaler Bildung (27 - 29). 48
19.20. Qualen des Knabenzeitalters (30 - 31). 52
Anmerkungen zum 1. Buch. 56

BUCH II: **DIE ENTWICKLUNGSJAHRE**. 59
Der Jüngling (1 - 8).. 59
1.2. Beginn der Sinnlichkeit (1 - 4). 59
3. Ein Jahr des Müßiggangs (5 - 8). 63

Freude am Sündigen (9 - 18). 68
4.5. Der Birnendiebstahl (9 - 11). 68
6. Das Böse als perverse Nachahmung Gottes (12 - 14). 72
7. Dankgebet (15). 75
8.9. Die Lust an der gemeinsamen Sünde (16 - 17). 77
10. Neue Sehnsucht nach Gott (18). 79
Anmerkungen zum 2. Buch. 81

BUCH III: Im Bann der Manichäer. 82
Karthago (1 - 6). 82
1. Hunger nach Liebe (1). 82
2. Theater, Lust und Leidenschaft (2 - 4). 83
3. Die Verwüster (5 - 6). 87
Begegnung mit der Weisheit (7 - 9). 89
4. Der Hortensius des Cicero (7 - 8). 89
5. Die Bibel ist verschlossen (9). 91
Der Manichäismus (10 - 21). 92
6. Das Anziehende (10 - 11). 92
7. Kritik der manichäischen Kritik (12 - 14). 97
8. Sünde gegen die Natur (15 - 16). 101
9.10. Schlechte Vorbilder (17 - 18). 105
11. Erste Antwort: ein Traum (19 - 20). 107
12. Zweite Antwort: ein Bischof (21). 110
Anmerkungen zum 3. Buch. 112

BUCH IV: Lehrtätigkeit in Afrika. 116
Auf Irrwegen (1 - 6). 116
1. Neun Jahre Manichäismus (1). 116
2. Konkubinat und Theater (2 - 3). 117
3. Astrologie (4 - 6). 120
Tragödie einer Freundschaft (7 - 14). 124
4.5. Der Tod des Freundes (7 - 10). 124
6.7. Lebensekel (11 - 12). 128
8.9. Neun Jahre Manichäismus (13 - 14). 132
Humanistische Experimente (15 - 31). 134
10.11. Schönheit ist nur in Gott (15 - 17). 134
12. Suche nach Leben (18 - 19). 138

13.14. Die Schrift über das Schöne (20 - 23). 141
15. Der Inhalt der Schrift (24 - 27). 145
16. Aristoteles (28 - 31). 149
Anmerkungen zum 4. Buch. 155

BUCH V: **ROM UND MAILAND**.. 157
Enttäuschender Manichäismus (1 - 13). 157
1. Eingangsgebet (1). 157
2. Aufforderung zur Umkehr (2). 158
3. Faustus und die Philosophen (3 - 6). 159
4. Grenzen der Neugierde (7). 164
5. Überheblichkeit des Manichäismus (8 - 9). 165
6. Enttäuschung durch Faustus (10 - 11). 168
7. Entfremdung vom Manichäismus (12 -13). 171
Augustinus in Rom (14 - 22). 175
8. Flucht vor der Mutter (14 - 15). 175
9. Krankheit am Rande des Grabes (16 - 17). 179
10. Lockere Verbindung mit den Manichäern (18 - 20). . . . 182
11. Bibelkorrektur der Manichäer (21). 187
12. Die römischen Studenten (22). 188
Ambrosius in Mailand (23 - 25). 190
13. Als Redner in Mailand (23). 190
14. Der geistliche Schriftsinn des Ambrosius (24 - 25). 192
Anmerkungen zum 5. Buch. 195

BUCH VI: **BERÜHRUNG DURCH DEN GLAUBEN**. 198
Die Vorurteile weichen (1 - 10). 198
1. Die Ankunft der Mutter (1). 198
2. Die Grabesmähler der Mutter (2). 200
3. Ambrosius unzugänglich (3 - 4). 203
4. Die Predigten des Ambrosius (5 - 6). 206
5. Glaube und Schrift (7 - 8). 209
6. Der fröhliche Bettler (9 - 10). 212
Die Freunde Alypius und Nebridius (11 - 17). 216
7. Herkunft des Alypius (11 - 12). 216
8. Der Zirkusrausch des Alypius (13). 219
9. Alypius als Dieb verhaftet (14 - 15). 222

10. Der Freund Nebridius (16 - 17).. 225
Ehe oder Klosterleben (18 – 26). 228
11. Inneres Schwanken (18 - 20). 228
12.13. Frage nach der Ehe (21 - 23). 232
14. Pläne für eine Vita communis (24). 236
15. Gefährtin kehrt nach Afrika zurück (25). 238
16. Nähe und Ferne Gottes (26). 239
Anmerkungen zum 6. Buch. 241

BUCH VII: **ERLEUCHTUNG DER PHILOSOPHIE**. 246
Metaphysische Probleme (1 - 12). 246
1. Kein geistiger Gottesbegriff (1 - 2). 246
2. Endgültige Abkehr vom Manichäismus (3). 250
3. Die ungelöste Frage des Bösen (4 - 5). 251
4. Gott und das Böse (6). 254
5. Das Böse im Forschen nach dem Bösen (7). 255
6. Abkehr von der Astrologie (8 - 10). 259
7. Fiebernde Suche nach dem Ursprung des Bösen (11).. . 264
8. Schmerzvolle Genesung (12). 267
Der Neuplatonismus (13 - 27). 268
9. Urteil über den Neuplatonismus (13 - 15).. 268
10. Gereinigtes Gottesbild (16). 272
11. Lösung der Frage nach dem Bösen (17). 274
12. Hilfe aus Neuplatonismus (18). 275
13.14. Güte der Schöpfung (19 - 20). 276
15. Die demütige Erkenntnis als Heil (21). 280
16.17. Unsichtbare Wirklichkeit Gottes (22 - 23). 280
18. Noch fehlt Christus (24).. 283
19. Christus nur als Weiser (25). 285
20. Erkenntnis ohne Bekenntnis (26). 287
21. Erkenntnis mit Paulus (27). 289
Anmerkungen zum 7. Buch. 293

BUCH VIII: **VOR DEN TOREN DER KIRCHE**. 296
Beispiele der Bekehrung (1 - 15). 296
1. Zwei Lebensformen (1 - 2). 296

2. Die Bekehrung des Marius Victorinus (2 - 5). 299
3. Vom Glück der Konversion (6 - 8). 304
4. Die Wirkung großer Konversionen (9). 308
5. Die zwei Willen (10 - 12). 310
6. Bericht über die ägyptischen Mönche (13 - 15). 314
Die Entscheidung (16 - 30). 320
7. Wirkung des Berichts (16 - 18). 320
8. Im Garten von Mailand (19 - 20). 323
9. Der Wille im Kampf mit sich selbst (21). 326
10. Die Einheit des Willens (22 - 24). 327
11. Der letzte Kampf (25 - 27). 332
12. Nimm und lies! (28 - 30). 335
Anmerkungen zum 8. Buch. 340

BUCH IX: **CASSICIACUM UND OSTIA**. 344
Die Nachwehen der Neugeburt (1 - 16). 344
1. Befreiung aus der Sorge (1). 344
2. Die Sorge um den Abschied (2 - 4). 345
3. Sorglosigkeit in Cassiciacum (5 - 6). 349
4. Psalmenlektüre in Cassiciacum (7 - 12). 352
5. Brief an Ambrosius (13). 360
6. Die Taufe in Mailand (14). 361
7. Die Liturgie des Ambrosius (15 - 16). 363
Das mystische Geleit der Mutter (17 - 37). 365
8. Jugend der Mutter (17 - 18). 365
9. Eheleben der Mutter (19 - 22). 370
10. Die Berührung von Ostia (23 - 26). 374
11. Der Tod der Mutter (27 - 28). 379
12. Tränen um die Mutter (29 - 33). 381
13. Das Gedächtnis Monikas am Altar (34 - 37). 386
Anmerkungen zum 9. Buch. 391

BUCH X: **DAS GEDÄCHTNIS**. 393
Erkennen und Erkanntsein (1 - 7). 393
1.2. Gott erkennen und bekennen (1- 2). 393
3. Vor den Menschen bekennen (3 - 4). 395
4. Nutzen des Bekenntnisses (5 - 6). 397

5. Bekenntnis nur in Gott (7) 400
Aufstieg zu Gott (8 - 28) 401
6.7. Beginn der inneren Suche (8 - 11) 401
8. Die Räume des Gedächtnisses (12 - 15) 406
9.10. Das geistige Gedächtnis (16 - 17) 412
11.12. Das Lernen. Die Zahl (18 - 19) 414
13. Das Gedächtnis für Gedächtnis (20) 417
14.15. Das Gedächtnis für Gefühle (21 - 23) 418
16. Das Gedächtnis für Vergessenes (24 - 25) 422
17. Wer bin ich? (26) 425
18.19. Die Spuren des Vergessens (27 - 28) 427
20.21. Das Gedächtnis und die Gottsuche (29 - 31) 430
22.23. Nur Gott ist Seligkeit (32 - 34) 435
24.25. Gott im Gedächtnis (35 - 36) 438
26.27. Gott so spät gefunden (37 - 38) 440
Abstieg von Gott (39 - 70) 442
28.29. Versuchung und Enthaltsamkeit (39 - 40) 442
30. Die drei brisanten Begierden (41) 444
31. Die Gier nach Essen und Trinken (43 - 47) 447
32.33. Die Gier von Geruch und Gehör (48 - 50) 453
34. Die Gier nach dem Schauen (51 - 53) 456
35.36. Die Begierde der Augen (54 - 58) 460
36.- 39. Die Begierde nach Lob (59 - 64) 466
40.41 Zusammenfassung des Buches (65 - 66) 474
42. Die Platoniker verfehlen den Weg (67) 477
43. Christus allein wahrer Mittler (68 - 70) 478
Anmerkungen zum 10. Buch 482

BUCH XI: DAS RÄTSEL DER ZEIT 489
Überleitung zum Neuen Bekenntnis (1 - 4) 489
1. Das geschuldete Lob (1) 489
2. Gottes Erbarmen erzählen (2 - 3) 490
Die Schöpfung und das Schöpferwort (5 - 10) 494
3.4. Mose erklärt auf Hebräisch (5 - 6) 494
5.6. Nicht Mose, Gott soll es erklären (7 - 8) 496
7.8. Ewigkeit und Zeit (9 -10) 499
Das Problem der Zeit (11 - 41) 501

9.10. Staunen und Fragen (11 - 12). 502
11.12. Erste Antwort (13 - 14). 504
13.14. Eine tiefere Antwort (15 - 17). 506
15.16. Zukunft, Vergangenheit, Gegenwart (18 - 21). 509
17.18. Wo ist die Zeit? (22 - 24). 514
19.20. Mißbrauch der Rede (25 - 26). 517
21.22. Messung des Vorüberfließens (27 - 28). 519
23.24. Ist die Zeit eine Körperbewegung? (29 - 31). 522
25.26. Verlangen nach Lösung (32 - 33). 526
27.28. Die innere Zeitmessung (34 - 38). 529
29.30. Sammlung des Daseins in Gott (39 - 41). 535
31. Lob des Geheimnisses (41). 537
Anmerkungen zum 11. Buch. 539

BUCH XII: **Die Natur der Schöpfung**. 542
1. Gebet vom Licht (1). 542
2. Himmel und Erde (2). 543
Augustins Deutung (3 - 16). 544
3.4. Ungeformte Materie (3 - 4). 544
5.6. Manichäische und richtige Deutung (5 - 6). 545
7.8. Schöpfung aus nichts (7 - 8). 548
9.10. Gebet um Licht (9 - 10). 551
11. Ewigkeit und Materie (11 - 14). 552
12. Die beiden Urgründe (15 - 16). 556
Andere Deutungen (17 - 43). 558
14. Gebet vom Licht (17). 558
15. Ewigkeit und Himmel (18 - 22). 559
16. Bedeutung von Himmel und Erde (23 - 26). 564
18.19. Feste Wahrheit im ständigen Wandel (27 - 28). . . . 569
20.21. Was heißt: Im Anfang? (29 - 30). 572
22.23. Creatio ex nihilo auch für Materie (31 - 32). 575
24.25. Was hat Mose gemeint? (33 - 35). 578
26.27. Der Wert der Einfalt (36 - 37). 583
28.29. Die reife Vorstellung (38 - 40). 586
30.31. Lösungen (41 - 42). 592
32. Unterwerfung unter den Geist (43). 594
Anmerkungen zum 12. Buch. 596

BUCH XIII: Die Natur der Kirche 598
Die reine Gabe der Schöpfung (1 - 5) 598
1. Anrufung der Güte Gottes (1) 598
2. Schöpfung als freie Güte (2 - 3) 599
3.4. Es werde Licht! (4 - 5) 602
Die schöpferische Trinität (6 - 12) 604
5.6. Trinitätslehre in der Schöpfung (6 - 7) 604
7.8. Auf und ab der Seele (8 - 9) 606
9.10. Seligkeit des Lebens in Gott (10 - 11) 608
11.12. Bild der Trinität im Menschen (12 - 13) 611
Deutung des Kosmos auf die Kirche (14 - 53) 613
13.14. Irdische und himmlische Kirche (14 - 15) 613
15.16. Das Firmament als Hl. Schrift (16 - 18) 617
16.17. Allegorie der Schöpfung (19 - 21) 621
18.19. Geistliche und fleischliche Menschen (22 - 25) 623
20.21. Sakrament und Wunder (26 -31) 629
22.23. Befreiung der Seele von der Welt (32 - 34) 636
24.25. Auf und ab der Seele (35 - 38) 642
26.27. Die Freude des Apostels Paulus (39 - 42) 648
28.29. Das sehr gute Werk (43 - 44) 652
30.31. Falsche Sicht der Manichäer (45 - 46) 654
32.33. Dank für die gute Schöpfung (47 - 48) 657
34. - 38. Zusammenfassung (49 - 53) 660
Anmerkungen zum 13. Buch 665

Abkürzungen 668

Maximen der Übertragung 669

Personen 671

VORWORT

Nie vorher hatte der Mensch so vor seiner eigenen Seele gestanden, sagt Karl Jaspers in seinem Buch über den hl. Augustinus, nicht Heraklit, nicht Sokrates, nicht Plato, denen alles am Heil der Seele lag. (III,1) **Augustinus hört die wunderbar einfachen Worte, die vor ihm noch nie ein Mensch vernommen hat.** Er steht an der Quelle einer neuen Erfahrung und deshalb am Anfang einer neuen Welt. Augustinus hat das Ich in seiner Größe und in seinem Grauen entdeckt, das Ich vor Gott, das Ich ohne Gott, das Ich endlich mit Gott. Die Hochwassermarke des augustinischen Denkens, Fühlens und Handelns sind die dreizehn Bücher der *Confessiones*, in denen er die *Bekenntnisse* seines Lebens vor Gott und dem Leser ausbreitet. Seit 1600 Jahren fachen sie in jeder Generation neu das Innenleben des Menschen an. *Es entzündet sich nur an der Liebe die Liebe, die eine an der anderen.* (4,21)

Meine Übersetzung ist eine von vielen. Sie bezeugt die Entzündung, die ich selbst von Augustinus empfangen habe, und sie besingt in seinen Worten das Lob und die Ehre Gottes. Jeden mit eigener Stimme ruft Gott! Nebenbei hat sie den Zweck, nach neuen Lesern Ausschau zu halten, deren Seele sich in entzündlichem Zustand befindet. Vom Geist des Historismus, der durch das Verlangen einer seltsamen Neugierde umgetrieben ist und der nicht weiß, warum er sich mit vergangen Zeiten beschäftigt, ist sie denkbar weit entfernt. *Und das*

Wort ist Fleisch geworden! (Joh 1) Gott, der in die Zeit eingetreten ist, löst die Fesseln der Zeit und bringt Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft zur Ewigkeit.

Als Besonderheit meiner Übersetzung könnte ich die Alliteration nennen. Ich habe versucht, den Gleichklang der lateinischen Worte möglichst in den der deutschen zu übertragen. Der Klang der Sprache ist nicht nur Spiel, sondern ein Mittel, das Augustin im Denken benutzt. Die Gleichklänge hier aufzufinden, bin ich allerdings noch lange nicht zu Ende gekommen.

Weltenburg, Dieter Hattrup
am Gedenktag des hl. Augustinus 2003

Chronologie des Lebens

Afrika: Thagaste und Karthago

354	13. November: Geburt Augustins in Thagaste. „Idibus novembris mihi natalis dies erat.“ (*beata vita* 6)
361 - 365	Primärschule
365 - 368	Sekundarschule in Madaura
369	Jahr des Müßiggangs in Thagaste
370 - 374	Höhere Studien in Karthago
371	Tod seines Vaters Patricius; Beginn des Konkubinat
372	Geburt des Sohnes Adeodat
373	Erweckung durch den *Hortensius*; sofortige Hinwendung zu den Manichäern
374 - 383	Lehrtätigkeit in Thagaste und Karthago

Italien: Rom und Mailand

383 - 384	Aufenthalt in Rom
384	Rhetorikprofessor am arianischen Kaiserhof in Mailand; Begegnung mit Ambrosius
385	Ankunft Monikas in Mailand
386	Lektüre neo-platonischer Bücher; Gartenszene und Bekehrung; Rückzug und Einkehr in Cassiciacum
387	Taufe in Mailand während der Osternacht durch Ambrosius; Ostia-Erlebnis mit der Mutter; Tod der Mutter; kurzer Aufenthalt in Rom

Afrika: Thagaste und Hippo Regius

388	Mitte August: Rückkehr von Rom nach Thagaste; Beginn des klösterlichen Lebens

391 Priesterweihe in Hippo; Gemeinschaftsleben im Gartenkloster mit Laienbrüdern

395 Mitbischof des alten Valerius von Hippo; Anfang seiner langen pastoralen Tätigkeit; Bischofshaus als Klerikerkloster

397 - 401 Abfassung der *Confessiones - Bekenntnisse*

410 Alarich erobert Rom; Zustrom der römischen Flüchtlinge; Beginn *De civitate Dei - Der Gottesstaat*

411 Versöhnungskonferenz mit den Donatisten in Karthago; Beginn des Streites um die Gnade mit Pelagius

414 *De Trinitate - Die Dreifaltigkeit* erscheint

418 Sieg Augustins über die Pelagianer auf der Synode in Karthago

426 26 September: Ernennung seines Nachfolgers Heraclius Kritische Durchsicht seiner Schriften in den *Retractationes - Nachprüfungen*: 113 Werke, 218 Briefe, 500 Predigten; das gesamte Werk hat etwa 5 Millionen Wörter

430 28 August: Tod Augustinus bei der Belagerung Hippos durch die Wandalen

Nachleben

496 - 523 Überführung der Gebeine Augustins nach Cagliari auf Sardinien durch eine Gruppe afrikanischer Bischöfe, unter ihnen Fulgentius von Ruspe (496 - 523)

725 Feierliche Grablegung in der Basilika San Pietro in Ciel d'Oro, der Augustinerkirche zu Pavia

BUCH I: KINDHEIT

Der Raum Gottes (1 - 6)

1. Lob des Bekenntnisses (1)

(1) *Groß bist Du, Herr, und hoch zu loben. Groß ist Deine Macht, Deine Weisheit ist unerforschlich.*[*] (Ps 145,3) Und Dich zu loben wagt der Mensch, ein winziger Teil Deiner Schöpfung, der Mensch, der seine Sterblichkeit spazieren führt, der spazieren läßt den Beweis seiner Sünde und den Beweis, daß Du *den Stolzen entgegen trittst*. (Jak 4,6) Dennoch, Dich zu loben wagt der Mensch, ein winziger Teil Deiner Schöpfung. Du selber treibst ihn dazu an, damit es ihm gefällt, Dich zu loben. **Denn Du hast uns auf Dich hin geschaffen, und unruhig ist unser Herz, bis es Ruhe findet in Dir.**

Laß mich, Herr, doch erkennen und einsehen, was zuerst kommt: Dich anzurufen und dann Dich zu loben, oder zuerst Dich zu erkennen und dann Dich anzurufen?[*] Aber wer ruft - Dich an, ohne Dich zu kennen? Denn er könnte ja, wenn er Dich nicht kennt, das eine für das andere anrufen. Aber ruft man Dich nicht an, um Dich zu erkennen? Es heißt doch: *Wie sollen sie den anrufen, an den sie nicht glauben? Wie sollen sie an den glauben, von dem sie nichts gehört haben?* (Röm 10,14) *Den Herrn sollen preisen, die ihn suchen.* (Ps 22,27) Denn wenn sie ihn suchen, werden sie ihn finden, und wenn sie ihn gefunden haben, werden sie ihn loben.

Ich will Dich suchen, Herr, indem ich Dich anrufe, (Mt 7,7) und ich will Dich anrufen, indem ich an Dich glaube. Denn verkündet wurdest Du uns! Der Glaube, Herr, den Du mir gegeben, den Du mir eingehaucht hast durch die Menschheit Deines

Sohnes und durch das Amt Deines Verkünders, er soll Dich anrufen.*

(1) *Magnus es, domine, et laudabilis valde: magna virtus tua et sapientiae tuae non est numerus*. et laudare te vult homo, aliqua portio creaturae tuae, et homo circumferens mortalitatem suam, circumferens testimonium peccati sui et testimonium, *quia superbis resistis*: et tamen laudare te vult homo, aliqua portio creaturae tuae. tu excitas, ut laudare te delectet, **quia fecisti nos ad te et inquietum est cor nostrum, donec requiescat in te**.

da mihi, domine, scire et intellegere, utrum sit prius invocare te an laudare te et scire te prius sit an invocare te. sed quis te invocat nesciens te? aliud enim pro alio potest invocare nesciens. an potius invocaris, ut sciaris? *quomodo autem invocabunt, in quem non crediderunt? ut quomodo credunt sine praedicante?* et *laudabunt dominum qui requirunt eum. quaerentes enim inveniunt eum et invenientes laudabunt eum.*

quaeram te, domine, invocans te et invocem te credens in te: praedicatus enim es nobis. invocat te, domine, fides mea, quam dedisti mihi, quam inspirasti mihi per humanitatem filii tui, per ministerium praedicatoris tui.

2. Paradoxie des Lobes (2)

(2) Wie aber soll ich meinen Gott anrufen, meinen Gott und Herrn? Denn ihn anrufen heißt ja, ihn an mich und in mich hinein zu rufen. Wo wäre Raum in mir, in den mein Gott einziehen könnte? Wo könnte Gott in mir Platz nehmen, der Gott, *der Himmel und Erde erschaffen hat?* (Gen 1,1) Ist denn, mein Herr und mein Gott, etwas in mir, was Dich fassen könnte? Oder Himmel und Erde, die Du geschaffen und in denen Du mich geschaffen hast, fassen sie Dich? Oder folgt daraus, weil kein Seiendes ohne Dich besteht, daß alles, was ist, Dich auch fassen kann? Denn auch ich bin ja! Was bitte ich Dich dann in mich hinein, der ich nicht da wäre, wenn Du nicht in mir wärest? Denn noch bin ich nicht zur Totenwelt hinab gefahren,

obwohl Du auch dort bist. Denn es heißt ja: *Steige ich auch in die Unterwelt hinab, bist Du zugegen.*[*] (Ps 139,8)

Ich würde also nicht existieren, mein Gott, in keiner Weise gäbe es mich, wenn Du nicht in mir wärest, oder, besser gesagt, ich würde nicht existieren, wenn ich nicht in Dir wäre, *aus dem alles, durch den alles und in dem alles besteht*. (Röm 11, 36) Ja, so ist es, Herr, so ist es! Wohin also rufe ich Dich, da ich doch schon in Dir bin? Von woher kämst Du auch in mich hinein? Wohin müßte ich von Himmel und Erde ausweichen, damit mein Gott in mich hinein käme, der da gesprochen hat: *Bin nicht ich es, der Himmel und Erde erfüllt?* (Jer 23,24)

(2) Et quomodo invocabo deum meum, deum et dominum meum, quoniam utique in me ipsum eum vocabo, cum invocabo eum? et quis locus est in me, quo veniat in me deus meus? quo deus veniat in me, deus, *qui fecit caelum et terram?* ita ne, domine deus meus, est quidquam in me, quod capiat te? an vero caelum et terra, quae fecisti et in quibus me fecisti, capiunt te? an quia sine te non esset quidquid est, fit, ut quidquid est capiat te? quoniam itaque et ego sum, quid peto, ut venias in me, qui non essem, nisi esses in me? non enim ego iam *in profundis* inferi, et tamen etiam ibi es. nam *etsi descendero in infernum, ades*.

non ergo essem, deus meus, non omnino essem, nisi esses in me. an potius non essem, nisi essem in te, *ex quo omnia, per quem omnia, in quo omnia*? etiam sic, domine, etiam sic. quo te invoco, cum in te sim? aut unde venias in me? quo enim recedam extra caelum et terram, ut inde in me veniat deus meus, qui dixit: *caelum et terram ego impleo?*

3. Der Raum Gottes (3)

(3) Fassen Dich demnach Himmel und Erde, weil Du sie erfüllst? Oder erfüllst Du sie und es bleibt ein Rest, weil sie Dich nicht ganz erfassen? Aber wohin fließt Du über mit Deinem Rest, wenn Himmel und Erde erfüllt sind? Oder brauchst Du, der Du alles enthältst, von mir gar nicht enthalten zu werden,

weil Du das, was Du erfüllst, dadurch erfüllst, daß es in Dir enthalten ist? Nicht feste Gefäße geben Dir einen Halt, denn Du würdest nicht ausgeschüttet, wenn sie zerbrächen. Wenn Du Dich über uns ergießt, so fällst Du nicht nieder, sondern hebst uns empor. Du zerstreust Dich nicht, sondern sammelst uns ein.

Aber alles, was Du erfüllst, erfüllst Du es nicht mit Deinem ganzen Wesen? Oder ist es so, daß die Dinge, die Dich als Ganzen nicht fassen können, einen Teil von Dir fassen, und alle den gleichen Teil? Oder die einzelnen einen Einzelteil, einen größeren die Größeren, einen kleineren die Kleineren? Oder bist Du überall der Ganze, und kein Ding faßt Dich als den Ganzen?

(3) Capiunt ergo ne te caelum et terra, quoniam tu imples ea? an imples et restat, quoniam non te capiunt? et quo refundis quidquid impleto caelo et terra restat ex te? an non opus habes, ut quoquam continearis, qui contines omnia, quoniam quae imples continendo imples? non enim vasa, quae te plena sunt, stabilem te faciunt, quia etsi frangantur non effunderis. et cum effunderis super nos, non tu iaces, sed erigis nos, nec tu dissiparis, sed conligis nos.

sed quae imples omnia, te toto imples omnia. an quia non possunt te totum capere omnia, partem tui capiunt et eandem partem simul omnia capiunt? an singulas singula et maiores maiora, minores minora capiunt? ergo est aliqua pars tua maior, aliqua minor? an ubique totus es et res nulla te totum capit?

4. Gott jenseits der Gegensätze (4)

(4) Was bist Du somit, mein Gott? Was denn anders als mein Herr und mein Gott? *Denn wer ist Herr außer dem Herrn, wer ist Gott außer unserem Gott?* (Ps 18,32) Du Höchster, Bester, Mächtigster, Allmächtigster, Barmherzigster und Gerechtester, Du Geheimster und Offenbarster, Schönster und Stärkster, Du Beständiger und Unfaßlicher, Du Unwandelbarer, der alles wandelt. Nie bist Du neu, nie bist Du alt, der Du alles erneuerst; der Du *die Stolzen veralten läßt, und sie merken es nicht*.

(Ijob 9,5) Immer wirkst Du und ständig ruhst Du; Du sammelst, ohne eines Dinges zu bedürfen, stützend, erfüllend, beschützend, schaffend, ernährend, vollendend, auf der Suche, obwohl Dir nichts fehlt. Du liebst, aber Du entbrennst nicht, Du eiferst, aber ohne Unrast, Du bereust, aber ohne Schmerzen, Du erzürnst, aber Du bleibst friedlich, Du änderst deine Werke, aber nicht Deinen Plan. Du birgst bei Dir das Gefundene, das Du nie verloren hattest, Du entbehrst nichts und freust Dich doch über den Gewinn, Du bist nicht geizig und verlangst doch Zinsen. Man erstattet Dir über das Geschuldete hinaus, so daß du zum Schuldner wirst. Aber wer hätte etwas, das nicht schon Dir gehörte? Du zahlst Geschuldetes, ohne jemandem zu schulden, Du läßt die Schulden nach, ohne etwas zu verlieren.

Was haben wir mit all dem gesagt, mein Gott, mein Leben, mein heilig Köstliches? Was kann einer schon sagen, wenn er von Dir spricht? Doch Wehe denen, die Dich verschweigen, denn voll Redseligkeit bleiben sie doch stumm.

(4) Quid es ergo deus meus? quid, rogo, nisi dominus meus? *quis* enim *dominus praeter dominum? aut quis deus praeter deum nostrum?* summe, optime, potentissime, omnipotentissime, misericordissime et iustissime, secretissime et praesentissime, pulcherrime et fortissime, stabilis et incomprehensibilis, immutabilis, mutans omnia, numquam nouus, numquam uetus, innouans omnia et *in uetustatem perducens* superbos *et nesciunt*; semper agens, semper quietus, conligens et non egens, portans et implens et protegens, creans et nutriens et perficiens, quaerens, cum nihil desit tibi. amas nec aestuas, zelas et securus es, paenitet te et non doles, irasceris et tranquillus es, opera mutas nec mutas consilium; recipis quod invenis et numquam amisisti; numquam inops et gaudes lucris, numquam auarus et usuras exigis. supererogatur tibi, ut debeas, et quis habet quidquam non tuum? reddis debita nulli debens, donas debita nihil perdens.

et quid diximus, deus meus, vita mea, dulcedo mea sancta, aut quid dicit aliquis, cum de te dicit? et vae tacentibus de te, quoniam loquaces muti sunt.

5. Durst nach Heil (5 - 6)

(5) Wer hilft mir, Ruhe zu finden in Dir? Wer hilft mir, daß Du in mein Herz kommst und es trunken machst, daß ich meine Bosheiten vergesse und Dich, mein einziges Gut umfange? Was bist Du mir? Erbarme Dich, damit ich reden kann. Was bin ich selber Dir, daß Du von mir geliebt sein willst, und, falls ich es unterlasse zu lieben, mir zürnst und mir mit schrecklichem Unheil drohst? Ist es nur ein kleines Elend, wenn ich Dich nicht liebe? Ach, sag es mir aufgrund Deines Erbarmens, mein Herr und mein Gott, was Du mir bist. *Sag zu meiner Seele: Dein Heil bin ich.* (Ps 35,3) Sag es so, daß ich es vernehme. Siehe, meines Herzens Ohr ist bei Dir, Herr. Öffne es und *sag zu meiner Seele: Dein Heil bin ich*. Dieser Stimme will ich nacheilen, um Dich endlich zu fassen. **Verbirg nicht Dein Antlitz vor mir: Ich möchte sterben, um nicht zu sterben, sondern Dein Antlitz zu sehen.**

(5) quis mihi dabit adquiescere in te? quis dabit mihi, ut venias in cor meum et inebries illud, ut obliviscar mala mea et unum bonum meum amplectar, te? quid mihi es? miserere, ut loquar. quid tibi sum ipse, ut amari te iubeas a me et, nisi faciam, *irasceris mihi* et mineris ingentes miserias? parua ne ipsa est, si non amem te? ei mihi! dic mihi per miserationes tuas, domine deus meus, quid sis mihi. *dic animae meae: salus tua ego sum.* sic dic, ut audiam. ecce aures cordis mei ante te, domine; aperi eas et *dic animae meae: salus tua ego sum.* curram post vocem hanc et apprehendam te. **noli abscondere a me faciem tuam: moriar, ne moriar, ut eam videam.**

(6) Zu eng ist das Haus meiner Seele, als daß Du es betreten könntest. Dehne Du es aus mit Dir! Baufällig ist es, stell Du es wieder her! Manches daran kann Dein Auge beleidigen. Ich gebe es zu, ich weiß es. Aber wer soll es reinigen? Zu wem anders als zu Dir kann ich rufen: *Von meinen verborgenen Sün-*

den reinige mich, Herr, und vor fremden bewahre Deinen Knecht? Ich glaube, und deshalb rede ich so. (Ps 19,13; 116,1) Du weißt es, Herr. Habe ich Dir nicht gegen mich selbst *meine Vergehen* erzählt, mein Gott, und *hast Du mir nicht das Unrecht meines Herzens vergeben?* (Ps 32,5) Ich streite nicht mit Dir, der Du die Wahrheit bist, ich will mich nicht selbst betrügen, *damit meine Bosheit sich nicht selbst belügt*. Nein, ich gehe nicht mit Dir vor Gericht, denn *wenn Du, Herr, auf unsere Missetaten achtest, Herr, wer könnte dann noch bestehen?* (Ps 27,12; 130,3)

(6) angusta est domus animae meae, quo venias ad eam: dilatetur abs te. ruinosa est: refice eam. habet quae offendant oculos tuos: fateor et scio. Sed quis mundabit eam? aut cui alteri praeter te clamabo: *ab occultis meis munda me, domine, et ab alienis parce servo tuo? credo, propter quod et loquor.* domine, tu scis. Nonne tibi prolocutus sum *aduersum me delicta mea*, deus meus, *et tu dimisisti impietatem cordis mei?* non iudicio *contendo tecum*, qui veritas es; et ego nolo fallere me ipsum, *ne mentiatur iniquitas mea sibi.* non ergo iudicio *contendo tecum*, *quia, si iniquitates obseruaveris, domine, domine, quis sustinebit?*

Erste Kindheit (7 - 12)

6. Ohnmacht des Kindes? (7 - 10)

(7) Laß mich dennoch reden angesichts Deiner Barmherzigkeit, mich Staub und Asche, laß mich dennoch reden! Denn siehe, ich rede zu Deiner Barmherzigkeit und nicht zu einem Menschen, der über mich spottet. Auch Du könntest vielleicht meiner spotten, aber wende Dich mir zu, dann wirst Du Erbarmen haben. Was will ich Dir denn sagen, Herr? Daß ich nicht weiß, wie ich in dieses, wie soll ich sagen, sterbende Leben oder lebendige Sterben gekommen bin! Ich weiß es wirklich nicht. Doch die Wohltat Deines Erbarmens fing mich auf, wie die Eltern meines Fleisches mir sagten, mein Vater und meine Mutter, aus dem und in der Du mich in der Zeit geformt hast. Ich selber habe ja keine Erinnerung daran.

Die Wohltat menschlicher Milch fing mich auf. Aber weder Mutter noch Ammen füllten sich selber die Brüste. Du gabst mir durch sie die Nahrung des Säuglings, gemäß Deiner Ordnung und gemäß Deinem bis ins Kleinste gespendeten Reichtum. Deine Gabe war es auch, daß ich nicht mehr begehrte, als Du ihnen gabst. Aufgrund einer gut geordneten Neigung wollten sie mir geben, was sie dank Dir in Fülle besaßen. Ein Gut war für sie, was durch sie für mich gut war. Es kam nicht von ihnen, aber durch sie zu mir. Denn von Dir, Gott, stammt alles Gute, aus meinem Gott stammt all mein Heil. Erst später habe ich erkannt, daß Du mich durch das, was Du mir innen und außen darreichst, gerufen hast. Damals wußte ich bloß zu saugen und dann mit Genuß zu ruhen, auch zu weinen, wenn mein Fleisch Mißbehagen fühlte, sonst nichts.

(7) sed tamen sine me loqui apud misericordiam tuam, me terram et cinerem, sine tamen loqui, quoniam ecce misericor-

dia tua est, non homo, inrisor meus, cui loquor. et tu fortasse inrides me, sed conversus misereberis mei. quid enim est quod volo dicere, domine, nisi quia nescio, unde venerim huc, in istam dico vitam mortalem an mortem vitalem? nescio. et susceperunt me consolationes miserationum tuarum, sicut audivi a parentibus carnis meae, ex quo et in qua me formasti in tempore; non enim ego memini.

exceperunt ergo me consolationes lactis humani, nec mater mea vel nutrices meae sibi ubera implebant, sed tu mihi per eas dabas alimentum infantiae secundum institutionem tuam et divitias usque ad fundum rerum dispositas. tu etiam mihi dabas nolle amplius, quam dabas, et nutrientibus me dare mihi velle quod eis dabas: dare enim mihi per ordinatum affectum volebant quo abundabant ex te. Nam bonum erat eis bonum meum ex eis, quod ex eis non, sed per eas erat: ex te quippe bona omnia, deus, et ex deo meo salus mihi universa. Quod animadverti postmodum clamante te mihi per haec ipsa, quae tribuis intus et foris. nam tunc sugere noram et adquiescere delectationibus, flere autem offensiones carnis meae, nihil amplius.

(8) Dennoch begann ich auch zu lächeln, zunächst im Schlaf, dann im Wachen. So wurde mir berichtet über mich selbst. Ich habe es geglaubt, weil wir es so auch an anderen Kindern wahrnehmen. An mein Leben damals kann ich mich nicht mehr erinnern. Aber allmählich fühlte ich, wo ich war, und gerne hätte ich den Menschen meine Wünsche kundgetan, die sie erfüllen konnten. Aber ich vermochte es nicht, weil die Wünsche in mir waren, die Menschen aber draußen, die mit keinem ihrer Sinne in meine Seele eindringen konnten. Deshalb schlug ich um mich, mit Händen und Füßen wie mit Worten, die wenigen Zeichen, die meinen Wünschen ähnlich sein mochten, und die ich eben vermochte, soweit ich es vermochte. Denn sehr ähnlich waren sie meinem wahren Willen nicht. Wenn man mir dann nicht nachkam, sei es aus Unverständnis, sei es aus Vorsicht, so war ich erbost gegen die nicht gehorsamen Erwachsenen und gegen die nicht dienstbereiten Freien, und ich rächte

mich an ihnen durch Heulen. Daß Kinder sich so verhalten, habe ich an denen gesehen, die ich sehen konnte, und daß auch ich so gewesen bin, haben diese mich unwissentlich mehr gelehrt als meine wissenden Ernährer.

(8) post et ridere coepi, dormiens primo, deinde vigilans. hoc enim de me mihi indicatum est et credidi, quoniam sic videmus alios infantes; nam ista mea non memini. et ecce paulatim sentiebam, ubi essem, et voluntates meas volebam ostendere eis, per quos implerentur, et non poteram, quia illae intus erant, foris autem illi nec ullo suo sensu valebant introire in animam meam. Itaque iactabam membra et voces, signa similia voluntatibus meis, pauca quae poteram, qualia poteram: non enim erant veresimilia. et cum mihi non obtemperabatur vel non intellecto vel ne obesset, indignabar non subditis maioribus et liberis non servientibus et me de illis flendo vindicabam. tales esse infantes didici, quos discere potui, et me talem fuisse magis mihi ipsi indicaverunt nescientes quam scientes nutritores mei.

(9) Ja, jetzt ist meine Kindheit schon lange tot, ich aber lebe. Du, Herr, der Du immer lebst, da nichts in Dir stirbt, weil Du vor dem Beginn der Zeiten bist und vor all dem, was früher genannt werden kann: Du bist, und bist Gott und Herr von allem, was Du geschaffen hast.* In Dir haben die Gründe alles Unbeständigen festen Stand, in Dir bleiben die Ursprünge alles Veränderlichen unveränderlich, in Dir leben die ewigen geistigen Ideen aller ungeistigen und zeitlichen Dinge. Sage mir, Deinem Bittsteller, Du Gott, Du Erbarmer Deines Erbärmlichen, ob meine Kindheit einem schon von mir abgelebten Dasein nachgefolgt ist?* Oder hat mein Dasein erst im Schoß meiner Mutter begonnen? Denn auch davon erfuhr ich einiges, und ich habe selbst schwangere Frauen gesehen. Aber was war ich vor der Kindheit, Du meine Wonne, mein Gott? War ich irgendwo? War ich jemand? Ich habe keinen, der mir darauf antworten könnte, weder Vater noch Mutter, noch die an anderen gemachte Erfahrungen, noch mein Gedächtnis. Oder verlachst

Du mich, weil ich solche Fragen stelle, und ermahnst Du mich, Dich nur für das, was ich weiß, zu loben und zu preisen?

(9) et ecce infantia mea olim mortua est et ego vivo. tu autem, domine, qui et semper vivis et nihil moritur in te, quoniam ante primordia saeculorum et ante omne, quod vel ante dici potest, tu es et deus es dominusque omnium, quae creasti, et apud te rerum omnium instabilium stant causae et rerum omnium mutabilium immutabiles manent origines et omnium inrationalium et temporalium sempiternae vivunt rationes, dic mihi supplici tuo, deus, et misericors misero tuo, dic mihi, utrum alicui iam aetati meae mortuae successerit infantia mea. an illa est, quam egi intra viscera matris meae? nam et de illa mihi nonnihil indicatum est et praegnantes ipse vidi feminas. quid ante hanc etiam, dulcedo mea, deus meus? fui ne alicubi aut aliquis? nam quis mihi dicat ista, non habeo; nec pater nec mater potverunt nec aliorum experimentum nec memoria mea. an inrides me ista quaerentem teque de hoc, quod novi, laudari a me iubes et confiteri me tibi?

(10) Ich verherrliche Dich, Herr des Himmels und der Erde, ich singe Dir das Lob über meinen Anfang und meine Kindheit, an die ich mich nicht mehr erinnere. Du hast dem Menschen die Fähigkeit gegeben, von anderen Menschen Aufschluß zu erhalten über das, was er war, und auf das Zeugnis einfacher Frauen hin vieles von sich zu glauben. Denn ich war da und lebte damals. Ich suchte, fast noch als Säugling, anderen meine Empfindungen durch Zeichen kenntlich zu machen.

Woher stammt ein solches Lebewesen, wenn nicht aus Dir, o Herr? Wer besäße die Kunst, sich selber zu erschaffen?* Gibt es eine andere Quelle, aus der Sein und Leben sich in uns ergießen, außer daß Du uns schaffen willst, Herr, für den Sein nicht das eine und Leben das andere ist, weil das höchste Sein und das höchste Leben in eines zusammen fallen?

Denn Du bist der Höchste, Du änderst Dich nicht! In Dir geht kein heutiger Tag zu Ende. Dennoch geht er in Dir hin, denn all dieses ist auch in Dir. Er wüßte den Weg des Vergehens nicht, wenn Du ihn nicht in Dir enthalten würdest. Und da *Deine*

Tage nicht enden, (Ps 102,28) sind Deine Jahre nur ein einziger Tag. Durch diesen Deinen heutigen Tag sind wie viele unserer Tage, wie viele Tage unserer Väter schon hindurch gegangen und haben dabei ihr Maß und ihr Dasein erhalten, und andere werden darin hingehen und gleichfalls ihr Maß und ihr Dasein erhalten. *Du aber bleibst, der Du bist*. (Ps 102,28) Alles, was morgen kommt und später, alles, was gestern war und früher: Du wirkst es heute. Was kümmert es mich, wenn einer das nicht versteht! Auch er soll sich freuen und sprechen: *Was ist das?* (Ex 16,15) **Er soll sich auch so freuen: Besser soll er Dich im Nichtfinden finden, als im Finden Dich nicht zu finden.***

(10) confiteor tibi, domine caeli et terrae, laudem dicens tibi de primordiis et infantia mea, quae non memini; et dedisti ea homini ex aliis de se conicere et auctoritatibus etiam muliercularum multa de se credere. eram enim et vivebam etiam tunc et signa, quibus sensa mea nota aliis facerem, iam in fine infantiae quaerebam.

unde hoc tale animal nisi abs te, domine? an quisquam se faciendi erit artifex? aut ulla uena trahitur aliunde, qua esse et vivere currat in nos, praeterquam quod tu facis nos, domine, cui esse et vivere non aliud atque aliud, quia summe esse ac summe vivere id ipsum est?

summus enim es et non mutaris, neque peragitur in te hodiernus dies, et tamen in te peragitur, quia in te sunt et ista omnia: non enim haberent vias transeundi, nisi contineres ea. et quoniam *anni tui non deficiunt*, anni tui hodiernus dies: et quam multi iam dies nostri et patrum nostrorum per hodiernum tuum transierunt et ex illo acceperunt modos et utcumque extiterunt, et transibunt adhuc alii et accipient et utcumque existent. *tu autem idem ipse es* et omnia crastina atque ultra omniaque hesterna et retro hodie facies, hodie fecisti. quid ad me, si quis non intellegat? gaudeat et ipse dicens: *quid est hoc?* gaudeat etiam sic et amet non inveniendo invenire potius quam inveniendo non invenire te.

7. Die Sünde des Säuglings (11 - 12)

(11) Höre, o Gott! Wehe über die Sünden der Menschen! Und das sagt ein Mensch, und Du erbarmst Dich seiner, denn er ist Dein Geschöpf, aber die Sünde in ihm hast nicht Du geschaffen. Wer wird mir die Sünde meiner ersten Kindheit ins Gedächtnis rufen? Denn niemand ist von Sünde rein vor Dir, nicht einmal ein Neugeborenes, dessen Leben nur einen Tag auf Erden gedauert hat.* (Ijob 14,4) Wer erinnert mich? Tut das nicht schon jedes Kleinkind, wie klein es auch sei, an dem ich erblicke, woran ich mich selber nicht mehr erinnern kann?

Was war meine Sünde damals? Mit Weinen nach der Brust zu gieren? Denn täte ich es heute, zwar nicht nach der Brust der Mutter, aber mit Gier nach der meinem Alter entsprechenden Nahrung, man würde mich auslachen und zurecht kritisieren. Also tat ich damals etwas Kritikwürdiges. Aber da ich die Kritik nicht hätte verstehen können, verboten ihn weder Vernunft noch Sitte. Denn erst wenn wir wachsen, verwerfen wir solche Taten und rotten sie aus. Doch sah ich noch keinen beim Reinigen etwas Gutes fortwerfen. Oder war es etwa eine Zeitlang gut, sogar unter Tränen nach Dingen zu verlangen, die man mir ohne Schaden nicht gewähren konnte? Böse und zornig zu werden mit freien Erwachsenen, ja mit den eigenen Eltern und anderen klügeren Leuten, wenn sie sich meinen Launen nicht fügen wollten, mit Schlägen ihnen soviel Schaden wie möglich zuzufügen, wenn sie mir einen Gehorsam verweigerten, der mir zum Unheil ausgeschlagen wäre?

Demnach ist die Schwäche der kindlichen Glieder, nicht aber die Gesinnung das Unschuldige an den Kindern. Ich habe selber einen eifersüchtigen Kleinen gesehen und ihn beobachtet. Noch konnte er nicht reden, aber bleich und böse schaute er auf seinen Milchbruder. Wer kennt das nicht? Mütter und Ammen behaupten, solche Fehler mit ich weiß nicht welchen Mitteln

überwinden zu können. Soll das wirklich Unschuld sein, an der Quelle der reich und überreich fließenden Milch den Bruder nicht zu dulden, der dieser einzig lebenserhaltenden Nahrung dringend bedarf? Man erträgt das geduldig, nicht weil es bedeutungslos und nichtig ist, sondern weil es mit wachsendem Alter vergehen wird. Wenn man es so auch hingehen läßt, würde man einen Erwachsenen bei einem derartigen Verhalten ertappen, es ginge nicht so gleichmütig ab.

(11) exaudi, deus. vae peccatis hominum. et homo dicit haec, et misereris eius, quoniam tu fecisti eum et peccatum non fecisti in eo. quis me commemorat peccatum infantiae meae, quoniam nemo mundus a peccato coram te, nec infans, cuius est unius diei vita super terram? quis me commemorat? an quilibet tantillus nunc paruulus, in quo video quod non memini de me?

quid ergo tunc peccabam? an quia uberibus inhiabam plorans? nam si nunc faciam, non quidem uberibus, sed escae congruenti annis meis ita inhians, deridebor atque reprehendar iustissime. tunc ergo reprehendenda faciebam, sed quia reprehendentem intellegere non poteram, nec mos reprehendi me nec ratio sinebat. nam extirpamus et eicimus ista crescentes. nec vidi quemquam scientem, cum aliquid purgat, bona proicere. an pro tempore etiam illa bona erant, flendo petere etiam quod noxie daretur, indignari acriter non subiectis hominibus liberis et maioribus hisque a quibus genitus est, multisque praeterea prudentioribus non ad nutum voluntatis obtemperantibus feriendo nocere niti quantum potest, quia non oboeditur imperiis, quibus perniciose oboediretur?

ita imbecillitas membrorum infantilium innocens est, non animus infantium. vidi ego et expertus sum zelantem paruulum: nondum loquebatur et intuebatur pallidus amaro aspectu conlactaneum suum. quis hoc ignorat. expiare se dicunt ista matres atque nutrices nescio quibus remediis. nisi vero et ista innocentia est, in fonte lactis ubertim manante atque abundante opis egentissimum et illo adhuc uno alimento vitam ducentem consortem non pati. sed blande tolerantur haec, non quia nulla vel parua, sed quia aetatis accessu peritura sunt. quod

licet probes, cum ferri aequo animo eadem ipsa non possunt, quando in aliquo annosiore deprehenduntur.

(12) Du also, mein Herr und mein Gott, hast dem Kleinkind mit dem Leben auch den Leib gegeben, den Du, wie wir ja sehen, mit Sinnen begabt und mit Gliedern und reizender Gestalt geformt hast. Für seine Ganzheit und Gesundheit gabst Du ihm alle Regungen eines lebendigen Wesens mit. Du willst, daß ich Dich dafür lobe, *Dich bekenne und Deinen Namen besinge, Du Allerhöchster*. (Ps 92,2) Du bist der allmächtige und gütige Gott, selbst wenn Du nichts anderes als dieses geschaffen hättest. Denn Du allein kannst es schaffen. Du bist der Einzige, von dem alles Maß stammt, Du bist die schöne Gestalt, weil Du alles gestaltest und ordnest nach Deinem Gesetz.

Diese Kindheit, Herr, die erlebt zu haben ich mich nicht erinnere, die ich auf die Aussagen anderer Menschen und die Beobachtung anderer Kinder hin erschließe, ich mag sie, so zwingend die Annahme auch ist, nur ungern zu meinem Leben in der Welt rechnen. Was die Dunkelheit meines Vergessens angeht, gleicht es dem, was ich im Schoß meiner Mutter erlebt habe. Aber wenn *ich in Schuld empfangen wurde und meine Mutter mich in Sünden an ihrer Brust genährt hat*, (Ps 51,7) dann frage ich Dich, mein Gott: **Wo bitte, wo und wann war ich, Dein Diener, jemals unschuldig?** Aber ich will jetzt über diese Zeit hinweg gehen. Was habe ich jetzt noch mit ihr zu schaffen, da ich davon keine Spur mehr in mir finde!

(12) tu itaque, domine deus meus, qui dedisti vitam infanti et corpus, quod ita, ut videmus, instruxisti sensibus, compegisti membris, figura decorasti proque eius universitate atque incolumitate omnes conatus animantis insinuasti, iubes me laudare te in istis et *confiteri tibi et psallere nomini tuo, altissime,* quia deus es omnipotens et bonus, etiamsi sola ista fecisses, quae nemo alius potest facere nisi tu, une, a quo est omnis modus, formosissime, qui formas omnia et lege tua ordinas omnia.

hanc ergo aetatem, domine, quam me vixisse non memini, de qua aliis credidi et quam me egisse ex aliis infantibus conieci, quamquam ista multum fida coniectura sit, piget me

adnumerare huic vitae meae, quam vivo in hoc saeculo. quantum enim attinet ad oblivionis meae tenebras, par illi est, quam vixi in matris utero. quod si et *in iniquitate conceptus sum et in peccatis mater mea me in utero aluit*, ubi, oro te, deus meus, ubi, domine, ego, servus tuus, ubi aut quando innocens fui? sed ecce omitto illud tempus: et quid mihi iam cum eo est, cuius nulla vestigia recolo?

Knabenalter (13 - 31)

8. Sprechen lernen (13)

(13) Bin ich dann nicht von der Kindheit aufgebrochen und ins Knabenalter gelangt? Besser gesagt: Kam dieses Alter nicht in mich hinein und folgte auf die Kindheit? Nicht als wäre diese gewichen, denn wohin wäre die Kindheit schon gegangen, und doch war sie nicht mehr da. Ich war nicht mehr das sprachlose Kleinkind, sondern ein Knabe, der redete. Daran erinnere ich mich. Doch wie ich sprechen lernte, davon erfuhr ich erst später.

Es war kein Unterricht durch Erwachsene, die es mir in einem ordentlichen Lehrgang beigebracht hätten, wie bald darauf die Buchstaben, sondern ich lernte die Sprache mit dem Geist, den Du, mein Gott, mir gegeben hattest. Mit Seufzern und verschiedenen Geräuschen und Gebärden wollte ich die Gefühle meines Herzens nach außen tragen, damit man mir zu Willen sei. Aber ich konnte nicht alles, was ich wollte, ausdrücken, auch nicht allen gegenüber, von denen ich es wollte. Ich behielt es im Gedächtnis, wenn Erwachsene einen Gegenstand benannten und sich entsprechend dem Laut auf die Sache zubewegten. Ich sah es und merkte mir, daß sie mit dem Laut das Ding bezeichneten, das sie mir zeigen wollten. Daß sie es wollten, wurde aus ihrer Körperbewegung klar, die gleichsam die Natursprache aller Völker ist. Sie drückt sich aus durch Mienenspiel,

Augenzwinkern, durch Gestikulation und den Klang der Stimme, woran man die seelische Stimmung beim Streben, Besitzen, Verwerfen oder Vermeiden von Dingen erkennt. So verband ich allmählich die in verschiedenen Sätzen an ihren Stellen gebrauchten und häufig gehörten Wörter mit den Dingen, die sie bezeichneten. Mit dem an diese Zeichen gewöhnten Mund konnte ich dann meine Wünsche ausdrücken.

So war ich mit meiner Umgebung durch einen Austausch von Zeichen verbunden, die den gegenseitigen Willen ausdrückten. Und tiefer hinein schritt ich in die stürmische Gesellschaft des menschlichen Lebens, zunächst noch abhängig von der elterlichen Autorität und den Weisungen der Erwachsenen.

(13) nonne ab infantia huc pergens veni in pueritiam? vel potius ipsa in me venit et successit infantiae? nec discessit illa: quo enim abiit? et tamen iam non erat. non enim eram infans, qui non farer, sed iam puer loquens eram. et memini hoc, et unde loqui didiceram, post adverti.

non enim docebant me maiores homines praebentes mihi verba certo aliquo ordine doctrinae sicut paulo post litteras, sed ego ipse mente, quam dedisti mihi, deus meus, cum gemitibus et vocibus variis et variis membrorum motibus edere vellem sensa cordis mei, ut voluntati pareretur, nec valerem quae volebam omnia nec quibus volebam omnibus. prensabam memoria, cum ipsi appellabant rem aliquam et cum secundum eam vocem corpus ad aliquid mouebant, videbam, et tenebam hoc ab eis vocari rem illam, quod sonabant, cum eam vellent ostendere. hoc autem eos velle ex motu corporis aperiebatur tamquam verbis naturalibus omnium gentium, quae fiunt vultu et nutu oculorum ceteroque membrorum actu et sonitu vocis indicante affectionem animi in petendis, habendis, reiciendis fugiendis ue rebus. ita verba in variis sententiis locis suis posita et crebro audita quarum rerum signa essent paulatim conligebam measque iam voluntates edomito in eis signis ore per haec enuntiabam.

sic cum his, inter quos eram, voluntatum enuntiandarum signa communicavi et vitae humanae procellosam societatem

altius ingressus sum pendens ex parentum auctoritate nutuque maiorum hominum.

9. Schulzwang und Schuld (14 - 15)

(14) Gott, Du mein Gott, was für ein Elend und was für einen Spott habe ich da erduldet! Man stellte dem Knaben die Lebensregel auf, den Leuten zu folgen, wenn ich in dieser Welt blühen und brillieren wollte, die mich antrieben, den Wortkünsten zu dienen, damit ich Ansehen bei den Menschen und scheinbare Reichtümer gewinne. So wurde ich in die Schule gesteckt, damit ich Lesen und Schreiben lerne. Ich Armer sah nicht ein, wozu das nützlich sein sollte, aber wenn ich träge war im Lernen, bezog ich Prügel. Die Erwachsenen fanden das sogar lobenswert. Viele vor uns hatten das gleiche Schicksal - gehabt und uns die bitteren Wege eröffnet, die wir zur erhöhten Mühsal und Qual der Kinder Adams jetzt durchschreiten mußten.

Es gab aber auch Menschen, die zu Dir beteten, Herr. Von ihnen lernten wir, soweit wir konnten, Dich zu erahnen: Daß Du ein Großer bist, der unsichtbar für unsere Sinne uns hören und uns helfen kann. So begann ich schon als Knabe zu Dir zu flehen, *meine Hilfe und meine Burg.* (Ps 94,22) Beim Gebet zu Dir löste sich meine schwere Zunge, und ich betete, ich kleiner Junge mit gar nicht kleiner Inbrunst, daß ich doch in der Schule nicht geschlagen würde. Wenn *Du mich zu meinem Heil nicht erhört hast*, (Ps 22,3) dann lachten die großen Leute über mein Elend, ja selbst meine Eltern lachten, die mir doch nichts Böses wünschten. **Das war damals mein großes und bitteres Leid.**

(14) deus, deus meus, quas ibi miserias expertus sum et ludificationes, quandoquidem recte mihi vivere puero id proponebatur, obtemperare monentibus, ut in hoc saeculo florerem et excellerem linguosis artibus ad honorem hominum et falsas divitias famulantibus. inde in scholam datus sum, ut discerem litteras, in quibus quid utilitatis esset ignorabam

miser. et tamen, si segnis in discendo essem, vapulabam. laudabatur enim hoc a maioribus, et multi ante nos vitam istam agentes praestruxerant aerumnosas vias, per quas transire cogebamur multiplicato labore et dolore filiis adam.

invenimus autem, domine, homines rogantes te et didicimus ab eis, sentientes te, ut poteramus, esse magnum aliquem, qui posses etiam non apparens sensibus nostris exaudire nos et subvenire nobis. nam puer coepi rogare te, *auxilium et refugium meum*, et in tuam invocationem rumpebam nodos linguae meae et rogabam te paruus non paruo affectu, ne in schola vapularem. et cum me non exaudiebas, quod *non* erat *ad insipientiam mihi*, ridebantur a maioribus hominibus usque ab ipsis parentibus, qui mihi accidere mali nihil volebant, plagae meae, **magnum tunc et grave malum meum.**

(15) Gibt es denn, Herr, ein so starkes Gemüt, das Dir mit gewaltiger Liebe anhängt, gibt es denn jemanden, so frage ich, der aus treuer Anhänglichkeit an Dich, denn manchmal erreicht das auch der bloße Stumpfsinn, sich so großmütig fühlt, daß er Folterbank, Eisenzangen und ähnliche Marterwerkzeuge, denen zu entgehen jeder Mensch in der Welt mit viel Schrecken zu Dir fleht, ganz gleichmütig ansieht, wobei er diejenigen liebt, die in Angst davor erschaudern? So lachten unsere Eltern über die Marter, welche die Lehrer uns Knaben zufügten. Denn nicht weniger fürchteten wir diese Marter, und nicht weniger flehten wir zu dir, um ihr zu entgehen. Dennoch sündigten wir, indem wir weniger lasen oder schrieben oder auswendig lernten, als man von uns verlangte.

Es fehlte mir ja nicht an Gedächtnis oder Intelligenz, Herr, die hast Du mir dem Alter entsprechend reichlich gegeben. Aber mehr Spaß hatte ich am Spielen, und dafür wurden wir von solchen bestraft, die selbst derlei betrieben. Aber die Gelüste der Großen werden Geschäfte genannt, wenn aber Kinder dasselbe treiben, werden sie von den Großen bestraft. Doch niemand hat Mitleid mit den Kindern, auch nicht mit den Erwachsenen, mit beiden nicht. Sollte wohl ein guter Richter solche Verhältnisse billigen? Ich wurde geschlagen, weil ich als

Knabe Ball spielte und durch das Spiel abgehalten wurde, eifrig Dinge zu lernen, mit denen ich als Erwachsener viel schändlicher spielen würde. Oder tat der Mensch etwas anderes, von dem ich geschlagen wurde, wenn er von einem gelehrten Kollegen bei irgendeiner Haarspalterei besiegt wurde und dann von mehr Galle und Neid gequält wurde als ich, wenn ich von einem Mitspieler beim Ballspiel besiegt wurde?

(15) est ne quisquam, domine, tam magnus animus, praegrandi affectu tibi cohaerens, est ne, inquam, quisquam - facit enim hoc quaedam etiam stoliditas - est ergo, qui tibi pie cohaerendo ita sit affectus granditer, ut eculeos et ungulas atque huiuscemodi varia tormenta, pro quibus effugiendis tibi per universas terras cum timore magno supplicatur, ita parui aestimet, diligens eos, qui haec acerbissime formidant, quemadmodum parentes nostri ridebant tormenta, quibus pueri a magistris affligebamur? non enim aut minus ea metuebamus aut minus te de his euadendis deprecabamur, et peccabamus tamen minus scribendo aut legendo aut cogitando de litteris, quam exigebatur a nobis.

non enim deerat, domine, memoria vel ingenium, quae nos habere voluisti pro illa aetate satis, sed delectabat ludere et vindicabatur in nos ab eis qui talia utique agebant. sed maiorum nugae negotia vocantur, puerorum autem talia cum sint, punivntur a maioribus, et nemo miseratur pueros vel illos vel utrosque. nisi vero approbat quisquam bonus rerum arbiter vapulasse me, quia ludebam pila puer et eo ludo impediebar, quominus celeriter discerem litteras, quibus maior deformius luderem. aut aliud faciebat idem ipse, a quo vapulabam, qui si in aliqua quaestiuncula a condoctore suo victus esset, magis bile atque invidia torqueretur quam ego, cum in certamine pilae a conlusore meo superabar?

10. Spiel und Schauspiel (16)

(16) Trotzdem war es Sünde von mir, Herr und Gott! Du bist der Verwalter und Schöpfer aller Dinge der Natur; allerdings bei den Sünden bist Du nur der Verwalter. Sünde war es von

mir, mein Herr und mein Gott, daß ich das Gebot meiner Eltern und ihrer Lehrer übertreten habe. Denn was auch die Absicht derer gewesen sein mag, die mich diese Wissenschaft erlernen ließen, ich hätte sie später zu einem guten Zweck verwenden können. Denn nicht weil ich das bessere Ziel gewählt hatte, war ich ungehorsam, sondern weil ich lieber spielen wollte. Ich liebte bei den Wettkämpfen die stolzen Siege, und ich liebte die erfundenen Geschichten, die in meinen Ohren kitzelten, weshalb sie nur noch mehr juckten. Mit derselben Neugierde, die mir mehr und mehr aus den Augen sprang, wurde ich vom Theater angezogen, von den Spielen der Erwachsenen. Die Theaterleute gewinnen dadurch ein hohes Ansehen, so daß sich fast alle Eltern für ihre Kinder das gleiche wünschen. Trotzdem lassen sie ihre Kinder verprügeln, wenn sie beim Lernen durch das Theater abgelenkt werden, das doch seinerseits, nach dem Wunsch der Eltern, sie dahin bringen soll, einmal selbst solche Schauspiele zu geben! O Herr, sieh dies alles mit Erbarmen an und befreie uns, die wir jetzt schon zu Dir rufen. Befreie auch diejenigen, die noch nicht zu Dir rufen, damit sie Dich anrufen und Du sie befreist.

(16) et tamen peccabam, domine deus, ordinator et creator rerum omnium naturalium, peccatorum autem tantum ordinator, domine deus meus, peccabam faciendo contra praecepta parentum et magistrorum illorum. poteram enim postea bene uti litteris, quas volebant ut discerem quocumque animo illi mei. non enim meliora eligens inoboediens eram, sed amore ludendi, amans in certaminibus superbas victorias et scalpi aures meas falsis fabellis, quo prurirent ardentius, eadem curiositate magis magisque per oculos emicante in spectacula, ludos maiorum; quos tamen qui edunt, ea dignitate praediti excellunt, ut hoc paene omnes optent paruulis suis, quos tamen caedi libenter patiuntur, si spectaculis talibus impediantur ab studio, quo eos ad talia edenda cupiunt pervenire. vide ista, domine, misericorditer et libera nos iam invocantes te, libera etiam eos qui nondum te invocant, ut invocent te et liberes eos.

11. Die verschobene Taufe (17 - 18)

(17) Schon als Knabe hatte ich von einem ewigen Leben gehört, das uns durch die Demut des Herrn, unseres Gottes, verheißen war, der sich zu unserem Hochmut nieder gebeugt hatte. Schon war ich auch mit dem Zeichen des Kreuzes bezeichnet und mit seinem Salz gewürzt worden, kaum daß ich den Schoß meiner Mutter verlassen hatte, die soviel von Dir erhoffte.*

Du sahst, Herr, daß ich eines Tages noch als kleiner Knabe plötzlich mit heftigen Magenschmerzen fieberte und fast gestorben wäre. Du sahst, weil Du schon damals mein Beschützer warst, mit welcher Leidenschaft der Seele, mit welchem Glauben ich von meiner Mutter und von unserer aller Mutter, von der Kirche, nach der Taufe Deines Christus, meines Gottes und Herrn verlangte.

Wäre ich nicht so schnell wieder gesund geworden, hätte die verstörte Mutter meines Leibes eilig dafür Sorge getragen, daß ich die hl. Sakramente empfangen hätte und reingewaschen worden wäre, indem ich Dich, den Herrn Jesus, zur Vergebung der Sünden bekannte. Denn ihr keusches Herz wollte mir durch den Glauben an Dich noch lieber mein ewiges Heil gebären.* Meine Reinigung wurde aufgeschoben, als ob es unvermeidlich wäre, daß ich mich noch tiefer beschmutzen müßte, wenn ich überleben sollte. Man war einfach der Meinung, daß meine Schuld größer und gefahrvoller wäre, wenn ich nach dem Taufbad in den Schlamm der Sünde zurück fallen würde.

Schon damals also war ich gläubig. Auch meine Mutter war es und das ganze Haus, nur der Vater nicht, der aber in mir nie den Vorrang der mütterlichen Frömmigkeit besiegen konnte, so daß ich etwa an Christus nicht geglaubt hätte, weil er noch nicht an ihn glaubte. Denn die Mutter ersehnte von Herzen, daß Du mir zu einem Vater würdest, mein Gott, mehr noch als

dieser. Dabei hast Du ihr geholfen, ihren Mann zu übertreffen, dem sie deshalb besser diente, weil sie dabei Dir diente, der Du es so angeordnet hast.

(17) audieram enim ego adhuc puer de vita aeterna promissa nobis per humilitatem domini dei nostri descendentis ad superbiam nostram et signabar iam signo crucis eius et condiebar eius sale iam inde ab utero matris meae, quae multum speravit in te.

vidisti, domine, cum adhuc puer essem et quodam die pressu stomachi repente aestuarem paene moriturus, vidisti, deus meus, quoniam custos meus iam eras, quo motu animi et qua fide baptismum Christi tui, dei et domini mei, flagitavi a pietate matris meae et matris omnium nostrum, ecclesiae tuae.

et conturbata mater carnis meae, quoniam et sempiternam salutem meam carius parturiebat corde casto in fide tua, iam curaret festinabunda, ut sacramentis salutaribus initiarer et abluerer, te, domine Iesu, confitens in remissionem peccatorum, nisi statim recreatus essem. dilata est itaque mundatio mea, quasi necesse esset, ut adhuc sordidarer, si viverem, quia videlicet post lauacrum illud maior et periculosior in sordibus delictorum reatus foret.

ita iam credebam et illa et omnis domus, nisi pater solus, qui tamen non evicit in me ius maternae pietatis, quominus in Christum crederem, sicut ille nondum crediderat. nam illa satagebat, ut tu mihi pater esses, deus meus, potius quam ille, et in hoc adiuvabas eam, ut superaret virum, cui melior serviebat, quia et in hoc tibi utique id iubenti serviebat.

(18) Ich bitte Dich, mein Gott, ich möchte, wenn Du es auch möchtest, verstehen, weshalb meine Taufe damals verschoben wurde. War es zu meinem Vorteil oder nicht, daß mir der Zügel zur Sünde gelockert wurde? Warum tönt es mir noch immer bei uns von den Leuten da oder dort in den Ohren: *Laß ihn doch, er ist ja noch nicht getauft!* Man sagt doch auch nicht, wenn es um das Heil des Körpers geht: *Laß ihn ruhig sich noch weiter verwunden, er ist ja noch nicht geheilt.* Wieviel besser, wenn ich rasch geheilt worden wäre, wenn ich und meine Angehörigen dafür gesorgt hätten, das einmal empfangene Heil meiner

Seele sicher unter Deine Sicherheit zu stellen, da Du es gegeben hast.

Ja, wirklich besser! Aber welche und wie viele Fluten von Versuchungen dem Heranwachsenden drohten, das wußte meine Mutter. Deshalb wollte sie lieber den Erdenstoff darangeben, aus dem ich später gebildet werden sollte, als das Urbild selbst.*

(18) rogo te, deus meus, vellem scire, si tu etiam velles, quo consilio dilatus sum, ne tunc baptizarer, utrum bono meo mihi quasi laxata sint lora peccandi. an non laxata sunt. unde ergo etiam nunc de aliis atque aliis sonat undique in auribus nostris: *sine illum, faciat; nondum enim baptizatus est.* et tamen in salute corporis non dicimus: *sine uulneretur amplius; nondum enim sanatus est*. quanto ergo melius et cito sanarer et id ageretur mecum meorum meaque diligentia, ut recepta salus animae meae tuta esset tutela tua, qui dedisses eam.

melius vero. sed quot et quanti fluctus impendere temptationum post pueritiam videbantur, nouerat eos iam illa mater et terram per eos, unde postea formarer, quam ipsam iam effigiem committere volebat.

12. Lust und Unlust des Schülers (19)

(19) In der Knabenzeit, die man für mich weniger fürchtete als die Jugendzeit, liebte ich das Lernen nicht, ich haßte es, dazu gezwungen zu sein. Trotzdem zwang man mich, und es geschah mir Gutes dabei, obwohl ich selber nichts Gutes dabei tat. Denn gelernt hätte ich nichts, wenn ich nicht dazu gezwungen worden wäre. Keiner tut aber mit Widerwillen etwas Gutes, selbst wenn die Tat gut ist. Auch die mich zwangen, taten nichts Gutes. Von Dir aber, mein Gott, geschah mir Gutes. Denn sie schauten, als sie mich zum Lernen zwangen, bloß darauf, wie ich satt werden sollte in der unersättlichen Gier nach armseligem Reichtum und ehrlosem Ruhm. Du aber, *bei dem sogar unsere Haare gezählt sind*, (Mt 10,30) hast den Irrtum der Menschen, die mich zum Lernen zwangen, zu mei-

nem Vorteil, und meinen Irrtum, daß ich nicht lernen wollte, zu meiner Strafe benutzt. Die hatte ich verdient, ich halbstarker Knabe und starker Sünder. So hast Du mir durch jene, die mir nichts Gutes taten, Gutes getan, und mir selber durch mich, da ich sündigte, mit gerechter Strafe vergolten. Denn wie Du es angeordnet hast, so geschieht es: **Jeder ungeordnete Geist ist sich selbst die eigene Strafe.**

(19) in ipsa tamen pueritia, de qua mihi minus quam de adulescentia metuebatur, non amabam litteras et me in eas urgeri oderam; et urgebar tamen et bene mihi fiebat, nec faciebam ego bene: non enim discerem, nisi cogerer. nemo autem invitus bene facit, etiamsi bonum est quod facit. nec qui me urgebant, bene faciebant, sed bene mihi fiebat abs te, deus meus. illi enim non intuebantur, quo referrem quod me discere cogebant praeterquam ad satiandas insatiabiles cupiditates copiosae inopiae et ignominiosae gloriae. tu vero, *cui numerati sunt capilli nostri,* errore omnium, qui mihi instabant ut discerem, utebaris ad utilitatem meam, meo autem qui discere nolebam, utebaris ad poenam meam, qua plecti non eram indignus tantillus puer et tantus peccator. ita non de bene facientibus tu bene faciebas mihi et de peccante me ipso iuste retribuebas mihi. iussisti enim et sic est, **ut poena sua sibi sit omnis inordinatus animus.**

13.14. Fabeleien der Dichter (20 - 23)

(20) Was aber der Grund war, weshalb ich das Griechische haßte, das man dem kleinen Jungen einflößte, ist mir noch jetzt nicht ganz klar. Latein mochte ich gern, nicht das meiner ersten Lehrer, aber das der späteren, die man Grammatiker nennt. Die Anfangsgründe, mit denen man lesen, schreiben, rechnen lernt, erschienen mir nicht weniger lästig und qualvoll als das Griechische.* Woher aber kam mir das, wenn nicht aus der Sünde und der Leere des Lebens, in dem ich *Fleisch war und dahin fahrender, nicht wiederkehrender Windhauch*? (Ps 78,39). Denn dieser Anfangsunterricht, die Grundlage für meine Fähig-

keit, jede Schrift zu lesen, die mir in die Hände fällt, und alles zu schreiben, was ich will, war besser, weil solider als der spätere Unterricht, der mich zwang, mir die Irrfahrten eines gewissen Aeneas einzuprägen und darüber meine eigenen Irrfahrten zu vergessen, den Tod der Dido zu beweinen, die sich aus Liebe umbrachte, während ich Elender trockenen Auges mir selber zusah, wie ich von Dir weg starb, Du Gott, mein Leben.*

(20) quid autem erat causae, cur Graecas litteras oderam, quibus pverulus imbuebar, ne nunc quidem mihi satis exploratum est. adamaveram enim latinas, non quas primi magistri, sed quas docent qui grammatici vocantur. nam illas primas, ubi legere et scribere et numerare discitur, non minus onerosas poenalesque habebam quam omnes Graecas. unde tamen et hoc nisi de peccato et vanitate vitae, qua caro *eram et spiritus ambulans et non revertens?* nam utique meliores, quia certiores, erant primae illae litterae, quibus fiebat in me et factum est et habeo illud, ut et legam, si quid scriptum invenio, et scribam ipse, si quid volo, quam illae, quibus tenere cogebar aeneae nescio cuius errores oblitus errorum meorum et plorare didonem mortuam, quia se occidit ab amore, cum interea me ipsum in his a te morientem, deus, vita mea, siccis oculis ferrem miserrimus.

(21) Denn was ist erbärmlicher als ein armer Kerl, der sich selbst nicht erbärmlich vorkommt, der den Tod der Dido um des Aeneas willen beweint, den eigenen Tod aber nicht, den er erleidet, weil er Dich nicht liebt, Gott, Du Licht meines Herzens und Brot des inneren Mundes in meiner Seele, Du Zeugungskraft, die meinen Geist und den Schoß meines Sinnens befruchtet? Ich liebte Dich damals nicht und *hurte weg von Dir,* (Ps 73,27) und dem Hurer rief es von allen Seiten zu: *Recht so, recht so!* Denn *Freundschaft mit dieser Welt* ist Hurerei weg von Dir. (Ps 40,16) Und *Recht so, recht so!* wird gerufen, damit es als Schande gelte, wenn einer anders ist. Aber nicht darüber weinte ich; ich weinte über die Dido, *die entseelte, die mit dem Schwert sich selber das letztes Schicksal bereitet hat*, (Aen.

6,457) während ich selber Dich verließ und mich an das Ende der Schöpfung als Staub in den Staub bettete. Hätte man mir solches zu lesen verboten, es hätte mir weh getan, was mir weh tat. Solche Dummheiten galten für edler und fruchtbarer als der erste Unterricht im Lesen und Schreiben!

(21) quid enim miserius misero non miserante se ipsum et flente didonis mortem, quae fiebat amando aenean, non flente autem mortem suam, quae fiebat non amando te, deus, lumen cordis mei et panis oris intus animae meae et virtus maritans mentem meam et sinum cogitationis meae? non te amabam et *fornicabar abs te* et fornicanti sonabat undique: *euge, euge*. amicitia enim mundi huius *fornicatio* est *abs te* et *euge, euge* dicitur, ut pudeat, si non ita homo sit. et haec non flebam et flebam *didonem extinctam ferroque extrema secutam*, sequens ipse extrema condita tua relicto te et terra iens in terram: et si prohiberer ea legere, dolerem, quia non legerem quod dolerem. talis dementia honestiores et uberiores litterae putantur quam illae, quibus legere et scribere didici.

(22) Doch jetzt soll in meiner Seele Gottes Stimme erschallen und Deine Wahrheit mir versichern: Nein, so ist es gewiß nicht. Besser durchaus ist der erste Unterricht, schließlich bin ich doch jetzt viel eher bereit, die Irrfahrten des Aeneas und ähnliches zu vergessen als Lesen und Schreiben. Schleier hängen über den Schwellen der Grammatikerschulen, doch bezeichnen sie weniger die Würde heiliger Geheimnisse als einen Deckmantel des Irrtums. Gegen mich brauchen sie sich nicht mehr zu empören, denn ich fürchte sie nicht länger, während ich Dir, mein Gott, bekenne, was meine Seele erstrebt. Um Deine guten Wege zu lieben, finde ich meine Ruhe im Verurteilen meiner verkehrten Wege. Somit sollen sie nicht gegen mich bellen, die Verkäufer und Käufer von Literatur, denn würde ich sie fragen: *Ist es wirklich wahr, daß Aeneas dem Dichter gemäß einst nach Karthago kam?*, würden die Ungelehrten erwidern, sie wüßten es nicht, die Gelehrten aber, es sei nicht wahr. Würde ich sie aber fragen, wie man den Namen Aeneas schreibt, so gäben mir alle, die es gelernt haben, die richtige Auskunft, gemäß dem

Pakt der Übereinstimmung, wonach die Menschen diese Zeichen unter sich festgesetzt haben. Und würde ich sie fragen, welches der ärgere Schaden im Leben wäre, das Lesen und Schreiben zu vergessen oder die Dichterfabeln, wüßte nicht jeder, der seinen eigenen Verstand nicht verloren hat, sofort die Antwort?

Ich sündigte also, da ich als Knabe das Nichtige dem Nützlichen vorzog, ja das Nützliche sogar haßte und das Nichtige liebte. Schon war mir das *Eins und eins sind zwei,* das *Zwei und zwei sind vier* zur verhaßten Leier geworden, ein wonniges Schauspiel der Phantasie dagegen das hölzerne Pferd voll Bewaffneter, der Brand Trojas und *der traurige Schatten der Kreusa*. (Aen. 2,772)

(22) sed nunc in anima mea clamet deus meus, et veritas tua dicat mihi: non est ita, non est ita; melior est prorsus doctrina illa prior. nam ecce paratior sum oblivisci errores aeneae atque omnia eius modi quam scribere et legere. at enim vela pendent liminibus grammaticarum scholarum, sed non illa magis honorem secreti quam tegimentum erroris significant. non clament aduersus me quos iam non timeo, dum confiteor tibi quae vult anima mea, deus meus, et adquiesco in reprehensione malarum viarum mearum, ut diligam bonas vias tuas, non clament aduersus me uenditores grammaticae vel emptores, quia, si proponam eis interrogans, *utrum verum sit quod aenean aliquando Carthaginem venisse poeta dicit*, indoctiores nescire se respondebunt, doctiores autem etiam negabunt verum esse. at si quaeram, quibus litteris scribatur aeneae nomen, omnes mihi, qui haec didicerunt, verum respondent secundum id pactum et placitum, quo inter se homines ista signa firmarunt. item si quaeram, quid horum maiore vitae huius incommodo quisque obliviscatur, legere et scribere an poetica illa figmenta, quis non videat, quid responsurus sit, qui non est penitus oblitus sui?

peccabam ergo puer, cum illa inania istis utilioribus amore praeponebam vel potius ista oderam, illa amabam. iam *vero unum et unum duo, duo et duo quattuor* odiosa cantio mihi

erat et dulcissimum spectaculum vanitatis equus ligneus plenus armatis et *troiae incendium atque ipsius umbra creusae*.

(23) Wieso also haßte ich die griechische Literatur, die doch ähnliche Dinge erzählt? Homer versteht es ja auch, solche Fabeln zu dichten. Auf süße Art ist er eitel, und doch schmeckte er mir als Knabe so bitter. Für Griechenkinder wird es vermutlich mit Vergil nicht anders sein, wenn man sie zwingt, ihn zu lernen, wie man mich zum Homer zwang. Natürlich mischte die Schwierigkeit, eine Fremdsprache zu lernen, Galle in all den Zauber der griechischen Dichtung. Ich verstand kein Wort davon, aber man hielt mich mit grausamen Drohungen und Strafen gewaltsam an, es zu lernen.

Allerdings, als Kleinkind hatte ich noch kein lateinisches Wort gekannt. Aber ich paßte auf und lernte das Latein furcht- und schmerzlos unter den Schmeichelworten der Ammen und den fröhlichen Scherzen meiner Umgebung, die mit mir lachten und spielten. Ich lernte sie ohne Strafandrohung drängender Pauker. Mein eigenes Herz drängte, das Vernommene aus sich selbst zu gebären, und solche Geburt erfolgte nur, weil ich schon einige Worte gelernt hatte, nicht von Lehrern, sondern einfach von Redenden, in deren Ohren hinein ich wiedergebären wollte, was immer ich dachte und fühlte.

Daraus wird hinreichend klar, daß freie Wißbegierde für das Lernen wirksamer ist als Drohung und Nötigung. Aber die Nötigung setzt dem freien Fluß der Wißbegierde durch Deine Gesetze auch eine Grenze, Gott, durch Deine Gesetze, die von den Ruten der Lehrer bis zu der Folter der Märtyrer Heilsames und Bitteres einzumischen verstehen, um uns von der verderblichen Lust, die uns von Dir entfernt hat, heimzurufen zu Dir.

(23) cur ergo Graecam etiam grammaticam oderam talia cantantem? nam et Homerus peritus texere tales fabellas et dulcissime vanus est. mihi tamen amarus erat puero. credo etiam graecis pueris Vergilius ita sit, cum eum sic discere coguntur ut ego illum. videlicet difficultas, difficultas omnino ediscendae linguae peregrinae quasi felle aspergebat omnes

suavitates Graecas fabulosarum narrationum. nulla enim verba illa noueram et saeuis terroribus ac poenis, ut nossem, instabatur mihi uehementer.

nam et latina aliquando infans utique nulla noueram et tamen advertendo didici sine ullo metu atque cruciatu inter etiam blandimenta nutricum et ioca adridentium et laetitias alludentium. didici vero illa sine poenali onere urgentium, cum me urgeret cor meum ad parienda concepta sua, et qua non esset, nisi aliqua verba didicissem non a docentibus, sed a loquentibus, in quorum et ego auribus parturiebam quidquid sentiebam.

hinc satis elucet maiorem habere vim ad discenda ista liberam curiositatem quam meticulosam necessitatem. sed illius fluxum haec restringit legibus tuis, deus, legibus tuis a magistrorum ferulis usque ad temptationes martyrum, valentibus legibus tuis miscere salubres amaritudines revocantes nos ad te a iucunditate pestifera, qua recessimus a te.

15. Gebet (24)

(24) *Erhöre, Herr, mein Flehen*, (Ps 61,2) damit meine Seele unter Deiner Zucht nicht ermüdet und nicht nachläßt, Dir Dein Erbarmen zu bekennen, womit Du mich von all meinen üblen Wegen zurück geholt hast. Sei mir süßer als alle Verführungen, denen ich nachgelaufen bin! Laß mich Dich lieben aus ganzer Seele, Deine Hand küssen aus tiefstem Herzen, damit Du mich *bis ans Ende* (Ps 8,30) aus allen Versuchungen befreist. Denn Du, Herr, *bist mein König und mein Gott*. (Ps 6,3) Dir möge alles dienen, was ich als Knabe Nützliches gelernt habe! Ob ich rede, schreibe, lese, rechne, all das soll in Deinen Diensten stehen! Denn als ich Eitles lernte, nahmst Du mich in Zucht, und meine sündige Lust an den Nichtigkeiten hast Du mir verziehen. Denn auch in ihnen lernte ich manche nützliche Worte. Diese hätten allerdings auch mit weniger Eitelkeit gelernt werden können. Das wäre der sichere Weg, auf dem die Knaben gehen sollten.

(24) *exaudi,* domine*, deprecationem meam*, ne deficiat anima mea sub disciplina tua neque deficiam in confitendo tibi miserationes tuas, quibus eruisti me ab omnibus viis meis pessimis, ut dulcescas mihi super omnes seductiones, quas sequebar, et amem te validissime et amplexer manum tuam totis praecordiis meis et eruas me ab omni temptatione *usque in finem*. ecce enim tu, domine, *rex meus et deus meus*, tibi serviat quidquid utile puer didici, tibi serviat quod loquor et scribo et lego et numero, quoniam cum vana discerem, tu disciplinam dabas mihi et in eis vanis peccata delectationum mearum dimisisti mihi. didici enim in eis multa verba utilia; sed et in rebus non vanis disci possunt, et ea via tuta est, in qua pueri ambularent.

16. Unzucht der Mythologie (25 - 26)

(25) Dir aber, Strom des menschlichen Treibens, wehe dir! Wer wird dir widerstehen? Willst du nicht endlich versiegen? Wie lange wälzt du noch die Kinder Evas ins weite, schaurige Meer, das selbst diejenigen nur mit Mühe durchqueren, die das Holz des Kreuzes bestiegen haben? Trieb ich nicht in dir, als ich von Jupiter, dem Donnerer und Ehebrecher las? Als hätte er beides zugleich sein können! Aber so wurde er dargestellt, damit er entschuldigt sei, einen echten Ehebruch nachzuahmen, mit Theaterdonner zu höherem Reiz.*

Hört aber auch nur einer dieser Herren im Gelehrtentalar mit nüchternem Ohr auf den Mann, der aus dem gleichen Staube ist wie er selbst und ruft: *Solches erdichtete Homer, indem er Menschliches auf die Götter übertrug. Hätte er doch lieber Göttliches auf uns Menschen übertragen!* (Cic., Tusc. 1,26) Richtiger müßte man sagen: Homer hat solches erdichtet, indem er lasterhaften Menschen Göttliches beigelegt hat, damit man das Schändliche nicht für schändlich halte und jeder, der solches begeht, nicht verkommene Menschen, sondern himmlische Götter nachzuahmen sich schmeicheln kann.

(25) sed vae tibi, flumen moris humani! quis resistet tibi? quandiu non siccaberis? quousque volues euae filios in mare magnum et formidulosum, quod vix transeunt qui lignum conscenderint? nonne ego in te legi et tonantem iouem et adulterantem? et utique non posset haec duo, sed actum est, ut haberet auctoritatem imitandum verum adulterium lenocinante falso tonitru.

quis autem paenulatorum magistrorum audit aure sobria ex eodem puluere hominem clamantem et dicentem: *fingebat haec Homerus et humana ad deos transferebat; divina mallem ad nos?* sed verius dicitur, quod fingebat haec quidem ille, sed hominibus flagitiosis divina tribuendo, ne flagitia flagitia putarentur et ut quisquis ea fecisset, non homines perditos, sed caelestes deos videretur imitatus.

(26) Und doch, du Höllenstrom der Gewohnheit, man wirft Menschenkinder in deine Fluten und Schulgeld noch dazu, damit sie das lernen. Welch große Sache macht man sogar daraus, wenn das ganze öffentlich auf dem Marktplatz geschieht, unter den Augen des Gesetzes, das den Lehrern über das Schulgeld hinaus ein besonderes Extragehalt zusichert. Höllenstrom, du schlägst an deine Uferfelsen und rauschst uns zu: *Hier lernt man Worte, hier erwirbt man sich Beredsamkeit, ganz unentbehrlich, um Leute zu beschwatzen und Sätze umzudeuten!* Hätten wir wirklich nirgends sonst solche Worte lernen können wie *goldener Regen, Schoß, Betrug, Himmelstempel*, die bei Terenz stehen. Mußte der Dichter dazu seinen verdorbenen Jüngling auf die Bühne schicken, der sich Jupiter zum Vorbild der Unzucht nimmt, indem er ein Wandgemälde betrachtet, auf dem der Gott dargestellt ist, wie er einen goldenen Regen in den Schoß der Danae sich ergießen läßt und so die Frau täuscht?

Nun sieh, wie der Jüngling sich zur Wollust reizt, gleichsam unter himmlischer Belehrung: *Ein Gott tat es, sagt er, und welch ein Gott! Er, der donnernd des Himmels weite Tempel erheben läßt. Und ich armes Menschlein sollte es ihm nicht nachmachen? Ich habe es getan, und ich tat es mit Freuden.*

(Terenz, Eun. 585,589) Nein, und nochmals nein! Man lernt die Worte nicht leichter aufgrund dieser Schandtat, aber durch diese Worte wird die Schandtat unverblümter begangen. Nicht die Worte klage ich an, sie sind erlesene und kostbare Gefäße, sondern den Wein des Irrtums, den uns betrunkene Lehrer damit eingossen haben. Und wenn wir ihn nicht trinken wollten, so wurden wir dafür geprügelt, ohne daß wir bei einem verständigen Schiedsrichter dagegen Berufung einlegen durften.

Dennoch, mein Gott, vor dem ich diese gefahrlos gewordenen Erinnerungen ausbreite: Ich habe dergleichen gerne gelernt, ich hatte, ich Elender, meine Freude daran, und ich wurde deshalb ein hoffnungsvoller Knabe genannt.

(26) et tamen, o flumen Tartareum, iactantur in te fili hominum cum mercedibus, ut haec discant, et magna res agitur, cum hoc agitur publice in foro, in conspectu legum supra mercedem salaria decernentium, et saxa tua percutis et sonas dicens: *hinc verba discuntur, hinc adquiritur eloquentia rebus persuadendis sententiisque explicandis maxime necessaria*. ita vero non cognosceremus verba haec, imbrem et aureum et gremium et fucum et templa caeli et alia verba, quae in eo loco scripta sunt, nisi terentius induceret nequam adulescentem proponentem sibi iouem ad exemplum stupri, dum spectat tabulam quandam pictam in pariete, ubi *inerat pictura haec, iouem quo pacto Danaae misisse aiunt in gremium quondam imbrem aureum, fucum factum mulieri?*

et vide, quemadmodum se concitat ad libidinem quasi caelesti magisterio: *at quem deum*! inquit. *qui templa caeli summo sonitu concutit. ego homuncio id non facerem? ego illud vero feci ac libens*. non omnino per hanc turpitudinem verba ista commodius discuntur, sed per haec verba turpitudo ista confidentius perpetratur. non accuso verba quasi vasa electa atque pretiosa, sed vinum erroris, quod in eis nobis propinabatur ab ebriis doctoribus, et nisi biberemus, caedebamur nec appellare ad aliquem iudicem sobrium licebat.

et tamen ego, deus meus, in cuius conspectu iam secura est recordatio mea, libenter haec didici et eis delectabar miser et ob hoc bonae spei puer appellabar.

17.18. Gefahr formaler Bildung (27 - 29)

(27) Laß mich, mein Gott, noch ein Wort über meine Begabung verlieren, Dein Geschenk. An welche Albernheiten habe ich sie nicht vergeudet! Man stellte mir Aufgaben, die mich stark in Unruhe versetzten, weil sie Lob und Ehre versprachen oder aber Schrecken und Furcht. Ich sollte etwa Juno in ihrer Wut und Trauer auftreten lassen, *nachdem sie den König der Troier nicht von Italien hatte fernhalten können*. (Aen. 1,38) Ich wußte wohl, daß Juno solche Worte nie gesprochen hatte. Aber man zwang uns Schüler, auf der Fährte dichterischer Erfindungen weiter zu torkeln und in Prosa wiederzugeben, was der Dichter in Versen gesprochen hatte. Der erntete am meisten Lob, welcher der beschriebenen Person ihre Eigenart beließ und dabei Wut und Schmerz besser ins Licht zu setzen wußte, indem er ihre Stimmung in passende Worte kleidete.

Was hatte ich davon, o Du mein wahres Leben, mein Gott, daß ich durch meinen Vortrag mehr Beifall fand als viele meiner Altersgenossen und Mitschüler? War dies nicht alles Rauch und Wind? Gab es keinen anderen Gegenstand, um daran Geist und Zunge zu üben? Dein Lob, Herr, Dein Lob, wie Deine Schriften es verkünden, hätten das Spalier für die schwachen Zweige meines Herzens bilden sollen. Dann wäre sie nicht umher gezerrt worden von Nichtigkeiten, eine schändliche Beute der Luftgeister.* Es gibt mehr als eine Art, den abtrünnigen Engeln Opfer zu bringen.

(27) sine me, deus meus, dicere aliquid et de ingenio meo, munere tuo, in quibus a me deliramentis atterebatur. proponebatur enim mihi negotium animae meae satis inquietum praemio laudis et dedecoris vel plagarum metu, ut dicerem verba iunonis irascentis et dolentis, quod *non posset Italia Teucro-*

rum avertere regem, quae numquam iunonem dixisse audieram. sed figmentorum poeticorum vestigia errantes sequi cogebamur et tale aliquid dicere solutis verbis, quale poeta dixisset versibus: et ille dicebat laudabilius, in quo pro dignitate adumbratae personae irae ac doloris similior affectus eminebat verbis sententias congruenter vestientibus.

ut quid mihi illud, o vera vita, deus meus, quod mihi recitanti acclamabatur prae multis coaetaneis et conlectoribus meis? nonne ecce illa omnia fumus et ventus? ita ne aliud non erat, ubi exerceretur ingenium et lingua mea? laudes tuae, domine, laudes tuae per scripturas tuas suspenderent palmitem cordis mei, et non raperetur per inania nugarum turpis praeda volatilibus. non enim uno modo sacrificatur transgressoribus angelis.

(28) Aber was wunder, wenn ich mich von der Eitelkeit treiben ließ und von Dir, mein Gott, hinweg nach außen ging, da mir Menschen als Vorbild aufgestellt wurden, die vor Scham vergingen, wenn sie eine beliebige Tat erzählten und sich einen Fehler gegen die Aussprache oder den Satzbau zuschulden kommen ließen und dafür kritisiert wurden! Wenn sie aber ihre Liebesgenüsse mit fehlerlosen, wohlgesetzten Worten ausgiebig und gefällig zu berichten wußten, gerieten sie über das gespendete Lob außer sich.

Das siehst Du, Herr, und schweigst, *langmütig, sehr barmherzig und wahrhaftig*. (Ps 103,8) Wirst Du immer schweigen? Jetzt schon entreißt Du solch abscheulichem Abgrund die Seele, die Dich sucht und nach Deinen heiligen Freuden lechzt, die aus ihrer Tiefe zu Dir ruft: *Dein Antlitz habe ich gesucht, Dein Antlitz, Herr, will ich weiter suchen.* (Ps 27,8) Fern ist sie Deinem Antlitz, wenn sie in finstere Leidenschaften verstrickt ist. Denn nicht mit Füßen oder durch räumlichen Abstand entfernt man sich von Dir oder kehrt zu Dir zurück! Hat Dein jüngerer Sohn im Gleichnis Pferde, Wagen oder Schiffe gebraucht oder ist er auf sichtbarem Flügel davongeeilt oder wanderte er mit bewegten Knien hinweg, um im fernen Land als Verschwender zu leben und das Geld zu vergeuden, das Du, liebreicher Vater, ihm gegeben hattest, liebreich, weil Du es ihm beim Abschied

gegeben hast, liebreicher noch für den arm und elend Wiederkehrenden? Nein, leben in der Lüsternheit heißt leben in der Finsternis, nämlich fern von Deinem Angesicht.

(28) quid autem mirum, quod in vanitates ita ferebar et a te, deus meus, ibam foras, quando mihi imitandi proponebantur homines, qui aliqua facta sua non mala si cum barbarismo aut soloecismo enuntiarent, reprehensi confundebantur, si autem libidines suas integris et rite consequentibus verbis *copiose ornateque* narrarent, laudati gloriabantur?

uides haec, domine, et taces *longanimis et multum misericors et verax*. numquid semper tacebis? et nunc eruis de hoc immanissimo profundo quaerentem te animam et sitientem delectationes tuas, et cuius cor dicit tibi: *quaesiui vultum tuum; vultum tuum, domine, requiram:* nam longe a vultu tuo in affectu tenebroso. non enim pedibus aut spatiis locorum itur abs te aut reditur ad te, aut vero filius ille tuus minor equos vel currus vel naues quaesiuit aut auolavit pinna visibili aut moto poplite iter egit, ut in longinqua regione vivens prodige dissiparet quod dederas proficiscenti dulcis pater, quia dederas, et egeno redeunti dulcior: in affectu ergo libidinoso, id enim est tenebroso atque id est longe a vultu tuo.

(29) Sieh, Herr, mein Gott, sieh es dir an in der Geduld Deines Blickes, wie sorgfältig die Menschen die von ihren Vorfahren übernommenen Stil- und Grammatikregeln befolgen, während sie die von Dir erhaltenen Regeln für das ewige Heil umstoßen. Es würde einer, der die alten Lautregeln kennt oder lehrt, und entgegen der Übereinkunft die erste Silbe von *homo,* Mensch, ohne Hauchlaut ausspricht, den Menschen mehr mißfallen, als wenn er, Deinen Geboten zuwider, einen Menschen haßt, obwohl er doch selber ein Mensch ist. Als könnte der schlimmste Feind einem schädlicher sein als der Haß, den man gegen ihn hegt, als wären die Wunden, die man bei der Verfolgung ihm schlagen kann, tiefer als die durch solche Feindschaft dem eigenen Herzen zugefügten! Kenntnis der Literatur sitzt im Herzen nicht so tief wie die Schrift des Gewissens, die uns verbietet, anderen zu tun, was wir selbst nicht erleiden wollen.

Wie bist Du verborgen, der Du schweigend in den Höhen wohnst, einzig großer Gott! Mit unermüdlichem Gesetz streust Du Blindheit als Strafe über unerlaubte Begierden. Dort geht ein nach dem Ruhm der Beredsamkeit hungrig gierender Mensch umher. Umgeben von einer Menschenmenge angesichts eines Menschenrichters verfolgt er mit rasendem Haß seinen Feind, aber um jeden Preis hütet er sich, daß seiner Zunge kein *inter omines* entgleitet, während ihn die Tatsache, daß seine Geisteswut einen Menschen aus der Menschheit wegfegt, nicht weiter kümmert.

(29) vide domine deus, et patienter, ut vides, vide, quomodo diligenter obseruent filii hominum pacta litterarum et syllabarum accepta a prioribus locutoribus et a te accepta aeterna pacta perpetuae salutis neglegant, ut qui illa sonorum uetera placita teneat aut doceat, si contra disciplinam grammaticam sine aspiratione primae syllabae hominem dixerit, magis displiceat hominibus, quam si contra tua praecepta hominem oderit, cum sit homo. quasi vero quemlibet inimicum hominem perniciosius sentiat quam ipsum odium, quo in eum inritatur, aut vastet quisquam persequendo alium gravius, quam cor suum vastat inimicando. et certe non est interior litterarum scientia quam scripta conscientia, id se alteri facere quod nolit pati.

quam tu secretus es, habitans in excelsis in silentio, deus solus magnus, lege infatigabili spargens poenales caecitates supra inlicitas cupiditates, cum *homo* eloquentiae famam quaeritans ante hominem iudicem circumstante *hominum* multitudine inimicum suum odio immanissimo insectans vigilantissime cauet, ne per linguae errorem dicat: *inter ominibus*, et ne per mentis furorem hominem auferat *ex hominibus*, non cauet.

19.20. Qualen des Knabenzeitalters (30 - 31)

(30) Auf den Schwellen einer solchen Sittenschule lag ich Armer schon als Knabe. In dieser Arena war die Kampfregel so, daß ein Sprachschnitzer mich mehr ängstigte, als daß ich mich, wenn mir einer entschlüpfte, vor dem Neid auf die Kritiklosen in acht nahm. Dir gestehe ich es, mein Gott, Dir bekenne ich die Schwächen, daß mir das Lob damals so viel galt wie ehrenhaft leben. Denn ich sah den Abgrund der Schändlichkeit nicht, in den ich *von Deinem Antlitz weg geschleudert* (Ps 31,2-3) worden war. Gab es vor Dir etwas Hassenswerteres als mich, da ich anfing, selbst den Lehrern, Erziehern und Eltern zu mißfallen mit unzähligen Lügen wegen meiner Spielwut, meiner Sucht, erbärmliche Komödien anzusehen, und meiner erregten Lust, ihre Lächerlichkeit nachzuahmen?

Auch beging ich Diebstähle im Keller und am Tisch meiner Eltern, sei es um meiner Gaumenlust zu frönen, sei es um damit meine Spielgenossen zu beschenken, die sich an meinem Spiel nicht wenig freuten, sich dann aber dennoch dafür bezahlen ließen. Ferner erschlich ich mir beim Spiel, von Begierde nach eitlem Ruhm besiegt, durch Betrug den Sieg. Dabei war mir nichts verhaßter, und nichts verurteilte ich schärfer, als wenn ich andere bei dem ertappte, was ich selbst ihnen antat. Wenn ich aber selbst ertappt wurde, tobte ich lieber vor Wut, als daß ich es zugegeben hätte.

Ist das Kindesunschuld? Nein, Herr, nein! Sie ist es nicht, mein Gott, nicht wahr? Ob es um Erzieher und Lehrer, um Nüsse, Bälle und Spatzen ging,* oder später um Statthalter und Könige, um Gold, Grundstücke und Sklaven: Der Unterschied ist gering. Ein Alter löst das andere ab, so wie die Rute schlimmeren Strafen Platz macht. Die Sache ist stets die gleiche. Nur auf die Demut, die in der Gestalt des Kindes ihr Sinnbild hat,

hast Du, unser König, lobend hingewiesen, als Du gesagt hast: *Für solche ist das Himmelreich.* (Mt 19,14)

(30) horum ego puer morum in limine iacebam miser, et huius harenae palaestra erat illa, ubi magis timebam barbarismum facere quam cauebam, si facerem, non facientibus invidere. dico haec et confiteor tibi, deus meus, in quibus laudabar ab eis, quibus placere tunc mihi erat honeste vivere. non enim videbam voraginem turpitudinis, in quam *proiectus eram ab oculis tuis*. nam in illis iam quid me foedius fuit, ubi etiam talibus displicebam fallendo innumerabilibus mendaciis et paedagogum et magistros et parentes amore ludendi, studio spectandi nugatoria et imitandi ludicra inquietudine?

furta etiam faciebam de cellario parentum et de mensa vel gula imperitante vel ut haberem quod darem pueris, ludum suum mihi, quo pariter utique delectabantur, tamen uendentibus. in quo etiam ludo fraudulentas victorias ipse vana excellentiae cupiditate victus saepe aucupabar. quid autem tam nolebam pati atque atrociter, si deprehenderem, arguebam, quam id quod aliis faciebam? et, si deprehensus arguerer, saeuire magis quam cedere libebat.

ista ne est innocentia puerilis? non est, domine, non est, oro te, deus meus. nam haec ipsa sunt, quae a paedagogis et magistris, a nucibus et pilulis et passeribus, ad praefectos et reges, aurum, praedia, mancipia, haec ipsa omnino succedentibus maioribus aetatibus transeunt, sicuti ferulis maiora supplicia succedunt. humilitatis ergo signum in statura pueritiae, rex noster, probasti, cum aisti: *talium est regnum caelorum.*

(31) Dennoch sei Dir, Herr, erhabenster, bester Schöpfer und Lenker des Alls, unserem Gott, Dank gesagt, selbst wenn ich nach Deinem Willen die Knabenzeit nicht überlebt hätte. Denn ich war ja da, ich lebte und fühlte auch damals schon, besorgt um meine Unversehrtheit, die Spur dieser allergeheimsten Einheit, der ich entstammte. Ich überwachte dank meines inneren Sinnes das Wohlsein meiner äußeren Sinne, und schon in den kleinen Dingen und meinen unwichtigen Überlegungen freute ich mich an der Wahrheit. Getäuscht werden wollte ich nicht, mein Gedächtnis war gut, im Sprechen war ich geschult,

Freundschaft tat mir wohl. Dem Schmerz, der Demütigung, dem Unwissen suchte ich zu entkommen. Was wäre an solch einem Lebewesen nicht lob- und bewunderungswürdig gewesen?

Aber dies alles ist meines Gottes Geschenk, nicht ich habe es mir gegeben. Gut war das alles, und alles das war ich. Gott also ist es, der mich schuf, er selbst ist mein Gut, und zu ihm hin frohlocke ich mit all dem Guten, dank dessen ich schon dieser Knabe war.

Meine Sünde lag darin, daß ich Freude, Erhebung, Wahrheit nicht in ihm, sondern in seinen Geschöpfen, in mir und den anderen suchte, und so in Schmerz, Verwirrung und Irrtum versank. Dank sei Dir, Du mein Gott, meine Wonne, mein Stolz und meine Hoffnung, Dank für Deine Gaben, Du hast sie mir aufbewahrt! Und so hast Du mich selbst aufbewahrt! Alles damals Gewährte wird wachsen und sich vollenden, und ich selber werde mit Dir sein, denn auch daß ich bin, ist Dein Geschenk.

(31) sed tamen, domine, tibi excellentissimo atque optimo conditori et rectori universitatis, *deo* nostro *gratias*, etiamsi me pverum tantum esse voluisses. eram enim etiam tunc, vivebam atque sentiebam meamque incolumitatem, vestigium secretissimae unitatis, ex qua eram, curae habebam, custodiebam interiore sensu integritatem sensuum meorum inque ipsis paruis paruarumque rerum cogitationibus veritate delectabar. falli nolebam, memoria vigebam, locutione instruebar, amicitia mulcebar, fugiebam dolorem, abiectionem, ignorantiam. Quid in tali animante non mirabile atque laudabile?

et ista omnia dei mei dona sunt. non mihi ego dedi haec: et bona sunt et haec omnia ego. Bonus ergo est qui fecit me, et ipse est bonum meum et illi exulto bonis omnibus, quibus etiam puer eram.

Hoc enim peccabam, quod non in ipso, sed in creaturis eius me atque ceteris voluptates, sublimitates, veritates quaerebam, atque ita inruebam in dolores, confusiones, errores. gratias tibi, dulcedo mea et honor meus et fiducia mea, deus

meus, gratias tibi de donis tuis; sed tu mihi ea serva. Ita enim servabis me, et augebuntur et perficientur quae dedisti mihi, et ero ipse tecum quia et ut sim tu dedisti mihi.

Anmerkungen zum 1. Buch

S. 15 *Deine Weisheit ist unerforschlich (1)]* Augustinus spricht die Sprache der hl. Schrift, der Psalmen vor allem.

S. 15 *und dann Dich anzurufen? (1)]* Kommt der Erkenntnis oder dem Handeln der Primat zu? Der alte denkerische Streit ist unlösbar. Die Differenz und ihre Verschränktheit ist ein Kennzeichen des endlichen Geistes. Fallen Erkenntnis und Handeln zusammen, dann ist der Geist schöpferisch tätig, also göttlich. Man spricht etwa Thomas von Aquin, Hegel und Heidegger einen Primat der Erkenntnis für den Menschen zu, und Duns Scotus, Kant und Levinas einen Primat des Handelns. Die Stelle hier bei Augustinus zeigt, dass es besser wäre, gar keinen Primat zu verleihen. Wegen des mangelnden Überblicks für den endlichen Geist tritt faktisch doch immer das eine oder das andere an die erste Stelle.

S. 16 *er soll Dich anrufen (1)]* Mit dem Verkünder kann Ambrosius gemeint sein oder, besser noch, Christus selbst oder, am allerbesten, der eine im anderen.

S. 17 *bist Du zugegen (2)]* Der *Abstieg in die Unterwelt* meint die Jahre des Manichäismus. *Auf welchen Stufen sank ich auf den Grund der Unterwelt hinab!* (3,11)

S. 24 *was Du geschaffen hast (9)]* Klare Formulierung des augustinischen Platonismus! Die Ideen *leben* in Gott und sind eins mit dem lebendigen Logos oder Sohn Gottes.

S. 24 *von mir abgelebten Dasein nachgefolgt ist (9)]* Die Frage nach der Herkunft der Seele hat Augustinus nie losgelassen. Bis zuletzt hat er keine eindeutige Antwort gefunden. Nach ihm wäre es möglich, daß Gott alle Seelen gleichzeitig geschaffen hat und jede zur bestimmten Stunde in ihren Körper eingehen ließ. Jede Seelenwanderung hat er abgelehnt.

S. 25 *Wer besäße die Kunst, sich selber zu erschaffen? (10)]* Augustinus distanziert sich von der neuplatonischen und pantheistischen Ansicht, das Sein des Menschen stamme vom höchsten und allgemeinen Sein ab, das persönliche Leben vom allgemeinen Leben.

S. 26 *als im Finden Dich nicht zu finden (10)]* Kennzeichen der wahren Rede von Gott: Erregende Unverständlichkeit! Weil Gott der Unbegreifliche ist, liegt mehr Wahrheit darin, zu meinen, daß man nicht ihn begriffen hat, als zu meinen, man habe ihn begriffen. *Si comprehendis non est Deus.* Im Johannestraktat 63,13: *Er will gesucht sein, um gefunden zu werden, darum verbirgt er sich. Er will aber auch als Gefundener immer neu gesucht sein, darum ist er unendlich.*

S. 27 *nur einen Tag auf Erden gedauert hat (11)]* Mit diesem Text aus dem Ijob-Buch sucht Augustinus nach Schuld schon bei Kleinkindern, um im Gegenzug das göttliche Erbarmen um so heller erstrahlen zu lassen.

S. 36 *die soviel von Dir erhoffte (17)]* Die Katechumenen erhielten Kreuz und Salz. Augustinus wird später der strenge Anwalt der Kindertaufe sein, weil er Bekehrung als eine Tat Gottes versteht, die *früher* ist als jede menschliche Tat. Bekehrung ist Heimkehr zum Ursprung.

S. 36 *noch lieber mein ewiges Heil gebären (17)]* Das Bild der leiblichen Mutter verschmilzt mit dem Bild der Kirche, die als tragender Schoß gesehen wird. Ebenso steht das Bild der Kirche als jungfräuliche Mutter dem Bild der Jungfrau-Mutter Maria sehr nahe. Vgl. Romano GUARDINI: *Die Bekehrung des Aurelius Augustinus. Der innere Vorgang in seinen Bekenntnissen.* ([1]1935; [4]1989) [2]1950, 174 - 181.

S. 38 *als das Urbild selbst (18)]* Ausführlicher darüber in 13,13.

S. 39 *als das Griechische (20)]* Der Lehrgang umfaßte drei Stufen: Elementarunterricht, Grammatik, Rhetorik. Augustinus

hat das Griechische immer nur unvollkommen beherrscht, doch vermutlich um 400 seine Kenntnisse vertieft.

S. 40 *Du Gott, mein Leben (20)]* Augustinus kannte Vergil genau und liebte ihn, viele stilistische Anklänge beweisen es. Die Weise, so vage zu reden (wie später über Cicero 3,7) ist eine bei den Christlichen Schriftstellern beliebte Affektation.

S. 45 *mit Theaterdonner zu höherem Reiz (25)]* Ein bei den Kirchenvätern beliebtes Bild, das Augustinus im Johanneskommentar (2,4) ausführlich darlegt. Das *Holz* ist die Arche und das Kreuz Christi. Vgl. Hugo RAHNER: *Symbole der Kirche.* Salzburg: Müller, 1964.

S. 48 *eine schändliche Beute der Luftgeister (27)]* Gemeint sind die Teufel als Beherrscher des Luftreichs nach Eph 6,12.

S. 52 *um Nüsse, Bälle und Spatzen ging (30)]* Der kleine Augustinus war ein leidenschaftlicher Vogelfänger. Mit seinen Kameraden zerschnitt er Eidechsen, um die Teile zappeln zu sehen. (*De quant. an.* 21.31)

BUCH II: DIE ENTWICKLUNGSJAHRE

Der Jüngling (1 - 8)

1.2. Beginn der Sinnlichkeit (1 - 4)

(1) Meine Schande von damals will ich mir in Erinnerung rufen, den Schaden, den meine Seele damals durch das Fleisch genommen hat, nicht weil ich die Schande liebte, sondern weil ich Dich lieben will, Du mein Gott. Aus Liebe zu Deiner Liebe tue ich das! In bitterer Erinnerung denke ich an meine verdorbenen Wege von damals, damit Deine Süße mich ergreift, Du selige, sichere Süßigkeit ohne Betrug! Du hast mich aus der Zerstreuung gesammelt, in die ich mich ziellos verbannt hatte, als ich mich von Dir, dem Einen, abgewandt und ins Vielerlei ohne Seele verloren hatte. Damals war ich als Jüngling entbrannt und wollte mich am Niedrigen satt machen. Ich war verwegen und wollte mich in wild wechselnden, dunklen Liebesspielen ergehen. *Meine Schönheit schwand dahin*! (Dan 10,8) Ich war schon lauter Verwesung in Deinen Augen, während ich mir selbst gefiel und den Augen der Menschen gefallen wollte.

(1) Recordari volo transactas foeditates meas et carnales corruptiones animae meae, non quod eas amem, sed ut amem te, deus meus. amore amoris tui facio istuc, recolens vias meas nequissimas in amaritudine recogitationis meae, ut tu dulcescas mihi, dulcedo non fallax, dulcedo felix et secura, et conligens me a dispersione, in qua frustatim discissus sum, dum ab uno te aversus in multa euanui. Exarsi enim aliquando satiari inferis in adulescentia et siluescere ausus sum variis et umbrosis amoribus, et *contabuit species mea* et computrui

coram oculis tuis placens mihi et placere cupiens oculis hominum.

(2) Was gab es sonst noch, was mir gefiel? Ich wollte nur lieben und geliebt werden. Aber ich blieb nicht auf dem Weg von Seele zu Seele, auf dem lichtvollen Pfad der Freundschaft, vielmehr stiegen die Dünste vom lüsternen Fleisch auf und vom Strudel der sich regenden Männlichkeit. Sie umwölkten und umnachteten mein Herz, so daß die Heiterkeit der reinen Liebe von der Dunkelheit der Lust nicht mehr zu unterscheiden war. Beides loderte durcheinander, schleuderte meine schwache Jugend durch die Höhen und Tiefen der Leidenschaften, versenkte sie im Wirbel des Lasters.

Dein Zorn hatte sich über mir entladen, und ich wußte es nicht. Taub war ich wegen des Lärms, den mir die Ketten meiner Sterblichkeit machten, die Strafe für den Hochmut meiner Seele. Immer weiter entfernte ich mich von Dir, und Du hast es geschehen lassen. Ich taumelte durch meine Unzucht, ich goß mich aus, ich verspritzte mich und kochte wieder. Du aber hast geschwiegen. **Du meine späte Freude! Du hast damals geschwiegen, und so verlor ich mich immer weiter weg von Dir.** Immer mehr verspritzt wurde der fruchtlose Schmerzenssamen, immer hochmütiger wurde ich in meiner Verworfenheit, immer rastloser in der Erschöpfung.

(2) et quid erat, quod me delectabat, nisi amare et amari? sed non tenebatur modus ab animo usque ad animum, quatenus est luminosus limes amicitiae, sed exhalabantur nebulae de limosa concupiscentia carnis et scatebra pubertatis et obnubilabant atque obfuscabant cor meum, ut non discerneretur serenitas dilectionis a caligine libidinis. utrumque in confuso aestuabat et rapiebat imbecillam aetatem per abrupta cupiditatum atque mersabat gurgite flagitiorum.

inualuerat super me ira tua, et nesciebam. obsurdueram stridore catenae mortalitatis meae, poena superbiae animae meae, et ibam longius a te, et sinebas, et iactabar et effundebar et diffluebam et ebulliebam per fornicationes meas, et tacebas. **o tardum gaudium meum! tacebas tunc, et ego**

ibam porro longe a te in plura et plura sterilia semina dolorum superba deiectione et inquieta lassitudine.

(3) Wer hätte meinem schmerzlichen Drang einen Weg zeigen können? Wer hätte die Neugierde nach flüchtigen Schönheiten zu einem Nutzen gewendet? Wer hätte der Lüsternheit ein Ziel gesteckt, so daß die Brandung meiner Jugend an das eheliche Ufer geschlagen wäre, wenn sie sonst keine Ruhe finden konnte? Dort hätte sie sich begnügt mit der Erzeugung von Kindern, wie es Dein Gesetz vorschreibt, Herr, der Du auch die Abkömmlinge unserer Todesverfallenheit erschaffst. Du bist fähig, Deine milde Hand auf die Dornen zu legen, die Dein Paradies nicht gekannt hat.* Deine Allmacht ist ja nicht fern von uns, auch wenn wir selbst fern sind von Dir. Ich hätte bloß dem Donner aus Deinen Wolken aufmerksamer lauschen müssen: *Die Nöte des Fleisches werden solche erleiden, ich aber möchte sie euch ersparen.* Und: *Gut ist es für den Menschen, keine Frau zu berühren.* Und: *Wer keine Frau hat, denkt an die Sache des Herrn, wie er dem Herrn gefällt. Wer aber durch die Ehe gebunden ist, sorgt sich um das, was in der Welt ist, wie er der Frau gefällt.* (1 Kor 7) Hätte ich doch diesen Stimmen aufmerksamer gelauscht, dann hätte ich, *verschnitten um des Himmelreiches willen,* freudig Deine Umarmungen erwartet! (Mt 19,12)

(3) quis mihi modularetur aerumnam meam et novissimarum rerum fugaces pulchritudines in usum verteret earumque suavitatibus metas praefigeret, ut usque ad coniugale litus exaestuarent fluctus aetatis meae, si tranquillitas in eis non poterat esse fine procreandorum liberorum contenta, sicut praescribit lex tua, domine, qui formas etiam propaginem mortis nostrae, potens imponere lenem manum ad temperamentum spinarum a paradiso tuo seclusarum? non enim longe est a nobis omnipotentia tua, etiam cum longe sumus a te. aut certe sonitum nubium tuarum vigilantius adverterem: *tribulationem autem carnis habebunt huius modi. ego autem vobis parco*, et: *bonum est homini mulierem non tangere*, et: *qui sine uxore est, cogitat ea quae sunt dei, quomodo placeat deo; qui*

autem matrimonio iunctus est, cogitat ea quae sunt mundi, quomodo placeat uxori. has ergo voces exaudirem vigilantior et *abscisus propter regnum caelorum* felicior expectarem amplexus tuos.

(4) Doch leider war ich Elender in voller Gärung und folgte zwanghaft meiner Sucht, die mich weit weg von Dir brachte. Alle Deine Gesetze habe ich übertreten, aber ich überwand nicht Deine Strafen. Welcher Sterbliche könnte das auch? Du warst in Deinem Zorn und Erbarmen immer bei mir, Du hast meinen unerlaubten Vergnügungen einen sehr bitteren Lohn gezahlt, damit ich die Freude suche, die zu keiner Bitterkeit - führt. Wo hätte ich diese Freude finden können, wenn nicht in Dir, Herr, ja in Dir, der Du uns *den Schmerz zur Lehre werden läßt*, (Ps 94,20) der *Du schlägst, um zu heilen*, (Hos 6,2) der Du uns zu Boden wirfst, damit wir nicht in der Ferne und weit ab von Dir zugrunde gehen.

Wo war ich denn? Wie weit war ich im sechzehnten Jahre meines Fleisches *verbannt von der Freude Deines Hauses*! (Mi 2,9) Die Raserei der Wollust hatte das Szepter in mir ergriffen, und ich war ihr ganz ergeben, erlaubt zwar nach menschlicher Schändlichkeit, aber nicht erlaubt nach Deinen Gesetzen. Meine Angehörigen sorgten sich nicht darum, mich beim Fall durch eine Ehe aufzufangen, ihre einzige Sorge bestand darin, daß ich das Redenmachen lernen sollte, um durch Reden möglichst gut andere überreden zu können.

(4) sed efferuui miser, sequens impetum fluxus mei relicto te, et excessi *omnia legitima tua* nec euasi flagella tua: quis enim hoc mortalium? nam tu semper aderas misericorditer saeuiens, et amarissimis aspergens offensionibus omnes inlicitas iucunditates meas, ut ita quaererem sine offensione iucundari, et ubi hoc possem, non invenirem quidquam praeter te, domine, praeter te, *qui fingis* dolorem *in praecepto* et *percutis, ut sanes*, et occidis nos, ne moriamur abs te.

ubi eram et quam longe *exulabam a deliciis domus tuae* anno illo sexto decimo aetatis carnis meae, cum accepit in me sceptrum - et totas manus ei dedi - vesania libidinis licentiosae

per dedecus humanum, inlicitae autem per leges tuas? non fuit cura meorum ruentem excipere me matrimonio, sed cura fuit tantum, ut discerem sermonem facere quam optimum et persuadere dictione.

3. Ein Jahr des Müßiggangs (5 - 8)

(5) Da wurden in diesem Jahr meine Studien unterbrochen. Ich kehrte aus der Nachbarstadt Madaura zurück, in der ich begonnen hatte, Literatur und Redekunst zu studieren. Ich sollte weiter weg ziehen, weshalb man das nötige Geld für einen längeren Aufenthalt in Karthago zu sammeln begann. Das geschah mehr aufgrund des Ehrgeizes, den mein Vater an den Tag legte, als aufgrund seines Besitzes, da sein Vermögen in Thagaste ziemlich bescheiden war.

Wem erzähle ich das? Gewiß nicht Dir, mein Gott, sondern während ich bei Dir bin, erzähle ich es meinem Geschlecht, dem Menschengeschlecht, mag auch nur ein Bruchteil von ihm je auf mein Buch stoßen. Wozu das also? Damit ich und jeder, der es liest, bedenkt, aus welcher Tiefe man zu Dir rufen muß. Was ist Deinem Ohr näher als ein Herz, das bekennt, und ein Leben aus dem Glauben?

Wer überschüttete damals diesen Menschen, meinen Vater, nicht mit Lob! Er sei bereit, über die Kräfte seines Vermögens hinaus zu geben, was sein Sohn fern der Heimat brauche, um seinen Studien nachzugehen! Viel reichere Leute legten keine solche Sorge für ihre Kinder an den Tag! Jedoch war mein Vater nicht darüber besorgt, wie ich vor Dir aufwüchse oder ob ich die Keuschheit bewahren würde, ich sollte nur gelehrt sein oder, besser gesagt, ausgeleert sein von Deinem Dienst, Gott, der Du der einzig wahre und gütige Herr Deines Ackers bist, meines Herzens.

(5) et anno quidem illo intermissa erant studia mea, dum mihi reducto a Madauris, in qua vicina urbe iam coeperam litteraturae atque oratoriae percipiendae gratia peregrinari,

longinquioris apud Carthaginem peregrinationis sumptus praeparabantur animositate magis quam opibus patris, municipis thagastensis admodum tenuis.

cui narro haec? neque enim tibi, deus meus, sed apud te narro haec generi meo, generi humano, quantulacumque ex particula incidere potest in istas meas litteras. et ut quid hoc? ut videlicet ego et quisquis haec legit cogitemus, de quam profundo clamandum sit ad te. et quid propius auribus tuis, si cor confitens et vita ex fide est?

quis enim non extollebat laudibus tunc hominem, patrem meum, quod ultra vires rei familiaris suae impenderet filio, quidquid etiam longe peregrinanti studiorum causa opus esset? multorum enim civium longe opulentiorum nullum tale negotium pro liberis erat, cum interea non satageret idem pater, qualis crescerem tibi aut quam castus essem, dummodo essem disertus vel desertus potius a cultura tua, deus, qui es unus verus et bonus dominus agri tui, cordis mei.

(6) Damals, in meinem sechzehnten Lebensjahr, als ich wegen Geldmangels bei den Eltern wohnte und immerwährende Ferien von der Schule hatte, wuchsen mir die Dornen der Lüste über den Kopf. Keine Hand war da, sie auszuroden! Im Gegenteil, als mein Vater einmal in den Bädern meine reifende Männlichkeit und den Drang meiner jugendlichen Kraft erblickt hatte, erzählte er es ganz freudig meiner Mutter, als könnte er dadurch schon mit Enkeln rechnen. Er war vergnügt in der Trunkenheit, mit der Dich die Welt als ihren Schöpfer vergißt und statt Deiner Dein Geschöpf liebt. Er war trunken vom unsichtbaren Wein und seinem ganz nach unten gerichteten Willen. Aber im Herzen der Mutter hattest Du schon begonnen, Deinen Tempel und den Anfang Deiner heiligen Wohnung zu bauen. Mein Vater war noch Katechumene, und das erst seit kurzer Zeit. So sprang sie in frommem Schrecken und Schauder auf. Obwohl ich noch nicht getauft war, fürchtete sie doch die krummen Wege, auf denen alle gehen, die *Dir den Rücken und nicht das Angesicht zugekehrt haben*. (Jer 2,27)

(6) sed ubi sexto illo et decimo anno interposito otio ex necessitate domestica feriatus ab omni schola cum parentibus esse coepi, excesserunt caput meum uepres libidinum, et nulla erat eradicans manus. quin immo ubi me ille pater in balneis vidit pubescentem et inquieta indutum adulescentia, quasi iam ex hoc in nepotes gestiret, gaudens matri indicavit, gaudens vinulentia, in qua te iste mundus oblitus est creatorem suum et creaturam tuam pro te amavit, de vino invisibili peruersae atque inclinatae in ima voluntatis suae. sed matris in pectore iam inchoaveras templum tuum et exordium sanctae habitationis tuae: nam ille adhuc catechumenus et hoc recens erat. itaque illa exiliuit pia trepidatione ac tremore et quamvis mihi nondum fideli, timuit tamen vias distortas, in quibus ambulant *qui* ponunt ad te *tergum et non faciem.*

(7) Weh mir! Da wage ich zu sagen, Du, mein Gott, Du hättest geschwiegen, als ich mich immer weiter von Dir entfernt habe? Hast Du mir damals wirklich nichts gesagt? Von wem kamen denn die Worte, die Du mir durch meine Mutter, Deine treue Dienerin, in die Ohren hast singen lassen. wenn nicht von Dir? Aber keines der Worte drang in mein Herz hinab, so daß ich es befolgt hätte. In der Tiefe weiß ich wohl noch, was sie wollte, als sie mich mit größter Sorge ermahnte, ich solle keine Unkeuschheit treiben, vor allem nicht die Frau eines anderen verführen.

Das schienen mir Weibermahnungen zu sein; ich hätte mich geschämt, ihnen zu folgen. Aber sie kamen von Dir, und ich ahnte es nicht. Ich dachte, Du würdest schweigen, deshalb hielt ich sie allein für die Sprecherin. Durch sie hast Du zu mir gesprochen, aber in ihr wurdest Du von mir verachtet, von mir, ihrem Sohn, *dem Sohn Deiner Magd, von Deinem Diener*. (Ps 116,16) Ich ahnte nichts und stürzte kopfüber in eine solche Blindheit, daß ich mich unter meinen Altersgenossen schämte, weniger schändlich zu sein, wenn ich hörte, wie sie sich ihrer Schandtaten rühmten und sich um so mehr brüsteten, je schändlicher sie waren. Es gefiel mir, das gleiche zu tun, nicht nur aus Lust, sondern um gelobt zu werden. Was ist zu kritisieren,

wenn nicht das Kritikwürdige? Ich aber wurde, um nicht kritisiert zu werden, nur noch Kritikwürdiger. Wenn einmal nichts vorlag, mit dem ich zu den Verächtlichsten zählen konnte, prahlte ich mit Taten, die ich gar nicht getan hatte. Ich hatte Angst, umso verächtlicher zu erscheinen, je schuldloser ich wäre, und umso schwächlicher, je keuscher ich wäre.

(7) ei mihi! et audeo dicere tacuisse te, deus meus, cum irem abs te longius? ita ne tu tacebas tunc mihi? et cuius erant nisi tua verba illa per matrem meam, fidelem tuam, quae cantasti in aures meas? nec inde quidquam descendit in cor, ut facerem illud. volebat enim illa, et secreto memini, ut monuerit cum sollicitudine ingenti, ne fornicarer maximeque ne adulterarem cuiusquam uxorem.

qui mihi monitus muliebres videbantur, quibus obtemperare erubescerem. illi autem tui erant, et nesciebam et te tacere putabam atque illam loqui, per quam mihi tu non tacebas, et in illa contemnebaris a me, a me, filio eius, filio *ancillae tuae,* servo tuo. sed nesciebam et praeceps ibam tanta caecitate, ut inter coaetaneos meos puderet me minoris dedecoris, quoniam audiebam eos iactantes flagitia sua et tanto gloriantes magis, quanto magis turpes essent, et libebat facere non solum libidine facti verum etiam laudis. quid dignum est vituperatione nisi vitium? ego, ne vituperarer, vitiosior fiebam, et ubi non suberat, quo admisso aequarer perditis, fingebam me fecisse quod non feceram, ne viderer abiectior, quo eram innocentior, et ne vilior haberer, quo eram castior.

(8) Sieh doch, mit welchen Genossen ich mich auf den Straßen Babylons herum trieb! Ich wälzte mich in seinem Schmutz, als wäre er Balsam und köstliche Salbe. Damit ich in seiner Mitte umso zäher festklebte, trat mich ein unsichtbarer Feind mit Füßen. Er verführte mich, weil ich verführbar war. Denn die Mutter meines Fleisches, die schon aus *der Mitte Babylons* (Jer 51,6) entronnen war, ging noch zögerlich in seiner Umgebung ihre Wege. Sie mahnte mich wohl zur Keuschheit, sorgte aber nicht dafür, meine Sinnlichkeit, die sie von ihrem Mann her kannte und die sie als Seuche und Gefahr für die Zukunft

ansah, in den Hafen der Ehe gelangen zu lassen, wenn ihr schon nicht ins Fleisch geschnitten werden konnte. Sie tat das nicht, weil sie fürchtete, die Bindung an eine Frau könnte der Hoffnung im Wege stehen, die man für mich hegte, nicht der Hoffnung, die meine Mutter auf Dich und das ewige Leben gesetzt hatte, sondern der Hoffnung auf literarische Bildung, deren Kenntnis jeder der beiden Eltern sehr wünschte. Der Vater dachte fast nie an Dich und erwartete von mir bloß Erfolg, und die Mutter meinte, die übliche Bildung würde mir nicht schaden, sondern sogar einige Hilfe bringen, zu Dir zu gelangen.

Ich erschließe im Rückblick die Eigenart meiner Eltern, wie ich es vermag. Man ließ mir die Zügel für die Vergnügungen schießen, man vergaß das nötige Maß an Strenge und setzte damit alle möglichen Leidenschaften in mir frei. Von allen Seiten umgab mich eine dichte Finsternis, mein Gott, und verhüllte das heitere Licht Deiner Wahrheit. *Wie auf fetten Wiesen wuchs meine Sünde empor.* (Ps 73,7)

(8) ecce cum quibus comitibus iter agebam platearum babyloniae et volutabar in caeno eius tamquam in cinnamis et unguentis pretiosis. et in umbilico eius quo tenacius haererem, calcabat me inimicus invisibilis et seducebat me, quia ego seductilis eram. non enim et illa, quae iam *de medio babylonis fugerat*, sed ibat in ceteris eius tardior, mater carnis meae, sicut monuit me pudicitiam, ita curavit quod de me a viro suo audierat, iamque pestilentiosum et in posterum periculosum sentiebat, cohercere termino coniugalis affectus, si resecari ad vivum non poterat; non curavit hoc, quia metus erat, ne impediretur spes mea compede uxoria, non spes illa, quam in te futuri saeculi habebat mater, sed spes litterarum, quas ut nossem nimis volebat parens uterque, ille, quia de te prope nihil cogitabat, de me autem inania, illa autem, quia non solum nullo detrimento, sed etiam nonnullo adiumento ad te adipiscendum futura existimabat usitata illa studia doctrinae.

ita enim conicio recolens, ut possum, mores parentum meorum. relaxabantur etiam mihi ad ludendum habenae ultra temperamentum severitatis in dissolutionem affectionum varia-

rum, et in omnibus erat caligo intercludens mihi, deus meus, serenitatem veritatis tuae, et *prodiebat tamquam ex adipe iniquitas* mea.

Freude am Sündigen (9 - 18)

4.5. Der Birnendiebstahl (9 - 11)

(9) Kein Zweifel, Herr, Dein Gesetz straft den Diebstahl. Ja, schon das Gesetz, das in die Herzen der Menschen geschrieben ist, straft ihn, da selbst die Bosheit es nicht ganz auslöschen kann. Denn welcher Dieb würde seelenruhig einen Dieb bei sich selber dulden?* Nicht einmal ein Reicher läßt einen Mundraub zu! Aber ich, ich wollte stehlen, ich tat es ohne Not, getrieben nur vom Mangel und Überdruß an Gerechtigkeit, vom Überfluß an Bosheit. Ich stahl, was ich mehr und besser selbst besaß. Nicht an der Sache wollte ich meinen Genuß haben, sondern am Diebstahl, an der Sünde selbst.

Ein Birnbaum stand in der Nähe unseres Weinberges, schwer mit Obst beladen, das weder an Gestalt noch an Geschmack besonders angenehm war. Wir waren eine Bande von Taugenichtsen und machten uns zu später Stunde in der Nacht auf, bis zu der wir nach übler Gewohnheit unser Spiel getrieben hatten, um den Baum zu schütteln und zu plündern. Wir schafften große Mengen von dort nach Hause, nicht um selbst davon zu essen, sondern um sie den Schweinen vorzuwerfen. Wenn wir ein wenig aßen, geschah das von unserer Seite nur, um uns die Erlaubnis zu nehmen, das Unerlaubte zu tun.

Da sieh mein Herz an, o Gott, sieh das Herz, dem Du barmherzig geworden bist, sieh den tiefen Abgrund! Dir soll es jetzt sagen, was es dort gesucht hat, wo ich ohne Grund so böse war und der einzige Grund meiner Bosheit die Bosheit war. Schändlich war sie, aber ich liebte sie! Ich liebte es, zugrunde zu ge-

hen, ich liebte mein Versagen. Nicht die Sache, in der ich versagte, liebte ich, nein, sondern das Versagen selbst. Meine häßliche Seele sprang von Deinem geordneten Kosmos ins Chaos hinab, sie verlangte nicht in Schande nach etwas, sondern nach der Schande selbst.

(9) furtum certe punit lex tua, domine, et lex scripta in cordibus hominum, quam ne ipsa quidem delet iniquitas: quis enim fur aequo animo furem patitur? nec copiosus adactum inopia. et ego furtum facere volui et feci nulla compulsus egestate nisi penuria et fastidio iustitiae et sagina iniquitatis. nam id furatus sum, quod mihi abundabat et multo melius, nec ea re volebam frui, quam furto appetebam, sed ipso furto et peccato.

arbor erat pirus in vicinia nostrae vineae pomis onusta nec forma nec sapore inlecebrosis. ad hanc excutiendam atque asportandam nequissimi adulescentuli perreximus nocte intempesta, quousque ludum de pestilentiae more in areis produxeramus, et abstulimus inde onera ingentia non ad nostras epulas, sed vel proicienda porcis, etiamsi aliquid inde comedimus, dum tamen fieret a nobis quod eo liberet, quo non liceret.

ecce cor meum, deus, ecce cor meum, quod miseratus es in imo abyssi. dicat tibi nunc ecce cor meum, quid ibi quaerebat, ut essem gratis malus et malitiae meae causa nulla esset nisi malitia. foeda erat, et amavi eam; amavi perire, amavi defectum meum, non illud, ad quod deficiebam, sed defectum meum ipsum amavi, turpis anima et dissiliens a firmamento tuo in exterminium, non dedecore aliquid, sed dedecus appetens.

(10) Schöne Dinge machen einen angenehmen Eindruck, wie Gold, Silber und dergleichen. Bei leiblicher Berührung gilt die Harmonie am meisten, wie auch zu den übrigen Sinnen jeweils eine körperliche Veränderung paßt. Ebenso haben die weltliche Ehre, die Befehls- und Herrschergewalt ihren Wert, woraus sich das starke Verlangen nach ihrem Besitz erklärt. Dennoch darf man, um all das zu erlangen, nicht von Dir abweichen, Herr, oder den Weg Deines Gesetzes verlassen. Das Leben, das wir hier führen, hat einen Reiz wegen seines Glanzes und sei-

ner Harmonie, die in Einklang steht mit den kleinen schönen irdischen Dingen. Auch die Freundschaft unter Menschen mit ihren lieblichen Knoten ist köstlich, da sie viele Geister vereint.

Wegen all dieser und ähnlicher Dinge dringt aber die Sünde ein, sobald wir in der Neigung zu den äußerlichen Gütern unmäßig werden und die besseren und höheren verlassen. Das bist Du, unser Gott, Deine Wahrheit und Dein Gesetz. Auch die niedrigen Dinge haben ihre Freude, doch nicht so wie mein Gott, der alles erschaffen hat. In ihm erfreut sich der Gerechte, er ist das Entzücken der geraden Herzen.

(10) etenim species est pulchris corporibus et auro et argento et omnibus, et in contactu carnis congruentia valet plurimum ceterisque sensibus est sua cuique accommodata modificatio corporum; habet etiam honor temporalis et imperitandi atque superandi potentia suum decus, unde etiam vindictae aviditas oritur: et tamen in cuncta haec adipiscenda non est egrediendum abs te, domine, neque deuiandum a lege tua. et vita, quam hic vivimus, habet inlecebram suam propter quendam modum decoris sui et convenientiam cum his omnibus infimis pulchris. amicitia quoque hominum caro nodo dulcis est propter unitatem de multis animis.

propter universa haec atque huius modi peccatum admittitur, dum immoderata in ista inclinatione, cum extrema bona sint, meliora et summa deseruntur, tu, domine deus noster, et veritas tua et lex tua. habent enim et haec ima delectationes, sed non sicut deus meus, qui fecit omnia, quia in ipso delectatur iustus, et ipse est deliciae rectorum corde.

(11) Wenn man bei einem Verbrechen fragt, warum es begangen wurde, so ist man erst dann mit der Antwort zufrieden, wenn es gelungen ist, das Motiv aufzudecken. Das besteht darin, irgendein niederes Gut besitzen zu wollen, oder die Angst, es zu verlieren. Auch niedere Güter haben ihre Schönheit und ihren Reiz, der allerdings im Vergleich mit den höheren, seligmachenden Gütern verworfen und verwerflich ist.

Da hat einer einen Mord begangen. Warum hat er das getan? Er liebte die Frau des anderen oder seinen Besitz, oder er wollte

ihn berauben, um selber leben zu können, oder er befürchtete, vom anderen solches zu erleiden, oder er brannte wegen einer Beleidigung darauf, sich zu rächen. Sollte er den Mord ohne Grund begangen haben, einzig aus Freude am Morden? Wer möchte das glauben? Selbst der Mann, von dem berichtet wird, er sei ein grausamer Wüterich und *völlig grundlos böse und grausam gewesen*, hatte trotz allem einen Grund: *Damit nicht aus Untätigkeit Hand und Verstand erlahmen.* (Sallust, *Catilina* 16) Die Frage ist auch jetzt: Warum das? Diese Übung im Verbrechen sollte ihm schließlich Rom in die Hand spielen und ihn selbst zu Ehre, Macht und Reichtum bringen. Er wollte damit die Furcht vor den Gesetzen, die *Engpässe aus mangelndem Vermögen und das böse Gewissen wegen der Verbrechen* loswerden. Auch Catilina liebte nicht seine Verbrechen, sondern etwas anderes, für das er sie beging.*

(11) cum itaque de facinore quaeritur, qua causa factum sit, credi non solet, nisi cum appetitus adipiscendi alicuius illorum bonorum, quae infima diximus, esse potuisse apparuerit aut metus amittendi. pulchra sunt enim et decora, quamquam prae bonis superioribus et beatificis abiecta et iacentia.

homicidium fecit. cur fecit? adamavit eius coniugem aut praedium aut voluit depraedari, unde viveret, aut timuit ab illo tale aliquid amittere aut laesus ulcisci se exarsit. num homicidium sine causa faceret ipso homicidio delectatus? quis credideret? nam et de quo dictum et vaecordi et nimis crudeli homine, quod *gratuito potius malus atque crudelis erat* - praedicta est tamen causa: *ne per otium, inquit, torpesceret manus aut animus.* quaere id quoque: cur ita? ut scilicet illa exercitatione scelerum capta urbe honores, imperia, divitias assequeretur et careret metu legum et difficultate rerum propter *inopiam rei familiaris et conscientiam scelerum*. nec ipse igitur catilina amavit facinora sua, sed utique aliud, cuius causa illa faciebat.

6. Das Böse als perverse Nachahmung Gottes (12 - 14)

(12) Ich Elender!* Was habe ich an dir geliebt, du mein Diebstahl, o dieses nächtliche Verbrechen meiner sechzehn Jahre? Schön warst du nicht, du warst ja ein Diebstahl. Bist du überhaupt etwas, daß ich mit dir reden kann? Schön war das Obst, das wir stahlen, denn es war Dein Geschöpf, Du Schönster von allem, Du Schöpfer aller Dinge, Du Gott der Güte, Du Gott, höchstes Gut und mein wahres Gut! Schön war das Obst, aber nicht das Obst begehrte meine erbärmliche Seele, ich hatte ja besseres in Menge. Ich pflückte es nur, um zu stehlen. Denn kaum gepflückt, warf ich es weg und kostete davon nur die mit Lust genossene Sünde. Auch wenn von dem Obst etwas in meinen Mund gelangte, hatte ich Geschmack doch nur am Verbrechen.

Jetzt aber, Herr, mein Gott, frage ich Dich: Was hat mich am Diebstahl eigentlich erfreut? Er hatte ja keine Schönheit. Mit Schönheit meine ich etwas, was sich in der Gerechtigkeit oder in der Klugheit findet, im menschlichen Geist oder im Gedächtnis, in den Sinnen, im blühenden Leben, oder wie die Sterne schön sind, die voll Glanz an ihrer Stelle stehen, oder wie Erde und Meer schön sind mit ihrer Fülle von Tieren, die einander ablösen in Geburt und Tod. Ja, selbst betörende Laster tragen noch eine Art von versunkener Schönheit.

(12) quid ego miser in te amavi, o furtum meum, o facinus illud meum nocturnum sexti decimi anni aetatis meae? non enim pulchrum eras, cum furtum esses. aut vero aliquid es, ut loquar ad te? pulchra erant poma illa, quae furati sumus, quoniam creatura tua erat, pulcherrime omnium, creator omnium, deus bone, deus summum bonum et bonum verum meum; pulchra erant illa poma, sed non ipsa concupiuit anima mea miserabilis. erat mihi enim meliorum copia, illa autem decerpsi, tantum ut furarer. nam decerpta proieci epulatus inde solam

iniquitatem, qua laetabar fruens. nam et si quid illorum pomorum intravit in os meum, condimentum ibi facinus erat.

et nunc, domine deus meus, quaero, quid me in furto delectaverit, et ecce species nulla est: non dico sicut in aequitate atque prudentia, sed neque sicut in mente hominis atque memoria et sensibus et uegetante vita, neque sicut speciosa sunt sidera et decora locis suis et terra et mare plena fetibus, qui succedunt nascendo decedentibus; non saltem ut est quaedam defectiua species et umbratica vitiis fallentibus.

(13) **Auch der Stolz ahmt die Hoheit nach, obwohl Du allein der Gott bist, der hoch über allen Dingen steht.** Was sucht der Ehrgeiz anderes als Ruhm und Ehre, obwohl Du allein in Ewigkeit vor allen Dingen Ruhm und Ehre verdienst? Die Schroffheit der Machthaber will gefürchtet sein, wer aber außer dem einen Gott ist es wert, gefürchtet zu sein, vor dessen Macht keiner sich fortschleichen und dem keiner etwas abziehen kann? Wann oder wo oder wie oder durch wen könnte das geschehen? Die Zartheit der Lüstlinge will geliebt werden, aber nichts ist zärtlicher als Deine Liebe, nichts wird heilsamer geliebt als Deine vor allen Dingen schöne und leuchtende Wahrheit. Die Neugier gibt sich den Anschein der Bildung, obwohl Du es bist, der alles vollkommen weißt. Unwissenheit und Bequemlichkeit bedecken sich mit den Namen von Einfalt und Unschuld, aber mehr Einfalt als bei Dir ist nicht zu finden. Und was wäre schuldloser als Du, da die Bösen ihre eigenen Werke zum Feind haben?

Die Faulheit verlangt nach Ruhe, aber welche Ruhe gibt es außer beim Herrn? Der Luxus möchte Sattheit und Überfülle genannt werden, aber Du bist die Fülle und der unerschöpfliche Vorrat unvergänglicher Süßigkeit. Die Verschwendung tritt im Mantel der Freigebigkeit auf, aber der reichliche Spender aller guten Gaben über alles Maß bist Du. Die Habsucht möchte vieles besitzen, Du besitzt alles. Der Neid streitet um den hohen Rang, wer steht höher als Du? Der Zorn trachtet nach Rache, wer entscheidet gerechter als Du? Die Furcht, während

sie um Sicherheit besorgt ist, erschrickt vor ungewohnten und plötzlichen Ereignissen, vor den Feinden der geliebten Dinge. Was aber wäre für Dich ungewohnt, was plötzlich? Oder wer trennt Dich von Dingen, die Du liebst? Wo außer bei Dir gibt es wirkliche Sicherheit? Der Trübsinn verzehrt sich um den Verlust der Dinge, woran sie mit Leidenschaft gehangen hat, weil sie der empörten Meinung ist, es dürfte ihr, wie Dir selbst, nichts geraubt werden können.

(13) **nam et superbia celsitudinem imitatur, cum tu sis unus super omnia deus excelsus.** et ambitio quid nisi honores quaerit et gloriam, cum tu sis prae cunctis honorandus unus et gloriosus in aeternum? et saeuitia potestatum timeri vult: quis autem timendus nisi unus deus, cuius potestati eripi aut subtrahi quid potest, quando aut ubi aut quo vel a quo potest. et blanditiae lasciuientium amari volunt: sed neque blandius est aliquid tua caritate nec amatur quidquam salubrius quam illa prae cunctis formosa et luminosa veritas tua. et curiositas affectare videtur studium scientiae, cum tu omnia summe noueris. ignorantia quoque ipsa atque stultitia simplicitatis et innocentiae nomine tegitur, quia te simplicius quidquam non reperitur. quid te autem innocentius, quandoquidem opera sua malis inimica sunt?

et ignavia quasi quietem appetit: quae vero quies certa praeter dominum? luxuria satietatem atque abundantiam se cupit vocari: tu es autem plenitudo et indeficiens copia incorruptibilis suavitatis. effusio liberalitatis obtendit umbram: sed bonorum omnium largitor affluentissimus tu es. auaritia multa possidere vult: et tu possides omnia. invidentia de excellentia litigat: quid te excellentius? ira vindictam quaerit: te iustius quis vindicat? timor insolita et repentina exhorrescit rebus, quae amantur, aduersantia, dum praecauet securitati: tibi enim quid insolitum? quid repentinum? aut quis a te separat quod diligis? aut ubi nisi apud te firma securitas? tristitia rebus amissis contabescit, quibus se oblectabat cupiditas, quia ita sibi nollet, sicut tibi auferri nihil potest.

(14) So treibt die Seele Unzucht, wenn sie sich abkehrt von Dir und wenn sie fern von Dir sucht, was sie rein und klar nur

finden kann, wenn sie umkehrt zu Dir. Verkehrt ahmen Dich alle nach, die sich entfernen von Dir und sich gegen Dich empören. Aber noch mit solcher Nachahmung beweisen sie, daß Du der Schöpfer der ganzen Natur bist und es keinen Ort gibt, zu dem sie überhaupt vor Dir fliehen können.

Was habe ich also mit jenem Diebstahl geliebt, worin habe ich meinen Herrn fälschlich und verkehrt nachgeahmt? Gefiel es mir etwa, mit Betrug gegen Dein Gesetz zu handeln, weil ich es mit Können nicht konnte? **Habe ich so als Sklave eine Freiheit nachgeahmt, indem ich ungestraft Verbotenes tat, ein düsteres Abbild Deiner Allmacht?** Sieh nur, das ist der Knecht, der seinem Herrn entlaufen und einem Schatten gefolgt ist! O Abschaum und Gespenst des Lebens! O Abgrund des Todes! Konnte mir wirklich das Verbotene gefallen, nur darum, weil es verboten war?

(14) ita fornicatur anima, cum avertitur abs te et quaerit extra te ea quae pura et liquida non invenit, nisi cum redit ad te. peruerse te imitantur omnes, qui longe se a te faciunt et extollunt se aduersum te. sed etiam sic te imitando indicant creatorem te esse omnis naturae et ideo non esse, quo a te omni modo recedatur.

quid ergo in illo furto ego dilexi et in quo dominum meum vel vitiose atque peruerse imitatus sum? an libuit facere contra legem saltem fallacia, quia potentatu non poteram, **ut mancam libertatem captivus imitarer faciendo impune quod non liceret tenebrosa omnipotentiae similitudine?** ecce est ille servus fugiens dominum suum et consecutus umbram. o putredo, o monstrum vitae et mortis profunditas! potuit ne libere quod non licebat, non ob aliud, nisi quia non licebat?

7. Dankgebet (15)

(15) *Wie kann ich dem Herrn das vergelten*, (Ps 116, 12) damit meine Seele nicht in Furcht gerät, wenn mein Gedächtnis sich an all das erinnert? Ich will Dich lieben, Herr, ich will Dir danken und Deinen Namen verkünden, weil Du mir so viele

böse und sündige Taten vergeben hast. Deiner Gnade und Deinem Erbarmen schreibe ich zu, daß Du meine Sünden hast schmelzen lassen wie Eis, Deiner Gnade schreibe ich zu, was ich an bösen Taten nicht getan habe. Was hätte ich nicht noch alles tun können, als ich die zwecklose Sünde geliebt habe?

Ich preise Dich, daß mir das alles vergeben ist, was ich aus eigenem Willen Böses getan und was ich dank Deiner Führung nicht getan habe. Wo ist der Mensch, der an seine Schwachheit denkt und dann seinen eigenen Kräften die Keuschheit und Unschuld zuschreiben mag, so daß er Dich weniger lieben muß, weil er Dein Erbarmen, das Sünden vergibt, weniger nötig hatte als diejenigen, die zu Dir heimkehren? Wer von Dir gerufen wurde und Deinem Ruf gefolgt ist und so das vermieden hat, was er hier von mir liest, indem ich mich erinnere und anklage, der soll mich nicht verlachen. Ich mußte vom gleichen Arzt geheilt werden, der ihn vor der Krankheit bewahrt hat oder, besser gesagt, der ihn hat weniger krank werden lassen. Vielmehr soll er ihn ebenso sehr lieben, was sage ich, er soll ihn noch mehr lieben als mich, denn er ist durch den, der mich von der schweren Krankheit meiner Sünden geheilt hat, vor der schweren Krankheit der Sünden bewahrt worden.

(15) *quid retribuam domino*, quod recolit haec memoria mea et anima mea non metuit inde? diligam te, domine, et gratias agam et confitear nomini tuo, quoniam tanta dimisisti mihi mala et nefaria opera mea. gratiae tuae deputo et misericordiae tuae, quod peccata mea tamquam glaciem soluisti. gratiae tuae deputo et quaecumque non feci mala: quid enim non facere potui, qui etiam gratuitum facinus amavi?

et omnia mihi dimissa esse fateor, et quae mea sponte feci mala et quae te duce non feci. quis est hominum, qui suam cogitans infirmitatem audet viribus suis tribuere castitatem atque innocentiam suam, ut minus amet te, quasi minus ei necessaria fuerit misericordia tua, qua donas peccata conversis ad te? qui enim vocatus a te secutus est vocem tuam et vitavit ea, quae me de me ipso recordantem et fatentem legit, non me derideat ab eo medico aegrum sanari, a quo sibi prae-

stitum est, ut non aegrotaret, vel potius ut minus aegrotaret, et ideo te tantundem, immo vero amplius diligat, quia per quem me videt tantis peccatorum meorum languoribus exui, per eum se videt tantis peccatorum languoribus non implicari.

8.9. Die Lust an der gemeinsamen Sünde (16 - 17)

(16) *Welchen Gewinn hatte ich Elender damals von alledem?* (Röm 6,21) Ich erröte jetzt, wenn ich daran denke. Vor allem von dem Diebstahl, den ich um seiner selbst willen liebte? Gar keinen, denn er war selbst nichts! Deshalb war ich nur umso elender dran. Doch hätte ich ihn nicht allein begangen! Das war, wenn ich mich recht entsinne, meine innere Verfassung, ich hätte ihn allein wirklich nicht begangen. Ich liebte dort vor allem die Kumpanei derer, mit denen ich ihn beging. Somit habe ich nicht bloß den Diebstahl geliebt, sondern gar nichts, denn auch diese Kumpanei war nichtig.

Was war also in diesem Fall die Wirklichkeit? Wer anders sollte es mich lehren, als der mein Herz erleuchtet und die Schatten zerstreut hat? Was hat mich dazu geführt, zu suchen, zu überlegen, zu erwägen? Hätte ich damals das Obst geliebt, das ich gestohlen hatte, um es zu genießen, dann hätte ich die Sünde womöglich auch allein begehen können, um meine Befriedigung zu finden. Hätte ich es sonst nötig gehabt, den Kitzel meiner Begierde durch die Reibung an mitwissenden Geistern zu wecken? Aber da ich an dem Obst keine Lust fand, so lag diese doch wohl im Verbrechen selbst, das die Kumpanei der Sünder ausmachte.

(16) *quem fructum* habui miser aliquando *in his*, quae nunc recolens erubesco, maxime in illo furto, in quo ipsum furtum amavi, nihil aliud, cum et ipsum esset nihil et eo ipso ego miserior? et tamen solus id non fecissem - sic recordor animum tunc meum - solus omnino id non fecissem. ergo amavi ibi etiam consortium eorum, cum quibus id feci. non ergo nihil

aliud quam furtum amavi; immo vero nihil aliud, quia et illud nihil est.

quid est re vera? quis est, qui doceat me, nisi qui inluminat cor meum et discernit umbras eius? quid est, quod mihi venit in mentem quaerere et discutere et considerare, quia si tunc amarem poma illa, quae furatus sum, et eis frui cuperem, possem etiam solus, si satis esset, committere illam iniquitatem, qua pervenirem ad voluptatem meam, nec confricatione consciorum animorum accenderem pruritum cupiditatis meae? sed quoniam in illis pomis voluptas mihi non erat, ea erat in ipso facinore, quam faciebat consortium simul peccantium.

(17) Wie sollte ich diesen inneren Zustand begreifen? Daß er ganz schändlich war, ist sicher, ein Wehe über mich, daß er mich beherrscht hat! Aber worin bestand er schließlich? *Wer bemerkt seine eigenen Fehler?* (Ps 19, 13) Ein Gelächter war es, das uns das Herz kitzelte bei dem Gedanken, solche Menschen zu hintergehen, die das von uns nicht erwartet hätten und es heftig mißbilligen würden. Warum vergnügte es mich so, daß ich es nicht allein tat? Etwa deshalb, weil niemand leicht für sich allein lacht? Ja, niemand tut das leicht, aber manchmal, wenn ihm etwas allzu Lächerliches begegnet oder einfällt, überkommt das Lachen auch einen einsamen und einzelnen Menschen, ohne daß jemand dabei wäre. Ich aber hätte den Diebstahl nicht allein begangen, gewiß nicht.

Siehe, mein Gott, nun liegt die deutliche Erinnerung meiner Seele vor Dir. Diesen Diebstahl hätte ich nicht allein begangen, an dem mich nicht freute, *was* ich stahl, sondern *daß* ich stahl. Den Diebstahl allein zu begehen hätte mir kein Vergnügen gemacht, nie hätte ich ihn deshalb begangen. O du allzu feindliche Freundschaft! Unerforschliche Verführung des Geistes, aus reinem Spiel und aus Spaß am Schaden, Schadenfreude ohne eigenen Nutzen, ohne Rachsucht, dem anderen zu schaden! Nur weil einer ruft: *Los, wir tun es!*, schämt man sich nicht, schamlos zu sein.

(17) quid erat ille affectus animi? certe enim plane turpis erat nimis, et vae mihi erat, qui habebam illum. sed tamen quid

erat? *delicta quis intellegit?* risus erat quasi titillato corde, quod fallebamus eos, qui haec a nobis fieri non putabant et uehementer nolebant. cur ergo eo me delectabat, quo id non faciebam solus? an quia etiam nemo facile solus ridet? nemo quidem facile, sed tamen etiam solos et singulos homines, cum alius nemo praesens est, vincit risus aliquando, si aliquid nimie ridiculum vel sensibus occurrit vel animo. at ego illud solus non facerem, non facerem omnino solus.

ecce est coram te, deus meus, viva recordatio animae meae. solus non facerem furtum illud, in quo me non libebat id *quod* furabar, sed *quia* furabar: quod me solum facere prorsus non liberet, nec facerem. nimis inimica amicitia, seductio mentis investigabilis, ex ludo et ioco nocendi aviditas, et alieni damni appetitus, nulla lucri mei, nulla ulciscendi libidine, sed cum dicitur: *eamus, faciamus* et pudet non esse impudentem.

10. Neue Sehnsucht nach Gott (18)

(18) Wer löst mir diese qualvollen und maßlos wirren Fesseln auf? Sie sind schändlich, ich mag nicht länger daran denken, ich mag sie nicht mehr ansehen. Nur Dich will ich noch, der Du Gerechtigkeit bist und Unschuld, schön und schmuckvoll in Deinem reinen Licht mit nicht zu sättigender Sattheit. Wer in Dich eingeht, der *geht ein in die Freude seines Herrn*, (Mt 25,2) furchtlos wird er sein und im besten Besitz aufs beste wohnen.

Ich bin weit abgetrieben von *Dir in die Irre*, (Ps 119,176) weit habe ich mich als junger Mann von Deiner Beständigkeit entfernt und wurde so für mich selbst ein *Land der Hungersnot*.

(18) quis exaperit istam tortuosissimam et implicatissimam nodositatem? foeda est; nolo in eam intendere, nolo eam videre. te volo, iustitia et innocentia, pulchra et decora honestis luminibus et insatiabili satietate. quies est apud te valde et vita imperturbabilis. qui intrat in te, *intrat in gaudium domini sui* et non timebit et habebit se optime in optimo.

defluxi abs te ego et erravi, deus meus, nimis deuius ab stabilitate tua in adulescentia et factus sum mihi *regio egestatis*.

Anmerkungen zum 2. Buch

S. 61 *die Dein Paradies nicht gekannt hat (3)]* Augustinus war lange Zeit wie andere Kirchenväter von der Paradiesehe überzeugt, also davon, daß es im Paradies keine geschlechtliche Fortpflanzung gegeben habe: Leben ohne Dornen! Vgl. *De Genesi c. Manich.* 1,19; *Conf.* 13, 24; *De bono conjug.* 1; etwas anders dann in *De Civ. Dei* 14, 26.

S. 68 *seelenruhig einen Dieb bei sich selber dulden (9)]* Der Diebstahl ist Anlaß für die Frage, ob man das Böse um seiner selbst willen lieben kann. Sie ist nicht damit gelöst, daß man das Böse zum Mangel des Guten macht. Die Lösung hier greift tiefer: Das Böse ist eine perverse Nachahmung Gottes! Das Böse ist ein Lästerungsreiz! Es erkundet die *Tiefen Satans* (Offb 2, 24), es ist die Lust der apokalyptischen Tiere, Gott zu lästern. *Was erlaubt ist, macht keinen Spaß, was verboten ist, stachelt brennender.* (OVID: *Amores II*, 19, 3)

S. 71 *für das er sie beging (11)]* Bei anderen, also bei Catilina etwa, kann ich immer einen Grund für das Böse angeben, nur bei mir selbst finde ich letztlich keinen. Vgl. 2, 9.

S. 72 *ich Elender (12)]* Das Kapitel ist kunstvoll aufgebaut. In (12) wird als Problem benannt, wie es eine Liebe zum Bösen geben kann, in (13) folgt eine Fülle von Beispielen, in (14) gibt es eine vorläufige Lösung: Das Böse ist verkehrter Gottesdienst, die verzweifelte Nachahmung Gottes.

BUCH III: IM BANN DER MANICHÄER

Karthago (1 - 6)

1. Hunger nach Liebe (1)

(1) Ich kam nach Karthago, und rings um mich her drehte sich tosend das Karussell der schmutzigen Leidenschaften.* Ich liebte noch nicht, aber ich liebte zu lieben,* und aus heimlicher Sehnsucht nach Liebe war ich mir gram, nicht sehnsüchtig genug zu sein. Aus Liebe zur Liebe suchte ich nach dem, was ich lieben könnte. Doch Sicherheit und ein Weg ohne Fallstricke waren mir verhaßt. Von innen heraus hungerte ich nach der inneren Speise, nach Dir, mein Gott, aber nicht diesen Hunger verspürte ich, da ich ganz ohne Sehnsucht war nach unverderblicher Speise. Nicht als wäre ich erfüllt gewesen, sondern je leerer ich davon wurde, desto ekeliger war sie mir. Meine Seele fühlte sich nicht wohl, voller Geschwüre warf sie sich nach außen, um sich in armseliger Begierde an sinnlichen Dingen zu reiben. Aber wären diese ohne Seele gewesen, man hätte sie ja nicht lieben können!

Zu lieben und geliebt zu werden war mir um so süßer, wenn ich in der Liebe auch den Leib genießen konnte. Ich beschmutzte den Quell der Freundschaft mit dem Schlamm der Begierde, ich trübte ihr reines Wesen mit Unzucht aus der Unterwelt. Dennoch gab ich mich, widerlich und ehrlos wie ich war, in meiner hohlen Eitelkeit als der feine und gebildete Herr von Welt aus. Ich stürzte mich in eine Leidenschaft, von der gefesselt zu sein ich fest wünschte. *Du mein Gott, Du mein Erbarmen*! (Ps 59, 18) Wieviel Galle hast Du mir in Deiner Güte auf diese Süßigkeit gespritzt! Ja, ich wurde geliebt und gelangte

heimlich zu den lustvollen Vereinigungen. Fröhlich verstrickte ich mich in trübselige Netze, um bald von den glühenden Eisenruten der Eifersucht, des Verdachtes, der Angst, des Zornes und des Streites gezüchtigt zu werden.

(1) Veni Carthaginem, et circumstrepebat me undique sartago flagitiosorum amorum. nondum amabam et amare amabam et secretiore indigentia oderam me minus indigentem. quaerebam quid amarem, amans amare, et oderam securitatem et viam sine muscipulis, quoniam fames mihi erat intus ab interiore cibo, te ipso, deus meus, et ea fame non esuriebam, sed eram sine desiderio alimentorum incorruptibilium, non quia plenus eis eram, sed quo inanior, fastidiosior. et ideo non bene valebat anima mea et ulcerosa proiciebat se foras, miserabiliter scalpi avida contactu sensibilium. sed si non haberent animam, non utique amarentur.

amare et amari dulce mihi erat magis, si et amantis corpore fruerer. uenam igitur amicitiae coinquinabam sordibus concupiscentiae candoremque eius obnubilabam de tartaro libidinis, et tamen, foedus atque inhonestus, elegans et urbanus esse gestiebam abundanti vanitate. rui etiam in amorem, quo cupiebam capi. *deus meus, misericordia mea,* quanto felle mihi suavitatem illam et quam bonus aspersisti, quia et amatus sum et perveni occulte ad vinculum fruendi et conligabar laetus aerumnosis nexibus, ut caederer virgis ferreis ardentibus zeli et suspicionum et timorum et irarum atque rixarum.

2. Theater, Lust und Leidenschaft (2 - 4)

(2) Das Theater riß mich hin. Es war voll von den Bildern meines Elendes und von Stoff für mein Feuer. Wie kommt es nur, daß der Mensch, indem er auf Jammer und Tragik blickt, einen Schmerz spüren will, den er selber niemals erleiden möchte? Aber als Zuschauer will er den Schmerz aus dem Schauspiel doch erleiden, eben dieser Schmerz ist sein Vergnügen. Seltsamer Wahnsinn! Was sonst?* Da wird einer umso mehr geschüttelt, je weniger er von diesen Leidenschaften

geheilt ist, obwohl man Leid doch das nennt, was einer selbst leidet, und Mitleid, was er mit anderen leidet. Aber was bedeutet schon Mitleid, wo es um Dichtung und Schauspiel geht? Der Zuhörer wird ja nicht zu Hilfe gerufen; nur den Schmerz zu fühlen wird er gebeten. Er findet den Schauspieler um so besser, je mehr er den Schmerz fühlen kann. Lassen ihn aber die alten oder erfundenen Unglücksfälle dieser Menschen, die er sieht, ungerührt, so geht er verdrießlich und schimpfend davon. Nur wenn er den Schmerz fühlt, bleibt er, ist gespannt und weint vor Freude.

(2) rapiebant me spectacula theatrica plena imaginibus miseriarum mearum et fomitibus ignis mei. quid est, quod ibi homo vult dolere cum spectat luctuosa et tragica, quae tamen pati ipse nollet? et tamen pati vult ex eis dolorem spectator et dolor ipse est voluptas eius. quid est nisi mirabilis insania? nam eo magis eis mouetur quisque, quo minus a talibus affectibus sanus est, quamquam, cum ipse patitur, miseria, cum aliis compatitur, misericordia dici solet. sed qualis tandem misericordia in rebus fictis et scenicis? non enim ad subveniendum provocatur auditor, sed tantum ad dolendum invitatur et actori earum imaginum amplius fauet, cum amplius dolet. et si calamitates illae hominum vel antiquae vel falsae sic agantur, ut qui spectat non doleat, abscedit inde fastidiens et reprehendens; si autem doleat, manet intentus et gaudens lacrimat.

(3) Also werden auch die Schmerzen geliebt.* Trotzdem will jeder sich freuen. Niemand will gerne leiden, auch wenn er gerne mitleidet. Werden wirklich, weil im Mitleiden ein Leiden steckt, aus diesem Grunde die Schmerzen geliebt?

Auch das entstammt dem Kreislauf der Freundschaft. Aber wohin geht er? Wohin fließt er? Warum ergießt er sich in den brodelnden Pechstrom, in den finsteren Schlund widerlicher Lüste, in den er sich aus eigener Neigung verdreht und verweht, wo er abgerissen ist und abgefallen von der himmlischen Heiterkeit? Soll man deshalb das Mitleiden verwerfen? Nein, keinesfalls! Man kann manchmal das Leiden lieben, aber hüte dich vor der Unreinheit, meine Seele! Unter dem Schutz meines

Gottes, des Gottes unserer Väter, des durch alle Ewigkeiten Gerühmten und Hochgelobten, hüte dich vor der Unreinheit!

Nicht als ob mir das Mitleiden heute fremd wäre! Aber damals im Theater freute ich mich mit den Liebenden, wenn sie sich gegenseitig mit Schande genossen, obwohl es nur zum Schein auf der Bühne geschah. Wenn sie sich aber verloren, wurde ich traurig wie beim Mitleid. Beides machte mir Spaß. Heute habe ich tieferes Mitleid mit jemandem, der sich über Schändliches freut, als mit jemandem, der sich hart bedrängt fühlt, weil ihm eine schändliche Lust entgangen oder ein erbärmliches Glück entschwunden ist. Dieses Mitleid ist sicher echt, aber der Schmerz macht mir keinen Spaß mehr. Auch wenn damit der Auftrag der Nächstenliebe erfüllt wird, so es wäre mir doch lieber, falls ich wirklich mitleide, es gäbe nichts, was einen Schmerz bewirkt. Wenn es ein übelwollendes Wohlwollen gäbe, – was allerdings nicht sein kann –, dann ließe sich ein wirklich und ehrlich Mitleidender denken, der Unglückliche herbei wünscht, um sie bemitleiden zu können. So kann es wohl einen lobenswerten Schmerz geben, nie aber einen liebenswerten. Wenn Du, Herr und Gott, der Du die Seelen liebst, Dich ihrer viel reiner und tiefer als wir, auch unzerstörbarer erbarmst, so weil Du von keinem Schmerz verwundet wirst. *Wer aber ist dazu fähig?* (2 Kor 2,16)

(3) ergo amantur et dolores. certe omnis homo gaudere vult. an cum miserum esse neminem libeat, libet tamen esse misericordem, quod quia non sine dolore est, hac una causa amantur dolores?

et hoc de illa uena amicitiae est. sed quo vadit? quo fluit? ut quid decurrit in torrentem picis bullientis, aestus immanes taetrarum libidinum, in quos ipsa mutatur et vertitur per nutum proprium de caelesti serenitate detorta atque deiecta? repudietur ergo misericordia? nequaquam. ergo amentur dolores aliquando. sed caue immunditiam, anima mea, sub tutore deo meo, deo patrum nostrorum et laudabili et superexaltato in omnia saecula, caue immunditiam.

neque enim nunc non misereor, sed tunc in theatris congaudebam amantibus, cum sese fruebantur per flagitia, quamvis haec imaginarie gererent in ludo spectaculi, cum autem sese amittebant, quasi misericors contristabar; et utrumque delectabat tamen. nunc vero magis misereor gaudentem in flagitio quam velut dura perpessum detrimento perniciosae voluptatis et amissione miserae felicitatis. haec certe verior misericordia, sed non in ea delectat dolor. nam etsi approbatur officio caritatis qui dolet miserum, mallet tamen utique non esse quod doleret, qui germanitus misericors est. si enim est maliuola beniuolentia, quod fieri non potest, potest et ille, qui veraciter sinceriterque miseretur, cupere esse miseros, ut misereatur. nonnullus itaque dolor approbandus, nullus amandus est. hoc enim tu, domine deus, qui animas amas, longe alteque purius quam nos et incorruptibilius misereris, quod nullo dolore sauciaris. *et ad haec quis idoneus?*

(4) Damals allerdings habe ich Elender den Schmerz geliebt und nach Anlässen für ihn gesucht. Bei der fremden, falschen und fiktiven Trübsal gefiel mir ein Schauspieler um so mehr und er riß mich um so heftiger hin, je mehr ich dabei Tränen vergoß. Kein Wunder, daß ich armes Schaf, das Deiner Herde entlaufen und Deiner Aufsicht überdrüssig war, von ekligem Ausschlag befallen wurde. Von dort kam mir die Liebe zum Leiden, nicht zu einem solchen, das mich tiefer befallen hätte, sondern zu einem Leiden, das so beim Anhören und Spielen nur an der Oberfläche juckt. Denn selber wollte ich gar nicht leiden, was ich mir alles ansah. Wie beim Kratzen mit den Fingernägeln bewirkte aber diese Lust eine brennende Geschwulst, Jauche und eklen Eiter. So war mein Leben! War es noch ein Leben, mein Gott?

(4) at ego tunc miser dolere amabam et quaerebam, ut esset quod dolerem, quando mihi in aerumna aliena et falsa et saltatoria ea magis placebat actio histrionis meque alliciebat uehementius, qua mihi lacrimae excutiebantur. quid autem mirum, cum infelix pecus aberrans a grege tuo et impatiens custodiae tuae turpi scabie foedarer? et inde erant dolorum amores, non quibus altius penetrarer - non enim amabam talia perpeti,

qualia spectare - sed quibus auditis et fictis tamquam in superficie raderer: quos tamen quasi ungues scalpentium feruidus tumor et tabes et sanies horrida consequebatur. talis vita mea numquid vita erat, deus meus?

3. Die Verwüster (5 - 6)

(5) **Von fern aber zog Dein treues Erbarmen seine Kreise über mir.** Wie tief war ich ins Elend der Sünde gesunken, welch eine lasterhafte Neugierde zog mich fort, nachdem ich Dich verlassen hatte! In letzter Ruchlosigkeit ließ ich mich zu einem listigen Dienst an den Dämonen verführen, denen ich meine bösen Taten zum Opfer brachte. In all dem traf mich Deine Peitsche. Sogar während Dein Gottesdienst gefeiert wurde, habe ich es gewagt, zwischen den Wänden Deiner Kirche die Früchte des Todes zu begehren und zu handeln.* Du hast mich grausam dafür bestraft, aber nicht nach dem Maß meiner Schuld, mein Gott, Du übergroßes Erbarmen, meine Zuflucht vor den schrecklichen Verderbern! Unter ihnen trieb ich mich dreisten Hauptes umher, um weiter von Dir wegzukommen. **Meine, nicht Deine Wege liebte ich, ich liebte die Freiheit auf der Flucht.**

(5) **et circumuolabat super me fidelis a longe misericordia tua.** in quantas iniquitates distabui, et sacrilegam curiositatem secutus sum, ut deserentem te deduceret me ad ima infida et circumuentoria obsequia daemoniorum, quibus immolabam facta mea mala, et in omnibus flagellabas me! ausus sum etiam in celebritate sollemnitatum tuarum intra parietes ecclesiae tuae concupiscere et agere negotium procurandi fructus mortis: unde me verberasti gravibus poenis, sed nihil ad culpam meam, o tu praegrandis misericordia mea, deus meus, refugium meum a terribilibus nocentibus, in quibus vagatus sum praefidenti collo ad longe recedendum a te, **amans vias meas et non tuas, amans fugitiuam libertatem.**

(6) Auch die sogenannten ernsthaften Studien zielten darauf ab, den eigenen Vorteil bei Gericht zu suchen, je listiger, desto

besser. Die Blindheit der Leute ist so groß, daß sie sich sogar ihrer Blindheit rühmen. In der Rednerschule war ich schon bald einer der Besten: Meine Freude war der Stolz, und mein Selbstgefühl schwoll an. Dabei war ich, Herr, wie Du weißt, gemäßigter als andere und habe mich von den Verwüstungen fern gehalten, wie sie die Verwüster betrieben haben. Dieses widerliche und teuflische Wort *Verwüster* galt als Zeichen von Eleganz. Unter ihnen lebte ich mit schamloser Scham, weil ich nicht ganz so war wie sie.

Ich hatte mit ihnen Umgang und genoß manchmal ihre Freundschaft, auch wenn mich ihr Treiben immer abstieß. Das waren vor allem die wüsten Verdrehungen, mit denen sie ganz frech die Schüchternheit der Neulinge verhöhnten, die sie ohne Grund und nur zum Spaß aus der Fassung brachten, woraus sie dann ihre wüste Lust bezogen. Ganz ähnlich trieben sie es wie die Dämonen. Welcher Name paßt also besser zu ihnen als *Verwüster – Eversores*? Verwüstet sind sie selbst schon vorweg, verwüstet von den Lügengeistern, von denen sie heimlich verlacht und übertölpelt werden, gerade dadurch, daß sie es lieben, andere zu verlachen und zu übertölpeln.

(6) habebant et illa studia, quae honesta vocabantur, ductum suum intuentem fora litigiosa, ut excellerem in eis, hoc laudabilior, quo fraudulentior. tanta est caecitas hominum de caecitate etiam gloriantium. et maior iam eram in schola rhetoris et gaudebam superbe et tumebam typho, quamquam longe sedatior, domine, tu scis, et remotus omnino ab euersionibus, quas faciebant euersores – hoc enim nomen scaeuum et diabolicum velut insigne urbanitatis est – inter quos vivebam pudore impudenti, quia talis non eram:

et cum eis eram et amicitiis eorum delectabar aliquando, a quorum semper factis abhorrebam, hoc est ab euersionibus, quibus proterue insectabantur ignotorum verecundiam, quam proturbarent gratis inludendo atque inde pascendo maliuolas laetitias suas. nihil est illo actu similius actibus daemoniorum. quid itaque verius quam euersores vocarentur, euersi plane prius ipsi atque peruersi deridentibus eos et seducentibus

fallacibus occulte spiritibus in eo ipso, quod alios inridere amant et fallere?

Begegnung mit der Weisheit (7 - 9)

4. Der Hortensius des Cicero (7 - 8)

(7) In dieser Umgebung und in unreifem Alter studierte ich damals die Lehrbücher der Redekunst. Mit dieser Kunst wollte ich glänzen, angetrieben von dem elenden und windigen Ziel der Freude an der allgemeinen Eitelkeit. Im Verlauf des Studiengangs stieß ich auf das Buch eines gewissen Cicero, dessen Sprache fast alle bewundern, weniger allerdings seinen Inhalt. Sein Werk enthält eine Ermahnung zur Philosophie und trägt den Titel *Hortensius*.*

Dieses Buch verwandelte mein Fühlen. Auf Dich hin, Herr, verwandelte es meine Gebete, wobei all mein Wünschen und Sehnen sich änderte. Plötzlich brach in mir alle eitle Hoffnung zusammen! Mit unglaublicher innerer Bewegung verlangte es mich nach einer unsterblichen Weisheit. Ich begann mich zu erheben und mich auf den Rückweg zu machen, zu Dir. Nicht zur Verfeinerung des Stiles, den ich, wie es schien, mit dem Geld meiner Mutter zu kaufen suchte, als ich damals mit neunzehn Jahren studierte, – denn mein Vater war seit zwei Jahren tot –, nicht also zur Verfeinerung des Stiles kam ich immer wieder auf das Buch zurück, nicht mehr die Sprechweise war es, die mich bewegte, sondern der Inhalt.

(7) inter hos ego imbecilla tunc aetate discebam libros eloquentiae, in qua eminere cupiebam fine damnabili et ventoso per gaudia vanitatis humanae, et usitato iam discendi ordine perveneram in librum cuiusdam Ciceronis, cuius linguam fere omnes mirantur, pectus non ita. sed liber ille ipsius exhortationem continet ad philosophiam et vocatur Hortensius.

ille vero liber mutavit affectum meum, et ad te ipsum, domine, mutavit preces meas et vota ac desideria mea fecit alia. viluit mihi repente omnis vana spes et immortalitatem sapientiae concupiscebam aestu cordis incredibili et surgere coeperam, ut ad te redirem. non enim ad acuendam linguam, quod videbar emere maternis mercedibus, cum agerem annum aetatis undeuicensimum iam defuncto patre ante biennium, non ergo ad acuendam linguam referebam illum librum neque mihi locutionem, sed quod loquebatur persuaserat.

(8) Wie brannte ich, mein Gott, wie brannte ich darauf, vom irdischen Leben wegzufliegen zu Dir, obwohl ich nicht wußte, welche Pläne Du mit mir hattest. *Bei Dir sind Rat und Einsicht*. (Ijob 12,13) Die Liebe zur Weisheit heißt griechisch Philosophie, und für sie begeisterte mich dieses Buch. Es gibt Leute, die mit dem großen, strahlenden und ehrenvollen Namen Philosophie ihre Irrtümer einfärben und schmücken. Fast alle weisen Menschen seiner Zeit oder früherer Zeiten werden in dem Buch untersucht und vorgestellt. Dabei wird die heilsame Ermahnung Deines Geistes durch Deinen treuen und frommen Diener offenbar: *Gebt acht, daß euch niemand mit seiner Philosophie und falschen Lehre verführt, die sich nur auf menschliche Überlieferung und auf die Elementarmächte dieser Welt, nicht auf Christus berufen. Denn in ihm wohnt wirklich die ganze Fülle Gottes.* (Kol 2,8f)

Damals allerdings, Du weißt es, Licht meines Herzens, kannte ich dieses Wort des Apostels noch nicht. Gerade das schon erfreute mich an der Ermahnung, daß ich keine bestimmte Sekte, sondern die Weisheit selbst, was sie auch sei, lieben und suchen und erstreben und festhalten, ja mit aller Kraft umarmen sollte. Die Weisung spornte mich an, ich fing Feuer und brannte lichterloh. Nur eines hemmte mich bei diesem Aufschwung, Herr, daß der Name Christi nicht dabei war. Diesen Namen meines Erlösers, Deines Sohnes, hatte mein zartes Herz wegen Deines Erbarmens schon mit der Muttermilch in sich eingesogen, es war verwahrt in der Tiefe. Etwas mochte noch so ge-

lehrt, noch so glänzend und wahr sein, es konnte mich ohne diesen Namen nicht völlig in Bann schlagen.

(8) quomodo ardebam, deus meus, quomodo ardebam reuolare a terrenis ad te, et nesciebam quid ageres mecum! *apud te est enim sapientia.* amor autem sapientiae nomen graecum habet philosophiam, quo me accendebant illae litterae. sunt qui seducant per philosophiam magno et blando et honesto nomine colorantes et fucantes errores suos, et prope omnes, qui ex illis et supra temporibus tales erant, notantur in eo libro et demonstrantur, et manifestatur ibi salutifera illa admonitio spiritus tui per servum tuum bonum et pium: *videte, ne quis vos decipiat per philosophiam et inanem seductionem secundum traditionem hominum, secundum elementa huius mundi et non secundum Christum, quia in ipso inhabitat omnis plenitudo divinitatis corporaliter.*

et ego illo tempore, scis tu, lumen cordis mei, quoniam nondum mihi haec apostolica nota erant, hoc tamen solo delectabar in illa exhortatione, quod non illam aut illam sectam, sed ipsam quaecumque esset sapientiam ut diligerem et quaererem et assequerer et tenerem atque amplexarem fortiter, excitabar sermone illo et accendebar et ardebam, et hoc solum me in tanta flagrantia refrangebat, quod nomen Christi non erat ibi, quoniam hoc nomen secundum misericordiam tuam, domine, hoc nomen saluatoris mei, filii tui, in ipso adhuc lacte matris tenerum cor meum pie biberat et alte retinebat, et quidquid sine hoc nomine fuisset quamvis litteratum et expolitum et veridicum non me totum rapiebat.

5. Die Bibel ist verschlossen (9)

(9) So beschloß ich, mich zur hl. Schrift zu wenden. Ich wollte sehen, was sie zu bieten hat. Was ich entdeckte, war für stolze Leute unbegreiflich und für junge unverständlich. Sie hatte einen niedrigen Eingang, der sich im Fortgehen erhöht und ins Geheimnis getaucht ist. Ich war nicht in der Lage einzutreten oder den Kopf darin zu beugen, um Schritte zu tun. Damals, als ich an die Schrift trat, habe ich nicht so gefühlt,

wie ich jetzt davon rede. Sie erschien mir unwürdig im Vergleich mit dem Wert eines Cicero! Meine Blähhals sträubte sich gegen ihre Einfachheit, mein Blick war nicht tief genug, um in ihr Inneres zu dringen. Die Schrift als solche ist fähig, mit den Kleinen zu wachsen, aber ich wollte nicht klein sein, sondern, von Hochmut gebläht, fühlte ich mich groß.*

(9) itaque institui animum intendere in scripturas sanctas et videre, quales essent. et ecce video rem non compertam superbis neque nudatam pueris, sed incessu humilem, successu excelsam et velatam mysteriis, et non eram ego talis, ut intrare in eam possem aut inclinare ceruicem ad eius gressus. non enim sicut modo loquor, ita sensi, cum attendi ad illam scripturam, sed visa est mihi indigna, quam Tullianae dignitati compararem. tumor enim meus refugiebat modum eius et acies mea non penetrabat interiora eius. verum autem illa erat, quae cresceret cum paruulis, sed ego dedignabar esse paruulus et turgidus fastu mihi grandis videbar.

Der Manichäismus (10 - 21)

6. Das Anziehende (10 - 11)

(10) So geriet ich unter Menschen, die verrückt waren vor lauter Stolz. Sie dachten fleischlich und redeten pausenlos. In ihrem Mund waren teuflische Schlingen, wobei der ausgelegte Köder aus einer Mischung von Silben bestand, worin sie Deinen Namen geflochten hatten, den Namen des Herrn Jesus Christus und seines Heiligen Geistes, der unser Tröster ist.* Diese Namen führten sie beständig im Mund, aber bloß als Schall und Rauch. Ihr Herz war leer von Wahrheit, obwohl sie unentwegt riefen: *Wahrheit, Wahrheit!* Ständig redeten sie von Wahrheit zu mir, aber niemals war sie bei ihnen.* Nicht nur über Dich redeten sie falsch, der Du wirklich die Wahrheit bist, sondern auch über den Aufbau dieser Welt, über Deine Schöp-

fung. In diesem Punkt mußte ich später aus Liebe zu Dir über einige Philosophen hinaus gehen, die nebenher auch Wahres sagen, mein allerbester Vater, Du Schönheit aller schönen Dinge.

O Wahrheit, Wahrheit! Wie seufzte das Innere meiner Seele insgeheim schon damals nach Dir, als diese Leute Dich unentwegt und auf alle Art, aber mit bloßen Worten und mit vielen dicken Büchern mir in den Ohren klingen ließen. Das waren die Gerichte, die sie mir vorsetzten! Ich hungerte nach Dir, aber statt Deiner kamen Sonne und Mond, Deine wunderschönen Werke zwar, aber eben doch nur Deine Werke, nicht Du selbst. Dabei sind es nicht einmal Deine ursprünglichen Werke, denn Deine höchsten sind geistig, aber diese sind nur körperlich, so schön sie auch am Himmel glänzen. Ich hungerte und dürstete nicht nach den ursprünglichen Werken, sondern nach Dir selbst, nach Dir, der Du die Wahrheit bist, *bei der es keine Veränderung und keine Verfinsterung gibt*. (Jak 1,17)

Dann tischte man mir mit diesen Gerichten noch brillante Scheingebilde auf, so daß ich besser die Sonne selbst geliebt hätte, die wenigstens für die Augen wahr ist, als diese Hirngespinste für die Augen, die einem getäuschten Geist entspringen. Aber ich hielt sie für Dich, aß davon, wenn auch nicht gierig. Du hast mir im Munde nicht so geschmeckt, wie Du bist, da Du es ja auch nicht warst. Statt mich zu ernähren, zehrten mich diese Gerichte noch mehr auf.

Speise im Schlaf ist ganz ähnlich wie Speise im Wachen, nur daß die Schläfer damit nicht genährt werden, denn sie schlafen ja. Die Speisen hatten gar keine Ähnlichkeit mit Dir, Du Wahrheit, wie Du jetzt zu mir geredet hast. Sie waren körperhafte Gespenster und falsche Körper. Im Vergleich damit besitzen die von den leiblichen Augen gesehenen Körper am Himmel oder auf der Erde mehr Wahrheit als sie. Mit dem Vieh und den Vögeln zusammen erblicken wir sie, sie sind dann viel wirklicher, als wenn wir sie uns bloß vorstellen. Wiederum ist

diese Vorstellung wirklicher, als wenn wir mit ihr auf noch größere und unendliche Körper schließen, die gar nicht vorhanden sind. Aus so leeren Dingen bezog ich damals meine Nahrung und blieb also ohne Nahrung.

Aber Du, meine Liebe, in der ich schwach werde, damit ich stark bin, Du bist weder diese sichtbaren Körper, die wir allerdings am Himmel erblicken, noch die unsichtbaren Körper, die wir dort nicht sehen, die Du zwar alle geschaffen hast, aber nicht als Deine höchsten Geschöpfe. Wie weit bist Du von meinen damaligen Scheingebilden entfernt! Bloßer Anschein von Körpern, die es gar nicht gibt! Wirklicher als sie sind die Erscheinungen der Körper, die es gibt, und noch wirklicher sind die Körper selbst, von denen Du aber keiner bist. Du bist auch keine Seele, welche die Körper belebt, weshalb sie als das Leben der Körper höher steht und wirklicher ist als diese. Du bist das Leben der Seelen, das Leben der Leben, da Du ohne Veränderung durch Dich selber lebst, Du Leben meiner Seele.

(10) itaque incidi in homines superbe delirantes, carnales nimis et loquaces, in quorum ore laquei diaboli et viscum confectum commixtione syllabarum nominis tui et domini Iesu Christi et paracleti consolatoris nostri spiritus sancti. haec nomina non recedebant de ore eorum, sed tenus sono et strepitu linguae; ceterum cor inane veri. et dicebant: *veritas et veritas* et multum eam dicebant mihi, et nusquam erat in eis, sed falsa loquebantur non de te tantum, qui vere veritas es, sed etiam de istis elementis huius mundi, creatura tua, de quibus etiam vera dicentes philosophos transgredi debui prae amore tuo, mi pater summe bone, pulchritudo pulchrorum omnium.

o veritas, veritas, quam intime etiam tum medullae animi mei suspirabant tibi, cum te illi sonarent mihi frequenter et multipliciter voce sola et libris multis et ingentibus! et illa erant fercula, in quibus mihi esurienti te inferebatur pro te sol et luna, pulchra opera tua, sed tamen opera tua, non tu, nec ipsa prima. priora enim spiritalia opera tua quam ista corporea quamvis lucida et caelestia. at ego nec priora illa, sed te ipsam, te,

veritas, in qua *non est commutatio nec momenti obumbratio*, esuriebam et sitiebam.

et apponebantur adhuc mihi in illis ferculis phantasmata splendida, quibus iam melius erat amare istum solem saltem istis oculis verum quam illa falsa animo decepto per oculos. et tamen, quia te putabam, manducabam, non avide quidem, quia nec sapiebas in ore meo sicuti es - neque enim tu eras illa figmenta inania - nec nutriebar eis, sed exhauriebar magis.

cibus in somnis simillimus est cibis vigilantium, quo tamen dormientes non aluntur: dormiunt enim. at illa nec similia erant ullo modo tibi, sicut nunc mihi locuta es, quia illa erant corporalia phantasmata, falsa corpora, quibus certiora sunt vera corpora ista, quae videmus visu carneo, sive caelestia sive terrestria: cum pecudibus et volatilibus videmus haec, et certiora sunt, quam cum imaginamur ea. et rursus certius imaginamur ea quam ex eis suspicamur alia grandiora et infinita, quae omnino nulla sunt. qualibus ego tunc pascebar inanibus et non pascebar.

at tu, amor meus, in quem deficio, ut fortis sim, nec ista corpora es, quae videmus quamquam in caelo, nec ea, quae non videmus ibi, quia tu ista condidisti nec in summis tuis conditionibus habes. quanto ergo longe es a phantasmatis illis meis, phantasmatis corporum, quae omnino non sunt! quibus certiores sunt phantasiae corporum eorum, quae sunt, et eis certiora corpora, quae tamen non es. sed nec anima es, quae vita est corporum - ideo melior vita corporum certiorque quam corpora - sed tu vita es animarum, vita vitarum, vivens te ipsa et non mutaris, vita animae meae.

(11) Wo warst damals für mich? Wie weit weg? Nein, ich war weg! Fern von Dir streifte ich umher, ausgeschlossen sogar *von den Futterschoten der Schweine*, die ich mit diesen Schoten fütterte. (Lk 15,16) Wieviel besser noch waren da die Fabeln der Grammatiker und Dichter als diese Gaukelei! Verse, Lieder und *die fliegende Medea*[*] sind sicher nützlicher als die fünf verschieden gefärbten Elemente nach den fünf Höhlen der Finsternis. Das sind reine Hirngespinste, tödlich für den, der daran glaubt.[*] Denn Vers und Lied kann ich in echte Nahrung

verwandeln, und wenn ich *die fliegende Medea* vortrug, so hielt ich sie nicht für wirklich, sowenig ich daran geglaubt habe, wenn ich von ihr singen hörte. Aber an diese Gaukelei habe ich geglaubt, o weh, o weh!

Auf welchen Stufen hinab bin ich bis zum Grund der Hölle gesunken! Allerdings habe ich mich mühsam und schwitzend um die vermißte Wahrheit bemüht, als ich Dich, mein Gott, – denn Dir sage ich es, der sich meiner erbarmt hat, bevor ich zu Dir rief –, als ich Dich noch nicht mit dem Licht des Verstandes gesucht habe, durch das Du mich über die Tiere erheben wolltest, sondern mit den äußeren Sinnen. **Du aber warst mir innerlicher als mein Inneres und höher als mein Höchstes!** Ich war auf das freche Weib aus dem Gleichnis Salomos gestoßen, das bar jeder Einsicht vor der Tür auf einem Schemel sitzt und ruft: *Eßt ohne Scheu das heimlich entwendete Brot, trinkt das süße gestohlene Wasser!* (Spr 9,17) Sie hat mich verführt, weil sie mich draußen gefunden hat, wo ich bei meinem fleischlichen Auge wohnte. Wiedergekaut habe ich bei mir, was ich durch das Auge verschlungen hatte.

(11) ubi ergo mihi tunc eras et quam longe? et longe peregrinabar abs te exclusus et *a siliquis porcorum*, quos de siliquis pascebam. quanto enim meliores grammaticorum et poetarum fabellae quam illa decipula! nam versus et carmen et *Medea volans* utiliores certe quam quinque elementa varie fucata propter quinque antra tenebrarum, quae omnino nulla sunt et occidunt credentem. nam versum et carmen etiam ad vera pulmenta transfero; volantem autem Medeam etsi cantabam, non adserebam, etsi cantari audiebam, non credebam: illa autem credidi. vae, vae!

quibus gradibus deductus in profunda inferi, quippe laborans et aestuans inopia veri, cum te, deus meus - tibi enim confiteor, qui me miseratus es et nondum confitentem - cum te non secundum intellectum mentis, quo me praestare voluisti beluis, sed secundum sensum carnis quaererem. **tu autem eras interior intimo meo et superior summo meo.** offendi illam mulierem audacem, inopem prudentiae, aenigma Salomonis,

sedentem super sellam in foribus et dicentem: *panes occultos libenter edite et aquam dulcem furtiuam bibite.* quae me seduxit, quia invenit foris habitantem in oculo carnis meae et talia ruminantem apud me, qualia per illum vorassem.

7. Kritik der manichäischen Kritik (12 - 14)

(12) Was sonst wahr sein sollte, wußte ich nicht. Wie von einer Peitsche getrieben mußte ich den dummen Betrügern - zustimmen, als sie mich fragten: Woher stammt das Böse? Ist Gott durch einen Körper begrenzt, hat er Haare und Fingernägel? Darf man etwa Leute für gerecht halten, die mehrere Frauen hatten, die Menschen umbrachten oder Tiere opferten?* In diesen Dingen wußte ich nicht Bescheid und war verwirrt. Und während ich von der Wahrheit abkam, meinte ich in sie einzutreten. Ich wußte nämlich nicht, daß das Böse nur ein Mangel an Gutsein ist, ja daß es eigentlich gar kein Sein hat.* Wie hätte ich das einsehen sollen, da mein Blick nur bis zu den Körpern reichte und mein Geist nur bis zu den Einbildungen?

Ich wußte nicht, daß Gott Geist ist, daß er keine Glieder hat mit Länge und Breite, daß er keine Masse hat. Denn der Teil einer Masse ist kleiner als die Masse im Ganzen, selbst wenn sie grenzenlos ist. In einem räumlich begrenzten Teil ist sie kleiner als im Unbegrenzten, sie ist nicht überall ganz, wie ein Geist oder wie Gott ganz ist. Was überhaupt in uns ist, wodurch wir leben und, wie die Schrift sagt, *nach dem Bilde Gottes* geschaffen sind, ich wußte es einfach nicht.*

(12) nesciebam enim aliud, vere quod est, et quasi acutule mouebar, ut suffragarer stultis deceptoribus, cum a me quaererent, unde malum et utrum forma corporea deus finiretur et haberet capillos et ungues et utrum iusti existimandi essent qui haberent uxores multas simul et occiderent homines et sacrificarent de animalibus. quibus rerum ignarus perturbabar et recedens a veritate ire in eam mihi videbar, quia non noueram malum non esse nisi privationem boni usque ad quod omnino non est. quod unde viderem, cuius videre usque ad

corpus erat oculis et animo usque ad phantasma? et non noueram deum esse spiritum, non cui membra essent per longum et latum nec cui esse moles esset, quia moles in parte minor est quam in toto suo, et si infinita sit, minor est in aliqua parte certo spatio definita quam per infinitum et non est tota ubique sicut spiritus, sicut deus. et quid in nobis esset, secundum quod essemus, et recte in scriptura diceremur ‚ad imaginem dei', prorsus ignorabam.

(13) Die wahre innere Gerechtigkeit kannte ich nicht. Sie urteilt nicht aus Gewohnheit, sondern nach dem ursprünglich richtigen Gesetz des allmächtigen Gottes. Zum Nutzen der Länder und Zeiten sollen die Sitten der Länder und Zeiten nach ihm gerichtet sein, während das Gesetz selbst immer und überall das gleiche ist. Es ist weder anders an einem anderen Ort noch anders zu einer anderen Zeit. Nach diesem Gesetz waren Abraham, Isaak und Jakob, waren Mose und David und alle, die vom Munde Gottes gelobt wurden, gerecht, während sie von den Unwissenden als ungerecht verurteilt werden.

Sie urteilen *nach menschlichem Gericht* (1 Kor 4,3), sie messen das allgemeine menschliche Verhalten an ihrem eigenen beschränkten Verhalten.* Sie sind wie jemand, der sich nicht auskennt mit Rüstungen, der nicht weiß, welches Stück wohin gehört, und nun seinen Kopf mit Beinschienen oder die Beine mit einem Helm schützen will, und dann murrt, weil nichts paßt. Oder sie sind wie einer, der sich ärgert, daß eines angekündigten Tages für den Nachmittag die Läden zu schließen sind, wo doch vormittags der Verkauf gestattet war. Oder wie einer, der in einem Haus einen Sklaven mit Händen eine Arbeit tun sieht, die einem Gastwirt nicht erlaubt ist. Oder wie einer, der hinter den Ställen etwas geschehen sieht, was vorne im Eßzimmer verboten ist, der darüber unwillig wird, weil in dem einen Haus und in der einen Familie nicht überall und allen das gleiche erlaubt ist.

Ebenso ist es mit dem Unwillen der Leute, die *hören*, wie im vorigen Zeitalter den Gerechten etwas erlaubt war, was in der

jetzigen Zeit den Gerechten nicht erlaubt ist, wie Gott im Blick auf die geschichtlichen Umstände den einen dieses, den anderen das vorgeschrieben hat, obwohl beide der gleichen Gerechtigkeit dienen sollten, oder die *sehen*, daß für den einen Menschen am gleichen Tag und im gleichen Haus etwas passend ist, was dem anderen nicht erlaubt ist, daß etwas, was durch lange Zeit erlaubt war, eine Stunde später nicht mehr erlaubt ist, daß in dem einen Erdenwinkel etwas erlaubt oder gefordert ist, was im Nachbarort verboten und strafbar ist. Ist deshalb die Gerechtigkeit verschieden und wandelbar? Nein, die Zeiten sind es, die sie in Händen hält, die nicht gleichmäßig laufen. Sie sind eben Zeiten.

Kurz ist das Leben der Menschen auf Erden, da sie die Umstände früherer Zeiten oder anderer Völker, die sie nicht miterlebt haben, nicht in Augenschein nehmen können. Sie sehen den Zusammenhang nicht, während sie im Umkreis ihres Lebens, also für einen einzelnen Körper, für einen Tag oder ein Haus leicht feststellen können, welches Glied, welcher Augenblick, welcher Platz oder welche Person angemessen ist. Bei dem einen nehmen sie Anstoß, beim andern fügen sie sich.

(13) et non noueram iustitiam veram interiorem non ex consuetudine iudicantem, sed ex lege rectissima dei omnipotentis, qua formarentur mores regionum et dierum pro regionibus et diebus, cum ipsa ubique ac semper esset, non alibi alia nec alias aliter, secundum quam iusti essent Abraham et Isaac et Iacob et Moyses et David et illi omnes laudati ore dei;

sed eos ab imperitis iudicari iniquos, iudicantibus *ex humano die* et universos mores humani generis ex parte moris sui metientibus, tamquam si quis nescius in armamentis, quid cui membro accommodatum sit, ocrea velit caput contegi et galea calciari et murmuret, quod non apte conveniat, aut in uno die indicto a promeridianis horis iustitio quisquam stomachetur non sibi concedi quid uenale proponere, quia mane concessum est, aut in una domo videat aliquid tractari manibus a quoquam servo, quod facere non sinatur qui pocula ministrat, aut aliquid post praesepia fieri, quod ante mensam prohibeatur

et indignetur, cum sit unum habitaculum et una familia, non ubique atque omnibus idem tribui.

sic sunt isti qui indignantur, cum *audierint* illo saeculo licuisse iustis aliquid, quod isto non licet iustis, et quia illis aliud praecepit deus, istis aliud pro temporalibus causis, cum eidem iustitiae utrique servierint, cum in uno homine et in uno die et in unis aedibus videant aliud alii membro congruere et aliud iam dudum licuisse, post horam non licere, quiddam in illo angulo permitti aut iuberi, quod in isto iuxta uetetur et vindicetur. numquid iustitia varia est et mutabilis? sed tempora, quibus praesidet, non pariter eunt; tempora enim sunt.

homines autem, quorum vita super terram breuis est, quia sensu non valent causas contexere saeculorum priorum aliarumque gentium, quas experti non sunt, cum his quas experti sunt, in uno autem corpore vel die vel domo facile possunt videre, quid cui membro, quibus momentis, quibus partibus personis ue congruat, in illis offenduntur, hic serviunt.

(14) Das verstand ich damals nicht, ich merkte es nicht. Von allen Seiten fielen meine Blicke darauf, aber ich sah es nicht. Wenn ich Verse schrieb, durfte ich nicht jeden Versfuß an jede Stelle setzen, sondern in diesem oder jenem Gedicht mußte es an dieser oder jener Stelle stehen, und in einer Zeile durfte der gleiche Versfuß nicht überall stehen. Die Dichtkunst aber, nach der ich dichtete, war nicht verschieden an verschiedenen Stellen, sondern einheitlich und ganz.

Die beispielhaften und heiligen Männer hatten einer Gerechtigkeit gehorcht, die ich nicht erkennen konnte. Sie vermochten alles vorzüglich und leicht zu erfüllen, ohne einen Teil an dem zu verändern, was die Gerechtigkeit befahl, die anderen Zeiten nicht alles zugleich, sondern deren eigenen Anteil zuweist und vorschreibt. Blind war ich, als ich die frommen Patriarchen kritisierte, die nicht nur, wie Gott befohlen und eingegeben hatte, das Gegenwärtige gebrauchten, sondern ganz nach der Offenbarung Gottes auch die Zukunft vorher verkündeten.

(14) haec ego tunc nesciebam et non advertebam, et feriebant undique ista oculos meos, et non videbam, et cantabam

carmina et non mihi licebat ponere pedem quemlibet ubilibet, sed in alio atque alio metro aliter atque aliter et in uno aliquo versu non omnibus locis eundem pedem; et ars ipsa, qua canebam, non habebat aliud alibi, sed omnia simul.

et non intuebar iustitiam, cui servirent boni et sancti homines, longe excellentius atque sublimius habere simul omnia quae praecipit et nulla ex parte variari et tamen variis temporibus non omnia simul, sed propria distribuentem ac praecipientem. et reprehendebam caecus pios patres non solum, sicut deus iuberet atque inspiraret, utentes praesentibus, verum quoque, sicut deus reuelaret, futura praenuntiantes.

8. Sünde gegen die Natur (15 - 16)

(15) War es irgendwann oder irgendwo ein Unrecht, *Gott mit ganzem Herzen, ganzer Seele und ganzem Geist zu lieben und den Nächsten wie sich selbst?* (Mk 12,33) Daher sind Verbrechen gegen die Natur wie bei den Sodomitern überall und immer abscheulich und strafbar. Selbst wenn alle Völker sie begehen würden, stünden sie alle unter der gleichen Anklage des göttlichen Gesetzes, denn dieses Gesetz hat die Menschen nicht so geschaffen, daß sie sodomitisch miteinander verkehren sollen. Die Gemeinschaft, die wir mit Gott benötigen, wird verletzt, wenn die Natur, deren Schöpfer er ist, durch eine verkehrte Lust geschändet wird.

Verbrechen gegen die menschliche Sitte sollen vermieden werden, und zwar je nach der Verschiedenheit der Sitten, damit der Vertrag, der die Gewohnheiten und Gesetze eines Staates oder Volkes festlegt, nicht durch die Willkür eines Bürgers oder Fremden verletzt wird. **Häßlich ist jeder Teil, der mit seinem Ganzen nicht übereinstimmt.** Wenn aber Gott etwas gegen Sitte oder Vertrag zu tun befiehlt, selbst wenn es in der Gegend noch nie geschehen ist, hat es zu geschehen. Wenn es in Vergessenheit geraten war, muß es erneuert werden, oder wenn es noch nicht eingeführt war, muß es eingeführt werden.

Wenn schon ein König in seinem Staat befehlen kann, was vor ihm noch keiner befohlen hat, auch er selbst nicht, und man ihm gehorcht, soweit es nicht gegen den Gemeinsinn verstößt, ja wenn es gegen diesen Sinn verstößt, würde man ihm nicht gehorchen, denn Regierungen zu gehorchen gehört zu den allgemein menschlichen Sitten, um wieviel mehr muß man Gott, der seine gesamte Schöpfung regiert, in dem was er anordnet, ohne Zögern gehorchen. **Wie im Gefüge der menschlichen Gesellschaft die höhere Macht mehr Gehorsam verdient als die niedere, so Gott mehr als alle anderen.**

(15) numquid aliquando aut alicubi iniustum est *diligere deum ex toto corde ex tota anima ex tota mente* et diligere *proximum tamquam te ipsum*? itaque flagitia, quae sunt contra naturam, ubique ac semper detestanda atque punienda sunt, qualia Sodomitarum fverunt. quae si omnes gentes facerent, eodem criminis reatu divina lege tenerentur, quae non sic fecit homines, ut se illo uterentur modo. violatur quippe ipsa societas, quae cum deo nobis esse debet, cum eadem natura, cuius ille auctor est, libidinis peruersitate polluitur.

quae autem contra mores hominum sunt flagitia, pro morum diversitate vitanda sunt, ut pactum inter se civitatis aut gentis consuetudine vel lege firmatum nulla civis aut peregrini libidine violetur. **turpis enim omnis pars universo suo non congruens.** cum autem deus aliquid contra morem aut pactum quorumlibet iubet, etsi numquam ibi factum est, faciendum est, et si omissum, instaurandum, et si institutum non erat, instituendum est. si enim regi licet in civitate, cui regnat, iubere aliquid, quod neque ante illum quisquam nec ipse umquam iusserat, et non contra societatem civitatis eius obtemperatur, immo contra societatem non obtemperatur - generale quippe pactum est societatis humanae oboedire regibus suis - quanto magis deo regnatori universae creaturae suae ad ea quae iusserit sine dubitatione serviendum est! **sicut enim in potestatibus societatis humanae maior potestas minori ad oboediendum praeponitur, ita deus omnibus**.

(16) Das gleiche gilt von den Verbrechen, bei denen die Lust darin besteht, einem anderen zu schaden, sei es durch Ver-

achtung, sei es durch Gewalt.* Das erfolgt entweder aus Rache, wie es bei einem Feind der Feind tut, oder aus Gier nach einem fremden Gut, wie es bei einem Reisenden der Räuber tut, oder um einem Nachteil zu entgehen, wie bei einem Feind, oder aus Eifersucht, wie bei einem Glücklicheren der Unglückliche. Oder jemand fürchtet, ein anderer käme ihm gleich, oder er verträgt es nicht, wenn der es schon ist. Oder das Böse geschieht aus reinem Vergnügen am Leid des anderen, wie bei dem Publikum der Gladiatorenkämpfe oder bei sonstigen Höhnern und Spöttern.

Das sind die Hauptsünden. Sie entspringen der Lust zu herrschen, zu sehen oder zu fühlen, aus einem dieser Gelüste, aus zweien oder aus allen auf einmal. Wer in diesen Sünden lebt, verstößt gegen die drei und die sieben Gebote, das heißt die zehn Saiten des Psalteriums, gegen Deinen Dekalog, Du höchster und mildester Gott.* Aber reichen solche Schandtaten an Dich heran, da Dich nichts verführen kann? Welche Verbrechen berühren den, dem nicht zu schaden ist? **Du strafst immer nur, was die Menschen gegen sich selbst vollbringen.** Denn auch wenn sie gegen Dich sündigen, verfahren sie gottlos nur gegen sich selber. *Die Sünde belügt sich selbst*, (Ps 27,12) indem die Menschen ihre Natur verderben und verdrehen, die Du geschaffen und geordnet hast. Maßlos gebrauchen sie das Erlaubte, indem sie nach Unerlaubtem *zu einem naturwidrigen Gebrauch* gieren, (Röm 1,26) indem sie durch Gedanken und Worte gegen Dich rebellieren und schuldig werden, indem sie gegen den Stachel löcken, oder indem sie die Schranken der menschlichen Gesellschaft durchbrechen und sich in aggressiven Mafiabanden und Sekten vergnügen, jedem wie es ihm gefällt oder nicht gefällt. Das alles geschieht, wenn man Dich, die Quelle des Lebens verläßt, der Du der eine und wahre Schöpfer und Lenker des Alls bist, und Dich in egoistischem Stolz als Teil nur liebt, als falsche Einheit.

Deshalb kehrt der Mensch nur mit demütiger Hingabe zu Dir zurück! Du läuterst uns von der Gewohnheit des Bösen, Du bist nachsichtig gegen alle, die ihre Sünden bekennen, Du erhörst das Stöhnen der Gefangenen, Du entfernst die Ketten, die wir uns selbst angelegt haben. Wenn wir nur erst in der Sucht nach mehr den Dickkopf einer falschen Freiheit gegen Dich nicht mehr aufsetzen würden, die immer bedroht ist, alles zu verlieren, wenn wir unser Eigentum mehr lieben als Dich, der Du das Gut von allem bist!

(16) item in facinoribus, ubi libido est nocendi sive per contumeliam sive per iniuriam et utrumque vel ulciscendi causa, sicut inimico inimicus, vel adipiscendi alicuius extra commodi, sicut latro viatori, vel evitandi mali, sicut ei qui timetur, vel invidendo, sicut feliciori miserior aut in aliquo prosperatus ei, quem sibi aequari timet aut aequalem dolet, vel sola voluptate alieni mali, sicut spectatores gladiatorum aut inrisores aut inlusores quorumlibet.

haec sunt capita iniquitatis, quae pullulant principandi et spectandi et sentiendi libidine aut una aut duabus earum aut simul omnibus, et vivitur male aduersus tria et septem, psalterium decem chordarum, decalogum tuum, deus altissime et dulcissime. sed quae flagitia in te, qui non corrumperis? aut quae aduersus te facinora, cui noceri non potest? **sed hoc vindicas, quod in se homines perpetrant**, quia etiam cum in te peccant, impie faciunt in animas suas, *et mentitur iniquitas sibi* sive corrumpendo ac peruertendo naturam suam, quam tu fecisti et ordinasti, vel immoderate utendo concessis rebus vel in non concessa flagrando *in eum usum, qui est contra naturam;* aut rei tenentur animo et verbis saeuientes aduersus te et aduersus stimulum calcitrantes, aut cum diruptis limitibus humanae societatis laetantur audaces privatis conciliationibus aut diremptionibus, prout quidque delectaverit aut offenderit. et ea fiunt, cum tu derelinqueris, fons vitae, qui es unus et verus creator et rector universitatis, et privata superbia diligitur in parte, unum falsum.

itaque pietate humili reditur in te, et purgas nos a consuetudine mala et propitius es peccatis confitentium et exaudis

gemitus compeditorum et soluis a vinculis, quae nobis fecimus, si iam non erigamus aduersum te cornua falsae libertatis auaritia plus habendi et damno totum amittendi, amplius amando proprium nostrum quam te, omnium bonum.

9.10. Schlechte Vorbilder (17 - 18)

(17) Neben Schandtaten und Verbrechen und vielem anderen Unrecht gibt es die Sünden aus dem Ehrgeiz. Beurteilt man sie recht, so werden sie vom Maßstab der Vollkommenheit verurteilt, aber wegen der erhofften Frucht auch wieder gelobt wie die keimende Saat. Es gibt auch vieles, was wie eine Schandtat oder ein Verbrechen aussieht und doch nicht Sünde ist, weil es weder Dich, unseren Gott und Herrn, noch die Gesellschaft angreift. So wenn jemand bei günstiger Gelegenheit einige Güter zum Lebensbedarf zusammen trägt und sich fragt, ob das aus Lust am Besitz geschieht. Oder wenn die an sich rechtmäßige Obrigkeit mit Strafen eingreift und ungewiß ist, ob dabei die Lust zu schaden im Spiel war.

So sind viele Handlungen, die den Menschen verwerflich erscheinen, durch Dein Beispiel gebilligt worden, während vieles, was von den Menschen gelobt wird, durch Dein Urteil verworfen wurde. Denn oft verhält es sich mit dem Anschein einer Tat ganz anders als mit der Gesinnung des Täters und der Ordnung einer versunkenen Epoche. Wenn Du plötzlich etwas Ungewohntes und Unerwartetes anordnest, das Du früher verboten hattest, und Du den Grund Deines Befehls zunächst verborgen hältst, und dieser dem Vertrag einer Gesellschaft zuwider läuft, wer möchte bezweifeln, daß hier zu gehorchen ist? **Nur die menschliche Gesellschaft ist gerecht, welche Dir dient.** Selig, die wissen, wann Du etwas befohlen hast. Denn alle Taten Deiner Diener zeigen an, was in der Gegenwart zu tun oder für die Zukunft anzukündigen ist.

(17) sed inter flagitia et facinora et tam multas iniquitates sunt peccata proficientium, quae a bene iudicantibus et vitupe-

rantur ex regula perfectionis et laudantur spe frugis sicut herba segetis. et sunt quaedam similia vel flagitio vel facinori et non sunt peccata, quia nec te offendunt, dominum deum nostrum, nec sociale consortium, cum conciliantur aliqua in usum vitae congrue tempori - et incertum est an libidine habendi - aut punivntur corrigendi studio potestate ordinata, et incertum est an libidine nocendi.

multa itaque facta, quae hominibus improbanda viderentur, testimonio tuo approbata sunt et multa laudata ab hominibus te teste damnantur, cum saepe se aliter habet species facti et aliter facientis animus atque articulus occulti temporis. cum vero aliquid tu repente invsitatum et improvisum imperas, etiamsi hoc aliquando uetuisti, quamvis causam imperii tui pro tempore occultes et quamvis contra pactum sit aliquorum hominum societatis, quis dubitet esse faciendum, quando **ea iusta est societas hominum, quae servit tibi?** sed beati qui te imperasse sciunt. fiunt enim omnia a servientibus tibi vel ad exhibendum, quod ad praesens opus est, vel ad futura praenuntianda.

(18) Das alles verstand ich nicht, deshalb spottete ich über Deine heiligen Diener und Deine Propheten. Was handelte ich mir ein, als ich sie verlachte? Ich wurde von Dir verlacht, da ich kaum merklich und schrittweise zu den Albernheiten geführt wurde, daß ich glaubte, die Feige würde weinen, wenn man sie pflückt, und der Baum, an dem sie wuchs, gäbe milchweiße Tränen von sich. Wenn aber irgendein *Heiliger* diese Feige ißt,* die von einem anderen, nicht von ihm selber, räuberisch gepflückt war, dann verleibe er Engel und Partikel Gottes seinem Magen ein, die er schließlich in Gebetsseufzern und im Rülpsen wieder aushaucht. Diese Teilchen des höchsten und wahren Gottes wären in der Frucht gebunden geblieben, wenn nicht die *erwählten Heiligen* sie mit Zahn und Magen entbunden hätten. Ich armer Narr habe geglaubt, man müsse mehr Mitleid mit den Früchten der Erde haben als mit den Menschen, für die sie gewachsen sind. Hätte aber ein Hungriger, der nicht Manichäer war, danach gegriffen, so wäre er der

Todesstrafe würdig gewesen, wenn ihm ein Bissen gereicht worden wäre.

(18) haec ego nesciens inridebam illos sanctos servos et prophetas tuos. et quid agebam, cum inridebam eos, nisi ut inriderer abs te sensim atque paulatim perductus ad eas nugas, ut crederem ficum plorare, cum decerpitur, et matrem eius arborem lacrimis lacteis? quam tamen ficum si comedisset *aliquis sanctus* alieno sane, non suo scelere decerptam, misceret visceribus et anhelaret de illa angelos, immo vero particulas dei gemendo in oratione atque ructando: quae particulae summi et veri dei ligatae fuissent in illo pomo, nisi *electi sancti* dente ac ventre soluerentur. et credidi miser magis esse misericordiam praestandam fructibus terrae quam hominibus, propter quos nascerentur. si quis enim esuriens peteret, qui Manichaeus non esset, quasi capitali supplicio damnanda buccella videretur, si ei daretur.

11. Erste Antwort: ein Traum (19 - 20)

(19) Du aber *hast Deine Hand aus der Höhe gestreckt* und *meine Seele aus* der dichten Finsternis heraus gerissen. (Ps 144,7) Denn meine Mutter, Deine treue Dienerin, weinte um meinetwillen vor Dir. Sie weinte mehr, als Mütter um ein totes Kind weinen. Im Glauben und im Geist, den sie von Dir erhalten hatte, sah sie meinen Tod, und Du, Herr, hast sie erhört. Du hast sie erhört und ihre Tränenströme nicht verachtet, die an jedem Ort, wo sie betete, den Boden unter ihren Augen feucht werden ließen. Ja, Du hast sie erhört.

Denn woher sonst wäre ihr der Traum gekommen, durch den Du sie getröstet hast, so daß sie nachgab, mit mir wieder den gleichen Tisch im Hause zu teilen?* Sie hatte sich eine Zeitlang geweigert, es zu tun, aus Abscheu und Widerwillen gegen die Lästerungen meines Irrtums. Im Traum aber sah sie sich auf einer hölzernen Meßlatte stehen, und ein strahlender, froher, lächelnder Jüngling kam auf sie zu, während sie trauerte und vor lauter Trauer ganz zerbrochen war.* Dieser fragte sie nach dem

Grund der Trauer und warum sie immerfort weine, wie man fragt, um zu trösten, nicht aus Neugier. Sie sagte, sie würde meinen Untergang beklagen. Da forderte er sie auf, ohne Sorge zu sein, er ermunterte sie, aufzuschauen und genau hinzusehen: Dort, wo sie stehe, stünde auch ich. Als sie aufschaute, sah sie, daß ich neben ihr auf der gleichen Meßlatte stand.

Woher das? Nur weil Dein Ohr an ihrem Herzen lag, o Du guter und allmächtiger Gott, der Du für jeden von uns so sorgst, als würdest Du für ihn allein sorgen und für alle so, als würdest Du für jeden sorgen.

(19) et misisti manum tuam ex alto et de hac profunda caligine *eruisti animam meam,* cum pro me fleret ad te mea mater, fidelis tua, amplius quam flent matres corporea funera. videbat enim illa mortem meam ex fide et spiritu, quem habebat ex te, et exaudisti eam, domine, exaudisti eam nec despexisti lacrimas eius, cum profluentes rigarent terram sub oculis eius in omni loco orationis eius: exaudisti eam.

nam unde illud somnium, quo eam consolatus es, ut vivere mecum cederet et habere mecum eandem mensam in domo? quod nolle coeperat aversans et detestans blasphemias erroris mei. vidit enim se stantem in quadam regula lignea et advenientem ad se iuvenem splendidum hilarem atque adridentem sibi, cum illa esset maerens et maerore confecta. qui cum causas ab ea quaesisset maestitiae suae cotidianarumque lacrimarum docendi, ut adsolet, non discendi gratia, atque illa respondisset perditionem meam se plangere, iussisse illum, quo secura esset, atque admonuisse, ut attenderet et videret, ubi esset illa, ibi esse et me. quod illa ubi attendit, vidit me iuxta se in eadem regula stantem.

unde hoc, nisi quia erant aures tuae ad cor eius, o tu bone omnipotens, qui sic curas unumquemque nostrum, tamquam solum cures, et sic omnes, tamquam singulos?

(20) Woher kam auch das Weitere? Als sie es mir erzählt hatte und ich dieses Traumgesicht so deuten wollte, als dürfe sie nicht daran zweifeln, eines Tages dort zu sein, wo ich jetzt war, da hat sie sofort ohne jedes Zögern erwidert: *Nein, mir*

wurde nicht gesagt, wo er ist, wirst du sein, sondern wo du bist, wird auch er sein.

Herr, ich bringe ein weiteres Mal meine Erinnerung vor Dich, soweit mein Gedächtnis reicht, das ich schon oft nicht verschwiegen habe! Bei Deiner Antwort durch meine wachsame Mutter war ich mehr dadurch bewegt, daß sie angesichts meiner falschen, aber nahe liegenden Antwort nicht verwirrt war, daß sie so schnell gesehen hat, was zu sehen war, was ich, bevor sie es gesagt hat, nicht gesehen hatte, als durch den Traum selbst. Er hat dieser frommen Frau lange Zeit vorweg eine Freude zur Tröstung über damals gegenwärtige Sorgen angekündigt, die sich erst lange Zeit später verwirklichen sollte.

Denn ungefähr noch neun Jahre mußten vergehen, in denen ich *im tiefen Schlamm versunken war* (Ps 69,3) und mich im finsteren Irrtum wälzte. Sooft ich aufzutauchen suchte, sank ich nur noch tiefer zurück, während diese keusche, fromme und nüchterne Witwe, so wie Du es liebst, beflügelt schon von der Hoffnung, aber deshalb nicht nachlässig im Weinen und Seufzen, zu keiner Stunde ihres Gebetes aufhörte, für mich vor Dir zu klagen. Ihre Gebete drangen *vor Dein Angesicht.* (Ps 88,3) Dennoch hast mich weiterhin in dieser Dunkelheit wühlen und dort einwühlen lassen.

(20) unde illud etiam, quod cum mihi narrasset ipsum visum et ego ad id trahere conarer, ut illa se potius non desperaret futuram esse quod eram, continuo sine aliqua haesitatione: *non inquit; non enim mihi dictum est: ubi ille, ibi et tu, sed: ubi tu, ibi et ille.*

confiteor tibi, domine, recordationem meam, quantum recolo - quod saepe non tacui - amplius me isto per matrem vigilantem responso tuo, quod tam vicina interpretationis falsitate turbata non est et tam cito vidit quod videndum fuit - quod ego certe, antequam dixisset, non videram - etiam tum fuisse commotum quam ipso somnio, quo feminae piae gaudium tanto post futurum ad consolationem tunc praesentis sollicitudinis tanto ante praedictum est.

nam nouem ferme anni secuti sunt, quibus ego *in illo limo profundi* ac tenebris falsitatis, cum saepe surgere conarer et gravius alliderer, volutatus sum, cum tamen illa vidua casta, pia et sobria, quales amas, iam quidem spe alacrior, sed fletu et gemitu non segnior, non desineret horis omnibus orationum suarum de me plangere ad te, et intrabant *in conspectum tuum preces eius*, et me tamen dimittebas adhuc volui et involui illa caligine.

12. Zweite Antwort: ein Bischof (21)

(21) Vorläufig hast Du ihr noch eine andere Antwort gegeben, die ich hier erzähle. Vieles lasse ich weg, um bald zu den Themen zu kommen, die ich dringender vor Dir aussprechen möchte. An vieles erinnere ich mich auch nicht mehr.

Die andere Antwort hast Du ihr durch Deinen Priester, einen Bischof gegeben, der im Schoß der Kirche genährt und wohlbewandert in Deinen heiligen Büchern war. Als meine Mutter ihn bat, er möchte doch so gütig sein, ein Gespräch mit mir zu führen, meine Irrtümer widerlegen, mich vom Bösen abbringen und zum Guten hinlenken, denn das tat sie immer, wenn sie einen Geeigneten fand, da weigerte er sich mit einer Klugheit, die ich erst später verstanden habe. Er antwortete ihr, ich sei vorerst unbelehrbar und überheblich wegen der Neuigkeit in der Häresie, weil ich, wie die Mutter ihm verraten hatte, schon einige Unerfahrene durch verfängliche Fragen aufgewiegelt hatte. *Laß ihn dabei*, sagte er, *bete nur für ihn zum Herrn. Beim weiteren Studieren wird er schon selbst merken, was für ein Irrtum und welche Gottlosigkeit das ist*.

Er erzählte noch, daß er selbst durch seine Mutter, die von den Manichäern verführt war, ihnen schon ganz klein übergeben worden war, daß er fast alle ihre Bücher gelesen, sie oft sogar abgeschrieben hatte und dabei, ganz ohne Gegner und ohne Beistand, zu der Überzeugung gekommen war, wie sehr die Sekte zu meiden sei. So hatte er sie verlassen. Da die Mut-

ter sich durch diese Worte nicht beruhigen lassen wollte, sondern mit Bitten und vielen Tränen weiter in ihn drang, er solle mich doch empfangen und mit mir diskutieren, sagte er nicht ohne einigen Verdruß: **Laß mich jetzt! So wahr du lebst, unmöglich kann ein Sohn solcher Tränen verloren gehen!**

Später, in unseren Gesprächen, hat meine Mutter oft wiederholt, sie hätte das Wort empfunden, als wären es eine Stimme vom Himmel gewesen.

(21) et dedisti alterum responsum interim, quod recolo. nam et multa praetereo, propter quod propero ad ea quae me magis urguent confiteri tibi, et multa non memini.

dedisti ergo alterum per sacerdotem tuum, quendam episcopum nutritum in ecclesia et exercitatum in libris tuis. quem cum illa femina rogasset, ut dignaretur mecum conloqui et refellere errores meos et dedocere me mala ac docere bona - faciebat enim hoc, quos forte idoneos invenisset - noluit ille, prudenter sane, quantum sensi postea. respondit enim me adhuc esse indocilem, eo quod inflatus essem novitate haeresis illius et nonnullis quaestiunculis iam multos imperitos exagitassem, sicut illa indicaverat ei. *sed* inquit *sine illum ibi. tantum roga pro eo dominum: ipse legendo reperiet, quis ille sit error et quanta impietas*.

simul etiam narravit se quoque paruulum a seducta matre sua datum fuisse Manichaeis et omnes paene non legisse tantum verum etiam scriptitasse libros eorum sibique apparuisse nullo contra disputante et conuincente, quam esset illa secta fugienda: itaque fugisse. quae cum ille dixisset atque illa nollet adquiescere, sed instaret magis deprecando et ubertim flendo, ut me videret et mecum dissereret, ille iam substomachans taedio: **valde inquit a me; ita vivas, fieri non potest, ut filius istarum lacrimarum pereat.**

quod illa ita se accepisse inter conloquia sua mecum saepe recordabatur, ac si de caelo sonuisset.

Anmerkungen zum 3. Buch

S. 82 *das Karussell der schmutzigen Leidenschaften (1)]* Lateinisches Wortspiel *Carthago – sartago* (Pfanne, Kessel, Hexenkessel). Die Stelle lebt vom Schwung der Alliteration, die im Deutschen mit Pfanne oder Kessel nicht zu bilden ist.

S. 82 *ich liebte zu lieben (1)]* In der Liebe kann man zweierlei Ziele lieben, die Liebe oder den Anderen. Die Liebe zur Liebe beschreibt Augustinus hier als unreife Selbstliebe, in welcher der Mensch nur sich selbst liebt und seine Leidenschaften. Man kann die *Bekenntnisse* auch als Buch der Bekehrung Augustins zur reinen Liebe lesen, in welcher der Mensch etwas anderes liebt als sich selbst.

S. 83 *was sonst (2)]* Was Augustinus hier über Karthago sagt, könnte übertrieben erscheinen, wenn er nicht noch viel drastischere Schilderungen geben hätte: *De Civ. Dei* 2,4 und 2,26; *De Genesi ad litt*. 12,47.

S. 84 *auch die Schmerzen geliebt (3)]* Die Frage war seit Aristoteles akut (Rhetor. 6,1449b,28; 1450a,12; Polit. 7,1342e, 4f; Solignac 1,361).

S. 87 *die Früchte des Todes zu begehren und zu handeln (5)]* Dies scheint ein Hinweis darauf zu sein, daß das Mädchen, mit dem Augustin zusammen lebte und dem er immerhin die Treue hielt, eine Christin war. (4,2)

S. 89 *und trägt den Titel Hortensius (7)]* Ciceros *Hortensius*, 45 v. Chr. verfaßt, ist bis auf Fragmente verloren (Vgl. MÜLLER, Teubnersche Bibliothek, Leipzig, 1878-1889). Cicero bewies mit den Lehren vieler Philosophen die Notwendigkeit zu philosophieren, die liberalen Künste zu beherrschen, die Kardinaltugenden zu üben, sowie Reichtum und Lüste zu verachten.

S. 92 *fühlte ich mich groß (9)]* Augustinus greift bei jeder neuen religiösen Erschütterung zur hl. Schrift. Man kann den Bericht nicht als späte Fehlerinnerung eines Konvertiten abtun. *Ich wurde damals getäuscht, da ich geistig noch ein Kind war und mir anmaßte, auf die hl. Schrift die Methode der kritischen Diskussion anzuwenden.* (*Sermo* 51,4; vgl. Courcelle 61f.) Die Manichäer stellten die Unvereinbarkeit der beiden Stammbäume Christi fest und die fehlende Jungfrauengeburt bei Markus und Johannes.

S. 92 *und seines Heiligen Geistes, der unser Tröster ist (10)]* Der Manichäismus des Babyloniers Mani († 277)r war zur Zeit Augustins verboten. Er ist die extremste Form des gnostischen Dualismus: Einem ewigen Reich des Guten steht ein ewiges Reich des Bösen gegenüber. Erlöser sind der kosmische Jesus und der Paraklet, mit dem sich Mani gleichgesetzt hat. Eine Darstellung gibt Augustin in *Conf.* 5, 18 - 20. Im Westen benutzte der Manichäismus christliche Begriffe, ohne aufzuhören, antichristlich zu sein. Er vermochte junge Intellektuelle in Bann zu schlagen. Augustinus verlangte nach Freiheit und kam in Knechtschaft, da er den Schmerz der Freiheit scheute!

S. 92 *aber niemals war sie bei ihnen (10)]* Die Manichäer kannten eine Art Trinität, wie ein Text des Faustus zeigt (*Contra Faustum* 20,2). Der Vater ist *unzugänglich*, der Sohn ist seine Weisheit und Macht, die in Sonne und Mond wohnt; der Geist, *Majestät dritten Ranges,* beherrscht das Luftreich, aus seiner Macht hat die Erde *den leidenden Jesus* hervor gebracht, der *an jedem Holz aufgehängt ist*.

S. 95 *die fliegende Medea (11)]* In der griechischen Sage Tochter des Königs Aietes von Kolchis, die mit ihren Zauberkünsten den Argonauten und ihrem Anführer Iason zum Goldenen Vlies verhalf. Sie heiratete Iason und gebar ihm zwei Söhne. Als Iason ihr untreu wurde und Kreusa zur Frau nahm, tötete Medea diese, auch ihre beiden Söhne und entfloh mit

einem Wagen, der von einem geflügelten Drachen gezogen wurde, durch die Lüfte nach Athen.

S. 95 *tödlich für den, der daran glaubt (11)]* Die fünf Elemente Licht, Luft, Wind, Feuer, Wasser mit denen der Urmensch in den Kampf gegen die der Finsternis zog, sind von ihm gefärbt worden, um die feindlichen Elemente oder Höhlen zu täuschen. (Vgl. *De Haeres.* 46; *C. ep. fund.* 28.)

S. 97 *die Menschen umbrachten oder Tiere opferten (12)]* Die zwei Haupteinwände der Manichäer gegen den Alten Bund sind die Menschengestalt Gottes und die altertümliche Ethik.

S. 97 *daß es eigentlich gar kein Sein hat (12)]* Vgl. unten Buch VII (7,18ff). Die Frage hatte Augustinus bereits im Werk *Über den freien Willen* beschäftigt (1,4). Vgl. auch *De natura boni* 1,3.

S. 97 *ich wußte es einfach nicht (12)]* Hier beginnt die Apologie für die Geschichtlichkeit des göttlichen Gesetzes. Augustinus entwickelt seinen Gedanken mit einem Zeitbegriff, der für ihn geschichtlich zu verstehen ist, wie er in Buch I erklärt hat. (1,10) Das Maß jeder Zeit ist der sich offenbarende Wille Gottes, gegen den es keine Appellation gibt. Die Apologie schließt mit der Feststellung: *Diejenige menschliche Gemeinschaft ist gerecht, die sich Dir fügt.* Es ist der Grundgedanke der *Civitas Dei*.

S. 98 *an ihrem eigenen beschränkten Verhalten (13)]* Gemeint sind die Manichäer, sie hielten die Patriarchen für schmutzige Leute.

S. 103 *sei es durch Gewalt (16)]* Das sind die beiden Formen, wie sich die Allergie gegen den anderen wegschaffen läßt: Entweder muß man ihn auf die eigene Seite ziehen oder ihn aus dem Blickfeld schaffen.

S. 103 *Du höchster und mildester Gott (16)]* Über die drei und die sieben Gebote der beiden mosaischen Tafeln vgl. *Sermo 9*.

S. 106 *wenn aber irgendein Heiliger diese Feige ißt (18)]* Teile des Göttlichen sind in den Bäumen. Bricht man ihre Äste ab, so ist der Saft ihre Tränen, eine Form der kosmischen Passion des *Jesus patibilis*.

S. 107 *den gleichen Tisch im Hause zu teilen (19)]* Augustin war zeitweilig von seiner Mutter verstoßen worden und hatte bei einem reichen Freund, dem Senator Romanianus, Unterkunft gefunden. (*C. acad*. 2,2f.)

S. 107 *vor lauter Trauer ganz zerbrochen war (19)]* Die Meßlatte oder lat. *regula* verweist hier auf die *regula fidei*, auf das Glaubensbekenntnis. Das 3. Buch endet hoffnungsvoll und weist auf 8. Buch voraus. (8,30)

BUCH IV: LEHRTÄTIGKEIT IN AFRIKA

Auf Irrwegen (1 - 6)

1. Neun Jahre Manichäismus (1)

(1) Während dieser neun Jahre, von meinem 19. bis zum 28. Lebensjahr, war ich nach meinen wechselnden Leidenschaften ein verführter Verführer und ein betrogener Betrüger.* Öffentlich habe ich die sogenannten freien Wissenschaften gelehrt, insgeheim betrieb ich eine falsche Religion; hier war ich überheblich, dort abergläubisch, überall aber leer.* Auf der einen Seite jagte ich bis zum Theaterapplaus einem leeren Ruhm bei der Menge nach, beim Dichterwettbewerb, beim Kampf um Kronen aus Lorbeerheu, beim läppischen Komödienspiel und bei der Entgrenzung aller Lüste. Auf der anderen Seite suchte ich mich von dem Schmutz zu befreien, brachte Speise den Erwählten und Heiligen dar, wie wir sie nannten, damit sie in der Werkstatt ihres Bauches daraus Engel und Götter verfertigten, die uns befreien sollten. Das alles betrieb ich und tat es zusammen mit meinen Freunden, die durch mich und mit mir verführt waren.

Sie sollen mich zu ihrem Heil verlachen, die Stolzen, die noch nicht niedergeworfen und zermalmt sind von Dir, Du mein Gott. Ich will mein Elend als Dein Lob ausrufen. Laß mich, ich beschwöre Dich, gib mir doch, daß ich in der Erinnerung von heute die Kreise meines Irrlebens von gestern umkreise und als *Lobopfer* (Ps 27,6) vor Dich bringe. Was bin ich allein für mich ohne Dich? Ein bloßer Führer in den Abgrund! Was bin ich in meinen besten Teilen? Einer, der Deine

Milch einsaugt, der Dich als Speise genießt, die nicht vergeht! **Was für ein Mensch ist der Mensch, wenn er nur ein Mensch ist!** Sie sollen ruhig über uns lachen, die Starken und Mächtigen, es bleibt uns Schwachen und Unmächtigen immer noch Dein Lob übrig.

(1) Per idem tempus annorum nouem, ab undeuicensimo anno aetatis meae usque ad duodetricensimum, seducebamur et seducebamus falsi atque fallentes in variis cupiditatibus et palam per doctrinas, quas liberales vocant, occulte autem falso nomine religionis, hic superbi, ibi superstitiosi, ubique vani, hac popularis gloriae sectantes inanitatem usque ad theatricos plausus et contentiosa carmina et agonem coronarum faenearum et spectaculorum nugas et intemperantiam libidinum, illac autem purgari nos ab istis sordibus expetentes, cum eis, qui appellarentur electi et sancti, afferremus escas, de quibus nobis in officina aqualiculi sui fabricarent angelos et deos, per quos liberaremur. et sectabar ista atque faciebam cum amicis meis per me ac mecum deceptis.

inrideant me adrogantes et nondum salubriter prostrati et elisi a te, deus meus, ego tamen confitear tibi dedecora mea in laude tua. sine me, obsecro, et da mihi circumire praesenti memoria praeteritos circuitus erroris mei et immolare tibi *hostiam iubilationis*. quid enim sum ego mihi sine te nisi dux in praeceps? aut quid sum, cum mihi bene est, nisi sugens lac tuum aut fruens te cibo, qui non corrumpitur. **et quis homo est quilibet homo, cum sit homo?** sed inrideant nos fortes et potentes, nos autem infirmi et inopes confiteamur tibi.

2. Konkubinat und Theater (2 - 3)

(2) In diesen Jahren lehrte ich die Redekunst und verkaufte, selbst von Leidenschaften besiegt, die Kunst, durch Worte zu siegen. Gern wollte ich, Du weißt es, Herr, gute Schüler haben oder was man so gute Schüler nennt. Ohne Hinterlist unterrichtete ich sie in der List, nicht gerade einen Unschuldigen um seinen Kopf zu bringen, aber doch gelegentlich einen Schul-

digen seinen Kopf aus der Schlinge ziehen zu lassen. Du Gott, hast von ferne zugesehen, wie ich auf schlüpfrigem Boden ausgeglitten bin, wie ich im dichten Rauch nur noch eben mit etwas Redlichkeit glimmte, die ich als Lehrer für diejenigen aufbrachte, die den *Schein suchen und auf Lüge sinnen*, (Ps 4,3) aber ich war einer von ihnen.

In diesen Jahren hatte ich eine Geliebte, zwar nicht in einer rechtmäßig zu nennenden Ehe, sondern was meine hilflos schweifende Glut listig aufgespürt hatte. Es war allerdings nur eine, und ich hielt ihr die Treue des Lagers. Damals erfuhr ich am eigenen Leib, welcher Abstand besteht zwischen einem ehelichen Bündnis, das um der Aufzucht von Kindern willen geschlossen ist, und einem Bündnis begehrlicher Liebe, aus dem Kinder auch gegen den Wunsch der Eltern geboren werden, selbst wenn sie dann, einmal geboren, uns zwingen, sie zu lieben.

(2) docebam in illis annis artem rhetoricam et victoriosam loquacitatem victus cupiditate uendebam. malebam tamen, domine, tu scis, bonos habere discipulos, sicut appellantur boni, et eos sine dolo docebam dolos, non quibus contra caput innocentis agerent, sed aliquando pro capite nocentis. et, deus, vidisti de longinquo lapsantem in lubrico et in multo fumo scintillantem fidem meam, quam exhibebam in illo magisterio *diligentibus vanitatem et quaerentibus mendacium*, socius eorum.

in illis annis unam habebam non eo quod legitimum vocatur coniugio cognitam, sed quam indagaverat vagus ardor inops prudentiae, sed unam tamen, ei quoque servans tori fidem; in qua sane experirer exemplo meo, quid distaret inter coniugalis placiti modum, quod foederatum esset generandi gratia, et pactum libidinosi amoris, ubi proles etiam contra votum nascitur, quamvis iam nata cogat se diligi.

(3) Ich erinnere mich, wie ich an einem Wettstreit im Theater beteiligt war. Irgendein Wahrsager fragte mich, was ich ihm als Belohnung geben wollte, wenn er mir den Sieg verschaffte. Angewidert von den Zaubereien habe ich verächtlich geantwortet,

selbst wenn die Krone aus unsterblichem Gold wäre, möchte ich keinesfalls, daß für meinen Sieg auch nur eine Fliege getötet würde. Er wollte Opfertiere töten, um mir durch diese Spende die Gunst der Dämonen zu sichern.

Diese böse Tat verschmähte ich nicht aus keuscher Scheu vor Dir, *Du Gott meines Herzens*, (Ps 73,26) denn ich wußte noch nicht, wie ich Dich lieben sollte, weil ich bisher nur die blendende Schönheit des Leibes kannte. Treibt aber die Seele, die solchen Gebilden nachjagt, nicht *Unzucht weg von Dir?* (Ps 73,27) Vertraut sie nicht auf Hirngespinste und *weidet Winde*? (Hos 12,2) Wenn ich also auch nicht wollte, daß den Dämonen für mich geopfert würde, so opferte ich ihnen doch selber durch den Aberglauben. Denn was heißt *Weiden von Winden* anderes, als diesen Geistern Nahrung zu geben. Was heißt es anderes, als ihnen durch unseren Irrtum als Gespött und Gelächter zu dienen?

(3) recolo etiam, cum mihi theatrici carminis certamen inire placuisset, mandasse mihi nescio quem haruspicem, quid ei dare vellem mercedis, ut vincerem, me autem foeda illa sacramenta detestatum et abominatum respondisse, nec si corona illa esset immortaliter aurea, muscam pro victoria mea necari sinere. necaturus enim erat ille in sacrificiis suis animantia et illis honoribus invitaturus mihi suffragatura daemonia videbatur.

sed hoc quoque malum non ex tua castitate repudiavi, *deus cordis mei*. non enim amare te noueram, qui nisi fulgores corporeos cogitare non noueram. talibus enim figmentis suspirans anima nonne *fornicatur abs te* et fidit in falsis et *pascit ventos*? sed videlicet sacrificari pro me nollem daemonibus, quibus me illa superstitione ipse sacrificabam. quid est enim aliud *ventos pascere* quam ipsos pascere, hoc est errando eis esse voluptati atque derisui?

3. Astrologie (4 - 6)

(4) Deshalb ließ ich nicht davon ab, die flachen Leute, die man Astrologen nennt, immer wieder nach einem flachen Rat zu fragen. Um die Zukunft vorher zu bestimmen, gibt es bei ihnen weder Opfer noch Gebete zu einem Geist. Dennoch weist die wahre und christliche Frömmigkeit diese Praktik zurück und verurteilt sie.

Gut ist nur eines, Herr, zu Dir zu sprechen und Dir zu sagen: *Sei mir gnädig, heile meine Seele, denn ich habe gegen Dich gesündigt.* (Ps 41,5) Dabei darf Deine Nachsicht, wenn wir an das Herrenwort denken, nicht etwa als Erlaubnis zum Sündigen mißbraucht werden: *Jetzt bist du gesund geworden, sündige in Zukunft nicht mehr, damit dir nicht noch Schlimmeres zustößt.* (Joh 5,14)

Diesen Weg zum vollen Heil suchen alle zunichte zumachen, die sagen: *Die Sterne sind schuld, daß sie dich unwiderstehlich zum Sündigen nötigen! Venus hat das bewirkt oder Saturn oder Mars!* Damit soll nur der Mensch, der Fleisch und Blut und hochmütige Fäulnis ist, entschuldigt und die Schuld auf den Schöpfer und Lenker von Himmel und Sterne abgewälzt werden. Aber wer ist das anders als Du, unser Gott, Du Wonne und Quell der Gerechtigkeit, *der Du einem jeden nach seinen Werken vergiltst* (Mt 16,27; Ps 62,13) und *ein zerknirschtes und gedemütigtes Herz nicht verschmähst*. (Ps 51,19)

(4) ideoque illos planos, quos mathematicos vocant, plane consulere non desistebam, quod quasi nullum eis esset sacrificium et nullae preces ad aliquem spiritum ob divinationem dirigerentur. quod tamen Christiana et vera pietas consequenter repellit et damnat.

bonum est enim confiteri tibi, domine, et dicere: *miserere mei: cura animam meam, quoniam peccavi tibi,* neque ad licentiam peccandi abuti indulgentia tua, sed meminisse domi-

nicae vocis: *ecce sanus factus es; iam noli peccare, ne quid tibi deterius contingat.*

quam totam illi salubritatem interficere conantur, cum dicunt: *de caelo tibi est ineuitabilis causa peccandi* et *uenus hoc fecit aut saturnus aut mars*, scilicet ut homo sine culpa sit, caro et sanguis et superba putredo, culpandus sit autem caeli ac siderum creator et ordinator. et quis est hic nisi deus noster, suavitas et origo iustitiae, *qui reddes unicuique secundum opera eius* et *cor contritum et humiliatum non spernis*?

(5) Zu der Zeit traf ich einen klugen Mann, der in der Medizin bewandert und berühmt war.* Dieser hatte mir eigenhändig, als Prokonsul allerdings und nicht als Arzt, bei dem literarischen Wettspiel den Lorbeerkranz auf den kranken Kopf gelegt. Denn Du allein bist der Arzt dieser Krankheit, weil Du *den Stolzen entgegen trittst, den Demütigen aber Gnade schenkst*. (1 Petr 5,5) Dennoch, wie bei diesem Alten, hast Du mir je gefehlt? Hast Du je abgelassen, meine Seele zu heilen?

Mit diesem Mann war ich in einen vertrauten Umgang getreten und lauschte fleißig und gebannt seinen Gesprächen. Sie waren nicht besonders elegant, aber heiter und tiefsinnig durch die Lebhaftigkeit seiner Reden. Als ich ihm einmal erzählte, daß ich mich mit astrologischen Büchern abgebe, ermahnte er mich freundlich und väterlich, ich solle davon ablassen und die Mühe und Arbeit für notwendige Dinge gebrauchen, statt sie so nutzlos zu vergeuden. Er selber, sagte er, habe sich auch damit abgegeben und in seiner Jugend gedacht, daraus seinen Lebensunterhalt zu beziehen. Da er den Hippokrates verstanden habe, hätte er gewiß auch diese Bücher verstehen können. Aus keinem anderen Grund aber habe er sie weggelassen und sich der Medizin gewidmet, weil er ihre Grundfalschheit erkannt habe und nicht als ernsthafter Mensch vom Betrug der Leute leben wollte. Du aber, fuhr er fort, hast ja die Redekunst als Lebensunterhalt und betreibst diese Augenwischerei nur aus Liebhaberei, ohne damit dein Brot zu verdienen. Du solltest mir

schon deshalb glauben, weil ich die Astrologie vollständig gelernt habe und allein davon leben wollte.

Wie kommt es dann, fragte ich ihn, daß so viele Voraussagen eintreffen? Er antwortete, wie er konnte, daß es eine Schicksalskraft gäbe, die in der Natur der Dinge liege. Wenn jemand die Seiten eines Dichters aufs Geratewohl aufschlägt, der von ganz anderen Dingen spricht und handelt, ist es nicht verwunderlich, wenn ihm ein Vers zufällig in die Augen springt, der wunderlicherweise öfters mit seiner Angelegenheit in Beziehung steht. So kommt es, daß im höheren Teil der menschlichen Seele unbewußt etwas vor sich geht, das zwar nicht gesetzmäßig, aber zufällig etwas anzeigt, was mit den Umständen und Taten des Fragers übereinstimmt.

(5) erat eo tempore vir sagax, medicinae artis peritissimus atque in ea nobilissimus, qui pro consule manu sua coronam illam agonisticam imposuerat non sano capiti meo, sed non ut medicus. nam illius morbi tu sanator, *qui resistis superbis, humilibus autem das gratiam.* numquid tamen etiam per illum senem defuisti mihi aut destitisti mederi animae meae?

quia enim factus ei eram familiarior et eius sermonibus - erant enim sine verborum cultu vivacitate sententiarum iucundi et graves – assiduus et fixus inhaerebam, ubi cognovit ex conloquio meo libris genethliacorum esse me deditum, benigne ac paterne monuit, ut eos abicerem neque curam et operam rebus utilibus necessariam illi vanitati frustra impenderem, dicens ita se illa didicisse, ut eius professionem primis annis aetatis suae deferre voluisset, qua vitam degeret, et si hippocraten intellexisset, et illas utique litteras potuisse intellegere: et tamen non ob aliam causam se postea illis relictis medicinam assecutum, nisi quod eas falsissimas comperisset et nollet vir gravis decipiendis hominibus victum quaerere. at tu inquit quo te in hominibus sustentas, rhetoricam tenes, hanc autem fallaciam libero studio, non necessitate rei familiaris sectaris. quo magis mihi te oportet de illa credere, qui eam tam perfecte discere elaboravi, quam ex ea sola vivere volui.

a quo ego cum quaesissem, quae causa ergo faceret, ut multa inde vera pronuntiarentur, respondit ille, ut potuit, vim

sortis hoc facere in rerum natura usquequaque diffusam. si enim de paginis poetae cuiuspiam longe aliud canentis atque intendentis, cum forte quis consulit, mirabiliter consonus negotio saepe versus exiret, mirandum non esse dicebat, si ex anima humana superiore aliquo instinctu nesciente, quid in se fieret, non arte, sed sorte sonaret aliquid, quod interrogantis rebus factisque concineret.

(6) Diesen Fingerzeig hast Du mir von diesem Mann oder durch ihn zukommen lassen. Was ich mich später selbst fragen sollte, hast Du mir so im Geiste vorgezeichnet.* Damals aber vermochte weder er noch mein engster Freund Nebridius, der ausgezeichnete und keusche junge Mann, der über die ganze Richtung dieser Vorhersagen spottete, mich zu bewegen, die Sache aufzugeben. Noch überwog bei mir das Ansehen der astrologischen Schriftsteller. Bisher hatte ich noch keinen überzeugenden Beweis gefunden, der mir ohne Schwanken angezeigt hätte, daß die von den befragten Astrologen richtig gegebenen Voraussagen nur durch Zufall oder Schicksal, nicht aber durch die Kunst der Sternbeobachter zustande gekommen waren.

(6) hoc quidem ab illo vel per illum procurasti mihi, et quid ipse postea per me ipsum quaererem, in memoria mea deliniasti. tunc autem nec ipse nec carissimus meus Nebridius adulescens valde bonus et valde cautus, inridens totum illud divinationis genus, persuadere mihi potverunt, ut haec abicerem, quoniam me amplius ipsorum auctorum mouebat auctoritas et nullum certum quale quaerebam documentum adhuc inveneram, quo mihi sine ambiguitate appareret, quae ab eis consultis vera dicerentur, forte vel sorte, non arte inspectorum siderum dici.

Tragödie einer Freundschaft (7 - 14)

4.5. Der Tod des Freundes (7 - 10)

(7) In den Jahren, als ich in meiner Vaterstadt zu lehren anfing, hatte ich einen Freund gewonnen, der von gleichem Alter war und in der gleichen Jugendblüte stand wie ich. Er hatte mit mir studiert und war mir sehr lieb. Als kleiner Junge war er mit mir aufgewachsen, wir waren in die gleiche Schule gegangen und hatten die gleichen Spiele gespielt. Aber damals waren wir noch keine engen Freunde gewesen, auch später nicht so, daß es eine vollkommene Freundschaft geworden wäre. Echt ist sie nur, wenn Du sie zwischen zwei Menschen stiftest, die beide an Dir hängen mit *der Liebe, die ausgegossen ist in unsere Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben ist.* (Röm 5,5)

Dennoch war sie uns sehr angenehm, warm gehalten durch die Leidenschaft gleicher Interessen. Ich hatte ihn vom wahren Glauben abgebracht, den er als Jüngling in seinem Ursprung und in seiner Tiefe nicht erfassen konnte, und ihn zu den abergläubischen und schädlichen Geschichten verleitet, weshalb mich meine Mutter laut beklagte. Mit mir irrte er im Geiste umher, und ich hatte kein Leben mehr ohne ihn. Doch siehe, da hast Du denen gedroht, die vor Dir fliehen und Dir den Rücken zukehren, Du *Gott der Rache* (Ps 94,1) und zugleich Du Quell der Erbarmung, der Du uns auf erstaunliche Art zu Dir bekehrst. Du hast ihn aus diesem Leben genommen, da wir kaum ein Jahr in unserer Freundschaft verbracht hatten, die mir süßer war als alle Süße meines damaligen Lebens.

(7) in illis annis, quo primum tempore in municipio, quo natus sum, docere coeperam, comparaveram amicum societate studiorum nimis carum, coaeuum mihi et conflorentem flore adulescentiae. mecum puer creuerat et pariter in scholam ieramus pariterque luseramus. sed nondum erat sic amicus,

quamquam ne tunc quidem sic, uti est vera amicitia, quia non est vera, nisi cum eam tu agglutinas inter haerentes tibi *caritate diffusa in cordibus nostris per spiritum sanctum, qui datus est nobis*.

sed tamen dulcis erat nimis, cocta feruore parilium studiorum. nam et a fide vera, quam non germanitus et penitus adulescens tenebat, deflexeram eum in superstitiosas fabellas et perniciosas, propter quas me plangebat mater. mecum iam errabat in animo ille homo, et non poterat anima mea sine illo. et ecce tu imminens dorso fugitiuorum tuorum, *deus ultionum* et fons misericordiarum simul, qui convertis nos ad te miris modis, ecce abstulisti hominem de hac vita, cum vix explevisset annum in amicitia mea, suavi mihi super omnes suavitates illius vitae meae.

(8) Wer kann all das Lob auf Deine Taten besingen, die er schon für sich als einzelner erfahren hat? Was hast Du damals getan, mein Gott? Unerforschlich ist der Abgrund Deiner Entschlüsse! Als er viele Tage in Fieber und Schweiß bewußtlos auf den Tod darnieder lag, wurde er, da man ihn aufgegeben hatte, ohne sein Wissen getauft.* Ich kümmerte mich nicht darum, nahm aber an, seine Seele würde eher die Dinge behalten, die er von mir erhalten hatte, als was am Leib des Bewußtlosen geschehen war.

Es kam bei weitem anders. Er erholte sich und wurde gesund. Sobald ich mit ihm sprechen konnte, – was bald geschah, da auch er es konnte und ich nicht von seiner Seite wich, so sehr hingen wir aneinander –, versuchte ich ihn auszulachen, in der Meinung, er würde gleichfalls über eine ohne Sinn und Verstand erhaltene Taufe lachen. Er wußte schon, daß er sie erhalten hatte. Er aber blickte mich streng an, als wäre ich sein Feind, und warnte mich mit einem seltsamen und plötzlichen Freimut: Wenn ich sein Freund bleiben wolle, müßte ich solche Reden unterlassen. Ich war überrascht und verwirrt, blieb aber ganz ruhig. Ich dachte, er soll erst einmal wieder gesund werden und zu Kräften kommen, dann könnte ich mit ihm reden, wie ich wollte.

Er aber wurde meinem Wahn entrissen und zu meinem Trost von Dir gerettet. Wenige Tage später, während meiner Abwesenheit, erfaßte ihn erneut das Fieber, und er starb.

(8) quis laudes tuas enumerat unus in se uno, quas expertus est? quid tunc fecisti, deus meus, et quam investigabilis abyssus iudiciorum tuorum? cum enim laboraret ille febribus, iacuit diu sine sensu in sudore laetali et, cum desperaretur, baptizatus est nesciens me non curante et praesumente id retinere potius animam eius quod a me acceperat, non quod in nescientis corpore fiebat.

longe autem aliter erat. nam recreatus est et saluus factus, statimque ut primo cum eo loqui potui - potui autem mox, ut ille potuit, quando non discedebam et nimis pendebamus ex invicem - temptavi apud illum inridere, tamquam et illo inrisuro mecum baptismum, quem acceperat mente atque sensu absentissimus. sed tamen iam se accepisse didicerat. at ille ita me exhorruit ut inimicum admonuitque mirabili et repentina libertate, ut, si amicus esse vellem, talia sibi dicere desinerem. ego autem stupefactus atque turbatus distuli omnes motus meos, ut conualesceret prius essetque idoneus viribus valetudinis, cum quo agere possem quod vellem.

sed ille abreptus dementiae meae, ut apud te servaretur consolationi meae: post paucos dies me absente repetitur febribus et defungitur.

(9) Da wurde mein Herz vor Schmerz verfinstert, und was immer ich ansah, es war tot. Die Vaterstadt wurde mir unerträglich, das Elternhaus eine seltsame Bitterkeit. Was ich mit ihm gemeinsam erlebt hatte, verkehrte sich ohne ihn in eine unerträgliche Qual. Überall suchten ihn meine Augen, doch er entzog sich. Ich haßte alles, weil es ihn nicht enthielt, und kein Ding mir versprechen konnte: *Warte nur, er kommt bald!*, wie es der Fall war, als er noch lebte und nur abwesend war. **Ich war mir selbst zur großen Frage geworden.** Ich befragte meine Seele, warum sie so traurig ist und so verwirrt. Sie wußte darauf nichts zu antworten. Wenn ich ihr sagte: *Hoffe auf Gott*, (Ps 41,6) so gehorchte sie mir mit Recht nicht. Denn der gelieb-

te Mensch, den sie verloren hatte, war echter und besser gewesen als das Gespenst, auf das zu hoffen ich ihr befahl. Einzig die Tränen waren mir süß. Sie waren die Wonne, die mir an seiner Stelle verblieben war.

(9) quo dolore contenebratum est cor meum, et quidquid aspiciebam mors erat. et erat mihi patria supplicium et paterna domus mira infelicitas, et quidquid cum illo communicaveram, sine illo in cruciatum immanem verterat. expectabant eum undique oculi mei, et non dabatur; et oderam omnia, quod non haberent eum, nec mihi iam dicere poterant: *ecce veniet*, sicut cum viveret, quando absens erat. **factus eram ipse mihi magna quaestio** et interrogabam animam meam, quare tristis esset et quare conturbaret me valde, et nihil nouerat respondere mihi. et si dicebam: *spera in deum*, iuste non obtemperabat, quia verior erat et melior homo, quem carissimum amiserat, quam phantasma, in quod sperare iubebatur. solus fletus erat dulcis mihi et successerat amico meo in deliciis animi mei.

(10) Das ist lange vorbei, o Herr, die Zeit hat meinen Wunden fast geheilt. Laß mich doch, wenn ich das Ohr meines Herzens an Deinen Mund lege, von Dir hören, der Du die Wahrheit bist, warum dem elenden Menschen das Weinen so wohltut! Oder hast Du, der Du überall anwesend bist, unser Elend so weit von Dir weggeschoben, daß Du in Dir selbst verbleibst, während wir uns in der Lust und Last des Lebens wälzen? Aber wenn unser Weinen nicht an Dein Ohr dringen darf, bleibt uns nichts zu hoffen.

Wie kann, noch einmal gefragt, aus der Bitterkeit dieses Lebens eine süße Frucht gepflückt werden, aus diesem Seufzen und Weinen, aus diesem Stöhnen und Klagen? Liegt die Süße darin, daß wir auf Deine Erhörung hoffen? Ja, im Gebet unter Tränen ist es so, denn in ihnen liegt die Sehnsucht, bei Dir anzukommen. Aber konnte es bei dem Schmerz um den Verlust und bei meiner damaligen erdrückenden Trauer so sein? Ich hatte ja keine Hoffnung, ihn je wieder lebendig zu sehen, auch verlangte ich das gar nicht mit den Tränen, ich klagte nur und weinte. Elend war ich, und erledigt war meine ganze Freude.

Oder ist Weinen wirklich bitter, und fühlen wir uns nur wohl dabei, weil alles, was uns früher ein Genuß war, zum Ekel geworden ist und wir es von jetzt an verabscheuen können?

(10) et nunc, domine, iam illa transierunt, et tempore lenitum est uulnus meum. possum ne audire abs te, qui veritas es, et admouere aurem cordis mei ori tuo, ut dicas mihi, cur fletus dulcis sit miseris? an tu, quamvis ubique adsis, longe abiecisti a te miseriam nostram, et tu in te manes, nos autem in experimentis voluimur? et tamen nisi ad aures tuas ploraremus, nihil residui de spe nostra fieret.

unde igitur suavis fructus de amaritudine vitae carpitur gemere et flere et suspirare et conqueri? an hoc ibi dulce est, quod speramus exaudire te? recte istuc in precibus, quia desiderium perveniendi habent. num in dolore amissae rei et luctu, quo tunc operiebar? neque enim sperabam reuiuescere illum aut hoc petebam lacrimis, sed tantum dolebam et flebam. miser enim eram et amiseram gaudium meum. an et fletus res amara est et prae fastidio rerum, quibus prius fruebamur, et tunc ab eis abhorremus, delectat?

6.7. Lebensekel (11 - 12)

(11) Aber was rede ich da! Jetzt ist nicht mehr die Zeit des Fragens, sondern des Bekennens vor Dir. Elend war ich, und elend ist jeder Geist, der gefesselt ist durch Freundschaft mit vergänglichen Dingen. Es zerreißt ihn, wenn er sie verliert. Dann merkt er, wie elend er schon war, bevor er sie verloren - hat.

So war mir damals zumute; mit bitteren Tränen war ich starr *in der Bitterkeit*. (Ijob 3,20) Elend war ich; dabei liebte ich mein elendes Leben mehr als den verlorenen Freund. Ich hätte es wohl gern verändern wollen, aber ich wollte es nicht lieber verlieren als den Freund, oder ich weiß nicht, für ihn bloß so, wie es von Orest und Pylades erzählt wird. Wenn es nicht gefabelt ist, wollten sie füreinander oder gleichzeitig sterben, denn schlimmer als der Tod war für sie ein Leben ohne den anderen.

Aber in mir, ich weiß nicht, war ein Gefühl erwacht, das dem ganz entgegen war. Es war ein äußerster Lebensekel in mir und zugleich Todesfurcht.* Ich glaube, je mehr ich den Freund liebte, um so mehr haßte und fürchtete ich den Tod, der ihn mir entrissen hatte, als meinen blutigsten Feind. Ich meinte schon, er könnte plötzlich alle Menschen umbringen, weil er es bei diesem einen gekonnt hatte.

Ja, genau so war mir zumute, ich entsinne mich. Sieh mein Herz an, mein Gott, so ist es innen! Sieh, das ist meine Erinnerung, Du meine Hoffnung! Du reinigst mich von der Unreinheit solcher Empfindungen, indem Du meine Augen auf Dich hin lenkst und *meine Füße aus dem Netz befreist*. (Ps 25,15) Ich wunderte mich, wie die anderen Sterblichen leben konnten, weil der, den ich wie einen Unsterblichen geliebt hatte, gestorben war. Mehr noch, ich wunderte mich, nach seinem Tod selbst noch weiter zu leben, der ich sein zweites Ich war. Schön hat es ein Dichter von seinem Freund gesagt, er sei *die Hälfte seiner Seele*. (Horaz: *Oden* I,3) Auch ich fühlte, daß meine und seine Seele eine einzige Seele gewesen waren in zwei Körpern.* Deshalb war mir das Leben zum Abscheu geworden, denn ich wollte nicht zur Hälfte leben. Deshalb vielleicht fürchtete ich zu sterben, damit der nicht völlig stirbt, den ich so geliebt hatte.

(11) quid autem ista loquor? non enim tempus quaerendi nunc est, sed confitendi tibi. miser eram, et miser est omnis animus vinctus amicitia rerum mortalium et dilaniatur, cum eas amittit, et tunc sentit miseriam, qua miser est et antequam amittat eas.

sic ego eram illo tempore et flebam amarissime et requiescebam *in amaritudine.* ita miser eram et habebam cariorem illo amico meo vitam ipsam miseram. nam quamvis eam mutare vellem, nollem tamen amittere magis quam illum et nescio an vellem vel pro illo, sicut de oreste et pylade traditur, si non fingitur, qui vellent pro invicem vel simul mori, qua morte peius eis erat non simul vivere. sed in me nescio quis affectus nimis huic contrarius ortus erat et taedium vivendi erat in me gravis-

simum et moriendi metus. credo, quo magis illum amabam, hoc magis mortem, quae mihi eum abstulerat, tamquam atrocissimam inimicam oderam et timebam et eam repente consumpturam omnes homines putabam, quia illum potuit.

sic eram omnino, memini. ecce cor meum, deus meus, ecce intus; vide, quia memini, spes mea, qui me mundas a talium affectionum immunditia, dirigens oculos meos ad te et *euellens de laqueo pedes meos.* mirabar enim ceteros mortales vivere, quia ille, quem quasi non moriturum dilexeram, mortuus erat, et me magis, quia ille alter eram, vivere illo mortuo mirabar. bene quidam dixit de amico suo *dimidium animae suae*. nam ego sensi animam meam et animam illius unam fuisse animam in duobus corporibus, et ideo mihi horrori erat vita, quia nolebam dimidius vivere, et ideo forte mori metuebam, ne totus ille moreretur, quem multum amaveram.

(12) O Wahnsinn, der es nicht versteht, Menschen wie Menschen zu lieben! O törichter Mensch, der Menschliches maßlos erleidet! Ein solcher war ich damals. Ich glühte, ich seufzte, ich weinte, ich war verstört, weder Rast noch Rat gab es. Ich trug eine zerrissene und blutige Seele in mir, die es nicht litt, von mir getragen zu werden, für die ich aber keinen Platz fand, wo ich sie niederlegen konnte. In keinem freundlichen Wald, bei keinem Spiel und Gesang, in keiner duftenden Landschaft, an keiner üppigen Tafel, bei keiner Wollust in Kammer und Bett, auch nicht bei Büchern und Versen fand sie Ruhe. **Alle Dinge erschreckten mich, sogar das Licht**. Alles, was nicht so war, wie er gewesen war, war mir unerträglich und verhaßt, bloß nicht mein Seufzen und Weinen. Nur darin fand ich etwas Ruhe. Sobald sich meine Seele davon zu befreien suchte, drückte mich die Last des Elends nur noch mehr.

Zu Dir, Herr, hätte ich sie zur Heilung erheben sollen. Ich wußte es, aber ich wollte nicht und konnte nicht, um so mehr als Du, wenn ich an Dich dachte, nichts Haltbares und Festes warst. Das warst Du auch gar nicht, sondern ein eitles Gespenst, und mein Irrtum war mein Gott. Wenn ich versuchte, meine Seele dort niederzulegen, um ihr Ruhe zu verschaffen,

glitt sie aus ins Leere und fiel auf mich zurück. Ich war für mich eine unselige Stätte geworden, an der ich nicht sein und von der ich nicht weichen konnte. Wohin hätte mein Herz vor meinem Herzen fliehen sollen? Wohin hätte ich von mir weg fliehen können, ohne mir selbst nachzufolgen?

Trotzdem floh ich weg aus der Heimat. Denn meine Augen würden den Freund dort weniger suchen, wo sie nicht gewohnt waren, ihn zu sehen. Von der Stadt Thagaste kam ich nach Karthago.*

(12) o dementiam nescientem diligere homines humaniter! o stultum hominem immoderate humana patientem! quod ego tunc eram. itaque aestuabam, suspirabam, flebam, turbabar, nec requies erat nec consilium. portabam enim concisam et cruentam animam meam impatientem portari a me, et ubi eam ponerem non inveniebam. non in amoenis nemoribus, non in ludis atque cantibus nec in suaue olentibus locis nec in conuiuiis apparatis neque in voluptate cubilis et lecti, non denique in libris atque carminibus adquiescebat. **horrebant omnia et ipsa lux** et quidquid non erat quod ille erat, improbum et odiosum erat praeter gemitum et lacrimas: nam in eis solis aliquantula requies. ubi autem inde auferebatur anima mea, onerabat me grandi sarcina miseriae.

ad te, domine, leuanda erat et curanda, sciebam, sed nec volebam nec valebam, eo magis, quia non mihi eras aliquid solidum et firmum, cum de te cogitabam. non enim tu eras, sed vanum phantasma et error meus erat deus meus. si conabar eam ibi ponere, ut requiesceret, per inane labebatur et iterum ruebat super me, et ego mihi remanseram infelix locus, ubi nec esse possem nec inde recedere. quo enim cor meum fugeret a corde meo? quo a me ipso fugerem? quo non me sequerer?

et tamen fugi de patria. minus enim eum quaerebant oculi mei, ubi videre non solebant, atque a thagastensi oppido veni Carthaginem.

8.9. Neun Jahre Manichäismus (13 - 14)

(13) Die Zeit setzt nicht aus, sie rollt nicht wirkungslos an unserer Außenseite vorüber, sie vollbringt erstaunliche Taten in unserer Seele. So kam sie und ging sie *Tag für Tag,* (Ps 61,9) und im Ankommen und Vergehen streute sie andere Hoffnungen und Erinnerungen in mich hinein. Allmählich besserte sie den vorigen Zustand des angenehmen Lebens in mir wieder aus, und mein Schmerz verging. Ihnen folgten nicht andere Schmerzen nach, sondern die Ursachen anderer Schmerzen. Warum war dieser Schmerz so leicht in mich und in mein Innerstes gedrungen? Ich hatte meine Seele über Sand ausgegossen, ich hatte einen Sterblichen geliebt, als ob er unsterblich wäre.

Am meisten stellte mich der Trost durch andere Freunde wieder her und schuf mich neu. Mit ihnen zusammen liebte ich die Dinge, statt Dich zu lieben. Das war eine ungeheure Fabel und eine endlose Lüge, durch deren ehebrecherischen Reiz unser Geist sich verderben ließ, weil er in unseren Ohren kitzelte. Wenn auch einer von meinen Freunden starb, die Fabel starb nicht für mich. Es gab bei ihnen anderes, was mich weiter gefangen hielt: Wir plauderten und lachten zusammen, waren einander gefällig, lasen stilvolle Bücher, scherzten und sagten uns Artigkeiten, waren manchmal anderer Meinung, ohne einander zu grollen, wie der Mensch bei sich selbst wohl tut, wobei die sehr seltenen Uneinigkeiten die gewohnte Eintracht würzten. Jeder war reihum der Lehrer und Schüler des anderen. Abwesende wurden schmerzlich vermißt, Rückkehrer freudig empfangen. Alle diese und ähnliche Zeichen kamen von Herzen, mit Liebe und Gegenliebe, sie erfolgten durch Miene, Zunge, Augen, durch tausend freundliche Gebärden, welche die Geister mit immer neuem Zunder in ein gemeinsames Feuer versetzten und aus mehreren einen einzigen machten.

(13) non vacant tempora nec otiose voluuntur per sensus nostros: faciunt in animo mira opera. ecce veniebant et praeteribant *de die in diem* et veniendo et praetereundo inserebant mihi spes alias et alias memorias et paulatim resarciebant me pristinis generibus delectationum, quibus cedebat dolor meus ille; sed succedebant non quidem dolores alii, causae tamen aliorum dolorum. nam unde me facillime et in intima dolor ille penetraverat, nisi quia fuderam in harenam animam meam diligendo moriturum acsi non moriturum?

maxime quippe me reparabant atque recreabant aliorum amicorum solacia, cum quibus amabam quod pro te amabam, et hoc erat ingens fabula et longum mendacium, cuius adulterina confricatione corrumpebatur mens nostra pruriens in auribus. sed illa mihi fabula non moriebatur, si quis amicorum meorum moreretur. alia erant, quae in eis amplius capiebant animum, conloqui et conridere et vicissim beniuole obsequi, simul legere libros dulciloquos, simul nugari et simul honestari, dissentire interdum sine odio tamquam ipse homo se cum atque ipsa rarissima dissensione condire consensiones plurimas, docere aliquid invicem aut discere ab invicem, desiderare absentes cum molestia, suscipere venientes cum laetitia: his atque huius modi signis a corde amantium et redamantium procedentibus per os, per linguam, per oculos et mille motus gratissimos quasi fomitibus conflare animos et ex pluribus unum facere.

(14) Das ist es, was man an einem Freunde liebt, was man so sehr liebt, daß unser Gewissen sich schuldig fühlt, wenn Liebe nicht auf Gegenliebe und Gegenliebe nicht auf Liebe stößt, ohne von seinem Leib etwas anderes zu verlangen als die Zeichen des Wohlwollens. Daher die Trauer, wenn er stirbt, die schmerzliche Nacht, der Umschlag der Süßigkeit in Bitterkeit für das zerfließende Herz! Aus dem verlorenen Leben der Sterbenden wird das Sterben der Überlebenden!

Selig, wer Dich liebt und seinen Freund in Dir und den Feind wegen Dir! **Der allein verliert keine Liebe, dem alle im Unverlierbaren lieb sind.** Wer ist dieser, wenn nicht unser Gott, der Gott, *der Himmel und Erde geschaffen hat*, (Ps 146,6) der

sie erfüllt? Denn geschaffen hat er sie durch ein solches Erfüllen! Keiner verliert Dich, außer wer Dich verläßt. Wenn er Dich verläßt, wohin geht er oder wohin flieht er dann? Nur von Deinem Wohlwollen zu Deinem Zorn! Denn wo wird er in seiner Strafe nicht wieder auf Dein Gesetz stoßen? Dein Gesetz ist die Wahrheit, und *die Wahrheit bist Du selbst*. (Joh 14,6)

(14) hoc est, quod diligitur in amicis et sic diligitur, ut rea sibi sit humana conscientia, si non amaverit redamantem aut si amantem non redamaverit, nihil quaerens ex eius corpore praeter indicia beniuolentiae. hinc ille luctus, si quis moriatur, et tenebrae dolorum et versa dulcedine in amaritudinem cor madidum et ex amissa vita morientium mors viventium.

beatus qui amat te et amicum in te et inimicum propter te. **solus enim nullum carum amittit, cui omnes in illo cari sunt, qui non amittitur.** et quis est iste nisi deus noster, deus, qui *fecit caelum et terram* et implet ea, quia implendo ea fecit ea? te nemo amittit, nisi qui dimittit, et quia dimittit, quo it aut quo fugit nisi a te placido ad te iratum? nam ubi non invenit legem tuam in poena sua? et lex tua veritas et veritas tu.

Humanistische Experimente (15 - 31)

10.11. Schönheit ist nur in Gott (15 - 17)

(15) *Herr der Heerscharen, kehre uns zu Dir und laß Dein Angesicht leuchten, dann werden wir heil sein.* (Ps 80,8) Denn wohin der Mensch sich auch wenden mag, die Seele bereitet sich Schmerzen, wenn das Ziel außerhalb von Dir liegt, auch wenn es im Schönen ist, das außerhalb von Dir oder ihr liegt. All die schönen Dinge würden gar nicht existieren, wenn sie nicht von Dir ausgingen. Sie entstehen und vergehen. Im Entstehen fangen sie an zu sein und wachsen, um vollendet zu werden, aber in ihrer Vollendung altern sie und vergehen. Nicht alle werden alt, aber alle vergehen. Wenn sie entstehen und

zum Sein streben, dann wachsen sie um so schneller zum Sein, je mehr sie zum Nichtsein eilen. Das ist ihre Weise, soviel hast Du ihnen gewährt. Sie sind Teile von Dingen, die nie gleichzeitig da sind, sondern durch Abtreten und Nachfolgen das Spiel des Alls aufführen, dessen Rollen sie innehaben. Siehe, das gleiche vollzieht sich mit den tönenden Zeichen in unseren Reden! Nie würde die ganze Aussage erreicht, wenn das einzelne Wort nicht verginge. Hat es seine Rolle gespielt, muß es einem anderen weichen.

So preise Dich wegen all der Dinge *meine Seele, Du Gott und Schöpfer des Alls*. (Ps 146, 2) Doch soll sie nicht mit dem Leim der Körpersinne daran kleben. Die Sinne vergehen, wohin sie schon immer gegangen sind, und zerreißen dabei durch Sucht und Begierde die Seele. Die Seele will das Sein; sie liebt es, in den Dingen auszuruhen, die sie liebt. Aber sie findet darin keinen Platz, weil die Dinge nicht standhalten. Sie fliehen, und wer könnte ihnen mit körperlichen Sinnen nacheilen? Wer kann sie auch nur fassen, selbst wenn sie da sind? Schwerfällig ist der fleischliche Sinn, eben weil er fleischlich ist. Er ist seine eigene Grenze; er kann das, wozu er geschaffen ist. Aber zu dem Zweck, bewegliche Dinge von einem bestimmten Anfang bis zu einem bestimmten Ziel festzuhalten, ist er nicht eingerichtet. In Deinem göttlichen Wort, durch das sie geschaffen sind, hören sie es: *Bis hierher und nicht weiter!* (Ijob 38,11)

(15) *deus virtutum, converte nos et ostende faciem tuam, et salvi erimus*. nam quoquouersum se verterit anima hominis, ad dolores figitur alibi praeterquam in te, tametsi figitur in pulchris extra te et extra se. quae tamen nulla essent, nisi essent abs te. quae oriuntur et occidunt et oriendo quasi esse incipiunt et crescunt, ut perficiantur, et perfecta senescunt et intereunt: et non omnia senescunt et omnia intereunt. ergo cum oriuntur et tendunt esse, quo magis celeriter crescunt, ut sint, eo magis festinant, ut non sint. sic est modus eorum. tantum dedisti eis, quia partes sunt rerum, quae non sunt omnes simul, sed decedendo ac succedendo agunt omnes

universum, cuius partes sunt. ecce sic peragitur et sermo noster per signa sonantia. non enim erit totus sermo, si unum verbum non decedat, cum sonuerit partes suas, ut succedat aliud.

laudet te ex illis *anima mea, deus, creator omnium,* sed non in eis figatur glutine amore per sensus corporis. eunt enim quo ibant, ut non sint, et conscindunt eam desideriis pestilentiosis, quoniam ipsa esse vult et requiescere amat in eis, quae amat. in illis autem non est ubi, quia non stant: fugiunt, et quis ea sequitur sensu carnis? aut quis ea comprehendit, vel cum praesto sunt? tardus est enim sensus carnis, quoniam sensus carnis est: ipse est modus eius. sufficit ad aliud, ad quod factus est, ad illud autem non sufficit, ut teneat transcurrentia ab initio debito usque ad finem debitum. in verbo enim tuo, per quod creantur, ibi audiunt: *hinc et huc usque*.

(16) Sei nicht eitel, meine Seele, laß das Ohr des Herzens nicht taub werden über dem Lärm deiner Eitelkeit. Höre auch du: Das Wort selbst ruft dich zur Rückkehr, bei ihm ist ungestörte Ruhe, bei ihm ist Liebe ohne Verlassen, wenn sie sich nicht selbst verläßt. Sieh doch hin: Alles vergeht, damit anderes nachrückt, und aus all diesen Teilen besteht die untere Welt. *Ich aber*, fragt das Wort Gottes, *entschwinde auch ich anderswohin?* In ihm errichte dein Haus, ihm überlaß all deine Habe, du meine Seele, was immer dir von dort zugedacht ist, besonders wenn du müde bist vor Enttäuschung. Überlaß alles der Wahrheit, was die Wahrheit dir zugedacht hat, du wirst nichts dabei verlieren! Aufblühen werden Deine welken Glieder, deine Krankheiten werden heilen. Was dir entglitten ist, bekommt wieder Gestalt, es wird erneuert und mit dir vereint sein, es wird dich nicht mehr dorthin ziehen, wohin es hinab sank. Es wird mit dir stehen und bleiben bei dem stehenden und bleibenden Gott!

(16) noli esse vana, anima mea, et obsurdescere in aure cordis tumultu vanitatis tuae. audi et tu: verbum ipsum clamat, ut redeas, et ibi est locus quietis imperturbabilis, ubi non deseritur amor, si ipse non deserat. ecce illa discedunt, ut alia

succedant et omnibus suis partibus constet infima universitas. *numquid ego aliquo discedo?* ait verbum dei. ibi fige mansionem tuam, ibi commenda quidquid inde habes, anima mea, saltem fatigata fallaciis. veritati commenda quidquid tibi est a veritate, et non perdes aliquid, et reflorescent putria tua et sanabuntur omnes languores tui et fluxa tua reformabuntur et renouabuntur et constringentur ad te et non te deponent, quo descendunt, sed stabunt tecum et permanebunt ad semper stantem ac permanentem deum.

(17) Warum lebst Du für deinen Körper, du verkehrte Seele? Umgekehrt soll es sein, er soll Dir folgen. Was Du durch den Körper fühlst, ist nur ein Teil; dir entgleitet das Ganze, wenn Dich nur das Stückwerk entzückt. Wenn Dein leiblicher Sinn fähig wäre, das Ganze zu erfassen, wenn er nicht zu deiner Strafe sein gerechtes Maß als Teil des Alls erhalten hätte, dann möchtest Du, daß alle Dinge in der Gegenwart verschwinden, damit Du zu einem besseren Genuß des Alls gelangen könntest.

So ist es auch mit unserer Sprache. Du hörst die Silben mit dem gleichen leiblichen Sinn und willst nicht, daß sie stehenbleiben. Sie sollen verfliegen, damit andere folgen und du das Ganze hörst. So ist es immer, wenn ein Ganzes aus Teilen besteht, aber die Teile, aus denen es besteht, nicht gleichzeitig sind. Mehr erfreut das Ganze als der Teil, wenn das Ganze wahrgenommen werden kann. Aber weit besser als all dies ist der Schöpfer von allem, das ist unser Gott. Er vergeht nicht, weil ihm nichts nachrücken kann.

(17) ut quid peruersa sequeris carnem tuam? ipsa te sequatur conversam. quidquid per illam sentis, in parte est et ignoras totum, cuius hae partes sunt, et delectant te tamen. sed si ad totum comprehendendum esset idoneus sensus carnis tuae ac non et ipse in parte universi accepisset pro tua poena iustum modum, velles, ut transiret quidquid existit in praesentia, ut magis tibi omnia placerent.

nam et quod loquimur, per eundem sensum carnis audis et non vis utique stare syllabas, sed transuolare, ut aliae veniant et totum audias. ita semper omnia, quibus unum aliquid cons-

tat - et non sunt omnia simul ea, quibus constat - plus delectant omnia quam singula, si possint sentiri omnia. sed longe his melior qui fecit omnia, et ipse est deus noster, et non discedit, quia nec succeditur ei.

12. Suche nach Leben (18 - 19)

(18) Wenn Körper dir gefallen, dann lobe Gott mit ihnen! Lenk deine Liebe zu ihrem Bildner empor, damit du ihm nicht in deinem Gefallen mißfällst! Wenn Seelen dir gefallen, dann liebe sie in Gott, denn auch sie sind wandelbar und finden nur in ihm festen Stand. Andernfalls gehen und vergehen sie. Liebe sie also in ihm und raffe, so viel du kannst, mit dir empor. Sag zu ihnen: Ihn wollen wir lieben, er hat das alles geschaffen, er ist nicht fern!

Er hat die Dinge nicht erstellt und ist dann fortgegangen; aus ihm stammen sie, in ihm sind sie. Siehe, er ist dort, wo die Wahrheit geschmeckt wird! Er ist ganz innen im Herzen, aber das Herz ist abgeirrt von ihm. *Kehrt ins Herz zurück, ihr Sünder,* (Jes 46,8) hängt dem an, der euch geschaffen hat! Steht fest in ihm, dann werdet ihr Stand halten, ruht aus in ihm, dann werdet ihr Ruhe finden! Wozu streift ihr in Wildnissen umher? Wozu streift ihr umher? Das Gute, das ihr liebt, ist von ihm. Aber gut und wohltuend ist es nur, solange es in ihm ist. Ganz richtig wird es bitter, wenn es zu Unrecht fern von ihm geliebt wird, da es doch aus ihm stammt. Wozu auf gefährlichen und mühsamen Wegen wandeln? Die Ruhe ist nicht dort, wo ihr sie sucht. **Sucht, was ihr sucht! Aber sucht nicht dort, wo ihr sucht.** Ihr trachtet nach dem seligen Leben im Land des Todes: Dort ist es nicht. Wie sollte das Leben selig sein, wenn es nicht einmal ein Leben ist?

(18) si placent corpora, deum ex illis lauda et in artificem eorum retorque amorem, ne in his, quae tibi placent, tu displiceas. si placent animae, in deo amentur, quia et ipsae mutabiles sunt et in illo fixae stabiliuntur: alioquin irent et perirent.

in illo ergo amentur, et rape ad eum tecum quas potes et dic eis: hunc amemus: ipse fecit haec et non est longe.

non enim fecit atque abiit, sed ex illo in illo sunt. ecce ubi est: ubi sapit veritas. intimus cordi est, sed cor erravit ab eo. *redite, praeuaricatores, ad cor* et inhaerete illi, qui fecit vos. statecum eo et stabitis, requiescite in eo et quieti eritis. quo itis in aspera? quo itis? bonum, quod amatis, ab illo est: sed quantum est ad illum, bonum est et suaue; sed amarum erit iuste, quia iniuste amatur deserto illo quidquid ab illo est. quo vobis adhuc et adhuc ambulare vias difficiles et laboriosas? non est requies, ubi quaeritis eam. **quaerite quod quaeritis, sed ibi non est, ubi quaeritis.** beatam vitam quaeritis in regione mortis: non est illic. quomodo enim beata vita, ubi nec vita?

(19) Der unser Leben ist, er stieg zu uns herab, er trug unseren Tod und schlug ihn nieder mit der Überfülle seines Lebens. Mit donnernder Stimme rief er, wir sollten von hier zu ihm heimkehren, in das stille Geheimnis. Von ihm ist er zu uns gekommen, zunächst in den jungfräulichen Schoß, wo er sich mit der Menschennatur, mit dem sterblichen Fleisch vermählt hat, damit es nicht immer sterblich bleibt. Von dort *tritt er wie ein Bräutigam aus dem Brautgemach hervor, frohlockt wie ein Held und durchläuft seine Bahn*. (Ps 19,6) Bei ihm gibt es kein Zögern, er lief, er rief laut mit Worten, mit Taten, mit dem Tod, mit dem Leben, mit dem Abstieg, mit der Auffahrt, er rief, wir sollten heimkehren zu ihm. Er entschwand unseren Augen, damit wir *zum Herzen zurück kehren* (Jes 46,8) und ihn dort finden. Er schied ab, aber seht: *Er ist hier*. (Mk 13,21)

Lange wollte er nicht bei uns bleiben, trotzdem verließ er uns nicht. Dorthin kehrte er zurück, wovon er nie geschieden war. Denn *die Welt wurde durch ihn geschaffen, und er war in der Welt*, (Joh 1,3) *er kam in die Welt, um die Sünder zu retten*. (1 Tim 1,15) Ihn preist meine Seele, und er *heilt sie*, nachdem sie *gegen ihn gesündigt hat. Ihr Menschenkinder, wie lange noch seid ihr schweren Herzens?* (Ps 5,3) Wollt ihr nach der Niederkunft des Lebens nicht aufsteigen und leben? Wohin steigt ihr

denn auf, die ihr oben seid und *euer Maul bis zum Himmel* aufreißt? (Ps 73,9) Steigt herab, damit ihr aufsteigen könnt, damit ihr zu Gott aufsteigen könnt! Denn gefallen seid ihr, als ihr gegen Gott aufsteigen wolltet.

Sag ihnen das, meine Seele, damit sie *im Tränental* weinen! (Ps 84,7) Raffe sie mit dir zusammen zu Gott hin, denn aus seinem Geist sagst du es ihnen, wenn du es ihnen mit brennender Liebe sagst!

(19) et descendit huc ipsa vita nostra et tulit mortem nostram et occidit eam de abundantia vitae suae et tonuit clamans, ut redeamus hinc ad eum in illud secretum, unde processit ad nos in ipsum primum virginalem uterum, ubi ei nupsit humana creatura, caro mortalis, ne semper mortalis; et inde *velut sponsus procedens de thalamo suo exultavit ut gigans ad currendam viam*. non enim tardavit, sed cucurrit clamans dictis, factis, morte, vita, descensu, ascensu, clamans, ut redeamus ad eum. et discessit ab oculis, ut redeamus *ad cor* et inveniamus eum. abscessit enim et *ecce hic est*. noluit nobis cum diu esse et non reliquit nos. illuc enim abscessit, unde numquam recessit, quia *mundus per eum factus est, et in hoc mundo erat et venit in hunc mundum peccatores saluos facere*. cui confitetur anima mea, et sanat eam, quoniam peccavit illi. *fili hominum, quo usque graves corde?* numquid et post descensum vitae non vultis ascendere et vivere? sed quo ascenditis, quando in alto estis et *posuistis in caelo os vestrum?* descendite, ut ascendatis, et ascendatis ad deum. cecidistis enim ascendendo contra deum.

dic eis ista, ut plorent *in convalle plorationis,* et sic eos rape tecum ad deum, quia de spiritu eius haec dicis eis, si dicis ardens igne caritatis.

13.14. Die Schrift über das Schöne (20 - 23)

(20) Das wußte ich damals nicht, ich liebte die tief stehenden schönen Dinge. Ich schritt auf den Abgrund zu und sagte zu meinen Freunden: Lieben wir etwas anderes als das Schöne? Was also ist das Schöne? Was ist überhaupt die Schönheit? Was lockt uns dabei und bindet uns an die Dinge, die wir lieben? Sie würden uns nicht anziehen, wenn nicht Anmut und Wohlgestalt in ihnen wäre.

Ich wurde aufmerksam und sah in den Körpern einerseits eine Art von Ganzheit, die sie schön erscheinen läßt, andererseits etwas Anmutiges, eine Art von richtiger Anpassung, wie ein Teil des Körpers zum ganzen Körper paßt oder der Schuh zum Fuß oder ähnliches. Diese Überlegung sprang tief aus dem Unbewußten in mein Bewußtsein empor, und ich schrieb ein Werk über *Das Schöne und das Angemessene* in zwei oder drei Büchern. Du weißt es, mein Gott, mir ist es entfallen. Ich besitze die Bücher nicht mehr, sie sind mir, ich weiß nicht wie, - abhanden gekommen.*

(20) haec tunc non noueram et amabam pulchra inferiora et ibam in profundum et dicebam amicis meis: num amamus aliquid nisi pulchrum? quid est ergo pulchrum? et quid est pulchritudo? quid est quod nos allicit et conciliat rebus, quas amamus? nisi enim esset in eis decus et species, nullo modo nos ad se mouerent.

et animadvertebam et videbam in ipsis corporibus aliud esse quasi totum et ideo pulchrum, aliud autem, quod ideo deceret, quoniam apte accommodaretur alicui, sicut pars corporis ad universum suum aut calciamentum ad pedem et similia. et ista consideratio scaturriuit in animo meo ex intimo corde meo, et scripsi libros *de pulchro et apto*, puto, duos aut tres; tu scis, deus: nam excidit mihi. non enim habemus eos, sed aberraverunt a nobis nescio quo modo.

(21) Was bewog mich, Herr, mein Gott, diese Bücher dem römischen Redner Hierius zu widmen? Persönlich kannte ich

ihn nicht, war aber dem Manne herzlich zugetan. Er hatte einen hell strahlenden Ruf als Gelehrter, auch gefielen mir einige seiner Worte sehr gut. **Mehr aber noch gefiel mir, daß er anderen gefiel**. Sie waren erstaunt über ihn und zollten ihm Lob, weil er als Syrer, zuerst in der griechischen Redekunst ausgebildet, es auch in der lateinischen Sprache zu einer erstaunlichen Reinheit gebracht hatte und selbst in philosophischen Fragen bewandert war. So lobt und liebt man einen Mensch in Abwesenheit! Dringt diese Liebe vom Mund des Lobenden bis in das Herz des Hörers? Nein! Es entzündet sich nur an der Liebe die Liebe, die eine an der anderen. Daher lobt man mit wirklicher Liebe nur dann, wenn das Lob aus einem Herzen ohne Falschheit kommt, das heißt, wenn man aus Liebe lobt.

(21) quid est autem, quod me movit, domine deus meus, ut ad Hierium, Romanae urbis oratorem, scriberem illos libros? quem non noueram facie, sed amaveram hominem ex doctrinae fama, quae illi clara erat, et quaedam verba eius audieram, et placuerant mihi. **sed magis, quia placebat aliis** et eum efferebant laudibus stupentes, quod ex homine Syro, docto prius Graecae facundiae, post in Latina etiam dictor mirabilis extitisset et esset scientissimus rerum ad studium sapientiae pertinentium, mihi placebat. laudatur homo et amatur absens. utrumnam ab ore laudantis intrat in cor audientis amor ille? absit; sed ex amante alio accenditur alius. hinc enim amatur qui laudatur, dum non fallaci corde laudatoris praedicari creditur, id est cum amans eum laudat.

(22) **Ich liebte damals Menschen nach dem Urteil von Menschen, nicht nach Deinem Urteil, mein Gott, bei dem sich niemand täuschen kann.**

Warum aber lobte man diesen Hierius nicht wie einen edlen Wagenlenker, wie einen beliebten und berühmten Tierkämpfer, sondern völlig anders und bedeutender, ganz so wie ich selbst gelobt sein wollte? Ich wäre nicht gern wie ein Schauspieler gelobt und geliebt worden, obwohl auch ich sie gelobt und geliebt habe. Ja, ich wäre lieber unbekannt geblieben, als in

solcher Art bekannt zu werden. Ich wäre lieber gehaßt worden, als solche Liebe zu gewinnen.

Wie verteilen sich in der einen Seele die Gewichte so vieler und verschiedener Arten von Liebe? Wie kommt es, daß ich in einem anderen etwas liebe, das ich im Grunde hassen müßte, weil ich es an mir selbst ablehnen und verbannen würde, obwohl jeder von uns doch ein Mensch ist? Es ist ja nicht so, daß einer ein gutes Pferd liebt, aber selbst kein Pferd sein möchte, auch wenn er es könnte; eher ist es wie bei einem Schauspieler, der von der gleichen Art ist wie wir. Liebe ich etwa im Menschen, was selbst zu sein ich hasse, obwohl ich ein Mensch bin? **Was für ein gewaltiger Abgrund ist doch der Mensch! Die Haare seines Hauptes, Herr, hast Du gezählt, keines geht Dir verloren, aber leichter zu zählen sind seine Haare als die Neigungen und Regungen seines Herzens.** (Mt 10, 30)

(22) **sic enim tunc amabam homines ex hominum iudicio; non enim ex tuo, deus meus, in quo nemo fallitur.**

sed tamen cur non sicut auriga nobilis, sicut uenator studiis popularibus diffamatus, sed longe aliter et graviter et ita, quemadmodum et me laudari vellem? non autem vellem ita laudari et amari me ut histriones, quamquam eos et ipse laudarem et amarem, sed eligens latere quam ita notus esse et vel haberi odio quam sic amari.

ubi distribuuntur ista pondera variorum et diversorum amorum in anima una? quid est, quod amo in alio, quod rursus nisi odissem, non a me detestarer et repellerem, cum sit uterque nostrum homo? non enim sicut equus bonus amatur ab eo qui nollet hoc esse, etiamsi posset, hoc et de histrione dicendum est, qui naturae nostrae socius est. ergo ne amo in homine quod odi esse, cum sim homo? **grande profundum est ipse homo, cuius etiam *capillos tu*, domine, *numeratos habes* et non minuuntur in te: et tamen capilli eius magis numerabiles quam affectus eius et motus cordis eius.**

(23) Der Redner war ein Mensch von dem Schlage, wie ich ihn liebte, ich wollte ihm gleich sein. Dabei trieb mich mein

Stolz in die Irre, *von jedem Wind wurde ich hin und her getrieben*, (Eph 4,14) aber auf verborgene Art von Dir gelenkt.

Woher weiß ich es? Wie kann ich es so sicher vor Dich bringen, daß ich den Mann mehr liebte wegen der Liebe der Anhänger als wegen der an ihm gelobten Dinge? Hätten ihn die gleichen Leute nicht gelobt, sondern kritisiert, und mit Kritik und Verachtung die gleichen Dinge erzählt, dann wäre ich für ihn nicht entbrannt und nicht begeistert gewesen. Dabei wären die Tatsachen nicht anders gewesen, auch der Mensch selbst wäre kein anderer gewesen, nur die Vorliebe derer, die von ihm erzählten. Sieh doch, da liegt die schwache Seele, die noch nicht an der festen Wahrheit haftet! Wie bei einem Redeschwall aus der Brust derer, die bloß Meinungen haben, so wird die Seele gejagt und getrieben, sie dreht sich hierhin und dorthin, das Licht versinkt vor ihr im Nebel, sie erkennt die Wahrheit nicht. Siehe, da liegt sie uns vor Augen!

Es lag mir viel daran, dem Manne meine Schrift bekannt zu machen und überhaupt meine Studien. Hätte er sie anerkannt, wäre ich noch begeisterter gewesen; hätte er sie abgelehnt, dann wäre mein eitles Herz, das ohne Deine Festigkeit war, verwundet worden. *Das Schöne und das Angemessene*, wovon die Schrift für ihn handelte, umschritt ich gern im Geiste und suchte nach einer Sprache für meine Betrachtungen; ich bewunderte sie und zollte ihr Lob, ich allein.

(23) at ille rhetor ex eo erat genere, quem sic amabam, ut vellem esse me talem; et errabam typho et *circumferebar omni vento* et nimis occulte gubernabar abs te.

et unde scio et unde certus confiteor tibi, quod illum in amore laudantium magis amaveram quam in rebus ipsis, de quibus laudabatur? quia si non laudatum vituperarent eum idem ipsi et vituperando atque spernendo ea ipsa narrarent, non accenderer in eo et non excitarer, et certe res non aliae forent nec homo ipse alius, sed tantummodo alius affectus narrantium. ecce ubi iacet anima infirma nondum haerens soliditati veritatis. sicut aurae linguarum flaverint a pectoribus opinantium, ita

fertur et vertitur, torquetur ac retorquetur, et obnubilatur ei lumen et non cernitur veritas. et ecce est ante nos.

et magnum quiddam mihi erat, si sermo meus et studia mea illi viro innotescerent: quae si probaret, flagrarem magis; si autem improbaret, sauciaretur cor vanum et inane soliditatis tuae. et tamen *pulchrum illud atque aptum*, unde ad eum scripseram, libenter animo versabam ob os contemplationis meae et nullo conlaudatore mirabar.

15. Der Inhalt der Schrift (24 - 27)

(24) Aber den Angelpunkt in Deiner Schöpfung sah ich noch nicht, Du Allmächtiger, *der Du allein Wunder schaffst*, (Ps 72,18) mein Geist erging sich nur in körperlichen Formen. Ich bestimmte und unterschied das Schöne, das durch sich selber, und das Angemessene, das durch seine Anpassung an etwas anderes gefällt, und belegte es mit Beispielen aus der Körperwelt. Dann ging ich zur Natur der Seele über, doch die falsche Ansicht, die ich vom Geistigen hatte, ließ mich die Wahrheit nicht erkennen. Zwar strahlte die Kraft des Wahren mir in die Augen, aber ich wandte den zitternden Geist vom Leiblosen ab und den Umrissen und Farben und üppigen Gestalten zu. Da ich das nicht im Geiste zu sehen vermochte, wähnte ich, ich könne einen Geist überhaupt nicht wahrnehmen.

Wie ich dann an der Tugend das Friedliche liebte und am Laster das Zwiespältige haßte, so glaubte ich dort die Einheit, hier aber eine gewisse Teilung zu erkennen. In dieser Einheit schien mir der vernunftbegabte Geist und das Wesen der Wahrheit und des höchsten Gutes zu liegen. In der Teilung des vernunftwidrigen Lebens vermutete ich Unseliger eine Art von Substanz und Wesenheit des höchsten Bösen, die nicht bloß Substanz, sondern ein wahrhaftes Leben war, und doch nicht von Dir, meinem Gott stammte, *aus dem alle Dinge sind.* (1 Kor 8,6) So dachte ich Elender.

Das eine nannte ich die Monas, das ist etwas Geistiges ohne Geschlecht, das andere dagegen die Dyas, etwa den Zorn im Verbrechen, die Begierde in der Kuppelei. Ich wußte nicht, was ich redete. Ich ahnte es damals nicht und hatte noch nicht gelernt, daß das Böse keine Substanz und unser Geist nicht das höchste und unveränderliche Gut sein kann.*

(24) sed tantae rei cardinem in arte tua nondum videbam, omnipotens, *qui facis mirabilia solus*, et ibat animus per formas corporeas et pulchrum, quod per se ipsum, aptum autem, quod ad aliquid accommodatum deceret, definiebam et distinguebam et exemplis corporeis astruebam. et converti me ad animi naturam, et non me sinebat falsa opinio, quam de spiritalibus habebam, verum cernere. et inruebat in oculos ipsa vis veri et avertebam palpitantem mentem ab incorporea re ad liniamenta et colores et tumentes magnitudines et, quia non poteram ea videre in animo, putabam me non posse videre animum.

et cum in virtute pacem amarem, in vitiositate autem odissem discordiam, in illa unitatem, in ista quandam divisionem notabam, inque illa unitate mens rationalis et natura veritatis ac summi boni mihi esse videbatur, in ista vero divisione inrationalis vitae nescio quam substantiam et naturam summi mali, quae non solum esset substantia, sed omnino vita esset et tamen abs te non esset, deus meus, *ex quo sunt omnia,* miser opinabar.

et illam monadem appellabam tamquam sine ullo sexu mentem, hanc vero dyadem, iram in facinoribus, libidinem in flagitiis, nesciens quid loquerer. non enim noueram neque didiceram nec ullam substantiam malum esse nec ipsam mentem nostram summum atque incommutabile bonum.

(25) Verbrechen kommen zustande, wenn der Antrieb des Geistes, der zur Tat führt, lasterhaft wird und sich frech und stürmisch brüstet, oder Wollust entsteht, wenn der seelischen Neigung, die zu fleischlichen Lüsten drängt, keine Zügel mehr angelegt werden. So machen auch die Irrtümer und falschen Meinungen das Leben schmutzig, wenn die Seele verdorben ist. Meine Seele war damals so. Ich wußte nicht, daß ein anderes

Licht sie erleuchten muß, damit sie an der Wahrheit teilnehmen kann! Sie selber ist nicht das Wesen der Wahrheit, *denn Du, Herr, läßt meine Leuchte erstrahlen, Du, mein Gott, machst meine Finsternis hell,* (Ps 18,29) *aus Deiner Fülle haben wir alle empfangen*. (Joh 1,16) Du bist *das wahre Licht, das jeden Menschen, der in die Welt kommt, erleuchtet*. (Joh 1,9) In Dir *ist keine Veränderung und kein Schatten einer Verfinsterung*. (Jak 1,17)

(25) sicut enim facinora sunt, si vitiosus est ille animi motus, in quo est impetus, et se iactat insolenter ac turbide, et flagitia, si est immoderata illa animae affectio, qua carnales hauriuntur voluptates ita errores et falsae opiniones vitam contaminant, si rationalis mens ipsa vitiosa est. qualis in me tunc erat nesciente alio lumine illam inlustrandam esse, ut sit particeps veritatis, quia non est ipsa natura veritatis, quoniam *tu inluminabis lucernam meam, domine; deus meus, inluminabis tenebras meas, et de plenitudine tua omnes nos accepimus. es enim tu lumen verum, quod inluminat omnem hominem venientem in hunc mundum,* quia *in te non est transmutatio nec momenti obumbratio.*

(26) Ich versuchte, mich zu Dir zu erheben, wurde aber von Dir zurück gewiesen, damit ich den Tod schmecken lernte, *denn den Stolzen trittst Du entgegen*. (Jak 4,6) Was war aber überheblicher als meine mit erstaunlicher Dummheit vorgetragene Behauptung, ich sei von Natur aus das gleiche wie Du? Während ich selber veränderlich war, wie ich durchaus wußte, da ich in meinem Streben nach Weisheit aus einem weniger Guten ein Besserer werden wollte, so wollte ich lieber Dich veränderlich denken, als selbst ein anderer zu sein als Du.

Deshalb prallte ich zurück, deshalb hast Du meinem eitlen Stolz widerstanden. Ich aber blieb bei meinen Vorstellungen von körperlichen Formen. Selber nur Fleisch, klagte ich das Fleisch an, ich *ein Hauch, der vergeht*. (Ps 78,39) Ich bekehrte mich nicht zu Dir, auf meinen Irrfahrten lief ich in etwas herum, was weder in Dir, noch in mir, noch in der Welt existiert. Diese Wahngebilde wurden in mir nicht von deiner Wahrheit

ersonnen, sondern von meiner Eitelkeit aus körperlichen Vorstellungen gebastelt. Den Kleinen, Deinen Gläubigen, meinen Mitbürgern, von denen ich ausgeschlossen war, ohne es zu merken, sagte ich mit meinem dummen Geschwätz: *Warum denn sollte sich die Seele täuschen, wenn Gott sie doch geschaffen hat?* Ich wollte aber nicht, daß man mir darauf entgegnete: *Warum aber sollte Gott sich selber täuschen?* Lieber behauptete ich, daß Deine unwandelbare Substanz gezwungen sei, sich zu täuschen, als daß ich eingestanden hätte, meine veränderliche Substanz sei aus freien Stücken abgeirrt und erleide den Irrtum als Strafe.

(26) sed ego conabar ad te et repellebar abs te, ut saperem mortem, quoniam *superbis resistis*. quid autem superbius, quam ut adsererem mira dementia me id esse naturaliter, quod tu es? cum enim ego essem mutabilis et eo mihi manifestum esset, quod utique ideo sapiens esse cupiebam, ut ex deteriore melior fierem, malebam tamen etiam te opinari mutabilem quam me non hoc esse, quod tu es.

itaque repellebar, et resistebas ventosae ceruici meae et imaginabar formas corporeas et caro carnem accusabam et *spiritus ambulans* nondum reuertebar ad te et ambulando ambulabam in ea, quae non sunt neque in te neque in me neque in corpore neque mihi creabantur a veritate tua, sed a mea vanitate fingebantur ex corpore, et dicebam paruulis fidelibus tuis, civibus meis, a quibus nesciens exulabam, dicebam illis garrulus et ineptus: *cur ergo errat anima, quam fecit deus?* et mihi nolebam dici: *cur ergo errat deus?* et contendebam magis incommutabilem tuam substantiam coactam errare quam meam mutabilem sponte deuiasse et poena errare confitebar.

(27) Ich war etwa sechsundzwanzig oder siebenundzwanzig Jahre alt, als ich diese Bücher verfaßte. Körperliche Phantasien rollte ich bei mir herum, die mir in den inneren Ohren rauschten. Ich richtete diese aber doch, Du süße Wahrheit, auf Deinen inneren Wohlklang aus, wenn ich über das Schöne und Angemessene nachdachte. Ich wollte vor Dir stehen und *Dich*

hören und wegen der Stimme des Bräutigams vor Glück erschaudern. (Joh 3,29) Aber ich konnte es nicht, da die Stimme meines Wahns mich nach außen drängte und die Last meines Hochmuts mich in den Abgrund riß. Du gabst *meinem Ohr* noch keine *Wonne und Freude, meine Gebeine frohlockten* noch nicht, weil sie noch nicht *gedemütigt* waren. (Ps 51,10)

(27) et eram aetate annorum fortasse viginti sex aut septem, cum illa volumina scripsi, voluens apud me corporalia figmenta obstrepentia cordis mei auribus, quas intendebam, dulcis veritas, in interiorem melodiam tuam, cogitans de pulchro et apto et stare cupiens et *audire te et gaudio gaudere propter vocem sponsi,* et non poteram, quia vocibus erroris mei rapiebar foras et pondere superbiae meae in ima decidebam. non enim dabas auditui meo gaudium et laetitiam, aut *exultabant ossa*, quae *humiliata* non erant.

16. Aristoteles (28 - 31)

(28) Was half es, daß ich mit etwa zwanzig Jahren, als ich eine Schrift des Aristoteles mit dem Titel *Die zehn Kategorien* in die Hände bekam, schon auf ihren Ruf hin sie ganz alleine las und auch verstand?* Mein Redelehrer in Karthago und andere, die für gelehrt galten, hatten sie mit geblähten Backen erwähnt, und ich war gespannt darauf, ich weiß nicht wie, auf etwas Großartiges und Göttliches. Ich sprach mit anderen darüber, und sie gestanden mir, daß sie das Werk trotz Hilfe der besten Meister kaum begreifen konnten, die es ihnen mündlich erklärt und dazu noch viele Figuren in den Sand gezeichnet hatten. Sie konnten mir nichts beibringen, als was ich nicht schon selber durch eigene Lektüre verstanden hatte.

Mir schien in diesen Büchern alles ganz klar zu sein. Sie sprachen etwa von *den Substanzen*, vom Menschen, und von dem, was den Substanzen zukommt, etwa *die Gestalt* des Menschen, seine *Größe*, wieviel Zentimeter er hat, seine *Verwandtschaft*, wessen Bruder er ist, *wo* er zu Hause ist oder *wann* er

geboren wurde, ob er *steht* oder sitzt, ob er *beschuht* oder bewaffnet ist, ob er etwas *tut* oder *erleidet* und noch mehr von diesen zahllosen Einzelheiten, wovon ich ein paar Beispiele gegeben habe, die sich in den neun Gattungen oder in der einen Gattung der Substanz befinden.

(28) et quid mihi proderat, quod annos natus ferme viginti, cum in manus meas venissent aristotelica quaedam, quas appellant decem categorias - quarum nomine, cum eas rhetor Carthaginiensis, magister meus, buccis typho crepantibus commemoraret et alii qui docti habebantur, tamquam in nescio quid magnum et divinum suspensus inhiabam - legi eas solus et intellexi? quas cum contulissem cum eis, qui se dicebant vix eas magistris eruditissimis non loquentibus tantum, sed multa in puluere depingentibus intellexisse, nihil inde aliud mihi dicere potverunt, quam ego solus apud me ipsum legens cognoueram;

et satis aperte mihi videbantur loquentes de *substantiis*, sicuti est homo, et quae in illis essent, sicuti est *figura* hominis, *qualis* sit et statura, *quot* pedum sit, et cognatio, cuius *frater* sit, aut *ubi* sit constitutus aut *quando* natus, aut *stet* aut sedeat, aut *calciatus* vel armatus sit aut aliquid *faciat* aut *patiatur* aliquid, et quaecumque in his nouem generibus, quorum exempli gratia quaedam posui, vel in ipso substantiae genere innumerabilia reperiuntur.

(29) Was half es mir? Es schadete mir bloß! Ich war der Meinung, in den zehn Kategorien sei alles Seiende enthalten, deshalb suchte ich auch Dich, meinen Gott, den wunderbar Einfachen und Unveränderlichen, in dieser Weise zu verstehen. Als ob Du Deiner eigenen Größe oder Schönheit unterworfen wärst, als ob Du, wie bei einem Körper, ihr Träger wärst! Du bist selbst Deine eigene Größe und Schönheit! Ein Körper dagegen ist wegen seines Körperseins weder groß noch schön; er wäre ja noch immer ein Körper, auch wenn er weniger groß und weniger schön wäre. Was ich alles über Dich gefaselt habe, war falsch, war nicht die Wahrheit, war ein Gespinst meines Elends und stammte nicht aus dem festen Fundament Deiner

Seligkeit. Wie Du es geboten hast, so geschah es mir: Die Erde brachte mir *Dornen und Disteln hervor,* und nur *im Schweiße meines Angesichts konnte ich mein Brot essen*. (Gen 3,18f) (Gen 3, 18)

(29) quid hoc mihi proderat, quando et oberat, cum etiam te, deus meus, mirabiliter simplicem atque incommutabilem, illis decem praedicamentis putans quidquid esset omnino comprehensum, sic intellegere conarer, quasi et tu subiectus esses magnitudini tuae aut pulchritudini, ut illa essent in te quasi in subiecto sicut in corpore, cum tua magnitudo et tua pulchritudo tu ipse sis, corpus autem non eo sit magnum et pulchrum, quo corpus est, quia etsi minus magnum et minus pulchrum esset, nihilominus corpus esset? falsitas enim erat, quam de te cogitabam, non veritas, et figmenta miseriae meae, non firmamenta beatitudinis tuae. iusseras enim, et ita fiebat in me, ut terra *spinas et tribulos* pareret mihi et *cum labore pervenirem ad panem meum.*

(30) Was half es mir, daß ich alle Bücher über die freien Künste, die ich erhalten konnte, allein gelesen und allein verstanden hatte? Ich, der erbärmliche Sklave böser Lüste! Ich hatte meine Freude daran, wußte aber nicht, woher Wahrheit und Gewißheit in ihnen kamen. **Mit dem Rücken stand ich zum Licht, und mit dem Gesicht zu dem, worauf das Licht fiel; so blieb mein Gesicht selbst, mit dem ich auf das Erleuchtete schaute, ohne Licht.** Was ich damals ohne viel Mühe und ohne jeden Unterricht bei einem Menschen an Kunst der Rede und des Vortrags, an Geometrie, Musik und Arithmetik aufgenommen habe, Du weißt es, Herr, mein Gott. Denn ein Geschenk von Dir sind die Schnelligkeit des Verstandes und die Schärfe der Wahrnehmung. **Ich aber habe Dir diese Gaben nicht zum Opfer gebracht, deshalb halfen sie mir nichts, sie schlugen mir nur zum Schaden aus.** Ich bestand darauf, den besten Teil meiner Gaben *zum eigenen Gebrauch zu nutzen.* Statt *meine Kräfte bei Dir zu bewahren,* (Ps 59,10) *zog ich weg in ein fremdes Land*, (Lk 15,13) um sie fern von Dir mit dirnenhafter Lust zu vergeuden. Denn was konnte mir ein Gut helfen, das ich

schlecht gebrauche? Was für Mühe diese Wissenschaften sogar den ganz wachen und fleißigen Schülern machen, merkte ich zunächst nicht, bis ich es ihnen zu erklären begann. Da erwies sich der Gescheiteste unter ihnen als der am wenigsten Langsame, um meinen Erklärungen zu folgen.

(30) et quid mihi proderat, quod omnes libros artium, quas liberales vocant, tunc nequissimus malarum cupiditatum servus per me ipsum legi et intellexi, quoscumque legere potui? et gaudebam in eis et nesciebam, unde esset quidquid ibi verum et certum esset. **dorsum enim habebam ad lumen, ad ea, quae inluminantur, faciem: unde ipsa facies mea, qua inluminata cernebam, non inluminabatur.** quidquid de arte loquendi et disserendi, quidquid de dimensionibus figurarum et de musicis et de numeris sine magna difficultate nullo hominum tradente intellexi, scis tu, domine deus meus, quia et celeritas intellegendi et dispiciendi acumen donum tuum est. **sed non inde sacrificabam tibi. itaque mihi non ad usum, sed ad perniciem magis valebat,** quia tam bonam partem substantiae meae sategi habere in potestate et *fortitudinem meam* non *ad te custodiebam,* sed profectus sum abs te *in longinquam regionem*, ut eam dissiparem in meretrices cupiditates. nam quid mihi proderat bona res non utenti bene? non enim sentiebam illas artes etiam ab studiosis et ingeniosis difficillime intellegi, nisi cum eis eadem conabar exponere et erat ille excellentissimus in eis, qui me exponentem non tardius sequeretur.

(31) Aber was half es mir? Ich hielt Dich, Herr und Gott der Wahrheit, für einen riesigen und leuchtenden Körper und mich für eine Krume an diesem Körper. Grenzenlose Torheit! So war ich. Ich erröte nicht, mein Gott, Dir Dein Erbarmen über mich zu bekennen und Dich anzurufen, ich, der ich mich damals nicht schämte, vor den Menschen meine Lästerungen auszubreiten und gegen Dich zu bellen. Was half mir mein Geist, der sich so behend durch die Wissenschaften bewegte, der ohne Beistand eines menschlichen Lehrers so viele verschlüsselte Werke aufschloß, wenn ich in Sachen meines Heiles so häßlich

und mit lästerlicher Häßlichkeit solchen Irrtümern anhing? Oder war es Deinen Kleinen ein Schaden, daß sie so viel träger im Geist waren, daß sie nicht weit von Dir, im Nest der Kirche sicher aufbewahrt, das Wachstum ihrer Federn abwarteten und die Flügel der Liebe nährten mit der Speise des wahren Glaubens?

O Herr, unser Gott, *im Schatten Deiner Flügel* (Ps 63,8) wollen wir hoffen: Schirme Du uns und trage uns! Du wirst tragen die ganz Kleinen; ja, *bis zu den weißen Haaren* wirst Du sie tragen, (Jes 46,4) denn unsere Kraft ist nur stark, wenn Du diese Kraft bist. Wenn die Kraft unsere ist, wird sie zur Schwachheit. Was gut ist für uns, lebt immer bei Dir. Wir haben uns abgekehrt, deshalb wurden wir verkehrt. Kommen wir jetzt zurück, Herr, damit wir nicht umkommen! Was gut ist für uns, lebt bei Dir ohne jede Minderung, denn Du selbst bist das Gut. Wir brauchen auch nicht zu fürchten, daß es keinen Ort für die Rückkehr gibt, denn von diesem Ort sind wir abgefallen. Während unserer Abwesenheit fällt unser Haus nicht zusammen, denn es ist Deine Ewigkeit.

(31) sed quid mihi hoc proderat putanti, quod tu, domine deus veritas, corpus esses lucidum et immensum et ego frustum de illo corpore? nimia peruersitas! sed sic eram nec erubesco, deus meus, confiteri tibi in me misericordias tuas et invocare te, qui non erubui tunc profiteri hominibus blasphemias meas et latrare aduersum te. quid ergo tunc mihi proderat ingenium per illas doctrinas agile et nullo adminiculo humani magisterii tot nodosissimi libri enodati, cum deformiter et sacrilega turpitudine in doctrina pietatis errarem? aut quid tantum oberat paruulis tuis longe tardius ingenium, cum a te longe non recederent, ut in nido ecclesiae tuae tuti plumescerent et alas caritatis alimento sanae fidei nutrirent?

o domine deus noster, *in velamento alarum tuarum* speremus, et protege nos et porta nos. tu portabis et paruulos et *usque ad canos tu portabis*, quoniam firmitas nostra quando tu es, tunc est firmitas, cum autem nostra est, infirmitas est. vivit apud te semper bonum nostrum, et quia inde aversi sumus,

peruersi sumus. reuertamur iam, domine, ut non euertamur, quia vivit apud te sine ullo defectu bonum nostrum, quod tu ipse es, et non timemus, ne non sit quo redeamus, quia nos inde ruimus; nobis autem absentibus non ruit domus nostra, aeternitas tua.

Anmerkungen zum 4. Buch

S. 116 *und ein betrogener Betrüger (1)]* Es waren wohl elf Jahre, von 373 bis 384, zuletzt allerdings ohne innere Überzeugung.

S. 116 *hier überheblich, dort abergläubisch, überall aber leer (1)]* Die sieben freien Wissenschaften oder Künste bestehen aus dem *Trivium* von Grammatik, Dialektik, Rhetorik und dem *Quadrivium* von Arithmetik, Geometrie, Musik, Astronomie.

S. 121 *der in der Medizin bewandert und berühmt war (5)*] Vindicianus, ein bekannter Arzt unter Valentinian I (vgl. 7, 8).

S. 123 *hast Du mir so im Geiste vorgezeichnet (6)] C. Faust.* 13. Später: *De Civ. Dei* 18, 5. Die Divination hat Augustin zeitlebens beschäftigt. Die Alten pflegten, wenn sie ein Buch als Orakel aufschlugen, den Vergil zu benützen (*Sortes Vergilianae*). Augustin wird seine Umwandlung einem solchen Aufschlagen der Paulusbriefe verdanken. (8, 29)

S. 125 *ohne sein Wissen getauft (8)]* Augustins Freund war offenbar, wie er selbst, Katechumene. Sie wurden oft in der Todesstunde getauft. Augustinus wird das später billigen. (*adult. coniug.* 1, 33) Jetzt lacht er noch darüber, weil die Manichäer die Taufe verwarfen.

S. 129 *und zugleich Todesfurcht (11)]* Das gleichzeitige Verlangen nach Leben und Tod und die gleichzeitige Angst vor beidem ist eine tiefe und zugleich verbreitete Erfahrung. Man kann davon erlöst werden, wie es vom hl. Martin von Tours heißt: „Er fürchtete sich nicht zu sterben und weigerte sich nicht zu leben.“ SULPICIUS SEVERUS: *Brief über den Tod des Hl. Martin.* 3, 14. In: SC 133, 316 - 344. Ausführlich: „O virum ineffabilem. Nec labore victum nec morte vincendum qui in nullam se partem pronior inclinaverit nec mori timuerit nec vivere recusaverit.“ (Ep. III, 14)

S. 129 *eine einzige Seele gewesen waren in zwei Körpern (11)]* In den *Retractationes* nennt Augustinus diese Stelle albern (ineptiae). Ähnlich spricht aber auch schon Gregor von Nazianz über seinen Freund Basilius den Großen: "*Eine* Seele lebte in zwei Körpern." (*Oratio* 43, 17)

S. 131 *von der Stadt Thagaste kam ich nach Karthago (12)]* Augustinus teilt seinen Entschluß nur seinem Freund Romanianus mit, der ihn großmütig unterstützt. Vgl. *c. Acad.* 11, 2.

S. 141 *ich weiß nicht wie, abhanden gekommen (20)]* Die verlorene Schrift um 380, einem nicht weiter bekannten Rhetor gewidmet, verarbeitet platonische Themen mit manichäischer Verengung auf das Leibliche.

S. 146 *nicht das höchste und unveränderliche Gut sein kann (24)]* An der Inhaltsangabe der Schrift wird ersichtlich, daß Augustin in seinem System den manichäischen Dualismus schon jetzt mit einem pantheistischen Monismus zu verbinden sucht, seine Begriffe sind pythagoreisch, was ihm den baldigen Übergang zum Neuplatonismus erleichtern wird.

S. 149 *ganz alleine las und auch verstand (28)]* Die lateinische Übersetzung stammte von Marius Victorinus. Augustinus war zu sehr Platoniker, als daß ihn die Einteilung des Seienden in die Substanz und ihre neun Akzidenzien interessieren konnte.

BUCH V: ROM UND MAILAND

Enttäuschender Manichäismus (1 - 13)

1. Eingangsgebet (1)

(1) Nimm an das Opfer meiner Lobes aus der Hand meiner Zunge. Du hast sie erschaffen und erweckt, damit sie Deinen Namen preise! *Heile all meine Glieder!* Sie sollen rufen: *Herr, wer ist wie Du?* (Ps 35,10; 40,6) Niemand belehrt Dich, was in ihm geschieht, wenn er sein Leben vor Dich bringt. Kein verschlossenes Herz schließt Dein Auge aus, keine Härte der Menschen verstößt Deine Hand. Wenn Du willst, löst Du sie auf, die Härte, durch Verzeihung oder durch Vergeltung. *Nichts verbirgt sich vor Deiner Glut.* (Ps 19,7)

Loben soll Dich meine Seele, damit sie Dich liebt, sie soll Dein Erbarmen preisen, damit sie Dich lobt. Es schweigt und zögert nicht Deine weite Schöpfung, Dich zu loben: Jeder Geist lobt Dich durch den Mund, der auf Dich gerichtet ist, jedes Tier, ja jeder Körper lobt Dich durch den Mund derer, die sie betrachten. So soll unsere Seele sich in Dir auf Deine Werke stützen und aus der Dumpfheit aufrichten. Sie geht über zu Dir, der Du dies wunderbar geschaffen hast, sie findet dort Erfrischung und volle Stärke.

(1) Accipe sacrificium confessionum mearum de manu linguae meae, quam formasti et excitasti, ut confiteatur nomini tuo, *et sana omnia ossa mea*, et dicant: *domine, quis similis tibi?* neque enim docet te, quid in se agatur, qui tibi confitetur, quia oculum tuum non excludit cor clausum nec manum tuam re-

pellit duritia hominum, sed soluis eam, cum voles, aut miserans aut vindicans, *et non est qui se abscondat a calore tuo.*

sed te laudet anima mea, ut amet te, et confiteatur tibi miserationes tuas, ut laudet te. non cessat nec tacet laudes tuas universa creatura tua nec spiritus omnis per os conversum ad te nec animalia nec corporalia per os considerantium ea, ut exurgat in te a lassitudine anima nostra innitens eis, quae fecisti, et transiens ad te, qui fecisti haec mirabiliter: et ibi refectio et vera fortitudo.

2. Aufforderung zur Umkehr (2)

(2) Fliehen und flüchten sollen sie vor Dir, die Ruchlosen und Ruchlosen. Du siehst sie und erkennst die Schatten. Sieh doch! Schön ist alles auch mit ihnen, auch wenn sie so häßlich sind. Können sie Dir schaden? Worin hätten sie Deine Herrschaft mißachtet, die vom Himmel bis in den letzten Winkel reicht und gerecht und genau ist? *Wohin sind sie geflohen, als sie vor Deinem Gesicht geflohen sind?* (Ps 139,7)

Wo würdest Du sie nicht aufspüren? Wenn sie geflohen sind, so um Dich, der Du sie sehen kannst, nicht zu sehen, aber blindlings sind sie doch gegen Dich geprallt, der Du keines von Deinen Geschöpfen verläßt.* Die Ungerechten sind rechtens gegen Dich geprallt und haben sich verletzt. Entfliehen wollten sie Deiner Milde, so sind sie gegen Deine Gerechtigkeit geprallt und und Deiner Strenge verfallen. Offenbar verstehen sie nicht! Du bist überall, kein Ort begrenzt Dich, Du allein bist es, der auch bei denen ist, die sich weit von Dir entfernt haben. Umkehren sollen sie und suchen nach Dir! Denn Du hast Dein Geschöpf nicht verlassen, als sie ihren Schöpfer verließen. Mögen sie umkehren! Ja, Du bist in ihrem Herzen, im Herzen derer, die Dich preisen, die sich vor Dir zu Boden werfen und in Deinem Schoß weinen nach ihrem mühsamen Lebensweg.

Leicht stillst Du ihre Tränen, und mehr noch weinen sie dann und jubeln in Wehmut. Du selbst Herr, nicht ein Mensch aus

Fleisch und Blut, Du selbst bist es, der Du sie geschaffen hast, Du erschaffst sie neu und gibst ihnen Trost. **Wo war ich, als ich Dich suchte? Du standest vor mir, ich aber war mir entwichen und fand mich nicht, wieviel weniger dann Dich!**

(2) eant et fugiant a te inquieti iniqui. et tu vides eos et distinguis umbras, et ecce pulchra sunt cum eis omnia et ipsi turpes sunt. et quid nocverunt tibi? aut in quo imperium tuum dehonestaverunt a caelis usque in novissima iustum et integrum? *quo enim fugerunt, cum fugerent a facie tua?*

aut ubi tu non invenis eos? sed fugerunt, ut non viderent te videntem se atque excaecati in te offenderent – quia non deseris aliquid eorum, quae fecisti – in te offenderent iniusti et iuste uexarentur, subtrahentes se lenitati tuae et offendentes in rectitudinem tuam et cadentes in asperitatem tuam. videlicet nesciunt, quod ubique sis, quem nullus circumscribit locus, et solus es praesens etiam his, qui longe fiunt a te. convertantur ergo et quaerant te, quia non, sicut ipsi deserverunt creatorem suum, ita tu deseruisti creaturam tuam. ipsi convertantur, et ecce ibi es in corde eorum, in corde confitentium tibi et proicientium se in te et plorantium in sinu tuo post vias suas difficiles:

et tu facilis terges lacrimas eorum, et magis plorant et gaudent in fletibus, quoniam tu, domine, non aliquis homo, caro et sanguis, sed tu, domine, qui fecisti, reficis et consolaris eos. **et ubi ego eram, quando te quaerebam? et tu eras ante me, ego autem et a me discesseram nec me inveniebam: quanto minus te!**

3. Faustus und die Philosophen (3 - 6)

(3) Im Angesicht meines Gottes will ich vom neunundzwanzigsten Jahr meines Lebens erzählen. Ein Bischof der Manichäer mit Namen Faustus war nach Karthago gekommen, eine *wahre Teufelsfalle*. (1 Tim 3,7) Viele ließen sich von ihm fangen, weil er so verführerisch und süß zu reden verstand.* Diese Kunst konnte ich zwar anerkennen, wußte sie aber doch von

der Wahrheit der Dinge zu unterscheiden, die ich begierig erfassen wollte. Ich habe dabei nicht auf die Schale mit den Reden geachtet, sondern auf die Speise des Wissens selbst, die mir Faustus vorsetzte, der bei seinen Anhängern so berühmt war. Denn der Ruf, der ihm voran eilte, hatte mir angekündigt, er sei in allen höheren Wissenschaften äußerst beschlagen und ein großer Kenner besonders in den freien Künsten.

Da ich nun schon viel von den Philosophen gelesen und im Gedächtnis behalten hatte, verglich ich einiges davon mit den weitschweifigen Geschichten der Manichäer. Was die Philosophen lehrten, kam mir wahrscheinlicher vor, die immerhin *die Welt zu erforschen* vermochten, auch wenn sie *ihren Herrn durchaus nicht finden konnten*. (Weish 13,9) *Denn groß bist Du, Herr! Du schaust auf die Niedrigen, die Stolzen aber erkennst Du von fern.* (Ps 138,6) Nur den *zerknirschten Herzen* bist Du nahe, den stolzen aber fern, (Ps 34,19) selbst wenn sie mit neugieriger Kennerschaft die Sterne und den Sand zählen, die Himmelsräume ausmessen und die Sternenbahnen berechnen.

(3) proloquar in conspectu dei mei annum illum undetricensimum aetatis meae. iam venerat Carthaginem quidam Manichaeorum episcopus, faustus nomine, *magnus laqueus diaboli*, et multi implicabantur in eo per inlecebram suaviloquentiae. quam ego iam tametsi laudabam, discernebam tamen a veritate rerum, quarum discendarum avidus eram, nec quali vasculo sermonis, sed quid mihi scientiae comedendum apponeret nominatus apud eos ille faustus intuebar. fama enim de illo praelocuta mihi erat, quod esset honestarum omnium doctrinarum peritissimus et apprime disciplinis liberalibus eruditus.

et quoniam multa philosophorum legeram memoriaeque mandata retinebam, ex eis quaedam comparabam illis Manichaeorum longis fabulis, et mihi probabiliora ista videbantur, quae dixerunt illi, qui *tantum potverunt valere, ut possent aestimare saeculum*, quamquam *eius dominum minime invenerint*. *quoniam magnus es, domine, et humilia respicis, excelsa autem a longe cognoscis* nec propinquas nisi *obtritis corde*

nec inveniris a superbis, nec si illi curiosa peritia numerent stellas et harenam et dimetiantur sidereas plagas et vestigent vias astrorum.

(4) Mit ihrem Verstand erforschen sie das alles; und mit dem Scharfsinn, den Du ihnen verliehen hast, haben sie schon viel entdeckt. Viele Jahre sagen sie Sonnen- und Mondfinsternisse voraus, genau den Tag, die Stunde, die Seite. Und sie verrechnen sich nicht! Es trifft genau das ein, was sie voraus gesagt haben. Die gefundenen Gesetze haben sie aufgeschrieben, sie werden bis heute gelesen. Aus ihnen läßt sich im voraus sagen, in welchem Jahr, in welchem Monat des Jahres, an welchem Tag des Monats und zu welcher Stunde des Tages, an welcher Seite der Scheibe der Mond und die Sonne sich verdunkeln werden. Wie angekündigt, so geschehen!

Alle Leute bewundern das: Die Unwissenden staunen, die Gelehrten jubeln und jauchzen, und in ihrem ruchlosen Stolz fallen sie ab von Deinem Licht. Auf weite Zukunft sehen sie die Finsternis der Sonne voraus, aber die eigene Finsternis in der Gegenwart sehen sie nicht. **Sie forschen ohne Ehrfurcht und fragen nicht, woher sie die Fähigkeit zum Forschen haben**. Selbst nachdem sie erkannt haben, daß Du sie erschaffen hast, geben sie sich Dir nicht hin, damit Du erhalten kannst, was Du geschaffen hast. Als ob sie selbst sich geschaffen hätten, was Du geschaffen hast, schlachten sie nicht *die Vögel* (Ps 8,8f) ihrer überheblichen Flüge und *die Meeresfische* ihrer Neugierde, mit der sie die geheimen Pfade des Abgrundes durchstreifen, nicht *das Landvieh* ihrer Lüste, damit Du, o Gott, als *verzehrendes Feuer* (Dtn 4,24) ihre toten Sorgen verzehrst und sie selber neu erschaffst für die Unsterblichkeit.

(4) mente sua enim quaerunt ista et ingenio, quod tu dedisti eis, et multa invenerunt et praenuntiaverunt ante multos annos, defectus luminarium solis et lunae, quo die, qua hora, quanta ex parte futuri essent, et non eos fefellit numerus. et ita factum est, ut praenuntiaverunt, et scripserunt regulas indagatas, et leguntur hodie atque ex eis praenuntiatur, quo anno et

quo mense anni et quo die mensis et qua hora diei et quota parte luminis sui defectura sit luna vel sol: et ita fiet, ut praenuntiatur.

et mirantur haec homines et stupent qui nesciunt ea, et exultant atque extolluntur qui sciunt, et per impiam superbiam recedentes et deficientes a lumine tuo tanto ante solis defectum futurum praeuident et in praesentia suum non vident - **non enim religiose quaerunt, unde habeant ingenium, quo ista quaerunt** - et invenientes, quia tu fecisti eos, non ipsi se dant tibi, se ut serves quod fecisti, et quales se ipsi fecerant occidunt se tibi et trucidant exaltationes suas sicut volatilia et curiositates suas sicut *pisces maris*, quibus *perambulant* secretas *semitas* abyssi, et luxurias suas sicut *pecora campi*, ut tu, deus, ignis *edax consumas* mortuas curas eorum recreans eos immortaliter.

(5) **Aber die Philosophen können den Weg nicht gehen!** Sie kennen Dein Wort nicht, durch das Du die Dinge, die sie berechnen, geschaffen hast, und sie selbst, die es berechnen. Genau so wenig kennen sie die Sinne, mit denen sie wahrnehmen, was sie berechnen, noch den Verstand, womit sie rechnen. *Denn Deine Weisheit ist ohne Zahl.* (Ps 147,5) Dein eingeborener Sohn aber, der *für uns Weisheit und Gerechtigkeit und Heiligung geworden ist,* (1 Kor 1,30) er wurde zu uns gerechnet und hat dem Kaiser Steuern gezahlt. Sie kennen diesen Weg nicht, auf dem sie von sich selber zu ihm absteigen können und durch ihn zu ihm aufsteigen. Sie kennen diesen Weg nicht, sie halten sich für so erhaben und für so leuchtend wie die Sterne. Aber da liegen sie abgestürzt auf der Erde und *ihr unverständiges Herz ist verfinstert*. (Röm 1,21)

Viel Richtiges sagen sie über die Schöpfung, aber die Wahrheit, den Baumeister der Schöpfung, suchen sie ohne Ehrfurcht. Daher finden sie die Wahrheit nicht, oder wenn sie diese finden *und Gott erkennen, verehren sie ihn nicht als Gott; sie danken ihm nicht, sondern verfallen in ihrem Denken der Nichtigkeit, nennen sich weise* und schreiben sich selbst zu, was Dir gehört. Zugleich versuchen sie in unerhört verdrehter Blindheit Dir zu-

zuschreiben, was ihre Sache ist, und wollen so ihre Lügen auf Dich übertragen, der Du die Wahrheit bist. Sie *vertauschen die Herrlichkeit des unvergänglichen Gottes mit Bildern, die einen vergänglichen Menschen und fliegende, vierfüßige und kriechende Tiere darstellen.* So verdrehen sie Deine Wahrheit in die Lüge: Sie dienen und huldigen den Geschöpfen mehr als dem Schöpfer.

(5) **sed non noverunt viam,** verbum tuum, per quod fecisti ea quae numerant et ipsos qui numerant et sensum, quo cernunt quae numerant, et mentem, de qua numerant; *et sapientiae tuae non est numerus*. ipse autem unigenitus *factus est nobis sapientia et iustitia et sanctificatio* et numeratus est inter nos et soluit tributum caesari. non noverunt hanc viam, qua descendant ad illum a se et per eum ascendant ad eum. non noverunt hanc viam et putant se excelsos esse cum sideribus et lucidos, et ecce rverunt in terram, et *obscuratum est insipiens cor eorum*.

et multa vera de creatura dicunt et veritatem, creaturae artificem, non pie quaerunt et ideo non inveniunt, aut si inveniunt, *cognoscentes deum non sicut deum honorant aut gratias agunt* et *euanescunt in cogitationibus suis et dicunt se esse sapientes* sibi tribuendo quae tua sunt, ac per hoc student peruersissima caecitate etiam tibi tribuere quae sua sunt, mendacia scilicet in te conferentes, qui veritas es, *et immutantes gloriam incorrupti dei in similitudinem imaginis corruptibilis hominis et volucrum et quadrupedum et serpentium,* et convertunt veritatem tuam in mendacium et colunt et serviunt creaturae potius quam creatori.

(6) Dennoch habe ich von ihnen viele richtige Erkenntnisse über die geschaffene Welt bekommen. Hier begegnete mir eine Methode, die mit Zahlen, Zeitmaßen und Zeugnissen der Gestirne arbeitet, die nachweisbar waren. Kein Vergleich mit den Reden des Mani! Er hat endlos über diese Dinge gefabelt und eine Menge darüber geschrieben, aber ich fand darin keine Methode für die Sonnenwenden, die Tagundnachtgleichen, die Sonnen- und Mondfinsternisse oder andere Phänomene, wor-

über mich die weltliche Wissenschaft belehrt hatte. Man gebot mir zu *glauben*, aber dieser Glaube entsprach in keiner Weise der Methode der Zahlen und auch nur dem Nachweis meiner Augen, sondern war ganz verschieden davon.

(6) multa tamen ab eis ex ipsa creatura vera dicta retinebam, et occurrebat mihi ratio per numeros et ordinem temporum et visibiles attestationes siderum et conferebam cum dictis Manichaei, quae de his rebus multa scripsit copiosissime delirans, et non mihi occurrebat ratio nec solistitiorum et aequinoctiorum nec defectuum luminarium nec quidquid tale in libris saecularis sapientiae didiceram. ibi autem *credere* iubebar, et ad illas rationes numeris et oculis meis exploratas non occurrebat et longe diversum erat.

4. Grenzen der Neugierde (7)

(7) *Herr, Du Gott der Wahrheit*, (Ps 31,6) gefällt Dir einer schon deshalb, weil er das weiß? Unglücklich wäre der Mensch, der dies alles weiß, aber von Dir nichts weiß. Selig hingegen ist der, der Dich kennt, auch wenn er das andere nicht kennt. Kennt einer Dich und das andere zugleich, so wäre er aus diesem Grunde nicht seliger, denn nur Deinetwegen ist er selig, wenn er Dich erkennt, wenn er Dich entsprechend verherrlicht, wenn er Dir dankt und *in seinem Denken nicht der Nichtigkeit verfällt.* (Röm 1,21)

So wie einer besser daran ist, der einen Baum hat und Dir für seine Früchte Dank sagt, obwohl er nicht weiß, wieviel Meter der Baum an Höhe hat und wieviel an Breite, als jemand, der ihn gemessen und seine Äste gezählt hat, ihn aber weder besitzt, noch auch seinen Schöpfer kennt oder liebt, so ist auch der gläubige Mensch besser daran, *dem der Reichtum der ganzen Welt gehört* und der *scheinbar nichts hat, aber alles besitzt*, (2 Kor 6,10) auch wenn er nicht einmal den Kreislauf des Siebengestirns kennt. Nur ein törichter Mensch kann daran zweifeln, daß er besser daran ist als jemand, der den Himmel aus-

mißt, die Sterne zählt, die Elemente wiegt, Dich aber mißachtet, der Du *alles nach Maß und Zahl und Gewicht geordnet hast*. (Weish 11,21)

(7) numquid, *domine deus veritatis,* quisquis novit ista, iam placet tibi? infelix enim homo, qui scit illa omnia, te autem nescit; beatus autem, qui te scit, etiamsi illa nesciat; qui vero et te et illa novit, non propter illa beatior, sed propter te solum beatus est, si cognoscens te sicut te glorificet et gratias agat et *non euanescat in cogitationibus suis*.

sicut enim melior est, qui novit possidere arborem et de usu eius tibi gratias agit, quamvis nesciat vel quot cubitis alta sit vel quanta latitudine diffusa, quam ille, qui eam metitur et omnes ramos eius numerat et neque possidet eam neque creatorem eius novit aut diligit, sic fidelis homo, cuius *totus mundus divitiarum est* et quasi *nihil habens omnia possidet* inhaerendo tibi, cui serviunt omnia, quamvis nec saltem septentrionum gyros noverit, dubitare stultum est, quin utique melior sit quam mensor caeli et numerator siderum et pensor elementorum et neglegens tui, qui *omnia in mensura et numero et pondere disposuisti.*

5. Überheblichkeit des Manichäismus (8 - 9)

(8) Wer hat denn von diesem Mani verlangt, wer immer das sei, sich über die Dinge zu verbreiten, ohne deren Kenntnis man dennoch die Ehrfurcht lernen kann? Du hast zum Menschen gesprochen: *Siehe, die Ehrfurcht, das ist die Weisheit.* (Ijob 28,28; Ps 111,10; Spr 1,7) Die Ehrfurcht konnte er nur verkennen, selbst wenn er gründliches Wissen gehabt hätte. Da er von der Wissenschaft nichts verstand und dennoch schamlos darüber zu reden wagte, konnte er auch die Ehrfurcht nicht haben. **Eitelkeit ist die Lehre von weltlichem Wissen, selbst wenn man sie kennt, Ehrfurcht ist das Bekenntnis zu Dir.** Wenn also dieser Mani so vieles so abwegig über diese Dinge erzählt hat, daß er von denen, die wirklich etwas davon ver-

stehen, widerlegt wurde, dann wird klar, was er von den übrigen, verborgeneren Themen verstand.

Er wollte nicht für unbedeutend gelten, sondern versuchte vorzugeben, der Heilige Geist, der Tröster und Gabenspender Deiner Gläubigen, wohne mit der ganzen ursprünglichen Kraft persönlich in ihm. Er wurde überführt, falsche Behauptungen über Himmel, Sterne und die Bewegung von Sonne und Mond aufgestellt zu haben. Damit trat das Lästerliche seiner Ansprüche deutlich hervor, obwohl das nicht einmal ein religiöses Thema ist. Er wagte nicht bloß Ungewußtes, sondern auch Falsches mit Hochmut und wahnsinniger Eitelkeit vorzutragen, und er forderte, man solle ihm diese Einsichten abnehmen wie einer göttlichen Person.

(8) sed tamen quis quaerebat Manichaeum nescio quem etiam ista scribere, sine quorum peritia pietas disci poterat? dixisti enim homini: *ecce pietas est sapientia*. quam ille ignorare posset, etiamsi ista perfecte nosset: ista vero quia non nouerat, impudentissime audens docere, prorsus illam nosse non posset. **vanitas est enim mundana ista etiam nota profiteri, pietas autem tibi confiteri**. unde ille deuius ad hoc ista multum locutus est, ut conuictus ab eis, qui ista vere didicissent, quis esset eius sensus in ceteris, quae abditiora sunt, manifeste cognosceretur.

non enim parui se aestimari voluit, sed spiritum sanctum, consolatorem et ditatorem fidelium tuorum, auctoritate plenaria personaliter in se esse persuadere conatus est. itaque cum de caelo ac stellis et de solis ac lunae motibus falsa dixisse deprehenderetur, quamvis ad doctrinam religionis ista non pertineant, tamen ausus eius sacrilegos fuisse satis emineret, cum ea non solum ignorata, sed etiam falsa tam vesana superbiae vanitate diceret, ut ea tamquam divinae personae tribuere sibi niteretur.

(9) Wenn ich diesen oder jenen meiner christlichen Brüder höre, der um diese Dinge nicht Bescheid weiß, wenn er dieses mit jenem verwechselt, dann nehme ich seine Ansicht geduldig hin. Ich sehe nicht ein, was es ihm schaden sollte, wenn er etwa

Gehalt und Gestalt der körperlichen Dinge nicht kennt, solange er nur von Dir nichts Unwürdiges glaubt, Du Herr und Schöpfer aller Dinge. Der Schaden beginnt erst, wenn er meint, solches Wissen gehöre zum Bestand des Glaubens und der Frömmigkeit, und wenn er hartnäckig Dinge vertritt, die er nicht weiß. Doch wird selbst solche Schwäche in der Wiege des Glaubens von den mütterlichen Armen der Kirche aufgefangen, bis der Neugeborene zum *vollendeten Menschen* heran gewachsen ist und nicht mehr *von jedem Widerstreit der Meinungen hin und her getrieben wird.* (Eph 4,14)

Was aber den Lehrer und Leiter, den Führer und Fürsten betrifft, der seinen Jüngern nahe gelegt hat, sie sollten überzeugt sein, nicht bloß einem Menschen, sondern Deinem Heiligen Geist zu folgen, wer muß da nicht zu der Ansicht kommen, eine solche Überheblichkeit verdiene nur noch Abscheu und glatte Verwerfung, weil ihr einfach falsche Aussagen nachzuweisen sind!

Ich war mir damals noch nicht ganz sicher, ob man nicht auch nach seiner Lehre den Wechsel in der Dauer von Tag und Nacht, den Wechsel selbst von Nacht und Tag, die Verfinsterungen der Planeten und was ich sonst noch in den Büchern gelesen hatte, erklären könnte. Wäre das möglich gewesen, dann wäre mir auch ungewiß gewesen, ob sich die Sache so oder anders verhält. Was meinen Glauben betraf, so hätte ich dann der Autorität des Mannes wegen seiner vermeintlichen Heiligkeit den Vorzug gegeben.

(9) cum enim audio Christianum aliquem fratrem illum aut illum ista nescientem et aliud pro alio sentientem, patienter intueor opinantem hominem nec illi obesse video, cum de te, domine creator omnium, non credat indigna, si forte situs et habitus creaturae corporalis ignoret. obest autem, si hoc ad ipsam doctrinae pietatis formam pertinere arbitretur et pertinacius affirmare audeat quod ignorat. sed etiam talis infirmitas in fidei cunabulis a caritate matre sustinetur, donec assurgat

nouus homo *in virum perfectum* et *circumferri non possit omni vento doctrinae*.

in illo autem, qui doctor, qui auctor, qui dux et princeps eorum, quibus illa suaderet, ita fieri ausus est, ut qui eum sequerentur non quemlibet hominem, sed spiritum tuum sanctum se sequi arbitrarentur, quis tantam dementiam, sicubi falsa dixisse conuinceretur, non detestandam longeque abiciendam esse iudicaret?

sed tamen nondum liquido compereram, utrum etiam secundum eius verba vicissitudines longiorum et breuiorum dierum atque noctium et ipsius noctis et diei et deliquia luminum et si quid eius modi in aliis libris legeram, posset exponi, ut, si forte posset, incertum quidem mihi fieret, utrum ita se res haberet an ita, sed ad fidem meam illius auctoritatem propter creditam sanctitatem praeponerem.

6. Enttäuschung durch Faustus (10 - 11)

(10) Fast während der ganzen neun Jahre, in denen ich mit verwirrtem Geist ein Hörer bei den Manichäern war, wartete ich gespannt und ungeduldig auf die Ankunft des Faustus. Die anderen, denen ich zufällig begegnete und denen ich die Schwierigkeiten vorlegte, wußten keine Antwort darauf. Sie verwiesen mich auf Faustus. Der werde bei seiner Ankunft und im Verlaufe eines einzigen Gespräches solche Fragen mit größter Leichtigkeit lösen, sogar noch ganz andere, die ich ihm vorlegen würde.

Als er endlich kam, fand ich einen angenehmen Menschen mit freundlicher Miene. Er konnte viel hübscher von den Dingen plaudern, über die auch die anderen sonst sprachen. Aber wie hätte dieser elegante Mundschenk mit seinen kostbaren Bechern meinen Durst stillen können? Von diesen Reden waren meine Ohren ja schon lange voll! Sie schienen mir nicht deshalb besser zu sein, weil sie besser vorgetragen waren, und nicht deshalb wahrer zu sein, weil sie beredter dargelegt wurden. Die Seele konnte doch nicht deshalb als weise gelten, weil

der Gesichtsausdruck passend und die Rede gefällig war. Die Anhänger, die mich auf ihn vertröstet hatten, waren in den wichtigen Fragen ohne Urteil. Nur weil er so angenehm zu reden verstand, deshalb erschien er ihnen so klug und weise.

Nun habe ich noch eine ganz andere Art von Menschen kennengelernt, denen sogar die Wahrheit selbst verdächtig vorkam, so daß sie ihr nicht zustimmen wollten, wenn sie in eleganter und wortreicher Sprache dargeboten wurde.* Mich selbst aber hattest Du, mein Gott, auf wunderbare und verborgene Weise schon belehrt. Wenn ich glaube, was Du mich gelehrt hast, so, weil diese Belehrung wahr ist und weil es keinen anderen Lehrer gibt als Dich, wo immer und woher immer ein solcher auftauchen mag. Von Dir also hatte ich schon gelernt, daß etwas nicht deshalb als wahr gelten darf, weil es elegant vorgetragen wird, nicht deshalb als falsch, weil die Laute von den Lippen stolpern. Aber auch umgekehrt gilt, daß etwas nicht darum wahr zu sein braucht, weil es schlecht ausgedrückt wird, und nicht falsch, weil die Rede glänzend ist. Es verhält sich mit Weisheit und Torheit wie mit den nützlichen und schädlichen Speisen, und mit schmucken und schmucklosen Worten wie mit feinem und grobem Geschirr: Beide Arten von Speisen können auf ihnen serviert werden.

(10) et per annos ferme ipsos nouem, quibus eos animo vagabundus audivi, nimis extento desiderio venturum expectabam istum faustum. ceteri enim eorum, in quos forte incurrissem, qui talium rerum quaestionibus a me obiectis deficiebant, illum mihi promittebant, cuius aduentu conlatoque conloquio facillime mihi haec et si qua forte maiora quaererem enodatissime expedirentur.

ergo ubi venit, expertus sum hominem gratum et iucundum verbis et ea ipsa, quae illi solent dicere, multo suavius garrientem. sed quid ad meam sitim pretiosiorum poculorum decentissimus ministrator? iam rebus talibus satiatae erant aures meae, nec ideo mihi meliora videbantur, quia melius dicebantur, nec ideo vera, quia diserta, nec ideo sapiens anima, quia vultus congruus et decorum eloquium. illi autem, qui eum mihi

promittebant, non boni rerum existimatores erant, et ideo videbatur prudens et sapiens, quia delectabat eos loquens.

sensi autem aliud genus hominum etiam veritatem habere suspectam et ei nolle adquiescere, si compto atque uberi sermone promeretur. me autem iam docuerat deus meus miris et occultis modis, et propterea credo, quod tu me docueris, quoniam verum est, nec quisquam praeter te alius doctor est veri, ubicumque et undecumque claruerit. iam ergo abs te didiceram nec eo debere videri aliquid verum dici, quia eloquenter dicitur, nec eo falsum, quia incomposite sonant signa labiorum; rursus nec ideo verum, quia impolite enuntiatur, nec ideo falsum, quia splendidus sermo est, sed perinde esse sapientiam et stultitiam, sicut sunt cibi utiles et invtiles, verbis autem ornatis et inornatis sicut vasis urbanis et rusticanis utrosque cibos posse ministrari.

(11) Schließlich wurde meine Sehnsucht, mit der ich den Mann so lange Zeit erwartet hatte, erfüllt. Seine Gebärden und Gefühle paßten zum Vortrag, seine Gedanken wußte er mühelos in passende Worte zu kleiden. Ich freute mich wirklich mit vielen zusammen, ja, noch mehr als die vielen lobte und pries ich ihn. Doch ärgerte es mich, daß ich ihm wegen der vielen Zuhörer die Fragen, die mich peinigten, nicht vorlegen konnte, daß es zu keinem vertraulichen Gespräch mit Frage und Antwort kommen wollte.

Als ich endlich Gelegenheit fand, mit meinen Freunden zu gelegener Stunde sein Ohr für ein Zwiegespräch zu gewinnen, und ich einiges von meinen Anliegen vortragen konnte, da merkte ich, daß der Mann in den freien Künsten ganz unerfahren war außer in der Grammatik, und auch da nur in der üblichen Form. Er hatte ein paar Reden des Cicero gelesen, ganz wenige Bücher von Seneca und ein bißchen die Dichter, dazu kamen die Schriften seiner Sekte, soweit sie in einem anständigen Latein verfaßt waren. Aber weil er täglich zum Vortrag gefordert war, hatte er Übung und konnte eine Redegewandtheit erwerben, die durch sein vornehmes Wesen und seine

natürliche Anmut noch einnehmender und verführerischer wurde.

Ist meine Erinnerung recht, mein Herr und mein Gott, Du Richter über mein Gedächtnis? Offen liegen vor Dir mein Herz und meine Erinnerung. Damals schon hast Du mich in der Tiefe Deiner Vorsehung geführt und mir meine schändlichen Irrtümer *vor Augen gestellt*, (Ps 50,21) damit ich sie sehe und verabscheue.

(11) igitur aviditas mea, qua illum tanto tempore expectaveram hominem, delectabatur quidem motu affectuque disputantis et verbis congruentibus atque ad vestiendas sententias facile occurrentibus. delectabar autem et cum multis vel etiam prae multis laudabam ac ferebam; sed moleste habebam, quod in coetu audientium non sinerer ingerere illi et partiri cum eo curas quaestionum mearum conferendo familiariter et accipiendo ac reddendo sermonem.

quod ubi potui et aures eius cum familiaribus meis eoque tempore occupare coepi, quo non dedeceret alternis disserere, et protuli quaedam, quae me mouebant, expertus sum prius hominem expertem liberalium disciplinarum nisi grammaticae atque eius ipsius usitato modo. et quia legerat aliquas Tullianas orationes et paucissimos senecae libros et nonnulla poetarum et suae sectae si qua volumina latine atque composite conscripta erant, et quia aderat cotidiana sermocinandi exercitatio, inde suppetebat eloquium, quod fiebat acceptius magisque seductorium moderamine ingenii et quodam lepore naturali.

ita ne est, ut recolo, domine deus meus, arbiter conscientiae meae? coram te cor meum et recordatio mea, qui me tunc agebas abdito secreto providentiae tuae et inhonestos errores meos iam convertebas *ante faciem meam*, ut viderem et odissem.

7. Entfremdung vom Manichäismus (12 -13)

(12) Nachdem die Unkenntnis des Faustus auf den Gebieten deutlich geworden war, auf denen ich ihn für bewandert hielt, begann ich zu zweifeln, ob er meine drängenden Fragen wirk-

lich klären und lösen könnte. Er hätte auch ohne dieses Wissen eine echte Frömmigkeit haben können, aber dann hätte er kein Manichäer sein dürfen. Deren Schriften sind voll von endlosen Geschichten über den Himmel, die Gestirne, die Sonne und den Mond.* Daß dieser Faustus, wie ich dringend gewünscht hatte, mir eine genaue Erklärung im Vergleich mit den numerischen Erklärungen, die ich von anderswo kannte, geben könnte, wodurch ich heraus finden wollte, ob die manichäischen Schriften vorzuziehen sind oder doch wenigstens eine ebenso befriedigende Erklärung geben, glaubte ich schon nicht mehr.

Als ich ihm aber trotzdem meine Sache zur Beratung und Beurteilung vorlegte, zeigte er sich wirklich bescheiden und wollte es nicht wagen, eine solche Last auf sich zu nehmen. Er wußte, was er nicht wußte, und schämte sich nicht, es zu gestehen. Er war keiner von den Vielschwätzern, die ich hatte ertragen müssen, die mich zwar belehren wollten, aber nichts zu sagen hatten. Dieser hatte ein *Herz*, das zwar nicht *zu Dir hin gerichtet war*, (Ps 78,37) das aber doch gegen sich selbst auf der Hut war. Er war nicht ohne Kenntnis seiner Unkenntnis und wollte sich nicht leichtfertig durch ein Gespräch in die Enge treiben lassen, aus dem er weder einen Ausweg, noch einen möglichen Rückzug finden konnte. Auch das gefiel mir an ihm. **Schöner ist die Bescheidenheit eines bekennenden Geistes als die Sache, die ich hier wissen wollte.*** Bei allen Fragen, die etwas schwieriger und heikler waren, fand ich ihn so.

(12) nam posteaquam ille mihi imperitus earum artium, quibus eum excellere putaveram, satis apparuit, desperare coepi posse mihi eum illa, quae me mouebant, aperire atque dissoluere; quorum quidem ignarus posset veritatem tenere pietatis, sed si Manichaeus non esset. libri quippe eorum pleni sunt longissimis fabulis de caelo et sideribus et sole et luna: quae mihi eum, quod utique cupiebam, conlatis numerorum rationibus, quas alibi ego legeram, utrum potius ita essent, ut Mani-

chaei libris continebantur, an certe vel par etiam inde ratio redderetur, subtiliter explicare posse iam non arbitrabar.

quae tamen ubi consideranda et discutienda protuli, modeste sane ille nec ausus est subire ipsam sarcinam. nouerat enim se ista non nosse nec eum puduit confiteri. non erat de talibus, quales multos loquaces passus eram, conantes ea me docere et dicentes nihil. iste vero *cor* habebat, *etsi non rectum ad te*, nec tamen nimis incautum ad se ipsum. non usquequaque imperitus erat imperitiae suae et noluit se temere disputando in ea coartare, unde nec exitus ei ullus nec facilis esset reditus: etiam hinc mihi amplius placuit. **pulchrior est enim temperantia confitentis animi quam illa, quae nosse cupiebam.** et eum in omnibus difficilioribus et subtilioribus quaestionibus talem inveniebam.

(13) Nun war mein Interesse an den manichäischen Schriften gebrochen. Ihren anderen Fachleuten gegenüber gab ich alle Hoffnung auf, weil der Bekannteste unter ihnen bei den vielen Fragen, die mich quälten, so versagt hatte. Trotzdem hatte ich weiterhin Umgang mit ihm, weil er ein persönliches Interesse für die Literatur hatte. Damals war ich Redelehrer für junge Leute in Karthago; ich las zusammen mit ihm Texte, von denen er gehört hatte und die er zu kennen wünschte oder die, wie ich meinte, zu seiner Geistesart paßten. **Trotzdem war mein Schwung, mit dem ich in der Sekte Fortschritte zu machen entschlossen war, nach der Bekanntschaft mit diesem Mann gebrochen,** aber nicht so, daß ich mich völlig von der Sekte getrennt hätte. Da ich vorläufig nichts Besseres wußte, beschloß ich, zunächst bei dem zu bleiben, in das ich mich blind gestürzt hatte, außer wenn mir etwas aufleuchten sollte, das ich als Besseres wählen könnte.*

Dieser Faustus, der für viele eine *Todesschlinge war,* (Spr 21,6) hatte meine eigene Schlinge, in der ich gefangen war, aufzulösen begonnen, ohne daß er es wußte oder wollte. Deine Hände, mein Gott, hatten in der geheimen Kammer Deiner Pläne meine Seele nicht fallen lassen, auch meine Mutter ließ aus blutendem Herzen Tag und Nacht unter Tränen ihre Opfer

zu Dir aufsteigen: Da hast Du an mir *auf wunderbare Weise* gehandelt. (Joel 2,26) Ja, Dein Werk war es, mein Gott. Denn *die Schritte des Menschen werden vom Herrn gefestigt, er hat Gefallen an seinem Weg.* (Ps 37,23) Woher kommt das Heil denn sonst als aus Deiner Hand, mit der Du die Schöpfung neu erschaffen hast?

(13) refracto itaque studio, quod intenderam in Manichaei litteras, magisque desperans de ceteris eorum doctoribus, quando in multis, quae me mouebant, ita ille nominatus apparuit, coepi cum eo pro studio eius agere vitam, quo ipse flagrabat in eas litteras, quas tunc iam rhetor Carthaginis adulescentes docebam, et legere cum eo sive quae ille audita desideraret sive quae ipse tali ingenio apta existimarem. **ceterum conatus omnis meus, quo proficere in illa secta statueram, illo homine cognito prorsus intercidit,** non ut ab eis omnino separarer, sed quasi melius quidquam non inveniens eo, quo iam quoquo modo inrueram, contentus interim esse decreueram, nisi aliquid forte, quod magis eligendum esset, eluceret.

ita ille faustus, qui multis *laqueus mortis extitit*, meum quo captus eram relaxare iam coeperat nec volens nec sciens. manus enim tuae, deus meus, in abdito providentiae tuae non deserebant animam meam, et de sanguine cordis matris meae per lacrimas eius diebus et noctibus pro me sacrificabatur tibi, et egisti *mecum miris modis*. tu illud egisti, deus meus. *nam a domino gressus hominis diriguntur, et viam eius volet*. aut quae procuratio salutis praeter manum tuam reficientem quae fecisti?

Augustinus in Rom (14 - 22)

8. Flucht vor der Mutter (14 - 15)

(14) Deinem Wirken war es zu verdanken, daß ich mich überreden ließ, nach Rom zu gehen, um lieber dort zu lehren, was ich schon in Karthago gelehrt hatte. Was mich dazu vermochte, will ich nicht übergehen, sondern vor Dir offen ausbreiten. Auch damit möchte ich die tiefe Verborgenheit Deiner Beschlüsse und die beständige Gegenwart Deines Erbarmens in uns erwägen und verkünden.

Nicht deshalb wollte ich nach Rom gehen, weil meine Freunde mir dort größere Einkünfte und größeres Ansehen in Aussicht gestellt hatten, wenn ich auch damals für solche Gründe nicht unempfänglich war. Der Hauptgrund, ja fast der einzige Grund, war vielmehr, daß die jungen Leute dort, wie man mir versicherte, in besserer Disziplin studierten und durch eine strengere Zucht in Ordnung gehalten würden, so daß sie nicht in Scharen wild in Vorlesungen hinein stürmen, die sie gar nicht hören. Die Studenten werden dort nur mit Einwilligung des Lehrers zugelassen. In Karthago dagegen ist die freche, zügellose Ausgelassenheit der Studenten die Regel: Schamlos brechen sie ein und werfen, dem Wahnsinn nahe, die für die Schüler aufgerichtete Ordnung über den Haufen. Mit erstaunlichem Stumpfsinn erlauben sie sich tausend Schamlosigkeiten. Das Gesetz müßte sie strafen, aber die Gewohnheit ist ihre Beschützerin. Das zeigt ihr sittliches Elend nur umso deutlicher, da sie etwas als erlaubt anstellen, was Dein ewiges Gesetz nie erlauben wird, nur weil sie meinen, es straflos tun zu können. Dabei ist schon ihre Blindheit Strafe genug: Sie erleiden unvergleichlich viel Schlimmeres, als sie tun.

Als ich selbst noch studierte, wollte ich mir solche Sitten nicht angewöhnen, jetzt als Dozent war ich gezwungen, sie von anderen zu ertragen. Das ist der Grund, weshalb ich auf Empfehlung kundiger Leute dorthin wollte, wo solche Sitten nicht geduldet wurden. In Wahrheit aber warst Du es, *meine Hoffnung und mein Anteil im Land der Lebenden*, (Ps 142,6) der mich zum Heil meiner Seele den Ort wechseln ließ, durch die Stacheln, die ich in Karthago zu fühlen bekommen hatte, und durch diese Lockungen aus Rom, die mich anzogen. Das hast Du mir durch Leute gezeigt, die das tote Leben lieben, die mich durch ihr törichtes Treiben von hier vertrieben und durch betörende Verheißungen dorthin gelockt haben. Um *meine Schritte* auf den besseren Weg zu führen, hast Du Dich im geheimen ihrer und meiner eigenen Verkehrtheit bedient. Denn auch die Leute, die meine Ruhe störten, waren in ihrem wüsten Toben verblendet, die Leute aber, die mich zu etwas anderem einluden, hatten nur irdische Zwecke im Sinn. Ich aber, der ich an diesem Ort die wirklich elende Situation verwünschte, erstrebte am anderen Ort das falsche Glück.

(14) egisti ergo mecum ut mihi persuaderetur romam pergere et potius ibi docere quod docebam Carthagini. et hoc unde mihi persuasum est, non praeteribo confiteri tibi, quoniam et in his altissimi tui recessus et praesentissima in nos misericordia tua cogitanda et praedicanda est.

non ideo romam pergere volui, quod maiores quaestus maiorque mihi dignitas ab amicis, qui hoc suadebant, promittebatur - quamquam et ista ducebant animum tunc meum - sed illa erat causa maxima et paene sola, quod audiebam quietius ibi studere adulescentes et ordinatiore disciplinae cohercitione sedari, ne in eius scholam, quo magistro non utuntur, passim et proterue inruant, nec eos admitti omnino, nisi ille permiserit. contra apud Carthaginem foeda est et intemperans licentia scholasticorum: inrumpunt impudenter et prope furiosa fronte perturbant ordinem, quem quisque discipulis ad proficiendum instituerit. multa iniuriosa faciunt mira hebetudine et punienda legibus, nisi consuetudo patrona sit, hoc miseriores eos osten-

dens, quo iam quasi liceat faciunt, quod per tuam aeternam legem numquam licebit, et impune se facere arbitrantur, cum ipsa faciendi caecitate puniantur et incomparabiliter patiantur peiora, quam faciunt.

ergo quos mores cum studerem meos esse nolui, eos cum docerem cogebar perpeti alienos, et ideo placebat ire, ubi talia non fieri omnes qui nouerant indicabant. verum autem tu, *spes mea et portio mea in terra viventium*, ad mutandum terrarum locum pro salute animae meae et Carthagini stimulos, quibus inde auellerer, admouebas et romae inlecebras, quibus attraherer, proponebas mihi per homines, qui diligunt vitam mortuam, hinc insana facientes, inde vana pollicentes et ad corrigendos *gressus meos* utebaris occulte et illorum et mea peruersitate. nam et qui perturbabant otium meum, foeda rabie caeci erant, et qui invitabant ad aliud, terram sapiebant, ego autem, qui detestabar hic veram miseriam, illic falsam felicitatem appetebam.

(15) Aber weshalb ging ich von hier weg und dort hin? Du, Gott, hast es im voraus gesehen, hast es aber weder mir noch meiner Mutter mitgeteilt. Sie hat meine Abreise bitter beklagt und mich ans Meer begleitet. Als sie sich leidenschaftlich an mich klammerte, um mich zurück zu bringen oder zusammen mit mir abzureisen, da habe ich sie getäuscht. Ich gab vor, einen Freund nicht sitzenlassen zu wollen, der auf einen günstigen Wind zur Abfahrt wartete. Ich belog meine eigene Mutter, und was für eine Mutter![*] Aber ich entkam. Auch das hast Du mir in Deiner Barmherzigkeit verziehen. Du hast mich, als ich mit widerlichem Schmutz bedeckt war, vor den Wassern des Meeres bewahrt, um mich dem Wasser Deiner Gnade entgegen zu führen, um mich darin zu waschen, damit der Tränenstrom der mütterlichen Augen versiege, der unter Deinem Anblick täglich die Erde tränkte.

Obwohl sie sich weigerte, ohne mich heimzukehren, überredete ich sie gerade noch, die Nacht an einem Ort in der Nähe unseres Schiffes zu verbringen, an dem sich eine Kapelle zu

Ehren des hl. Cyprian befand.* In dieser Nacht schlich ich mich heimlich davon; sie aber blieb zurück mit Beten und Weinen.

Was verlangte sie von Dir unter so vielen Tränen? Was wollte sie denn sonst, mein Gott, als daß Du mir nicht erlauben solltest, mich einzuschiffen! **Du aber hast nach einem großen Plan den Kern ihrer Bitte erhört, indem Du ihr nicht gewährt hast, was sie damals erfleht hat, um aus mir den zu machen, den sie immer erfleht hat.**

Der Wind erhob sich, unsere Segel füllten sich mit Wind, das Ufer entschwand unseren Blicken. Dort, am nächsten Morgen, erfüllte meine Mutter in wahnsinnigem Schmerz Deine Ohren mit Klagen und Stöhnen, ohne daß Du darauf geachtet hättest. Mich aber zogst fort Du am Seil meiner Leidenschaften, um genau diesen Leidenschaften ein Ende zu bereiten, während Du das irdische Verlangen meiner Mutter mit der gerechten Rute der Schmerzen gestraft hast. Sie begehrte nur noch viel stärker, wie jede Mutter es tut, nach meiner Gegenwart bei ihr. Sie ahnte die Freude nicht, die Du ihr durch meine Abwesenheit bereiten wolltest. Sie ahnte es nicht, deshalb beweinte und bejammerte sie mit diesen Qualen das Erbteil Evas. Mit Stöhnen suchte sie nach dem, was sie unter Stöhnen geboren hatte. Trotzdem kehrte sie, nachdem sie mich des Betrugs und der Grausamkeit angeklagt und erneut für mich zu Dir gebetet hatte, in ihr gewohntes Leben zurück. Und ich ging nach Rom.

(15) sed quare hinc abirem et illuc irem, tu sciebas, deus, nec indicabas mihi nec matri, quae me profectum atrociter planxit et usque ad mare secuta est. sed fefelli eam violenter me tenentem, ut aut revocaret aut mecum pergeret, et finxi me amicum nolle deserere, donec vento facto navigaret. et mentitus sum matri, et illi matri, et euasi, quia hoc dimisisti mihi misericorditer servans me ab aquis maris plenum execrandis sordibus usque ad aquam gratiae tuae, qua me abluto siccarentur flumina maternorum oculorum, quibus pro me cotidie tibi rigabat terram sub vultu suo.

et tamen recusanti sine me redire vix persuasi, ut in loco, qui proximus nostrae navi erat, memoria beati cypriani, maneret ea nocte. sed ea nocte clanculo ego profectus sum, illa autem non; mansit orando et flendo.

et quid a te petebat, deus meus, tantis lacrimis, nisi ut navigare me non sineres? **sed tu alte consulens et exaudiens cardinem desiderii eius non curasti quod tunc petebat, ut me faceres quod semper petebat.**

flavit ventus et implevit vela nostra et litus subtraxit aspectibus nostris, in quo mane illa insaniebat dolore et querellis et gemitu implebat aures tuas contemnentis ista, cum et me cupiditatibus meis raperes ad finiendas ipsas cupiditates et illius carnale desiderium iusto dolorum flagello vapularet. amabat enim se cum praesentiam meam more matrum, sed multis multo amplius, et nesciebat, quid tu illi gaudiorum facturus esses de absentia mea. nesciebat, ideo flebat et eiulabat atque illis cruciatibus arguebatur in ea reliquiarium euae, cum gemitu quaerens quod cum gemitu pepererat. et tamen post accusationem fallaciarum et crudelitatis meae conversa rursus ad deprecandum te pro me abiit ad solita, et ego romam.

9. Krankheit am Rande des Grabes (16 - 17)

(16) Aber o weh! Was mich dort empfing, war ein Elend, das mich am ganzen Körper krank machte. Schon hatte ich den Weg zur Unterwelt betreten, beladen mit all der Bosheit, die ich gegen Dich, gegen mich, gegen andere begangen hatte, viele und schwere Sünden, die zur Kette der Erbsünde hinzu kamen, durch die wir *alle in Adam sterben.* (1 Kor 15,22) Keine davon hattest Du mir bisher in Jesus Christus vergeben, und dieser hatte die Feindschaft, die ich mir durch meine Sünde gegen Dich zugezogen hatte, noch nicht am Kreuz aufgehoben. Wie hätte er es auch tun können als das Scheinwesen am Kreuz, für das ich ihn damals hielt? So falsch mir der Tod seines Fleisches war, so wirklich war der Tod meiner Seele; und so wirklich der

Tod seines Fleisches war, so falsch war das Leben meiner Seele, die nicht daran glaubte.*

Das Fieber stieg, ich war dabei zu gehen und zu vergehen. Wohin anders als in das Feuer wäre ich damals gelangt, wenn ich gestorben wäre, in die Qualen, die ich nach der Wahrheit Deiner Ordnung verdient hatte! Meine Mutter wußte nichts davon, sie betete in Abwesenheit für mich. Du aber bist überall anwesend und hast sie dort erhört, wo *sie* war, und Du hast Dich meiner erbarmt, wo *ich* war, so daß ich wieder gesund wurde am Körper, obwohl ich immer noch krank war an einem lästerlichen Herzen.

Nicht einmal in so schwerer Gefahr habe ich nach deiner Taufe verlangt! Als Knabe war ich schon besser gewesen, da hatte ich sie von der Gottesfurcht der Mutter verlangt, wie ich oben angemerkt habe. Seitdem war ich nur in meiner Verworfenheit gewachsen, und so spottete ich über die von Dir angebotenen Arzneien. Doch Du hast es nicht zugelassen, daß ich in einem solchen Zustand den doppelten Tod gestorben bin. Wenn das Herz meiner Mutter eine solche Wunde empfangen hätte, wäre es nie mehr geheilt worden. Ich kann nicht genug erzählen, welche Gesinnung sie für mich hegte, mit wieviel mehr Sorge sie mich im Geiste gebar, als sie einst mich im Fleische geboren hatte.

(16) et ecce excipior ibi flagello aegritudinis corporalis et ibam iam ad inferos portans omnia mala, quae commiseram et in te et in me et in alios, multa et gravia super originalis peccati vinculum, quo *omnes in adam morimur*. non enim quidquam eorum mihi donaveras in Christo, nec soluerat ille in cruce sua inimicitias, quas tecum contraxeram peccatis meis. quomodo enim eas solueret in cruce phantasmatis, quod de illo credideram? quam ergo falsa mihi videbatur mors carnis eius, tam vera erat animae meae, et quam vera erat mors carnis eius, tam falsa vita animae meae, quae id non credebat.

et ingravescentibus febribus iam ibam et peribam. quo enim irem, si hinc tunc abirem, nisi in ignem atque tormenta digna factis meis in veritate ordinis tui? et hoc illa nesciebat et tamen

pro me orabat absens. tu autem ubique praesens ubi erat exaudiebas eam et ubi eram miserebaris mei, ut recuperarem salutem corporis adhuc insanus corde sacrilego.

neque enim desiderabam in illo tanto periculo baptismum tuum et melior eram puer, quo illum de materna pietate flagitavi, sicut iam recordatus atque confessus sum. sed in dedecus meum creueram et consilia medicinae tuae demens inridebam, qui non me siuisti talem bis mori. quo uulnere si feriretur cor matris, numquam sanaretur. non enim satis eloquor, quid erga me habebat animi et quanto maiore sollicitudine me parturiebat spiritu, quam carne pepererat.

(17) Ich weiß nicht, wie sie hätte wieder gesund werden sollen, wenn mein Tod unter solchen Umständen ihre innerste Liebe zerstört hätte. Wohin wären sie gegangen, all die zahllosen Gebete ohne Unterbrechung? Nirgend anders als zu Dir! Aber Du, Du Gott des Erbarmens, hättest Du das *zerbrochene und zerschlagene Herz* (Ps 51,19) einer keuschen, nüchternen Witwe verschmähen können? Sie gab so viele Almosen, sie war Deinen Heiligen gefällig, die sie bediente, sie ließ keinen Tag vergehen, ohne ihre Gabe zu Deinem Altar zu bringen, sie besuchte ohne Ausnahme zweimal am Tag, morgens und abends, Deine Kirche, nicht wegen Klatsch und Altweibergeschwätz, sondern um Dich in Deinen Worten zu hören und damit Du sie hörst in ihren Gebeten.

Konntest Du die Tränen einer solchen Frau, die nicht Gold und Silber, nichts Wankes und Schwankes von Dir erbat, sondern das Heil der Seele ihres Sohnes, konntest Du, der Du ihr eine solche Aufgabe übertragen hattest, sie verachten und ihr Deine Hilfe versagen? Nein, keinesfalls Herr, Du warst ihr ganz nahe, Du hast sie erhört und nach der Ordnung gehandelt, nach der zu handeln Du bestimmt hattest. Es wäre ein Unding gewesen, wenn Du sie in ihren schon erwähnten oder auch nicht erwähnten Gesichten und Deinen Antworten getäuscht hättest! Dies alles bewahrte sie in ihrem treuen Herzen auf und hielt Dir in ihren Gebeten die Schuldscheine vor, die Du selbst unter-

zeichnet hattest. *Deine Barmherzigkeit währt in Ewigkeit!* (Ps 118,1) Du scheust Dich nicht, bei denen zum Schuldner zu werden, denen Du alle Schulden vergeben hast.

(17) non itaque video, quomodo sanaretur, si mea talis illa mors transverberasset viscera dilectionis eius. et ubi essent tantae preces et tam crebrae sine intermissione? nusquam nisi ad te. an vero tu, deus misericordiarum, sperneres *cor contritum et humiliatum* viduae castae ac sobriae, frequentantis eleemosynas, obsequentis atque servientis sanctis tuis, nullum diem praetermittentis oblationem ad altare tuum, bis die, mane et vespere, ad ecclesiam tuam sine ulla intermissione venientis, non ad vanas fabulas et aniles loquacitates, sed ut te audiret in tuis sermonibus et tu illam in suis orationibus?

huius ne tu lacrimas, quibus non a te aurum et argentum petebat nec aliquod nutabile aut volubile bonum, sed salutem animae filii sui, tu, cuius munere talis erat, contemneres et repelleres ab auxilio tuo? nequaquam, domine, immo vero aderas et exaudiebas et faciebas ordine, quo praedestinaveras esse faciendum. absit, ut tu falleres eam in illis visionibus et responsis tuis, quae iam commemoravi et quae non commemoravi, quae illa fideli pectore tenebat et semper orans tamquam chirographa tua ingerebat tibi. dignaris enim, *quoniam in saeculum misericordia tua*, eis quibus omnia debita dimittis, etiam promissionibus debitor fieri.

10. Lockere Verbindung mit den Manichäern (18 - 20)

(18) Du hast mich von meiner Krankheit geheilt, Du hast damals den *Sohn Deiner Magd gesund gemacht*, (Ps 116,16) vorläufig dem Leibe nach, um die Gelegenheit zu haben, ihm ein besseres und gewisseres Heil zu schenken. Auch in Rom hatte ich damals Verbindungen mit den falschen und scheinbaren Heiligen, nicht bloß mit ihren *Hörern*, von denen einer es war, in dessen Haus ich krank gelegen hatte und wieder gesund geworden war, sondern auch mit denen, die *Auserwählte* hießen.* Bis zu diesem Zeitpunkt war ich immer noch der Mei-

nung, daß nicht wir es sind, die sündigen, sondern eine andere, ich weiß nicht welche Natur in uns. **Es schmeichelte meinem Selbstgefühl, außerhalb der Schuld zu stehen und mich nicht anklagen zu müssen, wenn ich etwas Böses getan hatte.** Nur so hättest Du *meine Seele heilen können, weil ich vor Dir die Sünde bekannt habe.* (Ps 40,5) Ich liebte es, mich zu entschuldigen und etwas Fremdes anzuklagen. Das sollte zwar in mir sein, aber sollte nicht ich selber sein. In Wirklichkeit war ich das Ganze, denn meine Gottlosigkeit hatte mich innerlich zerspalten. Diese Sünde war umso weniger heilbar, je weniger ich mich für einen Sünder hielt. Abscheuliche Bosheit! Lieber wollte ich Dich, den allmächtigen Gott, zu meinem Schaden in mir besiegt sehen, als mich, zu meinem Heil, besiegt von Dir.

Noch hattest Du keine Wache vor meinen Mund gesetzt, noch keine Wehr der Zucht um meine Lippen gezogen, damit mein Herz sich nicht bösen Worten zuneigt und keine Entschuldigungen für die Sünden erfindet wie alle Menschen, die Unrecht tun. (Ps 141,3f) Darum hatte ich weiter Umgang mit ihren Auserwählten, allerdings war ich ohne Hoffnung, von dieser falschen Lehre noch Vorteile gewinnen zu können. Ich hatte beschlossen, dabei zu bleiben, solange sich nichts Besseres findet, tat es aber mit geringem und nachlässigem Interesse.

(18) recreasti ergo me ab illa aegritudine et *saluum fecisti filium ancillae tuae* tunc interim corpore, ut esset cui salutem meliorem atque certiorem dares. et iungebar etiam tunc romae falsis illis atque fallentibus sanctis: non enim tantum auditoribus eorum, quorum e numero erat etiam is, in cuius domo aegrotaveram et conualueram, sed eis etiam, quos electos vocant. adhuc enim mihi videbatur non esse nos, qui peccamus, sed nescio quam aliam in nobis peccare naturam et **delectabat superbiam meam extra culpam esse et, cum aliquid mali fecissem, non confiteri me fecisse**, ut *sanares animam meam, quoniam peccabat tibi,* sed excusare me amabam et accusare nescio quid aliud, quod mecum esset et ego non essem. verum autem totum ego eram et aduersus me

impietas mea me diviserat, et id erat peccatum insanabilius, quo me peccatorem non esse arbitrabar, et execrabilis iniquitas, te, deus omnipotens, te in me ad perniciem meam, quam me a te ad salutem malle superari.

nondum ergo posueras custodiam ori meo et ostium continentiae circum labia mea, ut non declinaret cor meum in verba mala ad excusandas excusationes in peccatis cum hominibus operantibus iniquitatem, et ideo adhuc combinabam cum electis eorum, sed tamen iam desperans in ea falsa doctrina me posse proficere, eaque ipsa, quibus, si nihil melius reperirem, contentus esse decreueram, iam remissius neglegentiusque retinebam.

(19) Da stieg in mir der Gedanke auf, die Philosophen, die man die *Akademiker* nennt, wären doch vielleicht die klügsten gewesen. Sie vertraten den Grundsatz, man müsse an allem zweifeln, weil der Mensch zur Erfassung der Wahrheit unfähig sei. Dies hielt ich für ihre eigentliche Lehre, wie sie allgemein verstanden wird; ihre wahre Absicht hatte ich noch nicht begriffen.*

Ich verstellte mich auch nicht mehr und versuchte, meinen Gastgeber von dem übertriebenen Vertrauen abzubringen, das er, wie ich sah, gegenüber den Geschichten hegte, von denen die Bücher der Manichäer voll sind. Trotzdem stand ich mit diesen Leuten auf besserem Fuße als mit anderen, die nicht zur Sekte gehörten, wenn ich sie auch nicht mehr mit der früheren Begeisterung verteidigte. So machte der Umgang mit ihnen, von denen etliche sich in Rom versteckt hielten, mich ziemlich nachlässig in der Suche nach etwas anderem. Vor allem hatte ich keine Hoffnung mehr, in Deiner Kirche, Du Herr des Himmels und der Erde, Du Schöpfer alles Sichtbaren und Unsichtbaren, die Wahrheit zu finden, von der mich diese Leute abgebracht hatten. *Es schien mir ganz schändlich zu glauben, Du hättest die Gestalt eines menschlichen Leibes angenommen und wärest von den Grenzen unserer Gliedmaßen eingeschlossen.* Wollte ich mir meinen Gott denken, so mußte ich immer an eine körperliche Masse denken, denn etwas anderes schien mir

nicht zu existieren. Das war der wichtigste, fast der einzige Grund für meinen unüberwindlichen Irrtum.

(19) etenim suborta est etiam mihi cogitatio, prudentiores illos ceteris fuisse philosophos, quos academicos appellant, quod de omnibus dubitandum esse censuerant nec aliquid veri ab homine comprehendi posse decreuerant. ita enim et mihi liquido sensisse videbantur, ut uulgo habentur, etiam illorum intentionem nondum intellegenti.

nec dissimulavi eundem hospitem meum reprimere a nimia fiducia, quam sensi eum habere de rebus fabulosis, quibus Manichaei libri pleni sunt. amicitia tamen eorum familiarius utebar quam ceterorum hominum, qui in illa haeresi non fuissent. nec eam defendebam pristina animositate, sed tamen familiaritas eorum - plures enim eos roma occultat - pigrius me faciebat aliud quaerere praesertim desperantem in ecclesia tua, domine caeli et terrae, creator omnium visibilium et invisibilium, posse inveniri verum, unde me illi averterant, *multumque mihi turpe videbatur credere figuram te habere humanae carnis et membrorum nostrorum liniamentis corporalibus terminari.* et quoniam cum de deo meo cogitare vellem, cogitare nisi moles corporum non noueram - neque enim videbatur mihi esse quidquam, quod tale non esset - ea maxima et prope sola causa erat ineuitabilis erroris mei.

(20) Daher kam meine Meinung, es gäbe eine scheußliche und gestaltlose Substanz des Bösen, die teils massiv ist und Erde genannt wird, die teils dünn ist und fein wie ein Luftkörper. Dieser bösartige Geist sollte durch die gesamte Erde dringen. Da ein unbestimmter Sinn fürs Göttliche mich aber zwang, es für unmöglich zu halten, daß ein guter Gott eine böse Natur hätte schaffen können, stellte ich mir zwei feindlich gegeneinander stehende Massen vor, beide unbegrenzt, die böse Masse ganz eng, die gute ausgedehnt, und aus dieser elenden Vorstellung folgten alle meine übrigen gotteslästerlichen Ansichten.

Wenn mein Geist den Versuch machte, zum katholischen Glauben umzukehren, wurde ich abgestoßen, weil das gar nicht

der katholische Glaube war, was ich dafür hielt. Es schien mir frömmer zu sein, Dich, meinen Gott, dem ich Dein Erbarmen erzähle, das Du mir erwiesen hast, in allen Teilen bis auf eine, die Dir als Masse des Bösen entgegen trat und wo ich Dich begrenzt denken mußte, als unbegrenzt vorzustellen, statt anzunehmen, Du wärest durch die Gestalt eines Menschenleibes in allen Teilen begrenzt. Es schien mir auch besser zu meinen, Du hättest nichts Böses geschaffen, als anzunehmen, das Wesen des Bösen, so wie ich es mir vorstellte, würde von Dir stammen. Das Böse erschien mir sogar, unwissend wie ich war, nicht nur als eine Substanz, sondern als ein Körper. Ich konnte mir den Geist nur vorstellen als einen sehr feinen Körper, der durch den ganzen Raum hindurch verteilt war. Auch unseren Erlöser, Deinen eingeborenen Sohn, sah ich als einen zu unserem Heil erfolgten Ausfluß aus der Masse Deines ganz leichten Stoffes an, so daß ich von ihm nichts anderes glauben konnte, als was meine Leerheit mir vorspiegelte. Ich dachte, ein solches Wesen hätte nicht ohne Vermischung mit dem Fleisch aus der Jungfrau Maria geboren werden können. Wie aber Vermischen ohne Beflecken, wie ich es mir vorstellte, geschehen konnte, sah ich nicht. Ich scheute mich deshalb, an die Fleischwerdung zu glauben, um ihn nicht als vom Fleisch befleckt ansehen zu müssen.

Heute werden Deine geistlichen Menschen lieb und freundlich über mich lächeln, wenn sie meine Bekenntnisse lesen. Und doch, so war ich damals.

(20) hinc enim et mali substantiam quandam credebam esse talem et habere suam molem tetram et deformem sive crassam, quam terram dicebant, sive tenuem atque subtilem, sicuti est aeris corpus: quam malignam mentem per illam terram repentem imaginantur. et quia deum bonum nullam malam naturam creasse qualiscumque me pietas credere cogebat, constituebam ex aduerso sibi duas moles, utramque infinitam, sed malam angustius, bonam grandius, et ex hoc initio pestilentioso me cetera sacrilegia sequebantur.

cum enim conaretur animus meus recurrere in catholicam fidem, repercutiebar, quia non erat catholica fides, quam esse arbitrabar. et magis pius mihi videbar, si te, deus meus, cui confitentur ex me miserationes tuae, vel ex ceteris partibus infinitum crederem, quamvis ex una, qua tibi moles mali opponebatur, cogerer finitum fateri, quam si ex omnibus partibus in corporis humani forma te opinarer finiri. et melius mihi videbar credere nullum malum te creasse - quod mihi nescienti non solum aliqua substantia, sed etiam corporea videbatur, quia et mentem cogitare non noueram nisi eam subtile corpus esse, quod tamen per loci spatia diffunderetur - quam credere abs te esse qualem putabam naturam mali. ipsumque saluatorem nostrum, unigenitum tuum, tamquam de massa lucidissimae molis tuae porrectum ad nostram salutem ita putabam, ut aliud de illo non crederem nisi quod possem vanitate imaginari. talem itaque naturam eius nasci non posse de maria virgine arbitrabar, nisi carni concerneretur. concerni autem et non inquinari non videbam, quod mihi tale figurabam. metuebam itaque credere in carne natum, ne credere cogerer ex carne inquinatum.

nunc spiritales tui blande et amanter ridebunt me, si has confessiones meas legerint; sed tamen talis eram.

11. Bibelkorrektur der Manichäer (21)

(21) Schließlich hielt ich die Kritik der Manichäer an Deinen Schriften für unwiderleglich. Nur ab und zu kam mich die Lust an, einzelne Punkte einem Fachmann vorzulegen, um zu sehen, was er davon hielt. Die Rede eines gewissen Elpidius, der öffentlich gegen die Manichäer aufgetreten war, hatte bereits in Karthago einigen Eindruck auf mich gemacht, denn er führte andere Texte an, die nicht leicht zu widerlegen waren.

Die Antwort der Manichäer schien mir schwach. Übrigens sprachen sie solche nicht gern in der Öffentlichkeit aus, sondern nur zu uns privat. Nach ihnen wären die Schriften von wer weiß welchen Leuten gefälscht worden, die das jüdische Gesetz dem christlichen Glauben überstülpen wollten. Ein unverfälsch-

tes Exemplar dafür brachten sie nicht bei. Ich aber, weil ich mir Massen bloß materiell vorstellen konnte, wurde von ihnen ergriffen und erstickt. Vergeblich suchte ich, in der klaren und reinen Luft Deiner Wahrheit zu atmen.

(21) deinde quae illi in scripturis tuis reprehenderant defendi posse non existimabam, sed aliquando sane cupiebam cum aliquo illorum librorum doctissimo conferre singula et experiri, quid inde sentiret. iam enim elpidii cuiusdam aduersus eosdem Manichaeos coram loquentis et disserentis sermones etiam apud Carthaginem mouere me coeperant, cum talia de scripturis proferret, quibus resisti non facile posset.

et imbecilla mihi responsio videbatur istorum; quam quidem non facile palam promebant, sed nobis secretius, cum dicerent scripturas novi testamenti falsatas fuisse a nescio quibus, qui iudaeorum legem inserere Christianae fidei volverunt, atque ipsi incorrupta exemplaria nulla proferrent. sed me maxime captum et offocatum quodam modo deprimebant corporalia cogitantem moles illae, sub quibus anhelans in auram tuae veritatis liquidam et simplicem respirare non poteram.

12. Die römischen Studenten (22)

(22) Mit Schwung hatte ich die Redekunst zu lehren begonnen, wozu ich ja nach Rom gekommen war. Ich sammelte zunächst zu Hause ein paar Schüler um mich, denen und durch die ich allmählich bekannt wurde.

Dabei machte ich die Erfahrung, daß in Rom einiges geschieht, was ich in Afrika nicht zu ertragen hatte. Man hatte mir zwar ganz richtig berichtet, das dortige Wüten sittenloser junger Leute sei hier nicht bekannt. *Da hörte ich aber plötzlich, daß viele Studenten sich zusammentun und, aller Redlichkeit und Gerechtigkeit zum Trotz, wegen des Geldes zu einem anderen Lehrer übergehen, nur um kein Honorar zahlen zu müssen.* Da wurden mir auch diese verhaßt, allerdings war es kein *Haß aus Vollkommenheit*. (Ps 139,22) Denn nur was ich selbst an

ihnen zu leiden hatte, war wohl der Grund, daß ich sie haßte, nicht aber, daß sie einem anderen ein Unrecht zufügten.

Dennoch sind sie ehrlos diese Leute, sie *huren weg von Dir*, (Ps 73,27) weil sie an vergänglichem und zeitlichem Tand hängen, an schmutzigem Gewinn. Wer den Gewinn anrührt, besudelt seine Hände, ebenso wer die flüchtige Welt umarmt und Dich verachtet, der Du immer bleibst, der Du die buhlende Menschenseele zur Heimat rufst und ihr verzeihst, wenn sie umkehrt zu Dir. Noch heute sind mir solche verkehrten und verdrehten Leute verhaßt, obwohl ich sie liebe, um sie zu bessern. Sie sollen lernen, das Wissen dem Geld und Dich selbst dem Wissen vorzuziehen, Du mein Gott, der Du die Wahrheit bist und die Fülle von allem, die Fülle des sicheren Gutes und des keuschen Friedens. Damals aber wollte ich die Übeltäter vor allem meinetwegen nicht ertragen, statt daß ich sie um Deinetwillen zu guten Menschen gewandelt sehen wollte.

(22) sedulo ergo agere coeperam, propter quod veneram, ut docerem romae artem rhetoricam, et prius domi congregare aliquos, quibus et per quos innotescere coeperam.

et ecce cognosco alia romae fieri, quae non patiebar in africa. nam re vera illas euersiones a perditis adulescentibus ibi non fieri manifestatum est mihi: *sed subito* inquiunt *ne mercedem magistro reddant, conspirant multi adulescentes et transferunt se ad alium, desertores fidei et quibus prae pecuniae caritate iustitia vilis est*. oderat etiam istos cor meum quamvis non *perfecto odio*. quod enim ab eis passurus eram, magis oderam fortasse quam eo, quod cuilibet inlicita faciebant.

certe tamen turpes sunt tales et *fornicantur abs te* amando volatica ludibria temporum et lucrum luteum, quod cum apprehenditur manum inquinat, et amplectendo mundum fugientem, contemnendo te manentem et revocantem et ignoscentem redeunti ad te meretrici animae humanae. et nunc tales odi prauos et distortos, quamvis eos corrigendos diligam, ut pecuniae doctrinam ipsam, quam discunt, praeferant, ei vero te deum veritatem et ubertatem certi boni et pacem castissi-

mam. sed tunc magis eos pati nolebam malos propter me, quam fieri propter te bonos volebam.

Ambrosius in Mailand (23 - 25)

13. Als Redner in Mailand (23)

(23) Als daher von Mailand an den römischen Stadtpräfekten ein Gesuch erging, für diese Stadt einen Lehrer der Redekunst zu besorgen, der auch die kaiserliche Post benützen dürfte, bewarb ich mich durch die gleichen Freunde, die von den manichäischen Torheiten trunken waren. Als der damalige Stadtpräfekt Symmachus eine von meinen Reden mit Beifall angehört hatte, schickte er mich dorthin. Mein Fortgang sollte zum Bruch zwischen uns führen, doch beide ahnten wir es nicht.*

Ich kam nach Mailand, in die Stadt des Bischofs Ambrosius. Er war der ganzen Welt als einer der Besten und als Dein frommer Diener bekannt.* Seine Ansprachen boten damals Deinem Volk *das Mark Deines Weizens, das Freudenöl* (Ps 45,8) und *die nüchterne Trunkenheit Deines Weines*.* Du selber hast mich ohne mein Wissen zu ihm geführt, damit ich durch ihn als ein Wissender zu Dir geführt würde. Der Mann Gottes empfing mich väterlich und begrüßte mich bei der Ankunft mit dem ganzen Wohlwollen eines Bischofs.

Ich begann ihn zu lieben, nicht zunächst als einen Lehrer der Wahrheit, denn ich hatte ja alle Hoffnung aufgegeben, sie in Deiner Kirche zu finden, sondern als einen, der mir in Güte entgegen kam. Mit Interesse wohnte ich seinen öffentlichen Ansprachen bei, allerdings ohne die rechte Absicht, sondern nur um seine Beredsamkeit zu prüfen, ob sie auf der Höhe ihres Rufes stand oder ob sie dem Ruf über- oder unterlegen war. Ich hing gespannt an seinem Mund, wobei ich dem Inhalt gleichgültig, ja verächtlich folgte. Mich berückte die Schönheit seiner

Sprache, obwohl ich sie nicht so heiter und einschmeichelnd fand wie die des Faustus. Was den Inhalt anging, gab es keinen Vergleich. Der eine hatte sich in manichäische Lügen verwikkelt, dieser hier verkündete auf heilsamste Weise das Heil. Aber *fern bleibt den Frevlern das Heil,* (Ps 119,155) wie ich damals einer war. Doch kam ich langsam und unvermerkt näher.

(23) itaque posteaquam missum est a mediolanio romam ad praefectum urbis, ut illi civitati rhetoricae magister provideretur impertita etiam euectione publica, ego ipse ambiui per eos ipsos Manichaeis vanitatibus ebrios - quibus ut carerem ibam, sed utrique nesciebamus - ut dictione proposita me probatum praefectus tunc symmachus mitteret.

et veni mediolanium ad Ambrosium episcopum, in optimis notum orbi terrae, pium cultorem tuum, cuius tunc eloquia strenue ministrabant *adipem frumenti tui et laetitiam olei et sobriam vini ebrietatem* populo tuo. ad eum autem ducebar abs te nesciens, ut per eum ad te sciens ducerer. suscepit me paterne ille homo dei et peregrinationem meam satis episcopaliter dilexit.

et eum amare coepi primo quidem non tamquam doctorem veri, quod in ecclesia tua prorsus desperabam, sed tamquam hominem benignum in me. et studiose audiebam disputantem in populo, non intentione, qua debui, sed quasi explorans eius facundiam, utrum conveniret famae suae an maior minor ue proflueret, quam praedicabatur, et verbis eius suspendebar intentus, rerum autem incuriosus et contemptor astabam et delectabar suavitate sermonis, quamquam eruditioris, minus tamen hilarescentis atque mulcentis, quam fausti erat, quod attinet ad dicendi modum. ceterum rerum ipsarum nulla comparatio: nam ille per Manichaeas fallacias aberrabat, ille autem saluberrime docebat salutem. sed *longe est a peccatoribus salus*, qualis ego tunc aderam. et tamen propinquabam sensim et nesciens.

14. Der geistliche Schriftsinn des Ambrosius (24 - 25)

(24) Obwohl mir nichts daran lag zu verstehen, *was* er sagte, sondern ich nur hören wollte, *wie* er es sagte, denn dies nichtige Interesse war mir geblieben, als ich die Hoffnung auf einen Weg des Menschen zu Dir verloren hatte, drangen doch mit den geachteten Worten zugleich die verachteten Inhalte in meine Seele. **Es gelang mir nicht, das eine vom anderen zu trennen.** Während ich mein Herz öffnete, um sein geflügeltes Wort aufzunehmen, trat gleichzeitig die Erkenntnis ein, wie wahr er denn sprach, wenn auch Schritt für Schritt.

Ich begann zu bemerken, daß der Inhalt sich durchaus vertreten ließ, daß der katholische Glaube, den ich bisher den manichäischen Angriffen nicht für gewachsen gehalten hatte, sich ohne Schande verteidigen ließ. Am meisten bewegte mich die Auslegung der einen oder anderen dunklen Stelle des Alten Testamentes, deren buchstäblicher Sinn mir bisher tödlich erschienen war. Nachdem ich Ambrosius zahlreiche Stellen dieser Bücher auf geistliche Weise hatte auslegen hören, warf ich mir meine Entmutigung vor. Denn sie hatte mich glauben lassen, es sei kein Einspruch gegen die Verächter und Spötter von Gesetz und Propheten möglich.*

Dennoch fühlte ich mich nicht verpflichtet, den katholischen Weg zu gehen und schon deshalb die bisherige Überzeugung zu verlassen, nur weil auch er gescheite Anwälte haben mochte, die ausführlich und nicht unsinnig die Einwände zu widerlegen verstanden. Die Parteien hielten sich im Streit die Waage. Die katholische Seite erschien mir zwar nicht mehr besiegt, aber nicht schon deshalb der Sieger zu sein.

(24) cum enim non satagerem discere quae dicebat, sed tantum quemadmodum dicebat audire - ea mihi quippe iam desperanti ad te viam patere homini inanis cura remanserat - veniebant in animum meum simul cum verbis, quae diligebam, res etiam, quas neglegebam; **neque enim ea dirimere pote-**

ram. et dum cor aperirem ad excipiendum, quam diserte diceret, pariter intrabat et quam vere diceret, gradatim quidem.

nam primo etiam ipsa defendi posse mihi iam coeperunt videri et fidem catholicam, pro qua nihil posse dici aduersus oppugnantes Manichaeos putaveram, iam non impudenter adseri existimabam, maxime audito uno atque altero et saepius aenigmate soluto de scriptis ueteribus, ubi, cum ad litteram acciperem, occidebar. spiritaliter itaque plerisque illorum librorum locis expositis iam reprehendebam desperationem meam illam dumtaxat, qua credideram legem et prophetas detestantibus atque inridentibus resisti omnino non posse.

nec tamen iam ideo mihi catholicam viam tenendam esse sentiebam, quia et ipsa poterat habere doctos adsertores suos, qui copiose et non absurde obiecta refellerent, nec ideo iam damnandum illud, quod tenebam, quia defensionis partes aequabantur. ita enim catholica non mihi victa videbatur, ut nondum etiam victrix appareret.

(25) Von nun an richtete ich verstärkt meinen Sinn darauf, mit zwingenden Argumenten die Manichäer des Irrtums zu überführen. Hätte ich nur eine geistige Substanz denken können! Dann hätten sich alle ihre Einbildungen sofort aufgelöst und wären aus meinem Denken verschwunden. Aber ich konnte es nicht! Allerdings schien mir, was den Stoff dieser Welt und die ganze Natur betraf, die auf die körperlichen Sinne einwirkt, die Ansicht der meisten Philosophen immer wahrscheinlicher zu werden, wovon ich mich mehr und mehr durch Überlegungen und Vergleiche überzeugte.

Daher zweifelte ich nach Art der Akademiker an allem, wie man sich landläufig ihren Zweifel vorstellt. Ich schwankte zwischen allen Meinungen hin und her, wobei ich beschloß, wenigstens die Meinung der Manichäer fallen zu lassen. Bei dem Zustand meines Zweifels meinte ich, nicht länger in der Sekte bleiben zu können, da ich ihr bereits eine Anzahl von Philosophen vorzog. Dennoch weigerte ich mich ganz und gar, den Philosophen die Heilung meiner kranken Seele anzuvertrauen, denn sie kannten den heilsamen Namen Christi nicht. Ich be-

schloß daher, in der mir von den Eltern nahe gebrachten katholischen Kirche solange Katechumene zu bleiben, bis ich eine klare Gewißheit über den Weg gewonnen hätte, den ich einschlagen sollte.

(25) tum vero fortiter intendi animum, si quo modo possem certis aliquibus documentis Manichaeos conuincere falsitatis. quod si possem spiritalem substantiam cogitare, statim machinamenta illa omnia soluerentur et abicerentur ex animo meo: sed non poteram. verum tamen de ipso mundi huius corpore omnique natura, quam sensus carnis attingeret, multo probabiliora plerosque sensisse philosophos magis magisque considerans atque comparans iudicabam.

itaque academicorum more, sicut existimantur, dubitans de omnibus atque inter omnia fluctuans Manichaeos quidem relinquendos esse decreui, non arbitrans eo ipso tempore dubitationis meae in illa secta mihi permanendum esse, cui iam nonnullos philosophos praeponebam: quibus tamen philosophis, quod sine salutari nomine Christi essent, curationem languoris animae meae committere omnino recusabam. statui ergo tandiu esse catechumenus in catholica ecclesia mihi a parentibus commendata, donec aliquid certi eluceret, quo cursum dirigerem.

Anmerkungen zum 5. Buch

S. 158 *der Du keines von Deinen Geschöpfen verläßt (2)]* Der *Kontrastgedanke* findet sich oft bei Augustinus. Etwa 7,18; 13,43 oder im *Gottesstaat* 11,23. Er ruht auf der Erfahrung, daß Gott nicht nur eine Meinung ist, sondern eine Wirklichkeit.

S. 159 *und süß zu reden verstand (3)]* Faustus wurde von Augustinus in den Jahren, da er an den *Confessiones* schrieb, mit einer ausführlichen Widerlegung in 33 Büchern *Contra Faustum Manichaeum* bedacht. Danach hat Faustus scharfsinnige Kritik am Alten Testament geübt und Widersprüche im Neuen aufgedeckt.

S. 169 *und wortreicher Sprache dargeboten wurde (10)]* Augustinus erkennt nicht nur die gefällige Art des Faustus an, sondern auch seinen gepflegten Schreibstil. Über die ganze Szene ist eine milde Ironie gebreitet.

S. 172 *die Sonne und den Mond (12)]* „Mani hat uns den Ursprung der Welt gelehrt: warum, auf welche Art, von wem sie geschaffen ist. Er hat uns erklärt, warum es den Tag gibt, warum die Nacht, er hat uns den Lauf der Sonne und des Mondes gelehrt. Nichts von alledem hat uns Paulus oder eine Apostelschrift geoffenbart; darum halten wir Mani für den Parakleten.“ So der Manichäer Felix bei seiner Disputation mit Augustin. (*c. Fel.* 1,9)

S. 172 *die ich hier wissen wollte (12)]* Grundgedanke Augustins ist die grenzenlose Identität vor Gott: Bekennend wachse ich.

S. 173 *das ich als Besseres wählen könnte (13)]* Noch in Rom (vgl. das nächste Kapitel) ist Augustin in Kontakt mit ihnen. Als *Hörer* genießt er ihre Gastfreundschaft und verkehrt mit den *Erwählten*. (5,10)

S. 177 *und was für eine Mutter (15)]* Sein Unrecht bestand darin, sie zu hintergehen, und ihres, sich i*n fleischlicher Sehnsucht an ihn zu hängen*. Der Sohn dieser Mutter mußte *das Erbteil Evas* kennenlernen, um manche Seite der *Mutter Kirche* besser ertragen zu können.

S. 178 *zu Ehren des hl. Cyprian befand (15)]* Der hl. Bischof Cyprian von Karthago († 258) war ein Vorkämpfer der kirchlichen Einheit gewesen. Die Kirche am Meer war die älteste, die ihm geweiht war.

S. 180 *die nicht daran glaubte (16)]* Der Erlöser der Manichäer besaß, wie in der Gnosis üblich, nur einen Scheinleib und hatte nicht wahrhaft gelitten. Die Materie gehört zum Reich der Finsternis.

S. 182 *die Auserwählte hießen (18)]* Die *Heiligen* der Manichäer mußten aszetisch leben, entzogen sich aber oft dieser Pflicht, wie Augustinus in *De moribus Ecclesiae* 1,68 sagt.

S. 184 *hatte ich noch nicht begriffen (19)]* Hauptvertreter der *Neuen Akademie* war Karneades (219 - 129 v. Chr.). Augustinus zeigt in seiner frühen Schrift *Contra Academicos*, daß die Glückseligkeit nicht in der intellektuellen Erkenntnis, sondern in der existentiellen Anerkenntnis der Wahrheit besteht. Das Lob der Skepsis ist ein späterer Gedanke Augustins.

S. 190 *doch beide ahnten wir es nicht (23)]* Daß Augustin von Symmachus empfohlen wurde, zeigt, wie weit er von dem Verdacht des *Christseins* entfernt war. Die Ernennung erfolgte im Herbst 384. Im Sommer des Jahres hatte sich der Streit um den Victoria-Altar abgespielt. Ambrosius hatte die Wiederaufstellung gegen den Christengegner und Vetter Symmachus verhindert. Vielleicht war diese Empfehlung der Grund für die Zurückhaltung des Bischofs Ambrosius gegenüber dem jungen Kunstredner.

S. 190 *als Dein frommer Diener bekannt (23)]* Ambrosius (339 - 397), als Schriftsteller, Redner und Kirchenpolitiker bedeutend, aus römischer Familie, war 374 Bischof von Mai-

land geworden. Als Freund und Berater dreier Kaiser wußte er stets die Unabhängigkeit der Kirche zu wahren.

S. 190 *und die nüchterne Trunkenheit Deines Weines (23)]* Die *Sobria ebrietas*, die *nüchterne Trunkenheit*, ist ein Ausdruck aus einem Morgenhymnus des hl. Ambrosius. Vgl. Hans LEWY: *Sobria ebrietas. Untersuchungen zur Geschichte der antiken Mystik.* Gießen: Töpelmann, 1929.– 174 S.

S. 192 *von Gesetz und Propheten möglich (24)]* Courcelle hat den Nachweis erbracht, daß Augustin in Mailand die allegorischen Predigten des Ambrosius über *Das Sechstagewerk,* über *Isaak oder die Seele*, die *Wohltat des Todes* (alle von 386) und die Homilien über Lukas (von 387) gehört hat. Er ist dem Neuplatonismus von Anfang an in christlicher Gestalt begegnet. Die Brücke zur Kirche wurde ihm durch Ambrosius gebaut. Der Sinn von *allegoria* ist die Deutung des Alten Bundes auf Christus hin (Henri DE LUBACS: *Geist aus der Geschichte.* 1968), er ist in diesem Sinne legitim. (vgl. Joh 5,46f)

BUCH VI: BERÜHRUNG DURCH DEN GLAUBEN

Die Vorurteile weichen (1 - 10)

1. Die Ankunft der Mutter (1)

(1) *Du meine Hoffnung von Jugend auf*, (Ps 71,5) wo warst Du damals für mich?* Wo hattest Du Dich verborgen? Du hattest mich doch ganz anders geschaffen als die vierfüßigen Tiere, klüger als die Vögel des Himmels! Dennoch war *mein Weg finster und schlüpfrig.* (Ps 34,6) Ich suchte Dich außerhalb von mir und fand den Gott meines Herzens nicht, ich war entglitten in die Tiefen des Meeres. Hoffnung und Vertrauen, die Wahrheit zu finden, hatte ich keine mehr.

Bald war meine Mutter zu mir gestoßen! Stark in der Frömmigkeit, war sie mir über Land und Meer gefolgt und hatte in allen Gefahren ihre Sicherheit bei Dir gefunden.* In den Stunden der Seenot hatte sie sogar die Matrosen aufgerichtet, die sonst den verschreckten Neulingen auf dem Schiff selbst Mut zusprechen. Sie kündigte ihnen eine glückliche Fahrt an, denn das hattest Du ihr in einem Gesicht zugesagt. Mich traf sie allerdings in noch größerer Not an, da ich auf der Suche nach der Wahrheit völlig verzweifelt war. Als ich ihr eröffnete, ich sei nicht mehr Manichäer, aber auch nicht katholischer Christ, bejubelte sie das nicht wie eine schöne Überraschung. Sie fand einige Beruhigung von dieser Seite meines Elends, aber sie beweinte mich als Toten, den Du auferwecken solltest. In Gedanken hatte sie mich auf eine Bahre gelegt, damit Du zum Sohn der Witwe sprechen solltest: *Jüngling, ich sage dir, steh*

auf! (Lk 7,14) Dann sollte er aufleben und zu sprechen beginnen, und Du solltest ihn seiner Mutter zurück geben.

Kein stürmischer Jubel ließ ihr Herz erzittern, als sie hörte, daß ihr Wunsch zum größten Teil schon erfüllt war, um den sie Dich täglich angefleht hatte. Zur Wahrheit war ich noch nicht erlangt, nur der Falschheit entrissen. Weil sie gewiß war, daß Du auch das geben würdest, was noch fehlte, da Du ja das Ganze versprochen hast, antwortete sie mir in großer Ruhe und mit voller Zuversicht im Herzen, daß sie in Christus darauf vertraut, mich als treuen Katholiken zu sehen, bevor sie aus diesem Leben scheidet. So sprach sie zu mir. Vor Dir aber, Du Quell des Erbarmens, vergoß sie noch mehr Tränen und Gebete, damit Du Deine Hilfe beschleunigen und *meine Finsternisse erhellen solltest*, (Ps 18,29) damit ich eifriger zur Kirche eile und an den Lippen des Ambrosius hänge, diesem *Quell, der ins ewige Leben sprudelt.* (Joh 4,14)

Sie liebte diesen Mann *wie einen Engel Gottes*, (Gal 4,14) denn sie hatte erkannt, daß er es war, der mich in diesen noch doppeldeutigen Zustand geführt hatte. Gewiß würde ich den Weg von der Krankheit zur Gesundheit durchlaufen, der aber nicht ohne den gefährlichen Augenblick war, der bei den Ärzten die Krise heißt.

(1) *Spes mea a iuventute mea*, ubi mihi eras et quo recesseras? an vero non tu feceras me et discreueras me a quadrupedibus et a volatilibus caeli sapientiorem me feceras? *et ambulabam per tenebras et lubricum* et quaerebam te foris a me et non inveniebam deum cordis mei; et veneram in profundum maris et diffidebam et desperabam de inventione veri.

iam venerat ad me mater pietate fortis, terra marique me sequens et in periculis omnibus de te secura. nam et per marina discrimina ipsos nautas consolabatur, a quibus rudes abyssi viatores, cum perturbantur, consolari solent, pollicens eis peruentionem cum salute, quia hoc ei tu per visum pollicitus eras. et invenit me periclitantem quidem graviter desperatione indagandae veritatis, sed tamen ei cum indicassem non me quidem iam esse Manichaeum, sed neque catholicum

Christianum, non, quasi inopinatum aliquid audierit, exiliuit laetitia, cum iam secura fieret ex ea parte miseriae meae, in qua me tamquam mortuum sed resuscitandum tibi flebat et feretro cogitationis offerebat, ut diceres filio viduae: *iuvenis, tibi dico, surge,* et reuiuesceret et inciperet loqui et traderes illum matri suae.

nulla ergo turbulenta exultatione trepidavit cor eius, cum audisset ex tanta parte iam factum, quod tibi cotidie plangebat ut fieret, veritatem me nondum adeptum, sed falsitati iam ereptum: immo vero quia certa erat et quod restabat te daturum, qui totum promiseras, placidissime et pectore pleno fiduciae respondit mihi credere se in Christo quod priusquam de hac vita emigraret, me visura esset fidelem catholicum. et hoc quidem mihi. tibi autem, fons misericordiarum, preces et lacrimas densiores, ut accelerares adiutorium tuum et *inluminares tenebras meas,* et studiosius ad ecclesiam currere et in Ambrosii ora suspendi, ad *fontem salientis aquae in vitam aeternam*.

diligebat autem illum virum *sicut angelum dei*, quod per illum cognouerat me interim ad illam ancipitem fluctuationem iam esse perductum, per quam transiturum me ab aegritudine ad sanitatem intercurrente artiore periculo quasi per accessionem, quam criticam medici vocant, certa praesumebat.

2. Die Grabesmähler der Mutter (2)

(2) Als meine Mutter eines Tages wie in Afrika üblich, Mehlbrei, Brot und Wein auf die Gräber der Heiligen brachte, erhob der Pförtner Einspruch, weil der Bischof dies hier verboten hatte. Sie nahm dieses Verbot so ergeben und so gehorsam hin, daß ich mich wunderte, wie problemlos sie das tat. Lieber wurde sie zur Anklägerin gegen die eigene Gewohnheit als zur Anklägerin gegen das Verbot. Die Trunksucht hatte keine Macht über ihren Geist und die Liebe zum Wein verführte sie nicht, die Wahrheit zu hassen, wie das bei so vielen Männern und Frauen der Fall ist. Die werden beim Lob auf die Nüchternheit so seekrank wie die Trinker bei einem Glas Wasser.

Sie hatte bisher den Korb mit den für das Gedenkmahl gedachten Speisen herbei gebracht, die vorher zu verkosten waren, bevor sie verteilt wurden, und sich für die Zeremonie einen winzigen Becher Wein gegönnt, wie er zu ihrem nüchternen Gaumen paßte. Waren es mehrere Gräber von Verstorbenen, die auf gleiche Weise geehrt wurden, trug sie einen einzigen Becher herum. Der war nicht nur stark gewässert, sondern schon ganz lau, wenn sie ihn in kleinen Schlucken mit den anwesenden Verwandten teilte. Es war ihr um die Andacht, nicht um den Genuß zu tun!

Sobald sie erfahren hatte, daß der berühmte Prediger und Meister der Frömmigkeit diesen Brauch abgeschafft hatte, auch bei solchen, die ihn nüchtern ausübten, damit die Trunkenen keinen Anlaß zu Gelagen bekommen, aber auch weil diese Art von Totengedenken dem Aberglauben der Heiden so ähnlich sah, war sie einverstanden und ließ davon ab. Anstelle eines Korbes mit Erdenfrüchten lernte sie, ein Herz voll lauterer Gebete zu den Märtyrergräbern zu tragen. So konnte sie künftig den Armen umso mehr Almosen geben. Sie feierte dort die Gemeinschaft mit dem Leib des Herrn, in dessen Nachfolge zum Leiden die Märtyrer sich hingeopfert hatten und gekrönt worden waren.*

Doch scheint mir, Herr mein Gott, und so empfindet mein Herz in dieser Sache vor Dir, meine Mutter hätte ihre Gewohnheit nicht so leicht aufgegeben, wenn ein anderer das Verbot erlassen hätte, den sie nicht so liebte wie Ambrosius. Ihn liebte sie über alles um meines Heiles willen, er aber liebte sie wegen ihres tieffrommen Wandels, in dem sie *entflammten Geistes* (Röm 12,11) gute Werke tat und oft die Kirche besuchte. Wenn er mich sah, brach er oft in ihr Lob aus und beglückwünschte mich, eine solche Mutter zu besitzen, ohne zu ahnen, welchen Sohn sie an mir besaß. Ich zweifelte an allem und hielt es für unmöglich, *den Pfad zum Leben* zu finden. (Ps 16,11)

(2) itaque cum ad memorias sanctorum, sicut in africa solebat, pultes et panem et merum attulisset atque ab ostiario prohiberetur, ubi hoc episcopum uetuisse cognovit, tam pie atque oboedienter amplexa est, ut ipse mirarer, quam facile accusatrix potius consuetudinis suae quam disceptatrix illius prohibitionis effecta sit. non enim obsidebat spiritum eius vinulentia eamque stimulabat in odium veri amor vini, sicut plerosque mares et feminas, qui ad canticum sobrietatis sicut ad potionem aquatam madidi nausiant:

sed illa cum attulisset canistrum cum sollemnibus epulis praegustandis atque largiendis, plus etiam quam unum pocillum pro suo palato satis sobrio temperatum, unde dignationem sumeret, non ponebat, et si multae essent quae illo modo videbantur honorandae memoriae defunctorum, idem ipsum unum, quod ubique poneret, circumferebat, quo iam non solum aquatissimo, sed etiam tepidissimo cum suis praesentibus per sorbitiones exiguas partiretur, quia pietatem ibi quaerebat, non voluptatem.

itaque ubi comperit a praeclaro praedicatore atque antistite pietatis praeceptum esse ista non fieri nec ab eis qui sobrie facerent, ne ulla occasio se ingurgitandi daretur ebriosis, et quia illa quasi parentalia superstitioni gentilium essent simillima, abstinuit se libentissime et pro canistro pleno terrenis fructibus plenum purgatioribus votis pectus ad memorias martyrum afferre didicerat, et ut quod posset daret egentibus, et si communicatio dominici corporis illic celebraretur, cuius passionis imitatione immolati et coronati sunt martyres.

sed tamen videtur mihi, domine deus meus - et ita est in conspectu tuo de hac re cor meum - non facile fortasse de hac amputanda consuetudine matrem meam fuisse cessuram, si ab alio prohiberetur, quem non sicut Ambrosium diligebat. quem propter salutem meam maxime diligebat, eam vero ille propter eius religiosissimam conversationem, qua in bonis operibus tam *feruens spiritu* frequentabat ecclesiam, ita ut saepe erumperet, cum me videret, in eius praedicationem gratulans mihi, quod talem matrem haberem, nesciens, qualem illa me filium, qui dubitabam de illis omnibus et inveniri posse *viam vitae* minime putabam.

3. Ambrosius unzugänglich (3 - 4)

(3) Ich stöhnte auf, doch noch nicht mit dem Gebet, daß Du mir zu Hilfe kommen solltest. Nur auf Fragen war mein Geist gerichtet, und durchgeschüttelt war er von Diskussionen. Dagegen hielt ich selbst Ambrosius für einen glücklichen Mann, an weltlichen Maßstäben gemessen, da ihm die Mächtigen so viel Ehre erwiesen. Nur seine Ehelosigkeit schien mir lästig zu sein. Welche Hoffnung aber in ihm lebte, welche Kämpfe er gegen die Versuchungen der hohen Stellung zu bestehen hatte, welche Tröstungen er in der Anfechtung fand, welchen zarten Geschmack er in seinem verborgenen Mund, im Munde seines Herzens, beim dauernden Wiederkauen Deines Brotes empfand, davon hatte ich keine Vorstellung und keine Erfahrung.

Er wiederum wußte nichts vom Aufruhr und vom Abgrund der Gefahren in mir. Ich schaffte es nicht, ihn zu fragen, was ich fragen wollte und wie ich fragen wollte. Ganze Scharen von Leuten mit ihren Angelegenheiten, für deren Sorgen er sich bereit hielt, trennten mich von seinem Ohr und seinem Mund. War er von ihnen einmal nicht belagert, was nur auf Augenblicke geschah, dann erfrischte er mit den nötigsten Dingen seinen Körper oder mit Lektüre seinen Geist.

Wenn er las, glitten seine Augen über die Seiten hin und sein Herz suchte nach dem Sinn, Stimme und Zunge aber waren still. Oft waren wir anwesend, denn niemandem war es verboten einzutreten, und Besucher wurden nicht angemeldet: Da sahen wir ihn still ins Lesen versunken und niemals anders.* Wer hätte eine solche Sammlung stören wollen? Lange Zeit blieben wir still sitzen und gingen dann weg, denn wir dachten, daß er sich in der kurzen Zeit, da er vom Lärm anderer Sorgen frei war und seinen Geist erholen konnte, nicht von anderen Dingen ablenken lassen wollte. Vielleicht wollte er auch nur

vermeiden, von einem erwartungsvollen und interessierten Zuhörer bei einer dunklen Stelle, wenn er sie vorgelesen hätte, zur Erklärung gezwungen zu werden oder andere schwierige Fragen zu behandeln. Dann hätte die mit der Erklärung verbrachte Zeit ihn gehindert, alle Bücher zu lesen, die er sich vorgenommen hatte. Obwohl, er hätte auch schon wegen seiner Stimme Grund genug gehabt, sie zu schonen und still zu lesen, da sie ihm leicht heiser wurde. In welcher Absicht er auch - handelte, sie konnte bei einem solchen Manne nur gut sein.

(3) nec iam ingemescebam orando, ut subvenires mihi, sed ad quaerendum intentus et ad disserendum inquietus erat animus meus, ipsumque Ambrosium felicem quendam hominem secundum saeculum opinabar, quem sic tantae potestates honorarent: caelibatus tantum eius mihi laboriosus videbatur. quid autem ille spei gereret, et aduersus ipsius excellentiae temptamenta quid luctaminis haberet quid ue solaminis in aduersis, et occultum os eius, quod erat in corde eius, quam sapida gaudia de pane tuo ruminaret, nec conicere noueram nec expertus eram.

nec ille sciebat aestus meos nec foueam periculi mei. non enim quaerere ab eo poteram quod volebam, sicut volebam, secludentibus me ab eius aure atque ore cateruis negotiorum hominum, quorum infirmitatibus serviebat: cum quibus quando non erat, quod perexiguum temporis erat, aut corpus reficiebat necessariis sustentaculis aut lectione animum.

sed cum legebat, oculi ducebantur per paginas et cor intellectum rimabatur, vox autem et lingua quiescebant. saepe cum adessemus - non enim uetabatur quisquam ingredi aut ei venientem nuntiari mos erat - sic eum legentem vidimus tacite et aliter numquam sedentesque in diuturno silentio - quis enim tam intento esse oneri auderet? - discedebamus et coniectabamus eum paruo ipso tempore, quod reparandae menti suae nanciscebatur, feriatum ab strepitu causarum alienarum nolle in aliud avocari et cavere fortasse, ne auditore suspenso et intento, si qua obscurius posuisset ille quem legeret, etiam exponere esset necesse aut de aliquibus difficilioribus dissertare quaestionibus atque huic operi temporibus impensis mi-

nus quam vellet voluminum evolueret, quamquam et causa servandae vocis, quae illi facillime obtundebatur, poterat esse iustior tacite legendi. quolibet tamen animo id ageret, bono utique ille vir agebat.

(4) Aber leider bot sich mir keine Gelegenheit, von Deinem heiligmäßigen Mund, das heißt von seinem Herzen, die Fülle in Erfahrung zu bringen, die ich wohl wünschte, außer wenn die Sache kurz abzumachen war. Meine innere Unruhe ihm zu eröffnen, hätte sehr viel mehr Zeit gefordert, und die fand sich nie. Ich hörte ihn allerdings jeden Sonntag vor vielen Leuten *offen und klar die wahre Lehre vertreten,* (2 Tim 2,15) und mehr und mehr festigte sich in mir die Überzeugung, daß all die Knoten und listigen Verleumdungen, die unsere Betrüger gegen die heiligen Bücher geknüpft hatten, aufgelöst werden könnten.

Dann erfuhr ich, daß die Aussage, *der Mensch ist durch Dich nach Deinem Bild geschaffen worden*, (Gen 1,26 - 28; 9,6) von Deinen geistlichen Kindern, von denen also, die Du in der katholischen Kirche durch die Gnade wiedergeboren hast, nicht so verstanden wurde, daß sie glaubten und sich vorstellten, Du wärest in die Form eines menschlichen Körpers eingeschlossen. Auch wenn ich vorläufig keine noch so schwache und verworrene Ahnung hatte, was eine geistliche Substanz war, so mußte ich trotz meiner Freude darüber rot werden, daß ich so viele Jahre hindurch nicht gegen den katholischen Glauben, sondern gegen Gespenster und fleischliche Vorstellungen gebellt hatte. **Darin war ich vermessen und frivol gewesen, daß ich eine Sache, die ich als Frage hätte behandeln müssen, als Anklage vorgebracht hatte.** Du aber, Du Höchster und Nächster, Du Verborgenster und Gegenwärtigster, Du hast nicht das eine Mal kleinere und dann wieder größere Glieder, sondern Du bist überall der Ganze. Du bist nirgendwo im Raum eingeschlossen, Du hast mit einer körperlichen Form nichts zu tun, und dennoch hast Du den Menschen nach Deinem Bild geschaffen, der vom Kopf bis zu den Füßen im Raum steht.

(4) sed certe mihi nulla dabatur copia sciscitandi quae cupiebam de tam sancto oraculo tuo, pectore illius, nisi cum aliquid breuiter esset audiendum. aestus autem illi mei otiosum eum valde, cui refunderentur, requirebant nec umquam inveniebant. et eum quidem in populo *verbum veritatis recte tractantem* omni die dominico audiebam, et magis magisque mihi confirmabatur omnes versutarum calumniarum nodos, quos illi deceptores nostri aduersus divinos libros innectebant, posse dissolui.

ubi vero etiam comperi *ad imaginem tuam hominem a te factum* ab spiritalibus filiis tuis, quos de matre catholica per gratiam regenerasti, non sic intellegi, ut humani corporis forma determinatum crederent atque cogitarent, quamquam quomodo se haberet spiritalis substantia, ne quidem tenuiter atque in aenigmate suspicabar, tamen gaudens erubui non me tot annos aduersus catholicam fidem, sed contra carnalium cogitationum figmenta latrasse. **eo quippe temerarius et impius fueram, quod ea quae debebam quaerendo dicere, accusando dixeram.** tu enim, altissime et proxime, secretissime et praesentissime, cui membra non sunt alia maiora et alia minora, sed ubique totus es et nusquam locorum es, non es utique forma ista corporea, tamen fecisti hominem ad imaginem tuam, et ecce ipse a capite usque ad pedes in loco est.

4. Die Predigten des Ambrosius (5 - 6)

(5) Da ich nicht wußte, worin Dein Ebenbild bestand, hätte ich anklopfen sollen. Ich hätte fragen sollen, wie dieser Glaube zu verstehen ist, statt die Vorstellungen höhnisch abzuweisen, die ich dafür hielt. Je mehr die Sorge an mir nagte, was ich für gewiß halten sollte, desto mehr schämte ich mich, so lange mit dem Versprechen von sicherem Wissen betrogen und getäuscht worden zu sein, so viel Ungewißheit mit kindischem Leichtsinn und keck als Gewißheit nachgeplappert zu haben. Daß meine Ansichten falsch waren, wurde mir erst hinterher klar. Sicher war nur, daß sie unsicher waren, daß ich sie aber einstmals für sicher gehalten hatte. Ich klagte mit blinden Vorwürfen Deine

katholische Kirche an, ich verstand noch nicht, daß sie die Wahrheit lehrt und nicht das, was ich so heftig anklagte.

Daher meine Beschämung, meine Umkehr, meine Freude darüber, mein Gott, daß Deine einzige Kirche, der Leib Deines einzigen Sohnes, in der mir als Kind der Name Christi eingegeben wurde, keinen Geschmack fand an kindischem Gefasel. In ihrer gesunden Lehre besaß sie nichts, was Dich, den Schöpfer aller Dinge, in einen wenn auch noch so großen und weiten Raum einzwängte, der dennoch von allen Seiten durch die Gestalt menschlicher Glieder begrenzt gewesen wäre.

(5) cum ergo nescirem, quomodo haec subsisteret imago tua, pulsans proponerem, quomodo credendum esset, non insultans opponerem, quasi ita creditum esset. tanto igitur acrior cura rodebat intima mea, quid certi retinerem, quanto me magis pudebat tam diu inlusum et deceptum promissione certorum puerili errore et animositate tam multa incerta quasi certa garrisse. quod enim falsa essent, postea mihi claruit. certum tamen erat, quod incerta essent et a me aliquando pro certis habita fuissent, cum catholicam tuam caecis contentionibus accusarem, etsi nondum compertam vera docentem, non tamen ea docentem, quae graviter accusabam.

itaque confundebar et convertebar et gaudebam, deus meus, quod ecclesia unica, corpus unici tui, in qua mihi nomen Christi infanti est inditum, non saperet infantiles nugas neque hoc haberet in doctrina sua sana, quod te creatorem omnium in spatium loci quamvis summum et amplum, tamen undique terminatum membrorum humanorum figura contruderet.

(6) Auch freute ich mich, daß ich jetzt die alten Schriften des Gesetzes und der Propheten nicht mehr mit den Augen zu lesen brauchte, mit denen sie mir damals absurd erschienen waren. Damals beschuldigte ich Deine Heiligen, sie würden sie in dieser Weise lesen. In Wirklichkeit dachten sie ganz anders. Mit Freude hörte ich, wie Ambrosius in seinen Predigten dem Volk mit großem Nachdruck die Regel einprägte: *Der Buchstabe tötet, der Geist aber macht lebendig.* (2 Kor 3,6) Gleichzeitig hob er von Texten, deren wörtlicher Sinn schiefe Lehren

zu verkünden schien, den mystischen Schleier auf und eröffnete den geistigen Sinn, wobei er nichts sagte, woran ich mich gestoßen hätte. Dennoch trug er Dinge vor, über die ich noch kein Urteil hatte, ob sie auch wahr sind. Ich hielt mein Herz vor jeder Zustimmung zurück, weil ich den Absturz fürchtete, aber gerade dieser Aufschub brachte mir noch mehr den Tod. Denn ich wollte bei den unsichtbaren Dinge so sicher sein, wie ich sicher war, daß sieben plus drei zehn sind. So skeptisch war ich denn doch nicht, daß ich auch dies angezweifelt hätte. Aber die gleiche Gewißheit verlangte ich auch für alles übrige, mochten es Körper sein, die mir gerade nicht vor Augen standen, oder geistige Dinge, die ich mir nur körperlich vorstellen konnte.

Der Glaube hätte mich heilen können! Dann hätte sich das Auge meines Geistes irgendwie reiner auf Deine Wahrheit ausrichten können, die immer bleibt und nie vergeht. Aber, wie so häufig, wer einen schlechten Arzt erfahren hat, schreckt auch davor zurück, sich an einen guten zu wenden. So war die Lage meiner Seele! Natürlich konnte sie nur durch den Glauben gesund werden, aber aus Furcht, falsch zu glauben, verweigerte sie die Behandlung. Sie wies Deine Hände von sich, der Du die Heilmittel des Glaubens bereitet und sie für die Krankheiten der ganzen Welt mit starker Wirkkraft verteilt hast.

(6) gaudebam etiam, quod uetera scripta legis et prophetarum iam non illo oculo mihi legenda proponerentur, quo antea videbantur absurda, cum arguebam tamquam ita sentientes sanctos tuos; verum autem non ita sentiebant. et tamquam regulam diligentissime commendaret, saepe in popularibus sermonibus suis dicentem Ambrosium laetus audiebam: *littera occidit, spiritus autem vivificat,* cum ea, quae ad litteram peruersitatem docere videbantur, remoto mystico velamento spiritaliter aperiret, non dicens quod me offenderet, quamvis ea diceret, quae utrum vera essent adhuc ignorarem. tenebam enim cor meum ab omni adsensione timens praecipitium et suspendio magis necabar. volebam enim eorum quae non viderem ita me certum fieri, ut certus essem, quod septem et tria decem sint. neque enim tam insanus eram, ut ne hoc

quidem putarem posse comprehendi, sed sicut hoc, ita cetera cupiebam sive corporalia, quae coram sensibus meis non adessent, sive spiritalia, de quibus cogitare nisi corporaliter nesciebam.

et sanari credendo poteram, ut purgatior acies mentis meae dirigeretur aliquo modo in veritatem tuam semper manentem et ex nullo deficientem; sed, sicut evenire adsolet, ut malum medicum expertus etiam bono timeat se committere, ita erat valetudo animae meae, quae utique nisi credendo sanari non poterat et, ne falsa crederet, curari recusabat, resistens manibus tuis, qui medicamenta fidei confecisti et sparsisti super morbos orbis terrarum et tantam illis auctoritatem tribuisti.

5. Glaube und Schrift (7 - 8)

(7) Von jetzt an gab ich immerhin der katholischen Lehre den Vorzug. Ich meinte, daß sie mich viel bescheidener und ohne jede Absicht zum Betrug dazu bewog zu glauben, was nicht zu beweisen war, ob es nun einen solchen Beweis gab, der nicht für jeden zugänglich war, oder nicht. Bei den Manichäern wird die Glaubwürdigkeit durch maßlose Versprechen von Wissenschaft lächerlich gemacht, und dann werden nachträglich ganz viele Fabeln und Absurditäten zu glauben befohlen, die unbeweisbar sind.

Schließlich, Herr, hast Du langsam begonnen, mein Herz mit sehr milder und barmherziger Hand zu behandeln und zurecht zu setzen. Du gabst mir zu bedenken, wie viel ich glauben mußte, ohne daß ich es selbst oder seine Entwicklung gesehen hätte! Wie vieles über die Geschichte der Völker, wie vieles über Länder und Städte, die ich nie gesehen hatte, wie vieles im Glauben an Freunde, an Ärzte, an diese oder jene Menschen, so daß wir ohne einen solchen Glauben in diesem Leben gar nichts hätten tun können! Wie unerschütterlich war ich schließlich im Vertrauen davon überzeugt, von meinen Eltern abzustammen, was ich nicht wissen konnte, aber aufs Hörensagen glaubte!* Damit hast Du mich überzeugt, nicht diejenigen anzuklagen,

die aufgrund Deiner Bücher glauben, die Du mit großer Autorität bei fast allen Völkern fest begründet hast, sondern diejenigen, die nicht daran glauben. Ich hörte nicht mehr auf die Leute, mich etwa fragten: *Woher weißt du das denn, daß diese Bücher durch den Geist des einen und wahrhaftigen Gottes dem Menschengeschlecht übergeben worden sind?*

Gerade dies war vor allem zu glauben. Denn es gab zwar viel Streit mit listigen Argumenten, von denen ich bei den streitenden Philosophen gelesen hatte, aber keiner hatte mir den Glauben an Dein Dasein entreißen können, was immer Du auch sein mochtest und ich nicht wußte, ebenso nicht an Deine Lenkung der menschlichen Geschicke.

(7) ex hoc tamen quoque iam praeponens doctrinam catholicam modestius ibi minimeque fallaciter sentiebam iuberi, ut crederetur quod non demonstrabatur - sive esset quid, sed cui forte non esset, sive nec quid esset - quam illic temeraria pollicitatione scientiae credulitatem inrideri et postea tam multa fabulosissima et absurdissima, quia demonstrari non poterant, credenda imperari.

deinde paulatim tu, domine, manu mitissima et misericordissima pertractans et componens cor meum, consideranti, quam innumerabilia crederem, quae non viderem neque cum gererentur affuissem, sicut tam multa in historia gentium, tam multa de locis atque urbibus, quae non videram, tam multa amicis, tam multa medicis, tam multa hominibus aliis atque aliis, quae nisi crederentur, omnino in hac vita nihil ageremus, postremo quam inconcusse fixum fide retinerem, de quibus parentibus ortus essem, quod scire non possem, nisi audiendo credidissem, persuasisti mihi non qui crederent libris tuis, quos tanta in omnibus fere gentibus auctoritate fundasti, sed qui non crederent esse culpandos nec audiendos esse, si qui forte mihi dicerent: *unde scis illos libros unius veri et veracissimi dei spiritu esse humano generi ministratos?*

id ipsum enim maxime credendum erat, quoniam nulla pugnacitas calumniosarum quaestionum per tam multa quae legeram inter se confligentium philosophorum extorquere mihi potuit, ut aliquando non crederem te esse quidquid esses,

quod ego nescirem, aut administrationem rerum humanarum ad te pertinere.

(8) **Einen Glauben von solcher Art hatte ich nun, mal stärker, mal schwächer.** Dennoch war ich immer überzeugt gewesen, daß Du existierst und daß Du Dich um uns sorgst, auch wenn ich nicht wußte, was ich von Deinem Wesen halten sollte oder welcher Weg zu Dir führt oder heimführt. Wir sind zu schwach, um die Wahrheit mit einem klaren Urteil zu finden, wir brauchen deshalb die Autorität der hl. Schrift. Ich hatte bereits zu glauben begonnen, daß Du keinesfalls dieser Schrift eine so weltweite Autorität verliehen hättest, wäre es nicht Dein Wille gewesen, daß man Dir durch sie glaubt und Dich durch sie sucht.

Das Widersinnige, das mich an diesen Schriften immer abgestoßen hatte, schrieb ich, nachdem ich eine Reihe von sinnvollen Erklärungen der Stellen gehört hatte, bereits der Tiefe ihrer Geheimnisse zu. Ihre Autorität erschien mir um so würdiger und eines heiligen Glaubens wert zu sein, als sie zwar für alle zum Lesen bereit standen, die Würde ihres Geheimnisses aber einem tieferen Verständnis vorbehielt.* Mit offenen Worten und in ganz schlichter Redensart bot sie sich jedermann an, zog aber zugleich die Aufmerksamkeit derer auf sich, die nicht *leichten Sinnes* sind. (Sir 19,4) So empfing sie alle in ihrem leutseligen Schoß, ein paar aber führte sie durch einige wenige enge Öffnungen zu Dir, weitaus mehr jedoch, als wenn sie ihre hohe Autorität nicht besessen und nicht die große Masse in den Schoß ihrer heiligen Demut geborgen hätte.

So dachte ich darüber, und Du standest mir bei; ich seufzte zu Dir, und Du hast mich erhört. Ich trieb dahin, und Du hast mich gelenkt. **Ich selbst ging auf der breiten Straße der Welt, doch Du hast mich nicht verlassen.**

(8) **sed id credebam aliquando robustius, aliquando exilius**, semper tamen credidi et esse te et curam nostri gerere, etiamsi ignorabam vel quid sentiendum esset de substantia tua vel quae via duceret aut reduceret ad te. ideoque cum

essemus infirmi ad inveniendam liquida ratione veritatem et ob hoc nobis opus esset auctoritate sanctarum litterarum, iam credere coeperam nullo modo te fuisse tributurum tam excellentem illi scripturae per omnes iam terras auctoritatem, nisi et per ipsam tibi credi et per ipsam te quaeri voluisses.

iam enim absurditatem, quae me in illis litteris solebat offendere, cum multa ex eis probabiliter exposita audissem, ad sacramentorum altitudinem referebam eoque mihi illa venerabilior et sacrosancta fide dignior apparebat auctoritas, quo et omnibus ad legendum esset in promptu et secreti sui dignitatem in intellectu profundiore servaret, verbis apertissimis et humillimo genere loquendi se cunctis praebens et exercens intentionem eorum, qui non sunt *leves corde*, ut exciperet omnes populari sinu et per angusta foramina paucos ad te traiceret, multo tamen plures, quam si nec tanto apice auctoritatis emineret nec turbas gremio sanctae humilitatis hauriret.

cogitabam haec et aderas mihi, suspirabam et audiebas me, fluctuabam et gubernabas me, **ibam per viam saeculi latam nec deserebas.**

6. Der fröhliche Bettler (9 - 10)

(9) Ich war begierig nach Ruhm, nach Reichtum, nach Ehe, aber Du hast mich ausgelacht. Ich litt bittere Not in diesen Begierden! Aber Deine Zuneigung war um so größer, je weniger Süßigkeit Du mich hast finden lassen in dem, was Du nicht warst.* Schau mein Herz an, Herr! Du hast gewollt, daß ich mich an all diese Dinge erinnere und sie vor Dich bringe! Jetzt soll meine Seele, die Du von dem zähen Leim des Todes losgerissen hast, nur noch an Dir hängen. Wie elend war sie doch! Du hast sie gestoßen, damit sie den Schmerz aus der Wunde bemerkt, damit sie alles verläßt und sich zu Dir bekehrt, *der Du über allem bist* (Röm 9,5) und ohne den gar nichts wäre, damit sie sich bekehrt und gesund wird.

Wie elend war ich also, und wie passend hast Du es angestellt, als ich genau an dem Tag meine Unseligkeit fühlte, an

dem eine lügnerische Lobrede auf den Kaiser zu halten hatte, in der ich eine Menge Unwahrheit sagen mußte. Sie sollte dem Lügner die Gunst derer einbringen, die von der Lüge wußten.* Wegen dieser Sorgen schlug mir das Herz, ich fieberte und zehrte mich auf mit Grübeln. Da ging ich durch ein Mailänder Stadtviertel und stieß auf einen armen Bettler, der vermutlich schon betrunken war und fröhlich scherzte. Ich dagegen stöhnte und unterhielt meine Freunde, die mich begleiteten, mit den zahlreichen Schmerzen, die von unserem Wahn ausgingen. Mit all unseren Mühen, die mich damals bedrückten, als ich, getrieben von den Stacheln meiner Lust, die Last meines Unglücks schleppte und sie beim Schleppen noch drückender machte, wollten wir nur zu einer sorglosen Fröhlichkeit gelangen, zu dem Ziel, an dem dieser Bettler schon vor uns angekommen war und wohin wir vielleicht nie kommen würden. Was der mit ein paar erbettelten Münzen schon erreicht hatte, das strebte ich auf vielen beschwerlichen Kurven und Umwegen an, **die Freuden eines zeitlichen Glücks.**

Die wahre Freude besaß er natürlich nicht, aber ich strebte mit all meinem Ehrgeiz nach einer noch viel weniger wahren. Jedenfalls war er fröhlich, und ich hatte Angst; er war sorglos, und ich bebte. Hätte mich einer gefragt, was mir lieber sei, mich freuen oder mir Sorgen machen, ich hätte erwidert, mich freuen. Hätte er mich weiter gefragt, ob ich so sein möchte wie der Bettler da oder lieber wie ich selbst, so hätte ich verkehrterweise mich selbst mit all meinen Sorgen und Ängsten gewählt. Wäre das richtig gewesen? Nein, ich hätte mich ihm nicht vorziehen dürfen, nur weil ich der Gelehrtere war, denn daraus bezog ich keine Freude. Ich suchte den Leuten zu gefallen, aber nicht um sie zu belehren, sondern nur um ihnen zu gefallen. Darum hast Du mit der Rute Deiner Zucht *meine Glieder zerstochen*. (Ps 42,11)

(9) inhiabam honoribus, lucris, coniugio, et tu inridebas. patiebar in eis cupiditatibus amarissimas difficultates te propitio tanto magis, quanto minus sinebas mihi dulcescere quod

non eras tu. vide cor meum, domine, qui voluisti, ut hoc recordarer et confiterer tibi. nunc tibi inhaereat anima mea, quam de visco tam tenaci mortis exuisti. quam misera erat! et sensum uulneris tu pungebas, ut relictis omnibus converteretur ad te, qui *es super omnia* et sine quo nulla essent omnia, converteretur et sanaretur.

quam ergo miser eram et quomodo egisti, ut sentirem miseriam meam die illo, quo, cum pararem recitare imperatori laudes, quibus plura mentirer, et mentienti faveretur ab scientibus easque curas anhelaret cor meum et cogitationum tabificarum febribus aestuaret, transiens per quendam vicum mediolanensem animadverti pauperem mendicum iam, credo, saturum iocantem atque laetantem. et ingemui et locutus sum cum amicis, qui mecum erant, multos dolores insaniarum nostrarum, quia omnibus talibus conatibus nostris, qualibus tunc laborabam, sub stimulis cupiditatum trahens infelicitatis meae sarcinam et trahendo exaggerans, nihil vellemus aliud nisi ad securam laetitiam pervenire, quo nos mendicus ille iam praecessisset numquam illuc fortasse venturos. quod enim iam ille pauculis et emendicatis nummulis adeptus erat, ad hoc ego tam aerumnosis anfractibus et circuitibus ambiebam, **ad laetitiam scilicet temporalis felicitatis**.

non enim verum gaudium habebat: sed et ego illis ambitionibus multo falsius quaerebam. et certe ille laetabatur, ego anxius eram, securus ille, ego trepidus. et si quisquam percontaretur me, utrum mallem exultare an metuere, responderem: "exultare"; rursus si interrogaret, utrum me talem mallem, qualis ille, an qualis ego tunc essem, me ipsum curis timoribusque confectum eligerem, sed peruersitate; numquid veritate? neque enim eo me praeponere illi debebam, quo doctior eram, quoniam non inde gaudebam, sed placere inde quaerebam hominibus, non ut eos docerem, sed tantum ut placerem. propterea et tu baculo disciplinae tuae *confringebas ossa mea*.

(10) Also weg mit euch, die ihr zu meiner Seele sagt: *Wichtig ist doch nur, worüber man sich freut. Der Bettler hatte seine Freude im Weinrausch, du wolltest sie im Ruhm gewinnen.* In welchem Ruhm, Herr? Vor Dir ist es kein Ruhm. Wie ein

Rausch keine wahre Freude war, so war auch mein Ruhm kein wahrer, denn er verdrehte mir noch mehr den Kopf. Der Bettler würde noch in der gleichen Nacht seinen Rausch ausschlafen; mit meinem Rausch hatte ich mich niedergelegt und war wieder aufgestanden, mit ihm würde mich hinlegen und noch einmal aufstehen. O sieh doch, wie viele Tage noch!

Ich weiß, es kommt darauf an, worüber einer sich freut, und die Freude von Glaube und Hoffnung steht unendlich weit höher als diese Nichtigkeit. Aber auch damals bestand zwischen uns ein Unterschied: Der Bettler war einfach glücklicher, nicht nur weil er von Heiterkeit erfüllt war, während ich mir mit Sorgen die Eingeweide verzehrte, sondern auch, weil er sich mit guten Wünschen Wein verschaffet, während ich mir mit Lügen Wind zu verschaffen suchte.

Ich sagte damals noch vieles in diesem Sinne zu meinen Freunden und spürte dabei oft, wie mir zumute war. Das Ergebnis war schlimm und ich litt darunter, was mein Leiden verdoppelte. Wenn ein Glück mir zulächelte, war es mit zuwider, danach zu greifen, denn bevor ich es ergriffen hatte, war es fast schon wieder verflogen.

(10) recedant ergo ab anima mea qui dicunt ei: *interest, unde quis gaudeat. gaudebat mendicus ille vinulentia, tu gaudere cupiebas gloria*. qua gloria, domine? quae non est in te. nam sicut verum gaudium non erat, ita nec illa vera gloria et amplius vertebat mentem meam. et ille ipsa nocte digesturus erat ebrietatem suam, ego cum mea dormieram et surrexeram et dormiturus et surrecturus eram; vide quot dies!

interest vero, unde quis gaudeat, scio, et gaudium spei fidelis incomparabiliter distat ab illa vanitate. sed et tunc distabat inter nos: nimirum quippe ille felicior erat, non tantum quod hilaritate perfundebatur, cum ego curis eviscerarer, verum etiam quod ille bene optando adquisiverat vinum, ego mentiendo quaerebam typhum.

dixi tunc multa in hac sententia caris meis et saepe advertebam in his, quomodo mihi esset, et inveniebam male mihi esse

et dolebam et conduplicabam ipsum male, et si quid adrisisset prosperum, taedebat apprehendere, quia paene priusquam teneretur auolabat.

Die Freunde Alypius und Nebridius (11 - 17)

7. Herkunft des Alypius (11 - 12)

(11) Gemeinsam beklagten wir im Freundeskreis unser Leid, aber am meisten und tiefsten führte ich solche Gespräche mit Alypius und Nebridius. Alypius stammte aus meiner Vaterstadt, seine Eltern waren angesehene Bürger.* Er war jünger als ich und hatte sogar bei mir studiert, als ich in Thagaste mit dem Lehren angefangen hatte und danach in Karthago. Er liebte mich sehr, weil ich ihm gut und gelehrt vorkam, und ich liebte ihn, weil er reiche Gaben für die Tugend zeigte, die für seine Jahre ganz hervorragend waren. Aber der Strudel des Lebens in Karthago, das Vergnügen dort und die viele Schaulust, hatte ihn im Wahnsinn der Zirkusspiele verschluckt.

Als er sich jämmerlich darin umher trieb, lehrte ich an einer öffentlichen Schule die Redekunst. Er war damals noch nicht mein Schüler, weil eine Eifersucht zwischen mir und seinem Vater aufgekommen war. Ich hatte von seiner unheilvollen Neigung zum Zirkus gehört. Für mich war es eine schwere Sorge, daß eine so schöne Hoffnung verloren gehen könnte, wenn sie nicht schon verloren war. Aber weder das Wohlwollen des Freundes noch die Pflicht des Lehrers boten mir eine Gelegenheit, ihn zu warnen, ich hatte kein Druckmittel, ihn zurück zu holen. Denn ich meinte, er sei mir gegenüber nicht anders gesinnt als sein Vater, was allerdings nicht der Fall war. Er setzte sich in dieser Sache über den väterlichen Willen hinweg, fing an, mich zu grüßen, betrat meinen Hörsaal, hörte eine Weile zu und zog sich dann zurück.

(11) congemescebamus in his qui simul amice vivebamus, et maxime ac familiarissime cum Alypio et Nebridio ista conloquebar. quorum alypius ex eodem quo ego eram ortus municipio, parentibus primatibus municipalibus, me minor natu. nam et studuerat apud me, cum in nostro oppido docere coepi, et postea Carthagini et diligebat multum, quod ei bonus et doctus viderer, et ego illum propter magnam virtutis indolem, quae in non magna aetate satis eminebat. gurges tamen morum Carthaginiensium, quibus nugatoria feruent spectacula, absorbuerat eum insania circensium.

sed cum in eo miserabiliter volueretur, ego autem rhetoricam ibi professus publica schola uterer, nondum me audiebat ut magistrum propter quandam simultatem, quae inter me et patrem eius erat exorta. et compereram, quod circum exitiabiliter amaret, et graviter angebar, quod tantam spem perditurus vel etiam perdidisse mihi videbatur. sed monendi eum et aliqua cohercitione revocandi nulla erat copia vel amicitiae beniuolentia vel iure magisterii. putabam enim eum de mecum patre sentire, ille vero non sic erat. itaque postposita in hac re patris voluntate salutare me coeperat veniens in auditorium meum et audire aliquid atque abire.

(12) Nun war mir der Gedanke wirklich ganz entfallen, daß ich ihn hatte bereden wollen, nicht durch die blinde und heftige Leidenschaft für so leichtfertige Spiele seine große Begabung aufs Spiel zu setzen. Du allerdings, Herr, der Du Deine ganze Schöpfung lenkst, hast nicht vergessen, daß er später einmal unter Deinen Söhnen Vorsteher Deiner Sakramente werden sollte. Damit man seine Besserung allein Dir zuschreibt, hast Du sie zwar durch mich, aber ohne mein Wissen bewirkt.

Als ich eines Tages am gewohnten Platz saß, meine Schüler vor mir, kam er herein, grüßte, setzte sich und begann aufs Thema zu achten. Gerade hatte ich einen Text in Händen. Als ich ihn erklärte, schien es mir nützlich zu sein, ein Bild aus dem Zirkus zu gebrauchen, um den Gedanken deutlicher und eingängiger zu machen. Dabei ließ ich eine ziemlich spöttische Bemerkung über Leute einfließen, die sich von solchem Wahn-

sinn hinreißen lassen. Du weißt es, Herr, unser Gott, daß ich im Augenblick nicht daran gedacht habe, Alypius von der Pest zu heilen. Aber er bezog es auf sich und dachte, ich hätte es einzig für ihn gesagt. Wenn ein anderer das Wort zum Anlaß genommen hätte, mir etwa böse zu sein, so griff dieser edle Jüngling es auf, um sich selbst böse zu sein und mich deshalb um so mehr zu lieben.*

Du selbst hast es ja einst gesagt und in Deinen Schriften niedergelegt: *Rüge den Weisen, dann liebt er dich.* (Spr 9,8) Nun hatte ich ihn zwar nicht gescholten, Du aber bedienst Dich aller Menschen, der Wissenden wie der Unwissenden, denn Du kennst die ganze Ordnung, und diese Ordnung ist recht. Du hast aus meinem Herzen und meiner Zunge glühende Kohlen gemacht, um den Geist einer großen Hoffnung auszubrennen und zu heilen. Verstummen soll mit Deinem Lob, wer auf Dein Erbarmen nicht achtet, das ich Dir aus ganzer Seele singen will!

Wirklich schwang sich Alypius nach diesen Worten aus der tiefen Grube heraus, in die er sich so gern hatte sinken und mit großer Lust umnachten lassen. Er riß sich mit starker Kraft zusammen und der ganze Schmutz fiel von ihm ab, so daß er von da ab nicht mehr in den Zirkus ging. Dann überzeugte er seinen zögerlichen Vater, ihm zu erlauben, mich zum Lehrer zu nehmen; der gab nach und erlaubte es. Er begann wieder bei mir zu hören und wurde mit mir in den Aberglauben der Manichäer verstrickt. Er schätzte die Sittenstrenge, die diese zur Schau trugen und die er für echt und ehrlich hielt. Die war aber ganz verdreht und auf Verführung angelegt, so daß sie auch wertvolle Leute einfing, die den Kern der Tugend noch nicht erfassen und leicht durch oberflächliches Licht verführt werden konnten, das nur ein Schatten und Trugbild der Tugend war.*

(12) sed enim de memoria mihi lapsum erat agere cum illo, ne vanorum ludorum caeco et praecipiti studio tam bonum interimeret ingenium. verum autem, domine, tu, qui praesides gubernaculis omnium, quae creasti, non eum oblitus eras futurum inter filios tuos antistitem sacramenti tui et, ut aperte

tibi tribueretur eius correctio, per me quidem illam sed nescientem operatus es.

nam quodam die cum sederem loco solito et coram me adessent discipuli, venit, salutavit, sedit atque in ea quae agebantur intendit animum. et forte lectio in manibus erat. quam dum exponerem <et cum> oportune mihi adhibenda videretur similitudo circensium, quo illud quod insinuabam et iucundius et planius fieret cum inrisione mordaci eorum, quos illa captiuasset insania, scis tu, deus noster, quod tunc de Alypio ab illa peste sanando non cogitaverim. at ille in se rapuit meque illud non nisi propter se dixisse credidit et quod alius acciperet ad suscensendum mihi, accepit honestus adulescens ad suscensendum sibi et ad me ardentius diligendum.

dixeras enim tu iam olim et innexueras litteris tuis: *corripe sapientem, et amabit te.* at ego illum non corripueram, sed utens tu omnibus et scientibus et nescientibus ordine quo nosti - et ille ordo iustus est - de corde et lingua mea carbones ardentes operatus es, quibus mentem spei bonae adureres tabescentem ac sanares. taceat laudes tuas qui miserationes tuas non considerat, quae tibi de medullis meis confitentur.

etenim vero ille post illa verba proripuit se ex fouea tam alta, qua libenter demergebatur et cum mira voluptate caecabatur, et excussit animum forti temperantia, et resilverunt omnes circensium sordes ab eo ampliusque illuc non accessit. deinde patrem reluctantem evicit, ut me magistro uteretur: cessit ille atque concessit. et audire me rursus incipiens illa mecum superstitione involutus est amans in Manichaeis ostentationem continentiae, quam veram et germanam putabat. erat autem illa uecors et seductoria, pretiosas animas captans nondum virtutis altitudinem scientes tangere et superficie decipi faciles, sed tamen adumbratae simulataeque virtutis.

8. Der Zirkusrausch des Alypius (13)

(13) Allerdings verließ er den irdischen Weg nicht, den ihm die Eltern gerühmt hatten. Er war nach Rom voraus gegangen, um dort Recht zu studieren. Hier war es der Gladiatorenkampf,

der ihn mit unglaublicher Gier und auf unglaubliche Weise in den Bann schlug.

Während er diese Art von Theater abwies und verabscheute, schleppten ihn ein paar seiner Freunde und Mitschüler, die gerade von einem Gelage kamen und ihn auf der Straße getroffen hatten, mit heiterer Gewalt zum Amphitheater. Es war einer der Tage, da diese grausamen und blutrünstigen Spiele abgehalten wurden. *Wenn ihr meinen Leib abschleppt und dort festhaltet*, sagte er ihnen, *meint ihr, ihr könnt damit auch meinen Geist und meinen Blick auf diese Schauspiele lenken? Ich werde ihnen beiwohnen, als wäre ich nicht da! So werde ich über sie und über euch spotten.* Sie hörten es und zogen ihn dennoch mit sich, vielleicht um zu sehen, ob er das wirklich durchführen könnte.

Als sie angekommen waren und dort, wo sie konnten, einen Platz eingenommen hatten, brodelte alles um sie her in wilder Lust. Er hielt sich die Augen zu und verbot seinem Geist, sich in diese Greuel zu stürzen. Hätte er nur auch seine Ohren verstopft! Ein Zwischenfall beim Kampf löste einen ungeheuren Schrei im Volk aus. Heftig traf er ihn, und von Neugier überwältigt und in dem Wahn, das Erblickte, was es auch sei, zu verachten und zu besiegen, öffnete er die Augen. Da erlitt er eine schwerere Wunde an der Seele als der Körper desjenigen, den er sehen wollte. Er fiel jämmerlicher als der andere, dessen Fall das Geschrei hervor gerufen hatte. Der Schrei war in sein Ohr gedrungen und hatte sein Auge entsiegelt, um so einen Geist zu treffen und niederzuschlagen, der eher kühn als stark war, der um so schwächer war, als er zu sehr auf sich statt auf Dich gezählt hatte. Sobald er das Blut erblickte, trank er die Grausamkeit in sich ein, und statt sich abzuwenden, starrte er hin, sog die wilde Wut in sich hinein, ohne es zu merken, ergötzte sich am bösen Kampf und berauschte sich an der blutigen Wollust. Er war nicht mehr der, als der er gekommen war,

sondern einer aus der Masse, zu der er gestoßen war, und ein rechter Genosse derer, die ihn mitgeführt hatten.

Was weiter? Er schaute, schrie, brannte, trug den Wahnsinn mit sich fort, der ihn stachelte wiederzukehren, nicht bloß denen hinterdrein, die ihn mitgeschleppt hatten, sondern ihnen voran, um andere nach sich zu ziehen. Trotzdem hast Du ihn mit Deiner ganz starken und barmherzigen Hand heraus gerissen und ihn gelehrt, nicht auf sich, sondern auf Dich zu vertrauen. Das aber erst viel später.

(13) non sane relinquens incantatam sibi a parentibus terrenam viam romam praecesserat, ut ius disceret, et ibi gladiatorii spectaculi hiatu incredibili et incredibiliter abreptus est.

cum enim aversaretur et detestaretur talia, quidam eius amici et condiscipuli, cum forte de prandio redeuntibus peruium esset, recusantem uehementer et resistentem familiari violentia duxerunt in amphitheatrum crudelium et funestorum ludorum diebus haec dicentem: "si corpus meum in locum illum trahitis et ibi constituitis, numquid et animum et oculos meos in illa spectacula potestis intendere? adero itaque absens ac sic et vos et illa superabo". quibus auditis illi nihilo setius eum adduxerunt se cum id ipsum forte explorare cupientes utrum posset efficere.

quod ubi ventum est et sedibus quibus potverunt locati sunt, feruebant omnia immanissimis voluptatibus. ille clausis foribus oculorum interdixit animo, ne in tanta mala procederet. atque utinam et aures obturavisset! nam quodam pugnae casu, cum clamor ingens totius populi uehementer eum pulsasset, curiositate victus et quasi paratus, quidquid illud esset, etiam visum contemnere et vincere, aperuit oculos et percussus est graviore uulnere in anima quam ille in corpore, quem cernere concupiuit, ceciditque miserabilius quam ille, quo cadente factus est clamor: qui per eius aures intravit et reseravit eius lumina, ut esset, qua feriretur et deiceretur audax adhuc potius quam fortis animus et eo infirmior, quo de se praesumpserat, qui debuit de te. ut enim vidit illum sanguinem, immanitatem simul ebibit et non se avertit, sed fixit aspectum et hauriebat furias et nesciebat et delectabatur scelere certaminis et cruenta volup-

tate inebriabatur. et non erat iam ille, qui venerat, sed unus de turba, ad quam venerat, et verus eorum socius, a quibus adductus erat.

quid plura? spectavit, clamavit, exarsit, abstulit inde se cum insaniam, qua stimularetur redire non tantum cum illis, a quibus prius abstractus est, sed etiam prae illis et alios trahens. et inde tamen manu validissima et misericordissima eruisti eum tu et docuisti non sui habere, sed tui fiduciam, sed longe postea.

9. Alypius als Dieb verhaftet (14 - 15)

(14) Immerhin blieb ihm diese Erfahrung in der Erinnerung haften, um später als ein Heilmittel zu wirken, ähnlich der anderen Erfahrung damals, da er noch bei mir in Karthago studierte. Als er einmal am Mittag auf dem Forum über die Rede nachsann, die er entsprechend den üblichen Seminaren der Schüler halten sollte, hast Du es gefügt, daß er von den Forumswächtern als Dieb festgenommen wurde. Ich denke, daß Du das aus keinem anderen Grunde zugelassen hast, mein Gott, als daß dieser Mann, dem eine solche Zukunft bevorstand, die Erfahrung machen sollte, wie wenig in Rechtshändeln einer den anderen voreilig verurteilen soll.

Er war vor dem Gerichtsgebäude auf- und abgegangen, Schreibtafel und Griffel in der Hand. Da kam ein junger Mann, einer der Schüler, der wirkliche Dieb, mit einem Beil unter dem Mantel heran, ohne daß er es bemerkte, schlich sich zu dem Bleigitter über der Wechslerstraße und begann, das Blei abzuschlagen. Die unten sitzenden Wechsler hörten das Geräusch, verständigten sich leise und sandten Leute hinauf, um den Dieb zu fassen. Der hörte die Stimmen, ließ das Beil liegen und machte sich davon, um nicht damit angetroffen zu werden. Alypius, der ihn nicht hatte eintreten sehen, bemerkte seinen raschen Weggang und wollte wissen, was vorgefallen war. Er betritt den Ort, findet das Beil und betrachtet es verwundert. Da

kommen die Abgesandten, finden ihn allein mit dem Eisen in der Hand, dessen Geräusch sie herbei geführt hatte, sie nehmen ihn fest, schleppen ihn ab und rühmen sich angesichts der zusammen gelaufenen Forumsanwohner, einen offensichtlichen Dieb gepackt zu haben. So wird er weggeführt, um vor Gericht gestellt zu werden.

(14) verum tamen iam hoc ad medicinam futuram in eius memoria reponebatur. nam et illud, quod, cum adhuc studeret iam me audiens apud Carthaginem et medio die cogitaret in foro quod recitaturus erat, sicut exerceri scholastici solent, siuisti eum comprehendi ab aeditimis fori tamquam furem, non arbitror aliam ob causam te permisisse, deus noster, nisi ut ille vir tantus futurus iam inciperet discere, quam non facile in cognoscendis causis homo ab homine damnandus esset temeraria credulitate.

quippe ante tribunal deambulabat solus cum tabulis ac stilo, cum ecce adulescens quidam ex numero scholasticorum, fur verus, securim clanculo apportans illo non sentiente ingressus est ad cancellos plumbeos, qui vico argentario desuper praeminent, et praecidere plumbum coepit. sono autem securis audito submurmuraverunt argentarii, qui subter erant, et miserunt qui apprehenderent quem forte invenissent. quorum vocibus auditis relicto instrumento ille discessit timens, ne cum eo teneretur. Alypius autem, qui non viderat intrantem, exeuntem sensit et celeriter vidit abeuntem et causam scire cupiens ingressus est locum et inventam securim stans atque admirans considerabat, cum ecce illi, qui missi erant, reperiunt eum solum ferentem ferrum, cuius sonitu exciti venerant: tenent, attrahunt, congregatis inquilinis fori tamquam furem manifestum se comprehendisse gloriantur, et inde offerendus iudiciis ducebatur.

(15) Doch der Lehre sollte damit genug sein, denn sofort, Herr, kamst Du der Unschuld zu Hilfe, deren einziger Zeuge Du warst. Als er nämlich zur Haft oder zur Bestrafung abgeführt wurde, begegneten sie einem Architekten, dem die Aufsicht über die öffentlichen Gebäude anvertraut war. Die Leute freuten sich, gerade ihn anzutreffen, der sie schon mehrmals

des Diebstahls vom Forum verschwundener Gegenstände verdächtigt hatte. Jetzt sollte er endlich erfahren, wer der wirkliche Dieb war.

Nun hatte dieser Mann aber Alypius mehrmals im Hause eines gewissen Senators angetroffen, bei dem er häufig zu Besuch war. Er erkannte ihn sofort, nahm ihn bei der Hand, entfernte sich mit ihm von der Menge und fragte ihn nach dem Grund dieses Mißgeschicks, vernahm den Vorfall und gebot allen, die sich wild gebärdeten und drohten, mit ihm zu kommen. Sie kamen zum Haus des Jünglings, der die Sache angestellt hatte. Ein junger Sklave stand vor der Tür, so jung noch, daß er, ohne das Geringste für seinen Herrn zu befürchten, alles sagen zu dürfen meinte. Er war den Schritten seines Herrn auf dem Forum gefolgt. Alypius erinnerte sich seiner und sagte es dem Architekten. Dieser zeigte dem Kleinen das Beil und fragte, wem es gehört. *Uns*, sagte der Kleine sofort! Man fragte ihn weiter aus, und er deckte alles auf.

So fiel die ganze Anklage auf dieses Haus, zur Beschämung der Menge, die schon über Alypius zu triumphieren begonnen hatte. Der künftige Verwalter Deines Wortes und der spätere Richter über so viele Streitfälle in Deiner Kirche ging um eine Erfahrung reicher und belehrter aus der Sache hervor.

(15) sed hactenus docendus fuit. statim enim, domine, subvenisti innocentiae, cuius testis eras tu solus. cum enim duceretur vel ad custodiam vel ad supplicium, fit eis obuiam quidam architectus, cuius maxima erat cura publicarum fabricarum. gaudent illi eum potissimum occurrisse, cui solebant in suspicionem venire ablatarum rerum, quae perissent de foro, ut quasi tandem iam ille cognosceret, a quibus haec fierent.

verum autem viderat homo saepe Alypium in domo cuiusdam senatoris, ad quem salutandum ventitabat, statimque cognitum manu apprehensa semovit a turbis et tanti mali causam quaerens, quid gestum esset, audivit omnesque tumultuantes, qui aderant, et minaciter frementes iussit venire se cum. et venerunt ad domum illius adulescentis, qui rem commiserat. puer vero erat ante ostium et tam paruus erat, ut nihil

exinde domino suo metuens facile posset totum indicare; cum eo quippe in foro fuit pedisequus. quem posteaquam recoluit Alypius, architecto intimavit. at ille securim demonstravit puero quaerens ab eo, cuius esset. qui confestim "nostra" inquit; deinde interrogatus aperuit cetera.

sic in illam domum translata causa confusisque turbis, quae de illo triumphare iam coeperant, futurus dispensator verbi tui et multarum in ecclesia tua causarum examinator experientior instructiorque discessit.

10. Der Freund Nebridius (16 - 17)

(16) In Rom also hatte ich ihn gefunden, und er hing mit starker Freundschaft an mir. Er reiste mit mir nach Mailand, um mich nicht zu verlassen, aber auch um mit seinen Rechtskenntnissen, die er mehr auf Wunsch der Eltern als auf seinen eigenen erworben hatte, etwas anzufangen. Schon dreimal war er Beisitzer gewesen, mit einer Uneigennützigkeit, die allgemein verwunderte, während er sich noch mehr über solche wunderte, die das Gold höher schätzten als die Rechtlichkeit. Sein Charakter wurde nicht bloß durch Verführung zur Begierde auf die Probe gestellt, sondern auch durch den Stachel der Einschüchterung. In Rom war er Beisitzer des Staatsschatzmeisters für Italien. Damals gab es einen sehr einflußreichen Senator, der sich viele Leute teils durch Spenden, teils durch Drohungen gefügig gemacht hatte. Er wollte sich, wie er aufgrund seiner Macht gewohnt war, irgend etwas erlauben, was gesetzlich verboten war. Alypius widersetzte sich. Man versprach ihm Belohnung, er lachte nur verächtlich. Man versuchte es mit Drohungen, er trat sie mit Füßen. Jeder wunderte sich über den seltenen Mut, der einen so wichtigen Mann, der solche Macht besaß und unzählige Vergünstigungen gewähren, aber genauso schaden konnte, weder zum Freund haben wollte noch als Feind fürchtete. Auch der Richter, dessen Beisitzer Alypius war, stimmte der Sache zwar nicht zu, wollte sich aber nicht

öffentlich widersetzen, sondern schob die Verantwortung auf Alypius, weil der seine Zustimmung nicht geben wollte. Denn in der Tat hätte dieser abgedankt, falls der Richter zugestimmt hätte.

Nur eines hat ihn beinahe verführt, die Leidenschaft für die Literatur! Er hätte sich auf Kosten des prätorischen Gerichts Bücher abschreiben lassen können. Er fragte aber nach Recht und Ordnung, besann sich eines Besseren und hielt es für angebrachter, sich an das Recht zu halten, das solches verbot, als an die Machtstellung, die es gestattet hätte. Es ging nur um eine Kleinigkeit. Aber *wer im Kleinen treu ist, ist es auch im Großen*, und das Wort aus dem Munde Deiner Wahrheit ist keineswegs eitel: *Wenn ihr im Umgang mit dem ungerechten Mammon nicht zuverlässig gewesen seid, wer wird euch dann das wahre Gut anvertrauen? Und wenn ihr im Umgang mit dem fremden Gut nicht zuverlässig gewesen seid, wer wird auch das Eurige geben?* (Lk 16,10f)

So war der Mann, der damals an mir hing und mit mir zusammen überlegte und schwankte, für welche Lebensweise wir uns entscheiden sollten.

(16) hunc ergo romae inveneram, et adhaesit mihi fortissimo vinculo mecumque mediolanium profectus est, ut nec me desereret et de iure, quod didicerat, aliquid ageret secundum votum magis parentum quam suum. et ter iam adsederat mirabili continentia ceteris, cum ille magis miraretur eos, qui aurum innocentiae praeponerent. temptata est quoque eius indoles non solum inlecebra cupiditatis sed etiam stimulo timoris. romae adsidebat comiti largitionum italicianarum. erat eo tempore quidam potentissimus senator, cuius et beneficiis obstricti multi et terrori subditi erant. voluit sibi licere nescio quid ex more potentiae suae, quod esset per leges inlicitum; restitit Alypius. promissum est praemium; inrisit animo. praetentae minae; calcavit mirantibus omnibus invsitatam animam, quae hominem tantum et innumerabilibus praestandi nocendique modis ingenti fama celebratum vel amicum non optaret vel non formidaret inimicum. ipse autem iudex, cui consiliarius

erat, quamvis et ipse fieri nollet, non tamen aperte recusabat, sed in istum causam transferens ab eo se non permitti adserebat, quia et re vera, si ipse faceret, iste discederet.

hoc solo autem paene iam inlectus erat studio litterario, ut pretiis praetorianis codices sibi conficiendos curaret, sed consulta iustitia deliberationem in melius vertit utiliorem iudicans aequitatem, qua prohibebatur, quam potestatem, qua sinebatur. paruum est hoc; sed *qui in paruo fidelis est, et in magno fidelis est*, nec ullo modo erit inane, quod tuae veritatis ore processit: *si in iniusto mammona fideles non fuistis, verum quis dabit vobis? et si in alieno fideles non fuistis, vestrum quis dabit vobis*?

talis ille tunc inhaerebat mihi mecumque nutabat in consilio, quisnam esset tenendus vitae modus.

(17) **Auch Nebridius war mit nach Mailand gezogen, zu keinem anderen Zweck als im Streben nach Wahrheit und Weisheit mit mir zu leben.** Er hatte seine Heimat in der Nähe von Karthago verlassen und auch die Stadt Karthago selbst, wo er sich häufig aufgehalten hatte, auch den schönen väterlichen Landsitz und sein Haus, sowie seine Mutter, die ihm nicht folgen wollte. Glühend suchte er nach den Bedingungen eines glückseligen Lebens und war ein scharfsinniger Erforscher in schwierigen Fragen. Er sehnte sich zusammen mit mir nach dem seligen Leben und wurde wie ich umher getrieben. So litten wir alle drei gemeinsam Not! Wir stöhnten uns hungrigen Mundes einander unseren Mangel zu und warteten auf Dich, daß *Du ihnen Speise gibst zur rechten Zeit*. (Ps 104,27) In der Bitternis, die aufgrund Deiner Barmherzigkeit unser weltliches Tun begleitete, bei unseren Fragen, mit welchem letzten Sinn wir das alles erlitten, wurde es dunkel um uns. Mit Seufzen wandten wir uns ab und sagten: *Wie lange noch?* Häufig sagten wir uns das, aber obwohl wir es sagten, gaben wir die alte Lebensweise nicht auf. Es leuchtete uns nichts Sicheres ein, worauf wir uns hätten stützen können, wenn wir das alte Leben verlassen hätten.

(17) **Nebridius etiam, qui relicta patria vicina Carthagini atque ipsa Carthagine**, ubi frequentissimus erat, relicto paterno rure optimo, relicta domo et non secutura matre nullam ob aliam causam mediolanium venerat, **nisi ut mecum viveret in flagrantissimo studio veritatis atque sapientiae**, pariter suspirabat pariterque fluctuabat beatae vitae inquisitor ardens et quaestionum difficillimarum scrutator acerrimus. et erant ora trium egentium et inopiam suam sibimet invicem anhelantium et ad te expectantium, ut *dares eis escam in tempore oportuno*. et in omni amaritudine, quae nostros saeculares actus de misericordia tua sequebatur, intuentibus nobis finem, cur ea pateremur, occurrebant tenebrae, et aversabamur gementes et dicebamus: *quam diu haec*. et hoc crebro dicebamus et dicentes non relinquebamus ea, quia non elucebat certum aliquid, quod illis relictis apprehenderemus.

Ehe oder Klosterleben (18 – 26)

11. Inneres Schwanken (18 - 20)

(18) Ich selber war unruhig und tief entsetzt. Welch lange Zeit! In meinem neunzehnten Jahr war ich vom Verlangen nach Weisheit ergriffen worden war, ich war bereit, falls ich sie gefunden hätte, alle leeren Hoffnungen, die eitlen Begierden, den verlogenen Wahn aufzugeben. Nun war ich dreißig Jahre alt und tappte noch immer im gleichen Schlamm umher, gierig nach flüchtiger Gegenwart, die mich zerstreuen sollte, während ich zu mir sagte: Morgen werde ich es finden, dann wird es sich deutlich zeigen, dann halte ich es fest! Irgendein Faustus wird kommen und alles erklären. O, ihr großen Männer der Akademie! Können wir wirklich nichts Sicheres ergreifen, um ein rechtes Leben zu führen? Ach nein, forschen wir sorgfältiger nach, verzweifeln wir nicht! Immerhin erschienen mir die Dinge aus den Büchern der Kirche nicht mehr so absurd, wie sie

mir absurd erschienen waren, sie könnten vielleicht auf andere und annehmbare Weise gedeutet werden.

So will ich meinen Fuß dorthin setzen, wohin mich meine Eltern als Kind gewiesen haben, solange bis die durchsichtige Wahrheit mir aufgeht. Aber wo soll ich suchen und wann? Ambrosius hat keine Zeit, auch ich habe keine Zeit zum Lesen. Wo soll ich auch die Bücher hernehmen? Woher und wann sie kaufen? Von wem sie entleihen? Man müßte die Zeit einteilen können, sich Stunden nehmen für das Heil der Seele. Eine große Hoffnung wenigstens hat sich aufgetan: Der katholische Glaube lehrt nicht, was ich meinte und ihm fälschlicherweise zuschrieb. Für die, die ihn kennen, ist es frevelhaft, sich Gott durch die Gestalt eines menschlichen Leibes begrenzt zu denken. Wir aber zögern mit dem Anklopfen, mit dem sich das übrige eröffnen würde. Die Vormittagsstunden sind von den Schülern besetzt, doch was fangen wir mit der restlichen Zeit an? Warum weihen wir sie nicht der Forschung? Aber wann sollten wir dann gewichtige Freunde besuchen, deren Unterstützung wir brauchen? Wann sollten wir vorbereiten, was uns die Schüler abkaufen sollen? Wann uns erholen und den Geist vom Gedränge der Sorgen ausruhen lassen?

(18) et ego maxime mirabar satagens et recolens, quam longum tempus esset ab undeuicensimo anno aetatis meae, quo feruere coeperam studio sapientiae, disponens ea inventa relinquere omnes vanarum cupiditatum spes inanes et insanias mendaces. et ecce iam tricenariam aetatem gerebam in eodem luto haesitans aviditate fruendi praesentibus fugientibus et dissipantibus me, dum dico: cras inveniam; ecce manifestum apparebit et tenebo; ecce faustus veniet et exponet omnia. o magni viri academici! nihil ad agendam vitam certi comprehendi potest? immo quaeramus diligentius et non desperemus. ecce iam non sunt absurda in libris ecclesiasticis, quae absurda videbantur, et possunt aliter atque honeste intellegi.

figam pedes in eo gradu, in quo puer a parentibus positus eram, donec inveniatur perspicua veritas. sed ubi quaeretur?

quando quaeretur? non vacat Ambrosio, non vacat legere. ubi ipsos codices quaerimus? unde aut quando comparamus.? a quibus sumimus? deputentur tempora, distribuantur horae pro salute animae. magna spes oborta est: non docet catholica fides, quod putabamus et vani accusabamus. nefas habent docti eius credere deum figura humani corporis terminatum. et dubitamus pulsare, quo aperiantur cetera? antemeridianis horis discipuli occupant; ceteris quid facimus? cur non id agimus? sed quando salutamus amicos maiores, quorum suffragiis opus habemus? quando praeparamus quod emant scholastici? quando reparamus nos ipsos relaxando animo ab intentione curarum?

(19) Doch weg damit! Fort mit all dem leeren Unsinn! Sammeln wir uns einzig zur Suche nach der Wahrheit. Das Leben ist ein Elend, der Tod kommt ungewiß, da er uns plötzlich überfällt, und wie scheiden wir dann von hier? Wo müssen wir das nachlernen, was wir hier versäumt haben? Oder werden wir für unsere Versäumnisse nicht büßen müssen? Wie aber, wenn der Tod selbst zugleich mit aller Empfindung auch alle Sorge abschneidet und beendet? Auch das müßte erwogen werden.

Aber fort mit solchen Gedanken! Nicht umsonst, nicht vergebens breitet sich die hohe Autorität des christlichen Glaubens über die ganze Welt aus. Nie hätte die Gottheit so Großes und Edles für uns vollbracht, wenn mit dem leiblichen Tod auch die Seele zugrunde gehen würde.

Was zögern wir also, die Hoffnung auf die Welt zu lassen und uns ganz der Suche nach Gott und dem seligen Leben zu widmen? Doch Vorsicht! Auch das Irdische hat seinen Reiz, hat seine nicht geringe Süßigkeit. Nicht leichtfertig sollte man das Streben danach aufgeben, denn es wäre schändlich, hinterher wieder dorthin zurück zu kehren. Schon scheint mir ein ehrenvoller Posten zu winken: Was sollte man sich darüber hinaus noch wünschen? Außerdem gibt es eine Menge einflußreicher Freunde, man bräuchte sich nicht einmal sonderlich zu bemühen und könnte Provinzgouverneur werden.* Und dazu eine Frau mit etwas Vermögen nehmen, um unsere Ausgaben nicht

zu sehr zu belasten, dann würde auch die Begierde ein vernünftiges Maß annehmen. Viele große, durchaus vorbildliche Männer haben sich innerhalb einer Ehe dem Streben nach Weisheit gewidmet.

(19) pereant omnia et dimittamus haec vana et inania: conferamus nos ad solam inquisitionem veritatis. vita misera est, mors incerta est; subito obrepat: quomodo hinc exibimus? et ubi nobis discenda sunt quae hic negleximus? ac non potius huius neglegentiae supplicia luenda? quid, si mors ipsa omnem curam cum sensu amputabit et finiet? ergo et hoc quaerendum.

sed absit, ut ita sit. non vacat, non est inane, quod tam eminens culmen auctoritatis Christianae fidei toto orbe diffunditur. numquam tanta et talia pro nobis divinitus agerentur, si morte corporis etiam vita animae consumeretur.

quid cunctamur igitur relicta spe saeculi conferre nos totos ad quaerendum deum et vitam beatam? sed expecta: iucunda sunt etiam ista, habent non paruam dulcedinem suam; non facile ab eis praecidenda est intentio, quia turpe est ad ea rursum redire. ecce iam quantum est, ut impetretur aliquis honor. et quid amplius in his desiderandum? suppetit amicorum maiorum copia: ut nihil aliud et multum festinemus, vel praesidatus dari potest. et ducenda uxor cum aliqua pecunia, ne sumptum nostrum gravet, et ille erit modus cupiditatis. multi magni viri et imitatione dignissimi sapientiae studio cum coniugibus dediti fverunt.

(20) Während ich so redete, während die Winde wechselten und mir das Herz dahin und dorthin trieben, verstrich die Zeit und ich verschob meine *Bekehrung zum Herrn; von Tag zu Tag zog ich es hinaus,* (Sir 5,8) in Dir zu leben. Was ich nicht verschob, war täglich in mir selber zu sterben. Das glückselige Leben liebte ich, aber ich scheute mich, es an seinem eigenen Platz aufzusuchen. Ich suchte danach, indem ich vor ihm floh. Ich würde allzu unglücklich sein, dachte ich, wenn ich die Umarmung einer Frau entbehren müßte. Ich dachte nicht an die Arznei Deiner Barmherzigkeit, um davon geheilt zu werden, ich hatte sie ja noch nicht erfahren. Ich meinte, Enthaltsamkeit

sei eine Sache der eigenen Kräfte, und die traute ich mir nicht zu. Ich war zu töricht und übersah, was geschrieben steht, daß niemand enthaltsam sein kann, *wenn Du es ihm nicht schenkst*. (Weish 8,21) Sicherlich hättest Du es mir geschenkt, wenn ich mit seufzendem Herzen an Dein Ohr geklopft und mit kraftvollem Glauben meine Sorgen auf Dich geworfen hätte.

(20) cum haec dicebam et alternabant hi venti et impellebant huc atque illuc cor meum, transibant tempora, et *tardabam converti ad dominum et differebam de die in diem vivere in te* et non differebam cotidie in memet ipso mori: amans beatam vitam timebam illam in sede sua et ab ea fugiens quaerebam eam. putabam enim me miserum fore nimis, si feminae priuarer amplexibus, et medicinam misericordiae tuae ad eandem infirmitatem sanandam non cogitabam, quia expertus non eram, et propriarum virium credebam esse continentiam, quarum mihi non eram conscius, cum tam stultus essem, ut nescirem, sicut scriptum est, neminem posse esse continentem, *nisi tu dederis*. utique dares, si gemitu interno pulsarem aures tuas et fide solida in te iactarem curam meam.

12.13. Frage nach der Ehe (21 - 23)

(21) Tatsächlich war es Alypius, der mich davon abhielt zu heiraten. Er wiederholte mir dauernd, wir könnten, wenn ich es täte, keinesfalls mehr in sicherer Ruhe in der Liebe zur Weisheit leben, wie es seit langem unser Wunsch war. Er selbst war damals auf diesem Gebiet schon völlig keusch, was verwunderlich war, weil er als Jüngling die Erfahrung des Beischlafs gemacht hatte. Aber er hatte sich davon nicht fesseln lassen, sondern eher bedauert und fortan verschmäht. Seither lebte er in völliger Enthaltsamkeit.

Ich widersprach ihm aber und wies ihn auf das Beispiel von Verheirateten hin, die sich der Weisheit gewidmet, vor Gott Verdienste erworben und dabei treue, geliebte Freunde behalten hatten. Von deren Großmut war ich allerdings weit entfernt. An die Krankheit des Fleisches gefesselt, schleppte ich mit tödli-

cher Lust meine Ketten dahin, ich hatte Angst, sie könnten sich lösen. So wies ich die Worte des guten Ratgebers zurück, als hätte er mit seiner Hand, die mich erlösen wollte, eine Wunde berührt. Noch mehr sogar, durch mich hindurch sprach die Schlange zu Alypius selbst! Durch mein Reden knüpfte sie süße Schlingen und legte sie auf seinen Weg, worin sich sein ehrlicher, freier Schritt verfangen sollte.

(21) prohibebat me sane Alypius ab uxore ducenda cantans nullo modo nos posse securo otio simul in amore sapientiae vivere, sicut iam diu desideraremus, si id fecissem. erat enim ipse in ea re etiam tunc castissimus, ita ut mirum esset, quia vel experientiam concubitus ceperat in ingressu adulescentiae suae, sed non haeserat magisque doluerat et spreuerat et deinde iam continentissime vivebat.

ego autem resistebam illi exemplis eorum, qui coniugati coluissent sapientiam et promeruissent deum et habuissent fideliter ac dilexissent amicos. a quorum ego quidem granditate animi longe aberam et deligatus morbo carnis mortifera suavitate trahebam catenam meam solui timens et quasi concusso uulnere repellens verba bene suadentis tamquam manus soluentis. insuper etiam per me ipsi quoque Alypio loquebatur serpens et innectebat atque spargebat per linguam meam dulces laqueos in via eius, quibus illi honesti et expediti pedes implicarentur.

(22) Er wunderte sich wirklich, wie ich, an dem er nicht wenig hing, so sehr am Leim der Wollust klebte. Wann immer wir miteinander darüber sprachen, versicherte ich ihm, es sei mir völlig unmöglich, enthaltsam zu leben. Wenn ich seine Verwunderung sah, erklärte ich ihm, es herrsche ein großer Unterschied zwischen dem, was er kurz und verstohlen erfahren hatte, so daß er sich dessen kaum mehr entsinnen und es mühelos verachten könnte, und den Genüssen, an die ich gewohnt war. Wenn diese den ehrbaren Namen der Ehe erhielten, dürfte er sich nicht wundern, falls ich ein solches Dasein nicht verachten wollte. Die Wirkung war, daß er selber die Ehe zu be-

gehren begann, wobei ihn nicht die Begierde nach solcher Wollust, sondern die Neugier trieb.

Er begehrte, so sagte er, zu wissen, was das denn für ein Ding sei, ohne das mein Leben, das ihm gefiel, so wie es war, mehr eine Qual als ein Leben sein würde. Seine von dieser Fessel freie Seele staunte über meine Knechtschaft. Das Staunen verwandelte sich in die Lust, die Erfahrung zu machen. Diese Lust hätte ihn fast der Knechtschaft unterworfen, die ihn verblüffte, weil er ein Verlöbnis mit dem Tod eingehen wollte, und *wer die Gefahr liebt, kommt darin um.* (Sir 3,26)

In Wirklichkeit fand keiner von uns in der Pflicht, die eheliche Ordnung zu wahren und für Kinder zu sorgen, einen Beweggrund, höchstens einen ganz schwachen. Nein! Bei mir war es großenteils die Gewohnheit, eine unersättliche Begierde zu stillen, die mich mit hartem Griff gefangen hielt und quälte. Bei ihm war es die Verwunderung, die ihn in die Gefangenschaft zog. So stand es mit uns, bis Du, Allerhöchster, der Du unseren Staub nicht im Stich läßt, uns erbärmlichen Leuten Dein Erbarmen auf wunderbaren und verborgenen Wegen gezeigt hast.

(22) cum enim me ille miraretur, quem non parui penderet, ita haerere visco illius voluptatis, ut me affirmarem, quotienscumque inde inter nos quaereremus, caelibem vitam nullo modo posse degere atque ita me defenderem, cum illum mirantem viderem, ut dicerem multum interesse inter illud, quod ipse raptim et furtim expertus esset, quod paene iam ne meminisset quidem atque ideo nulla molestia facile contemneret, et delectationes consuetudinis meae, ad quas si accessisset honestum nomen matrimonii, non eum mirari oportere, cur ego illam vitam nequirem spernere, coeperat et ipse desiderare coniugium nequaquam victus libidine talis voluptatis, sed curiositatis.

dicebat enim scire se cupere, quidnam esset illud, sine quo vita mea, quae illi sic placebat, non mihi vita, sed poena videretur. stupebat enim liber ab illo vinculo animus servitutem meam et stupendo ibat in experiendi cupidinem venturus in ipsam experientiam atque inde fortasse lapsurus in eam quam

stupebat servitutem, quoniam sponsionem volebat facere cum morte, et *qui amat periculum, incidet in illud*.

neutrum enim nostrum, si quod est coniugale decus in officio regendi matrimonii et suscipiendorum liberorum, ducebat nisi tenuiter. magna autem ex parte atque uehementer consuetudo satiandae insatiabilis concupiscentiae me captum excruciabat, illum autem admiratio capiendum trahebat. sic eramus, donec tu, altissime, non deserens humum nostram miseratus miseros subvenires miris et occultis modis.

(23) Man drängte mich unablässig, eine Gattin zu nehmen. Schon bewarb ich mich, schon erhielt ich das Versprechen, vor allem dank der Bemühungen meiner Mutter, die dachte, einmal verheiratet, würde mich die heilsame Taufe schon rein waschen. Sie freute sich, mich der Taufe täglich geneigter zu finden; sie meinte, in meinem Glauben ihre Gelübde und Deine Verheißungen endlich in Erfüllung gehen zu sehen.*

Gewiß hat sie, auf meine Bitte und ihr eigenes starkes Verlangen hin, täglich aus ganzem Herzen zu Dir gebetet, Du möchtest ihr in einem Gesicht etwas von meiner kommenden Ehe zeigen. Du hast das niemals getan. Sie sah zwar eitle, illusorische Bilder, Produkte einer darum sich bemühenden menschlichen Einbildungskraft. Sie erzählte mir davon, aber nicht mit der üblichen Zuversicht, als ob Du selbst ihr etwas gezeigt hättest, sondern ohne selber etwas darauf zu geben. An einem bestimmten, mit Worten unerklärlichen Geschmack, sagte sie, könnte sie zwischen Deiner Offenbarung und ihrem eigenen träumerischen Geist unterscheiden. Aber es wurde weiter gedrängt, um das Mädchen wurde gefreit, dem noch zwei Jahre zum heiratsfähigen Alter fehlten. Aber gerade weil der Plan gefiel, hieß es warten.*

(23) et instabatur impigre, ut ducerem uxorem. iam petebam, iam promittebatur maxime matre dante operam, quo me iam coniugatum baptismus salutaris ablueret, quo me in dies gaudebat aptari et vota sua ac promissa tua in mea fide compleri animadvertebat.

cum sane et rogatu meo et desiderio suo forti clamore cordis abs te deprecaretur cotidie, ut ei per visum ostenderes aliquid de futuro matrimonio meo, numquam voluisti. et videbat quaedam vana et phantastica, quo cogebat impetus de hac re satagentis humani spiritus, et narrabat mihi non cum fiducia qua solet, cum tu demonstrabas ei, sed contemnens ea. dicebat enim discernere se nescio quo sapore, quem verbis explicare non poterat, quid interesset inter reuelantem te et animam suam somniantem. instabatur tamen, et puella petebatur, cuius aetas ferme biennio minus quam nubilis erat, et quia ea placebat, expectabatur.

14. Pläne für eine Vita communis (24)

(24) Wir waren eine ganze Gruppe von Freunden, die einzeln und in Gesprächen einen Plan beredet hatten. Um die Beschwerden und Umtriebe des menschlichen Lebens zu meiden, hatten wir beinahe schon beschlossen, fern von der Menge ein ruhiges Leben zu führen. Wir hatten gedacht, allen Einzelbesitz zusammen zu legen und daraus ein einziges Vermögen zu bilden. Aufrichtige Freundschaft würde bewirken, daß nicht dies dem einen, das dem anderen gehörte, sondern alle wollten wir zusammen besitzen, das Ganze sollte jedem, alles sollte allen gehören.

Wir mochten etwa zehn Leute sein, die so zusammenleben wollten, ein paar davon waren sehr reich, Romanianus vor allem, unser Mitbürger und von Jugend auf mir sehr zugetan, der damals mit schweren Sorgen seiner Geschäfte wegen an den kaiserlichen Hof gezogen war. Er betrieb unseren Plan am eifrigsten, und er hatte starke Überzeugungskraft, weil sein Vermögen das unsere bei weitem übertraf. Wir hatten zudem beschlossen, daß jedes Jahr zwei von uns als Verwalter alles Nötige zu besorgen hätten, so daß die anderen im Frieden leben könnten. Als man aber überlegte, ob die Frauen, die einige schon besaßen oder die wir zu nehmen planten, dies alles bil-

ligen würden, zerrann uns das ganze schöne Projekt unter den Händen, es brach in Stücke und wurde aufgegeben. Das Seufzen und Stöhnen begann von neuem, die Wanderung auf den breiten, ausgetretenen Wegen der Welt. *Viele Pläne waren in unseren Herzen,* aber *Dein Plan bleibt in Ewigkeit*. (Spr 19,21) Mit diesem Plan hast Du unsere Pläne verspottet und Deine eigenen vorbereitet, um uns *Speise zu geben zur rechten Zeit*, *Deine Hand zu öffnen* und unsere Seelen *mit Segen zu sättigen*. (Ps 145,15)

(24) et multi amici agitaveramus animo et conloquentes ac detestantes turbulentas humanae vitae molestias paene iam firmaveramus remoti a turbis otiose vivere, id otium sic moliti, ut, si quid habere possemus, conferremus in medium unamque rem familiarem conflaremus ex omnibus, ut per amicitiae sinceritatem non esset aliud huius et aliud illius, sed quod ex cunctis fieret unum, et universum singulorum esset et omnia omnium, cum videremur nobis esse posse decem ferme homines in eadem societate essentque inter nos praedivites, romanianus maxime communiceps noster, quem tunc graves aestus negotiorum suorum ad comitatum attraxerant, ab ineunte aetate mihi familiarissimus. qui maxime instabat huic rei et magnam in suadendo habebat auctoritatem, quod ampla res eius multum ceteris anteibat.

et placuerat nobis, ut bini annui tamquam magistratus omnia necessaria curarent ceteris quietis. sed posteaquam coepit cogitari, utrum hoc mulierculae sinerent, quas et alii nostrum iam habebant et nos habere volebamus, totum illud placitum, quod bene formabamus, dissiluit in manibus atque confractum et abiectum est. inde ad suspiria et gemitus et gressus ad sequendas latas et tritas vias saeculi, quoniam *multae cogitationes erant in corde nostro, consilium autem tuum manet in aeternum*. ex quo consilio deridebas nostra et tua praeparabas nobis *daturus escam in oportunitate et aperturus manum atque impleturus* animas nostras benedictione.

15. Gefährtin kehrt nach Afrika zurück (25)

(25) Inzwischen mehrten sich meine Sünden. Als man mir die Gefährtin meines Lagers als ein Hindernis für die Ehe von der Seite riß, wurde mein Herz, das an ihr hing, zerrissen und blutig verwundet. Sie kehrte nach Afrika zurück. Sie gelobte Dir, keinem anderen Mann mehr anzugehören, und hinterließ mir den natürlichen Sohn, den sie mir geboren hatte.*

Ich Unseliger aber, der nicht einmal diese Frau zum Vorbild nehmen konnte, fand den Aufschub unerträglich, die Braut erst nach zwei Jahren zu erhalten, und verschaffte mir eine andere Gefährtin, da ich kein Liebhaber der Ehe, sondern ein Sklave der Lust war. Natürlich nicht als Gattin, sondern um die gleiche oder noch gesteigerte Krankheit meiner Seele unterhalten und andauern zu lassen und sie durch dauernde Gewohnheit in den ehelichen Bereich hinüber zu führen. Dabei heilte meine erste Wunde nicht, die mir die Trennung von der früheren Gefährtin geschlagen hatte, aber nach einer Zeit scharfen, entzündeten Schmerzes wurde sie brandig, gleichsam kälter und schmerzte als Verzweiflung.

(25) interea mea peccata multiplicabantur, et auulsa a latere meo tamquam impedimento coniugii cum qua cubare solitus eram, cor, ubi adhaerebat, concisum et uulneratum mihi erat et trahebat sanguinem. et illa in africam redierat vouens tibi alium se virum nescituram relicto apud me naturali ex illa filio meo.

at ego infelix nec feminae imitator, dilationis impatiens, tamquam post biennium accepturus eam quam petebam, quia non amator coniugii sed libidinis servus eram, procuravi aliam, non utique coniugem, quo tamquam sustentaretur et perduceretur vel integer vel auctior morbus animae meae satellitio perdurantis consuetudinis in regnum uxorium. nec sanabatur uulnus illud meum, quod prioris praecisione factum erat, sed post feruorem doloremque acerrimum putrescebat et quasi frigidius, sed desperatius dolebat.

16. Nähe und Ferne Gottes (26)

(26) Dir sei Lob und Dank, Du Quell des Erbarmens! Ich wurde immer elender, Du aber kamst mir näher. Ganz allmählich griff Deine Hand nach mir, um mich aus dem Schlamm zu ziehen und mich rein zu waschen, aber ich bemerkte es nicht. Mich noch tiefer in den Schlund fleischlicher Lust zu stürzen, davor hielt mich nur die Furcht vor dem Tod und vor Deinem kommenden Gericht zurück, denn durch all meine wechselnden Meinungen hindurch hatte mich diese Furcht nie ganz verlassen hatte.

Sprach ich mit meinen Freunden Alypius und Nebridius über das Ziel von Gut und Böse, so hätte ich in meinem Herzen dem Epikur die Palme gereicht, wenn ich nicht überzeugt gewesen wäre, daß die Seele nach dem Tod weiterlebt und daß es eine Vergeltung für ihre Taten gibt, was Epikur nicht glauben wollte. Ich fragte mich: **Wenn wir unsterblich wären und in ewiger körperlicher Lust lebten**, ohne Furcht, sie zu verlieren, wären wir dann nicht selig? Was sollten wir sonst noch suchen? Ich wußte nicht, daß gerade dies zum großen Elend gehört, so versunken und so verblendet zu sein, daß ich mir **das Licht der Gerechtigkeit und einer selbstlos zu umfangenden Schönheit** nicht vorstellen konnte, ein Licht, welches das leibliche Auge nicht sieht, weil es nur im Innersten sichtbar wird.*

Ich Elender bedachte nicht, aus welcher Quelle es mir zufloß, daß ich über so schändliche Dinge so genußreich mit meinen Freunden sprechen, daß ich so ohne Freunde nicht glücklich sein konnte, selbst bei der Befriedigung damals mit all den fleischlichen Gelüsten. Doch ich liebte diese Freunde rein um ihrer selbst willen und ich fühlte, daß ich rein um meiner selbst willen von ihnen geliebt wurde. O wirre Wege! O wehe der verwegenen Seele, die hofft, im Abfall von Dir etwas Besseres zu finden! Sie wendet sich hin und her, sie dreht sich auf den

Rücken, auf die Seite, auf den Bauch, aber alles ist knochenhart, denn Du allein bist die Ruhe. Du bist wirklich da, Du befreist uns von den armseligen Irrtümern, Du stellst uns auf Deinen Weg, Du tröstest uns und rufst: *Lauft nur, ich bin es, der euch trägt, ich werde euch weiterhin tragen, ja ich werde euch dann schleppen und dorthin tragen.* (Jes 46,4)

(26) tibi laus, tibi gloria, fons misericordiarum! ego fiebam miserior et tu propinquior. aderat iam iamque dextera tua raptura me de caeno et ablatura, et ignorabam. nec me revocabat a profundiore voluptatum carnalium gurgite nisi metus mortis et futuri iudicii tui, qui per varias quidem opiniones, numquam tamen recessit de pectore meo.

et disputabam cum amicis meis Alypio et Nebridio de finibus bonorum et malorum epicurum accepturum fuisse palmam in animo meo, nisi ego credidissem post mortem restare animae vitam et tractus meritorum, quod epicurus credere noluit. et quaerebam, si essemus immortales et in perpetua corporis voluptate sine ullo amissionis terrore viveremus, cur non essemus beati aut quid aliud quaereremus, nesciens id ipsum ad magnam miseriam pertinere, quod ita demersus et caecus cogitare non possem lumen honestatis et gratis amplectendae pulchritudinis, quam non videt oculus carnis, et videtur ex intimo.

nec considerabam miser, ex qua uena mihi manaret, quod ista ipsa foeda tamen cum amicis dulciter conferebam nec esse sine amicis poteram beatus etiam secundum sensum, quem tunc habebam in quantalibet affluentia carnalium voluptatum. quos utique amicos gratis diligebam vicissimque ab eis me diligi gratis sentiebam. o tortuosas vias! vae animae audaci, quae speravit, si a te recessisset, se aliquid melius habituram! versa et reuersa in tergum et in latera et in ventrem, et dura sunt omnia, et tu solus requies. et ecce ades et liberas a miserabilibus erroribus et constituis nos in via tua et consolaris et dicis: *currite, ego feram et ego perducam et ibi ego feram*.

Anmerkungen zum 6. Buch

S. 198 *Wo warst Du damals für mich? (1)]* Das Leitwort von Buch 6 heißt *Hoffnung*. Es taucht noch sieben Mal in diesem Buch auf: 3, 10, 11, 12, 18, 19, 26. Deshalb steht das Psalmwort vorne weg. Die Hoffnung steht äußerlich gesehen zwischen Gewißheit und Verzweiflung, zwischen *certitudo* und *desperatio*. Jetzt, im Frühling 385 ist Augustinus zwar von Verzweiflung beherrscht, aber im Rückblick sieht er, daß Gott, seine Hoffnung von Jugend auf, immer bei ihm war, wie er auch später, nach der Sicherheit gebenden Bekehrung, immer wieder in Zweifel über seine eigene innere Lage gerät. Die Hoffnung ist die Existenzbedingung des Menschen, vor oder nach der Bekehrung.

S. 198 *ihre Sicherheit bei Dir gefunden (1)]* Ungefähr im Juni 385.

S. 201 *wodurch sie gekrönt worden waren (2)]* Augustinus hatte in der Sache der Grabesmähler persönlich den Bischof aufgesucht (*Ep. ad Casulanum* 36, 54, 32 und *Ep. ad inquisitiones Ianuarii* 54, 2, 3). Ambrosius gab keinen Grund für seine Verfügung an, sondern sprach mit bischöflicher Autorität (nulla reddita ratione, auctoritate sua sola...), was für Augustinus eine weitere Ursache gewesen sein mag, auf Distanz zu bleiben. Später wird er selbst als Bischof in gleicher Sache mit gleicher Autorität handeln.

Die Neigung zu dieser Art von Grabeskult war in der Antike, stark und beständig, auch unter den Christen, vgl. die Schrift Augustins *De cura pro mortuis gerenda ad Paulinum.* (CSEL 41, 622 - 659) Der heidnische Ahnenkult war mit dem Glauben an die alleinige Urheberschaft des Lebens in Christus nicht zu vereinbaren, aber als zähe Gewohnheit nur schwer zu vertrei-

ben. Vgl. Johannes QUASTEN: *Die Reform des Märtyrerkultes durch Augustinus.* ThGl 25 (1933) 318 - 331. Quasten verteidigt in HThR 33 (1940) 253 - 266 Augustins Widerstand gegen die Exzesse beim Gräberkult.

S. 203 *still ins Lesen versunken und niemals anders (3)]* Man pflegte in der Antike laut zu lesen, obwohl auch Cicero in *Tusc.* 5, 116 schon das leise Lesen kennt. Das geschriebene Wort wurde mehr als Erinnerungsstütze für den mündlichen Vortrag denn als Lesetext gebraucht. Das laute Lesen erklärt die Sorgfalt, mit der antike Autoren ihre Texte aufsetzten. „Wie das Wort so wichtig dort war, weil es ein gesprochen Wort war.“ (GOETHE: *Divan*) Der Klang ist auch die Probe für die Übersetzung der antiken Literatur. Die *Confessiones* entfalten ihre Fülle erst beim Lesen, Sprechen und Hören. Der Klang ist wie eine Welle, die den Hörer aufnimm und trägt. Im Brief *ep.* 101, 3 sagt Augustinus, daß sein frühes Werk *de musica* nur schwer zu verstehen ist, wenn man es still liest, da man dann die Maße der Betonung nicht mitbekommt.

Manche Autoren halten die Darstellung Augustins für übertrieben. Selbst ein so hoch beschäftigter Mann wie Ambrosius, meinen sie, hätte für den offiziellen Rhetor des Hofes von Mailand ein paar Stunden Zeit erübrigen können, wenn dieser wirklich ein tieferes Gespräch gewollt hätte. Der äußere Vorgang wird damit korrekt beschrieben sein. Aber Augustinus konnte noch nicht wollen. Der Wille stand ihm erst als schwacher, noch unkräftig schweifender Wunsch zur Verfügung. Deshalb hat John H. Newman recht daran getan, in dem äußeren Bild den Ausdruck eines tief inneren Vorgangs zu sehen: „Rogers hat Recht mit seinem Vorschlag, den Bericht des hl. Augustinus über das Verhalten des hl. Ambrosius zu ihm, das stille Sitzen und das Lesen in einem Buch, als bemerkenswertes und glückliches Beispiel für den Unterschied zu nehmen, wie auf katholische Art Konversionen vor sich gehen.“ (Brief an H. Wilberforce vom 19. Mai 1838) Der katholische Bischof Am-

brosius ist der innerlich erfüllte Mensch im Gegensatz zum Manichäerbischof Faustus, der im 5. Buch nur äußerlich zu glänzen wußte.

S. 209 *aber aufs Hörensagen glaubte (7)]* Die Tatsache des *natürlichen Glaubens* hat von Anfang an einen wichtigen Bestandteil der Apologetik der Kirchenväter gebildet. Vgl. AUGUSTINUS: *De fide rerum quae non videntur*.

S. 211 *einem tieferen Verständnis vorbehielt (8)]* Der *eigentliche Sinn* der Schrift ist und bleibt auch für den Bischof Augustinus der entscheidende; er entspricht der göttlichen Tiefe des Buches, die über menschlichen Tiefsinn hinaus geht.

S. 212 *was du nicht warst (9)]* Das ist die Erfahrung, die der berühmten Lehre des *frui - uti* zugrunde liegt. Nur Gott, den Unendlichen, kann man genießen (frui), alles andere sperrt sich dagegen und zeigt dem auf das Endliche gerichteten Genußwillen die kalte Schulter, denn das Endliche will genutzt werden auf den Unendlichen hin (uti). Wenn die Dinge auf eine Süßigkeit ausgepreßt werden sollen, die sie nicht haben, zeigen sie die Traurigkeit der Welt: *Sunt lacrimae rerum*, die Dinge haben ihre Tränen, muß dann der Dichter rufen. Die Episode mit dem fröhlichen Bettler zeigt das mit schöner Deutlichkeit. Vgl. Rudolf LORENZ: *Fruitio Dei bei Augustin.* In: ZKG 63, 1950/5-1, 75–132; auch in: Carl ANDRESEN (Hrsg.): *Zum Augustin-Gespräch der Gegenwart II.* Darmstadt: WBG, 1981, 43–125.

S. 213 *die von der Lüge wußten (9)]* Eine ähnliche Lobrede hatte Augustinus zu Beginn des Jahres 385 auf den Konsul Bauton vor einer gewaltigen Menschenmenge gehalten (*Contra litteras Petiliani* 3, 25, 30) Bauton war ein Gegner des Ambrosius, was möglicherweise den Grund abgibt, warum Augustin das Ereignis übergeht. Die jetzige Rede ist möglicherweise im November 385 vor Valentinian II. gehalten worden, wie Pierre COURCELLE meint (*Recherches sur les Confessions de saint Augustin*. Paris: De Boccard, ([1]1950) [2]1968, 616 S.; 81f.). Allerdings bestreitet das Claude LEPELLEY (*Spes saeculi. Le milieu social d'Augustin et ses ambitions séculières avant sa conversion.* Con-

gresso Internazionale su S. Agostino nel XVI. Centenario della Conversione, 15-20 sept. 1986, Roma, Bd. 1, Roma, 1987, 99 - 117)

S. 216 *seine Eltern waren angesehene Bürger (11)]* Alypius wurde um 394 Bischof von Thagaste, kurz bevor Augustinus 395 Bischof von Hippo wurde. Die Kapitel 7. - 10. (6, 11 - 17) sind wohl eine Wiedergabe einer für Paulinus von Nola verfaßten kurzen Biographie.

S. 218 *mich deshalb um so mehr zu lieben (12)]* Die klassische Situation der Bekehrung! Sie ist vergleichbar mit der sokratischen Methode, oder, besser gesagt, sie ist die gleiche. Meine Dunkelheit oder meinen Fehltritt kann ich nur dann als dunkel oder fehlerhaft anerkennen, wenn mir zugleich ein neues, stärkeres und ganz anderes Licht aufleuchtet. In diesem Fall werde ich meinen Kritiker lieben; leuchtet mir das Licht nicht, werde ich ihn hassen. Ganz ähnlich das biblische Wort, auf das Augustinus ja auch hinweist: "Rüge den Zuchtlosen nicht; sonst haßt er dich. Rüge den Weisen, dann liebt er dich." (Spr 9, 8)

S. 218 *das nur ein Schatten und Trugbild der Tugend war (12)]* Mit zunehmender Entfernung wird das Urteil Augustins über die Manichäer härter. Kurz zuvor hat er noch die ehrliche Haltung des Faustus gelten lassen. (vgl. 5, 11)

S. 230 *könnte Provinzgouverneur werden (19)]* Solche Gouverneursposten oder *Präsidiate* gab es im Westen des Reiches 31. Sie waren eine eigene Klasse von Aufsehern nach den *Consultores* und den *Correctores*.

S. 235 *in Erfüllung gehen zu sehen (23)]* Die Taufe wird das Hauptmotiv der Mutter gewesen sein, nicht die Ehe. Das Konkubinat war staatlich unter gewissen Bedingungen anerkannt und kirchlich nicht durchaus verworfen. Vgl. Solignac I, 677 - 679.

S. 235 *hieß es warten (23)]* Das heiratsfähige Alter für Mädchen war zwölf Jahre.

S. 238 *den sie mir geboren hatte (25)]* Eine schmerzliche Stelle! Augustinus bringt nicht etwa vor Gott ein Opfer, sondern macht die Frau zum Opfer seines weltlichen Ehrgeizes. Zur eigenen Beschämung stellt er ihr ein sehr gutes Zeugnis aus.

S. 239 *weil es nur im Innersten sichtbar wird (26)]* Das große Lob für Epikur macht einen seltsamen Eindruck bei Augustinus, ist aber nach der ersten Überraschung recht gut verständlich. Epikur wird gelobt, aber unter der Voraussetzung, daß er Erfolg hat; und das ist bei der körperlichen Lust nicht der Fall. Denn Krankheit und Tod bereiten der Lust immer ein Ende, und damit ist sie unwahr, denn alle Lust will tiefe, tiefe Ewigkeit. Erst ohne die Furcht, die Lust zu verlieren, wären wir wirklich selig. Der Verlust aber dieser Körperseligkeit ist das Gericht des Todes oder nach dem Tod. Die Lösung und Erlösung zu einer endlosen Seligkeit wird erst möglich durch eine selbstlose, reine Liebe, die den Tod schon hinter sich hat. Eine solche Liebe kann natürlich nicht mit den leiblichen Augen gesehen werden.

BUCH VII: ERLEUCHTUNG DER PHILOSOPHIE

Metaphysische Probleme (1 - 12)

1. Kein geistiger Gottesbegriff (1 - 2)

(1) Schon war sie gestorben, meine böse und verwerfliche Jugendzeit. Ich trat in das Alter der Reife ein, aber je länger ich lebte, desto schändlicher wurde meine Unfähigkeit. Ich konnte mir eine Substanz nur denken in der Gestalt, in der man sie gewöhnlich mit irdischen Augen sieht. Dich, mein Gott, stellte ich mir zwar nicht mehr in der Gestalt eines Menschenleibes vor, seitdem ich ein bißchen von der Philosophie gehört hatte. Mir hatte das immer widerstrebt, und ich war froh, die gleiche Vorstellung im Glauben unserer geistlichen Mutter zu finden, Deiner katholischen Kirche. Aber wie anders sollte ich mir Dich vorstellen? Ich wußte es nicht.

Ich, ein Mensch, und was für einer, wollte Dich mir vorstellen! Dich, den höchsten, einzigen, wahren Gott! Du bist unverweslich, unverletzlich, unveränderlich, das glaubte ich mit ganzem Herzen. Ich sah klar und war sicher, ich weiß nicht woher und wovon, daß Verwesliches geringer ist als Unverwesliches. Was unverletzlich ist, erhob ich bedenkenlos über das Verletzliche, und das Unveränderliche hielt ich für besser, als was der Veränderung unterliegt.

Mein Herz empörte sich heftig gegen meine Phantasiebilder, ich versuchte mit einem Hieb, den ganzen mich umflatternden Schwarm von unreinen Gestalten aus dem Blick meines Geistes zu verscheuchen. Aber kaum vertrieben, war er im gleichen

Augenblick wieder da, überschwemmte mein Gesicht und verdunkelte es. So war ich gezwungen, dieses unverwesliche, unverletzliche, unveränderliche Wesen, das ich über das Verwesliche, Verletzliche und Veränderliche erhob, mir doch wieder körperlich vorzustellen, wenn auch nicht in Gestalt eines Menschenleibes, in örtlichen Räumen innerhalb oder auch außerhalb der Welt, ins Unendliche ausgedehnt. Denn alles, was ich mir nicht derart räumlich vorstellen konnte, schien mir ein Nichts zu sein, und zwar ein reines Nichts, nicht nur eine Leere, wie wenn man einen Körper weghebt und dann ein von jedem Körper freier Raum zurück bleibt, sei er irdisch oder flüssig oder luftartig oder himmlisch, aber immerhin doch ein leerer Ort, etwas wie ein ausgedehntes Nichts.

(1) Iam mortua erat adulescentia mea mala et nefanda, et ibam in iuventutem, quanto aetate maior, tanto vanitate turpior, qui cogitare aliquid substantiae nisi tale non poteram, quale per hos oculos videri solet. non te cogitabam, deus, in figura corporis humani, ex quo audire aliquid de sapientia coepi; semper hoc fugi et gaudebam me hoc repperisse in fide spiritalis matris nostrae, catholicae tuae; sed quid te aliud cogitarem non occurrebat.

et conabar cogitare te homo et talis homo, summum et solum et verum deum, et te incorruptibilem et inviolabilem et incommutabilem totis medullis credebam, quia nesciens, unde et quomodo, plane tamen videbam et certus eram id, quod corrumpi potest, deterius esse quam id quod non potest, et quod violari non potest, incunctanter praeponebam violabili, et quod nullam patitur mutationem, melius esse quam id quod mutari potest.

clamabat violenter cor meum aduersus omnia phantasmata mea et hoc uno ictu conabar abigere circumuolantem turbam immunditiae ab acie mentis meae: et vix dimota in ictu oculi ecce conglobata rursus aderat et inruebat in aspectum meum et obnubilabat eum, ut quamvis non forma humani corporis, corporeum tamen aliquid cogitare cogerer per spatia locorum sive infusum mundo sive etiam extra mundum per infinita diffusum, etiam ipsum incorruptibile et inviolabile et incommu-

tabile, quod corruptibili et violabili et commutabili praeponebam, quoniam quidquid priuabam spatiis talibus, nihil mihi esse videbatur, sed prorsus nihil, ne inane quidem, tamquam si corpus auferatur loco et maneat locus omni corpore vacuatus et terreno et humido et aerio et caelesti, sed tamen sit locus inanis tamquam spatiosum nihil.

(2) So war ich angeschwollen im Herzen und konnte doch weder mich selbst noch das göttliche Selbst erblicken. Alles, was sich nicht durch einen bestimmten Raum hin erstreckte oder ergoß oder empor quoll, was die eine oder andere dieser Bestimmungen nicht annehmen konnte, schien mir ein schieres Nichts zu sein. Durch die gleiche Art von Gestalten, wie meine Augen sie zu durchschweifen gewohnt waren, durch solche Bilder schweifte mein Geist. Ich sah nicht ein, daß die Geisteskraft, mit der ich eben diese Bilder formte, ihnen nicht gleich war, und doch hätte sie diese nicht zu formen vermocht, wäre sie nicht zugleich etwas Großes anderes.

So dachte ich mir auch Dich, Du Leben meines Lebens, als eine gewaltige Masse, die allenthalben durch unendliche Räume die ganze Welt durchdrang, in jeder Richtung grenzenlos und unermeßlich, so daß die Erde und der Himmel und alles Dich enthielten und in Dir ihre Grenzen fänden, während Du selbst keine hast.

Das Sonnenlicht in der Luft oberhalb der Erde findet kein Hindernis und dringt ohne Bruch oder Riß durch, obwohl es die ganze Atmosphäre erfüllt. So stellte ich mir vor, könntest Du nicht nur die Körper des Himmels, der Luft, des Meeres, sondern auch die der Erde durchdringen, die in ihren größten und kleinsten Teilen durchdringlich ist, um Dich als gegenwärtig aufzunehmen, der Du durch eine geheimen Hauch von innen und von außen alles lenkst, was Du geschaffen hast.

Solches wähnte ich, da ich mir nichts anderes vorstellen konnte, aber es war falsch. Auf diese Art hätte ja ein größerer Teil der Erde einen größeren Teil von Dir enthalten, ein kleinerer einen kleineren, alle Dinge wären von Dir so erfüllt gewe-

sen, daß der Leib eines Elefanten mehr von Dir gefaßt hätte als der eines Spatzes, eben weil er ausgedehnter ist als der andere und mehr Raum einnimmt. So hättest Du Dich aufgeteilt, großen Teilen der Welt große Teile von Dir, kleineren dagegen kleinere gegenwärtig zu halten. Aber so ist es nicht! Nur hattest Du *meine Finsternis noch nicht hell gemacht.* (Ps 18,29)

(2) ego itaque incrassatus corde nec mihimet ipsi vel ipse conspicuus, quidquid non per aliquanta spatia tenderetur vel diffunderetur vel conglobaretur vel tumeret vel tale aliquid caperet aut capere posset, nihil prorsus esse arbitrabar. per quales enim formas ire solent oculi mei, per tales imagines ibat cor meum, nec videbam hanc eandem intentionem, qua illas ipsas imagines formabam, non esse tale aliquid: quae tamen ipsas non formaret, nisi esset magnum aliquid.

ita etiam te, vita vitae meae, grandem per infinita spatia undique cogitabam penetrare totam mundi molem et extra eam quaquaversum per immensa sine termino, ut haberet te terra, haberet caelum, haberent omnia et illa finirentur in te, tu autem nusquam.

sicut autem luci solis non obsisteret aeris corpus, aeris huius, qui supra terram est, quominus per eum traiceretur penetrans eum non dirrumpendo aut concidendo, sed implendo eum totum, sic tibi putabam non solum caeli et aeris et maris sed etiam terrae corpus peruium et ex omnibus maximis minimisque partibus penetrabile ad capiendam praesentiam tuam, occulta inspiratione intrinsecus et extrinsecus administrantem omnia, quae creasti.

ita suspicabar, quia cogitare aliud non poteram; nam falsum erat. illo enim modo maior pars terrae maiorem tui partem haberet et minorem minor, atque ita te plena essent omnia, ut amplius tui caperet elephanti corpus quam passeris, quo esset isto grandius grandioremque occuparet locum, atque ita frustatim partibus mundi magnis magnas, breuibus breues partes tuas praesentes faceres. non est autem ita. sed *nondum inluminaveras tenebras meas.*

2. Endgültige Abkehr vom Manichäismus (3)

(3) Mir hätte das, Herr, gegen die betrogenen Betrüger und gegen die geschwätzigen Stummen genügen können, da Dein Wort nicht aus ihnen sprach, was Nebridius ihnen seit langem schon, seit Karthago entgegen zu halten pflegte. Wir alle, die ihn anhörten, waren davon beeindruckt. Was sollte Dir ein anonymes Geschlecht der Finsternis auf seiten der feindlichen Masse anhaben können, das die Manichäer Dir gewöhnlich entgegen setzen, wenn Du in keinen Kampf gegen sie eintreten willst? Wenn man sagte, es hätte Dir einen Schaden zufügen können, so wärst Du verletzlich und verweslich gewesen. Wenn man dagegen sagt, es hätte Dir nichts Böses zufügen können, dann gab es keinen Anlaß für einen Kampf, in dem ein Teil oder ein Glied oder ein Schößling von Dir sich mit den feindlichen Mächten, die Du nicht geschaffen hattest, vermischen müßte, um von ihnen so verderbt und zum Schlimmen verändert zu werden, daß er aus Seligkeit in Elend verfiel und der Hilfe bedürfte, um davon befreit und geläutert zu werden. Das wäre dann die menschliche Seele, die Christus, der Dein Wort ist, unterstützt hat: Er wäre frei, sie gefangen, er rein, sie befleckt, er gesund, sie verdorben, und doch selber auch verderblich, weil beide aus der gleichen Substanz stammen sollten.

Wenn diese Leute also Dich, was immer Du auch bist, Deine Substanz, durch die Du bist, für unverderblich erklärten, dann war all ihre Lehre falsch und abschreckend. Erklärten sie Dich hingegen als verderblich, dann sprachen sie schon von Anfang an falsch und vom ersten Wort an abscheulich. Das hätte demnach schon genügt, mich von dem inneren Duck zu befreien, den sie auf mich ausübten. Es blieb ihnen ohne eine gräßliche Lästerung an Herz und Zunge, wenn sie über Dich nachdachten und sprachen, kein Ausweg mehr.

(3) sat erat mihi, domine, aduersus illos deceptos deceptores et loquaces mutos, quoniam non ex eis sonabat verbum tuum, sat erat ergo illud quod iam diu ab usque Carthagine a Nebridio proponi solebat et omnes, qui audieramus, concussi sumus: quid erat tibi factura nescio qua gens tenebrarum, quam ex aduersa mole solent opponere, si tu cum ea pugnare noluisses? si enim responderetur aliquid fuisse nocituram, violabilis tu et corruptibilis fores. si autem nihil ea nocere potuisse diceretur, nulla afferretur causa pugnandi et ita pugnandi, ut quaedam portio tua et membrum tuum vel proles de ipsa substantia tua misceretur aduersis potestatibus et non a te creatis naturis atque in tantum ab eis corrumperetur et commutaretur in deterius, ut a beatitudine in miseriam verteretur et indigeret auxilio, quo erui purgarique posset, et hanc esse animam, cui tuus sermo servienti liber et contaminatae purus et corruptae integer subveniret, sed et ipse corruptibilis, quia ex una eademque substantia.

itaque si te, quidquid es, id est substantiam tuam, qua es, incorruptibilem dicerent, falsa esse illa omnia et execrabilia; si autem corruptibilem, id ipsum iam falsum et prima voce abominandum. sat erat ergo istuc aduersus eos omni modo euomendos a pressura pectoris, quia non habebant, qua exirent sine horribili sacrilegio cordis et linguae sentiendo de te ista et loquendo.

3. Die ungelöste Frage des Bösen (4 - 5)

(4) Obwohl es mir innerlich als klar und sicher galt, daß Du, unser Gott, der wahre Gott bist, der nicht nur unsere Seele, sondern auch unseren Körper geschaffen hast, dabei nicht nur unsere Seele und unsere Körper, sondern alle Seelen und alle Wesen, so wußte ich doch bisher keine befriedigende Lösung für den Ursprung des Bösen. **Doch was dieser Ursprung auch sein mochte, ich sah ein, daß man ihn suchen mußte, ohne deshalb den unveränderlichen Gott für veränderlich zu halten, wenn ich nicht selber werden wollte, was ich suchte.** Daher suchte ich danach in der Gewißheit, daß die Lehre der

Manichäer falsch ist. Ich floh sie jetzt aus ganzem Herzen, denn ich sah ein, daß sie auf der Suche nach dem Grund des Bösen selbst voller Bosheit waren, da sie lieber dachten, Dein inneres Leben würde Böses erleiden, als daß sie hinnahmen, ihr eigenes Leben würde Böses tun.

(4) sed et ego adhuc, quamvis incontaminabilem et inconvertibilem et nulla ex parte mutabilem dicerem firmeque sentirem deum nostrum, deum verum, qui fecisti non solum animas nostras sed etiam corpora, nec tantum nostras animas et corpora, sed omnes et omnia, non tenebam explicatam et enodatam causam mali. **quaecumque tamen esset, sic eam quaerendam videbam, ut non per illam constringerer deum incommutabilem mutabilem credere, ne ipse fierem quod quaerebam.** itaque securus eam quaerebam et certus non esse verum quod illi dicerent, quos toto animo fugiebam, quia videbam quaerendo, unde malum, repletos malitia, qua opinarentur tuam potius substantiam male pati quam suam male facere.

(5) Ich gab mir dabei alle Mühe einzusehen, was ich hörte! Der freie Wille ist der Grund für unser böses Tun, und Dein gerechtes Gericht ist der Grund für unser Leiden. Doch vermochte ich diese Erklärung nicht recht einzusehen.* Ich wollte das Auge meines Geistes aus der Tiefe empor heben, aber ich versank wieder, ich versuchte es wieder und wieder, und sank erneut nach unten.*

Eine Erkenntnis hob mich Deinem Licht entgegen, denn ich war so sicher, einen Willen zu haben, wie daß ich lebte. Wenn ich etwas wollte oder nicht wollte, war ich vollkommen sicher, daß ich und kein anderer es war, und hier, so merkte ich immer deutlicher, mußte der Grund für meine Sünde liegen. Was ich gegen den Willen tat, das schien ich eher zu erleiden, als daß ich es tat. Ich hielt das nicht für Schuld, sondern für Strafe, die mich nicht ungerecht traf, wie ich bald mir eingestand, da ich Dich für gerecht hielt.

Dann fragte ich weiter: Wer hat mich geschaffen? Ist es nicht mein Gott, der nicht nur gut ist, sondern das Gutsein selbst? Woher kommt es in mich, das Böse zu wollen und das Gute nicht? Etwa, damit ich eine gerechte Strafe erleide? Wer hat sie denn in mich gesät und gepflanzt, die Blüte dieser Bitternis, da ich doch ganz von Dir geschaffen bin, Du Gott der vollen reifen Süßigkeit? Hat es der Teufel getan, woher kommt der Teufel? Wenn er selbst durch die Verkehrtheit seines Willens aus einem guten Engel zu einem Teufel geworden ist, woher stammt in ihm selbst der böse Wille, der ihn teuflisch gemacht hat, wenn doch der ganze Engel vom allerbesten Schöpfer herstammt? Solches Grübeln drückte mich abermals nieder und wollte mich fast ersticken. Aber ich ließ mich nicht mehr bis zu dieser Hölle des Zweifels hinab ziehen, wo keiner mehr Dich lobt und wo man lieber annimmt, Du würdest das Böse erleiden, als daß der Mensch selber es tut.

(5) et intendebam, ut cernerem quod audiebam, liberum voluntatis arbitrium causam esse, ut male faceremus et rectum iudicium tuum ut pateremur, et eam liquidam cernere non valebam. itaque aciem mentis de profundo educere conatus mergebar iterum et saepe conatus mergebar iterum atque iterum.

subleuabat enim me in lucem tuam, quod tam sciebam me habere voluntatem quam me vivere. itaque cum aliquid vellem aut nollem, non alium quam me velle ac nolle certissimus eram et ibi esse causa peccati mei iam iam qua animadvertebam. quod autem invitus facerem, pati me potius quam facere videbam et id non culpam, sed poenam esse iudicabam, qua me non iniuste plecti te iustum cogitans cito fatebar.

sed rursus dicebam: quis fecit me? nonne deus meus, non tantum bonus, sed ipsum bonum? unde igitur mihi male velle et bene nolle? ut esset, cur iuste poenas luerem? quis in me hoc posuit et inseuit mihi plantarium amaritudinis, cum totus fierem a dulcissimo deo meo? si diabolus auctor, unde ipse diabolus? quod si et ipse peruersa voluntate ex bono angelo diabolus factus est, unde et in ipso voluntas mala, qua diabo-

lus fieret, quando totus angelus a conditore optimo factus esset? his cogitationibus deprimebar iterum et suffocabar, sed non usque ad illum infernum subducebar erroris, ubi nemo tibi confitetur, dum tu potius mala pati quam homo facere putatur.

4. Gott und das Böse (6)

(6) Auf diese Art gab ich mir Mühe, auch das übrige zu finden. So hatte ich schon gefunden, daß das Unverwesliche besser ist als das Verwesliche, worauf ich bekennen konnte, Du seiest unverweslich, was immer Du im übrigen sein mochtest. Noch nie hat eine Seele den Gedanken zu berühren vermocht, und wird es eine können, etwas sei besser als Du, der Du das höchste und beste Gut bist. Da nun das Unzerstörbare mit voller Wahrheit und Sicherheit dem Zerstörbaren überlegen ist, wie ich es bereits erkannt hatte, so hätte ich, wärest Du nicht unzerstörbar gewesen, im Denken etwas berühren können, was besser wäre als mein Gott.

Dort also, wo ich einsah, daß das Unverderbliche dem Verderblichen vorzuziehen sei, dort mußte ich weitersuchen. Von dorther mußte ich überlegen, wo das Böse seinen Sitz hat, das heißt, woher die Verderbtheit selbst stammt, die in keiner Weise Dein Wesen schädigen kann. Auf keinerlei Art versehrt die Verderbnis unseren Gott, weder durch Wollen noch durch Notwendigkeit, noch durch Zufall, denn er ist ja Gott, und was er für sich will, ist das Gute, und er selbst ist dieses Gute, Verderbtheit aber ist nichts Gutes.

Auch wirst Du gegen Deinen Willen zu nichts gezwungen, denn Dein Wille ist nicht größer als Deine Macht. Größer wäre er nur, wenn Du selber größer wärest als Du, aber in Gott sind Gottes Wille und Macht selber Gott. Was könnte für Dich, der Du alles weißt, unvorhergesehen sein? Kein Wesen existiert, außer weil Du es kennst. Doch wozu so viele Worte, um zu beweisen, daß Gottes Wesen nicht verderblich ist, da es doch, falls es das wäre, nicht Gott wäre.

(6) sic enim nitebar invenire cetera, ut iam inveneram melius esse incorruptibile quam corruptibile, et ideo te, quidquid esses, esse incorruptibilem confitebar. neque enim ulla anima umquam potuit poterit ue cogitare aliquid, quod sit te melius, qui summum et optimum bonum es. cum autem verissime atque certissime incorruptibile corruptibili praeponatur, sicut iam ego praeponebam, poteram iam cogitatione aliquid attingere, quod esset melius deo meo, nisi tu esses incorruptibilis.

ubi igitur videbam incorruptibile corruptibili esse praeferendum, ibi te quaerere debebam atque inde advertere, ubi sit malum, id est unde sit ipsa corruptio qua violari substantia tua nullo modo potest. nullo enim prorsus modo violat corruptio deum nostrum, nulla voluntate, nulla necessitate, nullo improviso casu, quoniam ipse est deus et quod sibi vult, bonum est, et ipse est idem bonum; corrumpi autem non est bonum.

nec cogeris invitus ad aliquid, quia voluntas tua non est maior quam potentia tua. esset autem maior, si te ipso tu ipse maior esses: voluntas enim et potentia dei deus ipse est. et quid improvisum tibi, qui nosti omnia? et nulla natura est, nisi quia nosti eam. et ut quid multa dicimus, cur non sit corruptibilis substantia, quae deus est, quando, si hoc esset, non esset deus?

5. Das Böse im Forschen nach dem Bösen (7)

(7) **Ich fragte: Woher das Böse? Aber ich fragte auf böse Weise und sah das Böse in meinem Fragen nicht.** Unter dem Blick meines Geistes breitete ich alle Kreatur aus, was immer man darin wahrnehmen kann, wie Erde und Meer, Luft und Gestirne, Bäume und sterbliche Tiere, alles Unsichtbare auch, wie das Firmament des Himmels und alle seine Engel und geistigen Wesen, aber auch diese, gemäß meiner Einbildungskraft, da und dort im Raum verteilt. Ich formte aus Deiner Schöpfung eine einzige riesige Masse, bestehend aus den wirklichen Körpern und aus denen, die ich den Geistern zugeschrieben hatte. Diese Masse ließ ich gewaltig groß sein, nicht so groß, wie sie in Wirklichkeit war, was ich ja nicht wissen konn-

te, sondern so groß, wie es mir gefiel, wobei ich sie jedoch allseits begrenzt ließ. Dich aber, Herr, ließ ich diese Masse von jeder Seite übersteigen und sie durchdringen, und zwar als in jeder Hinsicht unendlich. So etwa, wie wenn ein Meer überall wäre, durch alle Unendlichkeiten nichts als dieses Meer, das innerhalb seiner Unermeßlichkeit einen Schwamm hätte, einen beliebig großen, aber doch endlichen, der natürlich in allen seinen Teilen voll des unendlichen Meeres wäre.

So dachte ich mir Deine endliche, aber von Dir, dem Unendlichen, erfüllte Kreatur! Ich sprach: Dies also ist Gott, dies hat Gott geschaffen, Gott ist gut und über all das weit erhaben. Dennoch hat dieser Gute das Gute erschaffen, und auf diese Weise umgibt und erfüllt er es. Wo also bleibt das Böse, auf welchen Wegen hat es sich eingeschlichen? Was ist seine Wurzel, was sein Same? Oder sollte es gar nicht existieren? Weshalb aber fürchten und vermeiden wir dann, was nicht ist? Aber selbst wenn wir uns umsonst fürchten, wäre die Furcht doch sicher ein Übel, das unser Herz grundlos peinigt und quält. Ja, das Übel wäre umso schlimmer, sollte kein Grund zum Fürchten dasein und wir uns dennoch fürchten. **So gibt es entweder das Böse, das wir fürchten, oder das Böse, weil wir fürchten.**

Woher also kommt es, da der gute Gott dies alles doch gut erschaffen hat? Gewiß hat er, der das größere, höchste Gut ist, das geringere Gut geschaffen, aber doch sind Schöpfer und alles Geschaffene gut. Woher also das Böse? War vielleicht irgendeine Materie böse, aus der er es schuf? Er formte und ordnete sie zwar, ließ aber etwas in ihr zurück, was er nicht zum Guten wendete. Auch hier: Weshalb? War er vielleicht unfähig, sie insgesamt zu wandeln und zu verändern, so daß nichts Böses verblieb, er, der doch allmächtig ist? Und schließlich: Warum sollte er überhaupt etwas daraus machen und zog es nicht aufgrund seiner gleichen Allmacht vor, daß es gar keine Materie gäbe? Konnte sie entgegen seinem Willen exi-

stieren? Oder wenn sie ewig war, warum ließ er durch unendlich zurück liegende Zeiten sie derart existieren, um so lange nachher zu beschließen, etwas aus ihr zu machen? Oder ferner: Wenn er plötzlich etwas ins Werk setzen wollte, hätte er, der Allmächtige, nicht besser daran getan, sie verschwinden zu lassen, so daß er allein das ganze Wahre, das höchste, unendliche Gute wäre? Oder wenn es für ihn, den Guten, nur gut war, nur etwas Gutes herzustellen und zu erschaffen, warum hat er dann die böse Materie nicht aufgehoben und vernichtet, um an ihrer Stelle eine gute zu schaffen? Er wäre doch nicht allmächtig, wenn er etwas Gutes nicht anders hinsetzen könnte als mit Hilfe einer Materie, die er nicht selbst erschaffen hatte.*

Solche Gedanken wälzte ich in meiner armen Brust, beschwert noch von nagender Sorge, in Furcht zu sterben, ohne die Wahrheit gefunden zu haben. Trotzdem stand in meinem Herzen der Glaube der katholischen Kirche an *Deinen Christus, unseren Herrn und Erlöser* (2 Petr 2,20) fest, wenn auch in vielem noch formlos und schwankend in der Lehre. Mein Geist jedoch ließ ihn nicht fahren, trank ihn vielmehr täglich tiefer in sich hinein.

(7) **et quaerebam, unde malum, et male quaerebam et in ipsa inquisitione mea non videbam malum.** et constituebam in conspectu spiritus mei universam creaturam, quidquid in ea cernere possumus, sicuti est terra et mare et aer et sidera et arbores et animalia mortalia, et quidquid in ea non videmus, sicut firmamentum caeli insuper et omnes angelos et cuncta spiritalia eius, sed etiam ipsa, quasi corpora essent, locis et locis ordinata, ut imaginatio mea; et feci unam massam grandem distinctam generibus corporum creaturam tuam, sive re vera quae corpora erant, sive quae ipse pro spiritibus finxeram, et eam feci grandem, non quantum erat, quod scire non poteram, sed quantum libuit, undiqueuersum sane finitam, te autem, domine, ex omni parte ambientem et penetrantem eam, sed usquequaque infinitum, tamquam si mare esset ubique et undique per immensa infinitum solum mare et haberet intra se spongiam quamlibet magnam, sed finitam tamen,

plena esset utique spongia illa ex omni sua parte ex immenso mari:

sic creaturam tuam finitam te infinito plenam putabam et dicebam: ecce deus et ecce quae creavit deus, et bonus deus atque his validissime longissimeque praestantior; sed tamen bonus bona creavit: et ecce quomodo ambit atque implet ea: ubi ergo malum et unde et qua huc inrepsit? quae radix eius et quod semen eius? an omnino non est? cur ergo timemus et cauemus quod non est? aut si inaniter timemus, certe vel timor ipse malum est, quo incassum stimulatur et excruciatur cor, et tanto gravius malum, quanto non est, quod timeamus, et timemus. **idcirco aut est malum, quod timemus, aut hoc malum est, quia timemus.**

unde est igitur, quoniam deus fecit haec omnia bonus bona? maius quidem et summum bonum minora fecit bona, sed tamen et creans et creata bona sunt omnia. unde est malum? an unde fecit ea, materies aliqua mala erat, et formavit atque ordinavit eam, sed reliquit aliquid in illa, quod in bonum non converteret? cur et hoc? an impotens erat totam vertere et commutare, ut nihil mali remaneret, cum sit omnipotens? postremo cur inde aliquid facere voluit ac non potius eadem omnipotentia fecit, ut nulla esset omnino? aut vero existere poterat contra eius voluntatem? aut si aeterna erat, cur tam diu per infinita retro spatia temporum sic eam siuit esse ac tanto post placuit aliquid ex ea facere? aut iam, si aliquid subito voluit agere, hoc potius ageret omnipotens, ut illa non esset atque ipse solus esset totum verum et summum et infinitum bonum? aut si non erat bene, ut non aliquid boni etiam fabricaretur et conderet qui bonus erat, illa sublata et ad nihilum redacta materie, quae mala erat, bonam ipse institueret, unde omnia crearet? non enim esset omnipotens, si condere non posset aliquid boni, nisi ea quam non ipse condiderat adiuvaretur materia.

talia voluebam pectore misero, ingravidato curis mordacissimis de timore mortis et non inventa veritate; stabiliter tamen haerebat in corde meo in catholica ecclesia fides *Christi tui, domini et saluatoris nostri*, in multis quidem adhuc informis et

praeter doctrinae normam fluitans, sed tamen non eam relinquebat animus, immo in dies magis magisque imbibebat.

6. Abkehr von der Astrologie (8 - 10)

(8) Auch mit den trügerischen Vorhersagen und dem gottlosen Gerede der Astrologen hatte ich schon gebrochen.* Auch darüber möge Dir, Du mein Gott, aus meiner innersten Seele Dein Erbarmen ein Bekenntnis ablegen!

Du warst es, Du ganz allein! Denn wer ruft uns aus dem Tod des Irrtums zurück als das Leben, das kein Sterben kennt? Wer als die Weisheit, die keines Lichtes bedarf und alle bedürftigen Geister erleuchtet, welche die Welt regiert bis zu den Blättern der Bäume, die der Wind entführt hat? Du hast meine Starrköpfigkeit gegen den klugen Greis Vindicianus und den herrlichen jungen Geist des Nebridius geheilt. Der eine versicherte entschieden, der andere mit einigem Zögern, aber doch wiederholt, eine Kunst, die Zukunft voraus zu sehen, gäbe es nicht, nur die menschlichen Vermutungen hätten zuweilen orakelnde Kraft. Wenn man vieles sagt, trifft manches ein, auch wenn die Redenden davon im voraus nichts wissen.

Du hast mir also einen Freund verschafft, der zwar die Astrologen recht oft befragte, ihre Schriften übrigens nicht sonderlich kannte, sie aber doch, wie gesagt, aus Neugier befragte. Außerdem wußte er von einer Geschichte, die er von seinem Vater gehört hatte. Wie sehr sie meinen Glauben an diese Kunst erschüttern konnte, ahnte er selber nicht. Der Mann hieß Firminus, war vornehm erzogen und in der Redekunst bewandert. Er konsultierte mich als seinen lieben Freund in persönlichen Dingen, die seine ehrgeizigen weltlichen Erwartungen betrafen, und fragte mich, was ich von seinen sogenannten Konstellationen halte.

Ich hatte bereits begonnen, mich der Ansicht des Nebridius anzuschließen. So weigerte ich mich zwar nicht, meine Vermu-

tungen auszusprechen, entsprechend dem, was mir zögerlich in den Sinn kam, fügte jedoch bei, ich sei fast schon überzeugt, daß das alles lächerlich und wertlos sei.

Da erzählte er mir, sein Vater sei für derartige Schriften sehr eingenommen gewesen und habe einen Freund gehabt, der sich ebenso eifrig damit abgegeben habe. Mit der gleichen Glut arbeiteten sie zusammen und feuerten einander mit ihren Spielereien an, so daß sie selbst die Zeitpunkte beobachteten, da ihre Haustiere niederkamen, und die entsprechenden Himmelsstellungen aufzeichneten, um sich Erfahrungen in dieser vermeintlichen Kunst zu erwerben.

Er hatte, als seine Mutter mit ihm, Firminus, schwanger war, von seinem Vater erfahren, daß eine Magd des Freundes seines Vaters ebenfalls in guter Erwartung war, was ihrem Herrn, der selbst das Werfen seiner Hündinnen peinlich genau beobachtete, nicht verborgen bleiben konnte.

Während der eine bei seiner Gattin, der andere bei seiner Magd die Tage, die Stunden und die kleinsten Bruchteile sehr sorgsam beobachtete, traf es sich, daß beide Frauen zur gleichen Zeit niederkamen, so daß die beiden Freunde die bis in Einzelheiten gleichen Konstellationen, einer für den Sohn, der andere für den Sklaven, feststellen mußten. Als bei den Frauen die Wehen begannen, waren die Freunde überein gekommen, sich gegenseitig Nachricht zu senden. Sie hatten Boten bereitgestellt, damit jedem die Geburt gemeldet würde, für sie eine leichte Aufgabe, da jeder Herr in seinem Hause war. Die Boten trafen sich, so erzählte er, gerade in der Mitte, im gleichen Abstand zwischen den beiden Häusern, so daß keiner von beiden eine verschiedene Gestirnsstellung oder einen Zeitunterschied hätte feststellen können.

Und doch war Firminus in der wohlhabenden Lage der Seinen geboren und wandelte auf den gesicherten Straßen der Welt dahin, häufte Reichtümer an, wurde zu Ehrenstellen erhoben, während der Sklave zeit seines Lebens unter dem Joch seines

Standes seinem Herrn diente, wie Firminus, der ihn kannte, selber erzählte.

(8) iam etiam mathematicorum fallaces divinationes et impia deliramenta reieceram. confiteantur etiam hinc tibi de intimis visceribus animae meae miserationes tuae, deus meus!

tu enim, tu omnino - nam quis alius a morte omnis erroris revocat nos nisi vita, quae mori nescit, et sapientia mentes indigentes inluminans, nullo indigens lumine, qua mundus administratur usque ad arborum volatica folia? - tu procurasti peruicaciae meae, qua obluctatus sum vindiciano acuto seni et Nebridio adulescenti mirabilis animae, illi uehementer affirmanti, huic cum dubitatione quidem aliqua, sed tamen crebro dicenti non esse illam artem futura praeuidendi, coniecturas autem hominum habere saepe vim sortis et multa dicendo dici pleraque ventura nescientibus eis, qui dicerent, sed in ea non tacendo incurrentibus,

procurasti ergo tu hominem amicum, non quidem segnem consultorem mathematicorum nec eas litteras bene callentem, sed, ut dixi, consultorem curiosum et tamen scientem aliquid, quod a patre suo se audisse dicebat: quod quantum valeret ad illius artis opinionem euertendam, ignorabat. is ergo vir nomine firminus, liberaliter institutus et excultus eloquio, cum me tamquam carissimum de quibusdam suis rebus, in quas saecularis spes eius intumuerat, consuleret, quid mihi secundum suas quas constellationes appellant videretur,

ego autem, qui iam de hac re in Nebridii sententiam flecti coeperam, non quidem abnuerem conicere ac dicere quod nutanti occurrebat, sed tamen subicerem prope iam esse mihi persuasum ridicula illa esse et inania,

tum ille mihi narravit patrem suum fuisse librorum talium curiosissimum et habuisse amicum aeque illa simulque sectantem. qui pari studio et conlatione flatabant in eas nugas ignem cordis sui, ita ut mutorum quoque animalium, si quae domi parerent, obseruarent momenta nascentium atque ad ea caeli positionem notarent, unde illius quasi artis experimenta conligerent.

itaque dicebat audisse se a patre, quod, cum eundem firminum praegnans mater esset, etiam illius paterni amici famula

quaedam pariter utero grandescebat. quod latere non potuit dominum, qui etiam canum suarum partus examinatissima diligentia nosse curabat;

atque ita factum esse, ut cum iste coniugis, ille autem ancillae dies et horas minutioresque horarum articulos cautissima obseruatione numerarent, enixae essent ambae simul, ita ut easdem constellationes usque ad easdem minutias utrique nascenti facere cogerentur, iste filio, ille servulo. nam cum mulieres parturire coepissent, indicaverunt sibi ambo, quid sua cuiusque domo ageretur, et paraverunt quos ad se invicem mitterent, simul ut natum quod parturiebatur esset cuique nuntiatum: quod tamen ut continuo nuntiaretur, tamquam in regno suo facile effecerant. atque ita qui ab alterutro missi sunt, tam ex paribus domorum intervallis sibi obuiam factos esse dicebat, ut aliam positionem siderum aliasque particulas momentorum neuter eorum notare sineretur.

et tamen firminus amplo apud suos loco natus dealbatiores vias saeculi cursitabat, augebatur divitiis, sublimabatur honoribus, servus autem ille conditionis iugo nullatenus relaxato dominis serviebat ipso indicante, qui nouerat eum.

(9) Ich hörte mir das an und hielt es für wahr, denn der Erzähler war glaubwürdig. Dabei brach mein ganzer Widerstand zusammen. Als ersten suchte ich Firminus selbst von seiner Neugier abzubringen. Ich hätte doch, sagte ich ihm, um Wahres vorauszusagen, bei der Einsicht in seine Konstellationen die Vorrangstellung seiner Eltern unter ihresgleichen, ihren Adelsstand in der Stadt, seine freie Geburt, seine gute Erziehung, seine geistige Ausbildung ersehen müssen. Hätte mich aber der Sklave über die gleichen Konstellationen befragt, die ja auch die seinen waren, so hätte ich darin im Gegenteil den niedrigen Familienstand, das Sklaventum und alles übrige entdecken müssen, das vom ersten verschieden und weit entfernt war. Somit hätte ich von der gleichen Lage ausgehen, und wenn ich die Wahrheit sprechen wollte, Verschiedenes ankündigen müssen. Hätte ich Gleiches ausgesagt, so wären meine Voraussagen falsch gewesen. So würde sich mit Gewißheit ergeben, daß

zutreffende Aussagen aufgrund der Prüfung von Konstellationen sich nicht der Kunst, sondern nur dem Schicksal verdanken, falsche dagegen nicht der Unkenntnis in der Wissenschaft, sondern der Lüge der Schicksalswissenschaft.

(9) his itaque auditis et creditis - talis quippe narraverat - omnis illa reluctatio mea resoluta concidit, et primo firminum ipsum conatus sum ab illa curiositate revocare, cum dicerem, constellationibus eius inspectis ut vera pronuntiarem, debuisse me utique videre ibi parentes inter suos esse primarios, nobilem familiam propriae civitatis, natales ingenuos, honestam educationem liberalesque doctrinas; at si me ille servus ex eisdem constellationibus - quia et illius ipsae essent - consuluisset, ut eidem quoque vera proferrem, debuisse me rursus ibi videre abiectissimam familiam, conditionem servilem et cetera longe a prioribus aliena longeque distantia. unde autem fieret, ut eadem inspiciens diversa dicerem, si vera dicerem, si autem eadem dicerem, falsa dicerem. inde certissime conlegi ea, quae vera consideratis constellationibus dicerentur, non arte dici, sed sorte, quae autem falsa, non artis imperitia, sed sortis mendacio.

(10) Diese Erzählung schloß mir den Weg auf. Ich sann über die Dinge nach, damit nicht einer dieser Wahnwitzigen, die mit solchen Praktiken ihren Lebensunterhalt verdienen und die ich schon längst widerlegen und bloßstellen wollte, mir entgegnen könnte, Firminus oder sein Vater hätten mir etwas Falsches berichtet. Ich legte mir das Beispiel von Zwillingen zurecht, die so rasch nacheinander aus dem Mutterleib treten, daß der Zeitabstand vom Menschen nicht beobachtet werden kann. Welche Bedeutung der Unterschied in der Ordnung der Dinge auch haben mag, im Horoskop, das der Astrologe aufstellt, um die Zukunft voraus zu sagen, kann er nicht verzeichnet werden. Eine richtige Vorhersage kann er nicht treffen, denn wenn er zwei Horoskope über Esau und Jakob hätte aufstellen sollen, die ein so verschiedenes Schicksal gehabt haben, hätte er das Gleiche sagen müssen. Somit hätte er Falsches geweissagt, oder falls Richtiges, so nicht das Gleiche, obwohl er das gleiche Bild

vor Augen gehabt hatte. Nicht die Kunst also, sondern der Zufall läßt ihn das Rechte treffen.

Denn Du, Herr, gerechter Lenker des Alls, Du handelst durch geheime Eingebung, die den Fragenden wie den Befragten unbekannt bleibt, so daß jeder Frager das vernimmt, was er nach den geheimen Verdiensten der Seele aus dem Abgrund Deines gerechten Gerichtes zu vernehmen verdient. Dem soll der Mensch nicht entgegenhalten: *Was ist das? Wozu das?* Er soll das nicht, nein, er soll es nicht, er ist doch nur ein Mensch.

(10) hinc autem accepto aditu ipse mecum talia ruminando, ne quis eorundem delirorum, qui talem quaestum sequerentur, quos iam iamque invadere atque inrisos refellere cupiebam, mihi ita resisteret, quasi aut firminus mihi aut illi pater falsa narraverit, intendi considerationem in eos qui gemini nascuntur, quorum plerique ita post invicem funduntur ex utero, ut paruum ipsum temporis intervallum, quantamlibet vim in rerum natura habere contendant, conligi tamen humana obseruatione non possit litterisque signari omnino non valeat, quas mathematicus inspecturus est, ut vera pronuntiet. et non erunt vera, quia easdem litteras inspiciens eadem debuit dicere de esau et de Iacob; sed non eadem utrique acciderunt. falsa ergo diceret aut, si vera diceret, non eadem diceret: at eadem inspiceret. non ergo arte, sed sorte vera diceret.

tu enim, domine, iustissime moderator universitatis, consulentibus consultisque nescientibus occulto instinctu agis, ut, dum quisque consulit, hoc audiat, quod eum oportet audire occultis meritis animarum ex abysso iusti iudicii tui. cui non dicat homo: *quid est hoc?*, *ut quid hoc*? non dicat, non dicat; homo est enim.

7. Fiebernde Suche nach dem Ursprung des Bösen (11)

(11) Schon hattest Du also, *mein Helfer*, (Ps 19,15) mich aus diesen Fesseln befreit, während ich auf der Suche nach dem Ursprung des Bösen war. Doch kein Ausweg zeigte sich. Nur hast Du nicht zugelassen, daß meine schweifenden Gedanken mich

von dem Glauben entfernen konnten, mit dem ich festhielt, daß Du bist, daß Dein Wesen unveränderlich ist, daß Du Dich um die Menschen kümmerst, daß Du sie richtest, daß Du in Christus, Deinem Sohn, unserem Herrn, und in den hl. Schriften, wie die Autorität Deiner heiligen katholischen Kirche sie darbietet, den Weg des Heiles zu dem Leben angelegt hast, das nach dem irdischen Tode folgt.

Während für mich das alles sicher und unerschütterlich feststand, suchte ich fieberhaft danach, woher das Böse käme. Was für Qualen, wie lag mein Herz im Schmerz, welches Stöhnen, Du mein Gott! Dein Ohr hat es vernommen, aber ich ahnte es nicht.

Während ich in der Stille inständig suchte, drangen laute Stimmen an Dein Erbarmen, das stumme Knirschen meines Geistes. Du wußtest, was ich litt, von den Menschen wußte es keiner. Wenig verrieten meine Lippen, selbst meinen besten Freunden wußten es nicht! Hätte der ganze Tumult meines Inneren an ihr Ohr dringen können? Weder die Zeit noch mein Mund hätten dazu ausgereicht. Aber an Dein Ohr gelangte er, *der Schrei meines stöhnenden Herzens*, *vor Dir lag meine Sehnsucht, das Licht meiner Augen war nicht bei mir*. (Ps 38,9ff) Es war innen, ich aber war draußen, einen Ort hatte es nicht. Ich starrte auf die räumlichen Dinge, unter denen ich keinen Ort fand für die Ruhe. Sie boten mir keinen Raum an, zu dem ich hätte sagen können: *Ja, das reicht, das ist gut!* Sie ließen mich aber auch dort nicht einkehren, wo ich ein Genügen gefunden hätte.

Ich stand wohl über ihnen, aber unter Dir. Du wärest meine wahre Freude gewesen, hätte ich mich Dir unterworfen, denn Du hast mir die Schöpfung unterhalb von mir unterworfen. Das wäre der rechte Ausgleich und die sichere Mitte des Heils gewesen. Zu Deinem Urbild hin fest bleiben und Dir dienen, so daß ich meinen Leib beherrschen konnte!

Aber da ich hochmütig gegen Dich aufgestanden war und gegen meinen Herrn *halsstarrig anstürmte, mit einem steifen Nacken als Schild*, (Ijob 15,26) erhoben sich auch die niederen Dinge über mich und drückten mich hinab. Nirgends gab es Erleichterung und Atemholen! Von überall drangen sie auf mich ein, wenn ich hinsah, scharen- und haufenweise. Wenn ich aber zurückwich, vertraten die körperlichen Bilder mir wieder den Rückweg, als wollten sie sagen: *Wohin willst du, du Unwürdiger voll Flecken?*

Das alles kam von meiner Wunde, denn *Du hast den Stolzen wie einen Verwundeten gedemütigt*. (Ps 89,11) Mein Dünkel schied mich von Dir, und mein geschwollenes Gesicht verschloß mir die Augen.

(11) iam itaque me, *adiutor meus,* illis vinculis solueras, et quaerebam, unde malum, et non erat exitus. sed me non sinebas ullis fluctibus cogitationis auferri ab ea fide, qua credebam et esse te et esse incommutabilem substantiam tuam et esse de hominibus curam et iudicium tuum et in Christo, filio tuo, domino nostro, atque scripturis sanctis, quas ecclesiae tuae catholicae commendaret auctoritas, viam te posuisse salutis humanae ad eam vitam, quae post hanc mortem futura est.

his itaque salvis atque inconcusse roboratis in animo meo quaerebam aestuans, unde sit malum. quae illa tormenta parturientis cordis mei, qui gemitus, deus meus! et ibi erant aures tuae nesciente me.

et cum in silentio fortiter quaererem, magnae voces erant ad misericordiam tuam, tacitae contritiones animi mei. tu sciebas, quid patiebar, et nullus hominum. quantum enim erat, quod inde digerebatur per linguam meam in aures familiarissimorum meorum! numquid totus tumultus animae meae, cui nec tempora nec os meum sufficiebat, sonabat eis? totum tamen ibat in auditum tuum, quod *rugiebam a gemitu cordis mei, et ante te erat desiderium meum et lumen oculorum meorum non erat mecum*. intus enim erat, ego autem foris, nec in loco illud. at ego intendebam in ea, quae locis continentur, et non ibi inveniebam locum ad requiescendum, nec recipiebant me ista, ut

dicerem: *sat est*, et *bene est*, nec dimittebant redire, ubi mihi satis esset bene.

superior enim eram istis, te vero inferior, et tu gaudium verum mihi subdito tibi et tu mihi subieceras quae infra me creasti. et hoc erat rectum temperamentum et media regio salutis meae, ut manerem ad imaginem tuam et tibi serviens dominarer corpori.

sed cum superbe contra te surgerem et currerem aduersus dominum *in ceruice crassa scuti mei*, etiam ista infima supra me facta sunt et premebant, et nusquam erat laxamentum et respiramentum. ipsa occurrebant undique aceruatim et conglobatim cernenti, cogitanti autem imagines corporum ipsae opponebantur redeunti, quasi diceretur: *quo is, indigne et sordide*.

et haec de uulnere meo creuerant, quia *humiliasti tamquam uulneratum superbum*, et tumore meo separabar abs te et nimis inflata facies claudebat oculos meos.

8. Schmerzvolle Genesung (12)

(12) Du aber, Herr, *Du bleibst in Ewigkeit*, denn *du zürnst uns nicht für ewig*. (Sir 18,1) Du hast Dich der Erde und der Asche erbarmt, es war *Deinen Augen ein Wohlgefallen*, (Hld 8,10) meine Mißgestalt neu zu gestalten. Mit Stacheln von innen triebst Du mich voran, damit ich so lange ungeduldig blieb, bis Du mir durch ein inneres Schauen zur Gewißheit wurdest. Was aufgeblasen war an mir, sank unter der Pflege Deiner verborgenen Hand in sich zusammen, und die verwirrte, verdunkelte Sehkraft meines Geistes wurde von Tag zu Tag gesünder durch die scharfe Salbe heilsamer Schmerzen.

(12) tu vero, domine, *in aeternum manes et non in aeternum irasceris nobis* quoniam miseratus es terram et cinerem, et *placuit in conspectu tuo* reformare deformia mea. et stimulis internis agitabas me, ut impatiens essem, donec mihi per interiorem aspectum certus esses. et residebat tumor meus ex occulta manu medicinae tuae aciesque conturbata et contene-

brata mentis meae acri collyrio salubrium dolorum de die in diem sanabatur.

Der Neuplatonismus (13 - 27)

9. Urteil über den Neuplatonismus (13 - 15)

(13) Als erstes wolltest Du mir zeigen, wie sehr Du *den Stolzen entgegen trittst, den Demütigen aber Deine Gnade schenkst.* (Jak 4,6) Mit großem Erbarmen hast Du den Menschen den Weg der Demut gewiesen, indem *Dein Wort Fleisch geworden ist und unter den Menschen gewohnt hat*. (Joh 1,14) Zu diesem Zweck hast Du mir, durch einen entsetzlich stolzen und aufgeblasenen Menschen, einige Bücher der Platoniker verschafft, die aus dem Griechischen ins Lateinische übersetzt waren.*

In diesen las ich zwar nicht in den Worten, aber dem Sinn nach, was durch zahlreiche und vielfältige Beweise gestützt war: *Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort, und dieses war im Anfang bei Gott. Alles ist durch das Wort geworden, und ohne das Wort wurde nichts; was wurde, war in ihm Leben, und das Leben war das Licht der Menschen, und das Licht leuchtete in der Finsternis, und die Finsternis hat es nicht begriffen.* Des Menschen Seele legt zwar Zeugnis ab vom Licht, ist aber nicht selbst das Licht, sondern das Wort ist das wahre Licht, *das jeden Menschen, der in die Welt kommt, erleuchtet. Und die Welt ist durch das Wort geworden, aber die Welt hat es nicht erkannt. Er kam in sein Eigentum, und die Seinen nahmen ihn nicht auf, denen aber, die ihn aufnahmen, gab er die Macht, Kinder Gottes zu werden, denen, die an seinen Namen glauben.* (Joh 1,1 - 12) Das habe ich dort nicht gelesen.

(13) et primo volens ostendere mihi, quam *resistas superbis, humilibus autem des gratiam* et quanta misericordia tua demonstrata sit hominibus via humilitatis, quod *verbum tuum caro factum* est et habitavit inter homines, procurasti mihi per quendam hominem immanissimo typho turgidum quosdam platonicorum libros ex Graeca lingua in latinam versos,

et ibi legi non quidem his verbis, sed hoc idem omnino multis et multiplicibus suaderi rationibus, quod *in principio erat verbum et verbum erat apud deum et deus erat verbum: hoc erat in principio apud deum; omnia per ipsum facta sunt, et sine ipso factum est nihil, quod factum est, in eo vita est, et vita erat lux hominum; et lux in tenebris lucet, tenebrae eam non comprehenderunt;* et quia hominis anima, quamvis testimonium perhibeat de lumine, non est tamen ipsa lumen, sed *verbum deus est lumen verum, quod inluminat omnem hominem venientem in hunc mundum; et quia in hoc mundo erat, et mundus per eum factus est, et mundus eum non cognovit. quia vero in sua propria venit et sui eum non receperunt, quotquot autem receperunt eum, dedit eis potestatem filios dei fieri credentibus in nomine eius*, non ibi legi.

(14) Ferner las ich bei den Platonikern, daß das Wort, Gott, *nicht aus dem Fleisch, nicht aus dem Blut, nicht aus dem Willen des Mannes noch aus dem Willen des Fleisches, sondern aus Gott geboren wurde*. Aber daß *das Wort Fleisch geworden ist und unter uns gewohnt hat*, (Joh 1,14) das las ich dort nicht.

Wohl fand ich in diesen Büchern auf manche und vielfältige Weise gesagt, daß der Sohn *in der Gestalt des Vaters es nicht für einen Raub hielt, Gott gleich zu sein*, da er es von Natur ist. Aber daß er *sich selbst entäußert hat, wie ein Sklave den Menschen gleich wurde, daß er sich selbst erniedrigt hat und gehorsam wurde bis zum Tod, bis zum Tod am Kreuz*, weshalb Gott ihn *von den Toten erhöht und ihm einen Namen gegeben hat, der größer ist alle Namen, damit im Namen Jesu jedes Knie sich beuge, im Himmel, auf der Erde und unter der Erde, und jede Zunge bekennt, Jesus Christus ist der Herr, zur Ehre Gottes des Vaters*. (Phil 2) Das enthalten diese Bücher nicht.

Daß wirklich vor aller Zeit und oberhalb aller Zeit Dein eingeborener Sohn unveränderlich und Dir gleich ewig besteht und daß die Seelen *aus seiner Fülle empfangen*, um selig zu sein, und daß sie durch Teilnahme an der in sich bleibenden Weisheit erneuert werden, um weise zu sein, das steht dort. Daß er aber *zur rechten Zeit für die Gottlosen gestorben ist* und daß Du *Deinen einzigen Sohn nicht geschont, sondern ihn für uns alle ausgeliefert hast*, (Röm 8,32) das steht dort nicht.

Denn *das hast Du den Weisen verborgen und den Demütigen offenbart*, damit *die Mühseligen und Beladenen* (Mt 11,25) zu ihm kommen und er sie erfrischt, denn er *ist sanft und demütig von Herzen* und *läßt die Sanften in der Gerechtigkeit wandeln und lehrt die Milden seine Wege*, (Ps 25,9) er, der unsere Niedrigkeit und unsere Mühsal sieht und uns *alle unsere Sünden* vergibt. Die aber, die auf dem Thron eines angeblich höheren Wissens einher stolzieren, hören nicht zu, wenn er sagt: *Lernt von mir, denn ich bin sanft und demütig von Herzen, so werdet ihr Ruhe finden in euren Herzen.* (Mt 11,29) Auch wenn sie Gott *erkennen, so verehren sie ihn doch nicht als Gott* und sagen ihm *keinen Dank*. (Röm 1,21f) Sie verlieren sich in ihren eigenen Gedanken, ihr *törichtes Herz verdunkelt sich. Sie nennen sich Weise und werden dabei zu Toren*.

(14) item legi ibi, quia verbum, deus, *non ex carne, non ex sanguine non ex voluntate viri neque ex voluntate carnis, sed ex deo natus est*; sed quia *verbum caro factum est et habitavit in nobis*, non ibi legi.

indagavi quippe in illis litteris varie dictum et multis modis, quod sit filius *in forma patris non rapinam arbitratus esse aequalis deo*, quia naturaliter id ipsum est, sed quia *semet ipsum exinaniuit formam servi accipiens, in similitudine hominum factus et habitu inventus ut homo, humiliavit se factus oboediens usque ad mortem, mortem autem crucis: propter quod deus eum exaltavit* a mortuis *et donavit ei nomen, quod est super omne nomen, ut in nomine Iesu omne genu flectatur caelestium, terrestrium et infernorum et omnis lingua confitea-*

tur, quia dominus Iesus in gloria est dei patris, non habent illi libri.

quod enim ante omnia tempora et supra omnia tempora incommutabiliter manet unigenitus filius tuus coaeternus tibi et quia *de plenitudine eius accipiunt* animae, ut beatae sint, et quia participatione manentis in se sapientiae renouantur, ut sapientes sint, est ibi; quod autem *secundum tempus pro impiis mortuus est et filio tuo unico non pepercisti, sed pro nobis omnibus tradidisti eum,* non est ibi.

abscondisti enim haec a sapientibus et reuelasti ea paruulis, ut venirent ad eum *laborantes et onerati et reficeret eos*, quoniam *mitis est et humilis corde*, et *diriget mites in iudicio et docet mansuetos vias suas* videns humilitatem nostram et laborem nostrum et dimittens *omnia peccata nostra*. qui autem cothurno tamquam doctrinae sublimioris elati non audiunt dicentem: *discite a me, quoniam mitis sum et humilis corde, et invenietis requiem animabus vestris,* etsi *cognoscunt deum, non sicut deum glorificant aut gratias agunt, sed euanescunt in cogitationibus suis et obscuratur insipiens cor eorum; dicentes se esse sapientes stulti facti sind.*

(15) Deshalb bemerkte ich dort auch, wie *die Herrlichkeit Deiner Unvergänglichkeit* verkehrt worden war in Idole und allerhand Abbilder, *in Annäherung an das Bild des verweslichen Menschen, von Vögeln und Vierfüßlern und Schlangen*, (Röm 1,23) die Speise Ägyptens, um deretwillen Esau sein Erstgeburtsrecht verloren hatte. Hat doch Dein erstgeborenes Volk den Kopf eines Vierfüßlers verehrt, *das Herz nach Ägypten - gewandt*, Dein Bild, ihre Seele, sich gebeugt vor dem Bild eines *heufressenden Kalbes*. Ich fand diese Speise dort, aß aber nicht davon.* Es hat Dir gefallen, Herr, die Schande der Erniedrigung von Jakob zu nehmen. So mußte *der Ältere dem Jüngern dienen*, indem Du die Heiden in Dein Erbe gerufen hast.

Auch ich war aus den Heiden zu Dir gekommen, ich richtete meinen Blick auf das Gold, das auf Deinen Wink hin Dein Volk aus Ägypten mitnehmen sollte, weil dieses Gold Dir

gehört, wo immer es sein mochte. (Ex 3,22; 11,2) Durch Deinen Apostel hast Du den Athenern gesagt, daß wir in Dir *leben und uns regen und sind,* (Apg 17,28) wie auch gewisse von ihnen gesagt haben. Von dorther stammten sicherlich diese Bücher. Ich achtete nicht auf die Idole der Ägypter, denen sie mit ihrem Gold opferten, *welche die Wahrheit Gottes in Lüge verwandelt und lieber dem Geschöpf als dem Schöpfer Dienst und Verehrung geleistet haben*.

(15) et ideo legebam ibi etiam immutatam *gloriam incorruptionis tuae* in idola et varia simulacra, *in similitudinem imaginis corruptibilis hominis et volucrum et quadrupedum et serpentium,* videlicet aegyptium cibum, quo esau perdidit primogenita sua, quoniam caput quadrupedis pro te honoravit populus primogenitus, *conversus corde in aegyptum* et curuans imaginem tuam, animam suam, ante imaginem *vituli manducantis faenum*. inveni haec ibi et non manducavi. placuit enim tibi, domine, auferre opprobrium diminutionis ab Iacob, ut *maior serviret minori,* et vocasti gentes in hereditatem tuam.

et ego ad te veneram ex gentibus et intendi in aurum, quod ab aegypto voluisti ut auferret populus tuus, quoniam tuum erat, ubicumque erat. et dixisti atheniensibus per apostolum tuum, quod in te *vivimus et mouemur et sumus, sicut et quidam secundum eos dixerunt*, et utique inde erant illi libri. et non attendi in idola aegyptiorum, quibus de auro tuo ministrabant, *qui transmutaverunt veritatem dei in mendacium et colverunt et servierunt creaturae potius quam creatori.*

10. Gereinigtes Gottesbild (16)

(16) Von den Büchern ermahnt, zu mir selbst zu kommen, trat ich unter Deiner Führung in mein Inneres ein. Ich vermochte es, weil Du *mein Helfer warst.*[*] (Ps 30,11) Ich trat ein, und mit dem Auge meiner Seele, wie schwach es auch war, erblickte ich oberhalb dieses Auges meiner Seele und oberhalb meines Geistes ein unveränderliches Licht. Es war nicht das gewöhnliche Licht, das von jedem irdischen Lebewesen erblickt wird,

kein übliches und nur etwas stärkeres Licht, als ob es einfach viel, viel heller scheinen und alles mit seinem Glanz erfüllen würde. Nein, so war das Licht nicht, sondern anders, völlig anders als alle unsere Lichter.

Und es war auch nicht so über meinem Geist wie Öl über dem Wasser steht oder der Himmel über der Erde. Es war weit erhabener, weil es mich erschaffen hat, und ich war geringer, weil ich von ihm erschaffen worden bin. Wer die Wahrheit kennt, kennt das Licht, und wer es kennt, kennt die Ewigkeit. Die Liebe kennt es.

O ewige Wahrheit, o wahre Liebe, o geliebte Ewigkeit! Du bist mein Gott, zu Dir seufze ich bei Tag und bei Nacht. (Ps 1,2) Als ich Dich zum ersten Male erkannt habe, hast Du mich empor gezogen, damit ich das Sein erblicke, das ich erblicken sollte, und zugleich mein Sein, das es noch nicht erblicken konnte. Deine Strahlen prallten heftig auf mein schwaches Sehvermögen und blendeten meinen Blick, ich erbebte vor Liebe und Schrecken. Ich entdeckte, daß ich weit weg war von Dir, im Land der Unähnlichkeit. Es war, als hörte ich Deine Stimme aus der Höhe sprechen: *Ich bin die Speise der Starken! Wachse, dann wirst du von mir essen! Du wirst mich nicht in dich verwandeln wie eine leibliche Speise, sondern du wirst in mich verwandelt werden.*[*]

Ich sah ein, daß Du *den Menschen um seiner Bosheit willen in Zucht genommen* und meine *Seele wie ein Spinnengewebe hast verdorren lassen.* Ich fragte: *Ist die Wahrheit denn nichts, daß sie weder durch endliche noch durch unendliche Räume sich erstreckt?* (Ps 39,12) Du aber riefst von weitem: *Nein! Ich bin, der ich bin.* (Ex 3,14) Ich vernahm es, wie man etwas mit dem Herzen vernimmt, und es gab nicht die geringste Möglichkeit, daran zu zweifeln. Eher zweifelte ich daran, daß ich lebe, als daß die Wahrheit nicht sei, die *durch die geschaffenen Werke hindurch* erblickt wird. (Röm 1,20)

(16) et inde admonitus redire ad memet ipsum intravi in intima mea duce te et potui, quoniam *factus es adiutor meus*. intravi et vidi qualicumque oculo animae meae supra eundem oculum animae meae, supra mentem meam lucem incommutabilem, non hanc uulgarem et conspicuam omni carni nec quasi ex eodem genere grandior erat, tamquam si ista multo multoque clarius claresceret totumque occuparet magnitudine. non hoc illa erat, sed aliud, aliud valde ab istis omnibus.

nec ita erat supra mentem meam, sicut oleum super aquam nec sicut caelum super terram, sed superior, quia ipsa fecit me, et ego inferior, quia factus ab ea. qui novit veritatem, novit eam, et qui novit eam, novit aeternitatem. caritas novit eam.

o aeterna veritas et vera caritas et cara aeternitas! tu es deus meus, tibi suspiro die ac nocte. et cum te primum cognovi, tu assumpsisti me, ut viderem esse, quod viderem, et nondum me esse, qui viderem. et reverberasti infirmitatem aspectus mei radians in me uehementer, et contremui amore et horrore: et inveni longe me esse a te in regione dissimilitudinis, tamquam audirem vocem tuam de excelso: *cibus sum grandium: cresce et manducabis me. nec tu me in te mutabis sicut cibum carnis tuae, sed tu mutaberis in me*.

et cognovi, quoniam pro iniquitate erudisti hominem et tabescere fecisti sicut araneam animam meam, et dixi: *numquid nihil est veritas, quoniam neque per finita neque per infinita locorum spatia diffusa est?* et clamasti de longinquo: immo vero *ego sum qui sum*. et audivi, sicut auditur in corde, et non erat prorsus, unde dubitarem faciliusque dubitarem vivere me quam non esse veritatem, quae *per ea, quae facta sunt, intellecta conspicitur.*

11. Lösung der Frage nach dem Bösen (17)

(17) Dann schaute ich alles übrige an, was unterhalb von Dir liegt. Ich sah, daß es weder völlig da war, noch nicht da war. Es ist zwar da, weil es aus Dir stammt, es ist aber nicht da, weil es nicht das ist, was Du bist. Denn ganz da ist nur das, was unveränderlich bleibt. *Ich aber – Gott nahe zu sein ist mein Glück.*

(Ps 73,28) Wenn ich nicht in ihm bleibe, so bleibe ich auch nicht in mir. Er aber, *der in sich bleibt, erneuert alles*. *Du bist mein Herr, weil Du meiner Güter nicht bedarfst*. (Weish 7,27; Ps 16,2)

(17) et inspexi cetera infra te et vidi nec omnino esse nec omnino non esse: esse quidem, quoniam abs te sunt, non esse autem, quoniam id quod es non sunt. id enim vere est, quod incommutabiliter manet. *mihi autem inhaerere deo bonum est,* quia, si non manebo in illo, nec in me potero. ille autem *in se manens innouat omnia*; et *dominus meus es, quoniam bonorum meorum non eges.*

12. Hilfe aus Neuplatonismus (18)

(18) Nun wurde mir endlich klar, daß auch die vergänglichen Dinge gut sind. Wären sie in höchstem Maße gut, so wären sie unvergänglich; hätten sie aber gar nichts Gutes an sich, könnten sie nicht einmal verderben. Wenn sie von höchstem Gut wären, dann wären sie unverderblich; gäbe es in ihnen aber nichts von diesem Gut, dann würden sie gar nicht existieren. Verderben ist ein Schaden; würde in ihnen das Gute nicht gemindert, entstünde auch niemals ein Schaden. Entweder schadet die Verderbnis nicht, aber das ist unmöglich, oder es wird alles, was verdirbt, ganz gewiß eines Guten beraubt. Würde es von jedem Gut beraubt, so wäre es nicht mehr. Ist es aber und kann nicht mehr verderben, dann ist es besser, weil es ohne Verderbnis in sich verharrt. Was aber wäre unsinniger, als zu behaupten, ein Ding, das jedes Gut verloren hat, wäre dadurch besser geworden? Wenn es somit von jedem Gut beraubt ist, dann ist es nicht mehr. Somit ist es gut, solange es ist. Was immer also existiert, es ist gut, und das Böse, nach dessen Ursprung ich gesucht habe, ist keine Substanz. Denn wäre es eine Substanz, so wäre sie gut. Es wäre entweder eine unverderbliche Substanz und damit ein großes Gut oder eine verderbliche, die nicht verderben könnte, wenn sie nicht gut wäre.

So sah ich denn, und es wurde mir endlich klar, daß Du alle Dinge gut erschaffen hast; keine Substanz existiert, die Du nicht geschaffen hast. Da Du nicht alle Dinge von gleicher Gestalt erschaffen hast und sie doch alle sind, so sind sie sowohl in ihrer Einzelheit wie in ihrer Gesamtheit gut. Denn unser Gott hat *alles sehr gut* geschaffen.* (Gen 1,31)

(18) et manifestatum est mihi, quoniam bona sunt, quae corrumpuntur, quae neque si summa bona essent, neque nisi bona essent, corrumpi possent, quia, si summa bona essent, incorruptibilia essent, si autem nulla bona essent, quid in eis corrumperetur, non esset. nocet enim corruptio et, nisi bonum minueret, non noceret. aut igitur nihil nocet corruptio, quod fieri non potest, aut, quod certissimum est, omnia, quae corrumpuntur, priuantur bono. si autem omni bono priuabuntur, omnino non erunt. si enim erunt et corrumpi iam non poterunt, meliora erunt, quia incorruptibiliter permanebunt. et quid monstrosius quam ea dicere omni bono amisso facta meliora? ergo si omni bono priuabuntur, omnino nulla erunt: ergo quandiu sunt, bona sunt. ergo quaecumque sunt, bona sunt, malumque illud, quod quaerebam unde esset, non est substantia, quia, si substantia esset, bonum esset. aut enim esset incorruptibilis substantia, magnum utique bonum, aut substantia corruptibilis esset, quae nisi bona esset, corrumpi non posset.

itaque vidi et manifestatum est mihi, quia omnia bona tu fecisti et prorsus nullae substantiae sunt, quas tu non fecisti. et quoniam non aequalia omnia fecisti, ideo sunt omnia, quia singula bona sunt et simul omnia valde bona, quoniam fecit deus noster *omnia bona valde.*

13.14. Güte der Schöpfung (19 - 20)

(19) Für Dich gibt es nichts Böses, und nicht nur für Dich, auch für Deine gesamte Schöpfung nicht. Es gibt nichts, was von außen her eindringen und die Ordnung stören könnte, die Du ihr auferlegt hast. Nur in Teilen wird einiges, weil es mit anderen nicht übereinstimmt, für schlecht gehalten. Mit anderen stimmt es wieder überein und ist dann gut. Auch in sich

selbst sind diese Teile gut. Alle diese Elemente, die nicht mit sich übereinstimmen, gehören zum unteren Teil des Alls, den wir Erde nennen, sie hat ihren wolkigen und windigen Himmel, der zu ihr paßt.

Es sei mir fern, noch zu sagen: *Das sollte nicht sein.* Denn sähe ich die niederen Dinge allein, würde ich mir zwar die besseren dazu wünschen, aber schon allein ihretwegen müßte ich Dich loben. Das zeigen *auf Erden alle Ungeheuer und Abgründe, das Feuer, der Hagel, der Schnee, das Eis, der Sturm des Unwetters, der Deinem Wort gehorcht, die Berge und alle Hügel, die Fruchtbäume und alle Zedern, die wilden und zahmen Tiere, die Kriechtiere und gefiederten Vögel, die Könige der Erde und alle Nationen, die Fürsten und alle Richter der Erde, Jünglinge und Jungfrauen, Greise und junge Männer, sie alle loben Deinen Namen*.

Aber da man Dich auch *in den Himmeln* lobt, mögen Dich, unser Gott, *in den Höhen alle Deine Engel loben, alle Deine Mächte, die Sonne und der Mond, alle Sterne und das Licht, die Himmel der Himmel und die Wasser, die über den Himmeln sind, sie sollen Deinen Namen loben*. (Ps 149,1 - 12) Seither sehnte ich mich nicht mehr nach besseren Dingen, denn ich durchdrang ihre Gesamtheit. Die oberen sind gewiß besser als die unteren, aber besser ist ihre Gesamtheit als die oberen allein. So ersah ich es mit gesundetem Urteil.

(19) et tibi omnino non est malum, non solum tibi sed nec universae creaturae tuae, quia extra te non est aliquid, quod inrumpat et corrumpat ordinem, quem imposuisti ei. in partibus autem eius quaedam quibusdam quia non conveniunt, mala putantur; et eadem ipsa conveniunt aliis et bona sunt et in semet ipsis bona sunt. et omnia haec, quae sibimet invicem non conveniunt, conveniunt inferiori parti rerum, quam terram dicimus, habentem caelum suum nubilosum atque ventosum congruum sibi.

et absit, iam ut dicerem: *non essent ista*, quia etsi sola ista cernerem, desiderarem quidem meliora, sed iam etiam de

solis istis laudare te deberem, quoniam laudandum te ostendunt *de terra dracones et omnes abyssi, ignis, grando, nix, glacies, spiritus tempestatis, quae faciunt verbum tuum, montes et omnes colles, ligna fructifera et omnes cedri, bestiae et omnia pecora, reptilia et volatilia pinnata; reges terrae et omnes populi, principes et omnes iudices terrae, iuvenes et virgines, seniores cum iunioribus laudant nomen tuum*.

cum vero etiam de caelis te laudent, laudent te, deus noster, *in excelsis omnes angeli tui, omnes virtutes tuae, sol et luna, omnes stellae et lumen, caeli caelorum et aquae, quae super caelos sunt, laudent nomen tuum:* non iam desiderabam meliora, quia omnia cogitabam, et meliora quidem superiora quam inferiora, sed meliora omnia quam sola superiora iudicio saniore pendebam.

(20) *Ohne gesunden Geist* (Ps 34, 8) sind sie alle Leute, denen an Deiner Schöpfung etwas nicht gefällt. So war es mir selbst passiert, als mir so vieles an Deiner Schöpfung nicht gefiel. Da mein Geist es nicht wagte, an meinem Gott ein Mißfallen zu empfinden, weigerte er sich, Dir das Mißfallene zuzuschreiben. Daher kam er zu der Meinung mit den zwei Substanzen; doch er fand keine Ruhe dabei und redete Unsinn. Davon wieder abgekommen, erfand er sich einen durch alle örtlichen Räume ins Unendliche ausgegossenen Gott und dachte, das wärest Du. Er hatte ihn im Herzen aufgestellt, das so wieder zum Tempel seiner Götzen geworden war, eine Schande vor Dir.

Als Du jedoch ohne mein Wissen meinen kranken Kopf heilen wolltest und mir *die Augen geschlossen* (Ps 119, 37) hattest, damit *sie das Eitle nicht sähen*, entschwand ich mir für einen Augenblick; mein Wahn war betäubt. Da wachte ich auf in Dir und sah Dich ganz anders, Du Unendlicher, und diese Schau entstammte nicht dem Fleische.

(20) *non est sanitas* eis, quibus displicet aliquid creaturae tuae, sicut mihi non erat, cum displicerent multa, quae fecisti. et quia non audebat anima mea, ut ei displiceret deus meus, nolebat esse tuum quidquid ei displicebat. et inde ierat in opinionem duarum substantiarum et non requiescebat et aliena loquebatur. et inde rediens fecerat sibi deum per infinita spatia locorum omnium et eum putaverat esse te et eum conlocaverat in corde suo et facta erat rursus templum idoli sui abominandum tibi.

sed posteaquam fovisti caput nescientis et *clausisti oculos meos*, ne *viderent vanitatem*, cessavi de me paululum, et consopita est insania mea; et evigilavi in te et vidi te infinitum aliter, et visus iste non a carne trahebatur.

15. Die demütige Erkenntnis als Heil (21)

(21) Dann erblickte ich die Dinge. Ich sah, wie sie von Dir stammen, wie sie ihr endliches Sein in Dir haben, nicht im örtlichen Sinn, sondern weil Du in Deiner Wahrheit alles in Deiner Hand hältst. Sie alle sind wahr, insofern sie sind. Falschheit gibt es nicht, außer man hält etwas für seiend, was nicht ist. Ich sah, wie jedes Ding angemessen ist, nicht nur an seinem Ort, sondern auch zu seiner Zeit, und wie Du, der allein ewig ist, nicht nach unzähligen Äonen zu wirken begonnen hast. Alle vergangenen und kommenden Zeiträume könnten nicht vergehen und nicht kommen, wenn Du nicht stets und bleibend am Wirken wärest.

(21) et respexi alia et vidi tibi debere quia sunt et in te cuncta finita, sed aliter, non quasi in loco, sed quia tu es omnitenens manu veritate, et omnia vera sunt, in quantum sunt, nec quidquam est falsitas, nisi cum putatur esse quod non est. et vidi, quia non solum locis sua quaeque suis conveniunt sed etiam temporibus et quia tu, qui solus aeternus es, non post innumerabilia spatia temporum coepisti operari, quia omnia spatia temporum, et quae praeterierunt et quae praeteribunt, nec abirent nec venirent nisi te operante et manente.

16.17. Unsichtbare Wirklichkeit Gottes (22 - 23)

(22) Durch die Erfahrung belehrt, verstand ich, daß es nicht zu verwundern ist, wenn einem kranken Gaumen das Brot zum Überdruß wird, das für einen gesunden ein Genuß ist, wenn kranken Augen das Licht lästig wird, das für gesunde lieblich ist. So mißfällt Deine Gerechtigkeit den Bösen, geschweige denn die Vipern und Würmer, die Du gut und dem unteren Teil Deiner Schöpfung angemessen erschaffen hast. Zu ihnen passen die Sünder, je unähnlicher sie Dir sind; dagegen wenn sie sich den oberen Teilen anpassen, sind sie Dir um so ähnlicher. Ich

suchte zu verstehen, was die Sünde ist. **Ich fand nicht eine Substanz, sondern einen von der höchsten Substanz, von Dir, o Gott, abgekehrten Willen.** Er wirft seine *innersten Güter* (Sir 10,10) in den Schmutz und bläht sich außen auf.

(22) et sensi expertus non esse mirum, quod palato non sano poena est et panis, qui sano suavis est, et oculis aegris odiosa lux, quae puris amabilis. et iustitia tua displicet iniquis, nedum vipera et vermiculus, quae bona creasti, apta inferioribus creaturae tuae partibus, quibus et ipsi iniqui apti sunt, quanto dissimiliores sunt tibi, apti autem superioribus, quanto similiores fiunt tibi. et quaesiui, quid esset iniquitas, **et non inveni substantiam, sed a summa substantia, te deo,** detortae in infima voluntatis peruersitatem proicientis *intima sua* et tumescentis foras.

(23) Ich staunte, daß ich schon Dich und kein Hirngespinst mehr liebte. Aber ich stand noch nicht fest genug, um meinen Gott zu genießen. Ich wurde zu Dir empor gerissen, Du meine Schönheit, aber bald wieder durch mein Schwere ins Irdische hinab geschleudert. Dieses Gewicht war die fleischliche Gewohnheit.

Doch die Erinnerung an Dich blieb bei mir, ich zweifelte keinen Augenblick, wem ich anzuhangen hätte. Bloß war ich noch keiner, der anhangen konnte. Denn *der verwesliche Leib beschwert die Seele und die irdische Wohnung bedrückt den grübelnden Geist*. (Weish 9,15) Dennoch war ich gewiß, daß *Deine unsichtbare Wirklichkeit seit Grundlegung der Welt durch die geschaffenen Dinge mit der Vernunft wahrgenommen wird, Deine ewige Kraft und Gottheit.* (Röm 1,20)

Ich suchte dann, weshalb ich die himmlischen oder irdischen Körper schön fand und wonach ich mit Sicherheit über Wandelbares das Urteil aussprechen konnte: *Das ist, wie es sein soll, und das nicht!* Bei dieser Frage, weshalb mein Urteil so ausfiel, hatte ich die feste wahre Ewigkeit der Wahrheit oberhalb meines schwanken Geistes gefunden.

Von Stufe zu Stufe stieg ich empor: Von den Körpern zu der mit dem Körper fühlenden Seele, von da zu ihrer inneren Kraft, an welche die Körpersinne das Äußere melden, bis wohin auch die Tiere gelangen. Von da weiter zum Verstand, dem zum Urteil alles übergeben wird, was die Körpersinne erfassen. Als immer noch veränderlich erkannte sich der Verstand in mir, er erhob sich zu einer geistigen Selbsterkenntnis und lenkte das Denken von den Gewohnheiten ab, entzog sich den Widersprüchen der tumultuösen Phantasie und entdeckte dabei, von welchem Licht er überströmt war. Wenn er zweifelsfrei verkündete, das Unveränderliche sei dem Veränderlichen vorzuziehen, woher kannte es das Unveränderliche? Wenn es ihm nicht irgendwie bekannt gewesen wäre, hätte er es unmöglich als gewiß dem Veränderlichen vorziehen können. So gelangte er im Blitz eines zitternden Anblicks zu dem, was ist.

Damals habe ich tatsächlich Deine *unsichtbare Wirklichkeit* als *wahrnehmbar an den Werken der Schöpfung* gesehen. (Röm 1,20) Aber den Blick fest halten, das konnte ich nicht, meine Schwäche schlug mich in die Gewohnheit zurück. Aber ich trug ein liebenswertes Andenken in mir, den erregenden Duft einer Speise, die zu genießen ich noch nicht fähig war.

(23) et mirabar, quod iam te amabam, non pro te phantasma, et non stabam frui deo meo, sed rapiebar ad te decore tuo moxque diripiebar abs te pondere meo et ruebam in ista cum gemitu; et pondus hoc consuetudo carnalis.

sed mecum erat memoria tui, neque ullo modo dubitabam esse, cui cohaererem, sed nondum me esse, qui cohaererem, quoniam *corpus, quod corrumpitur, aggravat animam et deprimit terrena inhabitatio sensum multa cogitantem*, eramque certissimus, quod *invisibilia tua a constitutione mundi per ea, quae facta sunt, intellecta conspiciuntur, sempiterna quoque virtus et divinitas tua.*

quaerens enim, unde approbarem pulchritudinem corporum sive caelestium sive terrestrium et quid mihi praesto esset integre de mutabilibus iudicanti et dicenti: *hoc ita esse debet, illud non ita,* hoc ergo quaerens, unde iudicarem, cum ita

iudicarem, inveneram incommutabilem et veram veritatis aeternitatem supra mentem meam commutabilem.

atque ita gradatim a corporibus ad sentientem per corpus animam atque inde ad eius interiorem vim, cui sensus corporis exteriora nuntiaret, et quousque possunt bestiae, atque inde rursus ad ratiocinantem potentiam, ad quam refertur iudicandum, quod sumitur a sensibus corporis; quae se quoque in me comperiens mutabilem erexit se ad intellegentiam suam et abduxit cogitationem a consuetudine, subtrahens se contradicentibus turbis phantasmatum, ut inveniret quo lumine aspergeretur, cum sine ulla dubitatione clamaret incommutabile praeferendum esse mutabili, unde nosset ipsum incommutabile - quod nisi aliquo modo nosset, nullo modo illud mutabili certa praeponeret - et pervenit ad id, quod est in ictu trepidantis aspectus.

tunc vero *invisibilia tua per ea quae facta sunt intellecta* conspexi, sed aciem figere non eualui et repercussa infirmitate redditus solitis non mecum ferebam nisi amantem memoriam et quasi olefacta desiderantem, quae comedere nondum possem.

18. Noch fehlt Christus (24)

(24) Da suchte ich einen Weg, ausreichende Kraft zu gewinnen, um Dich zu genießen. Aber ich fand sie nicht, bis ich *den Mittler zwischen Gott und den Menschen, den Menschen Jesus Christus* (1 Tim 2,5) in die Arme schloß, *der über allem als Gott steht, er sei gepriesen in Ewigkeit*. (Röm 9,5) Er rief mich und sprach: *Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben.* (Joh 14,6) Er war die Speise, die ich nicht aufzunehmen vermochte. Aber er verband sie mit dem Fleisch, denn *das Wort ist Fleisch geworden*, (Joh 1,14) um unsere kindliche Schwäche mit der Milch der Weisheit zu nähren, durch die Du alle Dinge geschaffen hast.

Denn noch war ich nicht demütig genug, um Jesus zu besitzen, den Demutsvollen, meinen Gott. Ich verstand noch nicht,

was seine Schwachheit uns lehren sollte. Dein Wort, die ewige Wahrheit, das von oben herab die oberen Teile Deiner Schöpfung beherrscht, erhebt sie als seine Untertanen zu sich empor. In den untern Teilen dagegen hat es sich aus unserem Staub eine dürftige Wohnung gebaut, um diejenigen, die ihm unterworfen sein sollen, von sich selbst loszulösen und sie auf seine Seite zu führen. So heilte er den Stolz und nährte die Liebe, damit sie sich nicht durch Stolz noch weiter entfernten, sondern ihre Schwachheit anerkennen, wenn sie zu ihren Füßen die schwach gewordene Gottheit erblicken, ermattet durch Teilnahme an *unseren Fellgewändern*. Ergeben sollten sie sich vor ihr niederwerfen, während die Gottheit sich aufrichtete und sie mit sich erhöbe.

(24) et quaerebam viam comparandi roboris, quod esset idoneum ad fruendum te, nec inveniebam, donec amplecterer *mediatorem dei et hominum, hominem Christum Iesum*, *qui est super omnia deus benedictus in saecula,* vocantem et dicentem: *ego sum via et veritas et vita*, et cibum, cui capiendo invalidus eram, miscentem carni, quoniam *verbum caro factum* est, ut infantiae nostrae lactesceret sapientia tua, per quam creasti omnia.

non enim tenebam deum meum Iesum humilis humilem nec cuius rei magistra esset eius infirmitas noueram. verbum enim tuum, aeterna veritas, superioribus creaturae tuae partibus supereminens subditos erigit ad se ipsam, in inferioribus autem aedificavit sibi humilem domum de limo nostro, per quam subdendos deprimeret a se ipsis et ad se traiceret, sanans tumorem et nutriens amorem, ne fiducia sui progrederentur longius, sed potius infirmarentur videntes ante pedes suos infirmam divinitatem ex participatione *tunicae pelliciae nostrae* et lassi prosternerentur in eam, illa autem surgens leuaret eos.

19. Christus nur als Weiser (25)

(25) Ich dagegen dachte anders. In Christus, meinem Herrn, sah ich nichts weiter als einen Menschen von überragender Weisheit, dem keiner gleich kam. Dies zumal, weil er wunderbar von einer Jungfrau geboren war, um uns zu zeigen, wie das Zeitliche mit Blick auf die ersehnte göttliche Unsterblichkeit zu verachten ist. Deshalb schien er durch göttliche Vorsehung für uns eine hohe Lehrautorität erlangt zu haben.

Welches Lebensgeheimnis aber die Aussage: *Das Wort ist Fleisch geworden,* (Joh 1,14) in sich schloß, das konnte ich nicht einmal ahnen. Ich wußte von ihm nur, was auch in den von ihm handelnden Schriften überliefert ist: Er aß und trank, er schlief und wanderte, er freute sich und trauerte, er führte Gespräche. Sein Fleisch konnte also mit Deinem Wort nicht anders verbunden sein als mit einer menschlichen Seele und einem menschlichen Geist. Jeder, der die Unwandelbarkeit Deines Wortes erkannt hat, weiß das. Auch ich hatte sie erkannt, so gut es ging, es gab keinen Zweifel. In der Tat, die leiblichen Glieder einmal durch den Willen bewegen, sie dann nicht bewegen, jetzt etwas fühlen, dann wieder nichts, jetzt weise Worte durch Zeichen äußern, dann im Schweigen verharren, das sind die Kennzeichen des Wechsels in Seele und Geist.

Hätte man ihm das fälschlich zugeschrieben, so wäre das Ganze der Lüge verdächtig gewesen und in den benannten Büchern bliebe nichts Verläßliches für einen heilsamen Glauben. Weil aber darin die Wahrheit steht, erkannte ich in Christus den ganzen Menschen an, nicht bloß einen menschlichen Leib oder mit diesem eine geistlose Seele. Aber von diesem Menschen nahm ich nicht an, er sei die Wahrheit in Person. Ich dachte bloß an eine besondere Höhe der menschlichen Natur und eine vollere Teilnahme an der Weisheit, die ihn allen anderen überlegen machte.

Alypius dagegen meinte, die Katholiken glaubten an einen mit Fleisch umkleideten Gott, neben denen in Christus nichts sei. Er dachte, eine Seele und einen Geist schreibe man ihm nicht zu. Er meinte, die von Christus überlieferten Dinge seien ohne ein geschaffenes Lebens- und Geistprinzip nicht erklärbar, deshalb bewegte er sich nur langsam auf den christlichen Glauben zu. Später erkannte er darin die Häresie der Apolinaristen und schloß sich freudig dem katholischen Glauben an.

Was mich betrifft, so gestehe ich, erst einige Zeit später erfahren zu haben, wie sich im Verständnis des Satzes: *Das Wort ist Fleisch geworden,* der katholische Glaube vom Irrtum des Photinus unterscheidet. Wenn die Kirche Irrlehrer ablehnt, tritt deutlich hervor, was Deine Kirche für wahr hält und was die gesunde Lehre ist. *Denn es muß Häresien geben, damit die Erprobten offenbar werden* (1 Kor 11,19) unter den Schwachen.

(25) ego vero aliud putabam tantumque sentiebam de domino Christo meo, quantum de excellentis sapientiae viro, cui nullus posset aequari, praesertim quia mirabiliter natus ex virgine ad exemplum contemnendorum temporalium prae adipiscenda immortalitate divina pro nobis cura tantam auctoritatem magisterii meruisse videbatur.

quid autem sacramenti haberet *verbum caro factum*, ne suspicari quidem poteram. tantum cognoueram ex his, quae de illo scripta traderentur, quia manducavit et bibit, dormiuit, ambulavit, exhilaratus est, contristatus est, sermocinatus est, non haesisse carnem illam verbo tuo nisi cum anima et mente humana. novit hoc omnis, qui novit incommutabilitatem verbi tui, quam ego iam noueram, quantum poteram, nec omnino quidquam inde dubitabam. etenim nunc mouere membra corporis per voluntatem, nunc non mouere, nunc aliquo affectu affici, nunc non affici, nunc proferre per signa sapientes sententias, nunc esse in silentio propria sunt mutabilitatis animae et mentis.

quae si falsa de illo scripta essent, etiam omnia periclitarentur mendacio neque in illis litteris ulla fidei salus generi huma-

no remaneret. quia itaque vera scripta sunt, totum hominem in Christo agnoscebam, non corpus tantum hominis aut cum corpore sine mente animum, sed ipsum hominem, non persona veritatis, sed magna quadam naturae humanae excellentia et perfectiore participatione sapientiae praeferri ceteris arbitrabar.

Alypius autem deum carne indutum ita putabat credi a catholicis, ut praeter deum et carnem non esset in Christo, animam mentemque hominis non existimabat in eo praedicari. et quoniam bene persuasum tenebat ea, quae de illo memoriae mandata sunt, sine vitali et rationali creatura non fieri, ad ipsam Christianam fidem pigrius mouebatur. sed postea haereticorum apollinaristarum hunc errorem esse cognoscens catholicae fidei conlaetatus et contemperatus est.

ego autem aliquanto posterius didicisse me fateor, in eo, quod *verbum caro factum* est, quomodo catholica veritas a photini falsitate dirimatur. improbatio quippe haereticorum facit eminere, quid ecclesia tua sentiat et quid habeat sana doctrina. *oportuit enim et haereses esse, ut probati manifesti fierent* inter infirmos.

20. Erkenntnis ohne Bekenntnis (26)

(26) Als ich damals die Bücher der Platoniker las und von ihnen aufgefordert wurde, die unstoffliche Wahrheit zu suchen, als ich Deine *unsichtbare Wirklichkeit an den Werken der Schöpfung für wahrnehmbar* (Röm 1,20) erblickt und beim Rückprall begriffen hatte, was die Finsternis meiner Seele noch nicht zu betrachten erlaubte, da war ich Deiner Existenz und Unendlichkeit gewiß. Nicht durch endliche oder unendliche Räume bist Du ergossen, sondern Du bist wahrhaft Du selbst und Dir immer gleich, in keinem Teil und durch keine Bewegung bist Du ein anderer oder ein anderes. Alles übrige aber stammt von Dir, aus dem einzigen, starken Grund, weil es ist. Von all dem war ich überzeugt, dennoch war ich zu schwach, Dich voll zu genießen.

Ich schwätzte darauf los wie ein Kenner, und hätte ich nicht in *Christus, unserem Retter,* (Tit 1,4) Deinen Weg gesucht, so wäre ich kein Eingeweihter, sondern ein Todgeweihter geworden. Schon hatte ich begonnen, als ein Weiser erscheinen zu wollen, ich, der voll von meiner Strafe war und sie nicht beweinte. Sogar meiner Weisheit rühmte ich mich. Wo blieb die Caritas, die auf dem Fundament der Demut und auf Christus Jesus aufbaut? Wann hätten diese Bücher mich die Liebe lehrten können? Daß Du mir diese aber, noch bevor ich Deine Schriften bedenken konnte, in die Hände gespielt hast, hatte wohl nur einen Grund. Ich sollte den Eindruck, den sie auf mich machten, im Gedächtnis behalten, damit ich, wenn ich mich später Deinen Schriften gefügt und Dein heilender Finger meine Wunden geschlossen hätte, unterscheiden lernte: Welch ein Abstand besteht doch zwischen Überheblichkeit und Bekenntnis, zwischen denen, die sehen, wohin man gehen sollte, aber nicht wissen wie, und dem, der selbst der Weg zur seligen Heimat ist, die man nicht nur wahrnehmen, sondern auch bewohnen soll!

In der Tat, wäre ich zuerst mit Deinen hl. Schriften vertraut geworden, wärest Du mir durch den Umgang mit ihnen süß erschienen, dann hätten mich diese Bücher, wenn ich erst später auf sie gestoßen wäre, vielleicht vom Grund meiner Frömmigkeit abbringen können. Oder wäre ich in der heilsamen Gesinnung verblieben, die ich durch Deine Schriften erhielt, so hätte ich vielleicht gemeint, man könne sie auch allein aus dem Studium der platonischen Bücher gewinnen.

(26) sed tunc lectis platonicorum illis libris posteaquam inde admonitus quaerere incorpoream veritatem *invisibilia tua per ea quae facta sunt intellecta* conspexi et repulsus sensi, quid per tenebras animae meae contemplari non sinerer, certus esse te et infinitum esse nec tamen per locos finitos infinitos ue diffundi et vere te esse, qui semper *idem ipse* esses, ex nulla parte nulloque motu alter aut aliter, cetera vero ex te

esse omnia, hoc solo firmissimo documento, quia sunt, certus quidem in istis eram, nimis tamen infirmus ad fruendum te.

garriebam plane quasi peritus et, nisi in *Christo, saluatore nostro*, viam tuam quaererem, non peritus sed periturus essem. iam enim coeperam velle videri sapiens plenus poena mea et non flebam, insuper et inflabar scientia. ubi enim erat illa aedificans caritas a fundamento humilitatis, quod est Christus Iesus? aut quando illi libri me docerent eam? in quos me propterea, priusquam scripturas tuas considerarem, credo voluisti incurrere, ut imprimeretur memoriae meae, quomodo ex eis affectus essem et, cum postea in libris tuis mansuefactus essem et curantibus digitis tuis contrectarentur uulnera mea, discernerem atque distinguerem, quid interesset inter praesumptionem et confessionem, inter videntes, quo eundum sit, nec videntes, qua, et viam ducentem ad beatificam patriam non tantum cernendam sed et habitandam.

nam si primo sanctis tuis litteris informatus essem et in earum familiaritate obdulcuisses mihi et post in illa volumina incidissem, fortasse aut abripuissent me a solidamento pietatis, aut si in affectu, quem salubrem imbiberam, perstitissem, putarem etiam ex illis libris eum posse concipi, si eos solos quisque didicisset.

21. Erkenntnis mit Paulus (27)

(27) So griff ich mit großer Begierde nach den angesehenen Schriften Deines Geistes, vor allem nach dem Apostel Paulus.* Meine Bedenken schwanden bald dahin, denn seine inneren Widersprüche wie auch die Zeugnisse gegen Gesetz und Propheten waren nur scheinbar. Ich sah ein einziges Antlitz *reiner Worte* vor mir erscheinen und lernte *mit Zittern zu frohlocken*. (Ps 2,11; 12,7)

Ich machte mich ans Lesen und fand alle Wahrheit, die ich bei den Platonikern gefunden hatte, auch hier. Nur wird ständig auf Deine Gnade verwiesen, damit einer, der sieht, sich nicht *rühmt, als habe er nicht empfangen*, (1 Kor 4,7) und zwar nicht nur das Gesehene, sondern sein Sehen selbst. *Denn was hat er,*

das er nicht erhalten hätte? Dann folgt die Mahnung, Dich nicht nur zu erblicken, der sich immer gleich ist, sondern sich auch heilen zu lassen, um Dich festhalten zu können. Schließlich soll, wer aus der Ferne noch nichts sehen kann, wenigstens auf dem Wege wandeln, um näher treten zu können, dann zu sehen und schließlich festzuhalten. Selbst wenn der Mensch sich am *Gesetz Gottes in seinem Inneren* erfreut, was fängt er mit dem *anderen Gesetz in seinen Gliedern* an, das *dem Gesetz seines Geistes widerstrebt und ihn gefangennimmt, dem Gesetz der Sünde, das in seinen Gliedern lebt*? (Röm 7,22f)

Denn Du, Herr, bist gerecht, wir aber haben gesündigt und Unrecht getan, (Dan 3,27) wir haben gottlos gehandelt, und Deine Hand hat sich schwer auf uns gelegt. Zu Recht sind wir dem uralten Sünder ausgeliefert, dem Fürsten des Todes, weil er unseren Willen überredet hat, sich seinem Willen anzugleichen, mit dem er *in Deiner Wahrheit nicht feststand*. (Joh 8,44) Was soll der elende Mensch tun? Wer wird ihn *vom Leib dieses Todes befreien* (Röm 7,24) außer Deine Gnade durch unsern Herrn Jesus Christus, den Du gleich ewig mit Dir gezeugt hast? Ihn hast Du als *Anfang Deiner Wege geschaffen*, (Spr 8,22) in ihm fand *der Fürst dieser Welt* nichts Todeswürdiges und brachte ihn trotzdem um, wodurch der *Schuldschein, der gegen uns zeugte, vernichtet* wurde. (Kol 2,14)

Die anderen Bücher enthalten all das nicht. Auf ihren Seiten findet man nicht das Antlitz dieser Frömmigkeit, solche Tränen des Bekenntnisses, das Dir geopfert wird, *den zerknirschten Geist, das in sich gehende, gedemütigte Herz*, (Ps 51,19) die Erlösung des Volkes, die bräutliche Stadt, das Angeld des Heiligen Geistes, den Kelch unseres Heils.

Niemand stimmt dort den Gesang an: *Wird sich mein Herz nicht Gott unterwerfen? Denn von ihm stammt mein Heil, er ist mein Gott und meine Rettung, er nimmt mich auf, nicht länger werde ich schwanken.* (Ps 62,2f) Niemand vernimmt dort den Ruf: *Kommt zu mir, ihr Mühseligen!* Sie verschmähen es, von

ihm zu lernen, wie mild und demütig er von Herzen ist. *Denn Du hast dies den Weisen und Klugen verborgen und den Unmündigen offenbart.* (Mt 11,25)

Eine Sache ist es, von einem grünen Wipfel aus die Heimat des Friedens zu erblicken, aber den Weg dorthin nicht zu finden, sich im Dickicht vergeblich zu bemühen, in dem überall fahnenflüchtige Ausreißer lauern und nachstellen, angeführt von ihrem Fürsten, dem Löwen und Drachen; die andere Sache ist es, auf dem Weg dorthin auszuharren, im Schutz des wachsamen himmlischen Kaisers, auf dem keine Deserteure der himmlischen Wehrmacht mehr räubern. Denn diese meiden den Weg, als sei er eine Folter.

All das drang mir auf unfaßliche Weise bis ins innerste Eingeweide, während ich den Geringsten Deiner Apostel las. Ich war Deiner Werke ansichtig geworden und erschauerte vor ihnen.

(27) itaque avidissime arripui venerabilem stilum spiritus tui et prae ceteris apostolum paulum, et perierunt illae quaestiones, in quibus mihi aliquando visus est aduersari sibi et non congruere testimoniis legis et prophetarum textus sermonis eius, et apparuit mihi una facies *eloquiorum castorum*, et *exultare cum tremore* didici.

et coepi et inveni, quidquid illac verum legeram, hac cum commendatione gratiae tuae dici, ut qui videt non sic *glorietur, quasi non acceperit* non solum id quod *videt, sed etiam ut videat* - quid enim habet quod non accepit? - et ut te, qui es semper idem, non solum admoneatur ut videat, sed etiam sanetur ut teneat, et qui de longinquo videre non potest, viam tamen ambulet, qua veniat et videat et teneat, quia, etsi condelectetur homo *legi dei secundum interiorem hominem,* quid faciet de alia lege in membris suis repugnante legi mentis suae et se captivum ducente in lege peccati, quae est in membris eius?

quoniam iustus es, domine; nos autem *peccavimus, inique fecimus, impie gessimus, et gravata est super nos manus tua,* et iuste traditi sumus antiquo peccatori, praeposito mortis, quia

persuasit voluntati nostrae similitudinem voluntatis suae, qua in veritate tua non stetit. quid faciet miser homo? quis eum liberabit de corpore mortis huius nisi gratia tua per Iesum Christum dominum nostrum, quem genuisti coaeternum et creasti in principio viarum tuarum, in quo princeps huius mundi non invenit quidquam morte dignum, et occidit eum: et euacuatum est chirographum, quod erat contrarium nobis?

hoc illae litterae non habent. non habent illae paginae vultum pietatis huius, lacrimas confessionis, *sacrificium tuum, spiritum contribulatum, cor contritum et humiliatum*, populi salutem, sponsam civitatem, arram spiritus sancti, poculum pretii nostri. nemo ibi cantat: *nonne deo subdita erit anima mea? ab ipso enim salutare meum: etenim ipse deus meus et salutaris meus, susceptor meus: non mouebor amplius*. nemo ibi audit vocantem: *venite ad me, qui laboratis*. dedignantur ab eo discere, quoniam mitis est et humilis corde. *abscondisti enim haec a sapientibus et prudentibus et reuelasti ea paruulis*. et aliud est de siluestri cacumine videre patriam pacis et iter ad eam non invenire et frustra conari per invia circum obsidentibus et insidiantibus fugitiuis desertoribus cum principe suo leone et dracone, et aliud tenere viam illuc ducentem cura caelestis imperatoris munitam, ubi non latrocinantur qui caelestem militiam deserverunt; vitant enim eam sicut supplicium.

haec mihi inviscerabantur miris modis, cum minimum apostolorum tuorum legerem, et consideraveram opera tua et expaveram.

Anmerkungen zum 7. Buch

S. 252 *vermochte ich diese Erklärung nicht recht einzusehen (5)]* Die alles entscheidende Einsicht verdankt Augustinus den Predigten des Ambrosius.

S. 252 *und sank erneut nach unten (5)]* Augustinus sucht dauernd nach einem positiven Grund für das Böse. Aber es gibt keine causa efficiens, nur eine causa deficiens. (vgl. *De Civ Dei* XII, 7 - 8), was allerdings mehr ein ironisches Wortspiel ist, die den naiven Frager belächelt, als eine Erklärung.

S. 257 *die er nicht selbst erschaffen hatte (7)]* Der Manichäismus und der Platonismus wird hier überschritten.

S. 259 *hatte ich schon gebrochen (8)]* Die Abwendung von der Astrologie wird in diesem Zusammenhang wohl deshalb erwähnt, weil auch sie das Böse nicht erklären kann.

S. 268 *ins Lateinische übersetzt waren (13)]* Das ganze Kapitel, das zum erstenmal vom Einfluß der neuplatonischen Schriften berichtet, ist aus der Perspektive des späteren Christen und Bischofs geschrieben. Im *Gottesstaat* nennt Augustin als *vornehmste* Platonnachfolger die Philosophen Plotin, Jamblichus, Porphyrius und Apuleius (VIII, 12). Sicher hat er von Plotin gelesen: *Vom Schönen* (I,6), *Vom Ursprung des Übels* (I,8), *Von den drei grundlegenden Hypostasen* (V,1), *Von der Entstehung und der Reihenfolge der Wesen, die auf das Erste folgen* (V,2), *Von der Vorsehung* (III,2 - 3).

S. 271 *aß aber nicht davon (15)]* Augustin ist vom Polytheismus der Platoniker abgestoßen.

S. 272 *weil Du mein Helfer warst (16)]* Mit dem *Eintritt ins Innere* dürfte das getroffen sein, was Augustinus den Neuplatonikern verdankt. Seine Analyse in Buch X und spätere Bemerkungen fordern den Christen auf, keinesfalls in diesem Inneren, dem *Gedächtnis* stehenzubleiben. *Transcende te ipsum* wird die

stete Mahnung im Psalmenkommentar sein. Jeder Idealismus ist durch die Einsicht überwunden, daß Gott *größer ist als unser Herz*.

S. 273 *sondern du wirst in mich verwandelt werden (16)]* Das Land der Unähnlichkeit (*regio dissimilitudinis*) hat eine lange Vorgeschichte, die bei Platon beginnt (Staat 237d). Sie findet sich bei Athanasius und Eusebius und läuft durch das Mittelalter weiter bis ins 17. Jahrhundert. Augustinus erkennt den Abstand zwischen dem lebendigen Gott der Bibel und der Kreatur, weshalb er in den Aufschwüngen zu Gott kaum eine plotinische Einigung mit der Gottheit angestrebt haben kann, im Gegensatz zur These von Courcelle. Der immer wieder erwähnte Rückschlag wird an dieser Stelle der Sündigkeit zugeschrieben: Auch im Ostiaerlebnis (9, 24), gibt es das Bleiben erst in der Auferstehung.

S. 276 *hat alles sehr gut geschaffen (18)]* Mit dieser durch Plotin gewonnenen Einsicht ist der Manichäismus überwunden und die Formel gefunden, mit der Augustinus gegen sie in allen Schriften argumentiert. Diese Einsicht macht der Qual über das Wesen des Bösen, die das Buch bisher erfüllt hat, ein Ende.

S. 289 *vor allem nach dem Apostel Paulus (27)]* Der Platonismus hat den intellektuellen Durchbruch geleitet, aber die Umkehr des Lebens nicht bewirken können. Augustinus ist sich bewußt, daß es auf beides zugleich ankommt. Deshalb greift er mit Gier (avidissime arripui) nach Paulus. Wieder, wie schon einmal, ist eine geistige Bekehrung mit einer Hinwendung zur Schrift begleitet, diesmal aber auf höherer Stufe.

BUCH VIII: VOR DEN TOREN DER KIRCHE

Beispiele der Bekehrung (1 - 15)

1. Zwei Lebensformen (1 - 2)

(1) Mein Gott, voller Dank will ich an Dein Erbarmen mit mir denken! Übergossen seien *meine Gebeine* (Ps 35,10) von Deiner Liebe, sie rufen jetzt: *Herr, wer ist Dir gleich? Du hast meine Fesseln gelöst, ein Opfer des Lobes will ich Dir singen.* (Ps 116,16) Wie Du sie zerbrochen hast, das will ich erzählen. Wenn Deine Anbeter es hören, werden sie sagen: *Gepriesen sei der Herr im Himmel und auf Erden, gewaltig und wunderbar ist sein Name.* (Ps 8,2.10)

Deine Worte hatten sich in meinem Herzen verankert, und von allen Seiten war ich von Dir umgeben. Dein ewiges Leben war mir gewiß, obwohl ich es nur *im Rätsel und wie durch einen Spiegel* (1 Kor 13,12) hindurch geschaut hatte. Inzwischen waren meine Zweifel über Deinen Bestand, von dem aller Bestand ausgeht, geschwunden. Ich wollte nicht mehr Deine Existenz mit Sicherheit erkennen, sondern beständiger in Dir zu stehen kommen. In meinem zeitlichen Leben aber schwankte alles, denn das Herz mußte vom alten Sauerteig gereinigt werden. Der Erlöser selbst als Weg zog mich an, aber auf seinem engen Weg zu gehen, (Mt 7,13) schien mir noch verdrießlich zu sein.*

Da gabst Du mir den Gedanken ein, Simplicianus zu besuchen.* Das erschien mir gut. Er machte mir ganz den Eindruck, Dein guter Diener zu sein, und Deine Gnade strahlte von ihm aus. Auch hatte ich gehört, er habe Dir von Jugend an treu

gedient. Er war damals schon alt und hatte in der langen Zeit, während der er mit echtem Eifer Deinem Weg zu folgen suchte, so schien mir, viel Erfahrung gesammelt und vieles gelernt. So war es auch. Ich wollte ihm daher meine Bedrängnis schildern, damit er mir die Mittel für einen Menschen meiner Lage zeigte, um auf Deiner Bahn zu wandeln.

(1) Deus meus, recorder in gratiarum actione tibi et confitear misericordias tuas super me. perfundantur *ossa mea* dilectione tua et dicant: *domine, quis similis tibi? dirupisti vincula mea: sacrificem tibi sacrificium laudis*. quomodo dirupisti ea, narrabo, et dicent omnes, qui adorant te, cum audiunt haec: *benedictus dominus in caelo et in terra; magnum et mirabile nomen eius.*

inhaeserant praecordiis meis verba tua, et undique circumvallabar abs te. de vita tua aeterna certus eram, quamvis eam *in aenigmate et quasi per speculum* videram; dubitatio tamen omnis de incorruptibili substantia, quod ab illa esset omnis substantia, ablata mihi erat, nec certior de te, sed stabilior in te esse cupiebam. de mea vero temporali vita nutabant omnia et mundandum erat cor a fermento ueteri; et placebat via ipse saluator et ire per eius angustias adhuc pigebat.

et immisisti in mentem meam visumque est bonum in conspectu meo pergere ad simplicianum, qui mihi bonus apparebat servus tuus et lucebat in eo gratia tua. audieram etiam, quod a iuventute sua deuotissime tibi viveret; iam vero tunc senuerat et longa aetate in tam bono studio sectandae vitae tuae multa expertus, multa edoctus mihi videbatur: et vere sic erat. unde mihi ut proferret volebam conferenti se cum aestus meos, quis esset aptus modus sic affecto, ut ego eram, ad ambulandum in via tua.

(2) Ich sah die volle Kirche. Aber der eine ging dahin, der andere dorthin. Mir jedoch gefiel nicht mehr, was ich in der Welt trieb, sie war mir sehr lästig geworden. Die sinnliche Lust entflammte mich nicht mehr wie früher, als die Begierde nach Ansehen und Geld mir half, die elende Sklaverei zu ertragen. Meine Freude an diesen Dingen besaß den früheren Reiz nicht mehr, wenn ich sie mit Deiner Köstlichkeit und mit *der Schön-*

heit Deines geliebten Hauses verglich. (Ps 26,8) Doch blieb ich an der Frau kleben. Der Apostel verbot mir die Heirat ja nicht, obwohl er mich zu einer besseren Wahl ermahnte und sehr gewünscht hatte, alle Menschen wären wie er. (1 Kor 7)

Ich jedoch fühlte mich dem nicht gewachsen und wollte mich weicher betten. Dieser einen und einzigen Sache wegen schlug ich mich auch in allen anderen Sachen mit Überdruß und lästigen Sorgen herum. Es gab noch andere Dinge, die ich nicht leiden konnte, die ich aber mit meinem Eheleben hätte in Einklang bringen müssen. Nahm ich dieses auf mich, so war ich streng gebunden.

Der Mund der Weisheit hatte mich zwar belehrt, es gäbe *Verschnittene, die sich selber um des Himmelreiches verschnitten* hätten, aber dann war hinzu gefügt: *Wer es fassen kann, der fasse es.* (Mt 19,12) Sicherlich sind *eitel alle Menschen, denen die Weisheit Gottes fehlt und die aus den sichtbaren guten Wesen den nicht finden können, der ist*. (Weish 13,1) Aber in solcher Eitelkeit war ich nicht mehr, ich hatte sie überschritten. Dank dem Zeugnis aller Kreatur hatte ich Dich gefunden, unseren Schöpfer und Dein Wort, das mit Dir zusammen der eine Gott ist, das Wort, durch das Du alles geschaffen hast.

Es gibt noch eine weitere Art von Gottlosen. *Sie erkannten zwar Gott, gaben ihm aber nicht die Gott gebührende Ehre und Danksagung.* (Röm 1,21) Auch hier war ich gefallen, aber *Deine Rechte hatte mich ergriffen* (Ps 18,36) und mich von dort weg in den Stand gesetzt zu genesen. Denn Du sprichst zum Menschen: *Siehe, die Hingabe an Gott ist die Weisheit.* (Ijob 28,28) Und: *Die sich für weise hielten, sind zu Toren geworden.* (Röm 1,22) Schon hatte ich die kostbare Perle gefunden, und ich hätte sie nach Verkauf meines ganzen Besitzes erwerben können. Aber ich zögerte.

(2) videbam enim plenam ecclesiam, et alius sic ibat, alius autem sic. mihi autem displicebat, quod agebam in saeculo, et oneri mihi erat valde non iam inflammantibus cupiditatibus, ut solebant, spe honoris et pecuniae ad tolerandam illam servitu-

tem tam gravem. iam enim me illa non delectabant prae dulcedine tua et *decore domus tuae, quam dilexi*, sed adhuc tenaciter conligabar ex femina, nec me prohibebat apostolus coniugari, quamvis exhortaretur ad melius maxime *volens omnes homines sic esse, ut ipse erat*.

sed ego infirmior eligebam molliorem locum et propter hoc unum voluebar in ceteris languidus et tabescens curis marcidis, quod et in aliis rebus, quas nolebam pati, congruere cogebar vitae coniugali, cui deditus obstringebar.

audieram ex ore veritatis esse spadones, qui se ipsos absciderunt propter regnum caelorum; sed, *qui potest, inquit, capere, capiat. vani sunt certe omnes homines, quibus non inest dei scientia, nec de his, quae videntur bona, potverunt invenire eum, qui est.* at ego iam non eram in illa vanitate; transcenderam eam et contestante universa creatura inveneram te creatorem nostrum et verbum tuum apud te deum tecumque unum deum, per quod creasti omnia.

et est aliud genus impiorum, qui *cognoscentes deum non sicut deum glorificaverunt aut gratias egerunt*. in hoc quoque incideram, et *dextera tua suscepit me* et inde ablatum posuisti, ubi conualescerem, quia dixisti homini: *ecce pietas est sapientia*, et: noli velle videri sapiens, quoniam *dicentes se esse sapientes stulti facti sunt*. et inveneram iam bonam margaritam, et uenditis omnibus, quae haberem, emenda erat, et dubitabam.

2. Die Bekehrung des Marius Victorinus (2 - 5)

(3) Ich machte mich auf zu Simplicianus, der dem Bischof Ambrosius beim Empfang der Gnade ein Vater gewesen war und den dieser wirklich wie einen Vater liebte. Ich erzählte ihm meine Irrfahrt. Ich berichtete ihm, ich hätte gewisse Bücher der Platoniker gelesen, die vormals Victorinus übersetzt hatte, ein römischer Redner, der als Christ gestorben war, wie ich gehört hatte. Da beglückwünschte er mich, daß ich nicht auf die Bücher anderer Philosophen verfallen war, die *gemäß den Elementen dieser Welt* (Kol 2, 8) voll von Betrug und Täuschung wa-

ren. Hier dagegen würde auf jegliche Weise Gott und sein Wort nahegebracht.*

Um mich dann in die Demut Christi einzuführen, die *den Weisen verborgen, den Unmündigen aber offenbart ist*, (Mt 11,25) erwähnte er eben diesen Victorinus, den er in Rom sehr gut gekannt hatte und von dem er mir Dinge erzählte, die ich hier nicht verschweigen möchte. Denn die Geschichte dieses Mannes ist ein herrliches Lob auf Deine Gnade. Der alte Mann Victorinus war hochgelehrt und besaß die vollendete Kenntnis aller freien Künste. Er hatte die Meinungen vieler Philosophen gelesen und besprochen, war der Lehrer zahlreicher Senatoren gewesen, ja er hatte für seine glänzende Lehrtätigkeit eine Ehre erhalten, die von der Welt aufs Höchste geschätzt wird, ein Standbild auf dem römischen Forum! Er war bis in seine hohen Jahre ein Verehrer der Götter geblieben und hatte an den Götzendiensten teilgenommen, woran damals fast der ganze römische Adel eifrig teilnahm. Er selbst hatte das Osiriskind und allerhand göttliche Ungeheuer, ja auch den Kläffer Anubis verehrt, die einst *gegen Neptun, Venus und Minerva* (*Aen.* VIII, 698ff) die Waffen erhoben hatten, Götter, die Rom damals besiegt hatte, nun aber anbetete. Das hatte der alte Victorinus viele Jahre lang mit donnernder Rede verteidigt, und doch errötete er nicht, zum Knecht Jesu zu werden und zum Kleinkind an Deinem Taufbrunnen, den Nacken unter das Joch der Demut zu beugen und die Stirn zu senken vor der Schmach des Kreuzes.

(3) perrexi ergo ad simplicianum, patrem in accipienda gratia tunc episcopi Ambrosii et quem vere ut patrem diligebat. narravi ei circuitus erroris mei. ubi autem commemoravi legisse me quosdam libros platonicorum, quos victorinus quondam, rhetor urbis romae, quem Christianum defunctum esse audieram, in latinam linguam transtulisset, gratulatus est mihi, quod non in aliorum philosophorum scripta incidissem plena fallaciarum et deceptionum secundum *elementa huius mundi*, in istis autem omnibus modis insinuari deum et eius verbum.

deinde, ut me exhortaretur *ad humilitatem Christi sapientibus absconditam et reuelatam paruulis*, victorinum ipsum recordatus est, quem, romae cum esset, familiarissime nouerat, deque illo mihi narravit quod non silebo. habet enim magnam laudem gratiae tuae confitendam tibi, quemadmodum ille doctissimus senex et omnium liberalium doctrinarum peritissimus quique philosophorum tam multa legerat et diiudicaverat, doctor tot nobilium senatorum, qui etiam ob insigne praeclari magisterii, quod cives huius mundi eximium putant, statuam romano foro meruerat et acceperat, usque ad illam aetatem venerator idolorum sacrorumque sacrilegorum particeps, quibus tunc tota fere romana nobilitas inflata spirabat populi pelusiam et omnigenum deum monstra et anubem latratorem, quae aliquando *contra neptunum et venerem contraque mineruam* tela tenuerant et a se victis iam roma supplicabat, quae iste senex victorinus tot annos ore terricrepo defensitaverat, non erubuerit esse puer Christi tui et infans fontis tui subiecto collo ad humilitatis iugum et edomita fronte ad crucis opprobrium.

(4) O, *Herr, der Du die Himmel geneigt hast und herab gestiegen bist, der Du die Berge berührst, damit sie rauchen*, (Ps 144,5) wie hast Du nur den Weg in sein Inneres gefunden? Er las, wie Simplicianus mir erzählte, die hl. Schrift und durchforschte sehr eifrig und genau die christlichen Autoren. Dem Simplicianus aber sagte er nicht öffentlich, sondern geheim und vertraulich: *Du sollst wissen, daß ich bereits ein Christ bin.* Dieser erwiderte: *Das glaube ich nicht; ich werde dich erst dann zu den Christen zählen, wenn ich dich in der Kirche Christi sehe.* Er entgegnete scherzend: *Dann sind es also die Mauern, die den Christen machen?* Er wiederholte öfter, er sei bereits ein Christ, doch Simplicianus gab ihm immer die gleiche Antwort, worauf er den Scherz mit den Mauern wiederholte.

Er fürchtete nämlich, bei seinen Freunden anzustoßen. Das waren stolze Dämonenanbeter, die aus der Höhe ihrer babylonischen Würde wie Libanonzedern, die der Herr *noch nicht zer-*

schmettert hatte, (Ps 29,5) auf ihn einen heftigen Zorn nieder - gehen lassen würden, wie er meinte. Als er dann aber durch Lesung und innere Sehnsucht Festigkeit gewonnen hatte und fürchtete, er könnte von Christus *vor seinen Engeln* verleugnet werden, wenn er sich fürchtete, ihn *vor den Menschen zu bekennen,* (Lk 12,9) ja sich in schwerer Sünde schuldig glaubte, wenn er sich des Mysteriums der Demut Deines Wortes schämte, während er dies angesichts der lästerlichen Mysterien der stolzen Dämonen als ihr stolzer Nachahmer nicht tat, da schämte er sich des Wahnsinns, errötete vor der Wahrheit und sagte unverhofft zu Simplicianus, wie dieser erzählte: *Gehen wir zur Kirche, ich will Christ werden.*

Dieser war außer sich vor Freude, ging mit ihm hin, und als er einmal mit den ersten Mysterien der Lehre vertraut war, schrieb er bald darauf auch seinen Namen für die Wiedergeburt der Taufe ein, zum Staunen Roms und zur Freude der Kirche.* Die Hochmütigen *sahen es und zürnten, sie knirschten mit den Zähnen und vergingen vor Ärger*. Für Deinen Diener aber war Gott *seine Hoffnung, und er kümmerte sich nicht mehr um die leeren Reden und verrückten Lügen*. (Ps 112,10)

(4) o *domine, domine, qui inclinasti caelos et descendisti, tetigisti montes et fumigaverunt,* quibus modis te insinuasti illi pectori? legebat, sicut ait simplicianus, sanctam scripturam omnesque Christianas litteras investigabat studiosissime et perscrutabatur et dicebat simpliciano non palam, sed secretius et familiarius: *noueris me iam esse Christianum*. et respondebat ille: *non credam nec deputabo te inter Christianos, nisi in ecclesia Christi videro*. ille autem inridebat dicens: *ergo parietes faciunt Christianos?* et hoc saepe dicebat, iam se esse Christianum, et simplicianus illud saepe respondebat et saepe ab illo parietum inrisio repetebatur.

amicos enim suos reuerebatur offendere, superbos daemonicolas, quorum ex culmine babylonicae dignitatis quasi ex cedris libani, *quas nondum contriuerat dominus,* graviter ruituras in se inimicitias arbitrabatur. sed posteaquam legendo et inhiando hausit firmitatem timuitque negari a Christo *coram*

angelis sanctis, si eum timeret coram hominibus confiteri, reusque sibi magni criminis apparuit erubescendo de sacramentis humilitatis verbi tui et non erubescendo de sacris sacrilegis superborum daemoniorum, quae imitator superbus acceperat, depuduit vanitati et erubuit veritati subitoque et inopinatus ait simpliciano, ut ipse narrabat: *eamus in ecclesiam: Christianus volo fieri*.

at ille non se capiens laetitia perrexit cum eo. ubi autem imbutus est primis instructionis sacramentis, non multo post etiam nomen dedit, ut per baptismum regeneraretur mirante roma, gaudente ecclesia. *superbi videbant et irascebantur, dentibus suis stridebant et tabescebant*: servo autem tuo dominus deus erat *spes eius et non respiciebat in vanitates et insanias mendaces.*

(5) Schließlich kam die Stunde zum Bekenntnis des Glaubens. Es wird von denen, die zu Deiner Gnade hinzu treten wollen, auswendig gelernt und angesichts des ganzen gläubigen Volkes in Rom von erhöhter Stelle aufgesagt*. Die Priester, erzählte Simplicianus, boten dem Victorinus an, es in einem kleinen Kreis abzulegen. Diesen Vorschlag machte man immer denen, die aus Schüchternheit unsicher werden. Aber nein, er wollte das Bekenntnis seines Heiles ablegen vor der ganzen heiligen Versammlung. Was er als Lehrer der Redekunst vorgetragen hatte, war nicht das Heil gewesen, und doch hatte er es öffentlich gemacht. Um wieviel weniger dürfte er sich scheuen, vor der frommen Menge sein Heil zu bekennen, er, der sich nicht gescheut hatte, mit seinem Wort auf den törichten Haufen einzureden!

Also steigt er hinauf, um den Glauben zu bekennen. Da ruft jeder, der ihn kennt, seinen Namen dem Nachbarn zu – und wer kennt ihn nicht! Ein allgemeiner Freudenruf dringt von allen Lippen empor: *Victorinus, Victorinus!* Mit einem Schlag wird daraus ein allgemeiner Jubelschrei, er bricht ab, um ihn zu hören. Er trägt den wahren Glauben mit strahlender Gewißheit vor. Da wollen ihn alle in ihr Herz reißen, es ist ein Reißen in

Liebe und Freude! Es sind die Hände, die ihn an sich reißen wollen.

(5) denique ut ventum est ad horam profitendae fidei, quae verbis certis conceptis retentisque memoriter de loco eminentiore in conspectu populi fidelis romae reddi solet ab eis, qui accessuri sunt ad gratiam tuam, oblatum esse dicebat victorino a presbyteris, ut secretius redderet, sicut nonnullis, qui Verecundia trepidaturi videbantur, offerri mos erat; illum autem maluisse salutem suam in conspectu sanctae multitudinis profiteri. non enim erat salus, quam docebat, in rhetorica, et tamen eam publice professus erat. quanto minus ergo vereri debuit mansuetum gregem tuum pronuntians verbum tuum, qui non verebatur in verbis suis turbas insanorum?

itaque ubi ascendit, ut redderet, omnes sibimet invicem, quisque ut eum nouerat, strepverunt nomen eius strepitu gratulationis. quis autem ibi eum non nouerat? et sonuit presso sonitu per ora cunctorum conlaetantium: "Uictorinus, victorinus". cito sonverunt exultatione, quia videbant eum, et cito silverunt intentione, ut audirent eum. pronuntiavit ille fidem veracem praeclara fiducia, et volebant eum omnes rapere intro in cor suum. et rapiebant amando et gaudendo: hae rapientium manus erant.

3. Vom Glück der Konversion (6 - 8)

(6) Guter Gott, was geht im Menschen vor, wenn er sich über das Heil einer Seele, an der er verzweifelt ist, über ihre Befreiung von einem großen Unheil mehr freut, als wenn ihm die Hoffnung immer weiter verblieben oder die Gefahr nur geringer geworden wäre? Auch Du selber, barmherziger Vater, freust Dich mehr *über einen Sünder, der Buße tut, als über neunundneunzig Gerechte, die es nicht nötig haben umzukehren*. (Lk 15,7) Wir hören es mit großer Freude, wenn wir vernehmen, wie der Hirt auf jubelnder Schulter das verirrte Schaf heimträgt und wie die Drachme zurückgelegt wird in Dein Schatzhaus unter der gemeinsamen Freude der Nachbarinnen der Frau, die

sie wiederfand. Tränen treibt uns die Festesfreude *Deines Hauses* hervor, wenn uns in Deinem Hause die Geschichte von Deinem jüngeren Sohn vorgelesen wird, *weil er tot war und wieder aufgelebt ist, weil er verloren war und wiedergefunden wurde*. Ja, Du freust Dich wirklich in uns und in Deinen Engeln, die heilig sind, weil sie heilig lieben. Du allerdings bist immer der Gleiche, denn auch die Dinge, die sich nicht immer gleich verhalten, hast Du immer auf die gleiche Weise gekannt.

(6) deus bone, quid agitur in homine, ut plus gaudeat de salute desperatae animae et de maiore periculo liberatae, quam si spes ei semper affuisset aut periculum minus fuisset? etenim tu quoque, misericors pater, plus gaudes *de uno paenitente quam de nonaginta nouem iustis, quibus non opus est paenitentia*. et nos cum magna iucunditate audimus, cum audimus quam exultantibus pastoris umeris reportetur ovis, quae erraverat, et drachma referatur in thesauros tuos conlaetantibus vicinis mulieri, quae invenit, et lacrimas excutit gaudium sollemnitatis *domus tuae*, cum legitur in domo tua de minore filio tuo, *quoniam mortuus erat et reuixit, perierat et inventus est*. gaudes quippe in nobis et in angelis tuis sancta caritate sanctis. nam tu semper idem, qui ea quae non semper nec eodem modo sunt eodem modo semper nosti omnia.

(7) Was geht also in der Seele vor? Sie empfindet mehr Freude darüber, wertvolle Dinge erst zu erringen oder neu zu gewinnen, als wenn sie diese schon immer besessen hätte. Das belegen viele Vorgänge, Beweise gibt es zuhauf. Alle rufen: *So ist es!* Es triumphiert der siegreiche Kaiser. Aber ohne zu kämpfen hätte er nicht gesiegt, und je größer in der Schlacht die Gefahr war, um so größer ist später die Freude beim Triumph. Der Sturm schleudert die Seeleute hin und her, der Schiffbruch droht, alle erbleichen vor dem nahen Tod. Da werden Himmel und Meer still, und der Jubel ist so stark, wie die Angst vorher groß war. Ein geliebter Mensch ist krank, sein Puls verheißt nichts Gutes. Alle, die ihn gesund sehen möchten, erkranken an der Seele mit ihm. Die Krise wendet sich zum Besseren, und wenn er auch noch nicht mit der früheren Kraft einher geht, so

herrscht dennoch eine Freude, wie sie nicht da war, als er gesund und kräftig dahin schritt.

Selbst sinnliche Freuden im Leben gewinnen die Menschen nicht nur durch unerwartete und ungewollte Mühsal, sondern sogar willentlich herbeigeführt. Essen und Trinken bereiten kaum Vergnügen, wenn nicht der Mangel als Hunger und Durst voraus geht. Selbst Trinker nehmen Gesalzenes zu sich, damit ein lästig brennender Durst entsteht, den im Trinken zu löschen eine Lust ist. Schon verlobte Bräute werden der Sitte gemäß nicht sofort übergeben, damit der Gatte sie nicht als billiges Geschenk betrachtet, wonach er als wartender Bräutigam nicht geseufzt hätte.

(7) quid ergo agitur in anima, cum amplius delectatur inventis aut redditis rebus, quas diligit, quam si eas semper habuisset? contestantur enim et cetera et plena sunt omnia testimoniis clamantibus: *ita est*. triumphat victor imperator et non vicisset, nisi pugnavisset, et quanto maius periculum fuit in proelio, tanto est gaudium maius in triumpho. iactat tempestas navigantes minaturque naufragium; omnes futura morte pallescunt: tranquillatur caelum et mare, et exultant nimis, quoniam timverunt nimis. aeger est carus et uena eius malum renuntiat; omnes, qui eum saluum cupiunt, aegrotant simul animo: fit ei recte et nondum ambulat pristinis viribus, et fit iam tale gaudium, quale non fuit, cum antea saluus et fortis ambularet.

easque ipsas voluptates humanae vitae etiam non inopinatis et praeter voluntatem inruentibus, sed institutis et voluntariis molestiis homines adquirunt. edendi et bibendi voluptas nulla est, nisi praecedat esuriendi et sitiendi molestia. et ebriosi quaedam salsiuscula comedunt, quo fiat molestus ardor, quem dum extinguit potatio, fit delectatio. et institutum est, ut iam pactae sponsae non tradantur statim, ne vile habeat maritus datam, quam non suspiraverit sponsus dilatam.

(8) So ist es bei der schändlichen und verwerflichen Liebe, so auch bei der erlaubten und berechtigten, so schließlich in der reinsten und edelsten Freundschaft! So ist es bei dem, der *tot*

war und lebendig wurde, der verloren war und wiedergefunden wurde. (Lk 15,32) Die Freude ist um so größer, je größer die voraus gehende Last war. Wie kommt das, mein Herr und mein Gott, da Du doch ewig für Dich selbst alle Freude bist? Und manche Wesen in Deiner Umgebung schöpfen unablässig Freude aus Dir. Warum wechseln in diesem Teil der Welt das Versinken und das Aufrichten, die Beleidigungen und die Versöhnungen einander ab? Sollte das ihr Maß sein, der Anteil, den Du ihnen gegeben hast, da Du *von den höchsten Himmeln* (Mt 24,31) bis zu den Tiefen der Erde, vom Anfang der Zeit bis zu ihrem Untergang, vom Engel herab bis zum Wurm, von der ersten bis zur letzten Bewegung jeder Art von Gutem und allen Deinen gerechten Werken den geeigneten Ort anweist und jedes zu seiner Zeit auftreten läßt?

Ach, wie hoch bist Du in den Höhen, wie tief in den Tiefen! Nirgends entziehst Du Dich, doch finden wir kaum zu Dir zurück!

(8) hoc in turpi et execranda laetitia, hoc in ea, quae concessa et licita est, hoc in ipsa sincerissima honestate amicitiae, hoc in eo, qui *mortuus erat et reuixit, perierat et inventus est*: ubique maius gaudium molestia maiore praeceditur. quid est hoc, domine deus meus, cum tu aeternum tibi, tu ipse sis gaudium, et quaedam de te circa te semper gaudeant? quid est, quod haec rerum pars alternat defectu et profectu, offensionibus et conciliationibus? an is est modus earum, et tantum dedisti eis, cum *a summis caelorum usque ad ima terrarum*, ab initio usque in finem saeculorum, ab angelo usque ad vermiculum, a motu primo usque ad extremum omnia genera bonorum et omnia iusta opera tua suis quaeque sedibus locares et suis quaeque temporibus ageres?

ei mihi, quam excelsus es in excelsis et quam profundus in profundis! et nusquam recedis, et vix redimus ad te.

4. Die Wirkung großer Konversionen (9)

(9) Nun denn, Herr, weck uns auf! Ruf uns zurück! Entzünde und entrücke, erglühe und entzücke uns! Wir wollen lieben, wir wollen eilen!

Gibt es nicht viele, die aus einem noch tieferen Schlund von Blindheit zu Dir zurück kehren als Victorinus? Sie nähern sich und treten ans Licht; wenn sie es empfangen, erhalten sie von Dir die Macht, Deine Kinder zu werden. Sind sie aber dem Volk weniger bekannt, so ist natürlich auch weniger Freude bei denen, die sie kennen. Die Freude, wenn sie von vielen geteilt wird, ist in den einzelnen überströmender, wenn sie sich gegenseitig anlachen und entzünden. Auch sind berühmte Leute für viele ein Antrieb zum Heil, man sieht sie, und zahlreiche folgen ihnen nach. Deshalb ist die Freude der Vorgänger groß, denn sie freuen sich nicht allein.*

Keinesfalls werden in Deinen Zelten die Reichen vor den Armen aufgenommen, die Edlen vor den Unedlen, da Du viel eher *das Schwache dieser Welt erwählt hast, um das Starke zuschanden zu machen, das Unedle dieser Welt und das Verächtliche und das Nichtseiende, als ob es wäre, um das Seiende zunichte zu machen*. (1 Kor 1,27) Und doch war es dieser *geringste Deiner Apostel,* (1 Kor 15,9) durch dessen Mund Du diese Worte gesprochen hast. Durch seine Waffen hat er den *Provinzhauptmann Paulus* entwaffnet, hat ihn unter *das sanfte Joch* (Apg 13,7; Mt 11,29) Deines Christus gebeugt und in die Provinz des großen Königs eingeführt. Deshalb ließ er seinen früheren Namen Saulus in Paulus umwandeln, um einen so großen Sieg zu kennzeichnen. Denn um so gründlicher wird der Feind in dem besiegt, den er am meisten festhält und durch den er die meisten fesselt. Stärker hält er ja die Stolzen aufgrund ihrer glänzenden Stellung fest und durch diese viele andere wegen ihres Ansehens.

Je dankbarer man also die Sinnesänderung des Victorinus betrachtete, den der Teufel wie eine uneinnehmbare Festung in Besitz gehalten hatte, sowie die Zunge dieses Mannes, deren machtvolle und scharfe Geschosse viele zu Boden gestreckt hatte, um so lauter mußten Deine Söhne nun jubeln. Unser König hatte den Starken gefesselt, und sie sahen nun, wie die ihm abgenommenen *Gefäße* geläutert und zu Deiner Ehre verwendet und *nützlich wurden zu jedem guten Werk.* (2 Tim 2,21)

(9) age, domine, fac excita et revoca nos, accende et rape, flagra, dulcesce: amemus, curramus.

nonne multi ex profundiore tartaro caecitatis quam victorinus redeunt ad te et accedunt et inluminantur recipientes lumen, quod si qui recipiunt, accipiunt a te potestatem, ut filii tui fiant? sed si minus noti sunt populis, minus de illis gaudent etiam qui noverunt eos. quando enim cum multis gaudetur, et in singulis uberius est gaudium, quia feruefaciunt se et inflammantur ex alterutro. deinde, quod multis noti, multis sunt auctoritati ad salutem et multis praeeunt secuturis, ideoque multum de illis et qui eos praecesserunt laetantur, quia non de solis laetantur. absit enim, ut in tabernaculo tuo prae pauperibus accipiantur personae divitum aut prae ignobilibus nobiles, quando potius *infirma mundi elegisti, ut confunderes fortia, et ignobilia huius mundi elegisti et contemptibilia et ea quae non sunt, tamquam sint, ut ea quae sunt euacuares*. et tamen idem ipse *minimus apostolorum* tuorum, per cuius linguam tua ista verba sonuisti, cum *paulus pro consule* per eius militiam debellata superbia sub *lene iugum* Christi tui missus esset regis magni provincialis effectus, ipse quoque ex priore saulo paulus vocari amavit ob tam magnae insigne victoriae. plus enim hostis vincitur in eo, quem plus tenet et de quo plures tenet. plus autem superbos tenet nomine nobilitatis et de his plures nomine auctoritatis.

quanto igitur gratius cogitabatur victorini pectus, quod tamquam inexpugnabile receptaculum diabolus obtinuerat, victorini lingua, quo telo grandi et acuto multos peremerat, abundantius exultare oportuit filios tuos, quia rex noster alligavit fortem,

et videbant vasa eius erepta mundari et aptari in honorem tuum et fieri *utilia domino ad omne opus bonum.*

5. Die zwei Willen (10 - 12)

(10) Sobald mir Dein Diener Simplicianus die Geschichte des Victorinus erzählt hatte, entbrannte in mir der Wunsch, es ihm gleich zu tun.* Mit dieser Absicht hatte er sie ja auch erzählt. Er fügte hinzu, zur Zeit des Kaisers Julian habe ein Gesetz den Christen verboten, Literatur und Redekunst zu dozieren. Da habe Victorinus es vorgezogen, weil er sich diesem Gesetz unterwarf, lieber das Schulgerede zu verlassen als Dein Wort, durch das *Du die Zungen der Kinder beredt* machst. (Weish 10,21) Sein Glück erschien mir nicht geringer als sein Mut, da er einen Anlaß gefunden hatte, sich ganz in Deinen Dienst zu stellen.

Das war es ja, wonach ich mich sehnte, ich, der nicht durch fremde Ketten, sondern durch das Eisen meines eigenen Willens gefesselt war. Der Feind hielt meinen Willen gefangen, aus ihm hatte er mir eine Kette gemacht und hielt mich eng gebunden. **Aus einem verkehrten Wollen entspringt die Begierde, und wer der Begierde dient, verfällt der Gewohnheit, und wer der Gewohnheit nicht widersteht, verfällt der Notwendigkeit.** Diese Dinge waren wie Kettenglieder aneinander geschmiedet, darum spreche ich ja von Kette, denn sie hielten mich in eiserner Knechtschaft fest.

Der neu erwachte Wille in mir, Dir umsonst zu dienen und Dich allein zu genießen, Du Gott, der Du einzig und ohne Wanken glücklich machst, war noch nicht stark genug. Er konnte den früheren, durch die Jahre verfestigten Willen noch nicht überwinden. So stritten zwei Willen in mir, der eine alt, der andere neu, einer fleischlich, einer geistlich, und ihr Hader zerriß mir die Seele.

(10) sed ubi mihi homo tuus simplicianus de victorino ista narravit, exarsi ad imitandum: ad hoc enim et ille narraverat.

posteaquam vero et illud addidit, quod imperatoris iuliani temporibus lege data prohibiti sunt Christiani docere litteraturam et oratoriam - quam legem ille amplexus loquacem scholam deserere maluit quam verbum tuum, quo *linguas infantium facis disertas* - non mihi fortior quam felicior visus est, quia invenit occasionem vacandi tibi.

cui rei ego suspirabam ligatus non ferro alieno, sed mea ferrea voluntate. velle meum tenebat inimicus et inde mihi catenam fecerat et constrinxerat me. **quippe ex voluntate peruersa facta est libido, et dum servitur libidini, facta est consuetudo, et dum consuetudini non resistitur, facta est necessitas.** quibus quasi ansulis sibimet innexis - unde catenam appellavi - tenebat me obstrictum dura servitus.

voluntas autem noua, quae mihi esse coeperat, ut te gratis colerem fruique te vellem, deus, sola certa iucunditas, nondum erat idonea ad superandam priorem uetustate roboratam. ita duae voluntates meae, una uetus, alia noua, illa carnalis, illa spiritalis, confligebant inter se atque discordando dissipabant animam meam.

(11) Daher verstand ich aus eigener Erfahrung, was ich gelesen hatte: *Das Begehren des Fleisches richtet sich gegen den Geist, das Begehren des Geistes aber gegen das Fleisch*. (Gal 5, 17) Mein Ich war auf beiden Seiten, aber stärker schon in dem, was ich in mir billigte, als in dem, was ich mißbilligte. Hierin war ich schon weniger ich selbst, da ich dies zu einem großen Teil mehr unfreiwillig erlitt, als mit Willen tat. Trotzdem war die Gewohnheit angriffslustiger gegen mich geworden, und zwar deshalb, weil ich mit Willen dorthin gelangt war, wohin ich gar nicht wollte. Wer kann sich rechtens beschweren, wenn dem Sünder die gerechte Strafe nachfolgt? Zudem hatte ich die alte Entschuldigung nicht mehr. Früher schien es mir, ich könnte Dir noch nicht in Weltverachtung dienen, weil ich die Wahrheit noch nicht deutlich gesehen hatte. Jetzt war diese sicher, ich aber noch an die Erde gebunden. Ich weigerte mich, in Deinen Dienst einzutreten, ich hatte Angst, mich des hinder-

lichen Gepäckes zu entledigen, obwohl man doch lieber fürchten sollte, damit belastet zu sein.

(11) sic intellegebam me ipso experimento id quod legeram, quomodo *caro concupisceret aduersus spiritum et spiritus aduersus carnem*, ego quidem in utroque, sed magis ego in eo, quod in me approbabam, quam in eo, quod in me improbabam. ibi enim magis iam non ego, quia ex magna parte id patiebar invitus quam faciebam volens. sed tamen consuetudo aduersus me pugnacior ex me facta erat, quoniam volens quo nollem perveneram. et quis iure contradiceret, cum peccantem iusta poena sequeretur. et non erat iam illa excusatio, qua videri mihi solebam propterea me nondum contempto saeculo servire tibi, quia incerta mihi esset perceptio veritatis: iam enim et ipsa certa erat. ego autem adhuc terra obligatus militare tibi recusabam et impedimentis omnibus sic timebam expediri, quemadmodum impediri timendum est.

(12) So drückte mich die Last der Welt wie beim gewöhnlichen Schlaf als sanfte Nötigung nieder. Meine Gedanken an Dich waren so ähnlich wie die Last derjenigen, die erwachen möchten und sich, von der Schwere der Schläfrigkeit übermannt, wieder sinken lassen. Niemand will immer weiter schlafen, jeder Vernünftige zieht den wachen Zustand vor, aber der Mensch zögert doch oft genug, den Schlaf abzuschütteln, wenn die Glieder schwer betäubt sind. Obwohl es Zeit zum Aufstehen ist, genießt man den Schlaf mit Mißfallen umso lieber.

Mit Sicherheit war es besser, mich Deiner Liebe zu übergeben, als meiner Begierde nachzugeben. **Aber das eine gefiel und überzeugte, das andere schmeichelte und überwältigte**. Ich wußte Dir wirklich nichts zu antworten, wenn Du mir sagtest: *Wach auf, du Schläfer, steh auf von den Toten, und Christus wird dein Licht sein*! (Eph 5,14) Als Du mir so von allen Seiten die Wahrheit Deiner Worte bewiesen hattest, konnte ich, von der Wahrheit besiegt, nichts antworten außer mit schleppenden, schlaftrunkenen Worten: *Gleich, ja, ja, gleich! Nur noch einen kleinen Augenblick!* Aber diesem *Gleich, gleich!*

folgte nie ein *Sofort!,* und der kleine Augenblick zog sich in die Länge.

Umsonst *fand ich Lust an Deinem Gesetz gemäß dem inneren Menschen*, da ein anderes *Gesetz in meinen Gliedern gegen das Gesetz meines Geistes stritt und mich dem Gesetz der Sünde in meinen Gliedern* unterwarf. (Röm 7,22 – 25) Das Gesetz der Sünde ist nur der gewaltige Zwang der Gewohnheit, von dem der Geist auch gegen seinen Willen hingeschleppt und festgehalten wird, und dieses zu Recht, da er sich willig darauf eingelassen hat. Wer hätte mich Elenden *von dem Leib dieses Todes* befreien können, wenn nicht Deine *Gnade durch Jesus Christus unseren Herrn?* (Röm 7,24)

(12) ita sarcina saeculi, velut somno assolet, dulciter premebar, et cogitationes, quibus meditabar in te, similes erant conatibus expergisci volentium, qui tamen superati soporis altitudine remerguntur. et sicut nemo est, qui dormire semper velit, omniumque sano iudicio vigilare praestat, differt tamen plerumque homo somnum excutere, cum gravis torpor in membris est, eumque iam displicentem carpit libentius, quamvis surgendi tempus advenerit:

ita certum habebam esse melius tuae caritati me dedere quam meae cupiditati cedere; **sed illud placebat et vincebat, hoc libebat et vinciebat.** non enim erat quod tibi responderem dicenti mihi: *surge qui dormis et exurge a mortuis, et inluminabit te Christus*, et undique ostendenti vera te dicere, non erat omnino, quid responderem veritate conuictus, nisi tantum verba lenta et somnolenta: *modo, ecce modo, sine paululum*. sed *modo et modo* non habebat modum et *sine paululum* in longum ibat.

frustra *condelectabar legi tuae secundum interiorem hominem, cum alia lex in membris meis repugnaret legi mentis meae et captivum me duceret in lege peccati, quae in membris meis erat*. lex enim peccati est violentia consuetudinis, qua trahitur et tenetur etiam invitus animus eo merito, quo in eam volens inlabitur. *miserum ergo me quis liberaret de corpore mortis huius nisi gratia tua per Iesum Christum, dominum nostrum?*

6. Bericht über die ägyptischen Mönche (13 - 15)

(13) Du hast mich aus der Begierde nach dem Bett befreit, das mich so streng gefesselt hatte. Auch aus der Knechtschaft der weltlichen Geschäfte hast Du mich befreit, was ich jetzt erzählen will, um *Deinen Namen zu loben, Herr, mein Helfer und Retter*. (Ps 54,8)

Ich führte das gewohnte Leben, aber meine Beklemmung wuchs. Ich flehte täglich zu Dir. Ich besuchte oft Deine Kirche, sobald die Geschäfte es zuließen, unter deren Last ich zunehmend litt. Alypius lebte bei mir; er war zur Zeit frei von seinen Rechtsgeschäften, nachdem er zum dritten Mal Beisitzer gewesen war. Er wartete, wem er seine Ratschläge verkaufen könnte, so wie ich meine Redekunst zum Kauf anbot, wenn sie überhaupt lehrbar ist. Nebridius war aus Freundschaft bereit gewesen, sich einem uns sehr verbundenen Manne als Unterlehrer zur Verfügung zu stellen, Verecundus, einem Mailänder Bürger und Grammatiker. Dieser brauchte ihn dringend und hatte ihn im Namen unserer Freundschaft erbeten.

Nicht der Gewinn war es, der Nebridius bewegt hatte, denn er hätte als Literaturkenner viel mehr erreichen können. Er wollte einfach als gefälliger und liebenswürdiger Freund, weil er die Pflicht des guten Willens kannte, unsere Bitten nicht zurück weisen. Er ging dabei ganz besonnen vor, indem er es vermied, mit hochgestellten Persönlichkeiten *nach Art der Welt* zu verkehren. (Eph 2,2) Dadurch vermied er alle Verstörung des Geistes, für den er so viele Stunden wie möglich zum Nachdenken, zum Lesen, zum Gespräch über die Weisheit freihalten wollte.

(13) et de vinculo quidem desiderii concubitus, quo artissimo tenebar, et saecularium negotiorum servitute quemadmodum me exemeris, narrabo et *confitebor nomini tuo, domine, adiutor meus et redemptor meus*.

agebam solita crescente anxitudine et cotidie suspirabam tibi, frequentabam ecclesiam tuam, quantum vacabat ab eis negotiis, sub quorum pondere gemebam. mecum erat Alypius otiosus ab opere iuris peritorum post assessionem tertiam, expectans, quibus iterum consilia uenderet, sicut ego uendebam dicendi facultatem, si qua docendo praestari potest. Nebridius autem amicitiae nostrae cesserat, ut omnium nostrum familiarissimo Verecundo, mediolanensi et civi et grammatico, subdoceret, uehementer desideranti et familiaritatis iure flagitanti de numero nostro fidele adiutorium, quo indigebat nimis.

non itaque Nebridium cupiditas commodorum eo traxit - maiora enim posset, si vellet, de litteris agere - sed officio beniuolentiae petitionem nostram contemnere noluit amicus dulcissimus et mitissimus. agebat autem illud prudentissime cauens innotescere personis *secundum hoc saeculum* maioribus, deuitans in eis omnem inquietudinem animi, quem volebat habere liberum et quam multis posset horis feriatum ad quaerendum aliquid vel legendum vel audiendum de sapientia.

(14) Eines Tages nun, ich weiß nicht mehr, weshalb Nebridius nicht anwesend war, trat bei mir und Alypius ein gewisser Ponticianus ein, ein Landsmann von uns aus Afrika.* Er bekleidete im Palast eine hohe Stellung. Was er von uns wollte, weiß ich nicht mehr. Wir setzten uns und plauderten. Da bemerkte er zufällig ein Buch auf dem Spieltisch. Er griff danach und fand ganz unerwartet den Apostel Paulus. Er hatte auf ein Werk meines Berufes, der mich aufrieb, gerechnet. Er lächelte, schaute mich an, beglückwünschte mich mit Verwunderung, weil er ein solches und gerade dieses Buch so unverhofft bei mir entdeckt hatte. Er war selbst ein Christ, der zu seinem Glauben stand, und lag oft vor Dir, meinem Gott, in vielen langen Gebeten auf den Knien.

Ich erzählte ihm von meiner sorgfältigen Beschäftigung mit diesen Schriften. Das Gespräch brachte ihn dazu, von Antonius zu erzählen, dem ägyptischen Mönch, dessen Namen bei Deinen Knechten in hohem Ansehen stand, der uns aber bisher

ganz unbekannt war.* Als er das merkte, erzählte er uns, die wir nichts wußten, noch mehr über diesen großen Mann, verwundert über unsere Unkenntnis. Wir staunten, als wir von *Deinen Wundern* hörten, (Ps 145,8) die sich so gut bezeugt in jüngster Vergangenheit, fast noch in unseren Tagen, im rechten Glauben und in der katholischen Kirche zugetragen hatten. Das Staunen war gegenseitig: Wir wunderten uns über so große Taten, er über unsere Unkenntnis.

(14) quodam igitur die - non recolo causam, qua erat absens Nebridius - cum ecce ad nos domum venit ad me et Alypium ponticianus quidam, civis noster, in quantum afer, praeclare in palatio militans: nescio quid a nobis volebat. et consedimus, ut conloqueremur. et forte supra mensam lusoriam, quae ante nos erat, attendit codicem: tulit, aperuit, invenit apostolum paulum, inopinate sane; putaverat enim aliquid de libris, quorum professio me conterebat. tum vero arridens meque intuens gratulatorie miratus est, quod eas et solas prae oculis meis litteras repente comperisset. Christianus quippe et fidelis erat et saepe tibi, deo nostro, prosternebatur in ecclesia crebris et diuturnis orationibus.

cui ego cum indicassem illis me scripturis curam maximam impendere, ortus est sermo ipso narrante de antonio aegyptio monacho, cuius nomen excellenter clarebat apud servos tuos, nos autem usque in illam horam latebat. quod ille ubi comperit, immoratus est in eo sermone insinuans tantum virum ignorantibus et admirans eandem nostram ignorantiam. stupebamus autem audientes tam recenti memoria et prope nostris temporibus testatissima *mirabilia tua* in fide recta et catholica ecclesia. omnes mirabamur, et nos, quia tam magna erant, et ille, quia inaudita nobis erant.

(15) So kam er auf die Fülle der Einsiedeleien zu sprechen, auf ihre Lebensart, die ein Wohlgeruch vor Dir ist, auf die fruchtbaren Wüsten der Eremiten. Auch davon ahnten wir nichts. Auch in Mailand gab es außerhalb der Stadtmauern ein Kloster voll heiliger Brüder. Ambrosius betreute es, ohne daß wir davon wußten.

Ponticianus breitete sich über das Thema immer weiter aus, und wir hörten schweigend zu. So berichtete er, er sei eines Nachmittags, vermutlich in Trier, als der Kaiser nachmittags die Zirkusspiele besuchte, mit drei Kameraden in den Gärten an den Stadtmauern spazieren gegangen.* Es ergab sich, daß sie sich in zwei Gruppen getrennt hatten, er mit einem anderen nach hier, die zwei übrigen nach dort. Diese beiden seien auf eine Hütte gestoßen, wo ein paar Deiner Diener wohnten, *Arme im Geiste, denen das Reich Gottes gehört*. (Mt 5,3) Dort hätten sie ein Buch mit dem Leben des Antonius vorgefunden. Einer von ihnen beginnt zu lesen, schon gerät er in Staunen, er entflammt sich und überlegt beim Lesen, ob er nicht das gleiche Leben beginnen, seine weltlichen Dienste verlassen und Dir allein dienen sollte. Sie gehörten beide zu den sogenannten kaiserlichen Kommissaren.

Plötzlich, von heiliger Liebe erfüllt und von ernüchterter Scham über sich selbst erzürnt, blickt der Lesende seinen Freund an und spricht zu ihm: Sage mir doch bitte, was erstreben wir denn mit all unseren Mühen? Was suchen wir? Wofür schinden wir uns? Können wir am Hof noch weiter kommen, als *Freunde des Kaisers* zu werden?* Und ist an einer solchen Stellung nicht alles zerbrechlich und voll von Gefahren? Durch wie viele Gefahren hindurch gelangt man nicht zu dieser noch größeren Gefahr? Und wann gelangt man schon hin! **Ein Freund Gottes dagegen kann ich, falls ich will, jetzt sofort werden.**

So sprach er, und während die Wehen des neuen Lebens ihn umtrieben, schweiften seine Augen auf das Buch zurück. Er las weiter und wurde im Inneren, wo Du ihn sehen konntest, ein anderer. Es erwies sich bald, daß sein Geist sich von dieser Welt losgelöst hatte. Noch während er las und sein Herz wogte, stöhnte er mit einem Male auf, sah die Entscheidung vor sich und entschied sich für das Bessere. Schon als der Deine sprach er zu seinem Freund: *Was mich betrifft, so habe ich mich von*

unserer bisherigen Hoffnung logerissen und beschlossen, Gott zu dienen. Und zwar jetzt gleich, gleich an diesem Ort, fange ich an. Verdrießt es dich, mich nachzuahmen, so hindere mich wenigstens nicht daran. Der andere erwiderte, er wolle bei ihm bleiben als Gefährte eines solchen Lohnes und solchen Dienstes. Schon gehörten sie dir; sie konnten beide mit dem nötigen Geld ihren *Turm bauen*, (Lk 14,28) indem sie alles verließen und Dir nachfolgten.

Ponticianus und sein Begleiter, die sich zusammen in einem anderen Teil des Gartens aufhielten, machten sich nun auf die Suche nach den beiden, fanden den Ort und ermahnten die Gefundenen heimzukehren, da es Zeit und schon Abend sei. Die beiden berichteten von ihrer Entscheidung, von der Art und Weise, wie der Entschluß in ihnen entstanden und gereift wäre, und baten, ihnen nicht gram zu sein, wenn sie ihnen nicht folgten. Diese änderten ihr Leben zwar nicht, weinten aber, wie Ponticianus erzählte, über sich selbst, wünschten den beiden freundlich ein gutes Geschick, empfahlen sich ihren Gebeten und kehrten dann, ihr Herz auf der Erde weiterschleifend, in den Palast zurück. Die zwei, die ihr Herz im Himmel festgemacht hatten, bleiben in der Hütte zurück. Beide hatten Bräute, die Dir ebenfalls ihre Jungfräulichkeit weihten, als sie später von dem Vorfall erfuhren.

(15) inde sermo eius devolutus est ad monasteriorum greges et mores suaueolentiae tuae et ubera deserta heremi, quorum nos nihil sciebamus. et erat monasterium mediolani plenum bonis fratribus extra urbis moenia sub Ambrosio nutritore, et non noueramus.

pertendebat ille et loquebatur adhuc, et nos intenti tacebamus. unde incidit, ut diceret nescio quando se et tres alios contubernales suos, nimirum apud treueros, cum imperator promeridiano circensium spectaculo teneretur, exisse deambulatum in hortos muris contiguos atque illic, ut forte combinati spatiabantur, unum se cum seorsum et alios duos itidem seorsum pariterque digressos; sed illos vagabundos inruisse in quandam casam, ubi habitabant quidam servi tui *spiritu pau-*

peres, qualium est regnum caelorum, et invenisse ibi codicem, in quo scripta erat vita antonii. quam legere coepit unus eorum et mirari et accendi et inter legendum meditari arripere talem vitam et relicta militia saeculari servire tibi. erant autem ex eis, quos dicunt agentes in rebus.

tum subito repletus amore sancto et sobrio pudore iratus sibi coniecit oculos in amicum et ait illi: dic, quaeso te, omnibus istis laboribus nostris quo ambimus pervenire? quid quaerimus? cuius rei causa militamus? maior ne esse poterit spes nostra in palatio, quam ut amici imperatoris simus? et ibi quid non fragile plenumque periculis? et per quot pericula pervenitur ad grandius periculum? et quando istuc erit? **amicus autem dei, si voluero, ecce nunc fio.**

dixit hoc et turbidus parturitione nouae vitae reddidit oculos paginis: et legebat et mutabatur intus, ubi tu videbas, et exuebatur mundo mens eius, ut mox apparuit. namque dum legit et voluit fluctus cordis sui, infremuit aliquando et discreuit decreuitque meliora iamque tuus ait amico suo: *ego iam abrupi me ab illa spe nostra et deo servire statui et hoc ex hac hora, in hoc loco aggredior. te si piget imitari, noli aduersari*. respondit ille adhaerere se socium tantae mercedis tantaeque militiae. et ambo iam tui *aedificabant turrem* sumptu idoneo relinquendi omnia sua et sequendi te.

tunc ponticianus et qui cum eo per alias horti partes deambulabat, quaerentes eos devenerunt in eundem locum et invenientes admonverunt, ut redirent, quod iam declinasset dies. at illi narrato placito et proposito suo, quoque modo in eis talis voluntas orta esset atque firmata petiverunt, ne sibi molesti essent, si adiungi recusarent. isti autem nihilo mutati a pristinis fleverunt se tamen, ut dicebat, atque illis pie congratulati sunt et commendaverunt se orationibus eorum et trahentes cor in terra abierunt in palatium, illi autem affigentes cor caelo manserunt in casa. et habebant ambo sponsas: quae posteaquam hoc audierunt, dicaverunt etiam ipsae virginitatem tibi.

Die Entscheidung (16 - 30)

7. Wirkung des Berichts (16 - 18)

(16) So erzählte Ponticianus. Du aber hast, Herr, während er es erzählte, mich gegen mich selbst gewendet und mich von hinter meinem Rücken hervor geholt. Dort hatte ich mich versteckt, um mich nicht selbst ansehen zu müssen. Du hast mich vor mein Gesicht gestellt, um mich schauen zu lassen, wie häßlich ich war, wie entstellt, wie schmutzig, voll von Flecken und Geschwüren. Ich sah es und war entsetzt! Es gab keine Möglichkeit mehr, mir selbst zu entfliehen! Wenn ich versuchte, den Blick von mir abzuwenden, dann traf mich erneut der Bericht dieses Menschen. Du hast mich wieder vor mich hingestellt, Du hast mich in meine Augen gebohrt, damit ich meine Ungerechtigkeit erkenne und sie hasse. Ich wußte wohl um sie, hatte sie aber vor mir versteckt. Ich hatte die Augen geschlossen und wollte vergessen.

(16) narrabat haec ponticianus. tu autem, domine, inter verba eius retorquebas me ad me ipsum, auferens me a dorso meo, ubi me posueram, dum nollem me attendere, et constituebas me ante faciem meam, ut viderem, quam turpis essem, quam distortus et sordidus, maculosus et ulcerosus. et videbam et horrebam, et quo a me fugerem non erat. et si conabar avertere a me aspectum, narrabat ille quod narrabat, et tu me rursus opponebas mihi et impingebas me in oculos meos, ut invenirem iniquitatem meam et odissem. noueram eam, sed dissimulabam et cohibebam et obliviscebar.

(17) Je mehr ich diese Männer damals liebte, von deren heilsamer Leidenschaft ich gehört hatte, weil sie sich ganz Dir übergeben hatten, um von Dir geheilt zu werden, desto mehr verachtete und haßte ich mich selbst im Vergleich mit ihnen. Schon etwa zwölf Jahre waren ins Land gegangen, seit ich mit

meinen neunzehn Jahren den Hortensius des Cicero gelesen und zur Weisheitsliebe erwacht war. Immer wieder hatte ich es hinaus geschoben, auf irdische Lust zu verzichten und sie zu suchen. Nicht erst das Finden, schon die Suche nach ihr war dem Finden von irdischen Schätzen, von Macht über Völker, von körperlicher Lust, die auf jeden Wink im Überfluß herbei strömte, vorzuziehen.

Ich armseliger Mann dagegen, schon von meinem Jünglingsalter an armselig, hatte von Dir bereits Keuschheit erbeten mit Worten wie: *Gib mir Keuschheit und Zucht, nur nicht sofort!* Ich hatte Angst, zu schnell von Dir erhört und von der begehrlichen Krankheit geheilt zu werden, an dessen Sättigung mir mehr lag als an der Heilung. So war ich die *schlimmen Wege* (Sir 2,16) eines gottlosen Wahns gegangen, ohne ihrer doch gewiß zu sein. Ich zog sie nur allen übrigen vor, die ich nicht sorgfältig erforschte, sondern feindlich abstritt.

(17) tunc vero quanto ardentius amabam illos, de quibus audiebam salubres affectus, quod se totos tibi sanandos dederant, tanto execrabilius me comparatum eis oderam, quoniam multi mei anni mecum effluxerant - forte duodecim anni - ex quo ab undeuicensimo anno aetatis meae lecto Ciceronis Hortensio excitatus eram studio sapientiae et differebam contempta felicitate terrena ad eam investigandam vacare, cuius non inventio, sed vel sola inquisitio iam praeponenda erat etiam inventis thesauris regnisque gentium et ad nutum circumfluentibus corporis voluptatibus.

at ego adulescens miser valde, miser in exordio ipsius adulescentiae, etiam petieram a te castitatem et dixeram: *da mihi castitatem et continentiam, sed noli modo*. timebam enim, ne me cito exaudires et cito sanares a morbo concupiscentiae, quem malebam expleri quam extingui. et ieram per *vias prauas* superstitione sacrilega non quidem certus in ea, sed quasi praeponens eam ceteris, quae non pie quaerebam, sed inimice oppugnabam.

(18) Ich hatte gemeint, ich würde nur deshalb Deine Nachfolge von Tag zu Tag aufschieben und die weltliche Hoffnung

verachten, weil ich noch nicht sicher wußte, wohin ich meine Schritte setzen sollte. Nun war der Tag gekommen, ich stand nackt vor mir und mein Gewissen rüttelte mich auf: Was hat dir die Sprache verschlagen? Du hast doch behauptet, die eitle Last nur wegen der ungewissen Wahrheit nicht abwerfen zu wollen. Jetzt bist du sicher, aber in der Eitelkeit steckst du noch immer. Andere haben weniger Zeit mit Suchen vertan, sie haben nicht über ein ganzes Jahrzehnt mit solchem Grübeln verbracht, ihnen wachsen an den freien Schultern schon Flügel!

So sprach es in meinem Inneren. Schauerliche Scham zernagte mich bei der von Ponticianus erzählten Geschichte. Als dieser seine Erzählung beendet und das Geschäft erledigt hatte, das ihn hergebracht, kehrte er heim, ich aber kehrte in mich zurück.

Was mußte ich mir nicht alles sagen? Mit was für Hieben geißelten meine Gedanken meine Seele, damit sie mir, der ich Dir nachzufolgen versuchte, gehorchen sollte? Sie bockte, sie versteifte sich, sie wußte keine Entschuldigung mehr. Alle guten Gründe waren erschöpft und widerlegt, ihr blieb nur ein stummes Zittern, sie fürchtete den Tod, dem Fluß der Gewohnheit zu entsagen, die sie doch bis zum Tode erschöpfte.

(18) et putaveram me propterea differre de die in diem contempta spe saeculi te solum sequi, quia non mihi apparebat certum aliquid, quo dirigerem cursum meum. et venerat dies, quo nudarer mihi et increparet in me conscientia mea: ubi est lingua? nempe tu dicebas propter incertum verum nolle te abicere sarcinam vanitatis. ecce iam certum est, et illa te adhuc premit umerisque liberioribus pinnas recipiunt, qui neque ita in quaerendo attriti sunt nec decennio et amplius ista meditati.

ita rodebar intus et confundebar pudore horribili uehementer, cum ponticianus talia loqueretur. terminato autem sermone et causa, qua venerat, abiit ille, et ego ad me.

quae non in me dixi? quibus sententiarum verberibus non flagellavi animam meam, ut sequeretur me conantem post te ire? et renitebatur, recusabat et non se excusabat. consumpta

erant et conuicta argumenta omnia: remanserat muta trepidatio et quasi mortem reformidabat restringi a fluxu consuetudinis, quo tabescebat in mortem.

8. Im Garten von Mailand (19 - 20)

(19) Jetzt, mitten in meinem inneren Haus, war in der letzten Kammer meines Herzens ein heftiger Kampf entbrannt. Gesicht und Geist verstört, drang ich auf Alypius ein und schrie: Wie? Ertragen wir das? Hast du das gehört? Einfache Leute stehen auf, sie reißen den Himmel an sich, und wir? Mit unserer herzlosen Wissenskunst wälzen wir uns in Fleisch und Blut! Sie sind voran gegangen, schämen wir uns deshalb, ihnen zu folgen? Oder schämen wir uns, daß wir ihnen nicht einmal folgen?*

So ungefähr redete ich, dann riß mich der Sturm in meinem Inneren von ihm los. Er sah mich bestürzt und schweigend an. Meine Worte klangen ihm fremd. Stirn, Wangen, Augen, Gesicht, Stimme verrieten mehr über meinen Zustand als die Worte, die ich hervor stieß. Zu dem Haus gehörte ein kleiner Garten, der uns wie das ganze Haus zur Verfügung stand, denn unser Gastgeber, dem es gehörte, bewohnte es nicht. Dorthin hatte mich der innere Sturm getrieben. Niemand würde dort den harten Kampf stören, den ich mit mir selbst begonnen hatte, bis zu dem Ende, den Du immer gekannt hast, ich aber nicht. Ich fieberte, um zu gesunden, ich starb dahin, um zu leben. Vom Bösen in mir wußte ich, aber noch nicht vom Guten, das mir in kurzer Zeit zukommen sollte.

Ich zog mich in den Garten zurück, und Alypius folgte mir auf dem Fuß. Ich blieb zwar auch in seiner Gegenwart mit meinem Geheimnis allein, aber wie hätte er mich in dieser Verstörung allein lassen können? Wir setzten uns möglichst weit vom Hause entfernt nieder. Ich war in höchster Entrüstung darüber, weil ich nicht nach Deinem Gefallen und in Deiner Gemeinschaft ging, Du mein Gott, wohin doch *all mein Gebein*

(Ps 35,10) gehen wollte, was diese Knochen bis in den Himmel rühmten. Dorthin gelangt man allerdings nicht mit Schiffen, mit Pferdewagen oder zu Fuß, und wären es nur so wenige Schritte wie vom Haus bis zu unserem Sitzplatz. Vom Start bis zum Ziel war nur der Wille erforderlich sich aufzumachen, aber ein fester, ein ganzer Wille, kein halbwunder, der sich dahin und dann wieder dorthin wendet, der im Aufstieg vom Abstieg bekämpft wird.

(19) tum in illa grandi rixa interioris domus meae, quam fortiter excitaveram cum anima mea in cubiculo nostro, corde meo, tam vultu quam mente turbatus invado Alypium, exclamo: "quid patimur? quid est hoc? quid audisti? surgunt indocti et caelum rapiunt, et nos cum doctrinis nostris sine corde ecce ubi volutamur in carne et sanguine! an quia praecesserunt, pudet sequi et non pudet nec saltem sequi?"

dixi nescio qua talia, et abripuit me ab illo aestus meus, cum taceret attonitus me intuens. neque enim solita sonabam. plus loquebantur animum meum frons, genae, oculi, color, modus vocis quam verba, quae promebam. hortulus quidam erat hospitii nostri, quo nos utebamur sicut tota domo: nam hospes ibi non habitabat, dominus domus. illuc me abstulerat tumultus pectoris, ubi nemo impediret ardentem litem, quam mecum aggressus eram, donec exiret, qua tu sciebas, ego autem non: sed tantum insaniebam salubriter et moriebar vitaliter, gnarus, quid mali essem, et ignarus, quid boni post paululum futurus essem.

abscessi ergo in hortum et Alypius pedem post pedem. neque enim secretum meum non erat, ubi ille aderat. aut quando me sic affectum desereret? sedimus quantum potuimus remoti ab aedibus. ego fremebam spiritu indignans indignatione turbulentissima, quod non irem in placitum et pactum tecum deus meus, in quod eundum esse *omnia ossa mea* clamabant et in caelum tollebant laudibus: et non illuc ibatur navibus aut quadrigis aut pedibus, quantum saltem de domo in eum locum ieram, ubi sedebamus. nam non solum ire, verum etiam pervenire illuc nihil erat aliud quam velle ire, sed velle fortiter et integre, non semisauciam hac atque hac versa-

re et iactare voluntatem parte adsurgentecum alia parte cadente luctantem.

(20) In dieser heißen Bedrängnis machte ich schließlich Verrenkungen, wie sie Menschen manchmal wohl tun möchten, aber nicht zu tun vermögen. Denn entweder versagen ihnen die Glieder oder sie sind angekettet oder sie sind vor Krankheit schlaff oder sonstwie behindert. Ich raufte mir die Haare, schlug mir die Stirn, umspannte mit verschlungenen Fingern die Knie, aber freiwillig. Ich hätte es nicht tun können, wenn mir die Glieder den Dienst versagt hätten, auch beim besten Willen nicht. So tat ich vieles, bei dem das Wollen nicht das Können war, tat nur das eine nicht, was ich unvergleichlich lieber getan und was ich, sofern der Wille da gewesen wäre, auch gekonnt hätte. Wäre bloß der Wille da gewesen, hätte ich es eben gewollt. Das Können war hier eins mit dem Wollen, der Wille selbst war schon die Tat. Dennoch geschah nichts. **Leichter gehorcht der Körper dem leisesten Wink der Seele, mit dem sie ein Glied bewegt, als daß die Seele sich selber gehorcht, um ihren starken Willen durch bloßes Wollen ins Werk zu setzen.**

(20) denique tam multa faciebam corpore in ipsis cunctationis aestibus, quae aliquando volunt homines et non valent, si aut ipsa membra non habeant aut ea vel conligata vinculis vel resoluta languore vel quoquo modo impedita sint. si uulsi capillum, si percussi frontem, si consertis digitis amplexatus sum genu, quia volui, feci. potui autem velle et non facere, si mobilitas membrorum non obsequeretur. tam multa ergo feci, ubi non hoc erat velle quod posse: et non faciebam, quod et incomparabili affectu amplius mihi placebat et mox, ut vellem, possem, quia mox, ut vellem, utique vellem. ibi enim facultas ea, quae voluntas, et ipsum velle iam facere erat; et tamen non fiebat, **faciliusque obtemperabat corpus tenuissimae voluntati animae, ut ad nutum membra mouerentur, quam ipsa sibi anima ad voluntatem suam magnam in sola voluntate perficiendam.**

9. Der Wille im Kampf mit sich selbst (21)

(21) Woher dieses Ungeheuer? Was ist sein Sinn? Dein Erbarmen erleuchte mich, damit ich fragen kann. Vielleicht können mir die geheimen Strafen der Menschen und die tiefverhüllten Bedrängnisse der Adamskinder einigen Aufschluß geben.

Woher dieses Ungeheuer? Was ist sein Sinn? Befehl gibt der Geist dem Leib, dieser gehorcht sofort; Befehl gibt der Geist sich selbst, da ist Widerstand. Der Geist befiehlt der Hand, sich zu regen, und das geht so leicht, daß Befehl und Ausführung kaum zu unterscheiden sind. Der Geist ist doch Geist, während die Hand Leib ist. Der Geist befiehlt dagegen dem Geist zu wollen, es ist derselbe Geist, und er tut es doch nicht. Woher dieses Ungeheuer? Was ist sein Sinn? Er befiehlt, sage ich, zu wollen, und würde doch nicht befehlen, wenn er nicht wollte, aber er führt nicht aus, was er will.

Er will eben nicht ganz, deshalb befiehlt er nicht ganz. Er befiehlt nur, soweit er will, und das Befohlene erfolgt in dem Maß nicht, als er nicht will. Denn der Wille befiehlt dem Willen zu sein, und zwar nicht als ein anderer Wille, sondern als er selbst. Somit befiehlt er nicht voll, deshalb geschieht das Befohlene nicht. Denn wäre er voll, so bräuchte er gar nicht zu befehlen, um zu sein, er wäre schon da.

Da ist also kein Ungeheuer, wenn man teils will, teils nicht will, sondern eine Krankheit des Geistes. Von der Wahrheit emporgehoben, erhebt sich der Geist nicht als ganzer, weil die Gewohnheit ihn niederhält. Somit sind zwei Willen da, weil keiner von beiden der ganze Wille ist. Was der eine besitzt, fehlt dem anderen.

(21) unde hoc monstrum? et quare istuc? luceat misericordia tua, et interrogem, si forte mihi respondere possint latebrae poenarum hominum et tenebrosissimae contritiones filiorum adam.

unde hoc monstrum? et quare istuc? imperat animus corpori, et paretur statim: imperat animus sibi, et resistitur. imperat animus, ut moueatur manus, et tanta est facilitas, ut vix a servitio discernatur imperium: et animus animus est, manus autem corpus est. imperat animus, ut velit animus, nec alter est nec facit tamen. unde hoc monstrum? et quare istuc? imperat, inquam, ut velit, qui non imperaret, nisi vellet, et non facit quod imperat.

sed non ex toto vult: non ergo ex toto imperat. nam in tantum imperat, in quantum vult, et in tantum non fit quod imperat, in quantum non vult, quoniam voluntas imperat, ut sit voluntas, nec alia, sed ipsa. non itaque plena imperat; ideo non est, quod imperat. nam si plena esset, nec imperaret, ut esset, quia iam esset.

non igitur monstrum partim velle, partim nolle, sed aegritudo animi est, quia non totus assurgit veritate subleuatus, consuetudine praegravatus. et ideo sunt duae voluntates, quia una earum tota non est et hoc adest alteri, quod deest alteri.

10. Die Einheit des Willens (22 - 24)

(22) *Verfliegen wie Rauch vor Deinem Angesicht, o Gott, sollen die eitlen Schwätzer und Seelenverführer,* (Ps 68,3) die zwei gegensätzliche Willen feststellen und dann behaupten, es gebe zwei Naturen mit gegensätzlichem Geist, die eine Natur sei gut, die andere böse. Sie selber sind böse, wenn sie das Böses so denken. Sie wären gut, wenn sie das Wahre dächten und seine Wahrheiten bedächten. Dann könnte Dein Apostel ihnen sagen: *Einst wart ihr Finsternis, jetzt seid ihr Licht im Herrn.* (Eph 5,8)

Licht wollten sie zwar sein, aber nicht im Herrn, vielmehr in sich selbst, da sie der Meinung waren, das Wesen der Seele sei dasselbe wie Gott. So wurden sie tiefe Finsternis, da sie sich in schrecklicher Anmaßung weit von Dir entfernt hatten, dem wahren Licht, *das jeden Menschen erleuchtet, der in diese Welt kommt.* (Joh 1,9) Paßt auf, was ihr sagt, schämt euch! *Blickt auf*

zu ihm, so wird euer Gesicht leuchten, und ihr braucht nicht zu erröten. (Ps 34,6)

Als ich mir damals überlegte, wie ich dem Herrn, meinem Gott, nach längst gefaßtem Vorsatz dienen könnte, da war ich es, der wollte, da war ich es, der nicht wollte. Ich war es! Weder mein Wollen noch mein Nichtwollen waren voll, deshalb stritt ich mit mir, und so zerriß ich mich selbst. Der Riß erfolgte gegen meinen Willen, zeigte jedoch keineswegs die Gegenwart einer fremden geistigen Natur an, sondern nur meine Strafe. Nicht ich rief ihn also hervor, sondern *die in mir wohnende Sünde* (Röm 7,22) als Strafe für eine frei begangene Sünde, denn ich war ein Sohn Adams.

(22) *pereant a facie tua*, deus, sicuti pereunt, *vaniloqui et mentis seductores,* qui cum duas voluntates in deliberando animadverterint, duas naturas duarum mentium esse adseuerant, unam bonam, alteram malam. ipsi vere mali sunt, cum ista mala sentiunt, et idem ipsi boni erunt, si vera senserint verisque consenserint, ut dicat eis apostolus tuus: *fuistis aliquando tenebrae, nunc autem lux in domino*.

illi enim dum volunt esse lux non in domino, sed in se ipsis, putando animae naturam hoc esse, quod deus est, ita facti sunt densiores tenebrae, quoniam longius a te recesserunt horrenda arrogantia, a te, *vero lumine inluminante omnem hominem venientem in hunc mundum.* attendite, quid dicatis, et erubescite et *accedite ad eum et inluminamini, et vultus vestri non erubescent.*

ego cum deliberabam, ut iam servirem domino deo meo, sicut diu disposueram, ego eram, qui volebam, ego, qui nolebam; ego eram. nec plene volebam nec plene nolebam. ideo mecum contendebam et dissipabar a me ipso, et ipsa dissipatio me invito quidem fiebat, nec tamen ostendebat naturam mentis alienae, sed poenam meae. et ideo non iam ego operabar illam, sed *quod habitabat in me peccatum* de supplicio liberioris peccati, quia eram filius adam.

(23) Gäbe es so viele gegensätzliche Naturen wie gegensätzliche Willen, so gäbe es nicht zwei, sondern viele Naturen. Wenn einer überlegt, ob er lieber zu ihrer Versammlung oder ins

Theater geht, so rufen sie schon: *Seht die beiden Naturen, die gute würde ihn hierhin führen, die böse zieht ihn dorthin. Woher käme sonst das Zögern der zerstrittenen Willen?* Ich aber sage: Beide Willen sind böse, der zu diesen Leuten führt und der zum Theater verlockt. Sie sind der Meinung, gut sei nur, was zu ihnen führt. Wie verhält es sich denn, wenn einer von uns überlegt und zwei Willen sich in ihm streiten, wenn er schwankt, ob er ins Theater gehen soll oder in unsere Kirche: Werden dann nicht auch diese Leute mit ihrer Antwort schwanken? Entweder antworten sie, aber das wollen sie nicht, der gute Wille führe in unsere Kirche, wie er diejenigen hinführt, die in ihre Geheimnisse eingeweiht sind und darin bleiben. Oder sie behaupten, zwei böse Naturen und böse Geister können im gleichen Menschen im Streit sein, womit sich das von ihnen sonst Gesagte, der eine sei gut, der andere böse, als falsch erweist. Oder sie müßten sich zur Wahrheit bekennen! Sie dürften nicht länger leugnen, daß der eine Geist des Menschen, wenn er überlegt, von gegensätzlichen Willen bedrängt wird.

(23) nam si tot sunt contrariae naturae, quot voluntates sibi resistunt, non iam duae, sed plures erunt. si deliberet quisquam, utrum ad conventiculum eorum pergat an ad theatrum, clamant isti: *ecce duae naturae, una bona hac ducit, altera mala illac reducit. nam unde ista cunctatio sibimet aduersantium voluntatum?* ego autem dico ambas malas, et quae ad illos ducit et quae ad theatrum reducit. sed non credunt nisi bonam esse, qua itur ad eos. quid? si ergo quisquam noster deliberet et se cum altercantibus duabus voluntatibus fluctuet, utrum ad theatrum pergat an ad ecclesiam nostram, nonne et isti quid respondeant fluctuabunt? aut enim fatebuntur, quod nolunt, bona voluntate pergi in ecclesiam nostram, sicut in eam pergunt qui sacramentis eius imbuti sunt atque detinentur, aut duas malas naturas et duas malas mentes in uno homine confligere putabunt, et non erit verum quod solent dicere, unam bonam, alteram malam, aut convertentur ad verum et non negabunt, cum quisque deliberat, animam unam diversis voluntatibus aestuare.

(24) Wenn sie also im gleichen Menschen zwei Willen im Widerstreit sehen, sollen sie nicht mehr sagen, zwei feindliche Geister aus zwei feindlichen Substanzen und zwei feindliche Prinzipien würden gegeneinander kämpfen, der eine Geist gut, der andere böse. Denn Du bist der wahrhaftige Gott und verurteilst sie, Du widerlegst und besiegst sie. Nehmen wir zum Beispiel den Fall, in dem zwei böse Willen gegen einander stehen: Einer überlegt, ob er einen Menschen durch Gift oder mit dem Dolch umbringen soll, ob er das eine oder das andere Grundstück ausrauben soll, falls er nicht beides auf einmal haben kann, ob er aus Lust ein Vergnügen erkaufen oder sein Geld als Geizhals lieber behalten soll, ob er, wenn es auf den gleichen Tag fällt, lieber den Zirkus oder das Theater besuchen, oder, ich füge einen dritten Fall hinzu, in einem fremden Haus stehlen soll, falls Gelegenheit besteht, oder als viertes, nicht lieber einen Ehebruch begehen soll, falls sich dazu ein Anlaß bietet. Gesetzt also, dieses alles bietet sich gleichzeitig an und erscheint gleich begehrenswert, obwohl es nicht gleichzeitig durchführbar ist, dann wird die Seele durch vier gegen einander streitende Regungen zerrissen, oder durch mehr noch, da so vieles begehrt werden kann. Selbst die Manichäer nehmen im allgemeinen keine solche Menge verschiedener Substanzen an!

Ebenso bei den guten Regungen! Ich frage sie, ob es gut ist, sich an der Lesung des Apostels zu erfreuen, ob es gut ist, sich an einem ernsten Psalm zu erquicken, ob es gut ist, das Evangelium zu erörtern? Auf jede dieser Fragen antworten sie mit Ja. Nun, wenn man all das zur gleichen Zeit erfreulich findet, ziehen dann nicht verschiedene Willensregungen durch das Herz des Menschen, während es berät, was es am liebsten in Angriff nehmen möchte, bis es sich endlich entschließt und den bisher gespaltenen Willen auf das eine Ziel richtet?

So ist es auch, wenn die Ewigkeit von oben her erfreut und die Lust an einem irdischen Gut von unten her festhält. Dann will die eine Seele nicht mit ganzem Willen dies oder das, sie

wird von einer peinlichen Qual zerrissen. Während sie in Wahrheit das eine vorzieht, läßt sie in Gewohnheit sie vom anderen nicht ab.

(24) iam ergo non dicant, cum duas voluntates in homine uno aduersari sibi sentiunt, duas contrarias mentes de duabus contrariis substantiis et de duobus contrariis principiis contendere, unam bonam, alteram malam. nam tu, deus verax, improbas eos et redarguis atque conuincis eos, sicut in utraque mala voluntate, cum quisque deliberat, utrum hominem veneno interimat an ferro, utrum fundum alienum illum an illum invadat, quando utrumque non potest, utrum emat voluptatem luxuria an pecuniam servet auaritia, utrum ad circum pergat an ad theatrum, si uno die utrumque exhibeatur; addo etiam tertium, an ad furtum de domo aliena, si subest occasio; addo et quartum, an ad committendum adulterium, si et inde simul facultas aperitur, si omnia concurrant in unum articulum temporis pariterque cupiantur omnia, quae simul agi nequeunt: discerpunt enim animum sibimet aduersantibus quattuor voluntatibus vel etiam pluribus in tanta copia rerum, quae appetuntur, nec tamen tantam multitudinem diversarum substantiarum solent dicere.

ita et in bonis voluntatibus. nam quaero ab eis, utrum bonum sit delectari lectione apostoli et utrum bonum sit delectari psalmo sobrio et utrum bonum sit euangelium disserere. respondebunt ad singula: "bonum". quid? si ergo pariter delectent omnia simulque uno tempore, nonne diversae voluntates distendunt cor hominis, dum deliberatur, quid potissimum arripiamus? et omnes bonae sunt et certant se cum donec eligatur unum, quo feratur tota voluntas una, quae in plures dividebatur.

ita etiam, cum aeternitas delectat superius et temporalis boni voluptas retentat inferius, eadem anima est non tota voluntate illud aut hoc volens et ideo discerpitur gravi molestia, dum illud veritate praeponit, hoc familiaritate non ponit.

11. Der letzte Kampf (25 - 27)

(25) So war ich krank und quälte mich mit bitteren Vorwürfen, ich wandte und wälzte mich in meiner Kette, um sie endlich abzuwerfen. Sie saß nur noch locker, aber sie hielt noch fest. Du, Herr, bist weiter in meine verborgenen Tiefen gedrungen. Dein strenges Erbarmen geißelte mich doppelt mit Angst und mit Scham. Ich sollte nicht wieder loslassen, kein kleiner Rest sollte hängen bleiben, er sollte nicht neue Kraft gewinnen und mich dann noch fester binden. Im Inneren sagte ich mir: *Jetzt gleich, jetzt soll es geschehen*, und mit solchen Worten ging ich auf die Entscheidung los. Beinahe tat ich es schon, und tat es doch nicht, aber fiel auch nicht auf den früheren Platz zurück, sondern hielt in der Nähe inne und holte Atem. Ich setzte von neuem an und kam schon ein wenig näher, nochmals näher. Fast, fast schon berührte ich es und hielt es fest. Aber ich war noch nicht dort, ich berührte es nicht und hielt es nicht fest, ich zögerte, dem Sterben zu sterben und dem Leben zu leben. Stärker war in mir die schlechte Gewohnheit als das ungewohnte Bessere. Der Zeitpunkt, an dem ich ein anderer werden sollte, flößte mir, je näher er kam, einen immer tieferen Schrecken ein, doch warf er mich nicht mehr zurück. Er hielt mich in der Schwebe.

(25) sic aegrotabam et excruciabar accusans memet ipsum solito acerbius nimis ac voluens et versans me in vinculo meo, donec abrumperetur totum, quo iam exiguo tenebar. sed tenebar tamen. et instabas tu in occultis meis, domine, seuera misericordia flagella ingeminans timoris et pudoris, ne rursus cessarem et non abrumperetur id ipsum exiguum et tenue, quod remanserat, et reualesceret iterum et me robustius alligaret. dicebam enim apud me intus: ecce modo fiat, modo fiat, et cum verbo iam ibam in placitum. iam paene faciebam et non faciebam nec relabebar tamen in pristina, sed de proximo stabam et respirabam. et item conabar et paulo minus ibi eram

et paulo minus, iam iamque attingebam et tenebam: et non ibi eram nec attingebam nec tenebam, haesitans mori morti et vitae vivere, plusque in me valebat deterius inolitum, quam melius insolitum, punctumque ipsum temporis, quo aliud futurus eram, quanto propius admouebatur, tanto ampliorem incutiebat horrorem; sed non recutiebat retro nec avertebat, sed suspendebat.

(26) Noch hielten mich meine alten Freundinnen auf, die nichtigen Nichtigkeiten, die eitlen Eitelkeiten. Sie zupften mir am Fleisch herum und zischten: *Schickst du uns weg? Genau von dem Moment an werden wir in Ewigkeit nicht mehr bei Dir sein, genau von dem Moment an wird dir dies und das für alle Ewigkeit versagt sein.* Ach, was waren das für Dinge, all das *dies und das*, was sie mir vorgeflüstert haben, Du mein Gott! Dein Erbarmen schlage es nieder vor der Seele Deines Knechtes. Was für einen Dreck flüsterten sie, welche Niedertracht!

Ich hörte schon kaum mehr hin. Es waren keine Einwände, die freimütig und von vorn mir entgegen kamen, sondern ein Zischen hinter dem Rücken. Während ich wegging, versuchte es mich verstohlen zu verlocken, damit ich mich noch einmal umdrehe. Trotzdem hemmten sie mich, ich zögerte mit dem Losreißen und Abschütteln, um mit einem Sprung dorthin zu gelangen, woher der Ruf erging. Gewaltig fuhr mich die Gewohnheit an: *Meinst du, du wirst es ohne sie aushalten?*

(26) retinebant nugae nugarum et vanitates vanitatium, antiquae amicae meae et succutiebant vestem meam carneam et submurmurabant: *dimittisne nos? et a momento isto non erimus tecum ultra in aeternum et a momento isto non tibi licebit hoc et illud ultra in aeternum.* et quae suggerebant in eo, quod dixi hoc et illud, quae suggerebant, deus meus? avertat ab anima servi tui misericordia tua! quas sordes suggerebant, quae dedecora!

et audiebam eas iam longe minus quam dimidius, non tamquam libere, contradicentes eundo in obuiam, sed velut a dorso mussitantes et discedentem quasi furtim vellicantes, ut respicerem. retardabant tamen cunctantem me abripere atque

excutere ab eis et transilire quo vocabar, cum diceret mihi consuetudo violenta: *putasne sine istis poteris?*

(27) Aber das sprach sie schon mit ganz matter Stimme. Denn von der Seite, wohin ich mein Gesicht gewandt hatte, wohin ich zitternd ging, enthüllte sich die keusche Würde der Enthaltsamkeit. Sie war heiter und nicht zügellos, sie war fröhlich und ehrbar einladend, Ich sollte nicht länger zögern, sondern kommen. Fromme Hände waren gefüllt mit Scharen von guten Beispielen, sie streckten sich nach mir aus, um mich in die Arme zu nehmen.

Es gab dort viele Jünglinge und Mädchen, viele jüngere Leute, von jedem Alter, ernste Witwen und bejahrte Jungfrauen. In diesen allen war die Enthaltsamkeit durchaus nicht unfruchtbar, sondern eine fruchtbare Mutter mit vielen Kindern aus ehelichen Freuden mit Dir, Herr, dem Bräutigam. Sie lächelte mir zu und mahnte mich mit leisem Spott, als wollte sie sagen: *Kannst du wirklich nicht, was diese Männer und Frauen konnten? Meinst du, sie könnten es aus sich selbst und nicht aus Gott, ihrem Herrn? Der Herr, ihr Gott, hat sie mir gegeben. Was bleibst du in dir stehen, wo du doch nicht stehen kannst? Wirf dich in ihn hinein, hab keine Angst. Er geht nicht weg, so daß du hinfällst. Wirf dich getrost hinein, er fängt dich auf, er heilt dich!*

Ich schämte mich sehr, da ich das Flüstern der Eitelkeiten noch immer hörte und im Zögern festsaß. Die Enthaltsamkeit fing wieder an und schien zu sagen: *Werde taub für deine unreinen irdischen Glieder, damit sie absterben. Sie reden dir von Genüssen, aber sie entsprechen nicht dem Gesetz des Herrn, Deines Gottes.* (Ps 119,85) Dieser Streit in meinem Herzen war nur ein Streit in mir selbst gegen mich selbst. Alypius, immer an meiner Seite, erwartete schweigend den Ausgang dieser seltsamen Erregung.

(27) sed iam tepidissime hoc dicebat. aperiebatur enim ab ea parte, qua intenderam faciem et quo transire trepidabam, casta dignitas continentiae, serena et non dissolute hilaris,

honeste blandiens, ut venirem neque dubitarem, et extendens ad me suscipiendum et amplectendum pias manus plenas gregibus bonorum exemplorum.

ibi tot pueri et puellae, ibi iuventus multa et omnis aetas et graves viduae et virgines anus, et in omnibus ipsa continentia nequaquam sterilis, sed fecunda mater filiorum gaudiorum de marito te, domine. et inridebat me inrisione hortatoria, quasi diceret: *tu non poteris, quod isti, quod istae? an vero isti et istae in se ipsis possunt ac non in domino deo suo? dominus deus eorum me dedit eis. quid in te stas et non stas? proice te in eum, noli metuere; non se subtrahet, ut cadas: proice te securus, excipiet et sanabit te.*

et erubescebam nimis, quia illarum nugarum murmura adhuc audiebam, et cunctabundus pendebam. et rursus illa, quasi diceret: obsurdesce aduersus immunda illa membra tua super terram, ut mortificentur. narrant tibi *delectationes, sed non sicut lex* domini dei tui. ista controuersia in corde meo non nisi de me ipso aduersus me ipsum. at Alypius affixus lateri meo invsitati motus mei exitum tacitus opperiebatur.

12. Nimm und lies! (28 - 30)

(28) Sobald das tiefe Nachdenken mein ganzes Elend aus seinen verborgenen Abgründen hervor gezogen und *vor den Blick meines Herzens* (Ps 19,15) gebracht hatte, erhob sich ein schwerer Sturm, der einen gewaltigen Tränensturz mit sich brachte. Damit er sich ganz und laut ergießen konnte, stand ich auf und verließ Alypius. Einsamkeit schien mir besser geeignet zu sein für das Werk der Tränen. Ich ging weit weg, bis mich die Gegenwart des Freundes nicht mehr bedrückte. So stand es um mich. Er begriff es. Ich hatte etwas gesagt, mit schweren Tränen in der Stimme, und war dann aufgestanden. Er blieb betroffen an der Stelle stehen, wo wir gesessen hatten.

Ich warf mich unter einen Feigenbaum und ließ meinen Tränen freien Lauf. (Joh 1,48) Ströme brachen aus meinen Augen hervor, ein Opfer, das Dir gefällt. Ich sagte Dir vieles, nicht in

diesen Worten, aber doch in diesem Sinn: *Und Du, Herr, wie lange noch? Wie lange säumst Du? Wirst Du mir bis ans Ende zürnen? Ach, denke nicht an meine alten Sünden.* (Ps 6,4) Denn nur sie, ich fühlte es, hielten mich noch zurück. Jämmerliche Worte stieß ich aus: *Wie lange, wie lange noch? Immer nur morgen? Warum denn nicht heute? Warum nicht zu dieser Stunde das Ende meiner Schmach?* (Ps 79, 5.8)

(28) ubi vero a fundo arcano alta consideratio traxit et congessit totam miseriam meam *in conspectu cordis mei*, oborta est procella ingens ferens ingentem imbrem lacrimarum. et ut totum effunderem cum vocibus suis, surrexi ab Alypio - solitudo mihi ad negotium flendi aptior suggerebatur - et secessi remotius, quam ut posset mihi onerosa esse etiam eius praesentia. sic tunc eram, et ille sensit: nescio quid enim, puto, dixeram, in quo apparebat sonus vocis meae iam fletu gravidus, et sic surrexeram. mansit ergo ille ubi sedebamus nimie stupens.

ego sub quadam fici arbore stravi me nescio quomodo et dimisi habenas lacrimis, et proruperunt flumina oculorum meorum, acceptabile sacrificium tuum, et non quidem his verbis, sed in hac sententia multa dixi tibi: *et tu, domine, usquequo? usquequo, domine, irasceris in finem? ne memor fueris iniquitatum nostrarum antiquarum*. sentiebam enim eis me teneri. iactabam voces miserabiles: *quandiu, quandiu cras et cras? quare non modo? quare non hac hora finis turpitudinis meae?*

(29) Das sagte ich und weinte bitter zerknirscht in meinem Herzen. **Da höre ich aus dem Nachbarhaus eine Stimme singen und immer wiederholen, ich weiß nicht, ob ein Knabe oder ein Mädchen: *Nimm es, lies es, nimm es, lies es!*** Sofort veränderte sich mein Gesicht. Ich dachte angestrengt nach, ob Kinder bei einem Spiel so etwas singen. Ich konnte mich nicht erinnern, es je gehört zu haben. Ich hielt die Tränen zurück, stand auf und wußte keine andere Deutung, als daß Gott mir befiehlt, das Buch zu öffnen und den ersten Abschnitt zu lesen, auf den ich stoße.

Ich hatte nämlich von Antonius gehört, er hätte aus einer zufälligen Stelle im Evangelium eine persönliche Mahnung heraus gehört, als sei zu ihm gesagt worden: *Geh, verkauf alles, was du hast, gib es den Armen, und du wirst einen Schatz im Himmel haben; dann komm und folge mir nach*. (Mt 19,21) Auf dieses Gotteswort hin hätte er sich sofort zu Dir bekehrt.

So kehrte ich aufgeregt zu dem Platz zurück, wo Alypius saß, weil ich dort beim Aufstehen das Buch des Apostels hingelegt hatte. Ich nahm es, schlug es auf und las die erste Stelle, worauf mein Auge fiel: *Lebt ohne maßloses Essen und Trinken, ohne Unzucht und Ausschweifung, ohne Streit und Eifersucht. Legt den Herrn Jesus Christus an, und sorgt nicht so für euren Leib, daß die Begierden erwachen.* (Röm 13,13f) Weiter wollte ich nicht lesen, es war nicht nötig. Kaum hatte ich den Satz zu Ende gelesen, da strömte wie ein Licht die Gewißheit in mein Herz, und alle Schatten des Zweifels verschwanden.

(29)dicebam haec et flebam amarissima contritione cordis mei. **et ecce audio vocem de vicina domo cum cantu dicentis et crebro repetentis quasi pueri an puellae, nescio: tolle lege, tolle lege.** statimque mutato vultu intentissimus cogitare coepi, utrumnam solerent pueri in aliquo genere ludendi cantitare tale aliquid, nec occurrebat omnino audisse me uspiam repressoque impetu lacrimarum surrexi nihil aliud interpretans divinitus mihi iuberi, nisi ut aperirem codicem et legerem quod primum caput invenissem.

audieram enim de Antonio, quod ex euangelica lectione, cui forte supervenerat, admonitus fuerit, tamquam sibi diceretur quod legebatur: *valde, vende omnia, quae habes, da pauperibus et habebis thesaurum in caelis; et veni, sequere me*, et tali oraculo confestim ad te esse conversum.

itaque concitus redii in eum locum, ubi sedebat Alypius: ibi enim posueram codicem apostoli, cum inde surrexeram. arripui, aperui et legi in silentio capitulum, quo primum coniecti sunt oculi mei: *non in comessationibus et ebrietatibus, non in cubilibus et impudicitiis, non in contentione et aemulatione, sed induite dominum Iesum Christum et carnis providentiam*

ne feceritis in concupiscentiis. nec ultra volui legere nec opus erat. statim quippe cum fine huiusce sententiae quasi luce securitatis infusa cordi meo omnes dubitationis tenebrae diffugerunt.

(30) Ich legte den Finger oder vielleicht sonst ein Zeichen hinein, schloß das Buch und jetzt, mit ruhigem Gesicht, gab ich Alypius Bescheid. Er seinerseits verriet mir nun, was in ihm vorging. Ich ahnte es nicht: Er wollte wissen, was ich gelesen hatte. Ich zeigte ihm die Stelle. Er las noch weiter, als ich selbst gelesen hatte, ich kannte die Fortsetzung nicht. Dort stand: *Nehmt den an, der im Glauben schwach ist.* (Röm 14,1) Alypius wandte das auf sich selbst an und ließ es mich wissen. Durch diese Ermahnung wurde er gefestigt. Ohne Unruhe nahm er sich das Gute vor und entsprechend seinem Lebenswandel, durch den er mir schon längst zum Besseren weit voraus geeilt war, schloß er sich mir ohne Zögern an.

Wir gehen hinein zur Mutter: Wir sagen es ihr, sie freut sich. Wir erzählen ihr, wie alles zuging, sie jubelt und triumphiert, sie preist Dich, *der durch seine Macht unendlich viel mehr tun kann, als wir erbitten oder uns ausdenken können*. (Eph 3,20) Denn sie sah, wie viel mehr Du ihr für mich gewährt hast, als sie mit ihren gewohnten Bitten, mit ihren armen Tränen und Seufzern zu erreichen vermochte.

Du hast mich in der Tat so zu Dir bekehrt, daß ich keine Gattin mehr suchte, noch sonst etwas hoffte, was in der Welt galt. Nun stand ich bei der Meßlatte des Glaubens, bei dem sie mich gemäß Deiner Offenbarung vor Jahren erblickt hatte. Du *hast ihre Trauer in Freude verwandelt*, (Ps 30,12) viel mehr, als sie erbeten hatte, viel köstlicher und keuscher, als sie von den Enkelkindern meines Fleisches erwarten konnte.

(30) tum interiecto aut digito aut nescio quo alio signo codicem clausi et tranquillo iam vultu indicavi Alypio. at ille quid in se ageretur - quod ego nesciebam - sic indicavit. petit videre quid legissem: ostendi, et attendit etiam ultra quam ego legeram. et ignorabam quid sequeretur. sequebatur vero: *infirmum*

autem in fide recipite. quod ille ad se rettulit mihique aperuit. sed tali admonitione firmatus est placitoque ac proposito bono et congruentissimo suis moribus, quibus a me in melius iam olim valde longeque distabat, sine ulla turbulenta cunctatione coniunctus est.

inde ad matrem ingredimur, indicamus: gaudet. narramus, quemadmodum gestum sit: exultat et triumphat et benedicebat tibi, *qui potens es ultra quam petimus et intellegimus facere*, quia tanto amplius sibi a te concessum de me videbat, quam petere solebat miserabilibus flebilibusque gemitibus.

convertisti enim me ad te, ut nec uxorem quaererem nec aliquam spem saeculi huius stans in ea regula fidei, in qua me ante tot annos ei reuelaveras, et *convertisti luctum eius in gaudium* multo uberius, quam voluerat, et multo carius atque castius, quam de nepotibus carnis meae requirebat.

Anmerkungen zum 8. Buch

S. 296 *schien mir noch verdrießlich zu sein (1)]* Das Buch VII handelte von der Reinigung des Verstandes, das Buch VIII jetzt von der Reinigung des Willens. Bibellektüre reicht nicht. Beispiele von Menschen müssen hinzukommen, die in ähnlicher Lage den Schritt zur Kirche getan haben. *Verba docent, exempla trahunt*: Worte belehren, Beispiele wirken.

S. 296 *Simplicianus zu besuchen (1)]* Im Juli 386 besuchte Augustin diesen frommen Priester und sah ihn von dann häufiger (*Civ. Dei* X, 29). Simplicianus führte ihn in einen christlichen Neuplatonismus ein. Er wurde, von höherem Alter als sein Vorgänger, 397 Nachfolger des hl. Ambrosius.

S. 300 *und sein Wort nahegebracht (3)]* Marius Victorinus, Afrikaner, um 340 nach Rom gekommen, etwa 355 getauft, in der Verchristlichung der neuplatonischen Gottes- und Logoslehre ein bedeutsamer Vorgänger Augustins. Kaiser Julian der Apostat verbot ihm die Lehrtätigkeit.

S. 302 *zur Freude der Kirche (4)]* Zu Beginn der Fastenzeit wurden die Namen derer eingetragen, die in der Osternacht getauft werden sollten. Sie mußten sich anmelden und wurden damit zu *Anwärtern*, zu competentes. Die Leiter der Kirche hatten ihre Anwartschaft zu billigen.

S. 303 *von erhöhter Stelle aufgesagt (5)]* Die Übergabe des Glaubensbekenntnisses (Vgl. PL 21,339.)

S. 308 *denn sie freuen sich nicht allein (9)]* Die Wirkung großer Konversionen in Kap. 4 hinterläßt einen schalen Geschmack. Psychologisch und von den Weltgesetzen her ist die Darstellung Augustins richtig, denn nichts ist erfolgreicher als der Erfolg. Aber darf Christus im Trend liegen? Wenn ihr nur die grüßt, die euch grüßen?

S. 310 *es ihm gleich zu tun (10)]* Das ganze Kapitel bewegt sich innerhalb von Römer 7, aber da der seelische Zwiespalt nicht mehr manichäisch gedeutet werden kann, drängt er mächtig einer Lösung entgegen. Die Reflexion Augustins über sich selbst ist eingeschoben zwischen zwei wichtige Bekehrungsschichten.

S. 315 *ein Landsmann von uns aus Afrika (14)]* Die Begegnung ist auf Anfang August 386 zu datieren.

S. 316 *bisher ganz unbekannt war (14)]* Antonius der Große, dessen Leben der hl. Athanasius beschrieben hat, ist der *Mönchsvater* schlechthin. Er starb 356 über hundertjährig. Seinem Beispiel folgend, hatte sich das Mönchtum in der ägyptischen Wüste und anderswo blühend ausgebreitet. Augustinus hatte bis dahin noch nichts von alledem gehört. Er zeigt von diesem Augenblick an viel Interesse für das Mönchtum, besucht das von Ambrosius betreute Kloster in Mailand und gegen Ende 387, bei seinem Aufenthalt in Rom, die dortigen Klöster. Nach der Überfahrt in die Heimat mit seinen Freunden ein klösterliches Leben zu beginnen, das er auch als Bischof fortsetzen wird.

S. 317 *an den Stadtmauern spazieren gegangen (15)]* Courcelle versucht den Nachweis, daß die beiden Bekehrten keine anderen sind als Hieronymus und sein Gefährte Bonosus (S. - 181 - 187). Augustinus war um 397, als er die *Confessiones* schrieb, mit Hieronymus in einen Briefwechsel getreten. Daß er ihn erwähnt, ohne seinen Namen zu nennen, dürfte zarte Freundlichkeit sein. Bald darauf wird auch die Konversion des reichen Staatsbeamten Paulinus gerühmt, so daß alle bekannten Zeitgenossen in den *Confessiones* erwähnt werden.

S. 317 *als Freunde des Kaisers zu werden (15)*] Ein erwählter Kreis von Beratern des Kaisers.

S. 323 *daß wir ihnen nicht einmal folgen (19)]* In den Abschnitten 19 bis 21 wird, vor der Entscheidung in Abschnitt 29, nochmals eine psychologische Meditation eingeschoben. Wie-

der steht Röm 7 im Mittelpunkt: Wie erreicht der Zwiespältige die Ganzheit seines Willens?

S. 336 *Nimm es, lies es, nimm es, lies es! (29)]* Das berühmteste Wort der Confessiones: *Tolle, lege; tolle, lege*! Das Corpus Viennense setzt nach der ältesten Handschrift domus vicina (Nachbarhaus) statt domus divina (Haus Gottes). Das hat den Vorteil, dem Streit um die Deutung des Vorfalls ein Ende zu bereiten. Sinnestäuschung? Kinderspiel? Bloße literarische Fiktion? Sicher ist, daß das Wort eine alte Formel in der griechischen Literatur ist (J. GEFFCKEN: *Augustinus' Tolle-lege-Erlebnis.* Archiv f. Rel-Wissenschaft 31, 1934, 1-13). Der Feigenbaum könnte ein Hinweis auf Joh 1, 48 sein. Die Knaben- oder Mädchen-Stimmen könnten Wiederaufnahme des Motivs in Kap. 11. sein. Vgl. Henri-Irénée MARROU: *La querelle autour du "tolle, lege"*. In: *Revue d'Histoire ecclesiastique* 53 (1955) 47-56. Insgesamt: Der Zufall vertreibt den Zufall, und der Mensch wird wesentlich.

BUCH IX: CASSICIACUM UND OSTIA

Die Nachwehen der Neugeburt (1 - 16)

1. Befreiung aus der Sorge (1)

(1) *Ach, Herr, ich bin doch Dein Knecht, Dein Knecht bin ich, der Sohn Deiner Magd. Du hast meine Fesseln gelöst. Ich will Dir ein Opfer des Lobes bringen.* (Ps 116,16f) Mein Herz und meine Zunge sollen Dich loben. *Mit Leib und Seele will ich sagen: Herr, wer ist wie Du?* Sie sollen rufen, Du aber antworte mir! *Sag zu meiner Seele: Dein Heil bin ich.* (Ps 35,10.3) Wer war ich? Was für ein Mensch? Was gibt es für böse Taten, die ich nicht getan, oder wenn ich sie nicht getan, so doch gesagt, oder wenn nicht gesagt, so doch gewollt habe? Du, Herr, Du bist gütig und barmherzig! Du hast in die Tiefe meines Todes geblickt und mit Deiner Rechten vom Boden meines Herzens ein Übermaß von Unrat abgesaugt. **Das war alles: Nicht zu wollen, was ich wollte, sondern zu wollen, was Du wolltest.**

Aber mein freier Wille? Wo war mein freier Wille die vielen Jahre über? Aus welcher geheimen Tiefe wurde er plötzlich erweckt? Dadurch konnte ich meinen Nacken unter Dein *sanftes Joch* beugen und die Schultern unter Deine *leichte Last*! (Mt 11,30) Christus Jesus, *Du bist mein Helfer und mein Erlöser!* (Ps 19,15) Wie süß kam es mir plötzlich vor, von den süßen - Lüsten frei zu sein: Was zu verlieren ich bisher gefürchtet hatte, das zu verlassen war mir jetzt eine reine Freude. Du selbst hast sie aus mir vertrieben, Du wahre und höchste Süßigkeit! Du bist an seine Stelle getreten und bist köstlicher als alle Lust, nur nicht für Fleisch und Blut. Du bist strahlender als alles Licht

und innerlicher als jedes Geheimnis. Du bist erhabener als alle Ehre, nur nicht für diejenigen, die in sich selbst erhaben sind.

Schon war mein Geist von den nagenden Sorgen frei, von Karriere und Geld, vom Wälzen in der Lust und vom Kratzen und Jucken der Haut. Schon redete ich leicht mit Dir, Du mein Licht, mein Reichtum, mein Heil, Du mein Herr und Gott.

(1) *O domine, ego servus tuus, ego servus tuus et filius ancillae tuae. dirupisti vincula mea; tibi sacrificabo hostiam laudis*. laudet te cor meum et lingua mea, et *omnia ossa mea dicant: domine, quis similis tibi?* dicant, et responde mihi et *dic animae meae: salus tua ego sum.* quis ego et qualis ego? quid non mali aut facta mea aut, si non facta, dicta mea aut, si non dicta, voluntas mea fuit? tu autem, domine, bonus et misericors et dextera tua respiciens profunditatem mortis meae et a fundo cordis mei exhauriens abyssum corruptionis. **et hoc erat totum: Nolle, quod volebam, et velle, quod volebas.**

sed ubi erat tam annoso tempore et de quo imo altoque secreto evocatum est in momento liberum arbitrium meum, quod subderem ceruicem *leni iugo* tuo et umeros *levi sarcinae* tuae, Christi Iesu, *adiutor meus et redemptor meus*? quam suaue mihi subito factum est carere suavitatibus nugarum, et quas amittere metus fuerat, iam dimittere gaudium erat. eiciebas enim eas a me, vera tu et summa suavitas, eiciebas et intrabas pro eis omni voluptate dulcior, sed non carni et sanguini, omni luce clarior, sed omni secreto interior, omni honore sublimior, sed non sublimibus in se.

iam liber erat animus meus a curis mordacibus ambiendi et adquirendi et volutandi atque scalpendi scabiem libidinum, et garriebam tibi, claritati meae et divitiis meis et saluti meae, domino deo meo.

2. Die Sorge um den Abschied (2 - 4)

(2) *Unter Deinen Augen* (Ps 19,15) habe ich mich entschieden, nicht laut abzutreten, sondern still das Angebot meiner Zunge vom Markt der Geschwätzigkeit zu nehmen. Keinesfalls sollten die jungen Leute, die nicht *Dein Gesetz* und Deinen

Frieden *im Auge hatten*, (Ps 119,70) sondern verlogene Dummheiten und Gerichtsfälle, noch weiter die Waffen für ihre Streitsucht aus meinem Munde kaufen können! Zum Glück waren es nur noch wenige Tage bis zu den Herbstferien.* Ich beschloß, sie durchzustehen, um dann wie üblich aufzuhören und mich danach, da ich durch Dich losgekauft war, nicht weiter selbst zu verkaufen. Dir war unser Entschluß bekannt, den Menschen aber, außer in unserem Kreise, noch nicht. Wir waren überein gekommen, ihn nicht unbedacht jedem bekannt zu machen, obwohl Du uns, die wir gerade dabei waren, aus dem *Tal der Tränen* (Ps 84,7) aufzusteigen und *den Stufenpsalm* zu singen, *scharfe Pfeile und glühende Kohlen* gegen *die hinterlistige Zunge* (Ps 120,4) gegeben hattest. Das ist die Zunge, die unter dem Vorwand eines guten Rates gerne abrät, und uns, wie bei der Speise üblich, aus Liebe am liebsten verschlungen hätte.

(2) et placuit mihi *in conspectu tuo* non tumultuose abripere, sed leniter subtrahere ministerium linguae meae nundinis loquacitatis, ne ulterius pueri *meditantes* non *legem tuam,* non pacem tuam, sed insanias mendaces et bella forensia mercarentur ex ore meo arma furori suo. et oportune iam paucissimi dies supererant ad vindemiales ferias, et statui tolerare illos, ut sollemniter abscederem et redemptus a te iam non redirem uenalis. consilium ergo nostrum erat coram te, coram hominibus autem nisi nostris non erat et convenerat inter nos, ne passim cuiquam effunderetur, quamquam tu nobis a *convalle plorationis* ascendentibus et cantantibus *canticum graduum* dederas *sagittas acutas et carbones vastatores aduersus linguam subdolam* velut consulendo contradicentem et, sicut cibum adsolet, amando consumentem.

(3) Mit dem Pfeil Deiner Liebe hast Du unser Herz getroffen.* Wir trugen Deine Worte, die uns durchbohrt hatten, in den Eingeweiden, dazu die Beispiele Deiner Diener. Sie, die im Finstern gelebt hatten, hast Du leuchten, und die tot waren, hast Du lebendig gemacht. Diese Beispiele lagen im Schoß unseres Denkens und brannten. Sie nahmen die schwere Betäubung weg, damit wir nicht wieder hinab fielen. Sie fachten uns so

kräftig an, daß jeder Windstoß, der von einer *falsche Zunge* (Ps 120,3) gekommen wäre, uns nur stärker entzündet und nicht mehr ausgelöscht hätte.

Weil Du aber Deinen Namen in allen Ländern geheiligt hast, hätte es auch Leute gegeben, die unseren Entschluß und Plan gelobt hätten. Es hätte nach Überheblichkeit ausgesehen, wenn ich die nahe Ferienzeit nicht abgewartet und mich vorher unter den Augen der ganzen Öffentlichkeit vom Amt zurück gezogen hätte. Die Zungen derer, die auf mein Benehmen geblickt hätten, würden viel zu reden gehabt haben, wenn ich den nahen Ferientermin noch vorgezogen hätte. Es hätte geschienen, als wollte ich mich wichtig machen. Was wäre daraus für mich geworden, wenn man über meine Geisteslage gerätselt und geredet hätte? Wäre damit nicht *unser wahres Gut gelästert* worden? (Röm 14,16)

(3) sagittaveras tu cor nostrum caritate tua, et gestabamus verba tua transfixa visceribus et exempla servorum tuorum, quos de nigris lucidos et de mortuis vivos feceras, congesta in sinum cogitationis nostrae urebant et absumebant gravem torporem, ne in ima vergeremus, et accendebant nos valide, ut omnis ex *lingua subdola* contradictionis flatus inflammare nos acrius posset, non extinguere.

verum tamen quia propter nomen tuum, quod sanctificasti per terras, etiam laudatores utique haberet votum et propositum nostrum, iactantiae simile videbatur non opperiri tam proximum feriarum tempus, sed de publica professione atque ante oculos omnium sita ante discedere, ut conversa in factum meum ora cunctorum intuentium, quam vicinum vindemialium diem praevenire voluerim, multa dicerent, quod quasi appetissem magnus videri. et quo mihi erat istuc, ut putaretur et disputaretur de animo meo et *blasphemaretur bonum nostrum*.

(4) Hinzu kam, daß mir im gleichen Sommer die Anstrengung der Vorlesungen auf die Lungen geschlagen war. Ich hatte Mühe zu atmen, die Brustschmerzen verrieten mir, daß sie angegriffen waren. Ein längeres und klares Sprechen war unmöglich. Das hatte mich zuerst beunruhigt, denn es hätte mich

gezwungen, meine Stelle aufzugeben oder, falls Heilung und Besserung für mich möglich gewesen wären, sie wenigstens zu unterbrechen. Als aber der volle Wille, *Muße zu haben und zu erkennen, daß Du der Herr bist*, (Ps 46,11) in mir aufgestiegen war und sich gefestigt hatte, Du weißt es, mein Gott, da begann ich mich sogar zu freuen. Damit hatte ich eine ungelogene Entschuldigung zur Hand, die den Unwillen der Leute dämpfen konnte, die mir wegen ihrer freien Söhne keineswegs die Freiheit gönnen wollten. Von Freude erfüllt ertrug ich die Zwischenzeit, bis sie abgelaufen war, etwa zwanzig Tage lang, ich weiß nicht mehr genau. Dennoch stellten sie mich stark auf die Probe, weil der alte Eifer verflogen war, der mir sonst das mühsame Geschäft erleichtert hatte. Ohne Geduld wäre ich dem Druck erlegen.

Ich habe gesündigt, könnte einer Deiner Diener und jetzt meiner Brüder sagen, weil ich nur eine Stunde länger *auf dem Lehrstuhl der Lüge* sitzen blieb, (Ps 1,1) obwohl ich schon mit vollem Herzen in Deinem Dienst stand. Ich will nicht darüber streiten. Du, Herr, der Du voll Erbarmen bist, hast Du mir diese Sünde nicht auch mit all den anderen schrecklichen und tödlichen Sünden im heiligen Wasser vergeben und verziehen?

(4) quin etiam quod ipsa aestate litterario labori nimio pulmo meus cedere coeperat et difficulter trahere suspiria doloribusque pectoris testari se saucium vocemque clariorem productiorem ue recusare, primo perturbaverat me, quia magisterii illius sarcinam paene iam necessitate deponere cogebat aut, si curari et conualescere potuissem, certe intermittere. sed ubi plena voluntas *vacandi et videndi, quoniam* tu es *dominus*, oborta mihi est atque firmata - nosti, deus meus - etiam gaudere coepi, quod haec quoque suberat non mendax excusatio, quae offensionem hominum temperaret, qui propter liberos suos me liberum esse numquam volebant. plenus igitur tali gaudio tolerabam illud intervallum temporis, donec decurreret - nescio utrum vel viginti dies erant - sed tamen fortiter tolerabantur, quia recesserat cupiditas, quae mecum solebat ferre

grave negotium, et ego premendus remanseram, nisi patientia succederet.

peccasse me in hoc quisquam servorum tuorum, fratrum meorum, dixerit, quod iam pleno corde militia tua passus me fuerim vel una hora sedere *in cathedra mendacii* at ego non contendo. sed tu, domine misericordissime, nonne et hoc peccatum cum ceteris horrendis et funereis in aqua sancta ignovisti et remisisti mihi?

3. Sorglosigkeit in Cassiciacum (5 - 6)

(5) Verecundus erlitt Beklemmungen, als er unser Glück sah. Durch die Fesseln, die ihn eisern umschlossen hielten, sah er sich von unserer Gemeinschaft ausgeschlossen. Er war noch nicht Christ, hatte aber eine gläubige Frau. Gerade dieser Umstand hielt ihn mehr als alle anderen von dem Weg ab, den wir eingeschlagen hatten. Er wollte, wie er sagte, nicht anders Christ sein als auf die Weise, die ihm unmöglich war.

Doch gütig, wie er war, bot er uns für die Zeit unseres Aufenthaltes seinen Besitz an. *Du wirst es ihm vergelten, Herr, bei der Auferstehung der Gerechten*, (Lk 14,14) wie Du ihm ja schon hier seinen Anteil gegeben hast. In unserer Abwesenheit, während wir bereits in Rom waren, wurde er von schwerer körperlicher Krankheit befallen und dabei gläubiger Christ; so schied er aus diesem Leben. Auf solche Weise warst Du barmherzig nicht nur mit ihm, sondern auch mit uns. Damit brauchen wir uns nicht an die erstaunliche Menschlichkeit unseres Freundes zu erinnern, ohne ihn zu Deiner Herde zuzählen zu können, was uns unerträglichen Schmerz bereitet hätte.

Dank sei Dir, unser Gott! Wir gehören Dir! Das zeigen Deine Ermahnungen und Tröstungen. **Treu bist Du in Deiner Verheißung und wirst dem Verecundus sein Landgut Cassiciacum, wo wir von der Hetze der Welt in Dir Ruhe gefunden haben, mit der Lieblichkeit Deines ewig grünen Paradieses entgelten.*** Du hast ihm auf Deinem *von Milch flie-*

ßenden, fruchtbaren Berg alle Sünden auf der Erde vergeben. (Ps 68,16)

(5) macerabatur anxitudine Verecundus de isto nostro bono, quod propter vincula sua, quibus tenacissime tenebatur, deseri se nostro consortio videbat. nondum Christianus coniuge fideli ea ipsa tamen artiore prae ceteris compede ab itinere, quod aggressi eramus, retardabatur nec Christianum esse alio modo se velle dicebat quam illo, quo non poterat.

benigne sane obtulit, ut, quandiu ibi essemus, in re eius essemus. *retribues illi, domine, in resurrectione iustorum*, quia iam ipsam sortem retribuisti ei. quamvis enim absentibus nobis, cum romae iam essemus, corporali aegritudine correptus et in ea Christianus et fidelis factus ex hac vita emigravit. ita misertus es non solum eius sed etiam nostri, ne cogitantes egregiam erga nos amici humanitatem nec eum in grege tuo numerantes dolore intolerabili cruciaremur.

gratias tibi, deus noster! tui sumus. indicant hortationes et consolationes tuae: **fidelis promissor reddis Verecundo pro rure illo eius cassiciaco, ubi ab aestu saeculi requievimus in te, amoenitatem sempiterne virentis paradisi tui**, quoniam dimisisti ei peccata super terram *in monte incaseato, monte* tuo*, monte uberi.*

(6) Verecundus war damals beklommen, Nebridius dagegen freute sich mit uns, obwohl auch er noch nicht Christ war. Er war in die Grube eines schmählichen Irrtums gefallen, denn er hielt die wahrhafte Fleischwerdung Deines Sohnes für ein Phantasiegebilde. Doch war er schon dabei, sich davon zu erholen und wurde, obwohl noch mit keinem einzigen Sakrament Deiner Kirche vertraut, zu einem eifrigen Sucher nach der Wahrheit. Ihn hast Du nicht lange nach unserer Bekehrung und Wiedergeburt durch Deine Taufe aus dem Fleisch erlöst. Aber auch er war zum katholischen Glauben gekommen und hatte Dir in Afrika in vollkommener Keuschheit und Enthaltsamkeit bei den Seinen gedient hatte, nachdem sein ganzes Haus durch ihn christlich geworden war.

Nun lebt er *in Abrahams Schoß*, (Lk 16,22) was immer unter Schoß zu verstehen ist. Dort lebt mein Nebridius, mein lieber Freund, Dein Adoptivsohn als Freigelassener, Herr. Dort lebt er, denn gibt es einen anderen Ort für eine solche Seele? Dort lebt er, wonach er mich Menschlein so vieles gefragt hat, was ich auch nicht wußte. Sein Ohr legt er nicht mehr an meinen Mund, sondern seinen geistlichen Mund legt er an Deinen Quell und trinkt von Deiner Weisheit, soviel er kann, ganz nach seinem Begehren, und ist selig ohne Ende. Ich glaube aber nicht, daß er davon so berauscht ist, daß er mich vergessen hätte, da Du, Herr, der Du ihn tränkst, an uns denkst.

So stand es also mit uns. Wir trösteten Verecundus, der trotz seiner Freundschaft über die Art unserer Bekehrung traurig war. Wir ermahnten ihn zur Treue in seinem Zustand, nämlich im ehelichen Leben. Bei Nebridius warteten wir, wann er uns folgen würde. Er war schon ganz nahe und drauf und dran, es zu tun, als endlich auch diese Tage zu Ende gingen. Lang und breit kamen sie mir vor, erfüllt von Liebe zur Freiheit und Muße, so daß ich in reicher Fülle singen konnte: *Mein Herz spricht zu Dir: Ich habe Dein Angesicht gesucht, Dein Angesicht, Herr, will ich suchen.* (Ps 27,8)

(6) angebatur ergo tunc ipse, Nebridius autem conlaetabatur. quamvis enim et ipse nondum Christianus in illam foueam perniciosissimi erroris inciderat, ut veritatis filii tui carnem phantasma crederet, tamen inde emergens sic sibi erat, nondum imbutus ullis ecclesiae tuae sacramentis, sed inquisitor ardentissimus veritatis. quem non multo post conversionem nostram et regenerationem per baptismum tuum ipsum etiam fidelem catholicum castitate perfecta atque continentia tibi servientem in africa apud suos, cum tota domus eius per eum Christiana facta esset, carne soluisti.

et nunc ille *vivit in sinu Abraham*. quidquid illud est, quod illo significatur sinu, ibi Nebridius meus vivit, dulcis amicus meus, tuus autem, domine, adoptivus ex liberto filius: ibi vivit. nam quis alius tali animae locus? ibi vivit, unde me multa interrogabat homuncionem inexpertum. iam non ponit aurem ad os

meum, sed spiritale os ad fontem tuum et bibit, quantum potest, sapientiam pro aviditate sua sine fine felix. nec eum sic arbitror inebriari ex ea, ut obliviscatur mei, cum tu, domine, quem potat ille, nostri sis memor.

sic ergo eramus, Verecundum consolantes tristem salua amicitia de tali conversione nostra et exhortantes ad fidem gradus sui, vitae scilicet coniugalis, Nebridium autem opperientes, quando sequeretur. quod de tam proximo poterat et erat iam iamque facturus, cum ecce evoluti sunt dies illi tandem. nam longi et multi videbantur prae amore libertatis otiosae ad cantandum de medullis omnibus: *tibi dixit cor meum, quaesiui vultum tuum; vultum tuum, domine, requiram.*

4. Psalmenlektüre in Cassiciacum (7 - 12)

(7) Dann kam der Tag, an dem ich wirklich als Redner zurück trat, da ich in Gedanken schon längst zurück getreten war.* Als es geschah, hast Du meine Zunge los gerissen, wovon Du mein Herz schon längst los gerissen hattest. Voll Jubel pries ich Dich und brach mit meinem ganzen Kreis zum Landgut auf.* Was ich damals an Schriften verfaßt habe, diente Dir zwar schon, atmete aber noch die Schule des Hochmuts und blieb in der Schwebe. Die Bücher, in denen ich mich mit den anwesenden Personen unterhielt oder auch mit mir selbst vor Dir allein, zeugen davon.* Die Unterredungen mit dem abwesenden Nebridius sind in den Briefen zu finden.

Wann werde ich Zeit genug haben, alle Deine großen Taten für uns in diesen Tagen aufzuzählen, zumal ich zu anderen und besseren Wohltaten kommen will! Die Erinnerung ruft mich zurück! Süß wird es mir, Herr, Dir zu bekennen, wie Du mich mit inneren Stacheln gezähmt und mich zur Demut klein gemacht hast, indem Du die Berge und Hügel meiner Gedanken abgetragen, die krummen Wege gerade und das rauhe Wesen glatt gemacht hast. Auch den Bruder meines Herzens, Alypius, hast Du dem Namen Deines einzigen Sohnes*, unseres Herrn und Retters Jesus Christus* (2 Petr 3,18) unterworfen, dem er

zuerst in unseren Schriften keinen Platz geben wollte. Denn lieber wollte er damals, daß sie nach den *Zedern* unserer platonischen Schulen duften, die *der Herr schon zerschmettert hatte*, (Ps 29,5) als daß er die Heilkräuter der Kirche gegen das - Schlangengift genommen hätte.

(7) et venit dies, quo etiam actu soluerer a professione rhetorica, unde iam cogitatu solutus eram. et factum est, eruisti linguam meam, unde iam erueras cor meum, et benedicebam tibi gaudens profectus in villam cum meis omnibus. ibi quid egerim in litteris iam quidem servientibus tibi, sed adhuc superbiae scholam tamquam in pausatione anhelantibus testantur libri disputati cum praesentibus et cum ipso me solo coram te; quae autem cum absente Nebridio, testantur epistulae.

et quando mihi sufficiat tempus commemorandi omnia magna erga nos beneficia tua in illo tempore praesertim ad alia maiora properanti? revocat enim me recordatio mea, et dulce mihi fit, domine, confiteri tibi, quibus internis me stimulis perdomueris et quemadmodum me complanaveris humilitatis montibus et collibus cogitationum mearum et tortuosa mea direxeris et aspera lenieris quoque modo ipsum etiam Alypium, fratrem cordis mei, subegeris nomini unigeniti tui, *domini et saluatoris nostri Iesu Christi,* quod primo dedignabatur inseri litteris nostris. magis enim eas volebat redolere gymnasiorum *cedros,* quas iam contriuit *dominus*, quam salubres herbas ecclesiasticas aduersas serpentibus.

(8) Wie habe ich damals zu Dir gerufen, Du mein Gott, als ich die Psalmen Davids las, diese Gesänge des Vertrauens, diese Klänge der Frömmigkeit, die jeden aufgeblasenen Hochmut vertreiben. Ich war noch ein Neuling in der echten Liebe zu Dir, ein Katechumene, der in Ferien auf dem Lande war, zusammen mit dem Katechumenen Alypius, in Begleitung der Mutter. Sie war weiblich in ihrer Haltung, männlich in ihrem Glauben, gereift in Festigkeit, mütterlich in der Liebe, geistlich in der Frömmigkeit. Wie habe ich mit den Psalmen zu Dir gerufen, wie war ich für dich in Flammen gesetzt, wie war ich entzündet, sie der ganzen Welt vorzutragen gegen den Hochmut

der Menschheit, wenn ich nur könnte! Aber man singt sie ja schon auf der ganzen Erde, und *nichts kann sich vor Deiner Glut verbergen*. (Ps 19,7)

Richtig wütend war ich auf die Manichäer, der Schmerz war bitter, aber ich hatte auch Mitleid mit ihnen. Sie wußten nichts von diesen Sakramenten, von diesen Heilmitteln. Sie tobten gegen die Arzneien, die sie hätten gesund machen können. Ich wünschte, sie wären damals, ohne daß ich es gewußt hätte, irgendwo in der Nähe gewesen! Sie hätten mein Gesicht gesehen, meine Stimme gehört, als ich damals in Muße den vierten Psalm gelesen habe. Wie hatte er es mir angetan: *Wenn ich zu Dir rufe, hast Du mich erhört, Du mein Retter, Du hast mir Raum geschaffen, als mir Angst war. Sei mir gnädig, Herr, und hör auf mein Flehen!* (Ps 4,2) Sie sollen hören, ohne daß ich davon weiß, sie sollen hören, damit sie nicht meinen, ich würde mit Wirkung auf sie solche Worte sagen, wenn ich zwischen den Psalmen zu Dir spreche! Denn ich hätte es ja nicht wirklich gesagt oder hätte es nicht in der Art gesagt, wenn ich gespürt hätte, daß ich von ihnen gesehen oder gehört worden wäre. Aber auch dann, wenn ich es gesagt hätte, würden sie es nicht so aufgenommen haben, wie ich es mit mir und zu mir in der Vertrautheit meines Herzens getan hätte.

(8) quas tibi, deus meus, voces dedi, cum legerem psalmos David, cantica fidelia, sonos pietatis excludentes turgidum spiritum, rudis in germano amore tuo, catechumenus in villa cum catechumeno Alypio feriatus, matre adhaerente nobis muliebri habitu, virili fide, anili securitate, materna caritate, Christiana pietate! quas tibi voces dabam in psalmis illis et quomodo in te inflammabar ex eis et accendebar eos recitare, si possem, toto orbe terrarum aduersus typhum generis humani! et tamen toto orbe cantantur, et *non est qui se abscondat a calore* tuo.

quam uehementi et acri dolore indignabar Manichaeis et miserabar eos rursus, quod illa sacramenta, illa medicamenta nescirent et insani essent aduersus antidotum, quo sani esse potuissent! vellem, ut alicubi iuxta essent tunc et me nescien-

te, quod ibi essent, intuerentur faciem meam et audirent voces meas, quando legi quartum psalmum in illo tunc otio, quid de me fecerit ille psalmus: *cum invocarem, exaudivit me deus iustitiae meae; in tribulatione dilatasti mihi. miserere mei, domine, et exaudi orationem meam:* audirent ignorante me, utrum audirent, ne me propter se illa dicere putarent, quae inter haec verba dixerim, quia et re vera nec ea dicerem nec sic ea dicerem, si me ab eis audiri viderique sentirem, nec, si dicerem, sic acciperent, quomodo mecum et mihi coram te de familiari affectu animi mei.

(9) Ein Schauder von Furcht erfaßte mich! Aber was mich erschreckte, ließ mich zugleich hoffen, es ließ mich *jubeln über Deine Barmherzigkeit*, Vater. (Ps 31,8) Das alles brach aus meinen Augen und meinem Rufen hervor, als Dein gütiger Geist sich uns zuwandte und sagte: *Ihr Menschenkinder, wie lange noch seid ihr trüben Herzens? Warum liebt ihr den Schein und sinnt auf Lüge?* (Ps 4,3) Ja, den Schein hatte ich geliebt, und auf Lüge hatte ich gesonnen. Aber Du, Herr, hast längst schon *Deinen Heiligen erhöht*, *ihn von den Toten auferweckt und zu Deiner Rechten erhoben*, (Ps 4,4; Eph 1,20) damit er von oben den verheißenen *Tröster, den Geist der Wahrheit* senden kann. Er hatte ihn schon gesandt, aber ich wußte es nicht. Er hatte ihn gesandt, denn er war schon erhöht, weil er von den Toten auferstanden und zum Himmel aufgefahren war. Vorher *war der Geist noch nicht gegeben, weil Jesus noch nicht verherrlicht war*. (Joh 14,6; 7,39) So ruft der Prophet: *Wie lange noch seid ihr trüben Herzens? Warum liebt ihr den Schein und sinnt auf Lüge? Erkennt doch, wunderbar handelt der Herr an seinem Heiligen.* (Ps 4,3f) Er ruft: *Wie lange noch?* Er ruft: *Erkennt doch!*

Lange Zeit hatte ich nicht erkannt, hatte den Schein geliebt, hatte auf Lüge gesonnen. Daher erzitterte ich, als ich es hörte, denn ich wußte wohl, es war zu Leuten gesagt, die waren wie ich selbst. In den Einbildungen, die ich für die Wahrheit gehalten hatte, war Schein und Lüge gewesen. Heftig stöhnte ich auf,

denn tief und schwer lastete in der Erinnerung der Schmerz auf mir. Hätten sie es doch gehört, die noch immer die Eitelkeit lieben und auf Lüge sinnen! Vielleicht wären sie erschüttert gewesen und hätten die Lüge ausgestoßen, vielleicht hättest Du sie erhört, wenn sie zu Dir geschrieen hätten. Der für uns wirklich am Leib gestorben ist, der *tritt bei Dir für uns ein*. (Röm 8,34)

(9) inhorrui timendo ibidemque inferbui sperando et exultando *in tua misericordia*, pater. et haec omnia exibant per oculos et vocem meam, cum conversus ad nos spiritus tuus bonus ait nobis: *filii hominum, quousque graves corde? ut quid diligitis vanitatem et quaeritis mendacium?* dilexeram enim vanitatem et quaesieram mendacium. et tu, domine, iam *magnificaveras sanctum* tuum, *suscitans eum a mortuis et conlocans ad dexteram* tuam, unde mitteret ex alto promissionem suam, *paracletum, spiritum veritatis.* et miserat eum iam, sed ego nesciebam. miserat eum, quia iam magnificatus erat resurgens a mortuis et ascendens in caelum. ante autem *spiritus nondum erat datus, quia Iesus nondum erat clarificatus.* et clamat prophetia: *quousque graves corde? ut quid diligitis vanitatem et quaeritis mendacium? et scitote, quoniam dominus magnificavit sanctum suum*. clamat *quousque*, clamat *scitote*.

et ego tandiu nesciens vanitatem dilexi et mendacium quaesiui et ideo audivi et contremui, quoniam talibus dicitur, qualem me fuisse reminiscebar. in fallaciis enim, quas pro veritate tenueram, vanitas erat et mendacium. et insonui multa graviter ac fortiter in dolore recordationis meae. quae utinam audissent qui adhuc usque diligunt vanitatem et quaerunt mendacium: forte conturbarentur et euomvissent illud, et exaudires eos, cum clamarent ad te, quoniam vera morte carnis *mortuus est* pro nobis, *qui te interpellat pro nobis.*

(10) Ich las weiter: *Erzürnt und sündigt nicht mehr!* (Ps 4,5) Wie war ich von dem Wort ergriffen, mein Gott! Schon hatte ich gelernt, meiner Vergangenheit zu zürnen, um in Zukunft nicht mehr zu sündigen. Ich zürnte mir mit Recht, da nicht eine fremde Natur als eine Art Finsternis durch mich gesündigt hatte, wie die Manichäer sagen, die sich selbst nicht zürnen und

sich deshalb *einen Schatz ansammeln an Zorn für den Tag des Zornes und der Offenbarung Deines gerechten Gerichtes.* (Röm 2,5) *Meine Güter* waren nicht mehr außerhalb von mir, ich suchte nach ihnen nicht mehr mit den Augen des Fleisches im äußeren Licht. Die sich an äußeren Dingen erfreuen wollen, werden leicht eitel, sie zerrinnen in das, was sichtbar und zeitlich ist, sie belecken die Bilder mit Heißhunger. O, daß sie erschöpft von ihrem Fasten sprechen wollten: *Wer läßt uns Gutes erleben?* Wir müßten ihnen antworten, damit sie es hören: *Laß leuchten in uns das Licht Deines Angesichtes, Herr.* (Ps 4,7)

Nicht wir selber sind das Licht, das *jeden Menschen erleuchtet*, (Joh 1,9) sondern wir werden von Dir erleuchtet, damit wir, die wir *einst Finsternis waren, in Dir jetzt Licht sind.* (Eph 5,8) O, wollten sie doch das Ewige von innen sehen! Ich knirschte mit den Zähnen, weil ich es zwar geschmeckt hatte, es ihnen aber nicht zeigen konnte. Wenn sie mir doch mit ihren äußerlichen Augen ihr Herz, das fern ist von Dir, bringen und dann sprechen würden: *Wer läßt uns Gutes erleben?* (Ps 4,7) Denn dort, wo ich gegen mich selbst im Zorn war, in meinem Inneren, wo ich zerknirscht war, wo ich meinen alten Menschen geopfert und im Versuch, mich zu erneuern, meine Hoffnung auf Dich gesetzt hatte, dort hattest Du begonnen, mir köstlich zu sein, und hattest *mir Freude ins Herz gelegt*. (Ps 4,8) Was ich außen gelesen und innen erkannt hatte, das rief ich hinaus. Ich wollte mich nicht länger in die irdischen Dinge aufteilen lassen, wo ich die Zeit verschlinge und von der Zeit verschlungen werde! Ich hatte jetzt doch in der ewigen Einfachheit ganz anderes an *Korn, Wein und Öl* (Ps 4,8) in Besitz.

(10) legebam: *irascimini et nolite peccare*, et quomodo mouebar, deus meus, qui iam didiceram irasci mihi de praeteritis, ut de cetero non peccarem, et merito irasci, quia non alia natura gentis tenebrarum de me peccabat, sicut dicunt qui sibi non irascuntur et *thesaurizant* sibi *iram in die irae et reuelationis iusti iudicii* tui*!* nec iam bona mea foris erant nec oculis

carneis in isto sole quaerebantur. volentes enim gaudere forinsecus facile vanescunt et effunduntur in ea, quae videntur et temporalia sunt, et imagines eorum famelica cogitatione lambiunt. et o si fatigentur inedia et dicant: *quis ostendet nobis bona?* et dicamus, et audiant: *signatum est in nobis lumen vultus tui, domine.*

non enim lumen nos sumus, *quod inluminat omnem hominem,* sed inluminamur a te, ut, qui *fuimus aliquando tenebrae,* simus *lux in te.* o si viderent internum aeternum, quod ego quia gustaveram, frendebam, quoniam non eis poteram ostendere, si afferrent ad me cor in oculis suis foris a te et dicerent: *quis ostendet nobis bona?* ibi enim, ubi mihi iratus eram, intus *in cubili*, ubi *compunctus eram*, ubi sacrificaveram mactans uetustatem meam et inchoata meditatione renouationis meae sperans in te, ibi mihi dulcescere coeperas *et dederas laetitiam in corde meo*. et exclamabam legens haec foris et agnoscens intus nec volebam multiplicari terrenis bonis deuorans tempora et deuoratus temporibus, cum haberem in aeterna simplicitate aliud *frumentum et vinum et oleum.*

(11) Beim nächsten Vers stieß ich einen lauten Schrei aus, er kam aus der Tiefe meines Herzens: *O, im Frieden! O, im Selbstsein!* Was sagt er? *Ich lege mich nieder und schlafe ein!* (Ps 4,9) Wer wird uns widersprechen, wenn das Wort sich erfüllt, das geschrieben steht: *Verschlungen ist der Tod vom Sieg*? (1 Kor 15,54) Du bist ganz *das Selbstsein*, Du änderst Dich nicht, in Dir ist Ruhe, in dir kommt alle Mühsal zum Vergessen. Keinen anderen gibt es neben Dir, ich muß nicht die vielen anderen Dinge begehreren, die Du nicht bist, *denn Du, Herr, hast mich auf eine einzige Hoffnung gegründet.* (Ps 4,10)

Ich las das und war entflammt. Ich fand aber kein Mittel, etwas für die tauben Toten zu tun, zu denen ich früher selbst gehört hatte. Ich war ein Pestkranker gewesen, ein bitterer, blinder Beller gegen die heiligen Schriften, die vom Honig des Himmels spenden und von Deinem Licht strahlen. Als ich an *die Feinde* dieser Schriften *dachte, ärgerte ich mich*. (Ps 139,2-1)

(11) et clamabam in consequenti versu clamore alto cordis mei: *o in pace! o in id ipsum!* o quid dixit: *obdormiam et somnum capiam?* quoniam quis resistet nobis, cum fiet sermo, qui scriptus est: *absorpta est mors in victoriam?* et tu es *id ipsum* valde, qui non mutaris, et in te requies obliviscens laborum omnium, quoniam nullus alius tecum nec ad alia multa adipiscenda, quae non sunt quod tu, sed *tu, domine, singulariter in spe constituisti me.*

legebam et ardebam nec inveniebam, quid facerem surdis mortuis, ex quibus fueram, pestis, latrator amarus et caecus aduersus litteras de melle caeli melleas et de lumine tuo luminosas, et *super inimicis* scripturae huius *tabescebam*.

(12) Werden mir jemals alle Einzelheiten dieser Ferientage einfallen? Vergessen aber habe ich nicht und will auch nicht verschweigen, wie herb Deine Geißel war und wie wunderbar und schnell Dein Erbarmen kam. Du hast mich damals mit Zahnschmerzen gequält, die sich so steigerten, daß ich nicht mehr reden konnte.

Da kam mir der Gedanke, alle in meinem Kreis zu bitten, für mich zu Dir zu beten, Du Gott des ganzen Heils. Ich schrieb es auf eine Wachstafel und gab sie ihnen zu lesen. Kaum hatten wir die Knie zum Gebet gebeugt, verschwand der Schmerz. Was war das für ein Schmerz gewesen? Wie war er verschwunden? Ich muß gestehen, ich zitterte am ganzen Leib, *mein Herr und mein Gott*, (Joh 20,28) von Kindheit an hatte ich nichts ähnliches erlebt. Auf diese Weise wurden die Winke Deines Erbarmens tief in mein Herz eingesenkt, und voll Freude im Glauben habe ich Deinen Namen gepriesen. Aber dieser Glaube gewährte mir wegen meiner früheren Sünden noch keine Gewißheit, denn noch waren sie nicht durch Deine Taufe vergeben.

(12) quando recordabor omnia dierum illorum feriatorum? sed nec oblitus sum nec silebo flagelli tui asperitatem et misericordiae tuae mirabilem celeritatem. dolore dentium tunc excruciabas me, et cum in tantum ingravesceret, ut non valerem loqui.

ascendit in cor meum admonere omnes meos, qui aderant, ut deprecarentur te pro me, deum salutis omnimodae. et scripsi hoc in cera et dedi, ut eis legeretur. mox ut genua supplici affectu fiximus, fugit dolor ille. sed quis dolor? aut quomodo fugit? expavi, fateor, *domine meus deus meus*: nihil enim tale ab ineunte aetate expertus fueram. et insinuati sunt mihi in profundo nutus tui et gaudens in fide laudavi nomen tuum, et ea fides me securum esse non sinebat de praeteritis peccatis meis, quae mihi per baptismum tuum remissa nondum erant.

5. Brief an Ambrosius (13)

(13) Am Ende der Herbstferien trat ich ab, damit sich die Mailänder einen anderen Worthändler für ihre Schüler kaufen konnten. Ich hätte beschlossen, Dir zu dienen, und fühlte mich auch wegen Atemnot und Brustschmerzen diesem Amt nicht mehr gewachsen.

Dafür legte ich Deinem Bischof, dem heiligen Mann Ambrosius, meine früheren Irrtümer dar, aber auch meinen jetzigen Entschluß. Ich bat ihn um die Empfehlung, welche Deiner Schriften ich vor allem lesen sollte, damit ich besser bereit und bereitet wäre, eine so große Gnade zu empfangen. Er wies mich auf den Propheten Jesaja hin, vermutlich, weil er deutlicher als die anderen das Evangelium und die Berufung der Heiden ankündigt. Aber da ich den Anfang schon nicht verstehen konnte und meinte, das ganze Buch wäre so geschrieben, legte ich es weg. Später wollte ich, wenn ich vertrauter geworden wäre mit der Sprache des Herrn, es lesen.

(13) renuntiavi peractis vindemialibus, ut scholasticis suis mediolanenses uenditorem verborum alium providerent, quod et tibi ego servire delegissem et illi professioni prae difficultate spirandi ac dolore pectoris non sufficerem.

et insinuavi per litteras antistiti tuo, viro sancto Ambrosio, pristinos errores meos et praesens votum meum, ut moneret, quid mihi potissimum de libris tuis legendum esset, quo percipiendae tantae gratiae paratior aptiorque fierem. at ille iussit

Esaiam prophetam, credo, quod prae ceteris euangelii vocationisque gentium sit praenuntiator apertior. verum tamen ego primam huius lectionem non intellegens totumque talem arbitrans distuli repetendum exercitatior in dominico eloquio.

6. Die Taufe in Mailand (14)

(14) Als die Zeit gekommen war, meinen Namen eintragen zu lassen, begaben wir uns vom Land wieder nach Mailand. Auch Alypius war mit mir zusammen zur Neugeburt bereit. Er hatte sich in die Demut gehüllt, die zu Deinen Sakramenten gehört. Er beherrschte seinen Körper so gut, daß er den seltenen Mut aufbrachte, auf dem eisigen Boden Italiens barfuß zu laufen.*

Auch den Knaben Adeodatus nahmen wir mit, dem Fleisch nach von mir gezeugt und die Frucht meiner Sünde. Aufs beste hattest Du ihn geschaffen. Er war etwa 15 Jahre alt und übertraf mit seiner Begabung viele gewichtige und gelehrte Männer. Ich preise Dich, mein Herr und mein Gott, mit Deinen eigenen Gaben, Dich, den Allschöpfer und Vielgestalter, der Du unserem gestaltlosen Leben eine Gestalt geben kannst. Denn in dem Knaben war außer meiner Sünde nichts von mir. Daß er in Deiner Lebensordnung aufgewachsen war, das hattest Du uns eingegeben, kein anderer. Mit Deinen Taten preise ich Dich.

Es gibt ein Buch von mir, das den Titel *Der Lehrmeister* trägt.* Er ist es, der darin mit mir das Gespräch führt. Du weißt, daß alles, was dort als Meinung meines Gesprächspartners angeführt wird, von ihm, dem Sechzehnjährigen stammt. Ich habe noch einiges mehr sehr Erstaunliches mit ihm erlebt. Seine Begabung war für mich geradezu erschreckend. Wer außer Dir hätte solche Wundertaten vollbringen können?

Schon bald hast Du sein Leben von der Erde genommen. Nun kann ich mich seiner umso gelassener erinnern. Weder für seine Kindheit noch für seine Jünglings- oder Mannesjahre habe ich etwas zu fürchten. Wir verbanden uns mit ihm, denn in der

Gnade war er uns gleichaltrig, um ihn weiter in Deiner Lehre zu erziehen.

Wir empfingen die Taufe, und die Sorgenlast des vergangenen Lebens fiel von uns ab.* Ich konnte in jenen Tagen nicht genug bekommen von Deiner wunderbaren Süße, vom Betrachten Deiner tiefen Ratschlüsse für das Heil des Menschengeschlechts. Wie viel habe ich nicht bei den Hymnen und Gesängen auf Dich geweint, bei den sanfttönenden Stimmen Deiner Kirche! Die Melodien strömten in mein Ohr, die Wahrheit floß in mein Herz, und es entbrannte in mir ein starkes Gefühl der Hingabe. **Die Tränen flossen und taten mir wohl.**

(14) inde ubi tempus advenit, quo me nomen dare oportet, relicto rure mediolanium remeavimus. placuit et alypio renasci in te mecum iam induto humilitate sacramentis tuis congrua et fortissimo domitori corporis usque ad italicum solum glaciale nudo pede obterendum insolito ausu.

adiunximus etiam nobis pverum Adeodatum ex me natum carnaliter de peccato meo. tu bene feceras eum. annorum erat ferme quindecim et ingenio praeveniebat multos graves et doctos viros. munera tua tibi confiteor, domine deus meus, creator omnium et multum potens formare nostra deformia: nam ego in illo puero praeter delictum non habebam. quod enim et nutriebatur a nobis in disciplina tua, tu inspiraveras nobis, nullus alius: munera tua tibi confiteor.

est liber noster, qui inscribitur *de magistro*: ipse ibi mecum loquitur. tu scis illius esse sensa omnia, quae inseruntur ibi ex persona conlocutoris mei, cum esset in annis sedecim. multa eius alia mirabiliora expertus sum. horrori mihi erat illud ingenium: et quis praeter te talium miraculorum opifex?

cito de terra abstulisti vitam eius, et securior eum recordor non timens quidquam pueritiae nec adulescentiae nec omnino homini illi. sociavimus eum coaeuum nobis in gratia tua, educandum in disciplina tua:

et baptizati sumus et fugit a nobis sollicitudo vitae praeteritae. nec satiabar illis diebus dulcedine mirabili, considerare altitudinem consilii tui super salutem generis humani. quantum flevi in hymnis et canticis tuis suaue sonantis ecclesiae tuae

vocibus commotus acriter! voces illae influebant auribus meis et eliquabatur veritas in cor meum et exaestuabat inde affectus pietatis, **et currebant lacrimae, et bene mihi erat cum eis.**

7. Die Liturgie des Ambrosius (15 - 16)

(15) Es war noch nicht lange her, daß die Kirche von Mailand diese Art von Erbauung und Ermahnung übernommen hatte. Mit großer Hingabe klangen die Stimmen und Herzen der Brüder zusammen. Es war erst ein Jahr her oder kaum mehr, als Justina, die Mutter des Kindskaisers Valentinian, begonnen hatte, Deinen Diener Ambrosius wegen ihrer Häresie zu verfolgen, zu der die Arianer sie verführt hatten.* In der Nacht blieb das fromme Volk in der Kirche und war bereit, mit Deinem Diener, dem Bischof, zu sterben. Dort nahm meine Mutter, Deine Magd, die erste Stelle bei den Sorgen und Wachen ein und lebte ganz dem Gebet. Wir anderen standen noch kalt vor der Glut Deines Geistes, waren aber erregt von den Schrecken und Wirren in der Stadt. Damals wurde das Singen von Hymnen und Psalmen nach Art der Ostkirche eingeführt, damit das Volk nicht vor Erschöpfung und Müdigkeit verging. Bis heute hat sich der Brauch erhalten und ist von vielen, ja fast von allen Gemeinden der Welt übernommen worden.

(15) non longe coeperat mediolanensis ecclesia genus hoc consolationis et exhortationis celebrare magno studio fratrum concinentium vocibus et cordibus. nimirum annus erat aut non multo amplius, cum iustina, valentiniani regis pueri mater, hominem tuum Ambrosium persequeretur haeresis suae causa, qua fuerat seducta ab arrianis. excubabat pia plebs in ecclesia mori parata cum episcopo suo, servo tuo. ibi mea mater, ancilla tua, sollicitudinis et vigiliarum primas tenens, orationibus vivebat. nos adhuc frigidi a calore spiritus tui excitabamur tamen civitate attonita atque turbata. tunc hymni et psalmi ut canerentur secundum morem orientalium partium, ne populus maeroris taedio contabesceret, institutum est: ex

illo in hodiernum retentum multis iam ac paene omnibus gregibus tuis et per cetera orbis imitantibus.

(16) Zur gleichen Zeit hast Du dem gleichen Bischof in einem Gesicht gezeigt, an welcher Stelle die Leiber der Märtyrer Protasius und Gervasius liegen. Lange Jahre hast Du sie unverwest in Deiner geheimen Schatzkammer verwahrt, um sie zur rechten Zeit hervor zu holen und damit dem Wüten einer Frau, die doch Kaiserin war, Einhalt zu gebieten.* Als die Leiber entdeckt, ausgegraben und mit viel Ehre in die ambrosianische Basilika überführt worden waren, wurden nicht nur Leute mit unreinen Geistern geheilt, was die Geister selbst eingestanden, sondern ein bekannter Bürger der Stadt, der seit Jahren erblindet war, fragte nach dem Grund des stürmischen Jubels im Volk, erfuhr ihn und stand auf. Er bat seinen Führer, ihn an die Stelle zu bringen und erhielt die Erlaubnis, mit seinem Schweißtuch den heiligen Schatz zu berühren, den Leib *Deiner Heiligen, deren Tod so kostbar ist in Deinen Augen*. (Ps 116,1-5) Er tat es, legte das Tuch an seine Augen, und sofort öffneten sie sich. Rasch verbreitete sich die Kunde, feurige, strahlende Loblieder drangen zu Dir, und wenn das Gemüt der Feindin sich auch nicht zum heilenden Glauben durchrang, so war es doch in der Wut zur wilden Verfolgung gedämpft.

Dank sei Dir, mein Gott! Woher und wohin hast Du mein Gedächtnis geleitet, damit ich Dir auch diese Großtat bekenne, die ich vergessen und verloren hatte? Damals, als *der Duft Deiner Salben* (Hld 1,3) entströmte, folgten wir Dir noch *nicht nach*. Ich weinte vor allem beim Hören Deiner Hymnen. Nach soviel Seufzen zu Dir atme ich jetzt auf, soweit eine Strohhütte für den Himmel offen ist.

(16) tunc memorato antistiti tuo per visum aperuisti, quo loco laterent martyrum corpora protasii et geruasii, quae per tot annos incorrupta in thesauro secreti tui reconderas, unde oportune promeres ad cohercendam rabiem femineam, sed regiam. cum enim propalata et effossa digno cum honore transferrentur ad Ambrosianam basilicam, non solum quos

immundi uexabant spiritus confessis eisdem daemonibus sanabantur, verum etiam quidam plures annos caecus civis civitatique notissimus, cum populi tumultuante laetitia causam quaesisset atque audisset, exiluit eoque se ut duceret suum ducem rogavit. quo perductus impetravit admitti, ut sudario tangeret feretrum pretiosae in conspectu tuo mortis sanctorum tuorum. quod ubi fecit atque admovit oculis, confestim aperti sunt. inde fama discurrens, inde laudes tuae feruentes, lucentes, inde illius inimicae animus etsi ad credendi sanitatem non applicatus, a persequendi tamen furore compressus est.

gratias tibi, deus meus! unde et quo duxisti recordationem meam, ut haec etiam confiterer tibi, quae magna oblitus praeterieram? et tamen tunc, cum ita flagraret odor unguentorum tuorum, non currebamus post te; ideo plus flebam inter cantica hymnorum tuorum olim suspirans tibi et tandem respirans, quantum patet aura in domo faenea.

Das mystische Geleit der Mutter (17 - 37)

8. Jugend der Mutter (17 - 18)

(17) *Du läßt die Freunde im gleichen Hause wohnen.* (Ps 68,7) Du hast auch Evodius zu uns geführt, einen jungen Mann aus meiner Heimatstadt. Er war kaiserlicher Kommissar gewesen, hatte sich noch eher als wir zu Dir bekehrt und war getauft worden. Er hatte den weltlichen Dienst verlassen und war in Deinen Dienst getreten. Wir waren beisammen gewesen, und beisammen wollten wir nach heiligem Vorsatz wohnen.* Wir suchten nach einem günstigen Ort, wo wir Dir dienen könnten und brachen gemeinsam nach Afrika auf. Als wir in Ostia an der Tibermündung ankamen, starb meine Mutter.*

Vieles übergehe ich, denn ich möchte weiter kommen. Nimm, o Gott, mein Lob und meinen Dank an für die zahllosen Dinge, die ich mit Schweigen übergehe. Aber nicht übergehen will ich das, was meine Seele über Deine Dienerin zur Geburt bringen

möchte, die mich selbst zur Geburt gebracht hat, einmal dem Fleische nach, damit ich ins zeitliche Licht, und einmal dem Herzen nach, damit ich ins ewige Licht geboren würde.

Nicht von ihren Gaben, sondern von Deinen Gaben an sie will ich jetzt reden. Sie hatte sich ja weder selbst geschaffen noch erzogen, denn du hast sie geschaffen. Weder Vater noch Mutter wußten, was für ein Wesen sie zur Welt bringen würden. *In Deiner Furcht* (Ps 5,8) hat sie der Stab Deines Christus erzogen, die Lenkung Deines Eingeborenen in einem gläubigen Haus, in einem treuen Glied Deiner Kirche.

Sie rühmte übrigens weniger die Sorgfalt ihrer Mutter bei der Erziehung, sondern die einer schon hinfälligen Dienerin, die ihren Vater als Kind getragen hatte, wie kleine Kinder auf dem Rücken von halb erwachsenen Mädchen gewöhnlich getragen werden. Deshalb und wegen ihres Alters, aber auch wegen ihrer guten Sitten in einem christlichen Haus wurde sie von der Herrschaft in Ehren gehalten. Von daher hatte man ihr auch die Sorge für die Töchter des Hauses anvertraut. Sie nahm das sehr genau und hielt sie, wenn nötig, mit ernster Strenge in Zucht und unterrichtete sie mit nüchterner Klugheit. Außer zu der Zeit, da die Töchter mit ihren Eltern zusammen ein bescheidenes Mahl einnahmen, erlaubte sie ihnen auch bei starkem Durst keinen Schluck Wasser, um keine schlechten Gewohnheiten aufkommen zu lassen. Sie fügte das heilsame Wort hinzu: Jetzt trinkt ihr Wasser, weil ihr nicht an den Wein herankommt. Aber wenn ihr einmal verheiratet seid und über Speisekammer und Keller das Sagen habt, wird euch das Wasser widerlich schmecken, nur die Gewohnheit zu trinken wird noch da sein.

Durch die vernünftigen Vorschriften und die kraftvollen Befehle dämpfte sie die Gier des zarten Alters und brachte den Durst der Mädchen auf ein anständiges Maß. Schließlich wollten sie nicht anders, als sie sollten.

(17) qui *habitare facis unanimes in domo*, consociasti nobis et euodium iuvenem ex nostro municipio. qui cum agens in rebus militaret, prior nobis ad te conversus est et baptizatus et

relicta militia saeculari accinctus in tua. simul eramus simul habitaturi placito sancto. quaerebamus quisnam locus nos utilius haberet servientes tibi: pariter remeabamus in africam. et cum apud ostia tiberina essemus, mater defuncta est.

multa praetereo, quia multum festino. accipe confessiones meas et gratiarum actiones, deus meus, de rebus innumerabilibus etiam in silentio. sed non praeteribo quidquid mihi anima parturit de illa famula tua, quae me parturiuit et carne, ut in hanc temporalem, et corde, ut in aeternam lucem nascerer.

non eius, sed tua dicam dona in eam. neque enim se ipsa fecerat aut educaverat se ipsam: tu creasti eam, nec pater nec mater sciebat, qualis ex eis fieret. et erudivit eam *in timore tuo* virga Christi tui, regimen unici tui in domo fideli, bono membro ecclesiae tuae.

nec tantam erga suam disciplinam diligentiam matris praedicabat quantam famulae cuiusdam decrepitae, quae patrem eius infantem portaverat, sicut dorso grandiuscularum puellarum paruuli portari solent. cuius rei gratia et propter senectam ac mores optimos in domo Christiana satis a dominis honorabatur. unde etiam curam dominicarum filiarum commissam diligenter gerebat et erat in eis cohercendis, cum opus esset, sancta severitate uehemens atque in docendis sobria prudentia. nam eas praeter illas horas, quibus ad mensam parentum moderatissime alebantur, etiamsi exardescerent siti, nec aquam bibere sinebat praecauens consuetudinem malam et addens verbum sanum: modo aquam bibitis, quia in potestate vinum non habetis; cum autem ad maritos veneritis factae dominae apothecarum et cellariorum, aqua sordebit, sed mos potandi praeualebit.

hac ratione praecipiendi et auctoritate imperandi frenabat aviditatem tenerioris aetatis et ipsam puellarum sitim formabat ad honestum modum, ut iam nec liberet quod non deceret.

(18) Dennoch schlich sich bei ihr etwas ein, wie mir Deine Dienerin erzählt hat, ihrem Sohn. Es schlich sich bei ihr die Lust zum Wein ein. Denn wie es bei einem aufgeweckten Mädchen üblich ist, schickten ihre Eltern sie los, um Wein aus dem Faß zu holen. Wenn sie den offenen Becher darunter gehalten

hatte, nippte sie mit spitzen Lippen ein wenig daran, denn mehr konnte sie nicht vertragen. Sie tat das nicht aus Trunksucht, sondern aus Übermut, der zu einem Alter paßt, das gern nekkisch überschäumt und das die Erwachsenen in den Kindern meist zu dämpfen vermögen.

So setzte sie dem mäßigen Schluck täglich einen mäßigen hinzu. Aber *wer das Maß verachtet, richtet sich allmählich zugrunde.* (Sir 19,1) Der Fehler wurde zur Gewohnheit, so daß sie bald volle Becher mit ungemischtem Wein gierig austrank. Wo blieb da die kluge Alte und das strenge Verbot? Was hätte sie gegen die schleichende Sucht vermocht ohne Dein Heilmittel, Herr, der Du über uns wachst? Auch wenn Vater, Mutter oder Erzieher nicht da sind, Du bist da. Du bist der Schöpfer, Du rufst uns, Du bewirkst auch durch menschliche Autorität viel Gutes zum Heil der Seele.

Was hast Du da getan, mein Gott? Wie hast Du gesorgt? Wie geheilt? Hast Du nicht ein Arztmesser in Form einer harten und scharfen Predigt aus der Seele eines anderen Menschen hervor geholt, aus Deinen unvermuteten Geheimvorräten, um auf einen Schlag den Eiter auszuschneiden? Denn eine Magd, mit der sie gewöhnlich zum Faß ging, begann mit der jungen Herrin einen Streit, wie es vorkommt, wenn man zu zweit ist, warf ihr den Unterschleif mit bitteren Worten vor und nannte sie eine Weinsäuferin. Der Hieb saß; sie erkannte ihr Vergehen, verurteilte es auf der Stelle und war es los.

So geht es meistens: **Die Freunde mit ihren Schmeicheleien schaden nur, aber die Feinde mit ihren Vorwürfen, die bessern uns**. Du belohnst sie aber nicht mit dem, was Du durch sie bewirkst, sondern mit dem, was sie selber wollten. Die wütende Magd wollte ihre junge Herrin beleidigen, nicht etwa bessern. Deshalb schimpfte sie heimlich, entweder, weil Ort und Zeit gerade günstig waren zum Streit, oder auch, weil sie Angst hatte, die Sache so spät aufgedeckt zu haben.

Aber Du, Herr, Lenker aller himmlischen und irdischen Dinge, Du hast die wilden Wasser in Deine Bäche umgelenkt und die schäumenden Flüsse des Weltlaufs geordnet. Du hast durch die Verrücktheit der einen Seele die Verrücktheit der anderen gerade gerückt, damit niemand es seiner Wirkung zuschreibt, wenn er sehen sollte, daß auf sein Wort hin jemand sich bekehrt, den er bessern wollte.

(18) et subrepserat tamen, sicut mihi filio famula tua narrabat, subrepserat ei vinulentia. nam cum de more tamquam puella sobria iuberetur a parentibus de cupa vinum depromere, submisso poculo, qua desuper patet, priusquam in lagunculam funderet merum, primoribus labris sorbebat exiguum, quia non poterat amplius sensu recusante. non enim ulla temulenta cupidine faciebat hoc, sed quibusdam superfluentibus aetatis excessibus, qui ludicris motibus ebulliunt et in puerilibus animis maiorum pondere premi solent.

itaque ad illud modicum cotidiana modica addendo - quoniam *qui modica spernit, paulatim decidit* - in eam consuetudinem lapsa erat, ut prope iam plenos mero caliculos inhianter hauriret. ubi tunc sagax anus et uehemens illa prohibitio? numquid valebat aliquid aduersus latentem morbum, nisi tua medicina, domine, vigilaret super nos? absente patre et matre et nutritoribus tu praesens, qui creasti, qui vocas, qui etiam per praepositos homines boni aliquid agis ad animarum salutem.

quid tunc egisti, deus meus? unde curasti? unde sanasti? nonne protulisti durum et acutum ex altera anima conuicium tamquam medicinale ferrum ex occultis provisionibus tuis et uno ictu putredinem illam praecidisti? ancilla enim, cum qua solebat accedere ad cupam, litigans cum domina minore, ut fit, sola cum sola, obiecit hoc crimen amarissima insultatione vocans meribibulam. quo illa stimulo percussa respexit foeditatem suam confestimque damnavit atque exuit.

sicut amici adulantes peruertunt, sic inimici litigantes plerumque corrigunt. nec tu quod per eos agis, sed quod ipsi volverunt, retribuis eis. illa enim irata exagitare appetiuit minorem dominam, non sanare, et ideo clanculo, aut quia ita eas

invenerat locus et tempus litis, aut ne forte et ipsa periclitaretur, quod tam sero prodidisset.

at tu, domine, rector caelitum et terrenorum, ad usus tuos contorquens profunda torrentis, fluxum saeculorum ordinate turbulentum, etiam de alterius animae insania sanasti alteram, ne quisquam, cum hoc advertit, potentiae suae tribuat, si verbo eius alius corrigatur, quem vult corrigi.

9. Eheleben der Mutter (19 - 22)

(19) Sie war keusch und nüchtern erzogen, dabei mehr durch Dich den Eltern als durch die Eltern Dir gehorsam geworden. Sie wurde, als sie die Jahre hatte, einem Manne vermählt, dem sie als ihrem Herrn diente. Sie bemühte sich, ihn für Dich zu gewinnen, indem sie durch ihr ehrenwertes Verhalten zu ihm von Dir sprach. (1 Petr 3,1f) Dadurch hast Du sie für ihren Gatten schön und ehrfürchtig, liebenswert und bewundernswert gemacht. Die eheliche Untreue ertrug sie, damit es deshalb zu keinem Streit mit ihrem Mann käme. Sie hoffte, daß Du Erbarmen mit ihm hättest und er, wenn er gläubig geworden war, zur Keuschheit gelangen würde.

Übrigens war er so gütig im Wohlwollen wie hitzig im Zorn. Sie verstand es, dem zornigen Mann durch keine Tat *zu widerstehen*, (Mt 5,39) ja nicht einmal durch ein Wort. Hatte er nachgelassen und sich beruhigt, dann nahm sie die Gelegenheit wahr und erklärte ihm ihr Verhalten, nachdem er sich wieder einmal unbeherrscht hatte hinreißen lassen. Wenn dann einige Frauen, die mildere Männer hatten, mit ihren entstellten Gesichtern die Spuren von Schlägen zeigten und im vertraulichen Gespräch die Laster ihrer Männer beklagten, so gab meine Mutter ihrer Zunge die Schuld. Sie erinnerte sie mit Ernst und Scherz daran, daß sie von dem Tag an, da ihnen der Ehevertrag vorgelesen worden war, hätten einsehen sollen, daß sie Dienerinnen waren. Eingedenk ihrer Lage sollten sie sich jetzt nur nicht über ihre Herren erheben.

Die Damen staunten. Denn sie wußten, was für einen jähzornigen Mann sie aushalten mußte. Niemals hatte man gehört, daß Patricius seine Frau geschlagen hätte, niemals einen Flekken gesehen, oder gehört, daß es auch nur einen Tag lang Streit im Hause gegeben hätte. Wenn man sie vertraulich nach dem Grund fragte, erklärte sie ihr Verhalten, das ich oben beschrieben habe. Die das befolgten, dankten mit neuer Erfahrung; die es nicht befolgten, blieben unterworfen und gequält.

(19) educata itaque pudice ac sobrie potiusque a te subdita parentibus quam a parentibus tibi, ubi plenis annis nubilis facta est, tradita viro serviuit veluti domino et *sategit eum lucrari tibi* loquens te illi moribus suis, quibus eam pulchram faciebas et reuerenter amabilem atque mirabilem viro. ita autem toleravit cubilis iniurias, ut nullam de hac re cum marito haberet umquam simultatem. expectabat enim misericordiam tuam super eum, ut in te credens castificaretur.

erat vero ille praeterea sicut beniuolentia praecipuus, ita ira feruidus. sed nouerat haec *non resistere* irato viro, non tantum facto, sed ne verbo quidem. iam vero refractum et quietum cum oportunum viderat, rationem facti sui reddebat, si forte ille inconsideratius commotus fuerat. denique cum matronae multae, quarum viri mansuetiores erant, plagarum vestigia etiam dehonestata facie gererent, inter amica conloquia illae arguebant maritorum vitam, haec earum linguam, veluti per iocum graviter admonens, ex quo illas tabulas, quae matrimoniales vocantur, recitari audissent, tamquam instrumenta, quibus ancillae factae essent, deputare debuisse; proinde memores conditionis superbire aduersus dominos non oportere.

cumque mirarentur illae scientes, quam ferocem coniugem sustineret, numquam fuisse auditum aut aliquo indicio claruisse, quod patricius ceciderit uxorem aut quod ad se invicem vel unum diem domestica lite dissenserint, et causam familiariter quaererent, docebat illa institutum suum, quod supra memoravi. quae obseruabant, expertae gratulabantur; quae non obseruabant, subiectae uexabantur.

(20) Auch die Schwiegermutter, die durch die Nachreden der Mägde zunächst gegen sie aufgebracht war, gewann sie durch ihre Nachgiebigkeit, durch ihre beständige Geduld und ihre Milde so sehr, daß sie das Geschwätz der Mägde, das den häuslichen Frieden zwischen ihr und der Schwiegertochter störte, dem Sohn anzeigte und Bestrafung verlangte. Er gehorchte der Mutter. Um die Disziplin im Hause und den Frieden unter den Seinen wieder herzustellen, strafte er die Angeklagten nach dem Willen der Anklägerin mit Ruten. Diese versprach jeder Magd, die ihr aus Schmeichelei etwas Abträgliches über ihre Schwiegertochter zutragen wollte, den gleichen Lohn. Keine wagte es künftig mehr, und deshalb lebten beide in denkbar schönster Eintracht zusammen.

(20) socrum etiam suam primo susurris malarum ancillarum aduersus se inritatam sic vicit obsequiis perseuerans tolerantia et mansuetudine, ut illa ultro filio suo medias linguas famularum proderet, quibus inter se et nurum pax domestica turbabatur, expeteretque vindictam. itaque posteaquam ille et matri obtemperans et curans familiae disciplinam et concordiae suorum consulens proditas ad prodentis arbitrium verberibus cohercuit, promisit illa talia de se praemia sperare debere, quaecumque de sua nuru sibi, quo placeret, mali aliquid loqueretur, nullaque iam audente memorabili inter se beniuolentiae suavitate vixerunt.

(21) *Du bist mein Herr und mein Erbarmen.* (Ps 59,18) Du hast Deiner guten Dienerin, in deren Schoß Du mich geschaffen hast, ein weiteres großes Geschenk gemacht: Wo immer sie konnte, bot sie sich Leuten, die uneinig oder zerstritten waren, als Friedensstifterin an. Von beiden Parteien vernahm sie viel Bitteres, wie das in Anwesenheit der Freundin und in Abwesenheit der Feindin zu geschehen pflegt, wenn bissige Reden die ganze Tiefe des Hasses verraten. Sie aber berichtete der anderen Seite nur das weiter, was zur Versöhnung dienen konnte.

Ich würde diese Fähigkeit nur als kleine Gabe ansehen, wenn ich nicht selbst die traurige Erfahrung von unzähligen Men-

schen gemacht hätte, die, ich weiß nicht durch welche widerliche Ansteckung, durch welche schweifende Sünde, erbosten Feinden nicht nur die Worte erboster Feinde weitersagen, sondern gar nicht Gesagtes hinzu fügen. Es sollte einem menschlichen Menschen doch zu wenig sein, menschliche Feindschaft durch böse Reden zu schüren oder zu vertiefen, vielmehr sollte er besorgt sein, die Feindschaft durch gutes Reden zum Erlöschen zu bringen. So war meine Mutter und Du warst ihr innerer Lehrer in der Schule des Herzens.

(21) hoc quoque illi bono mancipio tuo, in cuius utero me creasti, *deus meus, misericordia mea,* munus grande donaveras, quod inter dissidentes atque discordes quaslibet animas, ubi poterat, tam se praebebat pacificam, ut cum ab utraque multa de invicem audiret amarissima, qualia solet eructare turgens atque indigesta discordia, quando praesenti amicae de absente inimica per acida conloquia cruditas exhalatur odiorum, nihil tamen alteri de altera proderet, nisi quod ad eas reconciliandas valeret.

paruum hoc bonum mihi videretur, nisi turbas innumerabiles tristis experirer nescio qua horrenda pestilentia peccatorum latissime peruagante non solum iratorum inimicorum iratis inimicis dicta prodere, sed etiam quae non dicta sunt addere, cum contra homini humano parum esse debeat inimicitias hominum nec excitare nec augere male loquendo, nisi eas etiam extinguere bene loquendo studuerit. qualis illa erat docente te magistro intimo in schola pectoris.

(22) Zum Schluß gewann sie auch ihren Mann, der sich schon dem Ende seines Lebens näherte, für Dich. So brauchte sie bei ihm, da er gläubig geworden war, nicht mehr zu bedauern, was sie von ihm, da er noch ungläubig war, erduldet hatte. Sie war wirklich eine Dienerin Deiner Diener. Wer immer sie kannte, der lobte, ehrte und liebte vieles an ihr. Man spürte Deine Gegenwart in ihrem Herzen, wie es *die Früchte* (Mt 7,16) ihres heiligen Wandels bezeugen. Sie war *die Frau eines einzigen Mannes* gewesen, *hatte ihren Eltern treu vergolten*, *ihr Haus in*

Gottesfurcht geführt und (1 Tim 5,9f) besaß *als Zeugnis die guten Werke*.

Sie erzog ihre Söhne so, daß sie immer neu mit ihnen in Wehen lag, sooft sie sah, daß sie von Dir abwichen. Wir alle dürfen uns durch Deine Erwählung Deine Diener nennen, die wir noch vor ihrem Tod die Taufe empfangen hatten und schon in Dir versammelt lebten. Sie hat für uns so gesorgt, als wäre sie unser aller Mutter, und uns so gedient, als wäre sie eines jeden Tochter gewesen.

(22) denique etiam virum suum iam in extrema vita temporali eius lucrata est tibi nec in eo iam fideli planxit, quod in nondum fideli toleraverat. erat etiam serva servorum tuorum. quisquis eorum nouerat eam, multum in ea laudabat et honorabat et diligebat te, quia sentiebat praesentiam tuam in corde eius sanctae conversationis *fructibus testibus*. fuerat enim *unius viri uxor, mutuam vicem parentibus reddiderat, domum suam pie tractaverat, in operibus bonis testimonium habebat*.

nutrierat filios totiens eos parturiens, quotiens abs te deuiare cernebat. postremo nobis, domine, omnibus, quia ex munere tuo sinis loqui servis tuis, qui ante dormitionem eius in te iam consociati vivebamus percepta gratia baptismi tui, ita curam gessit, quasi omnes genuisset, ita serviuit, quasi ab omnibus genita fuisset.

10. Die Berührung von Ostia (23 - 26)

(23) Schon nahte der Tag, da sie aus diesem Leben scheiden sollte, Du kanntest ihn, wir kannten ihn nicht. Da geschah es, ich glaube, weil Du es auf Deine verborgene Weise so eingerichtet hast, daß wir beide allein an ein Fenster gelehnt standen, sie und ich, von dem man in den Garten des Hauses blickte, in dem wir wohnten. Es war in Ostia an der Tibermündung, wo wir uns nach der Anstrengung der langen Reise für die Überfahrt erholen wollten, fern von allem Gedränge.*

Wir waren allein und unterhielten uns sehr angenehm. *Wir vergaßen, was hinter uns lag, und streckten uns aus nach dem,*

was vor uns liegt. (Phil 3,13) Wir befragten uns in Gegenwart der Wahrheit, die Du bist, wie das ewige Leben der Heiligen aussehen könnte, das *kein Auge geschaut, kein Ohr gehört und das in keines Menschen Herz gedrungen ist*. (1 Kor 2,9) Mit dem Munde unseres Herzens seufzten wir nach den von oben fließenden Wassern aus Deiner Quelle, die aus der *Quelle des Lebens* stammen, (Ps 36,10) die in Dir ist, um dann mit gestärkten Kräften und auf alle Weise diese große Wirklichkeit zu bedenken.

(23) impendente autem die, quo ex hac vita erat exitura - quem diem tu noueras ignorantibus nobis - provenerat, ut credo, procurante te occultis tuis modis, ut ego et ipsa soli staremus incumbentes ad quandam fenestram, unde hortus intra domum, quae nos habebat, prospectabatur, illic apud ostia tiberina, ubi remoti a turbis post longi itineris laborem instaurabamus nos navigationi.

conloquebamur ergo soli valde dulciter et *praeterita oblivisentes in ea quae ante sunt extenti* quaerebamus inter nos apud praesentem veritatem, quod tu es, qualis futura esset vita aeterna sanctorum, quam *nec oculus vidit nec auris audivit nec in cor hominis ascendit*. sed inhiabamus ore cordis in superna fluenta fontis tui, *fontis vitae, qui est apud te*, ut inde pro captu nostro aspersi quoquo modo rem tantam cogitaremus.

(24) Schließlich waren wir im Gespräch zu dem Punkt gelangt, wo die Lust der fleischlichen Sinne, sei sie noch so groß, sei sie noch so strahlend im körperlichen Glanz, mit der Freude des anderen Lebens nicht vergleichbar ist, ja nicht einmal Erwähnung verdient. Immer brennender wurde in uns das Verlangen, wir reckten uns zum wahren Selbst empor, wir durchliefen stufenweise alle körperlichen Dinge, selbst den Himmel, von dem Sonne, Mond und Sterne ihr Licht auf die Erde werfen.

Immer weiter stiegen wir empor in unserem Inneren, indem wir Deine Werke betrachteten, sie besprachen und bewunderten. Wir gelangten schließlich in unseren Geist, überstiegen

auch diesen und berührten das Reich der unvergänglichen Fülle, wo Du Israel in Ewigkeit mit der Wahrheit als Speise weidest. Dort ist die Weisheit das Leben, durch sie treten alle Dinge ins Sein, die gewesenen und die kommenden. Sie selbst tritt nicht ein, sie ist, wie sie war und immer sein wird. Besser gesagt, in ihr ist keine Vergangenheit und keine Zukunft zu finden, sondern einzig das Sein, weil sie ewig ist. Denn Vergangenheit und Zukunft sind nicht ewig.

Während wir so sprechen und nach der Wahrheit seufzen, berühren wir sie ganz leise mit einem vollen Schlag des Herzens. Dann seufzten wir auf und ließen dort angebunden zurück *die Erstlinge des Geistes*. (Röm 8,23) Wir fielen zurück zu dem Geräusch unserer Lippen, wo das Wort einen Anfang hat und ein Ende. Was auch wäre Deinem Wort vergleichbar, Du unser Herr, das ohne Alter in Dir verbleibt und das doch alles erneuert?

(24) cumque ad eum finem sermo perduceretur, ut carnalium sensuum delectatio quantalibet in quantalibet luce corporea prae illius vitae iucunditate non comparatione, sed ne commemoratione quidem digna videretur, erigentes nos ardentiore affectu in id ipsum perambulavimus gradatim cuncta corporalia et ipsum caelum, unde sol et luna et stellae lucent super terram.

et adhuc ascendebamus interius cogitando et loquendo et mirando opera tua et venimus in mentes nostras et transcendimus eas, ut attingeremus regionem ubertatis indeficientis, ubi pascis israhel in aeternum veritate pabulo, et ibi vita sapientia est, per quam fiunt omnia ista, et quae fverunt et quae futura sunt, et ipsa non fit, sed sic est, ut fuit, et sic erit semper. quin potius fuisse et futurum esse non est in ea, sed esse solum, quoniam aeterna est: nam fuisse et futurum esse non est aeternum.

et dum loquimur et inhiamus illi, **attingimus eam modice toto ictu cordis; et suspiravimus et reliquimus ibi religatas primitias spiritus** (Röm 8, 23) et remeavimus ad strepitum oris nostri, ubi verbum et incipitur et finitur. et quid simile

verbo tuo, domino nostro, in se permanenti sine uetustate atque innouanti omnia?

(25) Wir sprachen weiter. Bei wem der Aufstand des Fleisches zum Schweigen gekommen ist, bei wem alle Bilder der Erde, des Wassers, der Luft, bei wem der Himmel und die Seele selbst schweigen und der selbstvergessen sich selbst übersteigen kann, bei wem die Träume und Einfälle der Phantasie, bei wem alles Sprechen, jedes Zeichen und alles, was flüchtig sich ereignet, bei wem das ganz und gar schweigen würde, denn wenn die Seele zu hören versteht, sagen ihr alle Dinge nur: *Nicht wir selbst haben uns erschaffen, sondern der in Ewigkeit ist, der hat uns erschaffen*, (Ps 100, 3; Sir 18, 1) wenn also alle Dinge, nachdem sie das gesagt haben, verstummen, weil sie ihr Ohr zu dem hin erheben, der sie erschaffen hat, und er allein zu sprechen anfängt, nicht durch sie hindurch, sondern durch sich selbst, so daß wir sein Wort hören, nicht durch Menschenstimmen, noch durch Engelsstimmen, nicht durch Wolkendonner, noch durch Rätsel und Gleichnis hindurch, vielmehr ihn selbst, den wir in diesen Dingen lieben, ihn ohne die Dinge hören, wie wir uns jetzt ausstrecken und in einem blitzhaften Gedanken die ewige, alle Dinge überdauernde Weisheit berühren, wenn dieser Augenblick sich fortsetzt und alle übrigen, viel geringeren Bilder verschwinden und dieses eine Bild seinen Beschauer hinreißt, erfüllt, in innere Wonnen versenkt, wenn dieses das ewige Leben ist, wie dieser Augenblick der Einsicht gerade war, dem wir nachgeseufzt haben, ist das nicht das Wort: *Geh' ein in die Freude Deines Herrn?* (Mt 25,21)

Wann das sein wird? *Ja, wird es nicht sein, wenn wir alle auferstehen, aber nicht alle verwandelt werden?* (1 Kor 15,51)

(25) dicebamus ergo: si cui sileat tumultus carnis, sileant phantasiae terrae et aquarum et aeris, sileant et poli et ipsa sibi anima sileat et transeat se non se cogitando, sileant somnia et imaginariae reuelationes, omnis lingua et omne signum et quidquid transeundo fit si cui sileat omnino - quoniam si quis audiat, dicunt haec omnia: *non ipsa nos fecimus, sed fecit*

nos qui manet in aeternum - his dictis si iam taceant, quoniam erexerunt aurem in eum, qui fecit ea, et loquatur ipse solus non per ea, sed per se **ipsum**, ut audiamus verbum eius, non per linguam carnis neque per vocem angeli nec per sonitum nubis nec per aenigma similitudinis, sed ipsum, quem in his amamus, ipsum sine his audiamus, sicut nunc extendimus nos et rapida cogitatione attingimus aeternam sapientiam super omnia manentem, si continuetur hoc et subtrahantur aliae visiones longe imparis generis et haec una rapiat et absorbeat et recondat in interiora gaudia spectatorem suum, ut talis sit sempiterna vita, quale fuit hoc momentum intellegentiae, cui suspiravimus, nonne hoc est: *intra in gaudium domini tui?* et istud quando? *an cum omnes resurgimus, sed non omnes immutabimur?*

(26) So habe ich gesprochen, wenn auch nicht genau in dieser Art und in diesen Worten. Aber Du weißt es, Herr, als wir uns an diesem Tag unterhielten und die Welt uns im Gespräch mit all ihren Freuden versank. Da sagte meine Mutter: Mein Sohn, was mich angeht, so hält das Leben keine Freude mehr für mich bereit. Was ich hier noch tun soll, warum ich hier noch bin, ich weiß es nicht. Die Hoffnung in dieser Welt ist erschöpft. Eines nur war es, warum ich etwas länger leben wollte, damit ich dich, bevor ich sterbe, als katholischen Christen sehe. Reichlich hat Gott es mir gewährt, weil ich dich jetzt sogar als seinen Diener sehen darf, der auf das Erdenglück verzichtet hat. Was soll ich hier noch?

(26) dicebam talia, etsi non isto modo et his verbis, tamen, domine, tu scis, quod illo die, cum talia loqueremur et mundus iste nobis inter verba vilesceret cum omnibus delectationibus suis, tunc ait illa: fili, quantum ad me attinet, nulla re iam delector in hac vita. quid hic faciam adhuc et cur hic sim, nescio, iam consumpta spe huius saeculi. unum erat, propter quod in hac vita aliquantum immorari cupiebam, ut te Christianum catholicum viderem, priusquam morerer. cumulatius hoc mihi deus meus praestitit, ut te etiam contempta felicitate terrena servum eius videam. quid hic facio?

11. Der Tod der Mutter (27 - 28)

(27) Was ich ihr erwidert habe, weiß ich nicht mehr genau, da sie sich nach fünf Tagen oder nicht viel später Fieber ins Bett - legte. Während ihrer Krankheit fiel sie eines Tages in Ohnmacht und verlor kurz das Bewußtsein. Wir liefen eilig zusammen, aber bald war sie wieder zu sich gekommen. Sie sah mich und meinen Bruder um sich stehen und sagte wie jemand, der etwas sucht: *Wo war ich?* Dann sah sie, daß wir vor Trauer bestürzt waren, und sagte: *Begrabt eure Mutter hier an dieser Stelle!* Ich schwieg und hielt die Tränen zurück.

Mein Bruder sagte so etwas wie, daß er es lieber sähe, wenn sie nicht in der Fremde, sondern zu Hause sterben würde. Als sie es hörte, zuckte sie im Gesicht und verwies ihm mit den Augen solche Gedanken. Dann sah sie mich an: *Hör doch, was er sagt!* Und bald darauf zu uns beiden: *Begrabt diesen Leib nur irgendwo, macht euch seinetwegen keine Sorgen. Ich habe nur eine Bitte an euch, daß ihr am Altar des Herrn meiner gedenkt, wo immer ihr auch seid.* Als sie das gesagt hatte, so gut sie noch eben reden konnte, verstummte sie. Die Krankheit verschlimmerte sich, und sie litt zunehmend.

(27) ad haec ei quid responderim, non satis recolo, cum interea vix intra quinque dies aut non multo amplius decubuit febribus. et cum aegrotaret, quodam die defectum animae passa est et paululum subtracta a praesentibus. nos concurrimus, sed cito reddita est sensui et aspexit astantes me et fratrem meum et ait nobis quasi quaerenti similis: *ubi eram?* deinde nos intuens maerore attonitos: *ponitis hic* inquit *matrem vestram*. ego silebam et fletum frenabam.

frater autem meus quiddam locutus est, quo eam non peregre, sed in patria defungi tamquam felicius optaret. quo audito illa vultu anxio reverberans eum oculis, quod talia saperet, atque inde me intuens: *vide* ait *quid dicit*. et mox ambobus: *ponite* inquit *hoc corpus ubicumque: nihil vos eius cura conturbet; tantum illud vos rogo, ut ad domini altare memineritis*

mei, ubiubi fueritis. cumque hanc sententiam verbis quibus poterat explicasset, conticuit et ingrauescente morbo exercebatur.

(28) Ich aber dachte an Deine Geschenke, Du unsichtbarer Gott, die Du in die Herzen Deiner Gläubigen senkst und die dort wunderbare Früchte tragen. Ich freute mich und dankte Dir. Was ich schon wußte, kam mir erneut in den Sinn, ihre dauernde Sorge für das Grab, das sie für sich neben dem Leib ihres Mannes vorgesehen hatte. Weil beide so einträchtig gelebt hatten, wollte sie dieses ihrem Glück hinzufügen. Wie wenig ist doch der menschliche Geist in der Lage, das Göttliche zu erfassen! Die Nachwelt sollte sich erinnern, daß nach der langen Seereise die eine Erde die Erdenreste der beiden Eheleute bedeckt!

Wann hatte dieser leere Wunsch durch die Fülle Deiner Güte in ihrem Herzen ein Ende gefunden? Ich weiß es nicht. Freudig staunte ich, als ich es merkte. Allerdings hatte sie schon während unseres Gesprächs am Fenster, als sie gesagt hatte: *Was tue ich noch hier?* nicht mehr erkennen lassen, daß sie in der Heimat sterben wollte. Später erfuhr ich, daß sie bereits bei unserer Ankunft in Ostia, im Gespräch mit einigen Freunden, als ich abwesend war, über die Verachtung des Lebens und die Wohltat des Sterbens gesprochen hatte. Sie staunten über die Tugend dieser Frau, denn Du hast sie ihr geschenkt. Sie fragten, ob sie nicht fürchtete, ihren Leib so fern von ihrer Vaterstadt zu lassen: *Nichts ist fern von Gott,* sagte sie*, man braucht nicht zu fürchten, daß Er am Ende der Welt nicht wüßte, wo er mich erwecken soll.* So wurde denn am neunten Tag ihrer Krankheit, im sechsundfünfzigsten Jahr ihres Lebens und im dreiunddreißigsten Jahr meines Lebens, ihre treue und edle Seele vom Leib getrennt.

(28) ego vero cogitans dona tua, deus invisibilis, quae immittis in corda fidelium tuorum, et proveniunt inde fruges admirabiles, gaudebam et gratias tibi agebam recolens, quod noueram, quanta cura semper aestuasset de sepulchro, quod sibi

providerat et praeparaverat iuxta corpus viri sui. quia enim valde concorditer vixerant, id etiam volebat, ut est animus humanus minus capax divinorum, adiungi ad illam felicitatem et commemorari ab hominibus, concessum sibi esse post transmarinam perigrinationem, ut coniuncta terra amborum coniugum terra tegeretur.

quando autem ista inanitas plenitudine bonitatis tuae coeperat in eius corde non esse, nesciebam et laetabar admirans, quod sic mihi apparuisset, quamquam et in illo sermone nostro ad fenestram, cum dixit: *iam quid hic facio?* non apparuit desiderare in patria mori. audivi etiam postea, quod iam, cum ostiis essemus, cum quibusdam amicis meis materna fiducia conloquebatur quodam die de contemptu vitae huius et bono mortis, ubi ipse non aderam, illisque stupentibus virtutem feminae - quoniam tu dederas ei - quaerentibusque utrum non formidaret tam longe a sua civitate corpus relinquere: *nihil* inquit *longe est deo, neque timendum est, ne ille non agnoscat in fine saeculi, unde me resuscitet*. ergo die nono aegritudinis suae, quinquagensimo et sexto anno aetatis suae, tricensimo et tertio aetatis meae, anima illa religiosa et pia corpore soluta est.

12. Tränen um die Mutter (29 - 33)

(29) Ich drückte ihr die Augen zu. Da strömte ein gewaltiger Schmerz in meine Brust, der sich in einen Strom von Tränen ergoß. Aber mit einem strengen Befehl des Willens hielt ich ihn von meinen Augen fern, und sie blieben trocken. Bei diesem Kampf war mir ganz übel. In dem Augenblick, als die Mutter ihr Leben aushauchte, schrie der Knabe Adeodatus vor Trauer laut auf, wurde dann aber still, nachdem wir ihn ermahnt hatten. Auch was an mir noch unreif war und in Tränen ausbrechen wollte, wurde auf gleiche Weise durch ein Wort des männlichen Herzens ermahnt und war dann still. Es schien uns unpassend zu sein, dieses Begräbnis mit Klagen, Tränen und Stöhnen zu begleiten, weil damit meistens das elende Los der

Sterbenden und ihr völliges Erlöschen beklagt werden soll. Aber sie starb weder elendig, noch starb sie ganz und gar. Dessen waren wir ganz gewiß, wie uns die Tatsache ihres Lebens und ihr *ungeheuchelter Glaube* (1 Tim 1,5) lehrten.

(29) premebam oculos eius, et confluebat in praecordia mea maestitudo ingens et transfluebat in lacrimas, ibidemque oculi mei violento animi imperio resorbebant fontem suum usque ad siccitatem, et in tali luctamine valde male mihi erat. tum vero, ubi efflavit extremum, puer Adeodatus exclamavit in planctu atque ab omnibus nobis cohercitus tacuit. hoc modo etiam meum quiddam puerile, quod labebatur in fletus, iuvenali voce cordis, cohercebatur et tacebat. neque enim decere arbitrabamur funus illud questibus lacrimosis gemitibusque celebrare, quia his plerumque solet deplorari quaedam miseria morientium aut quasi omnimoda extinctio. at illa nec misere moriebatur nec omnino moriebatur. hoc et documentis morum eius et *fide non ficta* rationibusque certis tenebamus.

(30) Was war es denn, was mich im Inneren so schmerzlich bedrückte, außer daß die süße und liebe Gewohnheit, mit ihr zusammen zu leben, plötzlich zerrissen war und eine klaffende Wunde zurück ließ? Zwar freute ich mich an ihrem Lob, das sie mir wegen der Pflege während ihrer letzten Krankheit liebevoll gespendet hatte. Sie hatte mich einen treuen Sohn genannt und mit rührender Liebe erwähnt, daß sie aus meinem Munde nie ein hartes Wort oder eine Anklage gegen sich vernommen hätte. Dennoch, Du mein Gott, der Du uns beide geschaffen hast, welcher Vergleich bestand zwischen der Achtung, die ich ihr erwiesen, und der Hingabe, die sie für mich aufgebracht hatte? Weil mir daher ihre große Stütze fehlte, wurde ich krank an der Seele. **Mein Leben ward zerrissen, weil es eines geworden war aus meinem und ihrem Leben.**

(30) quid erat ergo, quod intus mihi graviter dolebat, nisi ex consuetudine simul vivendi dulcissima et carissima repente dirupta uulnus recens? gratulabar quidem testimonio eius, quod in ea ipsa ultima aegritudine obsequiis meis interblandiens appellabat me pium et commemorabat grandi dilectionis

affectu numquam se audisse ex ore meo iaculatum in se durum aut contumeliosum sonum. sed tamen quid tale, deus meus, qui fecisti nos, quid comparabile habebat honor a me delatus illi et servitus ab illa mihi? quoniam itaque deserebar tam magno eius solacio, **sauciabatur anima et quasi dilaniabatur vita, quae una facta erat ex mea et illius.**

(31) Nachdem der Knabe aufgehört hatte zu weinen, griff Evodius nach den Psalmen und begann zu singen: *Von Gnade und Recht will ich Dir singen, o Herr*. (Ps 101,1) Alle im Haus antworteten ihm. Auf die Nachricht vom Tode hin waren viele Brüder und fromme Frauen zusammen geströmt. Während das Begräbnis nach Landessitte von kundigen Leuten vorbereitet wurde, sprach ich an einem passenden Ort mit einigen Leuten, die mich nicht allein lassen wollten, über Fragen, die für die Situation passend waren. Mit diesem Pflaster für die Wahrheit linderte ich die Qual, die Du kanntest. Die Hörer wußten nichts davon, sie lauschten mir gespannt und hielten mich für gefühllos.

Umgekehrt, wo keiner von ihnen mich hören konnte, wo nur Deine Ohren waren, warf ich mir meine Weichheit vor und hielt die Tränen zurück. Die Trauer wich für einen Augenblick, ergriff mich aber bald von neuem, nur nicht bis zum Ausbruch der Tränen oder bis zu einem verzerrten Gesicht. Mir war bewußt, was ich im Herzen niederhielt. Da es mir nicht gefiel, daß Menschliches soviel Macht über mich haben konnte, das nach der natürlichen Ordnung und unserer Bestimmung nötig ist, schmerzte mich mein Schmerz mit einem zweiten Schmerz, und eine doppelte Trauer verzehrte mich.

(31) cohibito ergo a fletu illo puero psalterium arripuit euodius et cantare coepit psalmum. cui respondebamus omnis domus: *misericordiam et iudicium cantabo tibi, domine*. audito autem, quid ageretur, convenerunt multi fratres ac religiosae feminae, et de more illis, quorum officium erat, funus curantibus ego in parte, ubi decenter poteram, cum eis, qui me non deserendum esse censebant, quod erat tempori congruum disputabam eoque fomento veritatis mitigabam cruciatum tibi

notum illis ignorantibus et intente audientibus et sine sensu doloris me esse arbitrantibus.

at ego in auribus tuis, ubi eorum nullus audiebat, increpabam mollitiam affectus mei et constringebam fluxum maeroris, cedebatque mihi paululum: rursusque impetu suo ferebatur non usque ad eruptionem lacrimarum nec usque ad vultus mutationem, sed ego sciebam, quid corde premerem. et quia mihi uehementer displicebat tantum in me posse haec humana, quae ordine debito et sorte conditionis nostrae accidere necesse est, alio dolore dolebam dolorem meum et duplici tristitia macerabar.

(32) Als der Körper schließlich fortgetragen wurde, gingen wir mit und kehrten ohne Tränen zurück. Auch während der Gebete, die wir an Dich richteten, als wir vor dem Leichnam neben der Grabstätte, in die sie nach der Ortssitte versenkt wurde, für ihre Erlösung das Opfer des Gebetes darbrachten, - auch während dieser Gebete weinte ich nicht. Ich war nur den ganzen Tag tief traurig. Mit wirrem Geist bat ich Dich, so gut ich konnte, meinen Schmerz zu lindern. Du hast es nicht getan, ich glaube, um meinem Gedächtnis mit einem Beispiel einzuprägen, daß auch für einen Geist, der sich nicht von trügerischen Worten ernährt, jede Gewohnheit eine Fessel ist.

Es schien mir richtig, ein Bad zu nehmen. Ich hatte sagen hören, *balnea* hießen die Bäder deshalb, weil die Griechen das Wort *balaneion* für etwas brauchen, was die Seele vom Kummer befreit. Aber siehe, Du Vater *der Waisen*, (Ps 68,6) auch das gestehe ich Deinem Erbarmen, daß ich nach dem Bad der gleiche war wie vorher. Die bittere Trauer war aus meinem Herzen nicht heraus geschwitzt.

Dann schlief ich und fand beim Erwachen meinen Schmerz - gemildert. Auf meinem einsamen Lager erinnerte ich mich, wie wahr die Verse Deines Ambrosius sind.

Denn Du bist es:

Du Gott und Schöpfer aller Ding,
Du lenkst mit Glanz den Himmelsring,
Du schmückst den Tag mit schönem Licht,
und auch die Nacht mit Gnad und Schicht.

Daß die gelösten Glieder ruhn,
daß neu sie stark sind für das Tun,
erhebe den bedrückten Geist
und lindre alle Traurigkeit.

(32) cum ecce corpus elatum est, imus, redimus sine lacrimis. nam neque in eis precibus, quas tibi fudimus, cum offerretur pro ea sacrificium pretii nostri iam iuxta sepulchrum posito cadavere, priusquam deponeretur, sicut illic fieri solet, nec in eis ergo precibus flevi, sed toto die graviter in occulto maestus eram et mente turbata rogabam te, ut poteram, quo sanares dolorem meum, nec faciebas, credo, commendans memoriae meae vel hoc uno documento omnis consuetudinis vinculum etiam aduersus mentem, quae iam non fallaci verbo pascitur.

uisum etiam mihi est, ut irem lauatum, quod audieram inde balneis nomen inditum, quia graeci *balanion* dixerint, quod anxietatem pellat ex animo. ecce et hoc confiteor misericordiae tuae, *pater orphanorum*, quoniam lavi et talis eram, qualis priusquam lavissem. neque enim exudavit de corde meo maeroris amaritudo.

deinde dormiui et evigilavi et non parua ex parte mitigatum inveni dolorem meum atque, ut eram in lecto meo solus, recordatus sum veridicos versus Ambrosii tui: tu es enim,

deus, creator omnium polique rector vestiens diem decoro lumine, noctem sopora gratia, artus solutos ut quies reddat laboris usui mentesque fessas allevet luctuque soluat anxios.

(33) Von da an kehrten meine Gedanken allmählich zurück zu Deiner Dienerin, zu ihrem frommen Leben Dir gegenüber, zu ihrem heilig-gütigen, dienstbereiten Handeln uns gegenüber, das mir so plötzlich entrissen ward. Auf einmal durfte ich weinen vor Dir, über sie und für sie, über mich und für mich. Ich

ließ den aufgestauten Tränen freien Lauf. Mochten sie nun strömen, wie sie wollten, ich breitete sie für mein Herz aus, das darauf ruhen konnte. Dort hörte mich nur Dein Ohr, nicht das eines Menschen, der meine Tränen als Hochmut hätte deuten können.

Heute, Herr, gestehe ich es schriftlich vor Dir. Es lese, wer es mag, er deute, wie er mag! Sieht er einen Fehler darin, daß ich meine Mutter nur so kurze Zeit beweint habe, die vorläufig für meine Augen tot war, die mich jahrelang beweint hatte, damit meine Augen Dich sähen, der spotte nicht über mich, sondern weine lieber, falls er echte Liebe hat, über meine Sünden zu Dir, Du Vater aller Brüder Deines Christus.

(33) atque inde paulatim reducebam in pristinum sensum ancillam tuam conversationemque eius piam in te et sancte in nos blandam atque morigeram, qua subito destitutus sum, et libuit flere in conspectu tuo de illa et pro illa, de me et pro me. et dimisi lacrimas, quas continebam, ut effluerent quantum vellent, substernens eas cordi meo: et requieuit in eis, quoniam ibi erant aures tuae, non cuiusquam hominis superbe interpretantis ploratum meum.

et nunc, domine, confiteor tibi in litteris. legat qui volet et interpretetur, ut volet, et si peccatum invenerit, flevisse me matrem exigua parte horae, matrem oculis meis interim mortuam, quae me multos annos fleverat, ut oculis tuis viverem, non inrideat, sed potius, si est grandi caritate, pro peccatis meis fleat ipse ad te, patrem omnium fratrum Christi tui.

13. Das Gedächtnis Monikas am Altar (34 - 37)

(34) Ich nun, nachdem mein Herz von der Wunde geheilt ist, in der man ein fleischliches Gefühl erblicken konnte, vergieße jetzt vor Dir, unserem Gott, Tränen ganz anderer Art für Deine Dienerin. Sie entspringen einem erschütterten Geist, wenn er die Gefahr für all die Seelen erwägt, die in Adam sterben. Zwar führte meine Mutter, die schon im irdischen Fleisch durch Christus zum Leben gebracht worden war, ein Dasein, das Deinem

Namen durch ihren Glauben und ihren Wandel zum Lob gereichte. Dennoch wage ich nicht zu sagen, daß ihr kein Wort, das Deinem Gebot widerspricht, aus dem Munde gefahren wäre, seit Du sie in der Taufe wiedergeboren hast. Die Wahrheit, Dein Sohn, hat gesagt: *Wer zu seinem Bruder sagt: Du Dummkopf, soll dem Feuer der Hölle verfallen sein.* (Mt 5,22)

Weh deshalb selbst einem lobenswerten Menschenleben, wenn Du es fern von allem Erbarmen durchschütteln wolltest. Aber weil Du unsere Sünden nicht hemmungslos ausforschst, hoffen wir vertrauensvoll auf einen Platz bei Dir. **Wer immer auch Dir seine wahren Verdienste vorrechnet, was rechnet er Dir anders vor als Deine Dienste?** Ach, daß doch die Menschen erkennen mögen, daß sie Menschen sind, und daß, *wer sich rühmen will, er sich im Herrn rühmen soll!* (2 Kor 10,17)

(34) ego autem iam sanato corde ab illo uulnere, in quo poterat redargui carnalis affectus, fundo tibi, deus noster, pro illa famula tua longe aliud lacrimarum genus, quod manat de concusso spiritu consideratione periculorum omnis animae, quae in adam moritur. quamquam illa in Christo vivificata etiam nondum a carne resoluta sic vixerit, ut laudetur nomen tuum in fide moribusque eius, non tamen audeo dicere, ex quo eam per baptismum regenerasti, nullum verbum exisse ab ore eius contra praeceptum tuum. et dictum est a veritate, filio tuo: *si quis dixerit fratri suo: fatue, reus erit gehennae ignis*.

et vae etiam laudabili vitae hominum, si remota misericordia discutias eam! quia vero non exquiris delicta uehementer, fiducialiter speramus aliquem apud te locum. **quisquis autem tibi enumerat vera merita sua, quid tibi enumerat nisi munera tua?** o si cognoscant se homines homines et *qui gloriatur, in domino glorietur!*

(35) Ich will deshalb, Du *mein Lob* und mein Leben, *Du Gott meines Herzens*, (Ps 118,14; 73,26) einen Augenblick lang ihre guten Taten, für die ich Dir freudig danke, beiseite legen und Dich jetzt für die Sünden meiner Mutter anflehen. Erhöre mich durch den, der die Medizin für unsere Wunden ist, der ans

Kreuz geheftet wurde und nun *zu Deiner Rechten sitzt und für uns eintritt*. (Röm 8,34)

Ich weiß, daß meine Mutter Barmherzigkeit geübt und von Herzen den Schuldnern ihre Schuld vergeben hat. Vergib auch Du ihr ihre Schuld, wenn sie solche während der vielen Jahre seit dem Wasser des Heils begangen hat! Vergib, Herr, vergib bitte, geh *nicht ins Gericht mit ihr.* (Ps 143,2) *Erbarmen soll über das Gericht triumphieren,* (Jak 2,13) da doch Deine Worte wahr sind und Du das Erbarmen den Barmherzigen verheißen hast. Waren sie es, dann hast Du es gegeben, denn *Du schenkst Verzeihung, denen Du verzeihst, und Du schenkst Erbarmen, denen Du barmherzig bist*. (Röm 9,15)

(35) ego itaque, *laus mea* et vita mea, *deus cordis mei*, sepositis paulisper bonis eius actibus, pro quibus tibi gaudens gratias ago, nunc pro peccatis matris meae deprecor te; exaudi me per medicinam uulnerum nostrorum, quae pependit in ligno et *sedens ad dexteram tuam te interpellat pro nobis*.

scio misericorditer operatam et ex corde dimisisse debita debitoribus suis: dimitti illi et tu debita sua, si qua etiam contraxit per tot annos post aquam salutis. dimitte, domine, dimitte, obsecro, *ne intres cum ea in iudicium. superexultet misericordia iudicio*, quoniam eloquia tua vera sunt et promisisti misericordiam misericordibus. quod ut essent, tu dedisti eis, *qui misereberis, cui misertus eris, et misericordiam praestabis, cui misericors fueris.*

(36) Ich glaube, Du hast schon getan, worum ich Dich bitte, aber *nimm auch die freiwilligen Opfer meines Mundes an,* o Herr. (Ps 119,108) Denn als der Tag ihrer Auflösung gekommen war, dachte meine Mutter nicht daran, ihren Leib kostbar einhüllen oder einbalsamieren zu lassen. Sie verlangte kein erlesenes Grabmal und kümmerte sich nicht um eine Bestattung in der Heimat. **Nichts davon trug sie uns auf; nur am Altare sollten wir ihrer gedenken, dem zu dienen sie keinen Tag unterlassen hatte.** Sie wußte, daß von dort das heilige Opferlamm verteilt wird, das den *gegen uns lautenden Schuldschein getilgt hat.* (Kol 2,14) Damit wurde der Feind besiegt, der unse-

re Fehler aufzählt, der sucht, womit er uns anklagen kann, der aber bei dem nichts findet, mit dem wir siegen. Wer könnte ihm sein unschuldig vergossenes Blut wieder zurück fließen lassen? Wer könnte ihm das Lösegeld wieder erstatten, mit dem er uns losgekauft hat?

An dieses Mysterium unserer Erlösung hat Deine Magd ihre Seele mit dem Band des Glaubens festgemacht. Niemand soll sie Deinem Schutz entreißen! Weder Löwe noch Drache sollen sich mit Gewalt oder List zwischen sie und Dich drängen. Sie hätte übrigens nicht gesagt, sie sei nicht schuldig; sonst könnte der listige Feind sie widerlegen und sie an sich ziehen. Sie hätte nur gesagt, die Schulden seien ihr von Dem vergeben worden, dem niemand erstatten kann, was er, ohne Schuldner zu sein, für uns erstattet hat.

(36) et, credo, iam feceris quod te rogo, sed *voluntaria oris mei approba*, domine. namque illa imminente die resolutionis suae non cogitavit suum corpus sumptuose contegi aut condiri aromatis aut monumentum electum concupiuit aut curavit sepulchrum patrium: **non ista mandavit nobis, sed tantummodo memoriam sui ad altare tuum fieri desideravit, cui nullius diei praetermissione servierat,** unde sciret dispensari victimam sanctam, qua *deletum est chirographum, quod erat contrarium nobis,* qua triumphatus est hostis computans delicta nostra et quaerens quid obiciat, et nihil inveniens in illo, in quo vincimus. quis ei refundet innocentem sanguinem? quis ei restituet pretium, quo nos emit, ut nos auferat ei?

ad cuius pretii nostri sacramentum ligavit ancilla tua animam suam vinculo fidei. nemo a protectione tua dirumpat eam. non se interponat nec vi nec insidiis leo et draco: neque enim respondebit illa nihil se debere, ne conuincatur et obtineatur ab accusatore callido, sed respondebit dimissa debita sua ab eo, cui nemo reddet, quod pro nobis non debens reddidit.

(37) So ruhe sie in Frieden mit ihrem Gatten, vor dem und nach dem sie mit keinem Mann verheiratet war. Ihm hat sie gedient und Dir *mit Ausdauer Frucht* gebracht, (Lk 8,15) so daß sie auch ihn für Dich gewonnen hat. Gib, mein Herr und

mein Gott, Deinen Dienern und meinen Brüdern ein, Deinen Söhnen und meinen Herren, denen ich mit meinem Herzen, meiner Stimme, meinen Schriften diene, daß alle, die diese Zeilen lesen, Deiner Dienerin Monika und ihres einstigen Gatten Patricius, durch deren Fleisch Du mich, ich weiß nicht wie, in diese Welt gebracht hast, an Deinem Altar zu gedenken!

Frommen Sinnes mögen sie in diesem vergänglichen Lichte an meine Eltern denken, die zugleich unter Deiner Vaterschaft in der katholischen Mutter meine Brüder und im ewigen Jerusalem meine Mitbürger sind, zu dem empor vom Ausgang bis zum Eingang Dein pilgerndes Volk seufzt. Dann wird durch das Gebet so vieler ihr letzter Wunsch an mich reichlicher durch meine Bekenntnisse als durch meine eigenen Gebete erfüllt sein.

(37) sit ergo in pace cum viro, ante quem nulli et post quem nulli nupta est, cui servivit *fructum* tibi afferens *cum tolerantia*, ut eum quoque lucraretur tibi. et inspira, domine meus, deus meus, inspira servis tuis, fratribus meis, filiis tuis, dominis meis, quibus et corde et voce et litteris servio, ut quotquot haec legerint, meminerint ad altare tuum monnicae, famulae tuae, cum patricio, quondam eius coniuge, per quorum carnem introduxisti me in hanc vitam, quemadmodum nescio.

meminerint cum affectu pio parentum meorum in hac luce transitoria et fratrum meorum sub te patre in matre catholica et civium meorum in aeterna hierusalem, cui suspirat peregrinatio populi tui ab exitu usque ad reditum, ut quod a me illa poposcit extremum uberius ei praestetur in multorum orationibus per confessiones quam per orationes meas.

Anmerkungen zum 9. Buch

S. 346 *nur noch wenige Tage bis zu den Herbstferien (2)]* Die Ferien im Jahr 386 dauerten vom 22. August bis zum 15. Oktober.

S. 346 *hast Du unser Herz getroffen (3)]* Aufgrund dieser Stelle wird Augustin in der Kunst mit einem vom Pfeil durchbohrten und brennenden Herzen dargestellt.

S. 349 *Deines ewig grünen Paradieses entgelten (5)]* Wahrscheinlich liegt hier ein Wortspiel mit der Alliteration *mons incaseatus - rus cassiciacum* vor.

S. 352 *schon längst zurück getreten war (7)]* Es wäre verkehrt, den Aufenthalt auf dem Landgut Cassiciacum für eine philosophische Epoche zu halten und die eigentliche christliche Konversion erst später anzusetzen. Die Lektüre des Psalm 4 spricht dagegen, auch wenn der Bericht erst zehn Jahre später erfolgt.

S. 352 *brach mit meinem ganzen Kreis zum Landgut auf (7)]* Es gehörten zu dem Kreis um Augustinus: Seine Mutter, sein älterer Bruder Navigius, sein Sohn Adeodatus, seine Vettern Lastidianus und Rusticus, sein Freund Alypius und zwei Schüler: Licentius, der Sohn des Romanianus, und Trigetius.

S. 352 *zeugen davon (7)]* Es sind die Schriften *Gegen die Akademiker*, *Über das selige Leben*, *Über die Ordnung*, *Alleingespräche*. Später: *Über den freien Wille*, *Über den Lehrmeister*.

S. 361 *auf dem eisigen Boden Italiens barfuß zu laufen (14)]* Die Eintragung als Taufanwärter, als *Competens,* geschah zu Beginn der Fastenzeit am 10. März 387. Die Taufe empfingen Augustinus und Alypius in der Osternacht vom 24. zum 25. April 387. Wahrscheinlich hat Augustinus den Unterricht bei Ambrosius erhalten. Dennoch scheint ihr Verhältnis nicht sehr

innig gewesen zu sein. Als er 396 ein Buch des Ambrosius wünscht, wendet er sich an Paulinus von Nola.

S. 361 *das den Titel Der Lehrmeister trägt (14)] De Magistro*, um 389 in Afrika entstanden.

S. 362 *und die Sorgenlast des vergangenen Lebens fiel von uns ab (14)]* Die Taufe spendete Bischof Ambrosius, wie Augustin selbst mehrfach bezeugt, vor allem *c. Iul. imp.* 6, 21.

S. 363 *zu der die Arianer sie verführt hatten (15)]* Die Verfolgung brach im Februar 386 aus. Ambrosius hatte sich geweigert, der Kaiserin eine der Mailänder Kirchen für die Arianer zu übergeben.

S. 364 *Einhalt zu gebieten (16)]* Geschehen im Juni 386.

S. 365 *wollten wir nach heiligem Vorsatz wohnen (17)]* Evodius ist der Gesprächspartner der römischen Dialoge *lib. arb.* und *quant. anim*. Er wurde später Bischof von Uzalis in Afrika.

S. 365 *starb meine Mutter (17)]* Wahrscheinlich im Spätsommer 387.

S. 374 *fern von allem Gedränge (23)]* Das berühmte Kapitel wiederholt die früheren Aufstiege in Karthago und Mailand, die Worte sind beinahe dieselben (4, 24 - 26; 7, 16; 7, 23). Die damalige *Enttäuschung* aber bleibt diesmal aus. Das Ostia-Erlebnis ist ein Dialog und unterscheidet sich damit von den früheren Aufstiegen. Dennoch hatte dabei Augustinus die Führung, wie die Wendung am Schluß zeigt. Die platonischen Elemente wurden weitgehend christlich verwandelt, wie Paul HENRY (*La vision d'Ostie.* Paris, 1938) nachweisen konnte.

In folgenden Buch X gehört der Aufstieg über die äußere und innere Welt zu den sicher gehandhabten religiösen Grundvollzügen. Vgl. dazu 10, 9 und 10, 26.

BUCH X: DAS GEDÄCHTNIS*

Erkennen und Erkanntsein (1 - 7)

1.2. Gott erkennen und bekennen (1- 2)

(1) *Erkennen will ich Dich*, der Du mich erkannt hast, *erkennen will ich Dich, wie ich selbst erkannt bin*. (1 Kor 13,12) Du Kraft meiner Seele, tritt in sie ein und bereite sie für Dich, damit Du sie in Besitz nehmen und als Besitz *ohne Flecken und Falten* behalten kannst! (Eph 5,27) Das ist meine Hoffnung, deshalb rede ich. In dieser Hoffnung freue ich mich, wenn ich mich freue am Heil.

Alles andere im Leben ist umso weniger zu beweinen, je mehr es allgemein beweint wird, und umso mehr ist es zu beweinen, je weniger es allgemein beweint wird. *Ja, du liebst die lautere Wahrheit,* und *wer die Wahrheit tut, kommt ans Licht*. (Ps 51,8; Joh 3,21) Ich will die Wahrheit tun, vor Dir in meinem Herzen mit dem Bekenntnis, vor vielen Zeugen mit meiner Feder.

(1) *cognoscam* te, cognitor meus, *cognoscam, sicut et cognitus sum*. virtus animae meae, intra in eam et coapta tibi, ut habeas et possideas *sine macula et ruga*. haec est mea spes, ideo loquor et in ea spe gaudeo, quando sanum gaudeo.

cetera vero vitae huius tanto minus flenda, quanto magis fletur, et tanto magis flenda, quanto minus fletur in eis. *ecce enim veritatem dilexisti*, quoniam *qui facit eam, venit ad lucem*. volo eam facere in corde meo coram te in confessione, in stilo autem meo coram multis testibus.

(2) Was auch wäre Dir, Herr, verborgen an mir, selbst wenn ich es nicht vor Dich bringen wollte, denn der Abgrund des menschlichen Gewissens liegt *offen vor deinen Augen.* (Hebr

4,13) Ich würde nur Dich vor mir verbergen, nicht mich vor Dir. Nun aber ist das Seufzen mein Zeuge: Da ich mir selbst nicht mehr gefalle, da strahlst Du auf, da gefällst Du mir, da wirst Du geliebt und ersehnt. Ich werde ganz rot über mich, mich selbst verwerfe ich und wähle Dich. Weder Dir noch mir will ich gefallen außer durch Dich.

Vor Dir, Herr, liege ich offen da, wer immer ich auch bin. Warum ich mich vor Dir ausschütte, habe ich gesagt. Ich will es nicht mit sinnlichen Worten und Tönen tun, sondern mit den Worten der Seele und mit dem Klang des Denkens, der Deinem Ohr bekannt ist. Soweit ich schlecht bin, kann ich Dir nur offen das Mißfallen an mir selbst bekennen; soweit ich recht bin, habe ich Dir nichts weiter zu sagen, weil ich das Rechte nicht mir selbst verdanke. *Denn Du bis es,* Herr, *der den Gerechten segnet*, (Ps 5,13) nachdem Du vorher den *Gottlosen gerecht gemacht hast.* (Röm 4,5)

Mein Bekenntnis *vor Deinem Angesicht*, Du mein Gott, geschieht deshalb im Schweigen vor Dir und nicht im Schweigen. Es schweigt die Rede, es ruft das Herz. Auch kann ich vor den Menschen nichts Rechtes sagen, was nicht Du zuerst von mir gehört hast, ja Du hörst auch nichts von mir, was Du nicht vorher schon zu mir gesprochen hast.

(2) et tibi quidem, domine, cuius *oculis nuda* est abyssus humanae conscientiae, quid occultum esset in me, etiamsi nollem confiteri tibi? te enim mihi absconderem, non me tibi. nunc autem quod gemitus meus testis est displicere me mihi, tu refulges et places et amaris et desideraris, ut erubescam de me et abiciam me atque eligam te et nec tibi nec mihi placeam nisi de te.

tibi ergo, domine, manifestus sum, quicumque sim. et quo fructu tibi confitear, dixi. neque id ago verbis carnis et vocibus, sed verbis animae et clamore cogitationis, quem novit auris tua. cum enim malus sum, nihil est aliud confiteri tibi quam displicere mihi; cum vero pius, nihil est aliud confiteri tibi quam hoc non tribuere mihi, *quoniam tu*, domine *benedicis iustum*, sed prius eum *iustificas impium*.

confessio itaque mea, deus meus, *in conspectu tuo* tibi tacite fit et non tacite. tacet enim strepitu, clamat affectu. neque enim dico recti aliquid hominibus, quod non a me tu prius audieris, aut etiam tu aliquid tale audis a me, quod non mihi tu prius dixeris.

3. Vor den Menschen bekennen (3 - 4)

(3) Was habe ich mit den Menschen zu schaffen, die meine Bekenntnisse hören wollen? Können sie *meine Krankheiten* heilen? (Ps 103,3) **Neugierige Leute, die das Leben anderer Leute kennen lernen wollen, zu träge, um das eigene zu bessern!**

Wieso wollen sie von mir hören, wer ich bin? Sie wollen doch von Dir nicht hören, wer sie sind. Woher wissen sie, wenn sie mich über mich selber reden hören, ob ich Wahres rede? Kein Mensch weiß doch, *was im anderen Menschen vor sich geht, außer der Geist des Menschen, der in ihm ist!* (1 Kor 2,11) Wenn sie aber von Dir etwas über sich selbst hören würden, könnten sie nicht sagen: Der Herr lügt. Was heißt es denn sonst, von Dir etwas über sich selbst zu hören, als sich selber zu erkennen! Wer könnte dann erkennen und sagen, das ist falsch, außer er wäre ein Lügner.

Aber weil die *Liebe alles glaubt*, (1 Kor 13,7) werde auch ich unter denen, die in Liebe zur Einheit verbunden sind, Herr, so vor Dir sprechen, damit die Menschen mich hören. Ob ich die Wahrheit spreche? Beweisen kann ich das nicht, aber wenn die Liebe mir ihre Ohren auftut, werden sie mir glauben.

(3) quid mihi ergo est cum hominibus, ut audiant confessiones meas, quasi ipsi sanaturi sint *omnes languores* meos? curiosum genus ad cognoscendam vitam alienam, desidiosum ad corrigendam suam.

quid a me quaerunt audire qui sim, qui nolunt a te audire qui sint? et unde sciunt, cum a me ipso de me ipso audiunt, an verum dicam, quandoquidem nemo scit hominum, *quid agatur in homine, nisi spiritus hominis, qui in ipso est?* si autem a te

audiant de se ipsis, non poterunt dicere: mentitur dominus. **quid est enim a te audire de se nisi cognoscere se?** quis porro cognoscit et dicit: falsum est, nisi ipse mentiatur?

sed quia *caritas omnia credit*, inter eos utique, quos conexos sibimet unum facit, ego quoque, domine, etiam sic tibi confiteor, ut audiant homines, quibus demonstrare non possum, an vera confitear; sed credunt mihi, quorum mihi aures caritas aperit.

(4) Du aber mache mir klar, wozu ich das tue, denn Du bist der Arzt meines inneren Lebens! Meine bösen Taten von früher hast Du vergeben und zugedeckt, um mich in Dir selig zu machen, indem Du meine Seele durch Glaube und Sakrament verwandelst. Ihr Bekenntnis erweckt in dem, der es liest oder hört, das Herz, damit es nicht unwillig sich schlafen legt und sagt: Das kann ich nicht! Er soll aber in Liebe zu Deinem Erbarmen und in Entzücken zu Deiner Gnade erwachen. Der Schwache wird stark, wenn er sich durch die Gnade zu seiner eigenen Schwäche bekennt. Es freut die Guten, von den schlechten Taten derer zu hören, die sie jetzt nicht mehr haben. Sie freuen sich nicht darüber, weil es Bosheiten gibt, sondern darüber, weil es sie gab und sie jetzt nicht mehr sind.

Was nützt es, mein Herr, zu dem täglich mein Gewissen spricht, das sich in der Hoffnung auf Dein Erbarmen sicherer fühlt als in der eigenen Unschuld? Ich frage, welchen Ertrag bringt es, wenn ich auch vor den Menschen in Deiner Gegenwart schriftlich ausspreche, wer ich bis heute bin, nicht nur, wer ich bisher war? Was das erste für einen Nutzen bringt, das habe ich gesehen und genannt. **Aber während ich meine Bekenntnisse von früher ablege, wollen viele wissen, wer ich bis heute bin.** Das sind zum einen Leute, die mich gekannt haben, zum anderen solche, die mich nicht gekannt haben, die aber von mir oder über mich etwas gehört haben. Ihr Ohr ist nicht an meinem Herzen, wo ich der bin, der ich wirklich bin, wer immer auch bin. Sie wollen durch mein Bekenntnis hören, was ich im Inneren bin, wohin weder Auge, noch Ohr, noch

Gedanke dringen können. Trotzdem wollen sie glauben, aber werden sie auch erkennen? Die Liebe, durch die sie gut sind, sagt ihnen, ich werde sie bei meinem Bekenntnis nicht belügen, und diese Liebe in ihnen ist es, die mir glaubt.

(4) verum tamen tu, medice meus intime, quo fructu ista faciam, eliqua mihi. nam confessiones praeteritorum malorum meorum, quae remisisti et texisti, ut beares me in te, mutans animam meam fide et sacramento tuo, cum leguntur et audiuntur, excitant cor, ne dormiat in desperatione et dicat: non possum, sed evigilet in amore misericordiae tuae et dulcedine gratiae tuae, qua potens est omnis infirmus, qui sibi per ipsam fit conscius infirmitatis suae. et delectat bonos audire praeterita mala eorum, qui iam carent eis, nec ideo delectat, quia mala sunt, sed quia fverunt et non sunt.

quo itaque fructu, domine meus, cui cotidie confitetur conscientia mea spe misericordiae tuae securior quam innocentia sua, quo fructu, quaeso, etiam hominibus coram te confiteor per has litteras adhuc quis ego sim, non quis fuerim? nam illum fructum vidi et commemoravi. sed quis adhuc sim ecce in ipso tempore confessionum mearum, et multi hoc nosse cupiunt, qui me noverunt, et non me noverunt, qui ex me vel de me aliquid audierunt, sed auris eorum non est ad cor meum, ubi ego sum quicumque sum. volunt ergo audire confitente me, quid ipse intus sim, quo nec oculum nec aurem nec mentem possunt intendere; credituri tamen volunt, numquid cognituri? dicit enim eis caritas, qua boni sunt, non mentiri me de me confitentem, et ipsa in eis credit mihi.

4. Nutzen des Bekenntnisses (5 - 6)

(5) Aber welchen Nutzen wollen sie davon haben? Wollen sie das Glück mit mir teilen, wenn sie hören, wie nahe ich Dir durch Deine Gnade gekommen bin? Wollen sie für mich beten, wenn sie hören, wie sehr meine Last mich noch drückt? Ja, solchen Menschen will ich mich zeigen. Es ist kein geringer Nutzen, Herr, mein Gott, wenn *viele Dir für mich Dank sagen*, (2 Kor 1,11) wenn viele für mich beten. Der brüderliche Geist

soll an mir lieben, was Du zu lieben lehrst, er soll an mir beklagen, was Du zu beklagen lehrst! So soll der brüderliche Geist handeln, nicht einer von außen, keiner der *Söhne von Fremden, deren Mund die Lüge spricht und deren Rechte Meineide schwört*. (Ps 144,7f) Der brüderliche Geist soll es sein, der sich über mich freut, wenn er mir zustimmt, der über mich betrübt ist, wenn er mir widerspricht, der aber, ob er mir zustimmt oder widerspricht, mich liebt.

Solchen Leuten will ich mich zeigen, die bei meinen guten Eigenschaften aufatmen und bei meinen schlechten Taten aufseufzen. Alle meine guten Taten sind Dein Werk, sind Dein Geschenk, nur die bösen Taten sind meine Schuld und Dein Gericht. Aufatmen werden sie bei den einen, aufseufzen bei den anderen. Jubel und Jammer werden zu Dir aufsteigen aus den brüderlichen Herzen, aus Deinen Weihrauchfässern.

Du aber, Herr, bist erfreut vom Duft Deines heiligen Tempels. *Erbarme Dich meiner nach Deinem reichen Erbarmen* (Ps 51,3) um Deines Namens willen! Niemals gibst Du ein Werk auf, das Du begonnen hast, vollende also das unvollkommene Werk in mir!

(5) sed quo fructu id volunt? an congratulari mihi cupiunt, cum audierint, quantum ad te accedam munere tuo, et orare pro me, cum audierint, quantum retarder pondere meo? indicabo me talibus. non enim paruus est fructus, domine deus meus, *ut a multis* tibi *gratiae agantur de nobis* et a multis rogeris pro nobis. amet in me fraternus animus quod amandum doces, et doleat in me quod dolendum doces. animus ille hoc faciat fraternus, non extraneus, non *filiorum alienorum, quorum os locutum est vanitatem, et dextera eorum dextera iniquitatis*, sed fraternus ille, qui cum approbat me, gaudet de me, cum autem improbat me, contristatur pro me, quia sive approbet sive improbet me, diligit me.

indicabo me talibus: respirent in bonis meis, suspirent in malis meis. bona mea instituta tua sunt et dona tua, mala mea delicta mea sunt et iudicia tua. respirent in illis et suspirent in

his, et hymnus et fletus ascendant in conspectum tuum de fraternis cordibus, turibulis tuis.

tu autem, domine, delectatus odore sancti templi tui, *miserere mei secundum magnam misericordiam tuam* propter nomen tuum et nequaquam deserens coepta tua consumma imperfecta mea.

(6) **Das ist das Ziel meiner Bekenntnisse, die nicht länger zeigen sollen, wie ich war, sondern wie ich jetzt bin.** Ich will sie nicht nur vor Dir ablegen, in verborgenem Jubel, der gemischt ist mit Zittern, und in verborgener Trauer, die gemischt ist mit Hoffnung, sondern auch vor den Ohren der gläubigen Menschen, die Genossen meiner Freude und Teilhaber meiner Sterblichkeit sind. Sie sind meine Mitbürger und Mitpilger, ob sie früher gelebt haben oder später leben werden oder ob sie Zeitgenossen meines Daseins sind. Sie sind Deine Diener und meine Brüder; Du hast sie als Deine Söhne zu meinen Herren gemacht, denen ich nach Deinem Willen zu dienen habe, wenn ich mit Dir von Dir leben will. Es wäre zu wenig gewesen, wenn Dein Wort mir nur mit Worten befohlen hätte, so aber ging es mit Taten voran. Danach handle ich in Wort und Tat, handle unter Deinen Flügeln. Wäre meine Seele nicht unter Deinen Flügeln geborgen, wäre meine Schwäche Dir nicht bekannt, dann wäre die Gefahr allzu groß.

Ein Kind bin ich, aber mein Vater lebt ewig und ist mir ein verläßlicher Schutz. Der eine und selbe ist es, der mich gezeugt hat und der mich schützt. Du selbst bist mein ganzes Gut, Du bist allmächtig, Du bist schon bei mir, bevor ich bei Dir bin. So will ich mich ihnen zeigen, denen zu dienen Du mir befiehlst, nicht als der, der ich war, sondern als der, der ich jetzt und bis heute bin. *Aber keinesfalls urteile ich über mich selbst.* (1 Kor 4,3) So möchte ich gehört werden.

(6) **hic est fructus confessionum mearum, non qualis fuerim, sed qualis sim,** ut hoc confitear non tantum coram te secreta exultatione cum tremore et secreto maerore cum spe, sed etiam in auribus credentium filiorum hominum, sociorum

gaudii mei et consortium mortalitatis meae, civium meorum et mecum peregrinorum, praecedentium et consequentium et comitum vitae meae. hi sunt servi tui, fratres mei, quos filios tuos esse voluisti dominos meos, quibus iussisti ut serviam, si volo tecum de te vivere. et hoc mihi verbum tuum parum erat si loquendo praeciperet, nisi et faciendo praeiret. et ego id ago factis et dictis, id ago sub alis tuis nimis cum ingenti periculo, nisi quia sub alis tuis tibi subdita est anima mea et infirmitas mea tibi nota est.

paruulus sum, sed vivit semper pater meus et idoneus est mihi tutor meus; idem ipse est enim, qui genuit me et tuetur me, et tu ipse es omnia bona mea, tu omnipotens, qui mecum es et priusquam tecum sim. indicabo ergo talibus, qualibus iubes ut serviam, non quis fuerim, sed quis iam sim et quis adhuc sim; *sed neque me ipsum diiudico*. sic itaque audiar.

5. Bekenntnis nur in Gott (7)

(7) Du bist es, Herr, der mich beurteilt. Denn wenn auch *kein Mensch den Menschen kennt außer dem Geist des Menschen, der in ihm ist,* (1 Kor 2,11) so steckt im Menschen doch etwas, was selbst der Geist des Menschen in ihm nicht weiß. Nur Du, Herr, weil Du ihn geschaffen hast, weißt alles. Ich dagegen, so sehr ich mich vor Dir als gering achte, so sehr ich mich als Erde und Asche ansehe, weiß doch etwas über Dich, was ich über mich nicht weiß. Gewiß *schauen wir jetzt nur in einen Spiegel und sehen rätselhafte Umrisse*, noch nicht *von Angesicht zu Angesicht*. (1 Kor 13,12) Deshalb bin ich, solang ich fern von Dir meine Wege gehe, mir selber näher als Dir. Keine Gewalt kann Dir etwas anhaben, das weiß ich; von mir dagegen weiß ich nicht, welchen Versuchungen ich widerstehen kann und welchen nicht. Aber ich habe Hoffnung, denn *Du bist treu; wir werden nicht über unsere Kraft hinaus versucht werden, weil Du das nicht zulassen wirst*. Du wirst uns *in der Versuchung einen Ausweg schaffen*, so *können wir sie bestehen*. (1 Kor 10,13)

Ich will offen darlegen, was ich von mir weiß, darlegen auch, was ich nicht weiß. Was ich von mir weiß, weiß ich bloß, solange Du mich erleuchtest; was ich aber von mir nicht weiß, weiß ich solange nicht, bis *meine Finsternis* vor Deinem Angesicht *hell wird wie der Mittag*. (Jes 58,10)

(7) tu enim, domine, diiudicas me, quia etsi nemo *scit hominum, quae sunt hominis nisi spiritus hominis, qui in ipso est*, tamen est aliquid hominis, quod nec ipse scit spiritus hominis, qui in ipso est, tu autem, domine, scis eius omnia, qui fecisti eum. ego vero quamvis prae tuo conspectu me despiciam et aestimem me terram et cinerem, tamen aliquid de te scio, quod de me nescio. et certe *videmus nunc per speculum in aenigmate*, nondum *facie ad faciem*; et ideo, quandiu peregrinor abs te, mihi sum praesentior quam tibi et tamen te novi nullo modo posse violari; ego vero quibus temptationibus resistere valeam quibusue non valeam, nescio. et spes est, quia *fidelis* es, *qui* nos *non* sinis *temptari supra quam* possumus *ferre, sed* facis *cum temptatione etiam exitum, ut* possimus *sustinere*.

confitear ergo quid de me sciam, confitear et quid de me nesciam, quoniam et quod de me scio, te mihi lucente scio, et quod de me nescio, tandiu nescio, donec fiant *tenebrae* meae *sicut meridies* in vultu tuo.

Aufstieg zu Gott (8 - 28)

6.7. Beginn der inneren Suche (8 - 11)

(8) Nicht mit schwankem, sondern mit festem Willen liebe ich Dich, Herr. Durchbohrt hast Du mein Herz mit Deinem Wort, da habe ich Dich geliebt. Aber auch Himmel und Erde und alles, was in ihnen ist, rufen mir von jeder Seite zu, ich soll Dich lieben; Sie hören nicht auf, es allen zuzurufen. *Daher sind sie unentschuldbar.* (Röm 1,20) Mehr jedoch bist Du der Barmherzige, zu wem Du barmherzig bist; mehr noch wirst Du Er-

barmen zeigen, dem Du schon Erbarmen gezeigt hast, sonst würden ja Himmel und Erde nur für taube Ohren *Dein Lob verkünden*. (Ps 26,7)

Was liebe ich, wenn ich Dich liebe? Nicht die Schönheit des Leibes, nicht die Anmut des Lebensalters, nicht den Glanz des Lichtes, das den Augen so schmeichelt, nicht die süßen Klänge der vielen Lieder, nicht den Liebreiz der Blumen, der Salben, der Gewürze, nicht Manna, nicht Honig, nicht die Glieder, die sich für die körperliche Umarmung bereit halten, nicht das liebe ich, wenn ich liebe meinen Gott.

Dennoch liebe ich einen Hauch von Licht, von Luft, von - Duft, von Speise, von Umarmung, wenn ich liebe meinen Gott. Er ist das Licht, die Luft, der Duft, die Speise, die Umarmung meines inneren Lebens, wo in meiner Seele aufflammt, was kein Raum erfaßt, wo erklingt, was keine Zeit entführt, wo duftet, was kein Wind verweht, wo schmeckt, was kein Sattsein mindert, wo haftet, was kein Überdruß wieder löst. Das ist es, was ich liebe, wenn ich liebe meinen Gott.

(8) non dubia, sed certa conscientia, domine, amo te. percussisti cor meum verbo tuo, et amavi te. sed et caelum et terra et omnia, quae in eis sunt, ecce undique mihi dicunt, ut te amem, nec cessant dicere omnibus, *ut sint inexcusabiles*. altius autem tu misereberis, cui misertus eris, et misericordiam praestabis, cui misericors fueris: alioquin caelum et terra surdis *loquuntur laudes tuas*.

quid autem amo, cum te amo? non speciem corporis nec decus temporis, non candorem lucis ecce istis amicum oculis, non dulces melodias cantilenarum omnimodarum, non florum et unguentum et aromatum suaviolentiam, non manna et mella, non membra acceptabilia carnis amplexibus: non haec amo, cum amo deum meum.

et tamen amo quandam lucem et quandam vocem et quendam odorem et quendam cibum et quendam amplexum, cum amo deum meum, lucem, vocem, odorem, cibum, amplexum interioris hominis mei, ubi fulget animae meae, quod non capit locus, et ubi sonat, quod non rapit tempus, et ubi olet, quod

non spargit flatus, et ubi sapit, quod non minuit edacitas, et ubi haeret, quod non diuellit satietas. hoc est quod amo, cum deum meum amo.

(9) Doch wo ist es zu finden? Ich habe das weite Weltall nach meinem Gott befragt, es gab mir zur Antwort: Ich bin es nicht, aber *er hat mich geschaffen*. Ich habe die Erde befragt, sie sagte: Ich bin es nicht. Auch alles, was in ihr ist, bekannte das gleiche.* Ich habe das Meer befragt, die Tiefen des Meeres, die kriechenden Tiere. Sie erwiderten: *Wir sind nicht dein Gott, suche oberhalb von uns.* Ich habe die wehenden Winde befragt, aber das ganze Luftreich mit seinen Bewohnern antwortete: *Anaximenes täuscht sich, wir sind nicht Gott.** Ich habe Himmel und Sonne, Mond und Sterne befragt: *Auch wir sind nicht der Gott, den du suchst*, antworteten sie. Da habe ich zu all diesen Dingen gesagt, die außen vor meinem Leib standen: *Sprecht mir von meinem Gott, der ihr nicht seid, erzählt mir etwas von ihm.* Da erhoben sie ihre Stimme und riefen laut: *Er hat uns geschaffen.* (Ps 100,3) **Mein Blick war meine Frage, ihre Schönheit war ihre Antwort.**

Da wandte ich mich zu mir selbst und fragte mich: *Wer bist du denn?* Die Antwort war: *Ein Mensch*. Da ist ein Leib und da eine Seele in mir, sie stehen mir zur Verfügung, einmal außen, einmal innen. Welchen der beiden Teile sollte ich nach meinem Gott befragen, den ich bereits mit dem Leib von der Erde bis zum Himmel gesucht habe, soweit ich nur die Strahlen meiner Augen habe aussenden können? Also besser, was innen ist. Dem Inneren hatten ja alle leiblichen Boten als dem vorsitzenden Richter die Meldung erstattet, als sie die Antworten des Himmels, der Erde und all ihrer Bewohner brachten, als sie sagten: Wir sind nicht dein Gott, denn *er hat uns gemacht.*

Der innere Mensch weiß das durch den Dienst, den der äußere Mensch ihm leistet. Ich als der innere Mensch habe dies erkannt, ich, ich bin Geist durch die Sinne meines Leibes. Ich habe das weite Weltall nach meinem Gott befragt, es gab mir zur Antwort: Ich bin es nicht, aber *er hat mich geschaffen*.

(9) et quid est hoc? interrogavi mundi molem de deo meo, et respondit mihi: non ego sum, sed *ipse me fecit*. interrogavi terram, et dixit: non sum; et quaecumque in eadem sunt, idem confessa sunt. interrogavi mare et abyssos et reptilia animarum vivarum, et responderunt: *non sumus deus tuus; quaere super nos*. interrogavi auras flabiles, et inquit universus aer cum incolis suis: *fallitur Anaximenes; non sum deus*. interrogavi caelum, solem, lunam, stellas: *neque nos sumus deus, quem quaeris, inquiunt*. et dixi omnibus his, quae circumstant fores carnis meae: dicite mihi de deo meo, quod vos non estis, dicite mihi de illo aliquid. et exclamaverunt voce magna: *ipse fecit nos*. **interrogatio mea intentio mea et responsio eorum species eorum.**

et direxi me ad me et dixi mihi: *tu quis es*? et respondi: *homo*. et ecce corpus et anima in me mihi praesto sunt, unum exterius et alterum interius. quid horum est, unde quaerere debui deum meum, quem iam quaesiveram per corpus a terra usque ad caelum, quousque potui mittere nuntios radios oculorum meorum? sed melius quod interius. ei quippe renuntiabant omnes nuntii corporales praesidenti et iudicanti de responsionibus caeli et terrae et omnium, quae in eis sunt, dicentium: non sumus deus et: *ipse fecit nos*.

homo interior cognovit haec per exterioris ministerium; ego interior cognovi haec, ego, ego animus per sensum corporis mei. interrogavi mundi molem de deo meo, et respondit mihi: non ego sum, sed *ipse* me *fecit*.

(10) Leuchtet nicht allen Menschen, wenn sie gesunde Sinne haben, die Schönheit der Welt auf? Warum erzählt sie aber nicht allen das Gleiche? Die kleinen und großen Tiere erblicken sie, aber sie können nicht fragen, denn keine Vernunft lenkt und richtet die Botschaft ihrer Sinne. Die Menschen jedoch können fragen, um *die unsichtbare Wirklichkeit Gottes an den Werken der Schöpfung mit der Vernunft wahrzunehmen*. (Röm 1, 20) Aber die Liebe zu den Dingen macht sie hörig, und Hörige können nicht urteilen.

Allerdings antworten auch die Dinge auf die Fragen nur, wenn sie mit einem Urteil verbunden sind. Zwar ändern sie

ihre Stimme, das heißt ihre Schönheit nicht, wenn der eine sie bloß anschaut, der andere sie beim Schauen auch befragt. Sie erscheinen nicht dem einen so und dem anderen so, sondern beiden gleich, sie sind aber für den einen stumm und für den anderen beredt. Besser gesagt: Sie reden zu allen gleich, aber nur die verstehen die Rede, die das äußerlich empfangene Wort innerlich mit der Wahrheit vergleichen. Die Wahrheit nämlich spricht zu mir: Dein Gott ist weder die Erde, noch der Himmel, noch ein Körper. Die Natur der Dinge selber sagt es. Für den, der sehen kann, ist sie eine Masse, deshalb ist der Teil weniger als das Ganze. Schon bist du besser, du Seele, das sage ich dir! Du belebst die Masse deines Leibes und verleihst ihm Leben, das vermag kein Leib einem anderen zu geben. Dein Gott ist auch für Dich das Leben des Lebens.

(10) nonne omnibus, quibus integer sensus est, apparet haec species? cur non omnibus eadem loquitur? animalia pusilla et magna vident eam, sed interrogare nequeunt. non enim praeposita est in eis nuntiantibus sensibus iudex ratio. homines autem possunt interrogare, ut *invisibilia* dei *per ea, quae facta sunt, intellecta conspiciant*, sed amore subduntur eis et subditi iudicare non possunt.

nec respondent ista interrogantibus nisi iudicantibus nec vocem suam mutant, id est speciem suam, si alius tantum videat, alius autem videns interroget, ut aliter illi appareat, aliter huic, sed eodem modo utrique apparens illi muta est, huic loquitur: immo vero omnibus loquitur, sed illi intellegunt, qui eius vocem acceptam foris intus cum veritate conferunt. veritas enim dicit mihi: non est deus tuus terra et caelum neque omne corpus. hoc dicit eorum natura. videnti moles est, minor in parte quam in toto. iam tu melior es, tibi dico, anima, quoniam tu uegetas molem corporis tui praebens ei vitam, quod nullum corpus praestat corpori. deus autem tuus etiam tibi vitae vita est.

(11) Was also liebe ich, wenn ich liebe meinen Gott? Wer ist es, der da über dem Haupt meiner Seele steht? Durch diese meine Seele will ich zu ihm hinauf steigen.* Ich will über meine

Kraft hinaus schreiten, mit der ich im Leibe hänge und seine Glieder belebe. Nicht mit Hilfe dieser Kraft finde ich meinen Gott, sonst würden ihn auch *Roß und Maultier finden, die ohne Verstand sind*, (Ps 32,9) da ihre Leiber durch die gleiche Kraft belebt sind.

Es gibt noch eine andere Kraft, die mein Fleisch, das der Herr mir gebildet hat, nicht nur mit Leben, sondern mit Empfindung erfüllt. Sie befiehlt nicht dem Auge zu hören, nicht dem Ohr zu sehen, sondern dem einen, mir das Sehen zu verleihen, dem anderen, mir das Hören zu geben. So, nach ihren Eigenschaften, haben die übrigen Sinne an ihrer Stelle ihre Aufgabe. Durch die verschiedenen Sinne handle ich, ich dieser eine Geist. Aber auch diese meine Kraft will ich übersteigen, denn auch *Roß und Maultier* besitzen sie, da sie ebenfalls durch den Leib empfinden.

(11) quid ergo amo, cum deum meum amo? quis est ille super caput animae meae? per ipsam animam meam ascendam ad illum. transibo vim meam, qua haereo corpori et vitaliter compagem eius repleo. non ea vi reperio deum meum: nam reperiret et *equus et mulus, quibus non est intellectus*, et est eadem vis, qua vivunt etiam eorum corpora.

est alia vis, non solum qua vivifico sed etiam qua sensifico carnem meam, quam mihi fabricavit dominus, iubens oculo, ut non audiat, et auri, ut non videat, sed illi, per quem videam, huic, per quam audiam, et propria singillatim ceteris sensibus sedibus suis et officiis suis: quae diversa per eos ago unus ego animus. transibo et istam vim meam; nam et hanc habet *equus et mulus*: sentiunt enim etiam ipsi per corpus.

8. Die Räume des Gedächtnisses (12 - 15)

(12) Auch über diesen Teil meiner Natur will ich hinaus schreiten und mich stufenweise zu dem erheben, der mich geschaffen hat. Dann gelange ich in die Gefilde und weiten Paläste des Gedächtnisses.* Dort sind die Schätze und zahllosen Bilder von allen möglichen Dingen angehäuft, die mir durch

die Sinne zugeführt wurden. Was wir auch bedenken, es lagert dort, nachdem wir den Sinneseindruck vergrößert, verkleinert oder sonst verändert haben, auch was außerdem noch verwahrt und geborgen und vom Vergessen nicht aufgezehrt oder begraben wurde.

Wenn ich dort bin, verlange ich, mir das Gewünschte zu bringen. Einiges kommt gleich herbei, anderes muß länger gesucht und wie aus geheimen Verließen hervor geholt werden, manches stürzt haufenweise heraus. Während ich das eine verlange und suche, drängt sich anderes nach vorne, als wollte es sagen: Sind wir es vielleicht? Die Hand meines Herzens scheucht sie vor dem Bild meiner Erinnerung weg, bis das aus dem Nebel tritt, was ich wünsche, bis es aus verborgenen Tiefen vor mein Auge tritt. Anderes stellt sich leicht und in ungestörter Folge ganz nach Wunsch ein. Was zuerst erschien, tritt zurück hinter das, was folgt, es wird beim Zurücktreten wieder aufbewahrt, um dann, wenn ich will, hervor zu kommen. **Das alles geschieht, wenn ich aus dem Gedächtnis erzähle.**

(12) transibo ergo et istam naturae meae, gradibus ascendens ad eum, qui fecit me, et venio in campos et lata praetoria memoriae, ubi sunt thesauri innumerabilium imaginum de cuiuscemodi rebus sensis invectarum. ibi reconditum est, quidquid etiam cogitamus, vel augendo vel minuendo vel utcumque variando ea quae sensus attigerit, et si quid aliud commendatum et repositum est, quod nondum absorbuit et sepelivit oblivio.

ibi quando sum, posco, ut proferatur quidquid volo, et quaedam statim prodeunt, quaedam requiruntur diutius et tamquam de abstrusioribus quibusdam receptaculis eruuntur, quaedam catervatim se proruunt et, dum aliud petitur et quaeritur, prosiliunt in medium quasi dicentia: ne forte nos sumus? et abigo ea manu cordis a facie recordationis meae, donec enubiletur quod volo atque in conspectum prodeat ex abditis. alia faciliter atque imperturbata serie sicut poscuntur suggeruntur et cedunt praecedentia consequentibus et cedendo conduntur,

iterum cum voluero processura. **quod totum fit, cum aliquid narro memoriter.**

(13) Dort wird alles getrennt und geordnet aufbewahrt, dorthin ist alles auf seinem eigenen Weg eingetreten. Das Licht, die Farben, die Formen der Körper, all das kommt durch die Augen herein, die Töne kommen alle durch die Ohren, die Gerüche durch die Nase, jeder Geschmack kommt auf dem Weg über den Mund herein. Über den Tastsinn, der den Körper durchzieht, tritt herein, was hart ist oder weich, warm oder kalt, zart oder rauh, was schwer ist oder leicht, ob es der Körper nun außen empfindet oder innen. All das nimmt das Gedächtnis in sein unermeßliches Lager auf. Es hat wer weiß was für verborgene und sprachlose Winkel, um alles nach Bedarf hervor zu holen und zu bearbeiteten. Alles hat seine eigene Tür, tritt dadurch ein und wird dort aufbewahrt.

Allerdings treten nicht die Dinge selbst ein, sondern die Bilder der sinnlich erfaßten Dinge. Sie stehen dort für das Denken bereit, wenn es sich an sie erinnert. Wie diese Bilder entstanden sind? Wer kann das wissen! Nur so viel ist klar, welcher Sinn es war, der sie erfaßt und innen gespeichert hat!

Auch wenn ich im Dunklen sitze und still bin, bringe ich in meinem Gedächtnis ganz nach Wunsch die Farben hervor; ich unterscheide weiß und schwarz und andere Farben, wie ich will. Töne dringen nicht störend ein bei dem, was ich durch die Augen aufgenommen habe und betrachte, obwohl auch Töne dort sind, aber getrennt für sich und verborgen aufbewahrt. Auch sie kann ich fordern, wann ich mag; sofort sind sie da. Die Zunge ist ruhig, die Kehle schweigt, aber ich singe, so viel ich will. Die Bilder der Farben, die trotzdem da sind, drängen sich nicht dazwischen, sie unterbrechen mich nicht, während ich mit dem Teil des Schatzes beschäftigt bin, der durch die Ohren eingedrungen ist. So rufe ich auch die übrigen Eindrükke, die durch die anderen Sinne eingesammelt und verwahrt worden sind, nach Belieben zurück. Ohne etwas zu riechen,

unterscheide ich die Lilie vom Veilchen durch ihren Duft. In meiner Erinnerung, ohne gerade etwas davon zu schmecken oder zu berühren, ziehe ich den Honig dem Most, das Zarte dem Rauhen vor.

(13) ibi sunt omnia distincte generatimque servata, quae suo quaeque aditu ingesta sunt, sicut lux atque omnes colores formaeque corporum per oculos, per aures autem omnia genera sonorum omnesque odores per aditum narium, omnes sapores per oris aditum, a sensu autem totius corporis, quid durum, quid molle, quid calidum frigidumve, lene aut asperum, grave seu leve sive extrinsecus sive intrinsecus corpori. haec omnia recipit recolenda, cum opus est, et retractanda grandis memoriae recessus et nescio qui secreti atque ineffabiles sinus eius: quae omnia suis quaeque foribus intrant ad eam et reponuntur in ea.

nec ipsa tamen intrant, sed rerum sensarum imagines illic praesto sunt cogitationi reminiscenti eas. quae quomodo fabricatae sint, quis dicit, cum appareat, quibus sensibus raptae sint interiusque reconditae?

nam et in tenebris atque in silentio dum habito, in memoria mea profero, si volo, colores, et discerno inter album et nigrum et inter quos alios volo, nec incurrunt soni atque perturbant quod per oculos haustum considero, cum et ipsi ibi sint et quasi seorsum repositi lateant. nam et ipsos posco, si placet, atque adsunt illico, et quiescente lingua ac silente gutture canto quantum volo, imaginesque illae colorum, quae nihilo minus ibi sunt, non se interponunt neque interrumpunt, cum thesaurus alius retractatur, qui influxit ab auribus. ita cetera, quae per sensus ceteros ingesta atque congesta sunt, recordor prout libet et auram liliorum discerno a violis nihil olfaciens et mel defrito, lene aspero, nihil tum gustando neque contrectando, sed reminiscendo antepono.

(14) All das bewirke ich innen, in der ungeheuren Halle meines Gedächtnisses. Dort sind mir Himmel, Erde und Meer gegenwärtig mit allem, was ich an ihnen wahrnehmen konnte, nur das nicht, was ich vergessen habe. Dort begegne ich auch mir selbst, ich erinnere mich, was ich wann und wo getan habe,

und wie mir dabei zumute war. Dort befindet sich alles, woran ich mich erinnere, ob ich es nun selbst erlebt habe, oder ob es mir anvertraut wurde.

Aus dem gleichen Vorrat nehme ich dann die Bilder der selbst erfahrenen Dinge, oder der Dinge, die mir anvertraut worden sind. Ich verknüpfe das eine mit dem anderen in der Vergangenheit oder sinne darüber nach für künftige Taten, für Ereignisse und Hoffnungen, als ob sie gegenwärtig wären. Das will ich tun und auch das! So spreche ich zu mir in dem ungeheuren Schoße meines Geistes, der voll ist von Bildern vieler und großer Dinge. Daraus folgt dann dieses oder jenes: O, wenn dieses oder jenes wirklich wäre! O, Gott verhüte dieses oder jenes! So rede ich zu mir; und während ich rede, stehen mir die Bilder all dieser Dinge vor Augen, die aus dem Schatz des Gedächtnisses stammen. Gar nichts von ihnen könnte ich erzählen, wenn sie mir fehlen würden.

(14) intus haec ago, in aula ingenti memoriae meae. ibi enim mihi caelum et terra et mare praesto sunt cum omnibus, quae in eis sentire potui, praeter illa, quae oblitus sum. ibi mihi et ipse occurro meque recolo, quid, quando et ubi egerim quoque modo, cum agerem, affectus fuerim. ibi sunt omnia, quae sive experta a me sive credita memini.

ex eadem copia etiam similitudines rerum vel expertarum vel ex eis, quas expertus sum, creditarum alias atque alias et ipse contexo praeteritis atque ex his etiam futuras actiones et eventa et spes, et haec omnia rursus quasi praesentia meditor. faciam hoc et illud dico apud me in ipso ingenti sinu animi mei pleno tot et tantarum rerum imaginibus, et hoc aut illud sequitur. o si esset hoc aut illud! avertat deus hoc aut illud!: dico apud me ista et, cum dico, praesto sunt imagines omnium quae dico ex eodem thesauro memoriae, nec omnino aliquid eorum dicerem, si defuissent.

(15) Groß ist die Kraft des Gedächtnisses, gewaltig groß, mein Gott, ein weiter, unendlicher Innenraum! Wer ist jemals auf seinen Grund gelangt? Dennoch ist es nur eine Kraft meines Geistes, das Gedächtnis gehört zu meiner Natur, denn ich erfas-

se selbst nicht das Ganze, das ich bin. **Der Geist ist zu eng, um sich selbst enthalten zu können**. Wo aber ist das, was er von sich selbst nicht erfaßt? Etwa außerhalb von sich und nicht in sich selbst? Wieso denn faßt er sich nicht? Große Bewunderung darüber steigt in mir auf, ein Staunen erfaßt mich.

Da gehen die Menschen hin und bestaunen die Gipfel der Berge, die gewaltigen Fluten des Meeres und die breiten Läufe der Flüsse, den Umfang des Ozeans und die Bahnen der Sterne – und übersehen sich selbst.* Ich kann ihnen das alles erzählen, ohne es mit Augen zu sehen, doch das bestaunen sie nicht. Dennoch könnte ich es nicht erzählen, wenn ich nicht die Berge und Bäche, die Ströme und Sterne, die ich gesehen, und den Ozean, von dem ich gehört habe, innen in meinem Gedächtnis sehen würde, nicht weniger groß, als ich sie draußen erblicken könnte. Natürlich habe ich sie nicht beim Anschauen verschlungen, sie sind nicht selbst in mir, sondern nur ihre Bilder, und ich weiß, von welchem Körpersinn sie mir eingeprägt wurden.

(15) magna ista vis est memoriae, magna nimis, deus meus, penetrale amplum et infinitum. quis ad fundum eius pervenit? et vis est haec animi mei atque ad meam naturam pertinet, nec ego ipse capio totum, quod sum. **ergo animus ad habendum se ipsum angustus est**, ut ubi sit quod sui non capit? numquid extra ipsum ac non in ipso? quomodo ergo non capit? multa mihi super hoc oboritur admiratio, stupor apprehendit me.

et eunt homines mirari alta montium et ingentes fluctus maris et latissimos lapsus fluminum et Oceani ambitum et gyros siderum et relinquunt se ipsos nec mirantur, quod haec omnia cum dicerem, non ea videbam oculis, nec tamen dicerem, nisi montes et fluctus et flumina et sidera, quae vidi, et Oceanum, quem credidi, intus in memoria mea viderem spatiis tam ingentibus, quasi foris viderem. nec ea tamen videndo absorbui, quando vidi oculis, nec ipsa sunt apud me, sed imagines eorum, et novi, quid ex quo sensu corporis impressum sit mihi.

9.10. Das geistige Gedächtnis (16 - 17)

(16) Aber nicht nur solche Dinge enthält die gewaltige Fassungskraft meines Gedächtnisses. Hier befinden sich, wie an einem versteckten inneren Ort, der aber doch kein Ort ist, auch alle Dinge, die ich als bloßes Wissen aufgenommen und nicht vergessen habe. Davon trage ich nicht nur die Bilder, sondern die Sachen selbst in mir.

Denn welche Literatur, welche Diskussionsarten, welche Fragen es gibt, alles was ich davon weiß, ist auf solche Weise in meinem Gedächtnis vorhanden! Ich habe nicht nur das Bild in mir und die Sache ist draußen, nicht so wie beim Klang, der ertönt und dann wieder vergeht, wie bei einer Stimme, die im Ohr eine Spur hinterläßt, die man hervor holt, als ob sie noch klingen würde, obwohl sie schon verklungen ist, oder wie bei einem Duft, der vorbei zieht und im Wind verweht, der den Geruchsinn berührt und im Gedächtnis ein Bild von sich hinterläßt, das wir in der Erinnerung hervor holen, oder wie bei einer Speise, die natürlich im Magen nicht mehr schmeckt, aber im Gedächtnis doch noch irgendwo schmeckt, oder wie bei einem Gegenstand, der durch körperliche Berührung erfahren wird und auch getrennt von uns im Gedächtnis noch vorkommt.

Alle diese Dinge dringen nicht selber bis zum Gedächtnis vor. Nur ihre Bilder werden wunderlich schnell erfaßt, sie werden ebenso wunderbar in Kammern abgelegt, woraus sie auf wunderbare Weise in die Erinnerung zurück geholt werden.

(16) sed non ea sola gestat immensa ista capacitas memoriae meae. hic sunt et illa omnia, quae de doctrinis liberalibus percepta nondum exciderunt, quasi remota interiore loco, non loco; nec eorum imagines, sed res ipsas gero.

nam quid sit litteratura, quid peritia disputandi, quot genera quaestionum, quidquid horum scio, sic est in memoria mea, ut non retenta imagine rem foris reliquerim aut sonuerit et praeterierit, sicut vox impressa per aures vestigio, quo recoleretur,

quasi sonaret, cum iam non sonaret, aut sicut odor dum transit et vanescit in ventos, olfactum afficit, unde traicit in memoriam imaginem sui, quam reminiscendo repetamus, aut sicut cibus, qui certe in ventre iam non sapit et tamen in memoria quasi sapit, aut sicut aliquid, quod corpore tangendo sentitur, quod etiam separatum a nobis imaginatur memoria.

istae quippe res non intromittuntur ad eam, sed earum solae imagines mira celeritate capiuntur et miris tamquam cellis reponuntur et mirabiliter recordando proferuntur.

(17) Ich höre, es gibt drei Arten von Fragen: *ob* etwas ist, *was* etwas ist und *wie* etwas ist. Ich halte zwar das Bild der Töne fest, woraus diese Worte bestehen, ich weiß, sie haben als Geräusch die Ohren getroffen und sind jetzt verklungen. Die Dinge selbst, die diese Töne bezeichnen, habe ich durch keinen Körpersinn berührt und sie nirgendwo außerhalb meines Geistes gesehen. Im Gedächtnis sind nicht ihre Bilder, sondern sie selbst aufbewahrt.

Wo sie in mich eingedrungen sind, mögen sie sagen, wenn sie können. Ich prüfe alle Tore meines Körpers der Reihe nach und finde keines, durch das sie eingetreten wären. Die Augen sagen: Wenn sie farbig sind, haben wir sie eingelassen. Die Ohren sagen: Wenn sie klingen, haben wir sie gemeldet. Die Nüstern sagen: Wenn sie riechen, so sind sie ihren Weg durch uns gegangen. Der Geschmacksinn fährt fort: Wenn sie nicht schmekken, so brauchst du mich nicht zu befragen. Der Tastsinn sagt: Wenn sie nicht körperhaft sind, dann habe ich sie nicht berührt, und wenn ich sie nicht berührt habe, dann habe ich sie auch nicht gemeldet.

Woher und wie sind also diese Dinge in mein Gedächtnis gelangt?* Ich weiß es einfach nicht. Da ich sie aufnahm, habe ich nicht einem fremden Herzen geglaubt, sondern erkannte sie in meinem eigenen Herzen und anerkannte sie als wahr. Dorthin habe ich sie zurück gelegt, damit ich sie hervor holen kann, wenn ich will. Dort also waren sie, ehe ich sie aufnahm, aber nicht im Gedächtnis. Wo also und wie erkannte ich sie, als sie

ausgesprochen wurden und ich ausrief: *Natürlich, so ist es*? Sie waren schon in meinem Gedächtnis, aber ganz weit weg und entfernt in geheimen Höhlen; ich hätte vielleicht nie an sie gedacht, wenn mich nicht jemand aufgefordert hätte, sie auszugraben.

(17) at vero, cum audio tria genera esse quaestionum, *an* sit, *quid* sit, *quale* sit, sonorum quidem, quibus haec verba confecta sunt, imagines teneo et eos per auras cum strepitu transisse ac iam non esse scio. res vero ipsas, quae illis significantur sonis, neque ullo sensu corporis attigi neque uspiam vidi praeter animum meum et in memoria recondidi non imagines earum, sed ipsas:

quae unde ad me intraverint dicant, si possunt. nam percurro ianuas omnes carnis meae nec invenio, qua earum ingressae sint. quippe oculi dicunt: si coloratae sunt, nos eas nuntiavimus; aures dicunt: si sonverunt, a nobis indicatae sunt; nares dicunt: si olverunt, per nos transierunt; dicit etiam sensus gustandi: si sapor non est, nihil me interroges; tactus dicit: si corpulentum non est, non contrectavi; si non contrectavi, non indicavi.

unde et qua haec intraverunt in memoriam meam? nescio quomodo; nam cum ea didici, non credidi alieno cordi, sed in meo recognovi et vera esse approbavi et commendavi ei tamquam reponens, unde proferrem, cum vellem. ibi ergo erant et antequam ea didicissem, sed in memoria non erant. ubi ergo aut quare, cum dicerentur, agnovi et dixi: ita est, verum est, nisi quia iam erant in memoria, sed tam remota et retrusa quasi in cavis abditioribus, ut, nisi admonente aliquo eruerentur, ea fortasse cogitare non possem?

11.12. Das Lernen. Die Zahl (18 - 19)

(18) Dadurch ergibt sich, was Lernen heißt. **Lernen meint nicht, Bilder durch die Sinne einzuziehen, sondern die Dinge ohne Bilder, so wie sie sind, durch sich selbst im Inneren wahrzunehmen.** Alles, was das Gedächtnis verstreut und ungeordnet enthalten hat, wird im Denken gleichsam einge-

sammelt und aufmerksam wahrgenommen, damit es in diesem Gedächtnis, wo es vorher verstreut und nachlässig verborgen lag, zur Hand ist und sich mühelos dem schon vertrauten Blick darbietet.

Wie vieles dieser Art trägt mein Gedächtnis nicht mit sich herum! Alles, was schon gefunden und, wie erwähnt, zur Hand ist, von dem wir sagen, wir hätten es gelernt und wüßten es nun! Wenn ich es auch nur kurze Zeit nicht überdenke, sinkt es zurück und zerstreut sich in weit entfernte Höhlen; dann muß es am gleichen Ort von neuem wieder bedacht werden. Einen anderen Ort haben sie nicht, an dem sie erneut zusammen gefügt, das heißt, aus der Zerstreuung eingesammelt werden müssen. **Daher stammt das Wort Denken**: Denn Drängen (cogo) verhält sich zu Denken (cogito) wie Wirken (ago) zu Bewirken (agito) und wie Handeln (facio) zu Behandeln (factito). Dennoch hat der Geist dieses Wort Denken für sich allein in Anspruch genommen, weil das, was nicht woanders, sondern im Geist gesammelt, das heißt gedrängt wird, eigentlich Denken genannt wird.

(18) quocirca invenimus nihil esse aliud **discere ista, quorum non per sensus haurimus imagines, sed sine imaginibus, sicuti sunt, per se ipsa intus cernimus,** nisi ea, quae passim atque indisposite memoria continebat, cogitando quasi conligere atque animadvertendo curare, ut tamquam ad manum posita in ipsa memoria, ubi sparsa prius et neglecta latitabant, iam familiari intentioni facile occurrant.

et quam multa huius modi gestat memoria mea, quae iam inventa sunt et, sicut dixi, quasi ad manum posita, quae didicisse et nosse dicimur. quae si modestis temporum intervallis recolere desivero, ita rursus demerguntur et quasi in remotiora penetralia dilabuntur, ut denuo velut noua excogitanda sint indidem iterum - neque enim est alia regio eorum - et cogenda rursus, ut sciri possint, id est velut ex quadam dispersione conligenda, **unde dictum est cogitare**. nam cogo et cogito sic est, ut ago et agito, facio et factito. verum tamen sibi animus

hoc verbum proprie vindicavit, ut non quod alibi, sed quod in animo conligitur, id est cogitur, cogitari proprie iam dicatur.

(19) Auch enthält das Gedächtnis die Grundsätze der Zahlen, die Formen und die zahllosen Gesetze, von denen kein einziges durch einen Körpersinn eingeprägt wurde. Denn die sind weder farbig noch tönend, sie riechen nicht, sie schmecken nicht, sie sind nicht zu betasten. Wenn von ihnen die Rede ist, dann höre ich den Klang der Worte, die sie bezeichnen, aber der Klang ist das eine, der Inhalt das andere. Die Klänge tönen anders auf Griechisch und anders auf Latein, die Inhalte aber sind weder Griechisch noch Latein, sie gehören zu gar keiner Sprache.

Ich habe auch von Künstlern gezogene hauchdünne Linien gesehen, wie Spinnengewebe. Doch diese Linien sind anders, denn sie sind nicht die Bilder von etwas, die mir das körperliche Auge gemeldet hat. Jeder kennt sie: Ohne an einen Körper zu denken, hat er sie in seinem Inneren erkannt. Gefühlt habe ich auch die Zahlen, die wir zählen, mit allen Körpersinnen, aber die Zahlen, durch die wir zählen, sind nicht deren Bilder, sie haben daher ein Sein für sich. Wer sie nicht sieht, soll mich verlachen, doch ich kann meinen Lacher nur bedauern.

(19) item continet memoria numerorum dimensionumque rationes et leges innumerabiles, quarum nullam corporis sensus impressit, quia nec ipsae coloratae sunt aut sonant aut olent aut gustatae aut contrectatae sunt. audivi sonos verborum, quibus significantur, cum de his disseritur, sed illi alii, istae autem aliae sunt. nam illi aliter Graece, aliter Latine sonant, istae vero nec Graecae nec Latinae sunt nec aliud eloquiorum genus.

vidi lineas fabrorum vel etiam tenuissimas, sicut filum araneae; sed illae aliae sunt, non sunt imagines earum, quas mihi nuntiavit carnis oculus: novit eas quisquis sine ulla cogitatione qualiscumque corporis intus agnovit eas. sensi etiam numeros omnibus corporis sensibus, quos numeramus; sed illi alii sunt, quibus numeramus, nec imagines istorum sunt et ideo valde sunt. rideat me ista dicentem, qui non eos videt, et ego doleam ridentem me.

***

13. Das Gedächtnis für Gedächtnis (20)

(20) Das alles halte ich im Gedächtnis fest. Auch wie ich es aufgenommen habe, halte ich im Gedächtnis fest. Ebenso vieles, was ganz falsch geredet wird, habe ich gehört und halte es im Gedächtnis fest. Obwohl die Sache falsch ist, ist mein Denken daran nicht falsch. Daß ich auch zwischen den Einwänden, die einen wahr, die anderen falsch, unterschieden habe, daran erinnere ich mich, auch daran, daß es das eine ist zu sehen, daß ich sie jetzt unterscheide, das andere, mich zu erinnern, daß ich sie früher, als ich darüber nachdachte, schon oft unterschieden habe.

Ich erinnere mich also, diese Dinge schon oft verstanden zu haben. Ich lege im Gedächtnis ab, daß ich sie jetzt unterscheide, und verstehe, um mich später daran zu erinnern, sie jetzt verstanden zu haben. Ich erinnere mich also, mich erinnert zu haben, wie ich später, wenn ich mich daran erinnern werde, dies jetzt erinnert zu haben, mich immer durch die Kraft meines Gedächtnisses erinnern werde.

(20) haec omnia memoria teneo et quomodo ea didicerim memoria teneo. multa etiam, quae aduersus haec falsissime disputantur, audivi et memoria teneo; quae tametsi falsa sunt, tamen ea meminisse me non est falsum; et discreuisse me inter illa vera et haec falsa, quae contra dicuntur, et hoc memini aliterque nunc video discernere me ista, aliter autem memini saepe me discreuisse, cum ea saepe cogitarem.

ergo et intellexisse me saepius ista memini, et quod nunc discerno et intellego, recondo in memoria, ut postea me nunc intellexisse meminerim. ergo et meminisse me memini, sicut postea, quod haec reminisci nunc potui, si recordabor, utique per vim memoriae recordabor.

14.15. Das Gedächtnis für Gefühle (21 - 23)

(21) Auch meine Gefühle bewahrt das Gedächtnis auf. Freilich nicht so, wie die Seele selbst sie im Augenblick erlebt, sondern auf eine deutlich verschiedene Weise, wie es der Art des Gedächtnisses entspricht. Ich entsinne mich an meine Heiterkeit, ohne heiter zu sein, an meine vergangene Traurigkeit, ohne traurig zu sein. Daß ich früher einmal Angst hatte, hole ich ohne Angst hervor, an frühere Begierden denke ich ohne Begierde. Manchmal ist es sogar umgekehrt: Ich erinnere mich mit Freude an vergangene Trauer und mit Trauer an vergangene Freude.

Das ist beim Leib nicht zu verwundern, denn der Geist ist das eine, der Leib das andere. Wenn ich mich daher an einen vergangenen leiblichen Schmerz mit Freude erinnere, ist das nicht erstaunlich. Aber hier, da der Geist selbst das Gedächtnis ist? Wenn wir etwas in Auftrag geben, das einer im Gedächtnis behalten soll, sagen wir ihm: *Präge es deinem Geist gut ein*, und wird etwas vergessen, dann heißt es: *Ich habe es nicht mehr im Kopf*, *es ist meinem Kopf entfallen.* Wir bezeichnen also das Gedächtnis mit dem Wort Geist.

Wenn das so ist, wie kommt es, daß ich mich mit Freude an eine vergangene Trauer erinnere? Mein Geist freut sich, und das Gedächtnis hegt Trauer. Dabei freut sich der Geist doch, weil die Freude in ihm ist, während das Gedächtnis, das Trauer hegt, nicht deswegen traurig zu sein braucht. Gehört das Gedächtnis nicht etwa auch zum Geist? Wer möchte das schon behaupten!

Nun ist das Gedächtnis so etwas wie der Magen des Geistes; Freude und Trauer sind wie süße und bittere Speise. Werden sie dem Gedächtnis übergeben, wandern sie in eine Art von Magen, wo sie zwar verwahrt werden, aber nicht mehr schmecken

können. Einen solchen Vergleich anstellen, ist zwar zum Lachen, aber dennoch ist der Unterschied nicht allzu groß!

(21) affectiones quoque animi mei eadem memoria continet non illo modo, quo eas habet ipse animus, cum patitur eas, sed alio multum diverso, sicut sese habet vis memoriae. nam et laetatum me fuisse reminiscor non laetus et tristitiam meam praeteritam recordor non tristis et me aliquando timvisse recolo sine timore et pristinae cupiditatis sine cupiditate sum memor. aliquando et e contrario tristitiam meam transactam laetus reminiscor et tristis laetitiam.

quod mirandum non est de corpore: aliud enim animus, aliud corpus. itaque si praeteritum dolorem corporis gaudens memini, non ita mirum est. hic vero, cum animus sit etiam ipsa memoria - nam et cum mandamus aliquid, ut memoriter habeatur, dicimus: vide, ut illud in animo habeas, et cum obliviscimur, dicimus: non fuit in animo et elapsum est animo, ipsam memoriam vocantes animum -

cum ergo ita sit, quid est hoc, quod cum tristitiam meam praeteritam laetus memini, animus habet laetitiam et memoria tristitiam laetusque est animus ex eo, quod inest ei laetitia, memoria vero ex eo, quod inest ei tristitia, tristis non est? num forte non pertinet ad animum? quis hoc dixerit?

nimirum ergo memoria quasi venter est animi, laetitia vero atque tristitia quasi cibus dulcis et amarus: cum memoriae commendantur, quasi traiecta in ventrem recondi illic possunt, sapere non possunt. ridiculum est haec illis similia putare, nec tamen sunt omni modo dissimilia.

(22) Denn siehe! Aus dem Gedächtnis hole ich die Aussage hervor, wenn ich sage: **Es gibt vier Bewegungen des Geistes, nämlich Begierde und Freude, Angst und Trauer**. Alles, was ich darüber sagen kann, wenn ich diese Bewegungen nach ihrer Art und Gattung einteile und festlege, finde ich an dieser Stelle und ziehe es von dort heraus! Aber ich selbst bin von keiner Bewegung bewegt, wenn ich sie aus der Erinnerung hervor hole. Dennoch waren sie bereits da, bevor ich mich an sie erinnert und sie erwähnt habe. Gerade deshalb konnte ich sie ja in der Erinnerung ans Licht holen.

Vielleicht werden sie, wie beim Wiederkäuen im Magen die Speise, ebenfalls aus dem Gedächtnis zur Erinnerung herauf geholt. Warum aber fühlt derjenige, der darüber redet, das heißt, wer sich erinnert, im Munde seines Denkens weder süße Freude noch bittere Trauer? Versagt hier der Vergleich, weil nichts zu vergleichen ist? Wer würde schon aus freien Stücken darüber reden, wenn er bei jeder Erwähnung von Trauer oder Furcht Trauer oder Furcht haben müßte!

Dennoch könnten wir beides nicht aussagen, wenn wir in unserem Gedächtnis bloß die Klänge der Wörter vorfinden würden, die als Bilder von den Körpersinnen eingeprägt wurden, und nicht auch die Begriffe der Dinge selbst. Diese haben wir durch keine Tür des Körpers aufgenommen, sie hat vielmehr der Geist selbst durch seine Empfindlichkeit dem Gedächtnis übergeben oder das Gedächtnis hat sie auch ohne Auftrag behalten.

(22) sed ecce de memoria profero, cum dico **quattuor esse perturbationes animi, cupiditatem, laetitiam, metum, tristitiam**, et quidquid de his disputare potuero dividendo singula per species sui cuiusque generis et definiendo, ibi invenio quid dicam atque inde profero, nec tamen ulla earum perturbatione perturbor, cum eas reminiscendo commemoro; et antequam recolerentur a me et retractarentur, ibi erant; propterea inde per recordationem potuere depromi.

forte ergo sicut de ventre cibus ruminando, sic ista de memoria recordando proferuntur. cur igitur in ore cogitationis non sentitur a disputante, hoc est a reminiscente, laetitiae dulcedo vel amaritudo maestitiae? an in hoc dissimile est, quod non undique simile est? quis enim talia volens loqueretur, si quotiens tristitiam metumue nominamus, totiens maerere vel timere cogeremur?

et tamen non ea loqueremur, nisi in memoria nostra non tantum sonos nominum secundum imagines impressas a sensibus corporis sed etiam rerum ipsarum notiones inveniremus, quas nulla ianua carnis accepimus, sed eas ipse animus

per experientiam passionum suarum sentiens memoriae commendavit aut ipsa sibi haec etiam non commendata retinuit.

(23) Ob Bilder hier vermitteln oder nicht, wer könnte das so leicht sagen? Ich sage Stein, ich sage Sonne, auch wenn die Dinge nicht vor meinen Sinnen stehen, aber in meinem Gedächtnis liegen ihre Bilder natürlich bereit. Ich sage Körperschmerz, auch er ist nicht da, denn ich leide nicht. Aber wenn sein Bild nicht in meinem Gedächtnis wäre, wüßte ich nicht, wovon die Rede ist, ich könnte es im Gespräch nicht von der Lust unterscheiden. Wenn ich von körperlicher Gesundheit rede und dabei selbst am Körper gesund bin, so ist mir die Sache natürlich gegenwärtig. Aber wenn nicht gleichzeitig auch ihr Bild in meinem Gedächtnis wäre, so könnte ich unmöglich eine Vorstellung davon haben, was dieser Wortklang bedeutet. Kranke würden, wenn man ihnen von Gesundheit spräche, nicht wissen, wovon die Rede ist, wenn ihr Gedächtnis nicht das Bild festgehalten hätte, obwohl ihrem Körper die Sache selbst fehlt.

Ich nenne die Zahlen, mit denen wir zählen; sie selbst sind in meinem Gedächtnis, nicht bloß ihre Bilder. Ich nenne das Bild der Sonne, es ist in meinem Gedächtnis; aber nicht das Bild eines Bildes stelle ich mir vor, sondern dieses selbst stellt sich bei der Erinnerung ein. Ich nenne das Gedächtnis und weiß genau, was ich meine. Aber wo erkenne ich es, wenn nicht im Gedächtnis selbst? Ist das Gedächtnis nur durch sein Bild gegenwärtig oder auch durch sich selbst?

(23) sed utrum per imagines an non, quis facile dixerit? nomino quippe lapidem, nomino solem, cum res ipsae non adsunt sensibus meis; in memoria sane mea praesto sunt imagines earum. nomino dolorem corporis, nec mihi adest, dum nihil dolet; nisi tamen adesset imago eius in memoria mea, nescirem, quid dicerem nec eum in disputando a voluptate discernerem. nomino salutem corporis, cum saluus sum corpore; adest mihi quidem res ipsa; verum tamen nisi et imago eius inesset in memoria mea, nullo modo recordarer,

quid huius nominis significaret sonus, nec aegrotantes agnoscerent salute nominata, quid esset dictum, nisi eadem imago vi memoriae teneretur, quamvis ipsa res abesset a corpore.

nomino numeros, quibus numeramus; en adsunt in memoria mea non imagines eorum, sed ipsi. nomino imaginem solis, et haec adest in memoria mea; neque enim imaginem imaginis eius, sed ipsam recolo: ipsa mihi reminiscenti praesto est. nomino memoriam et agnosco quod nomino. et ubi agnosco nisi in ipsa memoria? num et ipsa per imaginem suam sibi adest ac non per se ipsam?

16. Das Gedächtnis für Vergessenes (24 - 25)

(24) Wie aber, wenn ich vom Vergessen spreche und ebenfalls weiß, was ich damit sagen will? Wie kann ich es kennen, wenn ich mich nicht erinnere? Ich rede nicht vom Klang des Wortes, sondern von der gemeinten Sache. Hätte ich die Sache vergessen, vermöchte ich natürlich auch den Wortklang, was er besagen will, nicht erkennen. Wenn ich mich also an das Gedächtnis erinnere, ist es durch sich selbst bei sich gegenwärtig. Wenn ich mich aber an das Vergessen erinnere, dann sind Gedächtnis und Vergessen zugleich gegenwärtig, das Gedächtnis, durch das ich mich erinnere, das Vergessen, an das ich mich erinnere. Was aber heißt Vergessen anders als Mangel an Gedächtnis? Wie kann es daher gegenwärtig sein, so daß ich mich daran erinnere, wenn ich mich doch in seiner Gegenwart nicht erinnern kann?

An was wir uns erinnern, das halten wir im Gedächtnis fest. Würden wir uns aber in keiner Weise erinnern, dann könnten wir beim Hören des Wortes unmöglich erkennen, was Vergessen bedeutet, also wird das Vergessen vom Gedächtnis festgehalten. **Das Vergessen ist da, und wir vergessen es nicht, aber weil es da ist, vergessen wir.** Sollen wir daraus schließen, daß das Vergessen, wenn wir uns daran erinnern, nicht durch sich selbst im Gedächtnis ist, sondern durch sein Bild?

Wäre nämlich das Vergessen durch sich selbst gegenwärtig, dann würde es bewirken, daß wir uns nicht erinnern, sondern vergessen. Wer kann das Rätsel lösen? Wer kann verstehen, wie sich das hier verhält?

(24) quid, cum oblivionem nomino atque itidem agnosco quod nomino, unde agnoscerem, nisi meminissem? non eundem sonum nominis dico, sed rem, quam significat; quam si oblitus essem, quid ille valeret sonus, agnoscere utique non valerem. ergo cum memoriam memini, per se ipsam sibi praesto est ipsa memoria; cum vero memini oblivionem, et memoria praesto est et oblivio, memoria, qua meminerim, oblivio, quam meminerim. sed quid est oblivio nisi privatio memoriae? quomodo ergo adest, ut eam meminerim, quando cum adest meminisse non possum?

at si quod meminimus memoria retinemus, oblivionem autem nisi meminissemus, nequaquam possemus audito isto nomine rem, quae illo significatur, agnoscere, memoria retinetur oblivio. **adest ergo, ne obliviscamur, quae cum adest, obliviscimur.** an ex hoc intellegitur non per se ipsam inesse memoriae, cum eam meminimus, sed per imaginem suam, quia, si per se ipsam praesto esset oblivio, non ut meminissemus, sed ut oblivisceremur, efficeret? et hoc quis tandem indagabit? quis comprehendet, quomodo sit?

(25) Ich wenigstens, Herr, plage mich damit herum, dabei wurde ich mir selbst zur Plage. Ich bin für mich zu einem Acker geworden, voll Mühsal und saurem Schweiß. Denn jetzt *erforschen wir keine Himmelsräume*, (Cic. *rep.* 1, 30; Cic. *div.* 2, 30) wir messen keine Abstände der Sterne, wir suchen nicht nach den Gesetzen der Schwerkraft. Ich bin es selbst, der sich erinnert, ich als Geist. Fern sind mir die Dinge, die ich nicht bin; das ist kein Wunder. Aber was ist mir näher als ich selbst? Ach, mir entgleitet die Kraft des Gedächtnisses, obwohl ich mich ohne dieses gar nicht ausdrücken könnte. Was soll ich noch sagen, wenn ich gewiß bin, daß ich mich an das Vergessen erinnere? Soll ich sagen, daß das, woran ich mich erinnere, nicht in meinem Gedächtnis ist? Oder soll ich sagen, das Ver-

gessen sei nur dazu in meinem Gedächtnis, damit ich nicht vergesse? Beides ist ganz unsinnig.

Gibt es eine dritte Lösung? Wie kann ich sagen, das Bild des Vergessens werde zwar von meinem Gedächtnis festgehalten, aber nicht das Vergessen selbst, wenn ich mich daran erinnere? Wie kann ich das sagen, da doch immer, sobald sich das Bild einer Sache dem Gedächtnis einprägt, zuerst die Sache da sein muß, von der sich das Bild einprägen kann. Ich erinnere mich an Karthago, an alle Orte, wo ich war, an die Gesichter der Menschen, die ich gesehen habe, und all die übrigen Dinge, die mir die Sinne gemeldet haben, so auch, ob ich mich körperlich wohl gefühlt habe oder nicht. Wenn diese Dinge da waren, hat das Gedächtnis ihre Bilder aufgenommen. Ich kann ihre Gegenwart betrachten und im Geist bewegen, wenn ich mich an sie erinnere, auch wenn sie abwesend sind.

Wenn also das Vergessen durch sein Bild und nicht durch sich selbst im Gedächtnis behalten wird, muß es anwesend gewesen sein, damit sein Bild erfaßt werden konnte. Wenn es aber anwesend war, wie hat es sein Bild ins Gedächtnis einschreiben können, wenn das Vergessen sogar das, was schon bekannt ist, durch seine Gegenwart auslöschen kann? Dennoch, wie auch immer, die Art und Weise mag noch so unbegreiflich und unerklärlich sein, ich weiß mit Gewißheit, daß ich mich an das Vergessen erinnere, das unser Erinnern zerstört.

(25) ego certe, domine, laboro hic et laboro in me ipso: factus sum mihi terra difficultatis et sudoris nimii. neque enim nunc *scrutamur plagas caeli* aut siderum intervalla dimetimur vel terrae libramenta quaerimus: ego sum, qui memini, ego animus. non ita mirum, si a me longe est quidquid ego non sum: quid autem propinquius me ipso mihi? et ecce memoriae meae vis non comprehenditur a me, cum ipsum me non dicam praeter illam. quid enim dicturus sum, quando mihi certum est meminisse me oblivionem? an dicturus sum non esse in memoria mea quod memini? an dicturus sum ad hoc inesse obli-

vionem in memoria mea, ut non obliviscar? utrumque absurdissimum est.

quid illud tertium? quo pacto dicam imaginem oblivionis teneri memoria mea, non ipsam oblivionem, cum eam memini? quo pacto et hoc dicam, quandoquidem cum imprimitur rei cuiusque imago in memoria, prius necesse est, ut adsit res ipsa, unde illa imago possit imprimi? sic enim Carthaginis memini, sic omnium locorum, quibus interfui, sic facies hominum, quas vidi, et ceterorum sensuum nuntiata, sic ipsius corporis salutem sive dolorem: cum praesto essent ista, cepit ab eis imagines memoria, quas intuerer praesentes et retractarem animo, cum illa et absentia reminiscerer.

si ergo per imaginem suam, non per se ipsam in memoria tenetur oblivio, ipsa utique aderat, ut eius imago caperetur. cum autem adesset, quomodo imaginem suam in memoria conscribebat, quando id etiam, quod iam notatum invenit, praesentia sua delet oblivio? et tamen quocumque modo, licet sit modus iste incomprehensibilis et inexplicabilis, etiam ipsam oblivionem meminisse me certus sum, qua id quod memineri-mus obruitur.

17. Wer bin ich? (26)

(26) Groß ist die Kraft des Gedächtnisses! Seine Tiefe und -unendliche Vielfalt erregt mir einen seltsamen Schauder, mein Gott. Das ist der Geist, das bin ich selbst! Was bin ich denn, Du mein Gott? Was für ein Wesen? Ein reiches Leben ist es, voll von Vielfalt und von unermeßlichen Schätzen!

Da ist mein Gedächtnis! In zahllosen Gruben, Grotten, Gewölben, die zahllos angefüllt sind mit zahllosen Arten von Dingen, die entweder durch ihre Bilder anwesend sind, wie bei den körperlichen Sachen, oder durch ihre Gegenwart, wie beim Wissen, oder durch irgendwelche Begriffe und Zeichen, wie bei Gefühlen, die das Gedächtnis behält, selbst wenn der Geist sie nicht mehr empfindet, obwohl doch alle Erinnerung auch im Geist ist, – das alles durcheile ich, ich fliege dahin und dorthin,

ich tauche ein, so tief ich kann, und nirgends gibt es ein Ende! So gewaltig ist die Kraft des Gedächtnisses, so gewaltig ist die Lebenskraft des Menschen im sterblichen Leben!

Was soll ich tun, mein Gott, Du mein wahres Leben? Ich will auch diese meine Kraft übersteigen, die Gedächtnis genannt wird, um hin zu streben zu Dir, Du süßes Licht. Was sagst Du mir? Durch meinen Geist also will ich zu Dir aufsteigen, der Du immer über mir bist. Ich will auch diese meine Kraft übersteigen, die Gedächtnis genannt wird, um Dich zu berühren, wo Du berührt werden kannst, um an Dir zu hängen, wo man Dir anhangen kann.

Ein Gedächtnis haben auch Vieh und Vögel, sonst fänden sie ihre Lager und Nester nicht wieder und das viele andere, was sie gewohnt sind. Auch könnten sie nicht gezähmt werden, wenn sie kein Gedächtnis hätten. Damit lasse ich das Gedächtnis hinter mir, um den zu berühren, der mich von den Vierfüßern getrennt und klüger gemacht hat als die Vögel des Himmels. Ich lasse das Gedächtnis hinter mir zurück, um Dich zu finden: Aber wo? Du bist das wahre Gut, das sichere Glück. Aber wo finde ich Dich? Wenn ich Dich außerhalb meines Gedächtnisses finde, dann denke ich nicht an Dich. Aber wie soll ich Dich finden, wenn ich nicht an Dich denke?

(26) magna vis est memoriae, nescio quid horrendum, deus meus, profunda et infinita multiplicitas; et hoc animus est, et hoc ego ipse sum. quid ergo sum, deus meus? quae natura sum? varia, multimoda vita et immensa uehementer.

ecce in memoriae meae campis et antris et cavernis innumerabilibus atque innumerabiliter plenis innumerabilium rerum generibus sive per imagines, sicut omnium corporum, sive per praesentiam, sicut artium, sive per nescio quas notiones vel notationes, sicut affectionum animi - quas et cum animus non patitur, memoria tenet, cum in animo sit quidquid est in memoria - per haec omnia discurro et volito hac illac, penetro etiam, quantum possum, et finis nusquam: tanta vis est memoriae, tanta vitae vis est in homine vivente mortaliter!

quid igitur agam, tu vera mea vita, deus meus? transibo et hanc vim meam, quae memoria vocatur, transibo eam, ut pertendam ad te, dulce lumen. quid dicis mihi? ecce ego ascendens per animum meum ad te, qui desuper mihi manes, transibo et istam vim meam, quae memoria vocatur, volens te attingere, unde attingi potes, et inhaerere tibi, unde inhaereri tibi potest.

habent enim memoriam et pecora et aues, alioquin non cubilia nidosue repeterent, non alia multa, quibus assuescunt; neque enim et assuescere valerent ullis rebus nisi per memoriam. transibo ergo et memoriam, ut attingam eum, qui separavit me a quadrupedibus et a volatilibus caeli sapientiorem me fecit, transibo et memoriam, ut ubi te inveniam, vere bone, secura suavitas, ut ubi te inveniam? si praeter memoriam meam te invenio, immemor tui sum. et quomodo iam inveniam te, si memor non sum tui?

18.19. Die Spuren des Vergessens (27 - 28)

(27) Die Frau hat eine Drachme verloren und sie mit der Lampe gesucht. Wenn sie das Geldstück nicht im Gedächtnis gehabt hätte, so hätte sie es nicht gefunden. (Lk 15,8) Da sie es nun gefunden hat, wie hätte sie ohne Gedächtnis wissen können, daß es die verlorene Münze ist? Es gibt viele verlorene Dinge, von denen ich noch weiß, daß ich sie gesucht und wiedergefunden habe. Ich weiß, wie man mich während der Suche gefragt hat: *Ist es vielleicht dies? Oder vielleicht das*? Ich habe erwidert: *Nein*, bis gefunden war, was ich gesucht habe. Wenn ich mich nicht daran erinnern würde, dann hätte ich das Ding nicht gefunden, selbst wenn es mir gezeigt worden wäre. Ich hätte es nicht erkannt.

So ist es immer, wenn wir etwas Verlorenes suchen und dann finden. Zum Beispiel, wenn etwas aus den Augen, nicht aber aus dem Gedächtnis geschwunden ist, wie bei einem sichtbaren Gegenstand: Das Bild halten wir innerlich fest und suchen nach ihm, bis der Gegenstand selbst wieder vor Augen tritt. Wenn

wir es nicht wiedererkennen würden, könnten wir nicht sagen, daß wir das Verlorene wiedergefunden haben. Wiedererkennen können wir nur, wenn wir eine Erinnerung haben. Was die Augen verloren haben, hat das Gedächtnis behalten.

(27) perdiderat enim mulier drachmam et quaesiuit eam cum lucerna et, nisi memor eius esset, non inveniret eam. cum enim esset inventa, unde sciret, utrum ipsa esset, si memor eius non esset? multa memini me perdita quaesisse atque invenisse. inde istuc scio, quia, cum quaererem aliquid eorum et diceretur mihi: num forte hoc est? num forte illud?, tandiu dicebam: non est, donec id offerretur quod quaerebam. cuius nisi memor essem, quidquid illud esset, etiamsi mihi offerretur, non invenirem, quia non agnoscerem.

et semper ita fit, cum aliquid perditum quaerimus et invenimus. verum tamen si forte aliquid ab oculis perit, non a memoria, veluti corpus quodlibet visibile, tenetur intus imago eius et quaeritur, donec reddatur aspectui. quod cum inventum fuerit, ex imagine, quae intus est, recognoscitur. nec invenisse nos dicimus quod perierat, si non agnoscimus, nec agnoscere possumus, si non meminimus: sed hoc perierat quidem oculis, memoria tenebatur.

(28) Nun? Wenn das Gedächtnis selbst etwas verliert, wie das vorkommt, wenn wir etwas vergessen und danach suchen, wo suchen wir dann? Natürlich im Gedächtnis selbst! Hier, wenn sich das eine für das andere anbietet, weisen wir es zurück, bis das erscheint, was wir suchen. Wenn es erscheint, dann sagen wir: *Da ist es!* Wir könnten so nicht reden, wenn wir es nicht erkennen und uns daran erinnern würden. Dennoch hatten wir es wirklich vergessen.

Oder war die Sache nicht ganz entschwunden, so daß mit dem behaltenen Teil der andere Teil gesucht wurde? Hat das Gedächtnis gemerkt, daß es sich nicht mehr als Ganzes vorstellen konnte, was als Ganzes zusammen gehört? Es war in seiner Gewohnheit gestört. Hat es deshalb hinkend verlangt, daß man ihm das fehlende Stück reicht?

So ist es, wenn wir jemanden kennen, wenn wir ihn sehen oder an ihn denken, wenn wir nach seinem Namen suchen, der uns entfallen ist. Jeder, der sich anbietet, und nicht paßt, weil wir nicht gewohnt sind, ihn mit diesem Menschen zusammen zu bringen, wird daher verworfen, bis sich der Name zeigt, bei dem das gewohnte Verhältnis ohne Bruch eintritt. Woher stammt er, wenn nicht aus dem Gedächtnis? Selbst wenn uns ein anderer den Namen sagt, stammt er von dort. Wir trauen ihm nicht als einem neuen Namen, sondern wir erinnern uns und stimmen zu: *Ja, da ist es*. Wäre er ganz aus dem Geist verschwunden gewesen, würden wir ihn auch mit Hinweisen nicht mehr erkennen. Wir haben also nicht ganz vergessen, wenn wir uns erinnern, daß wir vergessen haben. Wir könnten das Vermißte nicht suchen, wenn wir es völlig vergessen hätten.

(28) quid? cum ipsa memoria perdit aliquid, sicut fit, cum obliviscimur et quaerimus, ut recordemur, ubi tandem quaerimus nisi in ipsa memoria? et ibi si aliud pro alio forte offeratur, respuimus, donec illud occurrat quod quaerimus. et cum occurrit, dicimus: hoc est; quod non diceremus, nisi agnosceremus, nec agnosceremus, nisi meminissemus. certe ergo obliti fueramus.

an non totum exciderat, sed ex parte, quae tenebatur, pars alia quaerebatur, quia sentiebat se memoria non simul voluere, quod simul solebat, et quasi detruncata consuetudine claudicans reddi quod deerat flagitabat?

tamquam si homo notus sive conspiciatur oculis sive cogitetur et nomen eius obliti requiramus, quidquid aliud occurrerit non conectitur, quia non cum illo cogitari consueuit ideoque respuitur, donec illud adsit, ubi simul adsuefacta notitia non inaequaliter adquiescat. et unde adest nisi ex ipsa memoria? nam et cum ab alio commoniti recognoscimus, inde adest. non enim quasi nouum credimus, sed recordantes approbamus hoc esse, quod dictum est. si autem penitus aboleatur ex animo, nec admoniti reminiscimur. neque enim omni modo adhuc obliti sumus, quod vel oblitos nos esse meminimus. hoc

ergo nec amissum quaerere poterimus, quod omnino obliti fuerimus.

20.21. Das Gedächtnis und die Gottsuche (29 - 31)

(29) Wie soll ich Dich also suchen, Herr? **Wenn ich Dich suche, mein Gott, dann suche ich das selige Leben. Ich will Dich suchen, damit meine Seele lebt.** Denn mein Leib lebt durch meine Seele, und meine Seele lebt durch Dich. Wie also suche ich das selige Leben? Es gehört mir nicht, bis ich sage: *Genug, das ist es.* Doch nun muß ich sagen, wie ich es suche. Suche ich es in der Erinnerung, als hätte ich das selige Leben vergessen, trage es aber als vergessenes noch in mir? Oder suche ich es im Verlangen nach einem unbekannten Leben, das ich nie gekannt oder das ich so vergessen habe, daß ich mich nicht einmal mehr erinnere, es vergessen zu haben?*

Das selige Leben! Wollen das nicht alle? Oder gibt es einen einzigen, der es nicht will? Woher kennen sie es, woher wollen sie es? Wo haben sie es gesehen, so daß sie es lieben? Wir besitzen es, ja, aber ich weiß nicht wie. Es gibt eine selige Art, und wer sie erreicht hat, der ist jetzt selig; andere Arten gibt es, die in der Hoffnung für später selig sind. Diese Seligkeit ist geringer als die andere, wo gegenwärtige Seligkeit ist. Aber diese sind wieder besser daran als andere, die weder jetzt noch künftig selig sind. Aber wenn diese nicht auch irgendwie das seligen Leben hätten, so würden sie nicht selig sein wollen, was sie ganz gewiß wollen.

Ich weiß nicht, wie sie vom seligen Leben erfahren haben, aber sie wissen davon auf eine mir unbekannte Weise, von der ich gerne wüßte, ob sie in ihrem Gedächtnis liegt. Denn liegt es dort, so waren wir einmal selig. Ich frage jetzt nicht, ob jeder einzelne von uns es war, oder ob es nur der Mensch war, der als erster gesündigt hat, in dem wir alle gestorben sind und aus

dem wir alle im Elend geboren wurden. Ich frage nur, ob das selige Leben im Gedächtnis liegt. Wir würden es nicht lieben, wenn wir es nicht kennen würden.

Wir hören den Namen, und schon bekennen wir, daß alle die Sache selbst anstreben. Der Klang allein beglückt uns nicht. Hört ein Grieche das lateinische Wort, so freut es ihn nicht, denn er kennt es nicht. Wir dagegen sind erfreut, wie auch er, wenn er das griechische Wort hört, denn die Sache, die Griechen wie Lateiner und die Menschen aller Sprachen so begierig anstreben, ist weder griechisch noch lateinisch. Es ist allen bekannt, und könnte man sie in einer gemeinsamen Sprache fragen: *Wollt ihr selig sein?*, so würden sie ohne Zweifel antworten: *Wir wollen!* Das kann nur sein, wenn die Sache selbst, die diesen Namen trägt, in ihrem Gedächtnis vorhanden ist.

(29) quomodo ergo te quaero, domine? **cum enim te, deum meum, quaero, vitam beatam quaero. quaeram te, ut vivat anima mea**. vivit enim corpus meum de anima mea et vivit anima mea de te. quomodo ergo quaero vitam beatam? quia non est mihi, donec dicam: *sat, est illic.* ubi oportet ut dicam, quomodo eam quaero, utrum per recordationem, tamquam eam oblitus sim oblitumque me esse adhuc teneam, an per appetitum discendi incognitam, sive quam numquam scierim sive quam sic oblitus fuerim, ut me nec oblitum esse meminerim.

nonne ipsa est beata vita, quam omnes volunt et omnino qui nolit nemo est? ubi noverunt eam, quod sic volunt eam? ubi viderunt, ut amarent eam? nimirum habemus eam nescio quomodo. et est alius quidam modus, quo quisque cum habet eam, tunc beatus est, et sunt, qui spe beati sunt. inferiore modo isti habent eam quam illi, qui iam re ipsa beati sunt, sed tamen meliores quam illi, qui nec re nec spe beati sunt. qui tamen etiam ipsi nisi aliquo modo haberent eam, non ita vellent beati esse: quod eos velle certissimum est.

nescio quomodo noverunt eam ideoque habent eam in nescio qua notitia, de qua satago, utrum in memoria sit, quia, si ibi est, iam beati fuimus aliquando, - utrum singillatim omnes, an in illo homine, qui primus peccavit, in quo et omnes

mortui sumus et de quo omnes cum miseria nati sumus, non quaero nunc, sed quaero, utrum in memoria sit beata vita. neque enim amaremus eam, nisi nossemus.

audimus nomen hoc et omnes rem ipsam nos appetere fatemur; non enim sono delectamur. nam hoc cum Latine audit Graecus, non delectatur, quia ignorat, quid dictum sit; nos autem delectamur, sicut etiam ille, si Graece hoc audierit, quoniam res ipsa nec Graeca nec Latina est, cui adipiscendae Graeci Latinique inhiant ceterarumque linguarum homines. nota est igitur omnibus, qui una voce si interrogari possent, *utrum beati esse vellent*, sine ulla dubitatione *velle* responderent. quod non fieret, nisi res ipsa, cuius hoc nomen est, eorum memoria teneretur.

(30) Was ist es mit der Erinnerung? Ist es wie mit Karthago, das man einmal gesehen hat? Nein! Das selige Leben wird nicht mit Augen geschaut, denn es ist kein Körper. Oder ist es wie mit Zahlen, an die ich mich erinnere? Nein, auch nicht. Denn wer die Zahlen kennt, der will sie nicht noch besitzen. Nur beim seligen Leben gilt: Wir kennen es, denn wir lieben es, dennoch wollen wir es zu unserer Seligkeit erst besitzen.

Oder ist es wie mit der Beredsamkeit, an die wir uns erinnern? Nein! Im Anhören des Wortes bringt sich zwar die Sache selbst in Erinnerung, auch bei denen, die diese Kunst nicht beherrschen, die aber nach ihr begehren. Das zeigt, daß sie eine Kenntnis davon haben. Sie haben zwar durch ihre Sinne andere als Redner gehört, sie hatten ihre Freude daran, sie wollten ebenso sein. Aber ohne innere Kenntnis hätten sie sich an ihnen nicht freuen können, um ihnen dann gleichen zu wollen. Das selige Leben erfahren wir durch keinen Körpersinn von anderen.

Oder ist es wie bei einer Freude, an die wir uns erinnern? Ja, vielleicht! An meine Freude denke ich selbst dann, wenn ich traurig bin, ebenso an das selige Leben, wenn ich elend bin. Auch meine Freude habe ich mit keinem Körpersinn gesehen, noch gehört, noch gerochen, noch geschmeckt, noch getastet. Ich habe sie in meiner Seele erfahren, wenn ich mich gefreut

habe. Das Wissen blieb in meinem Gedächtnis haften, so daß ich mich daran erinnern kann, zuweilen mit Abscheu, zuweilen mit Sehnsucht, je nach der Art der Dinge, über die ich mich, wie meine Erinnerung sagt, gefreut habe. Auch bei schändlichen Dingen war ich von einer Art von Freude erfaßt, die ich jetzt in der Erinnerung hasse und verabscheue. Zu anderen Zeiten waren es gute und ehrliche Dinge, an die ich mit Sehnsucht zurück denke, auch wenn sie jetzt vielleicht nicht da sind. Traurig hole ich die vergangene Freude hervor.

(30) numquid ita, ut meminit Carthaginem qui vidit? non; vita enim beata non videtur oculis, quia non est corpus. numquid sicut meminimus numeros? non; hos enim qui habet in notitia, non adhuc quaerit adipisci, vitam vero beatam habemus in notitia ideoque amamus et tamen adhuc adipisci eam volumus, ut beati simus.

numquid sicut meminimus eloquentiam? non: quamvis enim et hoc nomine audito recordentur ipsam rem, qui etiam nondum sunt eloquentes multique esse cupiant - unde apparet eam esse in eorum notitia - tamen per corporis sensus alios eloquentes animadverterunt et delectati sunt et hoc esse desiderant - quamquam nisi ex interiore notitia non delectarentur neque hoc esse vellent, nisi delectarentur - beatam vero vitam nullo sensu corporis in aliis experimur.

numquid sicut meminimus gaudium? fortasse ita. nam gaudium meum etiam tristis memini sicut vitam beatam miser, neque umquam corporis sensu gaudium meum vel vidi vel audivi vel odoratus sum vel gustavi vel tetigi, sed expertus sum in animo meo, quando laetatus sum, et adhaesit eius notitia memoriae meae, ut id reminisci valeam aliquando cum aspernatione, aliquando cum desiderio pro earum rerum diversitate, de quibus me gavisum esse memini. nam et de turpibus gaudio quodam perfusus sum, quod nunc recordans detestor atque execror, aliquando de bonis et honestis, quod desiderans recolo, tametsi forte non adsunt, et ideo tristis gaudium pristinum recolo.

(31) Wo also und wann habe ich mein seliges Leben erfahren? Jetzt erinnere ich mich daran, jetzt kann ich es lieben und

ersehnen. Ich bin es nicht allein oder nur mit wenigen, sondern mit allen: Alle wollen wir selig sein, ganz und gar. Hätten wir nicht eine so feste Erkenntnis vom seligen Leben, könnten wir es nicht mit so festem Willen anstreben.

Aber was ist das eigentlich? Fragt man zwei Leute, ob sie Soldaten sein wollen, dann sagt vielleicht der eine ja, der andere nein. Fragt man sie aber, ob sie selig sein wollen, so sagen beide sofort und ohne Zögern ja. Nur deshalb will der eine Soldat sein und der andere will es nicht, um selig zu sein. Kommt das nicht daher, weil der eine hier, der andere da seine Freude hat? Alle sind sich einig im Willen zur Seligkeit, wie sich alle einig sind, wenn man sie fragt, ob sie sich freuen wollen. Diese Freude nennen sie das selige Leben. Auch wenn der eine den einen, der andere den anderen Weg einschlägt, streben alle nach dem gleichen Ziel, nach der Freude. Was diese Freude auch sein mag, niemand kann behaupten, er hätte sie nie erfahren. Man erkennt, wenn davon die Rede ist, das selige Leben im Gedächtnis.

(31) ubi ergo et quando expertus sum vitam meam beatam, ut recorder eam et amem et desiderem? nec ego tantum aut cum paucis, sed beati prorsus omnes esse volumus. quod nisi certa notitia nossemus, non tam certa voluntate vellemus.

sed quid est hoc? quod si quaeratur a duobus, utrum militare velint, fieri possit, ut alter eorum velle se, alter nolle respondeat: si autem ab eis quaeratur, utrum esse beati velint, uterque se statim sine ulla dubitatione dicat optare, nec ob aliud velit ille militare, nec ob aliud iste nolit, nisi ut beati sint. num forte quoniam alius hinc, alius inde gaudet? ita se omnes beatos esse velle consonant, quemadmodum consonarent, si hoc interrogarentur, se velle gaudere atque ipsum gaudium vitam beatam vocant. quod etsi alius hinc, alius illinc adsequitur, unum est tamen, quo pervenire omnes nituntur, ut gaudeant. quae quoniam res est, quam se expertum non esse nemo potest dicere, propterea reperta in memoria recognoscitur, quando beatae vitae nomen auditur.

22.23. Nur Gott ist Seligkeit (32 - 34)

(32) Weg damit, Herr, ganz weit weg damit vom Herzen Deines Knechtes, der Dir sein Loblied singt! Weit weg soll mir der Gedanke sein, daß ich mich für selig halte, weil ich mich an irgendeiner Sache besonders freue. Denn es gibt eine Freude, die Gottlose nicht kennen, sondern nur diejenigen, die Dir umsonst dienen. Deren Freude bist Du selber. Seliges Leben, das bedeutet die Freude zu Dir, von Dir, an Dir. Das ist es, nichts anderes. Die etwas anderes dafür halten, suchen auch eine andere Freude, nicht die wahre. Von irgendeinem Bild der Freude allerdings kann ihr Wille nicht lassen.

(32) absit, domine, absit a corde servi tui, qui confitetur tibi, absit, ut, quocumque gaudio gaudeam, beatum me putem. est enim gaudium, quod non datur impiis, sed eis, qui te gratis colunt, quorum gaudium tu ipse es. et ipsa est beata vita, gaudere ad te, de te, propter te: ipsa est et non est altera. qui autem aliam putant esse, aliud sectantur gaudium neque ipsum verum. ab aliqua tamen imagine gaudii voluntas eorum non auertitur.

(33) So ist es also nicht ganz sicher, ob alle wirklich selig sein wollen. Die sich nicht an Dir freuen wollen, streben nicht wirklich das selige Leben an. Oder vielleicht wollen sie es doch alle? Aber *weil sich das Begehren des Fleisches gegen den Geist richtet und das Begehren des Geistes gegen das Fleisch, so daß sie nicht imstande sind, das zu tun, was sie wollen*, (Gal 5,17) sinken sie auf die Stufe zurück, die sie erreichen können und begnügen sich damit. Was sie nicht können, das wollen sie auch nicht so ernsthaft, daß es zum Können reicht.

Frage ich jemanden, ob ihm die Wahrheit oder die Lüge lieber ist, dann zögert er keinen Augenblick. Er sagt sofort: An der Wahrheit! Auch zögert er nicht und sagt, daß er selig sein will. **Denn das selige Leben ist die Freude an der Wahrheit.** Das ist die Freude, die von Dir kommt, der Du *die Wahrheit* (Ps

27,1) bist, Du Gott, *Du meine Erleuchtung, Du Heil meines Angesichts, Du mein Gott*. (Ps 42,12) Dieses selige Leben streben alle an. Dieses Leben, das einzig selig ist, wollen alle, denn alle wollen die Freude an der Wahrheit.

Ich kenne viele Leute, die betrügen wollen, aber keinen, der betrogen sein will. Wo sollen sie also das selige Leben anders erkannt haben als an dem Ort, wo sie auch die Wahrheit erkannt haben?* Denn auch sie lieben die Wahrheit, da sie nicht betrogen sein wollen. Da sie das selige Leben lieben, das nichts anderes ist als die Freude an der Wahrheit, darum lieben sie auch die Wahrheit, die sie nicht lieben würden, wenn sie nicht eine Kenntnis davon in ihrem Gedächtnis hätten.

Weshalb freuen sie sich also nicht an ihr? Weshalb sind sie nicht selig? Weil sie von anderen Dingen, die sie elend machen, in Beschlag genommen sind, mehr als von dem einen Gut, das sie selig macht und an das sie sich kaum erinnern können. *Eine kurze Zeit nur ist das Licht noch* bei den Menschen! Beeilt euch, seid eilig, *damit euch nicht die Finsternis überrascht*. (Joh 12,35)

(33) non ergo certum est, quod omnes esse beati volunt, quoniam qui non de te gaudere volunt, quae sola vita beata est, non utique beatam vitam volunt. an omnes hoc volunt, sed quoniam *caro concupiscit aduersus spiritum et spiritus aduersus carnem, ut non faciant quod volunt*, cadunt in id quod valent eoque contenti sunt, quia illud, quod non valent, non tantum volunt, quantum sat est, ut valeant?

nam quaero ab omnibus, utrum malint de veritate quam de falsitate gaudere: tam non dubitant dicere de veritate se malle, quam non dubitant dicere beatos esse se velle. **beata quippe vita est gaudium de veritate.** hoc est enim gaudium de te, qui *veritas* es, deus, *inluminatio mea, salus faciei meae, deus meus*. hanc vitam beatam omnes volunt, hanc vitam, quae sola beata est, omnes volunt, gaudium de veritate omnes volunt.

multos expertus sum, qui vellent fallere, qui autem falli, neminem. ubi ergo noverunt hanc vitam beatam, nisi ubi no-

verunt etiam veritatem? amant enim et ipsam, quia falli nolunt, et cum amant beatam vitam, quod non est aliud quam de veritate gaudium, utique amant etiam veritatem nec amarent, nisi esset aliqua notitia eius in memoria eorum.

cur ergo non de illa gaudent? cur non beati sunt? quia fortius occupantur in aliis, quae potius eos faciunt miseros quam illud beatos, quod tenuiter meminerunt. *adhuc* enim *modicum lumen est* in hominibus; ambulent, ambulent, *ne tenebrae comprehendant*.

(34) Doch weshalb *erzeugt die Wahrheit Haß*? (Terenz, *Andr.* 68) Warum wird Dein Gesandter, der die Wahrheit verkündet, den anderen zum Feind? Sie lieben doch das selige Leben, das nichts ist als Freude an der Wahrheit? Geschieht es deshalb, weil die Wahrheit so geliebt wird, daß alle wollen, wenn sie etwas anderes lieben, daß dies die Wahrheit sei? Da sie nicht betrogen sein wollen, wollen sie sich nicht überzeugen, Betrogene zu sein.

Also, weil sie die Wahrheit lieben, hassen sie die Wahrheit. **Sie lieben an der Wahrheit das Licht, sie hassen an der Wahrheit das Gericht.** Da sie nicht betrogen sein wollen, aber selbst betrügen möchten, lieben sie die Wahrheit, wenn sie ihnen etwas zeigt; sie hassen sie, wenn sie selbst von ihr angezeigt werden. Da plötzlich tritt die Vergeltung an sie heran: Wer von der Wahrheit nicht enthüllt werden will, den wird sie gegen seinen Willen enthüllen, während sie für ihn selbst nicht enthüllt wird.

Ja, so ist es! Genau so ist das menschliche Herz, so blind und so träge! Als schändlich und schmachvoll will es verborgen bleiben, aber daß ihm selbst etwas verborgen bleibt, will es nicht dulden. Das Ergebnis ist genau umgekehrt: Das Herz bleibt der Wahrheit nicht verborgen, ihm selbst aber bleibt die Wahrheit verborgen. Dennoch will es sich in seinem Elend lieber an der Wahrheit als an der Lüge erfreuen. Selig wird es erst sein, wenn es ohne jedes Hindernis sich allein an der Wahrheit freut, durch die alle Dinge wahr sind.

(34) cur autem *veritas parit odium* et inimicus eis factus est homo tuus verum praedicans, cum ametur beata vita, quae non est nisi gaudium de veritate, nisi quia sic amatur veritas, ut, quicumque aliud amant, hoc quod amant velint esse veritatem, et quia falli nollent, nolunt conuinci, quod falsi sint?

itaque propter eam rem oderunt veritatem, quam pro veritate amant. **amant eam lucentem, oderunt eam redarguentem.** quia enim falli nolunt et fallere volunt, amant eam, cum se ipsa indicat, et oderunt eam, cum eos ipsos indicat. inde retribuet eis, ut, qui se ab ea manifestari nolunt, et eos nolentes manifestet et eis ipsa non sit manifesta.

sic, sic, etiam sic animus humanus, etiam sic caecus et languidus, turpis atque indecens latere vult, se autem ut lateat aliquid non vult. contra illi redditur, ut ipse non lateat veritatem, ipsum autem veritas lateat. tamen etiam sic, dum miser est, veris mavult gaudere quam falsis. beatus ergo erit, si nulla interpellante molestia de ipsa, per quam vera sunt omnia, sola veritate gaudebit.

24.25. Gott im Gedächtnis (35 - 36)

(35) Du siehst, Herr, welche Räume ich auf der Suche nach Dir in meinem Gedächtnis durchlaufen habe! Aber außerhalb dessen war nichts zu finden von Dir, wie ich auch umgekehrt nichts von Dir gefunden habe, an das ich mich nicht seit dem Tag erinnere, da ich Dich erkannt habe. **Seit dem Augenblick, da ich Dich kenne, kann ich Dich nicht vergessen.*** Denn wo ich die Wahrheit gefunden habe, dort habe ich auch meinen Gott gefunden, die Wahrheit selbst, die ich, seitdem ich sie kennengelernt habe, nicht mehr vergessen habe. Seitdem ich Dich kenne, bist Du fest in meinem Gedächtnis. Dort finde ich Dich, wenn ich an Dich denke und mich an Dir erfreue. Das sind meine heiligen Freuden, die Du mir in Deinem Erbarmen geschenkt hast, als Du auf meine Armut geblickt hast.

(35) ecce quantum spatiatus sum in memoria mea quaerens te, domine, et non te inveni extra eam. neque enim aliquid de

te inveni, quod non meminissem, ex quo didici te. **nam ex quo didici te, non sum oblitus tui**. ubi enim inveni veritatem, ibi inveni deum meum, ipsam veritatem, quam ex quo didici, non sum oblitus. itaque ex quo te didici, manes in memoria mea, et illic te invenio, cum reminiscor tui et delector in te. hae sunt sanctae deliciae meae, quas donasti mihi misericordia tua respiciens paupertatem meam.

(36) Wo aber wohnst Du in meinem Gedächtnis, Herr, wo ist Deine Wohnung? Welche Orte hast Du Dir bereitet? Welches Heiligtum hast Du Dir errichtet? Meinem Gedächtnis hast Du die Ehre erwiesen, in ihm zu wohnen. Doch an welcher Stelle? Das untersuche ich. Überstiegen habe ich auf der Suche nach Dir die Teile, die auch die Tiere besitzen, denn unter den Bildern der körperlichen Dinge habe ich Dich nicht gefunden. Dann bin ich zu den Teilen gelangt, wo meine Gemütsbewegungen aufbewahrt sind, aber auch dort habe ich Dich nicht gefunden. Schließlich bin ich hingetreten zum Sitz meines Geistes, den er in meinem Gedächtnis hat, da der Geist sich ja auch an sich selbst erinnert. Auch dort warst Du nicht zu finden. Wie Du kein Bild eines Körpers bist, auch nicht das Gefühl eines Lebewesens, wenn wir uns freuen, trauern, begehren, fürchten, uns erinnern, vergessen und was es sonst noch gibt, so bist Du auch nicht dieser Geist. Denn Du bist der Herr und Gott dieses Geistes. Alle diese Dinge ändern sich, Du aber stehst unwandelbar über all diesen Dingen. Du hast meinem Gedächtnis die Ehre gegeben darin zu wohnen, seit dem Augeblick, da ich Dich kenne.

Wozu dann die Frage, an welcher Stelle Du wohnst? Gibt es dort wirklich Orte? Sicher ist, daß Du darin wohnst, denn ich erinnere mich an Dich, seitdem ich Dich kenne, und darin finde ich Dich, wann immer ich an Dich denke.

(36) sed ubi manes in memoria mea, domine, ubi illic manes? quale cubile fabricasti tibi? quale sanctuarium aedificasti tibi? tu dedisti hanc dignationem memoriae meae, ut maneas in ea, sed in qua eius parte maneas, hoc considero. trans-

cendi enim partes eius, quas habent et bestiae, cum te recordarer, quia non ibi te inveniebam inter imagines rerum corporalium, et veni ad partes eius, ubi commendavi affectiones animi mei, nec illic inveni te. et intravi ad ipsius animi mei sedem, quae illi est in memoria mea, quoniam sui quoque meminit animus, nec ibi tu eras, quia sicut non es imago corporalis nec affectio viventis, qualis est, cum laetamur, contristamur, cupimus, metuimus, meminimus, obliviscimur et quidquid huius modi est, ita nec ipse animus es, quia dominus deus animi tu es, et commutantur haec omnia, tu autem incommutabilis manes super omnia et dignatus es habitare in memoria mea, ex quo te didici.

et quid quaero, quo loco eius habites, quasi vero loca ibi sint? habitas certe in ea, quoniam tui memini, ex quo te didici, et in ea te invenio, cum recordor te.

26.27. Gott so spät gefunden (37 - 38)

(37) Wo also habe ich Dich gefunden, um Dich kennen zu lernen? In meinem Gedächtnis warst Du ja noch nicht, bevor ich Dich kennen gelernt habe. Wo sonst also habe ich Dich gefunden, als ich Dich kennen lernte? Nur in Dir selbst und oberhalb von mir! Nirgendwo gibt es da einen Ort; wir gehen weg, wir kommen wieder, aber nirgendwo ein Ort! O Wahrheit, an allen Orten leitest Du alle, die Dich um Rat fragen; zur gleichen Zeit gibst Du allen eine Antwort, auch wenn sie Dich um verschiedene Dingen befragen. Du gibst allen eine klare Antwort, aber nicht alle hören Dich auf klare Weise. Alle wollen Dich wohl um Rat fragen, aber sie bekommen nicht immer zu hören, was sie gern hören wollen. Das ist Dein bester Diener: Er ist nicht mehr darauf aus, das von Dir zu hören, was er gerne hören will, sondern er will lieber das hören, was er von Dir hört.

(37) ubi ergo te inveni, ut discerem te? neque enim iam eras in memoria mea, priusquam te discerem. ubi ergo te inveni, ut discerem te, nisi in te supra me? et nusquam locus, et recedi-

mus et accedimus, et nusquam locus. veritas, ubique praesides omnibus consulentibus te simulque respondes omnibus etiam diversa consulentibus. liquide tu respondes, sed non liquide omnes audiunt. omnes unde volunt consulunt, sed non semper quod volunt audiunt. optimus minister tuus est, qui non magis intuetur hoc a te audire quod ipse voluerit, sed potius hoc velle quod a te audierit.

(38) **Spät habe ich Dich geliebt, Du Schönheit, ewig alt und ewig neu, spät habe ich Dich geliebt! Siehe, Du warst innen, ich war außen.** Dort draußen habe ich Dich gesucht und mich, Mißgestalt die ich war, auf die schönen Gestalten geworfen, die Du geschaffen hast. Du warst bei mir, ich aber war nicht bei Dir. Die Dinge, die gar nicht wären, wären sie nicht in Dir, sie hielten mich fern von Dir. Du hast gerufen, Du hast geschrieen, Du hast meine Taubheit zerrissen, Du hast geleuchtet, geblitzt und meine Blindheit verscheucht, Du hast geduftet, und ich habe Dich eingeatmet, da verlangte ich nach Dir. Ich habe gekostet, nun hungere und dürste ich. **Du hast mich berührt, da bin ich entbrannt nach Deinem Frieden.**

(38) **sero te amavi, pulchritudo tam antiqua et tam noua, sero te amavi! et ecce intus eras et ego foris** et ibi te quaerebam et in ista formosa, quae fecisti, deformis inruebam. mecum eras, et tecum non eram. ea me tenebant longe a te, quae si in te non essent, non essent. vocasti et clamasti et rupisti surditatem meam, coruscasti, splenduisti et fugasti caecitatem meam, flagrasti, et duxi spiritum et anhelo tibi, gustavi et esurio et sitio, **tetigisti me, et exarsi in pacem tuam**.

Abstieg von Gott (39 - 70)

28.29. Versuchung und Enthaltsamkeit (39 - 40)

(39) Wenn ich Dir erst einmal anhänge mit meinem ganzen Leben, dann wird es weder Last noch Leid für mich geben. Dann wird mein Leben voller Leben sein und ganz von Dir erfüllt. Jetzt aber, weil Du nur solche leicht machst, die Du erfüllst, bin ich von Dir noch nicht erfüllt, deshalb bin ich mir eine Last. Meine kläglichen Freuden streiten mit den erfreulichen Klagen, und ich weiß nicht, wohin der Sieg sich wenden wird. Böse Sorgen streiten mit guten Freuden, und auch da weiß ich nicht, wohin der Sieg sich wendet. Weh mir! *Herr, sei mir gnädig!* (Ps 31,10) Weh mir! Siehe, ich verberge meine Wunden nicht vor Dir, denn Du bist der Arzt und ich der Kranke, Du bist barmherzig und ich erbärmlich. *Ist nicht Versuchung des Menschen Leben auf der Erde*? (Ijob 7,1)

Wer will schon Lasten und Probleme? Du befiehlst sie zu tragen, nicht sie zu lieben. Niemand liebt, was er erträgt, auch wenn er das Ertragen liebt. Mag sein, daß er sich darüber freut, daß er die Last trägt, aber lieber möchte er die Last nicht tragen. Im Unglück verlange ich nach Glück, und im Glück fürchte ich das Unglück. Welchen Ort gibt es zwischen diesen beiden, wo *des Menschen Leben nicht Versuchung wäre*?

Wehe dem seltenen Glück dieser Welt, und wehe der wiederkehrenden Angst vor dem Unglück und der Vergänglichkeit der Freude! Wehe dem Unglück dieser Welt, zum ersten, zum zweiten, zum dritten, wegen der Sehnsucht nach dem Glück, wegen der Härte des Unglücks und wegen der Zerbrechlichkeit der Geduld! *Ist nicht des Menschen Leben bloße Versuchung auf Erden*, und das ohne Unterlaß?

(39) cum inhaesero tibi ex omni me, nusquam erit mihi dolor et labor, et viva erit vita mea tota plena te. nunc autem quoniam quem tu imples, subleuas eum, quoniam tui plenus non sum, oneri mihi sum. contendunt laetitiae meae flendae cum laetandis maeroribus, et ex qua parte stet victoria nescio. contendunt maerores mei mali cum gaudiis bonis, et ex qua parte stet victoria nescio. ei mihi! *domine, miserere mei!* ei mihi! ecce uulnera mea non abscondo: medicus es, aeger sum; misericors es, miser sum. numquid non *temptatio est vita humana super terram*?

quis velit molestias et difficultates? tolerari iubes ea, non amari. nemo quod tolerat amat, etsi tolerare amat. quamvis enim gaudeat se tolerare, mavult tamen non esse quod toleret. prospera in aduersis desidero, aduersa in prosperis timeo. quis inter haec medius locus, ubi non sit *humana vita temptatio*?

uae prosperitatibus saeculi semel et iterum a timore aduersitatis et a corruptione laetitiae! vae aduersitatibus saeculi semel et iterum et tertio a desiderio prosperitatis, et quia ipsa aduersitas dura est, et ne frangat tolerantiam! numquid non *temptatio est vita humana super terram* sine ullo interstitio?

(40) So liegt meine Hoffnung ganz in Deiner übergroßen Barmherzigkeit. **Gib, was Du forderst, dann fordere, was Du willst!*** Du verlangst von uns Enthaltsamkeit.* *Da ich wußte*, hat einer gesagt, *daß keiner enthaltsam leben kann, außer wenn Gott es gibt, so war es der Anfang der Weisheit zu wissen, wessen Geschenk es ist.* (vgl. Weish 8,21) Ja, die Enthaltsamkeit sammelt uns und führt uns zum Einen zurück, aus dem wir in das Viele zerflossen sind. Denn der liebt Dich weniger, der neben Dir etwas anderes liebt, was er nicht wegen Dir liebt. O lockende Liebe! Immer brennst Du und niemals wirst Du wirst Du ausgelöscht! Du selbstlose Liebe, Du mein Gott, setz mich in Flammen! **Du verlangst die Enthaltsamkeit: Gib, was Du forderst, dann fordere, was Du willst!**

(40) et tota spes mea non nisi in magna vade misericordia tua. **da quod iubes et iube quod vis**. imperas nobis continentiam. *et cum scirem*, ait quidam, *quia nemo potest esse conti-*

nens, nisi deus det, et hoc ipsum erat sapientiae, scire cuius esset hoc donum. per continentiam quippe colligimur et redigimur in unum, a quo in multa defluximus. minus enim te amat qui tecum aliquid amat, quod non propter te amat. o amor, qui semper ardes et numquam extingueris, caritas, deus meus, accende me! **continentiam iubes: da quod iubes et iube quod vis**.

30. Die drei brisanten Begierden (41)

(41) Du forderst natürlich, mich fernzuhalten von *der Begierde des Fleisches, der Augen und der Anerkennung in der Welt** enthalte. (1 Joh 2,16) Den Beischlaf hast Du verboten, und über die zugestandene Ehe hinaus hast Du zu etwas Besserem aufgerufen. Da Du es mir gegeben hast, geschah es auch, noch bevor ich zum Spender Deines Sakramentes wurde.

Es leben in meinem Gedächtnis noch die Dinge, von denen ich so viel gesprochen habe, die Bilder der Dinge, die meine Gewohnheit dort angeheftet hat. Wenn ich wach bin, kommen sie kraftlos daher, im Schlaf aber gehen sie weiter bis zum Gefallen, ja bis zur Einwilligung, die der Tat sehr nahe ist. Das Spiel der Bilder in meiner Seele hat solche Gewalt in meinem Fleisch, daß die falschen Bilder den Schlafenden überreden, was die wahren beim Wachen nicht vermögen. **Bin ich dann nicht ich, Herr, mein Gott?** Wie groß ist nur der Unterschied zwischen mir und mir in dem einen Moment, da ich zum Schlafen hinsinke und von dort wieder zurückkehre! Wo bleibt da der Verstand, der im wachen Zustand solchen Verlockungen widersteht und unerschütterlich bleibt, auch wenn die Bilder Fleisch und Blut annehmen? Werden ihm zugleich die Augen geschlossen? Entschlummert er mit den körperlichen Sinnen?

Woher kommt es dann, daß wir oft auch im Schlaf Widerstand leisten und an unseren Vorsatz denken, daß wir ganz keusch bei ihm bleiben und solchen Verlockungen keine Zustimmung geben? Dennoch ist der Unterschied groß, weil wir,

wenn es anders verläuft, beim Erwachen ein ruhiges Gewissen vorfinden und im Abstand bemerken, daß wir es nicht getan haben. Dennoch bedauern wir es, als ob es doch irgendwie in uns geschehen wäre.

(41) iubes certe, ut contineam a *concupiscentia carnis et concupiscentia oculorum et ambitione saeculi*. iussisti a concubitu et de ipso coniugio melius aliquid, quam concessisti, monuisti. et quoniam dedisti, factum est, et antequam dispensator sacramenti tui fierem.

sed adhuc vivunt in memoria mea, de qua multa locutus sum, talium rerum imagines, quas ibi consuetudo mea fixit, et occursantur mihi vigilanti quidem carentes viribus, in somnis autem non solum usque ad delectationem sed etiam usque ad consensionem factumque simillimum. et tantum valet imaginis inlusio in anima mea in carne mea, ut dormienti falsa visa persuadeant quod vigilanti vera non possunt. **numquid tunc ego non sum, domine deus meus?** et tamen tantum interest inter me ipsum et me ipsum intra momentum, quo hinc ad soporem transeo vel huc inde retranseo! ubi est tunc ratio, qua talibus suggestionibus resistit vigilans et, si res ipsae ingerantur, inconcussus manet? numquid clauditur cum oculis? numquid sopitur cum sensibus corporis?

et unde saepe etiam in somnis resistimus nostrique propositi memores atque in eo castissime permanentes nullum talibus inlecebris adhibemus adsensum? et tamen tantum interest, ut, cum aliter accidit, evigilantes ad conscientiae requiem redeamus ipsaque distantia reperiamus nos non fecisse, quod tamen in nobis quoquo modo factum esse doleamus.

(42) Sollte Deine Hand, Gott Du Allmächtiger, nicht mächtig genug sein, alle Sehnsüchte meiner Seele zum Frieden zu bringen? Sollte Deine überfließende Gnade nicht auch die lüsternen Regungen meines Schlafes auslöschen können? Mehr und mehr wirst Du, Herr, Deine Gaben in mir wachsen lassen, so daß meine Seele, wenn sie vom Leim der Lust befreit ist, mir auf dem Weg zu Dir hin folgen kann. Dann braucht sie nicht mehr gegen sich selbst in Empörung zu sein, dann begeht sie nicht nur im Schlaf kein schändliches Verbrechen mehr mit tieri-

schen Bildern bis zum Ausfluß des Fleisches, sondern sie dem stimmt dem nicht einmal mehr zu. Nichts von dieser Art soll mehr vorkommen oder doch nur so wenig, daß ein bloßer Wink im keuschen Herzen des Schläfers es aufhalten kann, nicht nur später im Leben, sondern in meinem jetzigen Lebensalter,* das ist für Dich, den Allmächtigen, eine Kleinigkeit, *der Du unendlich viel mehr tun kannst, als wir erbitten oder uns ausdenken können*. (Eph 3,20)

Wie ich bisher noch bin und von welcher Art das Übel in mir ist, habe ich meinem guten Herrn jetzt gesagt, *mit Jubel und Beben* (Ps 2,11) über das, was Du mir vergönnt hast, mit Trauer über das, was unvollendet an mir ist. Ich hoffe, Du wirst Dein Erbarmen an mir vollenden und mich bis zum vollen Frieden bringen, wie ihn mein inneres und äußeres Leben einst erleben wird bei Dir, wenn *der Tod vom Sieg verschlungen* ist. (1 Kor 15,54)

(42) numquid non potens est manus tua, deus omnipotens, sanare omnes languores animae meae atque abundantiore gratia tua lasciuos motus etiam mei soporis extinguere? augebis, domine, magis magisque in me munera tua, ut anima mea sequatur me ad te concupiscentiae visco expedita, ut non sit rebellis sibi atque ut in somnis etiam non solum non perpetret istas corruptelarum turpitudines per imagines animales usque ad carnis fluxum, sed ne consentiat quidem. nam ut nihil tale vel tantulum libeat, quantulum possit nutu cohiberi etiam in casto dormientis affectu non tantum in hac vita, sed etiam in hac aetate, non magnum est omnipotenti, *qui vales facere supra quam petimus et intellegimus*.

nunc tamen quid adhuc sim in hoc genere mali mei, dixi bono domino meo *exultans cum tremore* in eo, quod donasti mihi, et lugens in eo, quod inconsummatus sum, sperans perfecturum te in me misericordias tuas usque ad pacem plenariam, quam tecum habebunt interiora et exteriora mea, cum *absorpta* fuerit *mors in victoriam*.

31. Die Gier nach Essen und Trinken (43 - 47)

(43) Es gibt noch eine andere *Plage des Tages*! Möge er daran *genug haben*! (Mt 6,34) Wir stellen ja den täglichen Verfall des Leibes durch Essen und Trinken solange wieder her, bis Du *Speise und Magen vernicht hast*, (1 Kor 6,13) bis Du das Bedürfnis durch eine wunderbare Sattheit auslöschst und *diesen verweslichen Leib mit ewiger Unverweslichkeit bekleidest*. (1 Kor 15, 53) Vorläufig aber ist mir dieser Zwang eine Lust, und gegen diese Lust kämpfe ich an, um nicht gefangen zu werden. Ich führe einen täglichen Krieg, wobei ich mit Fasten des öfteren *meinen Leib züchtige* (1 Kor 9,27) und dann meine Schmerzen mit Lust wieder austreibe. Denn Hunger und Durst sind auch eine Art von Schmerz, sie brennen und töten wie das Fieber, wenn ihnen nicht die Nahrung als Medizin zu Hilfe kommt. Weil nun dies als tröstende Gabe von Dir immer bereit steht, wobei Erde, Wasser und Himmel unserer Schwachheit dienstbar sind, wird das Elend ein Genuß genannt.

(43) est alia *malitia diei*, quae utinam *sufficiat* ei. reficimus enim cotidianas ruinas corporis edendo et bibendo, priusquam escas et ventrem destruas, cum occideris indigentiam satietate mirifica et *corruptibile hoc indueris incorruptione sempiterna*. nunc autem suavis est mihi necessitas, et aduersus istam suavitatem pugno, ne capiar, et cotidianum bellum gero, in ieiuniis saepius *in servitutem redigens corpus meum*, et dolores mei voluptate pelluntur. nam fames et sitis quidam dolores sunt, urunt et sicut febris necant, nisi alimentorum medicina succurrat. quae quoniam praesto est ex consolatione munerum tuorum, in quibus nostrae infirmitati terra et aqua et caelum serviunt, calamitas deliciae vocantur.

(44) Das hast Du mich gelehrt, die Nahrung wie Medizin - einzunehmen. Doch während ich vom lästigen Bedürfnis zur ruhigen Sattheit übergehe, lauert gerade beim Übergang die Schlinge der Begierde auf mich. Denn gerade der Übergang ist

der Genuß, und es gibt sonst keine andere Art des Übergangs, als die zu gehen mich die Not zwingt.

Obschon die Gesundheit der Grund für Essen und Trinken ist, gesellt sich ihr als Begleiterin eine gefährliche Freude hinzu. Sie versucht meist den Vortritt zu bekommen, so daß sie der eigentliche Grund ist, von dem ich sage oder auch will, daß ich es aus Gesundheitsgründen tue. Die beiden haben nicht das gleiche Maß: Denn was für die Gesundheit schon ausreicht, ist für den Genuß zu wenig. Oft ist es auch unklar, ob noch immer die notwendige Sorge für den Leib nach Abhilfe verlangt oder ob schon die lüsterne List der Begierde bedient sein will. An dieser Unklarheit hat die unselige Seele ihr Vergnügen. Sie macht sich damit einen Beistand zur Entschuldigung zurecht und freut sich, daß es nicht klar ist, was zur Pflege der Gesundheit ausreicht. Unter dem Vorwand der Gesundheit verschleiert sie das Geschäft der Lust.

Täglich suche ich solchen Versuchungen zu widerstehen. Ich rufe Deine rechte Hand an und lege Dir meine Leidenschaften vor, weil ich mir in dieser Hinsicht noch keinen Rat weiß.

(44) hoc me docuisti, ut quemadmodum medicamenta sic alimenta sumpturus accedam. sed dum ad quietem satietatis ex indigentiae molestia transeo, in ipso transitu mihi insidiatur laqueus concupiscentiae. ipse enim transitus voluptas est, et non est alius, qua transeatur, quo transire cogit necessitas.

et cum salus sit causa edendi ac bibendi, adiungit se tamquam pedisequa periculosa iucunditas et plerumque praeire conatur, ut eius causa fiat, quod salutis causa me facere vel dico vel volo. nec idem modus utriusque est: nam quod saluti satis est, delectationi parum est, et saepe incertum fit, utrum adhuc necessaria corporis cura subsidium petat an voluptaria cupiditatis fallacia ministerium suppetat. ad hoc incertum hilarescit infelix anima et in eo praeparat excusationis patrocinium gaudens non apparere, quid satis sit moderationi valetudinis, ut obtentu salutis obumbret negotium voluptatis.

his temptationibus cotidie conor resistere et invoco dexteram tuam et ad te refero aestus meos, quia consilium mihi de hac re nondum stat.

(45) Ich höre die Stimme meines Gottes, die befiehlt: *Nehmt Euch in acht, daß Eßlust und Trunkenheit euch nicht verwirren!* (Lk 21,34) Trunkenheit liegt mir fern, und Dein Erbarmen halte sie mir auch künftig fern. Aber die Eßlust reißt Deinen Diener manchmal hin, Dein Erbarmen bringe sie weit weg von mir! *Keiner kann enthaltsam leben, wenn Du es nicht gibst.* (Weish 8,21) Vieles gewährst Du uns durch unsere Bitten, doch auch das Gute, das wir vor dem Bitten empfangen, haben wir - von Dir empfangen. Selbst wenn wir es später einsehen, haben wir es von Dir empfangen.*

Ein Trinker bin ich nie gewesen, aber Trinker, die Du nüchtern werden ließest, habe ich gekannt. Von Dir stammt es, daß die es nicht sind, die es niemals gewesen sind, von Dir auch, daß solche, die es waren, es nicht immer geblieben sind, von Dir endlich, daß beide erkennen, woher ihnen das geschehen ist.

Gehört habe ich noch ein weiteres Wort von Dir: *Folg nicht Deinen Begierden, von deinen Gelüsten halte dich fern!* (Sir 18,30) Gehört habe ich noch ein drittes Wort von Dir, ein Geschenk, das ich sehr liebe: *Wenn wir nicht essen, gewinnen wir nichts, und wenn wir essen, gewinnen wir auch nichts.* (1 Kor 8,8) Das heißt doch: Weder versetzt mich das eine in Überfluß, noch das andere in Elend. Gehört habe ich auch ein viertes Wort: *Denn ich habe gelernt, mich in jeder Lage zurecht zu finden. Ich kann im Überfluß leben, ich weiß Entbehrungen zu ertragen. Alles vermag ich durch ihn, der mir die Kraft gibt.* (Phil 4,11 - 13)

Ja, das war ein rechter Streiter im himmlischen Heer, nicht ein solcher Staub, wie wir es sind. Aber bedenke, Herr, *wir sind nur Staub*! Erst hast Du den Menschen aus Staub gemacht, *dann war er verloren und wurde wiedergefunden*. (Ps 103,14; Lk 15,32) Auch Paulus vermochte es nicht aus sich heraus,

denn auch er war Staub. Deswegen liebe ich ihn seitdem, weil er unter dem Anhauch Deines Geistes gesagt hat: *Alles vermag ich durch ihn, der mir die Kraft gibt.* (Phil 4,13) Mach mich stark, damit ich es vermag! **Gib, was Du forderst, dann fordere, was Du willst!** Paulus bekennt, daß er alles empfangen hat, und sagt: *Wer sich rühmen will, der rühme sich im Herrn.* (1 Kor 1,31)

Noch von einem anderen habe ich gehört, wie er bat, zu empfangen: *Nimm weg von mir*, sagte er, *die Begierde des Bauches.* (Sir 23,6) Daher ist klar, Du mein heiliger Gott, daß Du es bist, der gibt, wenn geschieht, was nach Deinem Befehl geschehen soll.

(45) audio vocem iubentis dei mei: *non grauentur corda vestra in crapula et ebrietate*. ebrietas longe est a me: misereberis, ne appropinquet mihi. crapula autem nonnumquam subrepit servo tuo: misereberis, ut longe fiat a me. *nemo enim potest esse continens, nisi tu des*. multa nobis orantibus tribuis, et quidquid boni antequam oraremus accepimus, a te accepimus; et ut hoc postea cognosceremus, a te accepimus.

ebriosus numquam fui, sed ebriosos a te factos sobrios ego novi. ergo a te factum est, ut hoc non essent qui numquam fverunt, a quo factum est, ut hoc non semper essent qui fverunt, a quo etiam factum est, ut scirent utrique, a quo factum est.

audivi aliam vocem tuam: *post concupiscentias tuas non eas et a voluptate tua uetare*. audivi et illam ex munere tuo, quam multum amavi: *neque si manducauerimus, abundabimus, neque si non manducauerimus, deerit nobis*; hoc est dicere: nec illa res me copiosum faciet nec illa aerumnosum. audivi et alteram: *ego enim didici, in quibus sum, sufficiens esse et abundare novi et penuriam pati novi. omnia possum in eo, qui me confortat*.

ecce miles castrorum caelestium, non puluis, quod sumus. sed memento, domine, *quia puluis sumus*, et de puluere fecisti hominem, *et perierat et inventus est*. nec ille in se potuit, quia idem puluis fuit, quem talia dicentem afflatu tuae inspirationis adamavi: *omnia possum*, inquit, *in eo, qui me confortat*. con-

forta me, ut possim, **da quod iubes et iube quod vis.** iste se accepisse confitetur et quod *gloriatur in domino gloriatur*.

audivi alium rogantem, ut accipiat: *aufer a me*, inquit, *concupiscentias ventris*. unde apparet, sancte deus meus, te dare, cum fit quod imperas fieri.

(46) Du hast mich belehrt, guter Vater, wie *für die Reinen alles rein ist; es ist aber schlecht, wenn ein Mensch durch sein Essen Anstoß gibt*. (Tit 1,15; Röm 14,20) Ferner *ist Deine ganze Schöpfung gut, nichts ist zu verwerfen, wenn es mit Dank genossen wird*. (1 Tim 4,4) *Die Speise empfiehlt uns nicht vor Gott*, (1 Kor 8,8), aber *niemand soll uns verurteilen wegen Speise und Trank.* (Kol 2,16) *Wer ißt, soll über den nicht richten, der nicht ißt*, und *wer nicht ißt, soll nicht über den richten, der ißt.* (Röm 14,3) Das habe ich gelernt! Dank sei Dir, Lob sei Dir, Du mein Gott und mein Lehrer, der Du an mein Ohr gepocht und mein Herz erleuchtet hast! Entreiße mich doch aller Versuchung! Nicht vor stinkendem Fisch fürchte ich mich, sondern daß ich stinke vor Begierde.

Ich weiß, Noah war es erlaubt, jede Art von Fleisch zu essen, die als Nahrung dienen konnte. (Gen 9,3) Elija wurde durch das Essen von Fleisch gestärkt, (1 Kön 17,6) Johannes, der wunderbar Enthaltsame, wurde durch die Tiere, das heißt durch Heuschrecken, die er aß, nicht befleckt. (Mk 1,6) Ich weiß auch, wie Esau durch seine Begierde nach Linsen betrogen wurde, (Gen 25,34) wie David sich sein Lust auf einen Schluck Wasser zum Vorwurf machte, (2 Sam 23,15f) und wie unser König nicht durch Fleisch, sondern durch Brot versucht wurde. (Mt 4,3) Aus dem gleichen Grund hat auch das Volk in der Wüste die Strafe verdient, nicht weil es nach Fleisch begehrt, sondern weil es aus Begierde nach Nahrung gegen den Herrn gemurrt hat. (Num 11,4)

(46) docuisti me, pater bone: *omnia munda mundis, sed malum* esse *homini qui per offensionem manducat*; et *omnem creaturam tuam bonam* esse *nihilque abiciendum, quod cum gratiarum actione percipitur*; et quia *esca nos non commendat*

deo, et ut *nemo* nos *iudicet in cibo aut in potu*; et ut *qui manducat non manducantem non spernat, et qui non manducat, manducantem non iudicet*. didici haec, gratias tibi, laudes tibi, deo meo, magistro meo, pulsatori aurium mearum, inlustratori cordis mei: eripe ab omni temptatione. non ego immunditiam obsonii timeo, sed immunditiam cupiditatis.

scio Noe omne carnis genus, quod cibo esset usui, manducare permissum, Heliam cibo carnis refectum, Iohannem mirabili abstinentia praeditum animalibus, hoc est lucustis in escam cedentibus, non fuisse pollutum: et scio Esau lenticulae concupiscentia deceptum et David propter aquae desiderium a se ipso reprehensum et regem nostrum non de carne, sed de pane temptatum. ideoque et populus in eremo non quia carnes desideravit, sed quia escae desiderio aduersus dominum murmuravit, meruit improbari.

(47) In diesen Versuchungen stecke ich! Täglich kämpfe ich gegen die Begierde von Speise und Trank. Es verhält sich damit nicht wie mit dem Bett. Da konnte ich einmal Nein sagen und war nicht weiter davon berührt. Dem Gaumen muß ich Zügel anlegen, manchmal lockere, manchmal straffe.

Wen gibt es, Herr, der sich nicht ein wenig über die Grenzen des Notwendigen hinaus reißen läßt? Wem das nicht passiert, der ist groß, der soll Deinen Namen groß machen! Ich bin es nicht, ich bin nur ein Mensch und Sünder. Aber auch ich will Deinen Namen groß machen. Der *die Welt besiegt hat*, der möge *bei Dir eintreten* für meine Sünden und mich unter *die geringen Glieder seines Leibes* zählen. *Deine Augen haben* die *Unvollkommenheit* dieses Leibes *gesehen, alle sollen verzeichnet sein in Deinem Buch*. (Joh 16,33; Röm 8,34; Ps 139,16)

(47) his ergo temptationibus positus certo cotidie aduersus concupiscentiam manducandi et bibendi: non enim est quod semel praecidere et ulterius non attingere decernam, sicut de concubitu potui. itaque freni gutturis temperata relaxatione et constrictione tenendi sunt.

et quis est, domine, qui non rapiatur aliquantum extra metas necessitatis? quisquis est, magnus est, magnificet nomen tuum. ego autem non sum, quia peccator homo sum. sed et

ego magnifico nomen tuum, et *interpellat te pro* peccatis meis, qui *vicit saeculum*, numerans me inter infirma membra corporis sui, quia et *imperfectum* eius *viderunt oculi tui, et in libro tuo omnes scribentur*.

32.33. Die Gier von Geruch und Gehör (48 - 50)

(48) Um Lockungen durch Gerüche kümmere ich mich nicht sehr. Wenn keine da sind, suche ich sie nicht, wenn welche da sind, verachte ich sie nicht. Ich wäre bereit, für immer auf sie zu verzichten. So kommt es mir jedenfalls vor, vielleicht irre ich mich. Es gibt eben leider auch dunkle Stellen in mir, in denen mein Naturell und was in mir ist, sich vor mir versteckt. Deshalb sollte mein Geist, wenn er seine eigenen Kräfte befragt, sich nicht allzu schnell selbst glauben. Was in ihm liegt, bleibt meist solange verborgen, bis es die Erfahrung ans Licht bringt. Keiner darf sich in diesem Leben sicher fühlen, das *ganz und gar eine Versuchung* ist. (Ijob 7,1) Da er als schlechter Mensch gut werden konnte, kann er gut als guter Mensch wieder schlecht werden. Die einzige Hoffnung, das einzige Vertrauen, das einzig sichere Versprechen ist Dein Erbarmen!

(48) de inlecebra odorum non satago nimis: cum absunt, non requiro, cum adsunt, non respuo, paratus eis etiam semper carere. ita mihi videor; forsitan fallar. sunt enim et istae plangendae tenebrae, in quibus me latet facultas mea, quae in me est, ut animus meus de viribus suis ipse se interrogans non facile sibi credendum existimet, quia et quod inest plerumque occultum est, nisi experientia manifestetur, et nemo securus esse debet in ista vita, quae *tota temptatio* nominatur, utrum qui fieri potuit ex deteriore melior, non fiat etiam ex meliore deterior. una spes, una fiducia, una firma promissio misericordia tua.

(49) Die Genüsse des Gehörs hatten mich noch mehr gefesselt. Sie hatten mich unterjocht, aber Du hast mich davon gelöst und befreit. Noch heute, ich gestehe es, höre ich mit ziemlichem Vergnügen den Melodien zu, die Deine Worte beleben,

wenn eine angenehme und geschulte Stimme sie singt, nicht weil ich dabei stehen bleiben will, sondern weil ich dabei aufsteigen kann, wenn ich nur will. Dennoch beanspruchen die Töne, einmal in mich eingelassen, zusammen mit den Worten, mit denen sie klingen, Platz und Beachtung in meinem Herzen. Ich bin aber kaum in der Lage, ihnen den richtigen Platz zuzuweisen. Manchmal erweise ich ihnen mehr Ehre, scheint mir, als sie verdienen. Ich fühle, wie die heiligen Worte unsere Geister frömmer und heftiger bewegen als ohne Gesang, bis hin zu flammender Frömmigkeit, wenn sie gesungen werden. Die verschiedenen Gefühle unseres Geistes finden in Stimme und Gesang ihren Ausdruck, sie regen sich gegenseitig an, ich weiß nicht aus welcher verborgenen Verwandtschaft.

Die Freude am Fleisch täuscht mich oft. Ihm darf sich eben der Geist nicht zur Betäubung ausliefern! Sonst folgt das Sinnliche dem Verstand nicht ruhig auf dem zweiten Platz nach, auf den es nur Anspruch hat, sondern versucht statt dessen, vorweg zu laufen und den Weg zu vorzuschreiben. So sündige ich und merke es nicht. Später dann, dann merke ich es.

(49) voluptates aurium tenacius me implicauerant et subiugauerant, sed resoluisti et liberasti me. nunc in sonis, quos animant eloquia tua, cum suavi et artificiosa voce cantantur, fateor, aliquantulum adquiesco, non quidem ut haeream, sed ut surgam, cum volo. attamen cum ipsis sententiis quibus vivunt ut admittantur ad me, quaerunt in corde meo nonnullius dignitatis locum, et vix eis praebeo congruentem. aliquando enim plus mihi videor honoris eis tribuere, quam decet, dum ipsis sanctis dictis religiosius et ardentius sentio moueri animos nostros in flammam pietatis, cum ita cantantur, quam si non ita cantarentur, et omnes affectus spiritus nostri pro sui diversitate habere proprios modos in voce atque cantu, quorum nescio qua occulta familiaritate excitentur.

sed delectatio carnis meae, cui mentem eneruandam non oportet dari, saepe me fallit, dum rationi sensus non ita comitatur, ut patienter sit posterior, sed tantum, quia propter illam

meruit admitti, etiam praecurrere ac ducere conatur. ita in his pecco non sentiens et postea sentio.

(50) Manchmal falle ich aus Angst vor dieser Täuschung in einen anderen Irrtum, dann bin ich zu streng. Dann möchte ich all die Klänge, all die süßen Melodien aus dem Psalter Davids verbannen, aus meinen Ohren, ja aus der Kirche selbst. Ich denke dann an Athanasius, den Bischof von Alexandrien, von dem mir erzählt wurde, wie er den Lektor die Psalmen mit ganz zarter Stimme singen ließ. Da war es mehr ein Vorlesen als ein Vorsingen.

Ich denke an früher, als ich den Glauben wieder gefunden hatte, wie viele Tränen ich beim Singen in der Kirche vergossen habe! Ich denke an meine Rührung von heute: Sie gilt weniger dem Singen als dem Inhalt des Gesanges, wenn eine klare Stimme ihn in der richtigen Tonlage vorträgt. So muß ich den großen Nutzen dieser Einrichtung doch anerkennen.

Ich schwanke hin und her zwischen gefährlicher Lust und heilsamer Erfahrung. Ich bin geneigt, den üblichen Gesang in der Kirche zu billigen, aber ein endgültiges Urteil soll das nicht sein. Durch die Schmeichelei für das Ohr mag sich ein schwächeres Gemüt zu mehr Andacht aufschwingen lassen. Wenn mich aber der Gesang mehr bewegt als das gesungene Wort, dann klage ich mich der Sünde an, dann möchte ich den Vorsänger am liebsten gar nicht mehr hören.

So steht es mit mir. Weint mit mir, weint für mich, die ihr auf das Gute in eurem Inneren bedacht seid, woraus dann die guten Taten hervor gehen. Wenn ihr nicht darauf bedacht seid, geht euch das alles nichts an. Du aber, *Herr, mein Gott, blick hernieder, erhöre mich, sei mir gnädig und heile mich*, (Ps 13,4; 6,3) vor dem ich mir zur Frage geworden bin.* So sieht meine Schwäche aus.

(50) aliquando autem hanc ipsam fallaciam immoderatius cauens erro nimia severitate, sed valde interdum, ut melos omne cantilenarum suavium, quibus Davidicum Psalterium frequentatur, ab auribus meis remoueri velim atque ipsius

ecclesiae, tutiusque mihi videtur, quod de Alexandrino episcopo Athanasio saepe mihi dictum commemini, qui tam modico flexu vocis faciebat sonare lectorem Psalmi, ut pronuntianti vicinior esset quam canenti.

verum tamen cum reminiscor lacrimas meas, quas fudi ad cantus ecclesiae in primordiis recuperatae fidei meae, et nunc ipsum cum moueor non cantu, sed rebus quae cantantur, cum liquida voce et convenientissima modulatione cantantur, magnam instituti huius utilitatem rursus agnosco.

ita fluctuo inter periculum voluptatis et experimentum salubritatis magisque adducor non quidem inretractabilem sententiam proferens cantandi consuetudinem approbare in ecclesia, ut per oblectamenta aurium infirmior animus in affectum pietatis adsurgat. tamen cum mihi accidit, ut me amplius cantus quam res, quae canitur, moueat, poenaliter me peccare confiteor et tunc mallem non audire cantantem.

ecce ubi sum! flete mecum et pro me flete qui aliquid boni vobiscum intus agitis, unde facta procedunt. nam qui non agitis, non vos haec mouent. tu autem, *domine deus meus, exaudi respice* et vide et *miserere* et *sana me*, in cuius oculis mihi quaestio factus sum, et ipse est languor meus.

34. Die Gier nach dem Schauen (51 - 53)

(51) Bleibt noch die Lust meiner fleischlichen Augen! Das Bekenntnis dazu lege ich ab vor den Ohren Deiner Kirche, vor den brüderlichen und frommen Ohren, um möglichst die Versuchungen und Begierden des Fleisches abzuschneiden. Trotz meiner Seufzer bedrängen sie mich noch immer, trotz meiner *Sehnsucht, mit der himmlischen Heimat bekleidet zu werden*. (2 Kor 5,2)

Schöne und verschiedene Gestalten, leuchtende und liebliche Farben sind für die Augen ein Genuß. Nicht sie sollen meine Seele in Bann schlagen, sondern Gott allein, der diese sehr guten Dinge schuf. (Gen 1,31) Nur er ist mein Gut, nicht sie. Wenn ich wach bin, berühren sie mich den ganzen Tag, sie

lassen mir keine Ruhe. Das tun wenigstens die Stimmen der Sänger, wenn alles schweigt. Aber die Königin der Farben, das Licht selbst, durchdringt alles, was wir wahrnehmen. Wo ich mich tagsüber auch aufhalte, es streichelt mich auf tausend Weisen, selbst wenn ich anderes tue und nicht darauf achte. Es drängt sich mächtig auf und wird dringend gesucht, wenn es plötzlich ausfällt; wenn es länger ausbleibt, wird sogar das Gemüt bedrückt.

(51) restat voluptas oculorum istorum carnis meae, de qua loquar confessiones, quas audiant aures templi tui, aures fraternae ac piae, ut concludamus temptationes concupiscentiae carnis, quae me adhuc pulsant ingemescentem et *habitaculum* meum, *quod de caelo est, superindui cupientem*.

pulchras formas et varias, nitidos et amoenos colores amant oculi. non teneant haec animam meam; teneat eam deus, qui fecit haec *bona* quidem *valde*, sed ipse est bonum meum, non haec. et tangunt me vigilantem totis diebus, nec requies ab eis datur mihi, sicut datur a vocibus canoris, aliquando ab omnibus, in silentio. ipsa enim regina colorum lux ista perfundens cuncta, quae cernimus, ubiubi per diem fuero, multimodo adlapsu blanditur mihi aliud agenti et eam non advertenti. insinuat autem se ita uehementer, ut, si repente subtrahatur, cum desiderio requiratur; et si diu absit, contristat animum.

(52) O Licht, das Tobit sah, als er mit erblindeten Augen seinen Sohn über den Weg des Lebens belehrte, als er ihn ohne Wanken auf den Pfad der Liebe führte! (Tob 4,3ff) O Licht, das Isaak erblickte, als im höchsten Alter seine leiblichen Augen verhüllt waren, er aber trotzdem seine Söhne segnen konnte, nicht weil er sie im Sehen erkannt hätte, sondern weil er sie im Segnen erkannte! (Gen 27) O Licht, das Jakob sah, als er im hohen Alter der Augen beraubt war, als er die Strahlen seines leuchtenden Herzens über die Stämme des künftigen Volkes ergoß, die in seinen Söhnen anwesend waren. Geheimnisvoll kreuzte er die Hände und legte sie seinen Enkeln auf, den Kindern Josephs. Nicht in der vom Vater äußerlich verbesserten Ordnung, sondern wie er selbst es innerlich gesehen hatte! (Gen

48,8-21) Das ist das Licht! Es gibt nur ein einziges Licht! Eines ist es, und ein Licht ist es für alle, die es sehen und lieben.

Das andere, das körperliche Licht, von dem ich gesprochen habe, würzt das Leben der blinden Weltliebhaber mit lockender, gefährlicher Süße. Die es verstehen, Dich, *den Schöpfer aller Dinge* (Hymn. Ambr. 1. 2. 1 - 3)*, auch deswegen zu loben, sie verehren dieses Licht in Deinem Lied, aber sie lassen sich nicht davon verzehren in ihrer Lust. Ja, so möchte ich sein!

Ich widerstehe den Verlockungen der Augen, damit meine Füße nicht straucheln, wenn ich auf Deinem Wege gehe. Ich erhebe die unsichtbaren Augen zu Dir, damit Du *meine Füße aus dem Netz befreist.* (Ps 25,15) Befreie sie immer wieder, wenn sie sich verstricken! Du hörst mit dem Befreien nicht auf, da ich immer wieder in den Schlingen hängen bleibe, die überall ausgelegt sind. *Du aber schläfst und schlummerst nicht, Du Hüter Israels*. (Ps 121,4)

(52) o lux, quam videbat Tobis, cum clausis istis oculis filium docebat vitae viam et ei praeibat pede caritatis nusquam errans; aut quam videbat Isaac praegrauatis et opertis senectute carneis luminibus, cum filios non agnoscendo benedicere, sed benedicendo agnoscere meruit; aut quam videbat Iacob, cum et ipse prae grandi aetate captus oculis in filiis praesignata futuri populi genera luminoso corde radiavit et nepotibus suis ex Ioseph diuexas mystice manus, non sicut pater eorum foris corrigebat, sed sicut ipse intus discernebat, imposuit. ipsa est lux, una est et unum omnes, qui vident et amant eam.

at ista corporalis, de qua loquebar, inlecebrosa ac periculosa dulcedine condit vitam saeculi caecis amatoribus. cum autem et de ipsa laudare te norunt, *deus creator omnium*, adsumunt eam in hymno tuo, non absumuntur ab ea in somno suo: sic esse cupio.

resisto seductionibus oculorum, ne implicentur pedes mei, quibus ingredior viam tuam, et erigo ad te invisibiles oculos, ut tu *euellas de laqueo pedes meos*. tu subinde euelles eos, nam inlaqueantur. tu non cessas euellere, ego autem crebro hae-

reo in ubique sparsis insidiis, quoniam *non dormies neque dormitabis, qui custodis Israhel*.

(53) Mit vielen, vielen Dingen haben die Menschen die Lust ihrer Augen vermehrt! Durch alle möglichen Handwerkskünste, durch Kleider, durch Schuhe, durch Vasen, durch alle solche Dinge, durch Gemälde, durch Plastiken und anderes, was den nötigen und maßvollen Bedarf, was die religiöse Frömmigkeit weit überschreitet! **Außen laufen sie dem nach, was sie selbst gemacht haben, innen verlassen sie den, der sie gemacht hat, und verjagen das, als was er sie gemacht hat.**

Ich aber, mein Gott, du meine Güte, ich will Dir selbst aus diesem Grund ein Lied singen. Ich will dem ein Lobopfer bringen, der sich für mich opfert. Was an schönen Dingen durch die Seelen in kunstbegabte Hände fließt, stammt selbst von der Schönheit, die oberhalb der Seele lebt, und nach der meine Seele seufzt bei Tag und bei Nacht. Wer nur das äußerlich Schöne herstellt und sucht, bezieht von dorther das Urteil für seine Erkenntnis, nicht aber das Urteil für sein Handeln. Das Urteil ist da, aber sie sehen es nicht, um nicht weiter gehen und ihre *Stärke unter Deine Burg* (Ps 59,10) stellen zu müssen. Sie verschleudern ihre Kraft lieber in schlaffen Genüssen.

Ich sage dies zwar, ich erkenne es auch, dennoch klebt mein Fuß selbst an diesen Schönheiten. Aber Du reißt mich heraus, Herr, Du reißt mich heraus, *weil Deine Huld mir vor Augen steht*. (Ps 26,3) Ich werde erbärmlich umstrickt, und Du reißt mich mit Erbarmen heraus, manchmal unmerklich, weil ich kaum hinein gefallen bin, manchmal schmerzlich, weil ich ganz festgeklebt bin.

(53) quam innumerabilia variis artibus et opificiis in vestibus, calciamentis, vasis et cuiuscemodi fabricationibus, picturis etiam diversisque figmentis atque his usum necessarium atque moderatum et piam significationem longe transgredientibus addiderunt homines ad inlecebras oculorum, **foras sequentes quod faciunt, intus relinquentes a quo facti sunt et exterminantes quod facti sunt.**

at ego, deus meus et decus meum, etiam hinc tibi dico hymnum et sacrifico laudem sanctificatori meo, quoniam pulchra traiecta per animas in manus artificiosas ab illa pulchritudine veniunt, quae super animas est, cui suspirat anima mea die ac nocte. sed pulchritudinum exteriorum operatores et sectatores inde trahunt approbandi modum, non autem inde trahunt utendi modum. et ibi est et non vident eum, ut non eant longius et *fortitudinem* suam *ad te custodiant* nec eam spargant in deliciosas lassitudines.

ego autem haec loquens atque discernens etiam istis pulchris gressum innecto, sed tu euellis, domine, euellis tu, quoniam *misericordia tua ante oculos meos est*. nam ego capior miserabiliter, et tu euellis misericorditer aliquando non sentientem, quia suspensius incideram, aliquando cum dolore, quia iam inhaeseram.

35.36. Die Begierde der Augen (54 - 58)

(54) Zu dem kommt eine andere Art von Versuchung, die - weitaus gefährlicher ist. Neben der Begierde des Fleisches, die in der Lust aller Sinne und Genüsse wohnt und alle zugrunde richtet, die ihr dienen und sich von Dir abwenden, wohnt in der Seele noch eine andere Art von Begierde, die ganz leer, ganz neugierig ist. Durch die gleichen Sinne will sie zwar keinen Genuß im Fleisch, aber eine durch das Fleisch gemachte Erfahrung, die sie in den Namen *Erkenntnis und Wissenschaft* einhüllt. Diese Begierde ist der Drang nach Wissen, und weil die Augen unter allen Sinnen am meisten wißbegierig sind, wird sie vom göttlichen Wort *die Begierde der Augen* genannt. (1 Joh 2,16)

Das Sehen ist die Eigenschaft der Augen. Wir verwenden das Wort auch bei den anderen Sinnen, wenn sie zum Erkennen gebraucht werden. Wir sagen nicht: *Horch, wie das schimmert*, oder *riech, wie das leuchtet*, oder *schmecke, wie das scheint*, oder *taste, wie das hell ist,* all das können nur die Augen erblicken –, aber wir sagen: *Schau, wie das hallt, schau, wie das*

duftet, schau, wie das schmeckt, schau, wie hart das ist. Das heißt, wie gesagt, die gesamte Sinneserfahrung wird als *Begierde der Augen* bezeichnet. Die Aufgabe des Sehens, das vor allem den Augen zukommt, üben auf ähnliche Weise auch die anderen Sinne aus, wenn sie etwas zu erkennen suchen.

(54) huc accedit alia forma temptationis multiplicius periculosa. praeter enim concupiscentiam carnis, quae inest in delectatione omnium sensuum et voluptatum, cui servientes depereunt qui longe se faciunt a te, inest animae per eosdem sensus corporis quaedam non se oblectandi in carne, sed experiendi per carnem vana et curiosa cupiditas nomine cognitionis et scientiae palliata. quae quoniam in appetitu noscendi est, oculi autem sunt ad noscendum in sensibus principes, *concupiscentia oculorum* eloquio divino appellata est.

ad oculos enim proprie videre pertinet. utimur autem hoc verbo etiam in ceteris sensibus, cum eos ad cognoscendum intendimus. neque enim dicimus: audi quid rutilet, aut: olefac quam niteat, aut: gusta quam splendeat, aut: palpa quam fulgeat: videri enim dicuntur haec omnia. dicimus autem non solum: vide quid luceat, quod soli oculi sentire possunt, sed etiam: vide quid sonet, vide quid oleat, vide quid sapiat, vide quam durum sit. ideoque generalis experientia sensuum *concupiscentia*, sicut dictum est, *oculorum* vocatur, quia videndi officium, in quo primatum oculi tenent, etiam ceteri sensus sibi de similitudine usurpant, cum aliquid cognitionis explorant.

(55) Damit läßt sich deutlich unterscheiden, wann es bei sinnlicher Begierde um Lust und wann um Neugierde geht. Die Lust ist auf das Schöne, das Klingende, das Süße, das Schmekkende und Weiche aus. Die Neugierde probiert versuchsweise das Gegenteil aus; sie will zwar keine Last tragen, aber aus Neugier will sie etwas erfahren und wissen.

Bereitet etwa der Anblick einer zerfetzten Leiche, die Grauen einflößt, Vergnügen? Aber wenn eine daliegt, rennt alles herbei, um entsetzt zu erbleichen. Dabei fürchten die Menschen sich, so etwas im Traum zu sehen, aber es ist, als hätte einer sie

im Wachen zum Hinschauen gezwungen oder als hätte sie ein Gerücht überredet, sich etwas so Schönes anzusehen.

So geht es bei den übrigen Sinnen, denen nachzugehen ein zu weites Feld wäre. Wegen der krankhaften Neugierde* werden im Theater so viele Greuel aufgeführt. Daher kommt das Verlangen, die verborgene außermenschliche Natur zu erforschen, die zu wissen nichts nützt und bei der die Menschen das bloße Wissen erstreben. Daher kommt auch der verkehrte Wissensdurst, der sich magischer Künste bedient. Daher kommt die Versuchung Gottes in der Religion, wenn man von ihm *Zeichen und Wunder* verlangt, (Joh 4,48) nicht um des Heiles willen, sondern bloß um etwas zu erleben.

(55) ex hoc autem evidentius discernitur, quid voluptatis, quid curiositatis agatur per sensus, quod voluptas pulchra, canora, suavia, sapida, lenia sectatur, curiositas autem etiam his contraria temptandi causa non ad subeundam molestiam, sed experiendi noscendique libidine.

quid enim voluptatis habet videre in laniato cadauere quod exhorreas? et tamen sicubi iaceat, concurrunt, ut contristentur, ut palleant. timent etiam, ne in somnis hoc videant, quasi quisquam eos vigilantes videre coegerit aut pulchritudinis ulla fama persuaserit.

ita et in ceteris sensibus, quae persequi longum est. ex hoc morbo cupiditatis in spectaculis exhibentur quaeque miracula. hinc ad perscrutanda naturae, quae praeter nos est, operta proceditur, quae scire nihil prodest et nihil aliud quam scire homines cupiunt. hinc etiam, si quid eodem peruersae scientiae fine per artes magicas quaeritur. hinc etiam in ipsa religione deus temptatur, cum *signa et prodigia* flagitantur non ad aliquam salutem, sed ad solam experientiam desiderata.

(56) Grenzenlos ist dieser Wald, voller Dickicht, Fallen und Gefahren! Wie viel Gestrüpp habe ich nicht schon abgeschnitten und aus meinem Herzen geworfen. Dazu hast Du mir, Gott, *Du Gott meines Heils*, (Ps 18,47) die Kraft gegeben! Wann kann ich aber behaupten, da unser Leben täglich von Tosen und Lärm umgeben ist, wann kann ich die Behauptung wagen: Kein

Ding von außen zieht mehr meine Aufmerksamkeit auf sich, keines nimmt mehr meine Blicke mit eitlem Interesse in Beschlag?

Natürlich gehe ich nicht mehr ins Theater. Ich interessiere mich nicht mehr für den Lauf der Sterne, von den Schatten der Verstorbenen wollte ich nie Antwort haben, alle Magie ist mir unheilig und abscheulich. Aber welche Listen wendet der Feind gegen mich an, damit ich von Dir, Du Herr, mein Gott, dem ich schlichten und einfachen Dienst schulde, ein Zeichen erbitte! Ich beschwöre Dich bei unserem König, bei unserer schlichten, keuschen Heimat Jerusalem: Jede schuldhafte Zustimmung, die mir schon heute fern ist, soll mir noch fern und ferner rücken! Wenn ich Dich um das Heil eines Mitmenschen bitte, dann habe ich eine ganz andere Absicht. **Du tust, was Du willst, und läßt mich heute und morgen ganz damit einverstanden sein.**

(56) in hac tam immensa silua plena insidiarum et periculorum ecce multa praeciderim et a meo corde dispulerim, sicuti donasti me facere, *deus salutis meae*; attamen quando audeo dicere, cum circumquaque cotidianam vitam nostram tam multa huius generis rerum circumstrepant, quando audeo dicere nulla re tali me intentum fieri ad spectandum et vana cura capiendum?

sane me iam theatra non rapiunt, nec curo nosse transitus siderum, nec anima mea umquam responsa quaesiuit umbrarum; omnia sacrilega sacramenta detestor. a te, domine deus meus, cui humilem famulatum ac simplicem debeo, quantis mecum suggestionum machinationibus agit inimicus ut signum aliquod petam! sed obsecro te per regem nostrum et patriam Hierusalem simplicem, castam, ut quemadmodum a me longe est ad ista consensio, ita sit semper longe atque longius. pro salute autem cuiusquam cum te rogo, alius multum differens finis est intentionis meae, **et te facientem quod vis das mihi et dabis libenter sequi.**

(57) Aber dann, bei wie vielen winzigen und erbärmlichen Anlässen wird meine Neugier täglich versucht, wie oft erliege

ich dann! Wer kann es zählen! Wie oft lasse ich mir nicht das leere Gerede gefallen, erst aus Nachsicht, um die schwachen Menschen nicht zu beleidigen, dann aber, weil ich es doch ganz gerne höre! Wie ein Hund einen Hasen hetzt, das sehe ich mir im Zirkus nicht mehr an. Sehe ich es aber zufällig bei Reisen über Land, dann kann mich die Jagd fesseln und mich vielleicht von einer wichtigen Überlegung abbringen. Zwar bringt die Jagd mein Reittier nicht körperlich vom Weg ab, aber doch die Neigung meines Herzens. Wenn Du mir meine Schwäche nicht sofort zeigst, wenn Du mich nicht schnell ermahnst, entweder in Betrachtung dieser Szene zu Dir aufzusteigen oder den Anblick zu verwerfen und weiter zu gehen, starre ich stumpfsinnig auf das Bild.

Ja, schon zu Hause, wenn eine Eidechse nach einer Fliege schnappt oder eine Spinne sie in ihr Netz wickelt, wenn sie da hinein geraten ist, schaue ich dann nicht gespannt zu? Die Tiere sind klein, gewiß, aber spielt das eine Rolle? Ich gehe von diesem Bild zu Deinem Lob über, Du wundersamer Schöpfer, Du Ordner aller Dinge, aber nicht daran hatte ich zuerst gedacht. Eine Sache ist es, schnell wieder aufzustehen, eine andere, gar nicht erst zu fallen.

Da mein Leben von solchen Dingen voll ist, bleibt mir als einzige Hoffnung Deine reiche Barmherzigkeit. Unser Herz ist zum Speicher geworden für solche Dinge und trägt einen Haufen Nichtigkeiten mit sich herum, die oft störend unsere Gebete unterbrechen. Während wir vor Dir stehen und die Stimme unseres Herzens zu Dir erheben, überfallen uns, wer weiß woher, die dümmsten Gedanken und unterbrechen das wichtigste Tun.

(57) verum tamen in quam multis minutissimis et contemptibilibus rebus curiositas cotidie nostra temptetur et quam saepe labamur, quis enumerat? quotiens narrantes inania primo quasi toleramus, ne offendamus infirmos, deinde paulatim libenter advertimus. canem currentem post leporem iam non specto, cum in circo fit; at vero in agro, si casu transeam,

auertit me fortassis et ab aliqua magna cogitatione atque ad se convertit illa uenatio, non deuiare cogens corpore iumenti, sed cordis inclinatione, et nisi iam mihi demonstrata infirmitate mea cito admoneas aut ex ipsa visione per aliquam considerationem in te adsurgere aut totum contemnere atque transire, vanus hebesco.

quid cum me domi sedentem stelio muscas captans vel aranea retibus suis inruentes implicans saepe intentum facit? num quia parua sunt animalia, ideo non res eadem geritur? pergo inde ad laudandum te, creatorem mirificum atque ordinatorem rerum omnium, sed non inde esse intentus incipio. aliud est cito surgere, aliud est non cadere.

et talibus vita mea plena est, et una spes mea magna valde misericordia tua. cum enim huiuscemodi rerum conceptaculum fit cor nostrum et portat copiosae vanitatis cateruas, hinc et orationes nostrae saepe interrumpuntur atque turbantur, et ante conspectum tuum, dum ad aures tuas vocem cordis intendimus, nescio unde inruentibus nugatoriis cogitationibus res tanta praeciditur.

(58) Soll ich auch das für eine Bagatelle halten? Was sonst sollte mir Hoffnung machen als Deine bekannte Barmherzigkeit, da Du begonnen hast, mich umzuwandeln! Wie weit Dir diese Verwandlung schon gelungen ist, das weißt nur Du! **Zuerst hast Du mich von der Sucht geheilt, mich selbst zu rechtfertigen.** Damit hast Du mir *alle meine* anderen *Sünden* vergeben und *alle meine Schwächen* geheilt, hast *mein Leben vom Untergang* gerettet, mich *mit Huld und Erbarmen gekrönt und mein Verlangen nach Gütern gestillt*. (Ps 86,13; 103,3-5) Meinen Hochmut hast Du durch die Furcht vor Dir gebeugt und meinen stolzen Nacken durch Dein Joch milde gemacht. Dies trage ich nun, und es ist mir *sanft*, wie Du es verheißen und vollbracht hast. (Mt 11,30) Immer war es sanft, aber ich wußte es nicht, weil ich Angst hatte, mich ihm zu beugen.

(58) numquid etiam hoc inter contemnenda deputabimus aut aliquid nos reducet in spem nisi nota misericordia tua, quoniam coepisti mutare nos? et tu scis, quanta ex parte mutaueris, **qui me primitus sanas a libidine vindicandi me**, ut *propitius*

fias etiam ceteris *omnibus iniquitatibus* meis et sanes *omnes languores* meos et redimas *de corruptione vitam meam* et corones me *in miseratione et misericordia* et saties *in bonis desiderium meum*, qui compressisti a timore tuo superbiam meam et mansuefecisti iugo tuo ceruicem meam. et nunc porto illud, et lene est mihi, quoniam sic promisisti et fecisti; et vere sic erat, et nesciebam, quando id subire metuebam.

36.- 39. Die Begierde nach Lob (59 - 64)

(59) Du Herr, bist der einzige, der ohne Anmaßung herrscht, da Du *der einzig wahre Herr bist* (Jes 37,20) und keinen Herrn über Dir hast. Sage mir, ob vielleicht schon die dritte Art der Versuchung von mir gewichen ist,* wenn sie überhaupt in diesem Leben weichen kann, nämlich die, von den Menschen gefürchtet und geliebt zu werden, nur um daraus eine Freude zu ziehen, die gar keine Freude ist! Erbärmliches Leben, elende Anmaßung! **Daher vor allem kommt es, daß man Dich nicht liebt und keine keusche Furcht vor Dir hat.** Das ist der Grund, weshalb *Du den Stolzen widerstehst, den Demütigen aber Deine Gnade schenkst,* weshalb Du über den Ehrgeiz der Welt *Deinen Donner grollen läßt*, so daß *die Grundfesten der Berge* erbeben. (Jak 4,6; Ps 18,14.8)

Uns besonders, weil es nun einmal in der menschlichen Gesellschaft für bestimmte Vorgänge notwendig ist, von den Menschen geliebt und gefürchtet zu werden, steht der Widersacher als Gegner unserer wahren Seligkeit auf. Überall legt er uns mit dem *Sag, ich will!* (Ps 35,21; 40,16; 70,4) seine Fallen aus. Während wir gierig nach dem Köder haschen, sind wir plötzlich selbst gefangen. Unsere Freude wenden wir ab von Deiner Wahrheit und suchen sie in der Scheinwelt der Menschen: Nun gefällt es uns, an Deiner Stelle geliebt und gefürchtet zu werden. Wenn wir so dem Widersacher ähnlich geworden sind, führt er uns mit sich, aber nicht in die Gemeinschaft der Liebe, sondern in die Mitleidenschaft der Qual. Er hat be-

schlossen, *seinen Thron gegen Mitternacht aufzuschlagen*, (Jes 14,13) damit auch wir, wenn wir nächtlich und kalt geworden sind, ihm dienen, der Dich auf einem verdrehten und verwirrten Weg nachahmt.*

Doch wir sind nichts anderes als Deine *kleine Herde*, Herr, (Lk 12, 32) nimm uns in Besitz! Breite Deine Flügel aus, wir wollen uns darunter flüchten! Sei Du unsere Ehre! Nur Deinetwegen wollen wir geliebt, nur Dein Wort soll in uns gefürchtet werden! Will einer, den Du rügst, von den Menschen gelobt werden, so wird er in Deinem Gericht von den Menschen weder verteidigt noch vor Deinem verdammenden Urteil gerettet werden. Selbst wenn einer nicht als *Sünder wegen der Begierden seiner Seele gelobt oder wegen seiner Übeltaten gepriesen wird*, (Ps 10,3) so wird mancher Mensch doch wegen irgendeines Geschenks gelobt, das Du ihm gemacht hast. Dann freut er sich mehr über dieses Lob als über die Gabe selbst, von der das Lob kommt, so daß Du gleichzeitig rügst, wenn er gelobt wird. **Denn in jedem Fall ist der Lobende besser als der Gelobte!*** Dem einen gefällt im Menschen die Gottesgabe, dem anderen mehr die Menschengabe und nicht die Gabe Gottes.

(59) sed numquid, domine, qui solus sine typho dominaris, quia solus verus dominus es, qui non habes dominum, numquid hoc quoque tertium temptationis genus cessavit a me aut cessare in hac tota vita potest, timeri et amari velle ab hominibus non propter aliud, sed ut inde sit gaudium, quod non est gaudium? misera vita est et foeda iactantia. **hinc fit vel maxime non amare te nec caste timere te,** ideoque tu *superbis resistis, humilibus autem das gratiam et intonas* super ambitiones saeculi, et contremunt *fundamenta montium*.

itaque nobis, quoniam propter quaedam humanae societatis officia necessarium est amari et timeri ab hominibus, instat aduersarius verae beatitudinis nostrae ubique spargens in laqueis *euge, euge*, ut, dum avide conligimus, incaute capiamur et a veritate tua gaudium nostrum deponamus atque in hominum fallacia ponamus, libeatque nos amari et timeri non

propter te, sed pro te, atque isto modo sui similes factos secum habeat non ad concordiam caritatis, sed ad consortium supplicii, qui statuit sedem suam ponere in aquilone, ut te peruersa et distorta via imitanti tenebrosi frigidique servirent.

nos autem, domine, *pusillus grex* tuus ecce sumus, tu nos posside. praetende alas tuas, et fugiamus sub eas. gloria nostra tu esto; propter te amemur et verbum tuum timeatur in nobis. qui laudari vult ab hominibus vituperante te, non defendetur ab hominibus iudicante te nec eripietur damnante te. cum autem non *peccator laudatur in desideriis animae suae, nec qui iniqua gerit benedicetur*, sed laudatur homo propter aliquod donum, quod dedisti ei, at ille plus gaudet sibi laudari se quam ipsum donum habere, unde laudatur, etiam iste te vituperante laudatur, **et melior iam ille, qui laudavit, quam iste, qui laudatus est**. illi enim placuit in homine donum dei, huic amplius placuit donum hominis quam dei.

(60) Täglich sind wir diesen Versuchungen ausgesetzt, Herr, ohne Pause werden wir versucht. Die menschliche Zunge ist für uns ein täglicher Feuerherd. Auch in dieser Sache befiehlst Du uns Enthaltsamkeit: **Gib, was Du forderst, dann fordere, was Du willst!** Du weißt, wie sehr *mein Herz* (Ps 38,9) darüber gestöhnt hat und wieviel Wasser meinen Augen entströmt ist. Ich kann kaum feststellen, wie weit ich von dieser Pest schon geheilt bin. Wie sehr fürchte ich doch die *Schuld, die mir nicht bewußt ist,* (Ps 19,13) die Deine Augen sehen, aber meine nicht!

Bei den anderen Arten von Versuchung kann ich einigermaßen klar sehen, bei dieser fast gar nicht. Wie weit ich meinen Geist in fleischlicher Lust und Neugier nach Wissen zügeln kann, das sehe ich, wenn mir diese Dinge abgehen, sei es aus freien Stücken oder weil sie fehlen. Dann frage ich mich nur, ob es mir leicht fällt oder schwer, sie zu entbehren. Was das Geld angeht, das man nur besitzen will, um eine der drei Begierden zu bedienen oder zweien oder allen dreien zugleich, so braucht der Mensch es bloß wegzugeben. Dann weiß er, woran

er mit sich ist, wenn er im Zweifel war, ob er es verachten kann trotz Besitz.

Aber das Lob! Sollen wir, um frei davon zu werden und unsere Freiheit zu erfahren, ein schlechtes Leben führen, und zwar so verderbt und verrucht, daß jeder, der uns kennt, voll Abscheu ist? Was könnte man Dümmeres sagen oder denken! Wenn das Lob gewöhnlich der Begleiter eines rechten Lebens und guter Werke ist und auch sein soll, dann braucht man auf diese Begleitung so wenig wie auf das rechte Leben zu verzichten. Ob ich aber das Lob gelassen oder nur mit Ärger entbehren kann, das merke ich erst, wenn es mir fehlt.

(60) temptamur his temptationibus cotidie, domine, sine cessatione temptamur. cotidiana fornax nostra est humana lingua. imperas nobis et in hoc genere continentiam: **da quod iubes et iube quod vis**. tu nosti de hac re ad te gemitum *cordis mei* et flumina oculorum meorum. neque enim facile conligo, quam sim ab ista peste mundatior, et multum timeo *occulta mea*, quae norunt oculi tui, mei autem non.

est enim qualiscumque in aliis generibus temptationum mihi facultas explorandi me, in hoc paene nulla est. nam et a voluptatibus carnis et a curiositate superuacanea cognoscendi video quantum assecutus sim posse refrenare animum meum, cum eis rebus careo vel voluntate vel cum absunt. tunc enim me interrogo, quam magis minusue mihi molestum sit non habere. divitiae vero, quae ob hoc expetuntur, ut alicui trium istarum cupiditatium vel duabus earum vel omnibus serviant, si persentiscere non potest animus, utrum eas habens contemnat, possunt et dimitti, ut se probet.

laude vero ut careamus atque in eo experiamur, quid possumus, numquid male vivendum est et tam perdite atque immaniter, ut nemo nos nouerit, qui non detestetur? quae maior dementia dici aut cogitari potest? at si bonae vitae bonorumque operum comes et solet et debet esse laudatio, tam comitatum eius quam ipsam bonam vitam deseri non oportet. non autem sentio, sine quo esse aut aequo animo aut aegre possim, nisi cum afuerit.

(61) Was soll ich Dir, Herr, über diese Art von Versuchung erzählen? Was sonst, als daß ich für Lob ziemlich empfänglich bin! Doch auch, daß ich die Wahrheit mehr schätze als das Lob. Wenn man mich vor die Entscheidung stellt, ob ich wegen eines tollen Lebens und allgemeiner Verirrung von allen gelobt oder lieber aus Standhaftigkeit und voller Gewißheit der Wahrheit von allen kritisiert sein möchte, dann weiß ich wohl, was ich wählen würde. Ich möchte nicht, daß der Beifall aus fremdem Mund mir die Freude an einer vollbrachten guten Tat vermehrt, dennoch muß ich beides gestehen: Der Beifall vermehrt sie nicht nur, sondern eine Kritik mindert sie.

Während dieses Elend mich verwirrt, schleicht sich mir eine Entschuldigung ein! Nur Du weißt, Herr, was sie wert ist, mich läßt sie im Ungewissen. Du hast uns nicht nur Enthaltsamkeit befohlen und die Dinge gezeigt, auf die wir unsere Liebe nicht richten sollen, sondern auch die Gerechtigkeit, die der Liebe die Richtung weist. Du hast nicht gewollt, daß wir Dich allein lieben, sondern auch unseren Nächsten. Daher scheint es mir oft, als würde ich mich über den Fortschritt des Nächsten freuen und die Hoffnung, die er erweckt, wenn das Lob eines Kenners mir Freude macht, und als würde ich auf der anderen Seite über sein Unrecht trauern, wenn ich ihn das kritisieren höre, was er nicht versteht oder was gut ist.

Manchmal werde ich durch ein Lob für mich betrübt, wenn Dinge an mir gelobt werden, die mir selbst mißfallen, oder wenn geringe und harmlose Vorzüge höher geschätzt werden, als sie verdienen. Andererseits aber, wie kann ich wissen, daß meine Verstimmung nicht daher rührt, daß mein Lobredner nicht mit mir übereinstimmt? Dann liegt mir nicht sein Nutzen am Herzen, sondern dann erscheint mir nur das Gute, das mir selbst gefällt, noch erfreulicher, wenn es auch einem anderen gefällt. In einem gewissen Sinn werde ich nicht wirklich gelobt, wenn nicht mein Lob über mich selbst gelobt wird, entweder wenn gelobt wird, was mir selbst mißfällt, oder wenn etwas zu

sehr gelobt wird, was mir weniger gefällt. Muß ich nicht in diesem Punkt über mich im Ungewissen bleiben?

(61) quid igitur tibi in hoc genere temptationis, domine, confiteor? quid, nisi delectari me laudibus? sed amplius ipsa veritate quam laudibus. nam si mihi proponatur, utrum malim furens aut in omnibus rebus errans ab omnibus hominibus laudari an constans et in veritate certissimus ab omnibus vituperari, video quid eligam. verum tamen nollem, ut vel augeret mihi gaudium cuiuslibet boni mei suffragatio oris alieni. sed auget, fateor, non solum, sed et vituperatio minuit.

et cum ista miseria mea perturbor, subintrat mihi excusatio, quae qualis sit, tu scis, deus; nam me incertum facit. quia enim nobis imperasti non tantum continentiam, id est a quibus rebus amorem cohibeamus, verum etiam iustitiam, id est quo eum conferamus, nec te tantum voluisti a nobis verum etiam proximum diligi, saepe mihi videor de prouectu aut spe proximi delectari, cum bene intellegentis laude delector, et rursus eius malo contristari, cum eum audio vituperare quod aut ignorat aut bonum est.

nam et contristor aliquando laudibus meis, cum vel ea laudantur in me, in quibus mihi ipse displiceo, vel etiam bona minora et levia pluris aestimantur, quam aestimanda sunt. sed rursus unde scio, an propterea sic afficior, quia nolo de me ipso a me dissentire laudatorem meum, non quia illius utilitate moueor, sed quia eadem bona, quae mihi in me placent, iucundiora mihi sunt, cum et alteri placent? quodam modo enim non ego laudor, cum de me sententia mea non laudatur, quandoquidem aut illa laudantur, quae mihi displicent, aut illa amplius, quae mihi minus placent. ergone de hoc incertus sum mei?

(62) Ja, in Dir, der Du die Wahrheit bist, erkenne ich, daß Lob mich einzig zum Nutzen des Mitmenschen und nicht zu meinem eigenen Nutzen bewegen soll. Aber ob ich so bin, weiß ich nicht. Mich selbst kenne ich in diesem Punkte weniger als Dich. Ich bedränge Dich, mein Gott! Zeige mich mir selber, damit ich meinen Brüdern, die für mich beten wollen, gestehen

kann, was ich an Krankheit noch in mir finde. Ich will mich noch einmal, noch gründlicher prüfen!

Wenn ich wirklich beim Lob für mich auf den Nutzen des Nächsten schauen würde, warum kümmert es mich weniger, wenn ein anderer ungerecht kritisiert wird als ich selber? Warum verstimmt mich eine ungerechte Schmährede mehr, wenn sie gegen mich selbst und nicht gegen einen anderen geschleudert wird? Weiß ich auch das nicht? Folgt daraus nicht, daß ich mich selbst betrüge, daß ich nicht mit Herz und Mund das Rechte vor Dir tue? Entferne doch von mir, o Herr, diese Torheit, damit nicht meine Worte mir zum *Salböl des Sünders* werden, mit dem ich mir mein Haupt salbe. (Ps 141,5)

(62) ecce in te, veritas, video non me laudibus meis propter me, sed propter proximi utilitatem moueri oportere. et utrum ita sim, nescio. minus mihi in hac re notus sum ipse quam tu. obsecro te, deus meus, et me ipsum mihi indica, ut confitear oraturis pro me fratribus meis, quod in me saucium comperero. iterum me diligentius interrogem.

si utilitate proximi moueor in laudibus meis, cur minus moueor, si quisquam alius iniuste vituperetur quam si ego? cur ea contumelia magis mordeor, quae in me quam quae in alium eadem iniquitate coram me iacitur? an et hoc nescio? etiamne id restat, ut ipse me seducam et verum non faciam coram te in corde et lingua mea? insaniam istam, domine, longe fac a me, ne *oleum peccatoris* mihi sit os meum ad impinguandum caput meum.

(63) *Dürftig bin ich und arm.* (Ps 109,22) Aber um so besser ist es, daß ich im Stillen stöhne und mir mißfalle, während ich Dein Erbarmen suche, bis mein Fehler behoben und in Deinem Frieden, den das stolze Auge nicht kennt, vollendet wird. Die Worte, die aus dem Mund kommen, und die Taten, die öffentlich bekannt werden, erzeugen eine gefährliche Sucht nach Lob: Man bettelt sich den Beifall zusammen, um das private Ich auf den Sockel zu stellen.

Die Sucht bleibt, auch wenn sie von mir in mir getadelt wird. Ja, gerade dadurch bleibt sie, daß sie getadelt wird. Oft ver-

achtet man den eitlen Ruhm und rühmt sich der Verachtung nur noch eitler. In diesem Falle rühmt man nicht einmal mehr die Verachtung des Ruhms, denn während man sich rühmt, verachtet man diesen Ruhm gerade nicht.

(63) *egenus et pauper ego sum* et melior in occulto gemitu displicens mihi et quaerens misericordiam tuam, donec reficiatur defectus meus et perficiatur usque in pacem, quam nescit arrogantis oculus. sermo autem ore procedens et facta, quae innotescunt hominibus, habent temptationem periculosissimam ab amore laudis, qui ad privatam quandam excellentiam contrahit emendicata suffragia:

temptat, et cum a me in me arguitur, eo ipso, quo arguitur, et saepe de ipso vanae gloriae contemptu vanius gloriatur ideoque non iam de ipso contemptu gloriae gloriatur: non enim eam contemnit, cum gloriatur.

(64) Ebenfalls innen, tief innen sitzt ein Übel der gleichen Art von Versuchung. An diesem Übel gehen alle zugrunde, die sich an sich selbst gefallen, die, obgleich sie anderen nicht gefallen oder sogar mißfallen, kein Verlangen tragen, ihnen zu gefallen. Indem sie sich selbst gefallen, mißfallen sie Dir sehr. Das nicht nur, wenn sie Scheingüter für Güter halten, sondern auch, wenn sie Deine Güter für ihre Güter halten, oder selbst wenn sie die Güter von Dir herleiten, sie ihren eigenen Verdiensten zurechnen, oder sogar, wenn sie die Güter Deiner Gnade zuschreiben, sie diese nicht in Gemeinschaft genießen wollen, sondern anderen mißgönnen. Du siehst, wie mein Herz in allen diesen Versuchungen zittert, in vielen ähnlichen Gefahren und Nöten. **Ich habe eher das Gefühl, daß meine Wunden nachher von Dir geheilt werden, als daß sie mir nicht geschlagen würden.**

(64) intus etiam, intus est aliud in eodem genere temptationis malum, quo inanescunt qui placent sibi de se, quamvis aliis vel non placeant vel displiceant nec placere affectent ceteris. sed sibi placentes multum tibi displicent non tantum de non bonis quasi bonis, verum etiam de bonis tuis quasi suis, aut etiam sicut de tuis, sed tamquam ex meritis suis, aut etiam sicut ex tua gratia, non tamen socialiter gaudentes, sed aliis invidentes eam. in his omnibus atque in huiuscemodi periculis et laboribus vides tremorem cordis mei, **et uulnera mea magis subinde a te sanari quam mihi non infligi sentio.**

40.41 Zusammenfassung des Buches (65 - 66)

(65) Wann bist Du nicht neben mir gegangen, o Wahrheit? Wann hast Du mir nicht gezeigt, was ich vermeiden soll, wann nicht gezeigt, was ich begehren soll, als ich Dir meine bescheidenen Einsichten vortrug und Dich um Rat fragte?

Die Welt außen habe ich, so weit ich konnte, mit meinen Sinnen durchstreift. Ich habe dabei aufmerksam auf das Leben meines Körpers geachtet, das er von mir hat, und auf diese meine Sinne. Dann bin ich **in die verborgenen Winkel meines Gedächtnisses** eingetreten, in die riesigen Hallen, die wunderbar angefüllt sind mit zahllosen Vorräten. Ich sah mich um und kam ins Zittern! Denn nichts hätte ich da zu erkennen gewußt ohne Dich, ich fand aber unter alldem nichts, das Du gewesen wärest.

Doch auch ich selber, der es gefunden hatte, war es nicht. Alles habe ich durchstreift und habe versucht, es zu unterscheiden und nach seinem Wert einzuschätzen. Manches habe ich den meldenden Sinnen entnommen und sie befragt; von manchem habe ich gefühlt, daß es zu mir selbst gehört. Die meldenden Sinne konnte ich unterscheiden und zählen, als ich in den weiten Hallen des Gedächtnisses manches untersuchte: Das eine stellte ich zurück, das andere holte ich herauf. Aber auch ich selber, während ich das tat, oder vielmehr meine Kraft,

durch die ich es tat, auch sie warst nicht Du. Denn **Du bist das bleibende Licht**, das ich bei allen Fragen zu Rate zog: Ob die Dinge sind, was sie sind, und wie sie zu bewerten sind! Ich hörte Dir zu, während Du mich belehrt und eingewiesen hast. Das tue ich noch heute so, und es macht mir Freude. Von den täglichen Geschäften, sobald ich mich von ihnen freimachen kann, fliehe ich zu dieser Lust. In all diesen Dingen, die ich durcheile nach Deinem Rat, finde ich für meine Seele keinen sicheren Ort außer in Dir, wo ich mein zerstreutes Wesen sammeln kann, wo nichts von mir sich von Dir zu entfernen braucht.

Manchmal läßt Du mich nach innen eintreten in ein starkes und seltenes Gefühl, in eine, ich weiß nicht welche Süßigkeit, daß sie, sollte sie sich vollends durchsetzen, ich weiß nicht was wäre, jedenfalls nicht das irdische Leben. Dann aber falle ich zurück in das Leben mit seinen Sorgen und Lasten, die Gewohnheit fesselt mich wieder und hält mich fest. Ich weine viel, hänge aber trotzdem fest, so schwer wiegt das Gewicht der Gewohnheit! Hier vermöchte ich zu sein, mag es aber nicht, dort möchte ich sein, vermag es aber nicht! Unglücklich bin ich hier wie dort!

(65) ubi non mecum ambulasti, veritas, docens, quid caueam et quid appetam, cum ad te referrem inferiora visa mea, quae potui, teque consulerem?

lustravi **mundum foris** sensu, quo potui, et attendi vitam corporis mei de me sensusque ipsos meos. inde ingressus sum **in recessus memoriae meae**,*** multiplices amplitudines plenas miris modis copiarum innumerabilium, et consideravi et expavi et nihil eorum discernere potui sine te et nihil eorum esse te inveni.

nec ego ipse inventor, qui peragravi omnia et distinguere et pro suis quaeque dignitatibus aestimare conatus sum, excipiens alia nuntiantibus sensibus et interrogans, alia mecum commixta sentiens ipsosque nuntios dinoscens atque dinumerans iamque in memoriae latis opibus alia pertractans, alia recondens, alia eruens: nec ego ipse, cum haec agerem, id

est vis mea, qua id agebam, nec ipsa eras tu, quia **lux es tu permanens**, quam de omnibus consulebam, an essent, quid essent, quanti pendenda essent: et audiebam docentem ac iubentem. et saepe istuc facio; hoc me delectat, et ab actionibus necessitatis, quantum relaxari possum, ad istam voluptatem refugio. neque in his omnibus, quae percurro consulens te, invenio tutum locum animae meae nisi in te, quo conligantur sparsa mea nec a te quidquam recedat ex me.

et aliquando intromittis me in affectum multum invsitatum introrsus ad nescio quam dulcedinem, quae si perficiatur in me, nescio quid erit, quod vita ista non erit. sed recido in haec aerumnosis ponderibus et resorbeor solitis et teneor et multum fleo, sed multum teneor. tantum consuetudinis sarcina digna est! hic esse valeo nec volo, illic volo nec valeo, miser utrubique.

(66) So habe ich meine sündigen Schwächen nach den drei Begierden untersucht und Deine Rechte angefleht, mich zu heilen. Ich hatte ein verwundetes Herz, als ich Deine Herrlichkeit schaute, und wurde zurück geschleudert. Ich sagte zu mir: Wer kann dorthin kommen? *Verstoßen wurde ich vom Anblick Deiner Augen.* (Ps 31,23) Du bist die Wahrheit, die über allem waltet. In meiner Habgier wollte ich Dich nicht verlieren, aber gleichzeitig wollte ich mit Dir auch die Lüge besitzen. **Es will ja keiner so gänzlich lügen, daß er selbst nicht mehr die Wahrheit wüßte.** So habe ich Dich verloren; Du läßt es ja nicht zu, Dich zusammen mit der Lüge zu besitzen.

(66) ideoque consideravi languores peccatorum meorum in cupiditate triplici et dexteram tuam invocavi ad salutem meam. vidi enim splendorem tuum corde saucio et repercussus dixi: quis illuc potest? *proiectus sum a facie oculorum tuorum*. tu es veritas super omnia praesidens. at ego per auaritiam meam non amittere te volui, sed volui tecum possidere mendacium, **sicut nemo vult ita falsum dicere, ut nesciat ipse, quid verum sit.** itaque amisi te, quia non dignaris cum mendacio possideri.

42. Die Platoniker verfehlen den Weg (67)

(67) Wen sollte ich finden, der mich mit Dir versöhnt hätte? Sollte ich Engel darum angehen? Mit welchem Gebet, mit welchen Riten? Viele haben den Rückweg zu Dir versucht, und da es sie allein nicht vermochten, beschritten sie, wie ich hörte, diesen Weg. Sie verfielen der Sucht nach neugierigen Visionen und wurden zurecht Opfer von Illusionen. Gestützt von großer Wissenschaft, suchten sie Dich mit hochmütigem Dünkel, statt sich an die Brust zu schlagen.* Als Geistesverwandte zogen sie *die Mächte des Luftreiches* (Eph 2,2) an sich und wurden Komplizen und Genossen ihres Stolzes. Diese aber narrten sie mit seltsamen Kräften, also suchten sie nach einem Mittler, der sie hätte läutern können, doch da war keiner. Vielmehr tarnte *sich der Teufel als Engel des Lichtes*. (2 Kor 11,14) Dieser machte ihr stolzes Fleisch nur um so lüsterner, als er selbst keinen fleischlichen Leib besaß.

Denn sie waren sterblich und waren Sünder. Du aber, Herr, mit dem sie sich auf hochmütige Weise versöhnen wollten, **Du bist unsterblich und ohne Sünde**.* Ein Mittler zwischen Gott und den Menschen müßte also etwas mit Gott und etwas mit den Menschen zu tun haben. Wäre er in beiden Punkten ihnen gleich geworden, so wäre er Gott zu fern geblieben, wäre er in beiden Gott gleich gewesen, so wäre er den Menschen fern geblieben und daher kein Mittler geworden.

Der falsche Vermittler aber, der die Hochmütigen durch Deine geheimen Urteile zurecht zum Narren hält, hatte nur eines mit den Menschen gemeinsam, die Sünde. Etwas anderes schien er bloß mit Gott gemeinsam zu haben, denn da er von sterblichem Fleisch nicht berührt war, gab er sich als unsterblich aus. Da aber *der Lohn der Sünde der Tod ist*, (Röm 6,23) so hat er nur dies eine mit den Menschen gemeinsam, daß er mit ihnen zum Tod verurteilt ist.

(67) quem invenirem, qui me reconciliaret tibi? ambiendum mihi fuit ad angelos? qua prece? quibus sacramentis? multi conantes ad te redire neque per se ipsos valentes, sicut audio, temptaverunt haec et inciderunt in desiderium curiosarum visionum et digni habiti sunt inlusionibus. elati enim te quaerebant doctrinae fastu exerentes potius quam tundentes pectora et adduxerunt sibi per similitudinem cordis sui conspirantes et socias superbiae suae *potestates aeris huius*, a quibus per potentias magicas deciperentur, quaerentes mediatorem, per quem purgarentur, et non erat. *diabolus* enim erat *transfigurans se in angelum lucis*. et multum inlexit superbam carnem, quod carneo corpore ipse non esset.

erant enim illi mortales et peccatores, tu autem, domine, cui reconciliari superbe quaerebant, **immortalis et sine peccato**. mediator autem inter deum et homines oportebat ut haberet aliquid simile deo, aliquid simile hominibus, ne in utroque hominibus similis longe esset a deo aut in utroque deo similis longe esset ab hominibus atque ita mediator non esset.

fallax itaque ille mediator, quo per secreta iudicia tua superbia meretur inludi, unum cum hominibus habet, id est peccatum, aliud videri vult habere cum deo, ut, quia carnis mortalitate non tegitur, pro immortali se ostentet. sed quia *stipendium peccati mors est*, hoc habet commune cum hominibus, unde simul damnetur in mortem.

43. Christus allein wahrer Mittler (68 - 70)

(68) Der wahre Mittler aber, den Du in Deiner verborgenen Barmherzigkeit den Menschen offenbart und gesandt hast, damit sie an seinem Beispiel die echte Demut kennen lernen, dieser *Mittler zwischen Gott und den Menschen, der Mensch Jesus Christus*, (1 Tim 2,5) erschien unter den sterblichen Sündern und dem unsterblichen Gerechten, sterblich mit den Menschen, gerecht mit Gott. Deshalb konnte er, weil der Lohn der Gerechtigkeit *das Leben und der Friede* (Röm 8,6) ist, durch seine mit Gott verbundene Gerechtigkeit den Tod der gerechtfertigten Sünder vernichten, den er mit ihnen zusammen erle-

ben wollte. Er wurde schon den früheren Heiligen angekündigt, damit sie durch den Glauben an sein künftiges Leiden, wie wir durch den Glauben an das vergangene Leiden, das Heil erlangen. Denn Mittler ist er nur insofern, als er Mensch ist; als Logos ist er nicht Mittler, da er Gott gleich ist, *Gott von Gott,* (Joh 1,1) und zugleich ein einziger Gott.*

(68) verax autem mediator, quem secreta tua misericordia demonstrasti humilibus et misisti, ut eius exemplo etiam ipsam discerent humilitatem, *mediator* ille *dei et hominum, homo Christus Iesus*, inter mortales peccatores et immortalem iustum apparuit, mortalis cum hominibus, iustus cum deo, ut, quoniam stipendium iustitiae *vita et pax* est, per iustitiam coniunctam deo euacuaret mortem iustificatorum impiorum, quam cum illis voluit habere communem. hic demonstratus est antiquis sanctis, ut ita ipsi per fidem futurae passionis eius, sicut nos per fidem praeteritae, salvi fierent. in quantum enim homo, in tantum mediator, in quantum autem verbum, non medius, quia aequalis deo et *deus apud deum* et simul unus deus.

(69) Wie sehr hast Du uns geliebt, guter Vater, *der Du Deinen einzigen Sohn nicht geschont, sondern ihn für uns Sünder hingegeben hast!* (Röm 8,32) Wie sehr hast Du uns geliebt, denn um unseretwillen hat er es *nicht als einen Raub erachtet, Dir gleich zu sein, aber gehorsam war er bis zum Tod am Kreuz,.* (Phil 2,6.8) Er war als Einziger *frei unter den Toten*, (Ps 88,6) denn er besaß *die Macht, seine Seele dahinzugeben, und die Macht, sie wieder an sich zu nehmen*! (Joh 10,18) Für uns ist er vor Dir zum Sieger und Besiegten geworden, und zwar zum Sieger, weil er sich besiegen ließ. Für uns ist er vor Dir zum Priester und Opfer geworden, und zwar zum Priester, weil er sich zum Opfer machen ließ. Er, der aus Dir geboren ist, hat uns aus Dienern zu Söhnen gemacht, indem er uns gedient hat.

Mit gutem Grund setze ich auf ihn die feste Hoffnung, daß Du durch ihn alle meine Krankheiten heilen wirst. Er sitzt Dir zur Rechten und *tritt für uns ein*, (Röm 8,34) denn sonst müßte ich verzweifeln. Viele sind sie und schwer, diese Krankheiten, viele und schwer, aber Deine Medizin ist stärker. Eigentlich

hätten wir meinen müssen, Dein Wort wäre zu weit entfernt, um sich mit dem Menschen vereinen zu können, wir hätten an uns verzweifeln müssen, wäre dieses Wort nicht Fleisch geworden, hätte es nicht unter uns gewohnt.

(69) quomodo nos amasti, pater bone, *qui filio* tuo *unico non pepercisti, sed pro nobis impiis* tradidisti eum! quomodo nos amasti, pro quibus *ille non rapinam arbitratus esse aequalis* tibi *factus est subditus usque ad mortem crucis*, unus ille *in mortuis liber, potestatem* habens *ponendi animam* suam et *potestatem habens iterum sumendi eam*, pro nobis tibi victor et victima, et ideo victor, quia victima, pro nobis tibi sacerdos et sacrificium, et ideo sacerdos, quia sacrificium, faciens tibi nos de servis filios de te nascendo, nobis serviendo.

merito mihi spes valida in illo est, quod sanabis omnes languores meos per eum, qui sedet ad dexteram tuam et te *interpellat pro nobis*: alioquin desperarem. multi enim et magni sunt idem languores, multi sunt et magni; sed amplior est medicina tua. potuimus putare verbum tuum remotum esse a coniunctione hominis et desperare de nobis, nisi caro fieret et habitaret in nobis.

(70) Erschreckt über meine Sünden und die Masse meines Elends, hatte ich im Herzen schon den Plan gefaßt, in die Einsamkeit zu fliehen, doch hast Du mich daran gehindert.* Du hast mir Kraft verliehen durch Dein Wort: *Christus ist für alle gestorben, damit die Lebenden nicht mehr für sich selber leben, sondern für ihn, der für sie gestorben ist.* (2 Kor 5,15) *So werfe ich denn, Herr, meine Sorge auf Dich,* (Ps 55,23) um zu leben, *ich betrachte die Wunder Deines Gesetzes*. (Ps 119,18)

Du kennst mein Unwissen und meine Unerfahrenheit: *Lehre und heile mich.* (Ps 6,3) Dein einziger Sohn, *in dem alle Schätze der Weisheit und Wissenschaft verborgen sind*, (Kol 2,3) hat mich durch sein Blut erlöst, *die Stolzen sollen mich nicht unterdrücken*, (Ps 119,122) denn auch *mein Lösepreis* steht mir vor Augen. Ich esse und trinke und verteile ihn als mein Gut. Als ein Armer möchte ich mich mit denen zusammen an ihm sätti-

gen, die *essen und satt werden*, und *preisen werden den Herrn, die ihn suchen*. (Ps 22,27)

(70) conterritus peccatis meis et mole miseriae meae agitaueram corde meditatusque fueram fugam in solitudinem, sed prohibuisti me et confirmasti me dicens: *ideo Christus pro omnibus mortuus est, ut qui vivunt iam non sibi vivant, sed ei qui pro ipsis mortuus est*. ecce, domine, iacto in te curam meam, ut vivam, et *considerabo mirabilia de lege tua*.

tu scis imperitiam meam et infirmitatem meam: doce me *et sana me*. ille tuus unicus, *in quo sunt omnes thesauri sapientiae et scientiae absconditi*, redemit me sanguine suo. non calumnientur mihi superbi, quoniam cogito pretium meum et manduco et bibo et erogo et pauper cupio saturari ex eo inter illos, qui edunt et saturantur: *et laudant dominum qui requirunt eum*.

Anmerkungen zum 10. Buch

S. 393 *BUCH X: Das Gedächtnis (1)]* Das 10. Buch fährt fort nicht mit der Lebenserzählung, die im 9. Buch mit dem Tod der Mutter im Jahr 387 geendet hat, sondern überspringt etwa 12 Jahre bis in die Gegenwart Augustins um 400. *Nicht mehr wie ich war, sondern wie ich jetzt bin*, will er zeigen. (10, 6) Es liegt deshalb nahe, von einer Dreiteilung der *Confessiones* zu sprechen: In Buch I bis IX erzählt Augustinus von seiner Vergangenheit, in Buch X von seiner Gegenwart, in Buch XI bis XIII von seiner Zukunft in der Sendung der Kirche. Denn so fragt er sich zu Anfang des dritten Teils, wie hast Du mich soweit gebracht, *daß ich Deinem Volk Dein Wort predigen und Dein Sakrament spenden darf?* (11, 2)

S. 403 *bekannte das gleiche (9)]* Hier wieder wie in Mailand und Ostia ein Aufstieg zu Gott, diesmal mit Reflexionen! Der Aufstieg beginnt in der äußeren Welt, geht zur inneren Welt über und darüber hinaus. Anfangs verweilt Augustin in der inneren Geräumigkeit der Seele (memoria), die in allen Richtungen durchmessen wird (Kap. 8 - 16), bis mit Kap. 17 und (26) der Aufstieg wieder aufgenommen wird: Gott liegt jenseits der inneren Welt, man muß auch noch über die Seele hinaus steigen.

S. 403 *Anaximenes täuscht sich, wir sind nicht Gott (9)]* Anaximenes soll im 6. Jahrhundert vor Christus die Luft als Prinzip aller Dinge gelehrt haben. Seine kosmologische Theologie baut damit auf dem Prinzip der Unendlichkeit auf, da die Luft dem Unendlichen nahe steht, wie er sagt. (vgl. DK 13 B 3) Die Luft ist damit bewegte Unendlichkeit, ein Gottesprinzip!

S. 405 *will ich zu ihm hinauf steigen (11)]* Der bisherige Aufstieg erreicht mit dem Eintritt in die innere Welt des Geistes eine neue Stufe. Die Begegnung mit Gott wird personal,

wenn die Seele sich nicht nur selbst erkennt, sondern sich als geschaffen vor dem erschaffenden Gott bekennt. Damit erkennt sie nicht bloß die Wahrheit, damit tut sie die Wahrheit. (vgl. 10, 1)

S. 406 *Paläste des Gedächtnisses (12)]* In der Abhandlung über das Gedächtnis läßt Augustinus sowohl Aristoteles wie Plotin hinter sich, die beide nur ein sinnliches, aber keine geistige Erinnerung kennen. Er betont die Selbstgegenwart des Geistes und das Paradox, daß dieser seine eigenen Ausmaße nicht ermessen kann, da er vergeßlich ist.

S. 411 *und übersehen sich selbst (15)]* Durch Petrarca (1304 - 1374) berühmt gewordene Stelle, der als 32-jähriger auf den Mont Ventoux in Südfrankreich gestiegen war und auf dem Gipfel die Stelle über die Selbstvergessenheit aufgeschlagen hatte. ‚Während ich so das Einzelne betrachtete, bald den Blick zur Erde senkte, bald Augen und Geist zum Hirnmel schweifen ließ, da nahm ich unwillkürlich Augustins *Bekenntnisse* heraus, ein Büchlein von geringem Umfang, aber unendlich reichen Inhalts, das ich immer bei mir trage, und traf gleich beim Öffnen des Buches auf die Stelle: ‚Da gehen die Menschen hin...‘ Darüber erschrak ich, schloß das Buch, zürnte mir selbst, weil ich noch immer irdische Dinge anstaunte, da ich doch längst schon von heidnischen Philosophen hätte lernen können, daß nur der Geist das einzig Große und Bewundernswerte ist. Nun hatte ich den Berg und seine Aussicht genug betrachtet, wandte den Blick in mein Inneres und redete kein Wort, bevor ich in die Ebene hinabgelangt war.‘ Das Bekenntnis aus seinem *Secretarium* von 1342 (*ep. fam.* 4. 1. 9., 5) zeigt die Zerrissenheit des Renaissancemenschen Petrarca und seine Unfähigkeit zur Umkehr, die er gleichwohl dringend begehrt.

S. 413 *in mein Gedächtnis geraten (17)]* Die platonische Frage taucht wieder auf: Woher hat der Geist die Gehalte, die ihm nicht durch die Sinne zukommen? Die Präexistenz der Seele wird vom späten Augustin abgelehnt: (*Retr.* 1, 4; 4, 1, 8,

2), aber eine Verwandtschaft der Geistseele mit den Formen göttlicher Wahrheit beibehalten.

S. 430 *es vergessen zu haben (29)]* Von Plato (*Euthyd.* 278c) und Aristoteles (*Protrept.* frag. 3 u. 4) stammt die Einsicht, daß *wir alle selig sein wollen*. Diese Erkenntnis hatte Augustinus in Ciceros *Hortensius* gefunden und damit die Verwandlung seines Fühlens in Gang gesetzt. (3, 7) Immer mehr erkannte er, wie die Seligkeit die Weisheit des dreieinigen Gottes ist, weil in der Trinität Vielheit in Einheit ohne Konkurrenz lebt.

S. 436 *wo sie auch die Wahrheit erkannt haben (33)]* Die Herkunft der Seele von Gott genügt, um ihre Verwandtschaft mit der göttlichen Wahrheit zu erklären, Augustinus braucht dazu kein Vorleben der Seele.

S. 438 *kann ich Dich nicht vergessen (35)]* Das Kennzeichen wahrer Gotteserkenntnis! Die falsch gefundenen Götter werden wieder vergessen, weil sie dem schiefen Willen des Menschen entspringen. Der wahre Gott kann nicht vergessen werden, weil die Aktivität des Menschen auf ihn übergegangen ist.

S. 443 *dann fordere, was Du willst (40)]* Leitwort aus dem großen Streit um die Gnade! Pelagius, der Gegner Augustins, erbitterte sich um 410 in Rom darüber. Ein solches Wort, meinte er, mache Gott bestechlich und verwische die göttliche Majestät durch kleinliche Begünstigung. Augustinus wiederholt es sofort und dann noch einmal in 10, 45 und 10, 60.

S. 443 *Du verlangst von uns Enthaltsamkeit (40)]* Man könnte 1 Kor 9, 25 oder Jak 1, 27 anführen. Die Sprache Augustins ist aber neuplatonisch, wenn er vom Zerfließen des Einen in das Viele spricht.

S. 444 *Anerkennung in der Welt (41)]* Die drei brisanten Begierden wirken in den drei Seinsebenen, im äußeren, im inneren, im innersten Sein (foris, intus, intimum). (Vgl. *De vera religione* 72) Die Zuordnung ist für die Begierde des Fleisches und für die Begierde der inneren Augen offensichtlich. Daß die Begierde nach Lob einer verdrehten Beziehung zu Gott

entspringt, der das innerste ungeschaffene Sein ist, ergibt sich durch die Darstellung dieser Begierde in 10, 59 – 64, besonders in 10,59.

S. 446 *sondern in meinem jetzigen Lebensalter (42)]* Das Motiv der Keuschheit jetzt oder später kommt nicht nur hier vor. Bekannt sind die von ihm selbst später verworfenen Worte des jungen Augustinus: *Gib mir Keuschheit und Zucht, aber bitte nicht sofort!* (8, 17)

S. 449 *haben wir es von Dir empfangen (45)]* Eine typische Stelle für die Gnadenlehre! Die Gnade bricht dreimal ein, und es ist immer nur das eine Handeln Gottes. Zuerst ist die Gnade die Gabe nach dem Bitten, dann die Gabe vor dem Bitten, schließlich die Gabe, sie vor und nach dem Bitten zu erkennen. Der Begriff zersplittert vor der Tiefe der menschlichen Seele, in der Gott selber wohnt. Es gibt mächtig in der Neuzeit, aber kaum je bei Augustinus eine Konkurrenz zwischen dem Handeln Gottes und des Menschen. Jede gute Tat setzt sich zu 100% aus dem Handeln Gottes und zu 100% aus dem Handeln des Menschen zusammen.

S. 455 *mir zur Frage geworden bin (50)]* Anspielung auf *Conf.* 4, 9, (factus eram ipse mihi magna quaestio) eines der Leitmotive der *Bekenntnisse*, und auf *Conf.* 4, 16 (sanabuntur omnes languores tui).

S. 458 *den Schöpfer aller Dinge (52)]* Etwas ausführlicher wird der Hymnus des Ambrosius schon in 9, 32 gebracht. Dabei drückt Ambrosius aus, was Augustinus tun will, Ambrosius preist den Schöpfer der schönen Schöpfung, Augustinus möchte ebenfalls lieber den Schöpfer als die Schöpfung preisen. Auch an dieser kleinen Stelle wird die Umwälzung durch Augustinus von der Ontologie zur Moral deutlich.

S. 462 *wegen dieser krankhaften Neugierde (55)]* Augustinus verurteilt hier und an vielen anderen Stellen die Naturforschung als bloße Neugierde. Allein im Buch 10 die Stellen: 54, 55, 57, 60, 57. Augustinus ist vollständiger Moralist, der die Freiheit

und Verantwortung des Menschen durch nichts abgelenkt wissen will. Naturforschung kann spielerische Hingebung sein und damit liebenswürdig naiv, aber sie kann auch Rausch und Flucht vor der Verantwortung sein. Die frühe Neuzeit hat mit diesem Urteil gebrochen, indem sie die Verantwortung an eine vermeintlich unendliche Natur delegieren wollte. Vgl dazu Hans BLUMENBERG: *Die Legitimität der Neuzeit. 3. Bd. Der Prozeß der theoretischen Neugierde.* Frankfurt: Suhrkamp, ([1]1966) [3]1983. – (stw 24); vor allem: 103 – 121. Die ökologische Krise hat das Urteil über die Endlichkeit der Natur inzwischen erneuert.

S. 466 *die dritte Art der Versuchung von mir gewichen ist (59)]* Einteilung stammt aus 1 Joh 2,16: "Denn alles, was in der Welt ist, die Begierde des Fleisches, die Begierde der Augen und das Prahlen mit dem Besitz, ist nicht vom Vater, sondern von der Welt." Vgl. auch 10,41.

S. 467 *der Dich auf einem verdrehten und verwirrten Weg nachahmt (59)]* Die formale Parallele zwischen Gottesdienst und Götzendienst darf nicht über den starken Unterschied täuschen: Der Gottesdienst hat die Nächstenliebe als Inhalt, der Teufelsdienst die Selbstliebe. Der verdrehte und verdorbene Weg ist das Gegenbild zum Weg Christi in Joh 14,6: *Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben.*

S. 467 *besser als der Gelobte (59)]* Das Motiv der reinen Liebe! Diese Liebe will den Vorteil mehr für den anderen und den Schaden mehr für sich selbst. Klassisches Motiv bei Sokrates-Platon: "... so würde ich vorziehen, lieber Unrecht zu leiden als Unrecht zu tun." (Gorgias 469c)

S. 477 *statt sich an die Brust zu schlagen (67)]* Das ist vor allem gegen den Neuplatoniker Porphyrios gerichtet. In seinem Werk ‚De regressu animae' sucht er mit Hilfe von Dämonenden Weg zu Gott. In ‚De Civitate Dei' argumentiert Augustinus gegen ihn.

S. 477 *Du bist unsterblich und ohne Sünde (67)]* Eine geschickte und klare Begründung für die Mittlerschaft Christi! Die Sterblichkeit ist die unfreiwillige Folge der freiwilligen Sünde. Christus dreht das Handeln des Menschen um: Die Sterblichkeit nimmt er freiwillig auf sich und erlöst damit von der Sünde. Die Geschicklichkeit Augustins ist keine rhetorische Taktik, auch wenn er sich seiner Überlegenheit bewußt war. Sie ist Ausdruck der Klarheit, und diese wiederum ist der Ausdruck des tiefen Einfühlens in den Vorgang von Schuld und Erlösung.

S. 479 *und zugleich ein einziger Gott (68)]* Die Stelle ist ein Echo der gegen Arius gerichteten Entscheidung des Konzils von Nikaia im Jahr 325. An sich ist der Sinn der Logos-Lehre gerade die Vermittlung. Sie ist ein altes philosophisches Denkmittel, das zwischen der Ewigkeit und der Zeit, zwischen dem Unendlichen und dem Endlichen, zwischen Gott und der Welt eine Brücke schlägt. Sokrates allerdings hat schon seine ersten Zweifel, ob der Logos oder die Vernunft (nous) das kann. (PLATON: *Phaidon.* 97b - 99d) Jede Vermittlung ist auch ein Herrschaftsanspruch. Aber hat der Mensch Anspruch auf Herrschaft über das Göttliche?

In die Theologie eingeführt wurde die Logos-Lehre von dem Hellenisten und Juden Philon von Alexandrien und auch in Alexandrien zu hoher Blüte und mit Arius zum Sturz gebracht. Diese Christologie vor Nikaia setzte vielfach den Logos mit Christus gleich, was schwere Probleme schuf, da er so zu einem Zwitterwesen wurde, halb Gott und halb Mensch. Eben das weist Augustinus mit Nikaia von sich. Nur ganz als Gott und ganz als Mensch kann er Erlöser sein.

S. 480 *doch hast Du mich daran gehindert (70)]* Nach seiner Bekehrung im Sommer 386 hatte Augustinus zunächst an ein Leben in philosophischer und religiöser Einsamkeit gedacht. Schließlich hatte ja das Beispiel des berühmten Einsiedlers Antonius nicht wenig zu seinem Entschluß, Abschied vom Rausch und Ruhm der Welt zu nehmen, beigetragen. (*Conf.*

VIII, 14) Er hatte dann zwei bis drei Jahre in seiner Vaterstadt Thagaste gelebt, bis er sich willig-unwillig in die kirchliche Pflicht nehmen ließ und erst Priester, dann Bischof in der Stadt Hippo am Meer wurde.

BUCH XI: DAS RÄTSEL DER ZEIT

Überleitung zum Neuen Bekenntnis (1 - 4)

1. Das geschuldete Lob (1)

(1) Erkennst Du, o Herr in Deiner Ewigkeit überhaupt, was ich Dir sage? Oder siehst Du als bloß zeitweise an, was in der Zeit geschieht?* Wozu aber soll ich Dir all diese Geschichten erzählen?* Sicherlich nicht, damit Du sie von mir erfährst! Ich will nur in mir und in den Lesern die Liebe zu Dir erwecken, so daß wir alle gemeinsam rufen: *Groß ist der Herr und hoch zu preisen!* (Ps 96, 4)

Ich sage und wiederhole es: Aus Liebe zu Deiner Liebe tue ich das. Denn wir sprechen auch Bittgebete, obwohl die Wahrheit sagt: *Euer Vater weiß, was ihr braucht, noch ehe ihr ihn darum bittet.* (Mt 6,8) Unser Herz also tun wir kund, wenn wir Dir unsere Erbärmlichkeit erzählen und Dein Erbarmen *über uns*, (Ps 33,22) damit Du uns endgültig befreist. Damit hast Du schon angefangen, damit wir nicht länger in uns unglücklich sind, sondern selig werden in Dir. Du hast uns berufen, arm im Geiste zu sein, sanftmütig, trauernd, hungernd und dürstend nach Gerechtigkeit, barmherzig, reinen Herzens und als Friedensstifter. (Mt 5,3-9)

So habe ich Dir vieles vorgetragen, wie ich es konnte und wollte, denn Du hast im voraus gewollt, daß ich es Dir, meinem Herrn und Gott, erzähle: *Du bist gut, denn in Ewigkeit währt Dein Erbarmen.* (Ps 118, 1)

(1) numquid, domine, cum tua sit aeternitas, ignoras, quae tibi dico, aut ad tempus vides quod fit in tempore? cur ergo tibi tot rerum narrationes digero? non utique ut per me noueris ea,

sed affectum meum excito in te et eorum, qui haec legunt, ut dicamus omnes: *magnus dominus et laudabilis valde*.

iam dixi et dicam: amore amoris tui facio istuc. nam et oramus, et tamen veritas ait: *novit pater vester quid vobis opus sit, priusquam petatis ab eo*. affectum ergo nostrum patefacimus in te confitendo tibi miserias nostras et misericordias tuas *super nos*, ut liberes nos omnino, quoniam coepisti, ut desinamus esse miseri in nobis et beatificemur in te, quoniam vocasti nos, ut simus pauperes spiritu et mites et lugentes et esurientes ac sitientes iustitiam et misericordes et mundicordes et pacifici.

ecce narravi tibi multa, quae potui et quae volui, quoniam tu prior voluisti, ut confiterer tibi, *domino* deo meo, *quoniam bonus* es, *quoniam in saeculum misericordia* tua.

2. Gottes Erbarmen erzählen (2 - 3)

(2) Wann werde ich je imstande sein, ausführlich all Deine Mahnungen und Warnungen, Deine Tröstungen und Lenkungen mit der Zunge meines Griffels zu schildern, wodurch Du mich so weit gebracht hast, daß ich Deinem Volk Dein Wort predigen und Dein Sakrament spenden kann? **Wenn ich alles ausführlich der Reihe nach berichten würde, dafür sind mir die Tropfen der Zeit doch zu kostbar.***

Schon lange brenne ich darauf, Dein Gesetz zu betrachten und Dir dabei zu bekennen, was ich weiß und was nicht weiß, was Du zu erleuchten begonnen hast und was im Dunkeln verblieben ist, bis endlich meine Ohnmacht von Deiner Allmacht besiegt wird. Für nichts anderes möchte ich die Stunden zerrinnen lassen, in denen ich frei bin von der Notwendigkeit, den Leib zu stärken, geistig zu arbeiten oder den Dienst zu verrichten, den wir den Menschen schulden oder den wir ihnen nicht schulden und dennoch leisten.

(2) quando autem sufficio lingua calami enuntiare omnia hortamenta tua et omnes terrores tuos et consolationes et gubernationes, quibus me perduxisti praedicare verbum et

sacramentum tuum dispensare populo tuo? **et si sufficio haec enuntiare ex ordine, caro mihi valent stillae temporum.**

et olim inardesco meditari in lege tua et in ea tibi confiteri scientiam et imperitiam meam, primordia inluminationis tuae et reliquias tenebrarum mearum, quousque deuoretur a fortitudine infirmitas. et nolo in aliud horae diffluant, quas invenio liberas a necessitatibus reficiendi corporis et intentionis animi et servitutis, quam debemus hominibus et quam non debemus et tamen reddimus.

(3) *Herr, mein Gott, achte auf mein Gebet.* (Ps 61,2) Dein Erbarmen möge meine Sehnsucht erhören, die ja nicht für mich alleine brennt, sondern nicht weniger der brüderlichen Liebe zu Diensten sein möchte. Du siehst in meinem Herzen, daß es wirklich so ist. Laß mich Dir diesen Dienst meines Denkens und Redens als *Opfer darbringen* und schenke mir, was ich Dir anbieten kann, denn ich selber bin *arm und bedürftig*. Du bist *reich für alle, die Dich anrufen*, (Ps 66,15; 86,1; Röm 10,12), der Du ohne Sorgen für uns sorgst.

Beschneide meine Lippen von aller Anmaßung, von aller Lüge innen und außen. Eine keusche Lust sollen mir Deine Schriften sein, dulde nicht, daß ich irregehe oder andere mit ihnen in die Irre führe. *Hab acht, Herr, und hab Erbarmen,* (Jer 18,19; Ps 27,7) mein Gott, Du Licht der Sehenden und Kraft der Starken, achte auf meine Seele und horche, wie sie aus der Tiefe ruft. Denn würdest Du nicht auch in den Tiefen lauschen, wohin würden wir schreien? *Dein ist der Tag, Dein auch die Nacht*, (Ps 74,16) auf Deinen Wink hin fliegen die Zeiten vorbei. Schenke uns in ihnen Räume für unser Nachsinnen über die Abgründe Deines Gesetzes, und verschließe uns dieses nicht, wenn wir anklopfen. Du hast doch nicht umsonst so viele dunkle und geheimnisvolle Seiten schreiben lassen. Auch diese dichten Wälder bergen ihre Hirsche, hegen diese in sich, die darin wandeln und weiden, die sich hinlegen und wiederkäuen.*

O, Herr, *vollende mich* (Ps 17,5) und enthülle mir ihr Dunkel! Sieh, Deine Stimme ist mein Glück, Deine Stimme ist mir mehr als jeder Andrang von Lust. Gib, was ich liebe, denn ich liebe wirklich. Auch das stammt von Dir. Verlaß nicht Deine eigenen Gaben und verachte nicht Dein dürstendes Pflänzchen. Was immer ich in Deinen Schriften finde, möchte ich Dir bekennen, *die lobende Stimme hören*, Dich trinken und *die Wunder Deines Gesetzes* erwägen, (Ps 26,7; 119,18) von dem Ursprung an, in dem Du Himmel und Erde erschaffen hast, bis hin zum ewigen Reiche mit Dir zusammen in Deiner heiligen Stadt.

(3) domine *deus* meus, *intende orationi meae*, et misericordia tua exaudiat desiderium meum, quoniam non mihi soli aestuat, sed usui vult esse fraternae caritati: et vides in corde meo quia sic est. sacrificem tibi famulatum cogitationis et linguae meae, et da quod *offeram tibi*. *inops* enim *et pauper sum*, tu *diues in omnes invocantes te*, qui securus curam nostri geris.

circumcide ab omni temeritate omnique mendacio interiora et exteriora, labia mea. sint castae deliciae meae scripturae tuae, nec fallar in eis nec fallam ex eis. *domine, attende* et *miserere, domine* deus meus, lux caecorum et virtus infirmorum statimque lux videntium et virtus fortium, attende animam meam et audi clamantem de profundo. nam nisi adsint et in profundo aures tuae, quo ibimus? quo clamabimus? *tuus est dies et tua est nox*: ad nutum tuum momenta transuolant. largire inde spatium meditationibus nostris in abdita legis tuae neque aduersus pulsantes claudas eam. neque enim frustra scribi voluisti tot paginarum opaca secreta, aut non habent illae siluae ceruos suos recipientes se in eas et resumentes, ambulantes et pascentes, recumbentes et ruminantes.

o domine, *perfice* me et reuela mihi eas. ecce vox tua gaudium meum, vox tua super affluentiam voluptatum. da quod amo: amo enim. et hoc tu dedisti. ne dona tua deseras nec herbam tuam spernas sitientem. confitear tibi quidquid invenero in libris tuis et *audiam vocem laudis* et te bibam et considerem *mirabilia de lege tua* ab usque principio, in quo fecisti

caelum et terram, usque ad regnum tecum perpetuum sanctae civitatis tuae.

(4) *Herr, erbarme Dich und erhöre mein Sehnen.* (Ps 27,7) Denn es geht, glaube ich, nicht auf irdische Dinge aus, nicht auf Gold, Silber und Edelsteine oder auf schöne Kleider oder Ehrenstellen und Macht oder fleischliche Lust, nicht einmal auf das, was der Leib oder was unser pilgerndes Dasein nötig hat. Das alles *wird uns hinzugegeben*, (Mt 6,33) wenn wir *Dein Reich suchen und Deine Gerechtigkeit*. Sieh also, Herr, wonach ich mich sehne. Die Frevler erzählen mir von Genüssen, doch sind diese nichts, *verglichen mit Deinem Gesetz, o Herr*. (Ps 119,92) Sieh also, wonach ich mich sehne. Sieh, Vater, schau her, betrachte es und stimme dem zu. Gewähre mir, daß ich angesichts Deines Erbarmens Gnade finde vor Dir, damit sich dem Klopfenden das innere Leben Deiner Worte erschließt.

Ich beschwöre Dich bei unserm Herrn Jesus Christus, Deinem Sohn, *dem Mann zu Deiner Rechten, dem Menschensohn, den Du Dir erkoren hast* (Ps 80,18) als Mittler zwischen Dir und uns, durch den Du uns gesucht hast, während wir Dich nicht suchten. Du hast uns gesucht, damit wir Dich suchen, Dein Wort, durch das Du alles geschaffen hast, unter ihnen auch mich. Durch Deinen einzigen Sohn hast Du das Volk Deiner Gläubigen in Deine Kindschaft gerufen, in ihm auch mich. Durch ihn beschwöre ich Dich, ihn, *der zu Deiner Rechten sitzt und für uns eintritt, in dem alle Schätze der Weisheit und Wissenschaft verborgen sind*. (Röm 8,34; Kol 2,3; Joh 5,46) Diese suche ich in Deinen Büchern. Mose hat über ihn geschrieben, er selber hat es gesagt, die Wahrheit hat es gesagt.

(4) *domine, miserere mei et exaudi* desiderium meum. puto enim, quod non sit de terra, non de auro et argento et lapidibus aut decoris vestibus aut honoribus et potestatibus aut voluptatibus carnis neque de necessariis corpori et huic vitae peregrinationis nostrae, quae *omnia* nobis *apponuntur* quaerentibus *regnum et iustitiam* tuam. vide, deus meus, unde sit desiderium meum. *narraverunt mihi iniusti delectationes, sed*

non sicut lex tua, domine. ecce unde est desiderium meum. vide, pater, aspice et vide et approba, et placeat *in conspectu* misericordiae tuae invenire me gratiam ante te, ut aperiantur pulsanti mihi interiora sermonum tuorum.

obsecro per dominum nostrum Iesum Christum filium tuum, *virum dexterae tuae, filium hominis, quem confirmasti tibi* mediatorem tuum et nostrum, per quem nos quaesisti non quaerentes te, quaesisti autem, ut quaereremus te, verbum tuum, per quod fecisti omnia, in quibus et me, unicum tuum, per quem vocasti in adoptionem populum credentium, in quo et me: per eum te obsecro, *qui sedet ad dexteram* tuam *et te interpellat pro nobis*, *in quo sunt omnes thesauri sapientiae et scientiae absconditi*. ipsos quaero in libris tuis. Moyses de illo scripsit: hoc ipse ait, hoc veritas ait.

Die Schöpfung und das Schöpferwort (5 - 10)

3.4. Mose erklärt auf Hebräisch (5 - 6)

(5) Laß mich hören und begreifen, wie Du *im Anfang Himmel und Erde gemacht hast*. (Gen 1,1) Mose hat das geschrieben. Er hat es geschrieben und ist weggegangen, er ging weg von hier, er ging von Dir zu Dir und steht jetzt nicht vor mir. Wäre er noch da, ich würde ihn festhalten, würde ihn bitten und beschwören um Deinetwillen. Er müßte es mir darlegen, und ich würde mit den Ohren des Leibes auf die Töne lauschen, die aus seinem Munde kämen. Spräche er Hebräisch, dann würde der Klang vergeblich an meinen Sinn dringen, nichts würde meinen Geist anrühren. Wenn aber Lateinisch, so verstünde ich, was er sagt. Doch woher wüßte ich, daß er Wahres spricht? Und wäre ich dessen auch gewiß, wüßte ich es von ihm?

Innen in mir, innen im Wohnraum des Denkens würde mir die Wahrheit weder auf Hebräisch noch auf Griechisch, noch auf Lateinisch oder Barbarisch zustimmen. Ohne Mund und Zunge, ohne jedes Geräusch von Silben würde sie sagen: *Ja, er*

spricht wahr. Und ich würde gewiß sogleich, voll Vertrauen, deinem Gottesmann sagen: *Ja, du sprichst wahr!* Da ich ihn aber nicht fragen kann, so frage ich Dich, die Wahrheit, von der er erfüllt war, als er das Wahre sprach. Dich, mein Gott, bitte ich, *sieh mit Schonung über meine Sünden hinweg*, (Ijob 14,16-), und was Du damals Deinem Diener zu sagen geschenkt hast, das schenke jetzt mir als Einsicht.

(5) audiam et intellegam, quomodo *in principio* fecisti *caelum et terram*. scripsit hoc Moyses, scripsit et abiit, transiit hinc a te ad te neque nunc ante me est. nam si esset, tenerem eum et rogarem eum et per te obsecrarem, ut mihi ista panderet, et praeberem aures corporis mei sonis erumpentibus ex ore eius, et si Hebraea voce loqueretur, frustra pulsaret sensum meum nec inde mentem meam quidquam tangeret; si autem Latine, scirem quid diceret. sed unde scirem, an verum diceret? quod si et hoc scirem, num ab illo scirem?

intus utique mihi, intus in domicilio cogitationis nec Hebraea nec Graeca nec Latina nec barbara veritas sine oris et linguae organis, sine strepitu syllabarum diceret: verum dicit et ego statim certus confidenter illi homini tuo dicerem: verum dicis. cum ergo illum interrogare non possim, te, quo plenus vera dixit, veritas, rogo, te, deus meus, rogo, *parce peccatis meis*, et qui illi servo tuo dedisti haec dicere, da et mihi haec intellegere.

(6) Da sind also Himmel und Erde. Sie rufen laut, daß sie geschaffen wurden, denn sie wandeln und verändern sich. In dem, was nicht geschaffen ist und dennoch existiert, kann es nichts geben, was früher nicht da war, denn darin eben bestehen Wandel und Veränderung. Sie rufen auch, daß sie sich nicht selbst geschaffen haben: **Wir sind da, weil wir geschaffen wurden. Wir waren nicht da, bevor wir wurden, so daß wir nicht von uns selbst stammen können.** Die Stimme dieser Sprecher ist die Klarheit selbst.

Du also, Herr, hast sie gemacht. Du, der Du schön bist, denn sie sind schön; der Du gut bist, denn sie sind gut; Du, der Du bist, denn sie sind. Nicht als wären sie so schön und so gut und

so seiend wie Du, ihr Schöpfer; im Vergleich mit Dir sind sie weder schön noch gut, noch seiend. Das wissen wir und sagen Dir Dank, obwohl unser Wissen im Vergleich mit Deinem - Wissen nur Unwissenheit ist.

(6) ecce sunt caelum et terra, clamant, quod facta sint; mutantur enim atque variantur. quidquid autem factum non est et tamen est, non est in eo quidquam, quod ante non erat: quod est mutari atque variari. clamant etiam, quod se ipsa non fecerint: **ideo sumus, quia facta sumus; non ergo eramus, antequam essemus, ut fieri possemus a nobis.** et vox dicentium est ipsa evidentia.

tu ergo, domine, fecisti ea, qui pulcher es: pulchra sunt enim; qui bonus es: bona sunt enim; qui es: sunt enim. nec ita pulchra sunt nec ita bona sunt nec ita sunt, sicut tu conditor eorum, quo comparato nec pulchra sunt nec bona sunt nec sunt. scimus haec, gratias tibi, et scientia nostra scientiae tuae comparata ignorantia est.

5.6. Nicht Mose, Gott soll es erklären (7 - 8)

(7) Wie aber hast Du Himmel und Erde geschaffen? Welches Werkzeug hast Du bei Deiner gewaltigen Tat verwendet? Bei Dir ist es anders als bei einem Künstler. Der formt ganz nach der Willkür seines gerade vorherrschenden Geistes, er bringt irgendein Bild hervor, das er gerade in sich mit einem inneren Auge erblickt. Was für ein Bild beherrscht ihn da, wenn Du es nicht gemacht hast? Er legt es in einen schon vorhandenen und aufnahmefähigen Stoff, der Lehm, Stein, Holz, Gold oder sonst was sein kann. Woher aber kämen diese Dinge, hättest Du sie nicht eingerichtet?

Du hast dem Künstler den Leib gebildet und den Geist, der die Glieder beherrscht, den Stoff, aus dem er etwas herstellt, das Talent, mit dem er den Entwurf macht und im Inneren erblickt, was er draußen schafft. Du hast ihm die Sinne geschenkt, durch deren Vermittlung er seine Absicht vom Geist in den Stoff überträgt und die ihm das Erreichte melden, damit der

Geist innen die über ihm waltende Wahrheit befragt, ob die Sache recht ausgeführt sei.

Alle diese Dinge loben Dich, den Schöpfer aller Dinge. Du aber, wie machst Du sie? Wie hast Du, Gott, *Himmel und Erde erschaffen*? (Gen 1,1) Nun hast Du weder im Himmel noch auf Erden den Himmel und die Erde geschaffen. Auch nicht in der Luft oder im Wasser, da auch sie zu Himmel und Erde gehören. Nicht im All der Welt hast Du das Weltall geschaffen, denn es war nicht da, wo es vor seinem Werden hätte entstehen können. Du hattest nicht etwas in der Hand, um daraus Himmel und Erde zu schaffen, denn woher wäre Dir etwas gekommen, das Du nicht geschaffen hast, um dadurch etwas zu schaffen? Was gäbe es, außer weil Du bist? Du hast gesprochen, *da wurden die Dinge geschaffen*, (Ps 32,9) in Deinem Wort hast Du sie geschaffen.

(7) quomodo autem fecisti caelum et terram et quae machina tam grandis operationis tuae? non enim sicut homo artifex formans corpus de corpore arbitratu animae valentis imponere utcumque speciem, quam cernit in semet ipsa interno oculo – et unde hoc valeret, nisi quia tu fecisti eam? – et imponit speciem iam existenti et habenti, ut esset, veluti terrae aut lapidi aut ligno aut auro aut id genus rerum cuilibet. et unde ista essent, nisi tu instituisses ea?

tu fabro corpus, tu animum membris imperitantem fecisti, tu materiam, unde facit aliquid, tu ingenium, quo artem capiat et videat intus quid faciat foris, tu sensum corporis, quo interprete traiciat ab animo ad materiam id quod facit, et renuntiet animo quid factum sit, ut ille intus consulat praesidentem sibi veritatem, an bene factum sit.

te laudant haec omnia creatorem omnium. sed tu quomodo facis ea? quomodo fecisti, deus, *caelum et terram*? non utique in caelo neque in terra fecisti caelum et terram neque in aere aut in aquis, quoniam et haec pertinent ad caelum et terram, neque in universo mundo fecisti universum mundum, quia non erat, ubi fieret, antequam fieret, ut esset. nec manu tenebas aliquid, unde faceres caelum et terram: nam unde tibi hoc, quod tu non feceras, unde aliquid faceres? quid enim est, nisi

quia tu es? ergo dixisti *et facta sunt* atque in verbo tuo fecisti ea.

(8) Aber wie hast Du geredet? Etwa auf die Art, wie die Stimme erklang, die aus der Wolke sprach: *Dies ist mein geliebter Sohn*? (Mt 3,17; 17,5; Lk 9,35) Diese Stimme erklang und verklang, sie hatte Anfang und Ende. Silben ertönten und vertönten, die zweite nach der ersten, die dritte nach der zweiten und so der Reihe nach, bis zur letzten Silbe von allen, worauf das Schweigen folgte. Damit ist klar und deutlich, daß die Bewegung eines Geschöpfs die Stimme ausdrückte; sie selbst war zeitlich und diente Deinem ewigen Willen. Diese Deine für die Zeit gemachten Worte meldete ein äußeres Ohr dem verständigen Geist, dessen inneres Ohr nach Deinem ewigen Wort hin lauschte. Dieser Geist aber verglich die zeitlich erklingenden Worte mit Deinem ewigen, im Schweigen ergehenden Wort, und sagte: Das ist etwas ganz anderes, etwas ganz und gar anderes. Diese Worte stehen weit unter mir, es gibt sie gar nicht, denn flüchtig eilen sie vorbei. Aber *Gottes Wort* steht über mir und *bleibt in Ewigkeit*. (Jes 40,8)

Hättest Du also mit tönenden und verklingenden Worten gesagt, daß Himmel und Erde entstehen sollen, und wären sie auf diese Weise entstanden, dann hätte es schon vor Himmel und Erde ein körperliches Geschöpf gegeben, durch dessen zeitliche Bewegungen die Stimme zeitlich ertönt wäre. Aber vor Himmel und Erde gab es keinen einzigen Körper, oder falls es einen gab, schufst Du ihn gewiß nicht durch eine vorübergehende Stimme, mit der Du dann auch Himmel und Erde geschaffen hast. Was der Körper auch sein mochte, durch den eine solche Stimme zustande kam: Wäre er nicht durch Dich geworden, es gäbe ihn einfach nicht. Welches Wort hast Du also gesprochen, damit der Körper entstand, durch den diese Worte entstanden?

(8) sed quomodo dixisti? numquid illo modo, quo facta est vox de nube dicens: *hic est filius meus dilectus*? illa enim vox acta atque transacta est, coepta et finita. sonverunt syllabae

atque transierunt, secunda post primam, tertia post secundam atque inde ex ordine, donec ultima post ceteras silentiumque post ultimam. unde claret atque eminet, quod creaturae motus expressit eam serviens aeternae voluntati tuae ipse temporalis. et haec ad tempus facta verba tua nuntiavit auris exterior menti prudenti, cuius auris interior posita est ad aeternum verbum tuum. at illa comparavit haec verba temporaliter sonantia cum aeterno in silentio verbo tuo et dixit: aliud est longe, longe aliud est. haec longe infra me sunt nec sunt, quia fugiunt et praetereunt: *verbum autem* dei mei supra me *manet in aeternum*.

si ergo verbis sonantibus et praetereuntibus dixisti, ut fieret caelum et terra, atque ita fecisti caelum et terram, erat iam creatura corporalis ante caelum et terram, cuius motibus temporalibus temporaliter vox illa percurreret. nullum autem corpus ante caelum et terram, aut si erat, id certe sine transitoria voce feceras, unde transitoriam vocem faceres, qua diceres ut fieret caelum et terra. quidquid enim illud esset, unde talis vox fieret, nisi abs te factum esset, omnino non esset. ut ergo fieret corpus, unde ista verba fierent, quo verbo a te dictum est?

7.8. Ewigkeit und Zeit (9 -10)

(9) Damit rufst Du uns zum Verständnis des *Wortes* auf. Es ist Gott ist *bei Dir, o Gott.* (Joh 1,1) Ewig wird das Wort ausgesagt, und auch alle Dinge werden auf ewig ausgesagt durch dieses. Denn es endet nicht, wenn es gesagt wurde, um einem anderen Wort zu weichen, so daß der Reihe nach alles ausgesagt werden könnte, sondern zusammen und für ewiglich wird es ausgesagt. Ansonsten gäbe es nur Zeit und Veränderung, aber keine wahre Ewigkeit und keine wahre Unsterblichkeit.

Soviel weiß ich, Herr, und *ich sage Dir Dank dafür*. (1 Kor 1,4) Ich weiß es und sage es Dir, Herr. Wer immer der sicheren Wahrheit gegenüber nicht undankbar ist, wird Dich darüber preisen. Wir wissen es, Herr, wir wissen es, denn insofern

etwas nicht ist, was es war, oder etwas ist, was es nicht war, insofern stirbt es oder wird es. Deshalb gibt es nichts in Deinem Wort, was vergeht und entsteht, denn es ist wahrhaft unsterblich und ewig. Also sagst Du durch Dein Dir gleichewiges Wort zugleich und auf ewige Weise alles: Du sprichst, und alles wird, was nach Deinem Wort werden soll. Du schaffst nur durch Sprechen, und dennoch entstehen die Dinge, die Du sprechend erschaffst, nicht zugleich und auf ewige Weise.

(9) vocas itaque nos ad intellegendum *verbum*, deum apud te deum, quod sempiterne dicitur et eo sempiterne dicuntur omnia. neque enim finitur, quod dicebatur, et dicitur aliud, ut possint dici omnia, sed simul ac sempiterne omnia: alioquin iam tempus et mutatio et non vera aeternitas nec vera immortalitas.

hoc novi, deus meus, et *gratias ago*. novi, confiteor tibi, domine, mecumque novit et benedicit te quisquis ingratus non est certae veritati. novimus, domine, novimus, quoniam in quantum quidque non est quod erat et est quod non erat, in tantum moritur et oritur. non ergo quidquam verbi tui cedit atque succedit, quoniam vere immortale atque aeternum est. et ideo verbo tibi coaeterno simul et sempiterne dicis omnia, quae dicis, et fit, quidquid dicis ut fiat; nec aliter quam dicendo facis: nec tamen simul et sempiterna fiunt omnia, quae dicendo facis.

(10) Warum ist das so, frage ich, Herr, mein Gott? Irgendwie sehe ich es, aber wie ich es ausdrücken soll, weiß ich nicht. Außer, alles was Anfang und Ende hat, nimmt Anfang und Ende dann, wenn Dein ewiger Gedanke Anfang und Ende bestimmt, in dem weder Anfang noch Ende ist. Dieser Gedanke ist Dein Wort, das zugleich der *Ursprung* ist, (Joh 8,25) was er uns zugleich auch sagt. In dieser Weise redet er im Evangelium durch sein Fleisch, er läßt es zugleich draußen für die menschlichen Ohren ertönen, damit man ihm glaubt und ihn zugleich innerlich in der ewigen Wahrheit sucht, wo er als guter und einziger Meister alle seine Schüler belehrt.

Dort höre ich Deine Stimme, Herr, die zu mir spricht und uns belehrt. Wer uns aber nicht belehrt, redet nicht für uns, auch wenn er redet. Wer aber belehrt uns außer der beständigen Wahrheit? Selbst wenn wir von einer veränderlichen Kreatur ermahnt werden, werden wir zur beständigen Wahrheit geführt. Dort lernen wir wirklich, indem wir Stand gewinnen, ihr zuhören und *vor Freude jubeln über die Stimme des Bräutigams:* (Joh 3,29) Wir überlassen uns dem, von dem wir sind. Er ist also der Ursprung, denn bliebe er nicht, während wir in die Irre gehen, gäbe es keinen Ort, zu dem wir heimkehren könnten. Kehren wir aber aus dem Irrtum heim, so erfolgt dies aufgrund von Einsicht. Und damit wir einsehen, belehrt er uns, denn er redet als Ursprung zu uns.

(10) cur, quaeso, domine deus meus? utcumque video, sed quomodo id eloquar nescio, nisi quia omne, quod esse incipit et esse desinit, tunc esse incipit et tunc desinit, quando debuisse incipere vel desinere in aeterna ratione cognoscitur, ubi nec incipit aliquid nec desinit. ipsum est verbum tuum, quod et *principium* est, quia et loquitur nobis. sic in euangelio per carnem ait, et hoc insonuit foris auribus hominum, ut crederetur et intus quaereretur et inveniretur in aeterna veritate, ubi omnes discipulos bonus et solus magister docet.

ibi audio vocem tuam, domine, dicentis mihi, quoniam ille loquitur nobis, qui docet nos, qui autem non docet nos, etiam si loquitur, non nobis loquitur. quis porro nos docet nisi stabilis veritas? quia et per creaturam mutabilem cum admonemur, ad veritatem stabilem ducimur, ubi vere discimus, cum stamus et audimus eum et *gaudio gaudemus propter vocem sponsi*, reddentes nos, unde sumus. et ideo principium quia nisi maneret, cum erraremus, non esset quo rediremus. cum autem redimus ab errore, cognoscendo utique redimus; ut autem cognoscamus, docet nos, quia principium est et loquitur nobis.

Das Problem der Zeit (11 - 41)

9.10. Staunen und Fragen (11 - 12)

(11) In diesem Ursprung, Gott, *hast Du Himmel und Erde erschaffen*, (Gen 1, 1) in Deinem Wort, in Deinem Sohn, in Deiner Macht, in Deiner Weisheit, in Deiner Wahrheit, wunderbar im Sagen und wunderbar im Tun. Wer kann es begreifen? Wer wird es erklären? Was leuchtet mir da auf und schlägt an mein Herz, ohne es zu verwunden? Ich erstarre, ich erglühe. Ich erstarre, weil ich ihm so unähnlich bin, ich erglühe, weil ich ihm so ähnlich bin. Die Weisheit, die Weisheit selbst ist es, die da vor mir aufleuchtet, sie zerreißt meinen Nebel, der mich sogleich wieder umhüllt, wenn ich von ihr ins Dunkle absinke und mein Schuldenberg herbeiströmt. So sehr ist *meine Kraft durch Entbehrung geschwächt*, (Ps 31,11) daß ich selbst das Gute an mir nicht ertrage, bis Du, Herr, der *Du Dich hast versöhnen lassen mit all meinen Sünden,* auch *alle meine anderen Gebrechen heilst*. So rettest Du *mein Leben vor dem Untergang*, so krönst mich *durch Mitleid und Erbarmen*, so sättigst Du mich *mit den Gütern meiner Sehnsucht*, weil *meine Jugend erneuert wird wie die des Adlers*. Denn *auf Hoffnung hin sind wir gerettet und erwarten in Geduld Deine Verheißungen.* (Ps 103,3f; Röm 8,24f)

So höre Dich jeder innerlich reden, wenn er es kann. Ich aber vertraue auf Dein Orakelwort und rufe: *Wie herrlich sind Deine Werke, o Herr! Alles hast Du in Weisheit geschaffen!* (Ps 104,24) Diese Weisheit ist der *Ursprung*, in welchem Du *Himmel und Erde erschaffen hast*. (Gen 1,1)

(11) in hoc principio, deus, fecisti *caelum et terram* in verbo tuo, in filio tuo, in virtute tua, in sapientia tua, in veritate tua miro modo dicens et miro modo faciens. quis comprehendet? quis enarrabit? quid est illud, quod interlucet mihi et percutit cor meum sine laesione? et inhorresco et inardesco: inhorresco, in quantum dissimilis ei sum, inardesco, in quantum similis ei sum. sapientia, sapientia ipsa est, quae interlucet mihi, discindens nubilum meum, quod me rursus cooperit deficien-

tem ab ea caligine atque aggere poenarum mearum, quoniam sic *infirmatus est in egestate vigor meus*, ut non sufferam bonum meum, donec tu, domine, qui *propitius factus* es *omnibus iniquitatibus* meis, etiam sanes *omnes languores* meos, quia et redimes *de corruptione vitam* meam et coronabis me *in miseratione et misericordia* et satiabis *in bonis desiderium* meum, quoniam renouabitur iuventus mea *sicut aquilae. spe enim salvi facti sumus et promissa tua per patientiam expectamus*.

audiat te intus sermocinantem qui potest; ego fidenter ex oraculo tuo clamabo: *quam magnificata sunt opera tua, domine, omnia in sapientia fecisti*! et illa principium, et *in* eo *principio* fecisti *caelum et terram*.

(12) Da gibt es Leute, die sind noch ganz voll von ihrer alten Gesinnung. Sie fragen uns: *Was machte Gott, bevor er Himmel und Erde gemacht hat?* Denn wenn er nichts tat, sagen sie, wenn er nichts wirkte, warum hat er sich dann nicht später und für immer, wie schon vordem, des Wirkens enthalten? Denn wenn in Gott eine neue Bewegung und ein neuer Wille entstanden ist, eine Schöpfung zu begründen, was er früher nie getan hat, wie kann es dort eine echte Ewigkeit geben, wo ein neuer, bisher nicht bestehender Wille entsteht? Denn Gottes Wille ist kein Geschöpf, sondern liegt diesem voraus, denn nichts wird geschaffen, wenn nicht des Schöpfers Wille voraus liegt. Und der Wille Gottes gehört ja zu seiner Substanz. Wenn aber in der Substanz etwas beginnt, was zuvor nicht war, dann kann diese Substanz nicht wahrhaft ewig genannt werden. Wenn dagegen Gottes Wille, daß eine Welt sein soll, ewig war, warum ist dann nicht auch die Schöpfung ewig?

(12) nonne ecce pleni sunt uetustatis suae qui nobis dicunt: quid faciebat deus, antequam faceret caelum et terram? si enim vacabat, inquiunt, et non operabatur aliquid, cur non sic semper et deinceps, quemadmodum retro semper cessavit ab opere? si enim ullus motus in deo nouus extitit et voluntas noua, ut creaturam conderet, quam numquam ante condiderat, quomodo iam vera aeternitas, ubi oritur voluntas, quae

non erat? neque enim voluntas dei creatura est, sed ante creaturam, quia non crearetur aliquid, nisi creatoris voluntas praecederet. ad ipsam ergo dei substantiam pertinet voluntas eius. quod si exortum est aliquid in dei substantia, quod prius non erat, non veraciter dicitur aeterna illa substantia; si autem dei voluntas sempiterna erat, ut esset creatura, cur non sempiterna et creatura?

11.12. Erste Antwort (13 - 14)

(13) Die so reden, verstehen Dich noch nicht, *o Weisheit Gottes*, (Eph 3,10) Du Licht der Geister. Sie begreifen nicht, wie die Dinge entstehen, die durch Dich und in Dir entstehen. Sie versuchen das Ewige zu kosten, aber *ihr Herz* flattert in den vergangenen und künftigen Bewegungen der Dinge umher und ist noch *eitel*. (Ps 5,10) Wer hält es, wer stellt es, damit es ein wenig zum Stillstand kommt, damit es ein wenig den Glanz der immer stehenden Ewigkeit erfaßt, damit es zum Vergleich kommt mit den nie stehenden Zeiten? Dann sieht man ein, daß das Ewige unvergleichlich ist und eine lange Zeit nur aus vielen eiligen Momenten besteht, die sich nicht gleichzeitig ausbreiten können, und die deshalb lang ist. Im Ewigen eilt nichts vorbei, nur das Ganze hat Gegenwart. Wo aber keine Zeit ist, da hat das Ganze reine Gegenwart. Sieht man damit ein, daß alles Vergangene vom Zukünftigen verdrängt wird und alles Zukünftige auf das Vergangene folgt, alles Vergangene und Zukünftige aber von der dauernden Gegenwart geschaffen wird und von ihr ausläuft?

Wer hält das Menschenherz fest, damit es steht und sieht, wie die stehende, weder künftige noch vergangene Ewigkeit über die künftigen und die vergangenen Zeiten waltet? *Steht das in meiner Hand?* (Gen 31,29) Ist mein Wort, die Hand meines Mundes, zu einer solchen Großtat fähig?

(13) qui haec dicunt, nondum te intellegunt, o *sapientia dei*, lux mentium, nondum intellegunt, quomodo fiant, quae per te

atque in te fiunt, et conantur aeterna sapere, sed adhuc in praeteritis et futuris rerum motibus *cor eorum* volitat et adhuc *valnum est*. quis tenebit illud et figet illud, ut paululum stet et paululum rapiat splendorem semper stantis aeternitatis et comparet cum temporibus numquam stantibus et videat esse incomparabilem et videat longum tempus nisi ex multis praetereuntibus morulis, quae simul extendi non possunt, longum non fieri; non autem praeterire quidquam in aeterno, sed totum esse praesens; nullum vero tempus totum esse praesens: et videat omne praeteritum propelli ex futuro et omne futurum ex praeterito consequi et omne praeteritum ac futurum ab eo, quod semper est praesens, creari et excurrere?

quis tenebit cor hominis, ut stet et videat, quomodo stans dictet futura et praeterita tempora nec futura nec praeterita aeternitas? numquid *manus mea valet* hoc aut manus oris mei per loquellas agit tam grandem rem?

(14) Hier meine Antwort an den, der fragt: *Was machte Gott, bevor er Himmel und Erde gemacht hat?* Ich antworte nicht so, wie einer geantwortet haben soll, der im Scherz der Wucht der Frage ausgewichen ist: *Die zu Tiefes ergründen wollen, meinte er, für die hat Gott die Hölle bereitet.* Aber Schauen ist das eine, Schäumen das andere. So etwas will ich nicht zur Antwort geben. Lieber würde ich sagen: *Was ich nicht weiß, das weiß ich nicht*, als den zu verlachen, der zu Tiefes erfragt, und den zu loben, der eine falsche Antwort gibt.

Ich sage vielmehr, daß Du, unser Gott, der Schöpfer aller Wesen bist, und wenn man unter Himmel und Erde alle geschaffenen Wesen versteht, dann sage ich mutig: Bevor Gott Himmel und Erde gemacht hat, machte er gar nichts. Denn wenn er etwas gemacht hätte, was hätte er außer dem Geschöpf machen können? Gerne wüßte ich alles so sicher, wenn mein Begehren zu wissen nützlich ist, wie ich dieses weiß, daß kein Geschöpf entstanden ist, bevor irgendein Geschöpf entstand.

(14) ecce respondeo dicenti: quid faciebat deus, antequam faceret caelum et terram? respondeo non illud, quod quidam respondisse perhibetur iocularitер eludens quaestionis violenti-

am: alta, inquit, scrutantibus gehennas parabat. – aliud est videre, aliud est ridere. haec non respondeo. libentius enim responderim: nescio, quod nescio quam illud, unde inridetur qui alta interrogavit et laudatur qui falsa respondit.

sed dico te, deus noster, omnis creaturae creatorem et, si caeli et terrae nomine omnis creatura intellegitur, audenter dico: antequam faceret deus caelum et terram, non faciebat aliquid. si enim faciebat, quid nisi creaturam faciebat? et utinam sic sciam, quidquid utiliter scire cupio, quemadmodum scio, quod nulla fiebat creatura, antequam fieret ulla creatura.

13.14. Eine tiefere Antwort (15 - 17)

(15) Wenn aber einer mit seinen Sinnen schweift und durch die Bilder der vergangenen Zeiten jagt, wenn er sich über Dich wundert, den allmächtigen, allerschaffenden und allerhaltenden Gott, den Bildner von Himmel und Erde, und meint, Du hättest Dich durch unzählige Äonen eines so großen Werkes enthalten, der wache auf und überlege, ob er sich nicht über etwas Falsches wundert. Wie können unzählige Äonen vergehen, die Du nicht selbst geschaffen hättest, da Du doch der Urheber und Schöpfer aller Äonen bist?

Was wären das auch für Zeiten, die Du nicht geschaffen hast? Wie hätten sie vergehen können, wenn es sie nicht gab? Wenn Du der Bewirker aller Zeiten bist und wenn es eine Zeit gab, bevor Du Himmel und Erde erschaffen hast, wie kann man dann sagen, Du hättest Dich des Wirkens enthalten? Denn eben diese Zeit hättest Du geschaffen, und bevor Du sie schufst, konnten keine Äonen vergehen. Wenn es aber vor Himmel und Erde keinerlei Zeit gab, wozu fragt man dann, was Du damals getan hast? Es gab kein damals, wo es keine Zeit gab.

(15) at si cuiusquam volatilis sensus vagatur per imagines retro temporum et te, deum omnipotentem et omnicreantem et omnitenentem, caeli et terrae artificem, ab opere tanto, antequam id faceres, per innumerabilia saecula cessasse miratur, evigilet atque attendat, quia falsa miratur. nam unde poterant

innumerabilia saecula praeterire, quae ipse non feceras, cum sis omnium saeculorum auctor et conditor?

aut quae tempora fuissent, quae abs te condita non essent? aut quomodo praeterirent, si numquam fuissent? cum ergo sis operator omnium temporum, si fuit aliquod tempus, antequam faceres caelum et terram, cur dicitur, quod ab opere cessabas? id ipsum enim tempus tu feceras, nec praeterire potverunt tempora, antequam faceres tempora. si autem ante caelum et terram nullum erat tempus, cur quaeritur, quid tunc faciebas? non enim erat tunc, ubi non erat tempus.

(16) Du gehst ohne Zeit der Zeit voraus, sonst gingst Du den Zeiten überhaupt nicht voraus. Du bist aller Vergangenheit überlegen durch die Hoheit der immer gegenwärtigen Ewigkeit. Die künftigen Zeiten übersteigst Du, sofern sie jetzt künftig sind, aber durch ihre Ankunft vergangen sein werden. *Du aber bleibst, der Du bist, und Deine Jahre enden nie*. (Ps 102,28) Deine Jahre gehen und kommen nicht, nur unsere gehen und kommen, damit alle an die Reihe kommen. Deine Jahre stehen alle auf einmal, denn sie stehen, die gehenden werden von keinen kommenden verdrängt. Unsere Jahre werden alle gewesen sein, wenn sie alle nicht mehr sein werden. *Deine Jahre sind ein einziger Tag*, (2 Petr 3,8) und Dein Tag ist nicht täglich, sondern heutig, da Dein heutiger Tag keinem morgigen weicht und auf keinen gestrigen folgt. Dein heutiger Tag ist die Ewigkeit. Darum ist der von Dir Gezeugte gleichewig wie Du. Du konntest ihm sagen: *Heute habe ich Dich gezeugt.* (Ps 2,7) Alle Zeiten hast Du gemacht, und vor allen Zeiten bist Du, und niemals gab es eine Zeit, in der es Zeit nicht gab.

(16) nec tu tempore tempora praecedis: alioquin non omnia tempora praecederes. sed praecedis omnia praeterita celsitudine semper praesentis aeternitatis et superas omnia futura, quia illa futura sunt, et cum venerint, praeterita erunt; *tu autem idem ipse es, et anni tui non deficiunt*. anni tui nec eunt nec veniunt: isti enim nostri eunt et veniunt, ut omnes veniant. anni tui omnes simul stant, quoniam stant, nec euntes a venientibus excluduntur, quia non transeunt: isti autem nostri omnes

erunt, cum omnes non erunt. *anni* tui *dies unus*, et dies tuus non cotidie, sed hodie, quia hodiernus tuus non cedit crastino; neque enim succedit hesterno. hodiernus tuus aeternitas: ideo coaeternum genuisti, cui dixisti: *ego hodie genui te*. omnia tempora tu fecisti et ante omnia tempora tu es, nec aliquo tempore non erat tempus.

(17) Zu keiner Zeit also warst Du untätig, da Du selbst die Zeit geschaffen hast. Aber keine der Zeiten ist dir gleichewig, denn Du bleibst; wenn aber die Zeiten blieben, wären sie keine.

Was aber ist nun die Zeit? Wer will das kurz und bündig erklären? Wer kann es im Denken erfassen und in Worten darstellen? Was aber auch ist uns im Sprechen vertrauter und geläufiger als die Zeit? Wir wissen, wovon wir reden, wir verstehen, wenn ein anderer davon spricht. **Was also ist die Zeit? Wenn keiner mich fragt, weiß ich es; wenn einer mich fragt und ich es erklären soll, weiß ich es nicht mehr.** Zuversichtlich behaupte ich dennoch zu wissen: Wenn nichts vergeht, gibt es keine vergangene Zeit, wenn nichts kommt, gibt es keine zukünftige Zeit, und wenn nichts da ist, gibt es keine gegenwärtige Zeit.

Aber auf welche Weise sind denn diese beiden Zeiten da, die vergangene und die zukünftige, wenn doch das Vergangene nicht mehr und das Künftige noch nicht ist? Und wenn die Gegenwart immer gegenwärtig bliebe und nicht in Vergangenheit überginge, so wäre auch sie nicht mehr Zeit, sondern Ewigkeit.

Wenn daher Gegenwart, um zeitlich zu sein, es nur wird, weil sie in Vergangenheit übergeht, wie können wir dann noch von ihr sagen, sie sei, da der Grund ihres Seins der ist, daß sie nicht mehr sein wird? Können wir also zurecht vom Sein der Zeit nur reden, weil sie zum Nichtsein strebt?

(17) nullo ergo tempore non feceras aliquid, quia ipsum tempus tu feceras. et nulla tempora tibi coaeterna sunt, quia tu permanes; at illa si permanerent, non essent tempora.

quid est enim tempus? quis hoc facile breuiterque explicaverit? quis hoc ad verbum de illo proferendum vel cogitatione comprehenderit? quid autem familiarius et notius in loquendo commemoramus quam tempus? et intellegimus utique, cum id loquimur, intellegimus etiam, cum alio loquente id audimus. **quid est ergo tempus? si nemo ex me quaerat, scio; si quaerenti explicare velim, nescio:** fidenter tamen dico scire me, quod, si nihil praeteriret, non esset praeteritum tempus, et si nihil adveniret, non esset futurum tempus, et si nihil esset, non esset praesens tempus.

duo ergo illa tempora, praeteritum et futurum, quomodo sunt, quando et praeteritum iam non est et futurum nondum est? praesens autem si semper esset praesens nec in praeteritum transiret, non iam esset tempus, sed aeternitas.

si ergo praesens, ut tempus sit, ideo fit, quia in praeteritum transit, quomodo et hoc esse dicimus, cui causa, ut sit, illa est, quia non erit, ut scilicet non vere dicamus tempus esse, nisi quia tendit non esse?

15.16. Zukunft, Vergangenheit, Gegenwart (18 - 21)

(18) Immerhin reden wir von langer Zeit und von kurzer Zeit, aber nur bei Vergangenheit oder Zukunft. Eine vergangene Zeit *von hundert Jahren* nennen wir zum Beispiel lang, ebenso eine künftige *von hundert Jahren*. Von einer kurzen Vergangenheit reden wir etwa, wenn wir sagen *vor zehn Tagen*, von einer kurzen Zukunft *in zehn Tagen*. Aber wie kann etwas lang oder kurz sein, was gar nicht da ist? Das Vergangene ist nicht mehr, das Zukünftige ist noch nicht. Wir sollten deshalb nicht sagen, es ist lang, sondern vom Vergangenen sagen, daß es lang war, und vom Zukünftigen, daß es lang sein wird.

Du, mein Herr, bist mein Licht! (Mi 7,8) Wird jetzt Deine Wahrheit nicht den Menschen verlachen? Was war denn lang an der Vergangenheit? Als sie schon vergangen war, war sie da lang, oder als sie noch gegenwärtig war? Lang konnte sie nur

sein, als sie war; als Vergangenheit aber war sie schon nicht mehr, sie konnte damit als Nichtseiende auch nicht lang sein.

So dürfen wir also nicht sagen, daß die vergangene Zeit lang war, denn was lang war, ist nicht mehr zu finden, sofern es vergangen ist. Sagen wir lieber, daß die gegenwärtige Zeit lang war, denn nur als gegenwärtige konnte sie lang sein. Sie war noch nicht ins vergangene Nichtsein versunken und konnte deshalb lang sein. Einmal vergangen, hörte sie zugleich auf, lang zu sein, weil sie gar nicht mehr ist.

(18) et tamen dicimus longum tempus et breue tempus neque hoc nisi de praeterito aut futuro dicimus. praeteritum tempus longum verbi gratia vocamus ante centum annos, futurum itidem longum post centum annos, breue autem praeteritum sic, ut puta dicamus ante decem dies, et breue futurum post decem dies. sed quo pacto longum est aut breue, quod non est? praeteritum enim iam non est et futurum nondum est. non itaque dicamus: longum est, sed dicamus de praeterito: longum fuit, et de futuro: longum erit.

domine meus, lux mea, nonne et hic veritas tua deridebit hominem? quod enim longum fuit praeteritum tempus, cum iam esset praeteritum, longum fuit, an cum adhuc praesens esset? tunc enim poterat esse longum, quando erat, quod esset longum: praeteritum vero iam non erat; unde nec longum esse poterat, quod omnino non erat.

non ergo dicamus: longum fuit praeteritum tempus - neque enim inveniemus, quid fuerit longum, quando, ex quo praeteritum est, non est - sed dicamus: longum fuit illud praesens tempus, quia cum praesens esset, longum erat. nondum enim praeterierat, ut non esset, et ideo erat, quod longum esse posset; postea vero quam praeteriit, simul et longum esse destitit, quod esse destitit.

(19) Doch wir wollen jetzt sehen, Menschenseele, ob eine gegenwärtige Zeit lang sein kann. Denn dir ist es gegeben, die Momente zu empfinden und zu messen. Was wirst du mir antworten?

Sind hundert gegenwärtige Jahre eine lange Zeit? Aber überlege zuvor, ob hundert Jahre gegenwärtig sein können. Wäh-

rend das erste von ihnen abläuft, ist es gewiß gegenwärtig, während die übrigen neunundneunzig künftig und deshalb noch nicht sind. Läuft das zweite ab, dann ist das erste schon vergangen, das zweite ist Gegenwart, die übrigen sind Zukunft. Und so können wir wohl ein beliebiges Jahr von diesem Jahrhundert als gegenwärtig ansetzen, doch die vorhergehenden sind vorbei, die übrigen kommen erst. Hundert Jahre können somit nicht gegenwärtig sein.

Sieh weiter, ob das laufende Jahr selbst gegenwärtig sein kann. Läuft sein erster Monat ab, sind die anderen zukünftig, wenn sein zweiter, ist der erste vorbei, und die übrigen sind noch nicht. Somit ist auch das laufende Jahr nicht insgesamt Gegenwart, und wenn es das nicht ist, dann ist das gegenwärtige Jahr es auch nicht. Das Jahr besteht aus zwölf Monaten, einer unter ihnen ist Gegenwart, die anderen sind vergangen oder künftig. Und doch ist auch der ablaufende Monat nicht Gegenwart, sondern höchstens ein Tag. Ist es der erste, dann kommen die übrigen noch; ist es der letzte, sind die übrigen alle vergangen; ist es ein mittlerer, so liegt er zwischen den vergangenen und den zukünftigen Tagen.

(19) videamus ergo, anima humana, utrum praesens tempus possit esse longum: datum enim tibi est sentire moras atque metiri. quid respondebis mihi?

an centum anni praesentes longum tempus est? vide prius, utrum possint praesentes esse centum anni. si enim primus eorum annus agitur, ipse praesens est, nonaginta vero et nouem futuri sunt, et ideo nondum sunt: si autem secundus annus agitur, iam unus est praeteritus, alter praesens, ceteri futuri. atque ita mediorum quemlibet centenarii huius numeri annum praesentem posuerimus: ante illum praeteriti erunt, post illum futuri. quocirca centum anni praesentes esse non poterunt.

uide saltem, utrum qui agitur unus ipse sit praesens. et eius enim si primus agitur mensis, futuri sunt ceteri, si secundus, iam et primus praeteriit et reliqui nondum sunt. ergo nec annus, qui agitur, totus est praesens, et si non totus est prae-

sens, non annus est praesens. duodecim enim menses annus est, quorum quilibet unus mensis, qui agitur, ipse praesens est, ceteri aut praeteriti aut futuri. quamquam neque mensis, qui agitur, praesens est, sed unus dies: si primus, futuris ceteris, si novissimus, praeteritis ceteris, si mediorum quilibet, inter praeteritos et futuros.

(20) Da sieh, die gegenwärtige Zeit, die wir allein als lang bezeichnen dürfen, ist auf gerade einen einzigen Tag geschrumpft. Doch prüfen wir auch ihn! Auch ein einziger Tag ist nicht nur Gegenwart. Tag und Nacht ergeben zusammen vierundzwanzig Stunden. Während der ersten sind die anderen zukünftig, während der letzten sind die übrigen vergangen, eine mittlere hat die vergangenen hinter sich und die kommenden vor sich. Und selbst diese Stunde zerfällt in flüchtige Teile. Was davon verflogen ist, ist vergangen, was verbleibt, ist zukünftig.

Läßt sich ein Zeitpunkt fassen, der in kein noch so winziges Teilchen unterteilt werden kann, so könnte dieser Punkt allein als Gegenwart bezeichnet werden, aber dieser Punkt fliegt so rasch von der Zukunft in die Vergangenheit, daß er sich nicht in der kleinsten Dauer ausdehnen kann. Denn dehnt er sich aus, wird er in Vergangenheit und Zukunft eingeteilt, für die Gegenwart bleibt keinerlei Raum.

Was also sollte eine Zeit sein, die wir lang nennen? Etwa in der Zukunft? Aber wir nennen sie nicht wirklich lang, denn ihre Länge ist noch nicht da, wir sagen nur: Sie wird lang sein. Und wann wird sie sein? Dann, wenn sie noch zukünftig ist? Aber was noch nicht ist, kann nicht lang sein. Wenn sie aber in der Zukunft, die noch nicht ist, gegenwärtig zu werden angefangen hat, um etwas zu sein, was lang sein könnte, dann ruft die Gegenwart mit den eben vernommenen Worten, daß sie nicht lang sein kann.

(20) ecce praesens tempus, quod solum inveniebamus longum appellandum, vix ad unius diei spatium contractum est. sed discutiamus etiam ipsum, quia nec unus dies totus est praesens. nocturnis enim et diurnis horis omnibus viginti quat-

tuor expletur, quarum prima ceteras futuras habet, novissima praeteritas, aliqua vero interiectarum ante se praeteritas, post se futuras. et ipsa una hora fugitivis particulis agitur: quidquid eius avolavit, praeteritum est, quidquid ei restat, futurum.

si quid intellegitur temporis, quod in nullas iam vel minutissimas momentorum partes dividi possit, id solum est, quod praesens dicatur; quod tamen ita raptim a futuro in praeteritum transuolat, ut nulla morula extendatur. nam si extenditur, dividitur in praeteritum et futurum: praesens autem nullum habet spatium.

ubi est ergo tempus, quod longum dicamus? an futurum? non quidem dicimus: longum est, quia nondum est quod longum sit, sed dicimus: longum erit. quando igitur erit? si enim et tunc adhuc futurum erit, non erit longum, quia quid sit longum nondum erit: si autem tunc erit longum, cum ex futuro quod nondum est esse iam coeperit et praesens factum erit, ut possit esse quod longum sit, iam superioribus vocibus clamat praesens tempus longum se esse non posse.

(21) Trotzdem, Herr, erfassen wir Zeiträume und vergleichen sie miteinander; die einen nennen wir länger, die anderen kürzer. Wir messen auch, um wieviel länger oder kürzer ein Zeitraum ist als der andere. Wir sagen, dieser ist doppelt oder dreifach so lang, dieser ist gleich lang oder er ist nur so groß wie der andere. Wir messen aber die Zeit nur im Vorübergehen, wenn wir sie im Erfassen messen. Vergangenes, das nicht ist, und Zukünftiges, das noch nicht ist, wer wollte das messen? Er müßte sonst behaupten, Nichtseiendes messen zu können. Nur während die Zeit verrinnt, kann sie erfaßt und gemessen werden. Ist sie zerronnen, kann sie es nicht, weil sie nicht ist.

(21) et tamen, domine, sentimus intervalla temporum et comparamus sibimet et dicimus alia longiora et alia breviora. metimur etiam, quanto sit longius aut breuius illud tempus quam illud et respondemus duplum esse hoc vel triplum, illud autem simplum aut tantum hoc esse quantum illud. sed praetereuntia metimur tempora, cum sentiendo metimur; praeterita vero, quae iam non sunt, aut futura, quae nondum sunt, quis metiri potest, nisi forte audebit quis dicere metiri posse quod

non est? cum ergo praeterit tempus, sentiri et metiri potest, cum autem praeterierit, quoniam non est, non potest.

17.18. Wo ist die Zeit? (22 - 24)

(22) Ich frage nur, mein Vater, ich behaupte nichts. Mein Gott, *lenke mich* dabei, (Ps 95,7) zeige mir die Richtung. Wer wagt es, mir zu sagen, es gebe nicht drei Zeiten? So haben wir es als Kinder gelernt, so lehren wir es die Kinder wieder, Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Nur Gegenwart soll sein, weil die beiden anderen nicht sind? Oder sind auch sie, wobei die Gegenwart, wenn sie aus der Zukunft entsteht, aus einer Verborgenheit auftaucht und wieder in eine solche zurücksinkt, wenn sie aus Gegenwart zu Vergangenheit wird? Wo haben denn die Künder der Zukunft dieses gesehen, wenn es noch nicht ist? Nichtseiendes läßt sich nicht sehen, und die Erzähler von Vergangenem würden nichts Glaubwürdiges berichten, hätten sie die Dinge nicht im Geist erblickt. Denn wären sie nicht, so könnten sie nicht wahrgenommen werden. Also gibt es doch Zukunft und Vergangenheit!

(22) quaero, pater, non affirmo: deus meus, *praeside mihi* et rege me. quisnam est, qui dicat mihi non esse tria tempora, sicut pueri didicimus puerosque docuimus, praeteritum, praesens et futurum, sed tantum praesens, quoniam illa duo non sunt? an et ipsa sunt, sed ex aliquo procedit occulto, cum ex futuro fit praesens, et in aliquod recedit occultum, cum ex praesenti fit praeteritum? nam ubi ea viderunt qui futura cecinerunt, si nondum sunt? neque enim potest videri id quod non est, et qui narrant praeterita, non utique vera narrarent, si animo illa non cernerent: quae si nulla essent, cerni omnino non possent. sunt ergo et futura et praeterita.

(23) Laß mich, Herr, noch weiter fragen, *Du meine Hoffnung*, (Ps 71,5) meine Aufmerksamkeit soll sich nicht verwirren. Wenn also Zukunft und Vergangenheit existieren, so möchte ich wissen, wo sie sind. Vermag ich es noch nicht, so weiß ich mindestens eines: Wo immer sie sein mögen, sie sind weder

Zukunft noch Vergangenheit, sondern Gegenwart. Wäre Zukunft dort Zukunft, so wäre sie dort noch nicht, wäre Vergangenheit dort Vergangenheit, so wäre sie dort nicht mehr. Wo immer und was immer sie sein mögen, sie können nur Gegenwart sein.

Wenn Wahres von Vergangenem erzählt wird, dann werden nicht die Dinge selbst, die vergangen sind, aus dem Gedächtnis hervor geholt, sondern die Worte, die nach den Bildern dieser Dinge geformt wurden und unseren Sinn durcheilt und Spuren im Geist hinterlassen haben. Meine Kindheit, die nicht mehr ist, liegt in vergangener, selbst nicht mehr existierender Zeit. Ihr Bild aber sehe ich, wenn ich mich an sie erinnere und davon erzähle, denn es weilt jetzt noch in meinem Gedächtnis.

Ob es sich ähnlich verhält, wenn Dinge, die noch nicht sind, vorausgesagt werden und davon schon existierende Bilder vergegenwärtigt werden? Ich gestehe Dir, mein Gott, ich weiß es nicht. Nur soviel weiß ich, daß wir meistens unsere Handlungen im voraus planen, und dieses Vorplanen ist Gegenwart, während die geplante Tat es noch nicht ist, da sie erst kommt. Erst wenn wir daran gehen, das Geplante zu tun, beginnt die Tat zu existieren, die dann nicht mehr künftig, sondern gegenwärtig sein wird.

(23) sine me, domine, amplius quaerere, *spes mea*; non conturbetur intentio mea. si enim sunt futura et praeterita, volo scire, ubi sint. quod si nondum valeo, scio tamen, ubicumque sunt, non ibi ea futura esse aut praeterita, sed praesentia. nam si et ibi futura sunt, nondum ibi sunt, si et ibi praeterita sunt, iam non ibi sunt. ubicumque ergo sunt, quaecumque sunt, non sunt nisi praesentia.

quamquam praeterita cum vera narrantur, ex memoria proferuntur non res ipsae, quae praeterierunt, sed verba concepta ex imaginibus earum, quae in animo velut vestigia per sensus praetereundo fixerunt. pueritia quippe mea, quae iam non est, in tempore praeterito est, quod iam non est; imaginem vero eius, cum eam recolo et narro, in praesenti tempore intueor, quia est adhuc in memoria mea.

utrum similis sit causa etiam praedicendorum futurorum, ut rerum, quae nondum sunt, iam existentes praesentiantur imagines, confiteor, deus meus, nescio. illud sane scio, nos plerumque praemeditari futuras actiones nostras eamque praemeditationem esse praesentem, actionem autem, quam praemeditamur, nondum esse, quia futura est; quam cum aggressi fuerimus et quod praemeditabamur agere coeperimus, tunc erit illa actio, quia tunc non futura, sed praesens erit.

(24) Wie immer es sich also mit dem geheimen Vorahnen der künftigen Dinge verhalten mag, sehen kann man nur, was ist. Was aber ist, ist nicht künftig, sondern gegenwärtig. Sagt man also, daß man Künftiges voraussieht, dann werden nicht die kommenden, also die noch nicht seienden Dinge, sondern vielleicht ihre Ursachen oder Anzeichen gesehen. Diese sind für die Seher nicht künftig, sondern gegenwärtig. Aus ihnen werden die von der Seele erfaßten künftigen Dinge angesagt. Die im voraus erfaßten Eindrücke existieren also schon. Und ihre Verkünder sehen sie bei sich als gegenwärtig.

Ich will aus einer Unzahl von Dingen ein Beispiel bringen. Ich erblicke die Morgenröte und sage den Sonnenaufgang voraus. Was ich sehe, ist gegenwärtig, was ich verkünde, ist zukünftig. Dennoch könnte ich den Aufgang selbst, wie ich es tue, nicht vorhersagen, wenn ich ihn mir nicht im Geiste bildhaft vorstellen könnte. Doch weder die erblickte Röte am Himmel, die dem Aufgang vorausgeht, noch dessen Vorstellung in meinem Geist ist der Anfang selbst. Beides jedoch muß als gegenwärtig wahrgenommen werden, damit das Kommende in voraus gesagt werden kann.

Künftige Dinge sind also noch nicht, und was noch nicht ist, das ist nicht, und wenn sie nicht sind, können sie auch keinesfalls gesehen werden. Wohl aber kann man sie aus Gegenwärtigem voraussagen, das schon ist und gesehen wird.

(24) quoquo modo se itaque habeat arcana praesensio futurorum, videri nisi quod est non potest. quod autem iam est,

non futurum sed praesens est. cum ergo videri dicuntur futura, non ipsa, quae nondum sunt, id est quae futura sunt, sed eorum causae vel signa forsitan videntur; quae iam sunt: ideo non futura, sed praesentia sunt iam videntibus, ex quibus futura praedicantur animo concepta. quae rursus conceptiones iam sunt, et eas praesentes apud se intuentur qui illa praedicunt.

loquatur mihi aliquod exemplum tanta rerum numerositas. intueor auroram: oriturum solem praenuntio. quod intueor, praesens est, quod praenuntio, futurum: non sol futurus, qui iam est, sed ortus eius, qui nondum est: tamen etiam ortum ipsum nisi animo imaginarer, sicut modo cum id loquor, non eum possem praedicere. sed nec illa aurora, quam in caelo video, solis ortus est, quamvis eum praecedat, nec illa imaginatio in animo meo: quae duo praesentia cernuntur, ut futurus ille ante dicatur.

futura ergo nondum sunt, et si nondum sunt, non sunt, et si non sunt, videri omnino non possunt; sed praedici possunt ex praesentibus, quae iam sunt et videntur.

19.20. Mißbrauch der Rede (25 - 26)

(25) Du also bist der Lenker Deiner Schöpfung. Aber wie lehrst Du die Seelen die zukünftigen Dinge? Belehrt etwa hast Du Deine Propheten. Aber was ist die Art und Weise, wie Du das Zukünftige lehrst, Du, für den nichts zukünftig ist? Oder besser gesagt: Wie lehrst Du Gegenwärtiges über die Zukunft? Denn was kein Sein hat, kann auch nicht gelehrt werden. Weit entfernt liegt diese Art von meinem Scharfblick, *zu hoch ist es, ich kann es nicht begreifen.*[*] (Ps 139,6) Ich könnte es höchstens durch Dich, wenn Du es gibst, Du süßes *Licht meiner* verhüllten *Augen*. (Ps 38,11)

(25) tu itaque, regnator creaturae tuae, quis est modus, quo doces animas ea quae futura sunt? docuisti enim prophetas tuos. quisnam ille modus est, quo doces futura, cui futurum quidquam non est? vel potius de futuris doces praesentia? nam quod non est, nec doceri utique potest. nimis longe est

modus iste ab acie mea; invaluit: ex me *non potero* ad illum; potero autem ex te, cum dederis tu, dulce *lumen* occultorum *oculorum meorum*.

(26) Eines dürfte bisher klar und deutlich geworden sein: Es gibt weder Zukünftiges noch Vergangenes, und die Rede von den drei Zeiten Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft ist uneigentlich. Doch vielleicht könnte man eigentlich sagen, es gibt drei Zeiten, eine Gegenwart des Vergangenen, eine Gegenwart des Gegenwärtigen und eine Gegenwart des Zukünftigen. In der Seele gibt es tatsächlich diese drei Zeitweisen, anderswo sehe ich sie nicht. Die Gegenwart des Vergangenen ist das Gedächtnis, die Gegenwart des Gegenwärtigen der Anblick, die Gegenwart des Zukünftigen die Erwartung.

Wenn man so reden darf, dann sehe ich drei Formen der Zeit und gebe zu, daß es drei sind. Will man trotzdem von drei Zeiten, von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft reden, so möge man es tun, obschon der Ausdruck mißbräuchlich ist. Es ist mir gleich, ich widerspreche und tadle nicht, falls man bloß einsieht, was man damit sagt: Weder gibt es schon die Zukunft, noch gibt es die Vergangenheit. Selten genug reden wir genau, meistens ungenau, doch weiß man, was gemeint ist.

(26) quod autem nunc liquet et claret, nec futura sunt nec praeterita, nec proprie dicitur: tempora sunt tria, praeteritum, praesens et futurum, sed fortasse proprie diceretur: tempora sunt tria, praesens de praeteritis, praesens de praesentibus, praesens de futuris. sunt enim haec in anima tria quaedam et alibi ea non video, praesens de praeteritis memoria, praesens de praesentibus contuitus, praesens de futuris expectatio.

si haec permittimur dicere, tria tempora video fateorque, tria sunt. dicatur etiam: tempora sunt tria, praeteritum, praesens et futurum, sicut abutitur consuetudo; dicatur. ecce non curo nec resisto nec reprehendo, dum tamen intellegatur quod dicitur, neque id, quod futurum est, esse iam, neque id, quod praeteritum est. pauca sunt enim, quae proprie loquimur, plura non proprie, sed agnoscitur quid velimus.

21.22. Messung des Vorüberfließens (27 - 28)

(27) Ich habe oben gerade gesagt, daß wir die vorüber eilenden Zeiten messen. Nur so können wir sagen, daß diese Zeit doppelt so lang war wie die erste oder gleich lang, und was wir sonst noch beim Messen über Zeitteile aussagen. Die vorüber eilenden Zeiten, sagte ich, messen wir, und würde mich einer fragen: Woher weißt du das?, so würde ich antworten: Ich weiß es, weil wir messen und man Nichtseiendes nicht messen kann und Vergangenes oder Künftiges nicht existiert.

Aber wie soll die gegenwärtige Zeit gemessen werden, da sie ohne Raum ist? Man mißt sie, während sie vorüber geht. Ist sie vergangen, mißt man sie nicht, da nichts Meßbares vorliegt.

Doch von woher und wodurch und wohin geht sie vorüber, während sie gemessen wird? Woher, wenn nicht aus der Zukunft? Wodurch, wenn nicht durch die Gegenwart? Wohin, wenn nicht in die Vergangenheit? Aus dem also, was noch nicht ist, durch das, was ohne Raum ist, in das hinein, was nicht mehr ist. Und doch, was anderes messen wir als die Zeit in einem bestimmten Zeitraum? Denn wenn wir von einer einfachen oder doppelt oder dreifach so langen oder von einer gleichlangen Zeit und anderen Zeitverhältnissen reden, dann meinen wir damit immer Zeiträume. In welchem Raum messen wir demnach die vorüber fließende Zeit? Etwa in dem der Zukunft, von woher sie fließt? Aber was noch nicht ist, messen wir nicht. Oder in der Gegenwart, durch die sie fließt? Aber was ohne Raum ist, messen wir nicht. Oder in der Vergangenheit, wohin sie fließt? Aber was nicht mehr ist, messen wir nicht.

(27) dixi ergo paulo ante, quod praetereuntia tempora metimur, ut possimus dicere duplum esse hoc temporis ad illud simplum aut tantum hoc quantum illud et si quid aliud de partibus temporum possumus renuntiare metiendo. quocirca, ut dicebam, praetereuntia metimur tempora, et si quis mihi dicat:

unde scis? respondeam: scio, quia metimur, nec metiri quae non sunt possumus, et non sunt praeterita vel futura.

praesens vero tempus quomodo metimur, quando non habet spatium? metimur ergo, cum praeterit, cum autem praeterierit, non metitur; quid enim metiatur, non erit.

sed unde et qua et quo praeterit, cum metitur? unde nisi ex futuro? qua nisi per praesens? quo nisi in praeteritum? ex illo ergo, quod nondum est, per illud, quod spatio caret, in illud, quod iam non est. quid autem metimur nisi tempus in aliquo spatio? neque enim dicimus simpla et dupla et tripla et aequalia et si quid hoc modo in tempore dicimus nisi spatia temporum. in quo ergo spatio metimur tempus praeteriens? utrum in futuro, unde praeterit? sed quod nondum est, non metimur. an in praesenti, qua praeterit? sed nullum spatium non metimur. an in praeterito, quo praeterit? sed quod iam non est, non metimur.

(28) Mein Geist ist entbrannt, dieses verwirrende Rätsel zu lösen. Schließ es nicht, Herr mein Gott, Vater der Güte, ich flehe Dich um Christi willen an, schließ es nicht ab vor meiner Sehnsucht, dieses so alltägliche und so undurchsichtige Rätsel! Laß die Sehnsucht eindringen, daß sich das Rätsel unter dem Leuchten Deines Erbarmens, Herr, erhellt. Wen sollte ich sonst danach fragen? Wem aber gestehe ich mit mehr Sinn meine Unwissenheit als Dir, dem mein glühender Eifer für Deine Schriften nicht zur Last fällt?

Schenk mir, was ich liebe, denn ich liebe ja. Das Lieben ist Dein Geschenk. Gib, Vater, der Du wahrhaft *Deinen Kindern gute Gaben zu geben weißt*! (Mt 7,11) Gib, weil ich es unternommen habe, zur Einsicht zu gelangen, und *es eine Qual für mich ist*, (Ps 73,16) bis Du öffnest. Durch Christus beschwöre ich Dich! In seinem Namen, des Heiligsten von allen Heiligen, soll niemand mir im Wege stehen. Auch ich *habe geglaubt, und deshalb rede ich*. (Ps 116,10G; 2 Kor 4,13) Darauf setze ich meine Hoffnung, für sie lebe ich, *damit ich die Freundlichkeit des Herrn zu schauen bekomme. Siehe, Du hast meinen Tagen*

das Altern gegeben. (Ps 39,6) Die Tage verwehen, aber wie? Ich weiß es nicht.

Wir reden von Zeit und Zeit, von Zeiten und Zeiten. Wie lange Zeit hat dieser geredet? Wie lange hat er das getan? Wie lange ist es her, daß ich das nicht mehr gesehen habe? Oder auch: Diese Silbe braucht doppelt soviel Zeit wie die andere, kurze Silbe. Wir sagen es, wir hören es, wir werden verstanden und verstehen es. Alles ist völlig klar und gebräuchlich, und doch bleibt der gleiche Vorgang gänzlich verborgen. Seine Entdeckung ist etwas völlig neues.

(28) exarsit animus meus nosse istuc implicatissimum aenigma. noli claudere, domine deus meus, bone pater, per Christum obsecro, noli claudere desiderio meo ista et usitata et abdita, quominus in ea penetret et dilucescant allucente misericordia tua, domine. quem percontabor de his? et cui fructuosius confitebor imperitiam meam nisi tibi, cui non sunt molesta studia mea flammantia uehementer in scripturas tuas?

da quod amo: amo enim, et hoc tu dedisti. da, pater, qui vere nosti *data bona dare filiis* tuis, da, quoniam suscepi cognoscere *et labor est ante me*, donec aperias. Per Christum obsecro, in nomine eius sancti sanctorum nemo mihi obstrepat. et ego *credidi, propter quod* et loquor. haec est spes mea; ad hanc vivo, *ut contempler delectationem domini. ecce ueteres posuisti dies meos* et transeunt, et quomodo, nescio.

et dicimus tempus et tempus, tempora et tempora: quandiu dixit hoc ille, quandiu fecit hoc ille et: quam longo tempore illud non vidi et: duplum temporis habet haec syllaba ad illam simplam breuem. dicimus haec et audimus haec et intellegimur et intellegimus. manifestissima et usitatissima sunt, et eadem rursus nimis latent et noua est inventio eorum.

23.24. Ist die Zeit eine Körperbewegung? (29 - 31)

(29) Von einem gelehrten Mann habe ich einmal gehört, die Bewegungen von Sonne, Mond und Sternen seien die eigentlichen Zeiten. Doch habe ich dem nicht zugestimmt. Warum sollten nicht eher die Bewegungen aller Körper die Zeiten sein? Wenn etwa die Himmelslichter verschwänden, aber das Rad des Töpfers sich weiterdrehte, gäbe es dann keine Zeit mehr, um dessen Umdrehungen zu messen, um zu bestimmen, ob diese gleich lang sind oder die einen schneller als die anderen? Wenn wir so reden, sprächen wir dann nicht auch in der Zeit? Wären in unseren Worten nicht längere und kürzere Silben, eben weil die einen durch längere, die anderen durch kürzere Zeit ertönen?

Gott, verleihe Du den Menschen, in einer geringen Sache die gemeinsamen Begriffe zu finden für die kleinen und die großen Dinge! Es gibt wirklich die Gestirne und Himmelslichter, sie sind Zeichen für Zeiten, Tage und Jahre. Aber so wenig ich behaupte, eine Umdrehung des kleinen hölzernen Töpferrades sei ein Tag, so wenig wird der gelehrte Mann behaupten wollen, es drehe sich nicht in der Zeit.

(29) audivi a quodam homine docto, quod solis et lunae ac siderum motus ipsa sint tempora, et non adnui. cur enim non potius omnium corporum motus sint tempora? an vero, si cessarent caeli lumina et moueretur rota figuli, non esset tempus, quo metiremur eos gyros et diceremus aut aequalibus morulis agi, aut si alias tardius, alias velocius moueretur, alios magis diuturnos esse, alios minus? aut cum haec diceremus, non et nos in tempore loqueremur aut essent in verbis nostris aliae longae syllabae, aliae breues, nisi quia illae longiore tempore sonuissent, istae breviore?

deus, dona hominibus videre in paruo communes notitias rerum paruarum atque magnarum. sunt sidera et luminaria caeli in signis et in temporibus et in diebus et in annis. sunt

vero; sed nec ego dixerim circuitum illius ligneolae rotae diem esse, nec tamen ideo tempus non esse ille dixerit.

(30) Ich möchte gerne Kraft und Natur der Zeit erkennen, mit der wir die Bewegungen der Körper messen und etwa sagen, diese Bewegung dauert doppelt so lang wie jene. Meine Frage lautet: Da man mit Tag nicht nur die Dauer der Sonne über der Erde bezeichnet, und so verstanden ist der Tag etwas anderes als die Nacht, sondern dessen ganzen Umlauf von Osten nach Osten, und wir mit dem Ausdruck: *So viele Tage sind vergangen* auch die Nächte dieser Tage mitzählen, wenn also der Tag durch den Sonnenumlauf von Osten nach Osten sich vollendet, so frage ich: Ist diese Bewegung selbst die Zeit oder ist es die Dauer, in der sie sich vollendet, oder gilt beides?

Gilt das erste, dann gäbe es einen Tag auch dann, wenn die Sonne ihren Lauf in bloß einer Stunde vollbringen würde. Gilt das zweite, dann wäre kein Tag, wenn von einem Aufgang der Sonne bis zum anderen die Zeit nicht länger als eine Stunde dauerte, die Sonne müßte dann vierundzwanzig Mal umlaufen, um einen Tag zu bilden. Gilt beides, so könnte von keinem Tag die Rede sein, da er zugleich Bewegung und Dauer wäre, falls die Sonne während einer Stunde ihren ganzen Lauf vollendete, von keinem auch, wenn die Sonne stillstünde und dabei so viel Zeit verginge, als die Sonne für ihren gewohnten Lauf von einem Morgen zum anderen braucht.

Ich frage deshalb jetzt nicht weiter, was die mit einem Tag bezeichnete Sache ist, sondern was die Zeit ist, mit der wir den Sonnenumlauf messen und sagen können, die Sonne habe sie in der Hälfte der gewohnten Zeit durchlaufen, falls sie den Zeitraum von zwölf Stunden dazu gebraucht hat. Beide Zeiten vergleichen wir und können sagen, die eine ist doppelt so lang wie die andere, selbst wenn die Sonne das eine Mal die einfache, das andere Mal die doppelte Zeit braucht, um sich von Osten nach Osten zu drehen.

Niemand kann mir deshalb erzählen, die Bewegungen der Himmelskörper seien die Zeiten. Selbst als auf den Wunsch eines Menschen hin die Sonne stillstand, damit die Schlacht siegreich beenden werden konnte, ging die Zeit voran. (Jos 10,12) Genau während des benötigten Zeitraums wurde die Schlacht geschlagen und beendet.

Ich sehe jetzt, daß die Zeit eine Art von Zerdehnung ist. Sehe ich es wirklich, oder ersehe ich mir bloß das Sehen? Du wirst es mir zeigen, Du Licht, Du Wahrheit.

(30) ego scire cupio vim naturamque temporis, quo metimur corporum motus et dicimus illum motum verbi gratia tempore duplo esse diuturniorem quam istum. nam quaero, quoniam dies dicitur non tantum mora solis super terram, secundum quod aliud est dies, aliud nox, sed etiam totius eius circuitus ab oriente usque orientem, secundum quod dicimus: tot dies transierunt - cum suis enim noctibus dicuntur tot dies, nec extra reputantur spatia noctium - quoniam ergo dies expletur motu solis atque circuitu ab oriente usque orientem, quaero, utrum motus ipse sit dies an mora ipsa, quanta peragitur, an utrumque.

si enim primum dies esset, dies ergo esset, etiamsi tanto spatio temporis sol cursum illum peregisset, quantum est horae unius. si secundum, non ergo esset dies, si ab ortu solis usque in ortum alterum tam breuis mora esset, quam est horae unius, sed viciens et quater circuiret sol, ut expleret diem. si utrumque, nec ille appellaretur dies, si horae spatio sol totum suum gyrum circuiret, nec ille, si sole cessante tantum temporis praeteriret, quanto peragere sol totum ambitum de mane in mane adsolet.

non itaque nunc quaeram, quid sit illud, quod vocatur dies, sed quid sit tempus, quo metientes solis circuitum diceremus eum dimidio spatio temporis peractum minus quam solet, si tanto spatio temporis peractus esset, quanto peraguntur horae duodecim, et utrumque tempus comparantes diceremus illud simplum, hoc duplum, etiamsi aliquando illo simplo, aliquando isto duplo sol ab oriente usque orientem circuiret.

nemo ergo mihi dicat caelestium corporum motus esse tempora, quia et cuiusdam voto cum sol stetisset, ut victoriosum proelium perageret, sol stabat, sed tempus ibat. per suum quippe spatium temporis, quod ei sufficeret, illa pugna gesta atque finita est.

video igitur tempus quandam esse distentionem. sed video? an videre mihi videor? tu demonstrabis, lux, veritas.

(31) Verlangst Du meine Zustimmung, wenn jemand die Zeit als die Bewegung eines Körpers bestimmt? Nein, das verlangst Du nicht. Daß ein Körper sich nur in der Zeit bewegen kann, das verstehe ich. Du selber sagst es. Daß die Bewegung des Körpers die Zeit sei, das verstehe ich nicht und Du sagst es nicht.

Denn wenn sich ein Körper bewegt, messe ich mit der Zeit, wie lange seine Bewegung dauert, von Anfang bis Ende. Wenn ich den Anfang der Bewegung nicht gesehen habe und er sich weiter bewegt, während ich das Ende nicht sehe, so kann ich sie nur vom Moment meines Sehens bis zu dem meines Nichtsehens messen. Habe ich ihm lange zugesehen, dann erkläre ich nur, die Zeit sei lang gewesen, aber nicht wie lang. Wenn wir angeben, wie lang, dann tun wir es aufgrund von Vergleichen, etwa dies dauerte so lang wie das, oder doppelt so lang wie das andere, und sonstwie in dieser Art.

Könnten wir die Orte feststellen, von woher bis wohin der Körper sich bewegt, oder seine Teile, wenn er sich zum Beispiel um seine Achse dreht, dann könnten wir sagen, wieviel Zeit die Bewegung des Körpers oder die seiner Teile von einem Ort zum anderen gebraucht hat. Da also die Bewegung eines Körpers nicht dasselbe ist wie unser Messen seiner Dauer, wird jedermann merken, welches von beiden richtiger als Zeit zu bezeichnen ist.* Gesetzt, ein Körper bewegt sich einmal und steht dann wieder still, dann messen wir nicht nur seine Bewegung, sondern ebenso seinen Stillstand, und dies durch die Zeit. Wir sagen: Er stand solange still, als er in Bewegung war, oder zwei- oder dreimal solange, als er in Bewegung war. Und so bei

jedem anderen von uns gemessenen Verhältnis, ob wir es genau messen oder nur schätzungsweise, mehr oder weniger, wie man sagt. **Die Zeit ist also nicht die Bewegung eines Körpers.**

(31) iubes ut approbem, si quis dicat tempus esse motum corporis? non iubes. nam corpus nullum nisi in tempore moueri audio: tu dicis. ipsum autem corporis motum tempus esse non audio: non tu dicis.

cum enim mouetur corpus, tempore metior, quandiu moueatur, ex quo moueri incipit, donec desinat. et si non vidi, ex quo coepit, et perseuerat moueri, ut non videam, cum desinit, non valeo metiri, nisi forte ex quo videre incipio, donec desinam. quod si diu video, tantummodo longum tempus esse renuntio, non autem, quantum sit, quia et quantum cum dicimus, conlatione dicimus, velut: tantum hoc, quantum illud aut: duplum hoc ad illud et si quid aliud isto modo.

si autem notare potuerimus locorum spatia, unde et quo veniat corpus, quod mouetur, vel partes eius, si tamquam in torno mouetur, possumus dicere, quantum sit temporis, ex quo ab illo loco usque ad illum locum motus corporis vel partis eius effectus est. cum itaque aliud sit motus corporis, aliud, quo metimur quandiu sit, quis non sentiat, quid horum potius tempus dicendum sit? nam si et varie corpus aliquando mouetur, aliquando stat, non solum motum eius, sed etiam statum tempore metimur et dicimus: tantum stetit, quantum motum est aut: duplo vel triplo stetit ad id quod motum est et si quid aliud nostra dimensio sive comprehenderit sive existimaverit, ut dici solet plus minus. **non est ergo tempus corporis motus.**

25.26. Verlangen nach Lösung (32 - 33)

(32) Und nun sage ich Dir, Herr, ich weiß immer noch nicht, was die Zeit ist. Andererseits sage ich Dir, Herr, ich weiß, daß ich dies in der Zeit sage. Ich rede ja schon lange über die Zeit, und diese Länge ist nur lang als andauernde Zeit. Wie kann ich das wissen, wenn ich nicht weiß, was die Zeit ist? Oder weiß ich vielleicht bloß nicht, wie ich sagen soll, was ich weiß? Wehe mir, daß ich nicht einmal weiß, was ich nicht weiß! Da,

mein Gott, *vor Dir kann ich nicht lügen*. (Gal 1,20) Wie ich rede, so redet mein Herz. Du läßt *meine Leuchte* erstahlen, *Herr, mein Gott*, Du machst *meine Finsternis hell.* (Ps 18,29)

(32) et confiteor *tibi, domine*, ignorare me adhuc, quid sit tempus, et rursus confiteor *tibi, domine*, scire me in tempore ista dicere et diu me iam loqui de tempore atque ipsum diu non esse diu nisi mora temporis. quomodo igitur hoc scio, quando quid sit tempus nescio? an forte nescio, quemadmodum dicam quod scio? ei mihi, qui nescio saltem quid nesciam! ecce, deus meus, coram te, *quia non mentior*: sicut loquor, ita est cor meum. tu inluminabis *lucernam meam, domine, deus meus*, inluminabis *tenebras meas*.

(33) Ist nicht meine Seele ehrlich im Bekenntnis, wenn sie zu Dir sagt, daß ich es bin, der die Zeiten mißt? Ich also messe, mein Gott, und ich weiß nicht, wie ich messe; ich messe die Körperbewegung in der Zeit, aber messe ich nicht auch die Zeit selbst? Könnte ich die Bewegung eines Körpers messen, wie lang sie dauert, wie lang er von hier nach dort braucht, wenn ich nicht auch die Zeit, in der er sich bewegt, messen würde?

Ich messe also die Zeit, aber womit? Messen wir mit einer kürzeren Zeit eine längere, so wie ich mit der Länge einer Elle die eines Balkens messe? So scheinen wir auch mit der Dauer einer kurzen Silbe die einer langen zu messen und sie dann doppelt so lang zu nennen. Oder wir messen die Dauer von Gedichten an der Länge der Verse, und die Länge der Verse an der Länge der Versfüße, und diese an der Dauer der Silben; die der langen Silben an der Länge der kurzen Silben – nicht auf dem Papier, denn so messen wir Räume, nicht aber Zeiten –, sondern beim Vorübergehen der rezitierenden Stimme: *Das ist ein langes Gedicht, es besteht aus vielen Versen; das sind lange Verse, denn sie bestehen aus so vielen Versfüßen; das sind lange Versfüße, denn sie umfassen so und so viele Silben; das ist eine lange Silbe, sie ist doppelt so lang wie eine kurze.* Aber auch so wird kein sicheres Zeitmaß gewonnen! Es kann ja sein, daß ein kürzerer Vers, wenn er langsam vorgetragen wird,

längere Zeit braucht als ein langer, der rasch aufgesagt wird. Dasselbe gilt für ein Gedicht, für einen Versfuß, für eine Silbe!

Deshalb scheint mir, die Zeit ist nichts anderes als eine Zerdehnung. Aber Zerdehnung von was? Ich weiß es nicht, doch wäre es verwunderlich, **wenn sie nicht eine Zerdehnung des Geistes selbst wäre**. Denn bitte, mein Gott, was messe ich, wenn ich beiläufig sage: *Diese Zeit ist länger als die andere*, oder genauer: *Sie ist doppelt so lang wie die andere?* Ich messe die Zeit, das weiß ich. Aber ich messe weder die Zukunft, weil sie noch nicht ist, noch die Gegenwart, weil sie keine Ausdehnung hat, noch die Vergangenheit, weil sie nicht mehr ist. Was also messe ich? Die vorübergehende, noch nicht vergangene Zeit? So habe ich gesagt.

(33) nonne tibi confitetur anima mea confessione veridica metiri me tempora? itane, deus meus, metior et quid metiar nescio. metior motum corporis tempore. item ipsum tempus nonne metior? an vero corporis motum metirer, quandiu sit et quandiu hinc illuc perveniat, nisi tempus, in quo mouetur, metirer?

ipsum ergo tempus unde metior? an tempore breviore metimur longius sicut spatio cubiti spatium transtri? sic enim videmur spatio breuis syllabae metiri spatium longae syllabae atque id duplum dicere. ita metimur spatia carminum spatiis versuum et spatia versuum spatiis pedum et spatia pedum spatiis syllabarum et spatia longarum spatiis breuium, non in paginis - nam eo modo loca metimur, non tempora - sed cum voces pronuntiando transeunt et dicimus: longum carmen est, nam tot versibus contexitur; longi versus, nam tot pedibus constant; longi pedes, nam tot syllabis tenduntur; longa syllaba est, nam dupla est ad breuem. sed neque ita comprehenditur certa mensura temporis, quandoquidem fieri potest, ut ampliore spatio temporis personet versus brevior, si productius pronuntietur, quam longior, si correptius. ita carmen, ita pes, ita syllaba.

inde mihi visum est nihil esse aliud tempus quam distentionem: sed cuius rei, nescio, et mirum, **si non ipsius animi**. quid enim metior, obsecro, deus meus, et dico aut

indefinite: longius est hoc tempus quam illud aut etiam definite: duplum est hoc ad illud? tempus metior, scio; sed non metior futurum, quia nondum est, non metior praesens, quia nullo spatio tenditur, non metior praeteritum, quia iam non est. quid ergo metior? an praetereuntia tempora, non praeterita? sic enim dixeram.

27.28. Die innere Zeitmessung (34 - 38)

(34) Dränge weiter, meine Seele, und achte genau darauf: *Gott ist unser Helfer; er hat uns geschaffen, nicht wir uns selbst.* (Ps 100,3) Achte darauf, wo die Wahrheit aufsteigt.

Da ertönt etwa ein körperlicher Klang, er tönt, er tönt noch immer, plötzlich hört er auf. Schweigen. Der Klang ist vorbei, er ist kein Klang mehr. Er war zukünftig, ehe er zu tönen begann, und war nicht meßbar, weil er noch nicht da war. Auch jetzt ist er es nicht, weil er nicht mehr da ist. Gemessen werden konnte er, während er tönte, denn da war etwas Meßbares. Aber auch da stand er nicht still, er ging hin und war schließlich dahin. War er deshalb besser meßbar? Im Hingehen dehnte er sich ja in eine Art von Zeitraum hinein, wo er meßbar wurde, während die Gegenwart keinerlei Ausdehnung hat.

Wenn er also damals meßbar war, so denk dir jetzt einen anderen Ton aus. Er beginnt zu erklingen, er tönt gehalten und ununterbrochen weiter. Messen wir ihn, solange er tönt, denn wenn er aufhört, dann wird er vergangen und nichts Meßbares mehr da sein. Messen wir genau und bestimmen wir, wie lange er dauert. Aber er tönt noch fort, und gemessen kann er doch nur werden vom Anfang des Tönens bis zum Ende, wenn er aufhört. Wir messen überhaupt nur das Intervall von einem Anfang bis zu einem Ende. Einen Ton ohne Ende kann man nicht messen, um zu bestimmen, ob er lang oder kurz ist, ob er einem anderen gleich ist oder gleich lang oder doppelt so lang oder dergleichen. Bricht er aber ab, so ist er nicht mehr, und wie könnte er dann gemessen werden?

Dennoch messen wir die Zeiten, nicht die noch nicht oder die nicht mehr vorhandenen Zeiten, nicht jene, die keinerlei Ausdehnung oder kein Ende haben. Wir messen also weder künftige noch vergangene, noch gegenwärtige, noch andauernde Zeiten, aber dennoch messen wir die Zeiten.

(34) insiste, anime meus, et attende fortiter: *deus adiutor noster; ipse fecit nos, et non nos*. attende, ubi albescit veritas.

ecce puta vox corporis incipit sonare et sonat et adhuc sonat et ecce desinit, iamque silentium est, et vox illa praeterita est et non est iam vox. futura erat, antequam sonaret, et non poterat metiri, quia nondum erat, et nunc non potest, quia iam non est. tunc ergo poterat, cum sonabat, quia tunc erat, quae metiri posset. sed et tunc non stabat; ibat enim et praeteribat. an ideo magis poterat? praeteriens enim tendebatur in aliquod spatium temporis, quo metiri posset, quoniam praesens nullum habet spatium.

si ergo tunc poterat, ecce puta altera coepit sonare et adhuc sonat continuato tenore sine ulla distinctione: metiamur eam, dum sonat; cum enim sonare cessaverit, iam praeterita erit et non erit, quae possit metiri. metiamur plane et dicamus, quanta sit. sed adhuc sonat nec metiri potest nisi ab initio sui, quo sonare coepit, usque ad finem, quo desinit. ipsum quippe intervallum metimur ab aliquo initio usque ad aliquem finem. quapropter vox, quae nondum finita est, metiri non potest, ut dicatur, quam longa vel breuis sit, nec dici aut aequalis alicui aut ad aliquam simpla vel dupla vel quid aliud. cum autem finita fuerit, iam non erit. quo pacto igitur metiri poterit?

et metimur tamen tempora, nec ea, quae nondum sunt, nec ea, quae iam non sunt, nec ea, quae nulla mora extenduntur, nec ea, quae terminos non habent. nec futura ergo nec praeterita nec praesentia nec praetereuntia tempora metimur et metimur tamen tempora.

(35) *Deus, Creator omnium – Gott, Du Schöpfer aller Dinge*! Dieser Vers hat acht Silben, lange wechseln mit kurzen. Vier Silben sind kurz, die erste, dritte, fünfte, siebte, lang sind die anderen vier, die zweite, vierte, sechste, achte Silbe. Diese dauern im Vergleich zu den ersten doppelt so lang. Ich spreche

den Vers aus, ich spreche ihn nochmals: Ja, so ist es, soweit überhaupt ein sinnliches Gefühl erfaßbar ist. Soweit das Gefühl erfaßbar ist, messe ich die längere Silbe durch die kurze, ich fühle ihre doppelte Länge. Da aber eine nach der anderen ertönt, die kurze vor der langen, wie halte ich die kurze fest, um an ihr die lange zu messen, um deren doppelte Länge festzustellen, wenn doch die lange nicht zu tönen beginnt, ehe die kurze zu klingen aufgehört hat? Und die lange Silbe? Messe ich sie etwa, während sie klingt? Ich messe sie erst, wenn sie verklungen ist. Dann aber ist sie verklungen.

Was messe ich also? Wo bleibt die kurze Silbe, mit der ich messe? Wo die lange, die ich messe? Beide sind erklungen, verflogen, vergangen, sie sind nicht mehr. Ich aber messe und behaupte steif und fest, soweit man einem geübten Sinn vertrauen kann: Die eine ist kurz, die andere doppelt so lang, im Zeitraum nämlich. Das kann ich nur sagen, wenn beide vorbei und beendet sind. Also messe ich nicht sie selbst, sondern etwas in meinem Gedächtnis, das ihm eingeprägt ist.

(35) *deus creator omnium*: (Hymn. Ambr. 1, 2, 1) versus iste octo syllabarum breuibus et longis alternat syllabis: quattuor itaque breues, prima, tertia, quinta, septima, simplae sunt ad quattuor longas, secundam, quartam, sextam, octauam. hae singulae ad illas singulas duplum habent temporis; pronuntio et renuntio, et ita est, quantum sentitur sensu manifesto. quantum sensus manifestus est, breui syllaba longam metior eamque sentio habere bis tantum. sed cum altera post alteram sonat, si prior breuis, longa posterior, quomodo tenebo breuem et quomodo eam longae metiens applicabo, ut inveniam, quod bis tantum habeat, quandoquidem longa sonare non incipit, nisi breuis sonare destiterit? ipsamque longam num praesentem metior, quando nisi finitam non metior? eius autem finitio praeteritio est.

quid ergo est, quod metior? ubi est qua metior breuis? ubi est longa, quam metior? ambae sonverunt, auolaverunt, praeterierunt, iam non sunt: et ego metior fidenterque respondeo, quantum exercitato sensu fiditur, illam simplam esse, illam

duplam, in spatio scilicet temporis. neque hoc possum, nisi quia praeterierunt et finitae sunt. non ergo ipsas, quae iam non sunt, sed aliquid in memoria mea metior, quod infixum manet.

(36) In dir, du mein Geist, messe ich die Zeiten. Lärme nicht gegen mich, denn so ist es. Und widersprich auch dir selbst nicht im Wirrwarr deiner Meinungen. In dir, sage ich, messe ich die Zeiten. Den Eindruck, den die Dinge im Vorübergehen in dir hinterlassen und der bleibt, den messe ich als einen gegenwärtigen, und nicht die vergehenden Dinge, die ihn erzeugt haben. Ihn messe ich, wenn ich die Zeiten messe. Entweder sind die Zeiten hier, oder ich messe sie gar nicht.

Wie steht es, wenn wir in der Stille messen und sagen: Diese Stille hat ebenso lange gedauert wie jener Ton? Schwebt uns dann nicht das Maß der Stimme vor, als klänge sie, um über den Zeitraum des schweigenden Intervalls etwas auszusagen? Wir sagen ja auch, während Stimme und Mund schweigen, innerlich Gedichte, Verse, Reden auf und messen dabei, wie sich das eine zum anderen in Dauer und Ausdehnung verhält, gleich als sprächen wir es laut. Gesetzt, einer will einen längeren Ton erklingen lassen und er hat in Gedanken vorher die Länge festgesetzt, dann mißt er diese zuerst im Stillen und übergibt sie dem Gedächtnis, dann erst beginnt er laut zu singen bis zum geplanten Ende. Er hat also schon gesungen und wird erst singen, denn was er beschlossen hat, ist schon erklungen, das Beschlossene dagegen wird erst erklingen. Die gegenwärtige Absicht läßt Kommendes in Vergangenes übergehen, wobei die Zukunft sich mindert, während die Vergangenheit wächst und mit erschöpfter Zukunft alles vergangen ist.

(36) in te, anime meus, tempora metior. noli mihi obstrepere, quod est: noli tibi obstrepere turbis affectionum tuarum. in te, inquam, tempora metior. affectionem, quam res praetereuntes in te faciunt et, cum illae praeterierint, manet, ipsam metior praesentem, non ea quae praeterierunt, ut fieret; ipsam me-

tior, cum tempora metior. ergo aut ipsa sunt tempora, aut non tempora metior.

quid cum metimur silentia et dicimus illud silentium tantum tenuisse temporis, quantum illa vox tenuit, nonne cogitationem tendimus ad mensuram vocis, quasi sonaret, ut aliquid de intervallis silentiorum in spatio temporis renuntiare possimus? nam et voce atque ore cessante peragimus cogitando carmina et versus et quemque sermonem motionumque dimensiones quaslibet et de spatiis temporum, quantum illud ad illud sit, renuntiamus non aliter, ac si ea sonando diceremus. voluerit aliquis edere longiusculam vocem et constituerit praemeditando, quam longa futura sit, egit utique iste spatium temporis in silentio memoriaeque commendans coepit edere illam vocem, quae sonat, donec ad propositum terminum perducatur: immo sonuit et sonabit: nam quod eius iam peractum est, utique sonuit, quod autem restat, sonabit atque ita peragitur, dum praesens intentio futurum in praeteritum traicit deminutione futuri crescente praeterito, donec consumptione futuri sit totum praeteritum.

(37) Wie aber mindert und verzehrt sich eine noch nicht existierende Zukunft? Und wie wächst eine nicht mehr währende Vergangenheit? Nur so, daß im handelnden Geist dreierlei existiert. Er erwartet, er erfährt, er erinnert sich, so daß das Erwartete durch die Erfahrung in die Erinnerung übergeht. Wer leugnet, daß das Künftige noch nicht existiert? Aber im Geist gibt es die Erfahrung des Kommenden. Und wer leugnet, daß das Vergangene nicht mehr existiert? Aber im Geist wohnt noch immer die Erinnerung daran. Und wer zweifelt, daß die Gegenwart eine Zeit ohne Ausdehnung ist, die im Augenblick vergeht? Aber die Erfahrung hält durch, während das Ankommende fortwährend zum Abwesenden wird.

Die künftige Zeit, die nicht existiert, ist also nicht lang. Eine lange Zukunft ist nichts als eine lange Erwartung des Kommenden. Die vergangene Zeit, die nicht existiert, ist nicht lang. Eine lange Vergangenheit ist nur eine lange Erinnerung des Vergangenen.

(37) sed quomodo minuitur aut consumitur futurum, quod nondum est, aut quomodo crescit praeteritum, quod iam non est, nisi quia in animo, qui illud agit, tria sunt? nam et expectat et attendit et meminit, ut id quod expectat per id quod attendit transeat in id quod meminerit. quis igitur negat futura nondum esse? sed tamen iam est in animo expectatio futurorum. et quis negat praeterita iam non esse? sed tamen adhuc est in animo memoria praeteritorum. et quis negat praesens tempus carere spatio, quia in puncto praeterit? sed tamen perdurat attentio, per quam pergat abesse quod aderit.

non igitur longum tempus futurum, quod non est, sed longum futurum longa expectatio futuri est, neque longum praeteritum tempus, quod non est, sed longum praeteritum longa memoria praeteriti est.

(38) Ich will ein Lied vortragen, das ich kenne. Bevor ich anfange, richtet sich meine Erwartung auf das gesamte Lied, habe ich aber angefangen, richtet sich mein Gedächtnis auch auf alles, was ich als Frucht für die Vergangenheit gepflückt habe. Und meine ganze lebendige Handlung zerdehnt sich: Zum Gedächtnis wird das, was ich schon gesungen habe, zur Erwartung das, was ich noch singen werde. Die Gegenwart aber liegt in meiner gespannten Aufmerksamkeit, durch die hindurch das vormals Zukünftige zum Vergangenen wird. Wie der Vorgang sich nach und nach entwickelt, so wird das Gedächtnis verlängert und die Erwartung verkürzt, bis die Erwartung ganz erschöpft, meine Tat vollbracht und in die Erinnerung übergegangen ist.

Und was sich im gesamten Lied ereignet, das ereignet sich auch in jedem seiner Teile, seiner Silben. Es ereignet sich ebenfalls in einer umfassenden Handlung, von der das besagte Lied nur ein Teil ist, ja im ganzen Leben des Menschen, dessen Teile aus allen Einzelhandlungen des Menschen bestehen, schließlich in der ganzen Geschichte *des Menschengeschlechtes*, dessen Teile die einzelnen menschlichen Leben sind.

(38) dicturus sum canticum, quod novi: antequam incipiam, in totum expectatio mea tenditur, cum autem coepero, quan-

tum ex illa in praeteritum decerpsero, tenditur et memoria mea, atque distenditur vita huius actionis meae in memoriam propter quod dixi et in expectationem propter quod dicturus sum: praesens tamen adest attentio mea, per quam traicitur quod erat futurum, ut fiat praeteritum. quod quanto magis agitur et agitur, tanto breuiata expectatione prolongatur memoria, donec tota expectatio consumatur, cum tota illa actio finita transierit in memoriam.

et quod in toto cantico, hoc in singulis particulis eius fit atque in singulis syllabis eius, hoc in actione longiore, cuius forte particula est illud canticum, hoc in tota vita hominis, cuius partes sunt omnes actiones hominis, hoc in toto saeculo *filiorum hominum*, cuius partes sunt omnes vitae hominum.

29.30. Sammlung des Daseins in Gott (39 - 41)

(39) Aber *da Deine Huld besser ist als alles Leben*, (Ps 63,4) so sieh her! Mein Leben ist bloße Zerdehnung, aber *Deine Rechte hat mich ergriffen* (Ps 18,36) in meinem Herrn, dem Menschensohn, der Mittler ist zwischen Dir, dem Einen, und uns, den Vielen, und dies in so vielen und durch so viele,* damit ich durch ihn *zu erfassen vermag, in welchem ich bereits erfaßt bin.* Wenn ich meine vergangenen Tage zusammenraffe und dem Einzigen nachfolge, wenn ich *die Vergangenheit vergesse* und mich ohne Zerdehnung hindehne nicht auf Künftiges, das wieder vergeht, sondern auf *das, was vor mir liegt*, nicht also mit einer Zerdehnung und Zersplitterung, sondern wenn ich gemäß einer gesammelten Hindehnung nach der *Palme der Berufung von oben strebe*, (Phil 3,12f) *werde ich dort den Lobgesang hören und Deine Wonne betrachten*, (Ps 26,7) die weder kommt noch vergeht.

Jetzt *vergehen meine Jahre unter Kummer*, (Ps 31,11) während Du, mein Trost, mein Herr und Vater, ewig bist. Ich bin in die Zeit hinein zersprungen, deren Ordnung ich nicht verstehe. In stürmischen Wechselfällen zerfetzen sich meine Gedanken, die tiefsten Eingeweide meiner Seele. Bis zu dem Tag, da ich

geläutert und verflüssigt im Feuer Deiner Liebe in Dich hinein zusammen fließe!

(39) sed *quoniam melior est misericordia tua super vitas*, ecce distentio est vita mea, *et me suscepit dextera tua* in domino meo, mediatore filio hominis inter te unum et nos multos, in multis per multa, ut per eum *apprehendam, in quo et apprehensus sum*, et a ueteribus diebus conligar sequens unum, *praeterita oblitus*, non in ea quae futura et transitura sunt, sed *in ea quae ante sunt* non distentus, sed *extentus*, non secundum distentionem, sed *secundum intentionem sequor ad palmam supernae vocationis*, ubi *audiam vocem laudis* et *contempler delectationem* tuam nec venientem nec praetereuntem.

nunc vero *anni mei in gemitibus*, et tu solacium meum, domine, pater meus aeternus es; at ego in tempora dissilui, quorum ordinem nescio, et tumultuosis varietatibus dilaniantur cogitationes meae, intima viscera animae meae, donec in te confluam purgatus et liquidus igne amoris tui.

(40) Dann erst werde ich stehen und Stand haben in Dir, durch Deine Wahrheit in meiner Gestalt! Die Fragen der Menschen brauche ich nicht mehr zu erdulden, die in sträflicher Neugier nach mehr dürsten, als sie erfassen können. Sie fragen: *Was machte Gott, bevor er Himmel und Erde gemacht hat?* Oder: *Warum kam es ihm in den Sinn, etwas zu machen, da er vorher nie etwas gemacht hat?*

Herr, gib ihnen die rechten Gedanken in die Rede, damit sie einsehen, daß von einem *nie* keine Rede sein kann, wo keine Zeit ist. Sagt man von einem, er habe nie etwas getan, dann heißt das doch, er habe zu keiner Zeit etwas getan. So sollen sie einsehen, daß ohne Schöpfung keine Zeit sein kann, sie sollen aufhören, solche Dummheiten zu reden. Mögen auch sie sich *ausstrecken nach dem, was vor ihnen liegt*, (Phil 3,13) und einsehen, daß Du, vor aller Zeit, der ewige Schöpfer aller Zeiten bist und keine Zeit und kein Geschöpf Dir gleichwertig ist, selbst wenn eines von ihnen der Zeit überlegen wäre.*

(40) et stabo atque solidabor in te, in forma mea, veritate tua, nec patiar quaestiones hominum, qui poenali morbo plus sitiunt, quam capiunt, et dicunt: quid faciebat deus, antequam faceret caelum et terram? aut quid ei venit in mentem, ut aliquid faceret, cum antea numquam aliquid fecerit?

da illis, domine, bene cogitare, quid dicant, et invenire, quia non dicitur numquam, ubi non est tempus. qui ergo dicitur numquam fecisse, quid aliud dicitur nisi nullo tempore fecisse? videant itaque nullum tempus esse posse sine creatura et desinant istam vanitatem loqui. extendantur etiam in *ea, quae ante sunt*, et intellegant te ante omnia tempora aeternum creatorem omnium temporum neque ulla tempora tibi esse coaeterna nec ullam creaturam, etiamsi est aliqua supra tempora.

31. Lob des Geheimnisses (41)

(41) Herr, mein Gott, was für ein Schoß ist das doch, der Deine tiefen Geheimnisse birgt! Wie weit weg davon haben meine Sünden mich getrieben! Heile meine Augen, damit ich mich an Deinem Licht erfreue. Gäbe es einen mit so viel Wissen und Vorauswissen ausgestatteten Geist, der alles Vergangene und Zukünftige so gut kennen würde, wie ich ein bekanntes Lied kenne, so wäre er gewiß mit Staunen und Schreck zu bewundern. Nichts Vergangenes und Zukünftiges in den anderen Jahrhunderten wäre ihm unbekannt, so wie ich erkenne, der ich jetzt mein Lied singe, welche und wie viele Strophen seit dem Anfang schon vorbei und welche und wie viele noch übrig sind. **Doch keineswegs denke ich, daß Du, der Begründer des Alls, der Schöpfer der Seelen und der Körper, alles Zukünftige und Vergangene auf diese Weise kennst. Du bist weit wunderbarer, weit geheimnisvoller!** Hört oder singt man ein bekanntes Lied, dann sind Sinn und Gefühl zwischen der Erwartung des künftigen Gesangs und der Erinnerung an den verklungenen Gesang zerdehnt. Aber Dir stößt so etwas nicht zu, Du bist der unwandelbar Ewige, der wahrhaft ewige Schöp-

fer aller Geister. Wie Du *im Anfang Himmel und Erde* (Gen 1,1) ohne Veränderung Deines Wesens gekannt hast, so hast Du *im Anfang Himmel und Erde* gemacht, ohne daß Dein Tun sich gewandelt hat.

Wer das versteht, soll Dich loben, und wer es nicht versteht, soll Dich auch loben. O, wie bist Du erhaben, dennoch wohnen nur die demütigen Herzen in Deiner Wohnung. *Die gefallen sind, die stellst du auf*, (Ps 145,14) und sie fallen nicht wieder, denn Du bist ihre Erhebung.

(41) domine deus meus, quis ille sinus est alti secreti tui et quam longe inde me proiecerunt consequentia delictorum meorum? sana oculos meos, et congaudeam luci tuae. certe si est tam grandi scientia et praescientia pollens animus, cui cuncta praeterita et futura ita nota sint, sicut mihi unum canticum notissimum, nimium mirabilis est animus iste atque ad horrorem stupendus, quippe quem ita non lateat quidquid peractum et quidquid reliquum saeculorum est, quemadmodum me non latet cantantem illud canticum, quid et quantum eius abierit ab exordio, quid et quantum restet ad finem. **sed absit, ut tu, conditor universitatis, conditor animarum et corporum, absit, ut ita noueris omnia futura et praeterita. longe tu, longe mirabilius longeque secretius.** neque enim sicut nota cantantis notumue canticum audientis expectatione vocum futurarum et memoria praeteritarum variatur affectus sensusque distenditur, ita tibi aliquid accidit incommutabiliter aeterno, hoc est vere aeterno creatori mentium. sicut ergo nosti *in principio caelum et terram* sine varietate notitiae tuae, ita fecisti *in principio caelum et terram* sine distentione actionis tuae.

qui intellegit, confiteatur tibi, et qui non intellegit, confiteatur tibi. o quam excelsus es, et humiles corde sunt domus tua! tu enim *erigis elisos*, et non cadunt, quorum celsitudo tu es.

Anmerkungen zum 11. Buch

S. 489 *was in der Zeit geschieht]* In einer berühmten Fußnote hat Martin Heidegger (*Sein und Zeit* (1927). Tübingen, [11]1967; 427) eine ähnliche Frage aufgeworfen wie Augustinus: „Daß der traditionelle Begriff der Ewigkeit in der Bedeutung des ‚stehenden Jetzt' (nunc stans) aus dem vulgären Zeitverständnis geschöpft und in der Orientierung an der Idee der ‚ständigen' Vorhandenheit umgrenzt ist, bedarf keiner ausführlichen Erörterung. Wenn die Ewigkeit Gottes sich philosophisch ‚konstruieren' ließe, dann dürfte sie nur als ursprünglichere und ‚unendliche' Zeitlichkeit verstanden werden."

Was ist Ewigkeit, wenn sie mehr ist als verlängerte Zeit? Heidegger konnte diesen Lösungsteil nicht schreiben, deshalb ist *Sein und Zeit* unvollständig geblieben. Augustinus schreibt diesen Teil in den Büchern 11 bis 13, in denen er die Zeit in eine Ewigkeit zu sammeln sucht, die nicht nur verlängerte Zeit, sondern die Ewigkeit Gottes ist. Daß Heidegger das Bedürfnis kannte, stammt vermutlich aus seiner Erkenntnis Augustins.

S. 489 *all die Geschichten erzählen (1)]* Die drei letzten Bücher sind kein bloßer biblischer Nachtrag, sondern die Erfüllung der *Bekenntnisse*. Wer Gott persönlich gefunden hat, gelangt in die Sendung. Er verkündet von der Erlösung der Schöpfung der die drei Themen dienen, *die Zeit* in Buch XI, die obersten und untersten *Prinzipien* der Schöpfung in Buch XII, das Verhältnis von natürlicher und übernatürlicher, also der Neuschöpfung mit der *Kirche* in Buch XIII.

S. 490 *die Tropfen der Zeit doch zu kostbar (2)]* Die Stelle kann viele Bedeutungen haben. Am meisten gibt mir das Stichwort von der Betrachtung im Gesetz Gottes zu denken: *meditari in lege tua*. Bisher war Augustinus egozentrisch und hat Gott für sich in Anspruch genommen. Allein von seiner Bekehrung

zu erzählen, dazu ist ihm die Zeit zu schade. Da er sich selbst nun in Gott gefunden hat, braucht er nicht mehr um sich selbst zu kreisen, sondern kann jetzt um Gott kreisen und sich zu seinem Sprachrohr machen. Vgl. auch Norbert FISCHER: "Kostbar ist mir jeder Tropfen Zeit..." Einführung zum elften Buch von Augustins *Confessiones*. In: ThGl 88 (1998) 304 – 323

S. 491 *sich hinlegen und wiederkäuen (3)]* Erinnerung an Ps 29, 9: *Vox Domini perficientis cervos*. Die Hirsche sind die Betrachter der hl. Schriften, sie können *in den schattigen Winkeln der Schriftgeheimnisse lagern* und diese wiederkäuen. Dies ein geläufiges Bild für die Betrachtung. (*Enarr. in Ps* 29, PL 36, 214)

S. 517 *ich kann es nicht begreifen (25)]* Etwa 5 Jahre später wird Augustin die echte Prophetie als Teilnahme an der Erkenntnis der Engel erklären, sei es, daß diese zu den Propheten gesandt oder die Propheten zu ihnen erhoben werden (*De consensu evangelistarum* 1, 24, 37, kurz nach 400 verfaßt).

S. 525 *als Zeit zu bezeichnen ist (31)]* Wieweit hier Aristoteles, der die Zeit als Körperbewegung gedeutet hat, widerlegt wird, vgl. Pierre DUHEM: *Le système du Monde II.* Paris, ^{2}1934, 463 ff.

S. 535 *und durch so viele (39)]* Die Kernworte der augustinischen Lösung der Zeitfrage sind: *distentio, extentio, intentio:* Zerdehnung, Ausdehnung, Hindehnung. Das kreatürliche zeitliche Sein als distentio (diastasis) schon bei Plotin (*Enn.* 111,9, 15), grundlegend übernommen von Gregor von Nyssa.

S. 536 *der Zeit überlegen wäre (40)]* Auch die Engel nicht, wovon Buch XII handeln wird.

BUCH XII: DIE NATUR DER SCHÖPFUNG

1. Gebet vom Licht (1)

(1) Viel Arbeit, Herr, hat sich mein Herz in der Schwäche meines Erdenlebens vorgenommen, da nun einmal die Worte Deiner hl. Schrift eingeschlagen sind. Deshalb ist die menschliche Einsicht in ihrer Armut oft so wortreich, denn das Suchen redet mehr als das Finden, das Bitten dauert länger als das Erhören, die Hand hat mit dem Klopfen mehr Mühe als mit dem Empfangen. Wir haben eine Verheißung, wer kann sie uns rauben? *Ist Gott für uns, wer ist dann gegen uns? Bittet, dann wird euch gegeben, sucht, dann werdet ihr finden, klopft an, dann wird euch aufgetan. Denn wer bittet, der empfängt, wer sucht, der findet, und wer anklopft, dem wird aufgetan.* (Röm 8,31; Mt 7,7f) Das sind Deine Verheißungen! Und wer fürchtet eine Täuschung, wenn die Wahrheit selbst verheißt?

(1) multa satagit cor meum, domine, in hac inopia vitae meae pulsatum verbis sanctae scripturae tuae, et ideo plerumque in sermone copiosa est egestas humanae intellegentiae, quia plus loquitur inquisitio quam inventio et longior est petitio quam impetratio et operosior est manus pulsans quam sumens. tenemus promissum: quis corrumpet illud? *si deus pro nobis, quis contra nos? petite, et accipietis; quaerite, et invenietis; pulsate, et aperietur vobis. omnis enim, qui petit, accipit et quaerens inveniet et pulsanti aperietur*: promissa tua sunt, et quis falli timeat, cum promittit veritas?

2. Himmel und Erde (2)

(2) Die Armut meiner Zunge bekennt es Deiner Erhabenheit: Du hast Himmel und Erde gemacht, diesen Himmel, den ich sehe, diese Erde, auf der ich gehe, aus der auch die Erde stammt, die ich bin. Sie stammen von Dir. Wo aber ist, Herr, *der Himmel des Himmels*,* von dem wir im Psalm erfahren: *Der Himmel des Himmels gehört dem Herrn, die Erde aber gab er den Menschen.* (Ps 115, 16) Wo ist der Himmel, den wir nicht sehen, vor dem alles für uns Sichtbare nur Erde ist? Denn dieses körperliche All ist nicht überall alles, es hat zwar bis zum letzten Winkel hinab Schönheit erhalten, sein Fundament ist unsere Erde, aber verglichen mit dem *Himmel des Himmels* ist auch der Himmel über unserer Erde nur Erde. Diese beiden gewaltigen Körper werden nicht zu Unrecht Erde genannt im Vergleich mit dem, ich weiß nicht, welchen Himmel, der dem Herrn und nicht den Menschenkindern gehört.

(2) confitetur altitudini tuae humilitas linguae meae, quoniam tu fecisti caelum et terram; hoc caelum, quod video, terramque, quam calco, unde est haec terra, quam porto, tu fecisti. sed ubi est caelum caeli, domine, de quo audivimus in voce Psalmi: *caelum caeli domino: terram autem dedit filiis hominum*? ubi est caelum, quod non cernimus, cui terra est hoc omne, quod cernimus? hoc enim totum corporeum non ubique totum ita cepit speciem pulchram in novissimis, cuius fundus est terra nostra, sed ad illud *caelum caeli* etiam terrae nostrae caelum terra est. et hoc utrumque magnum corpus non absurde terra est ad illud nescio quale caelum, quod *domino* est, non *filiis hominum*.

Augustins Deutung (3 - 16)

3.4. Ungeformte Materie (3 - 4)

(3) Von dieser Erde heißt es, sie *war unsichtbar und ordnungslos*, sie war ein ungeheurer Abgrund, über dem kein Licht schien, weil es darin keinerlei Gestalt gab. Deshalb hast Du befohlen zu schreiben: *Finsternis lag über der Urflut.* (Gen 1,2) Somit war das Licht abwesend. Wo hätte auch ein Licht sein können, das von oben herab leuchtet? Wo es kein Licht gibt, besagt die Finsternis nur die Abwesenheit von Licht. Sie war *über* dem Abgrund, weil ein *Über* für das Licht fehlte, so wie Schweigen herrscht, wo kein Ton ist. Das herrschende Schweigen ist nichts als das Fehlen eines Tones.

Warst Du es nicht, Herr, der die Seele unterwiesen hat, die Dir beistimmt? Warst Du es nicht, Herr, der mich unterwiesen hat, daß es kein Ding gab, weder Farbe noch Form, weder Körper noch Geist, bevor Du diese gestaltlose Materie geformt und geschieden hast. Trotzdem war nicht überhaupt nichts: Es war da etwas Formloses ohne jede Gestalt.

(3) et nimirum haec *terra erat invisibilis et incomposita* et nescio qua profunditas abyssi, super quam non erat lux, quia nulla species erat illi: unde iussisti, ut scriberetur, quod *tenebrae erant super abyssum*; quid aliud quam lucis absentia? ubi enim lux esset, si esset, nisi super esset eminendo et inlustrando? ubi ergo lux nondum erat, quid erat adesse tenebras nisi abesse lucem? super itaque erant tenebrae, quia super lux aberat, sicut sonus ubi non est, silentium est. et quid est esse ibi silentium nisi sonum ibi non esse?

nonne tu, domine, *docuisti* hanc animam, quae tibi confitetur? nonne tu, domine, *docuisti me*, quod, priusquam istam informem materiam formares atque distingueres, non erat aliquid, non color, non figura, non corpus, non spiritus? non tamen omnino nihil: erat quaedam informitas sine ulla specie.

(4) Wie läßt sich das, um auch uns langsamen Köpfen eine Vorstellung zu geben, sagen außer durch ein alltägliches Wort? Was findet sich auf der ganzen Welt anderes als Erde und Abgrund, das dem ganz und gar Gestaltlosen verwandt ist? Auf ihrer untersten Stufe haben sie weniger Gestalt als die übrigen höher stehenden lichten und glanzvollen Wesen. So nehme ich an, daß die ungeformte, von Dir gestaltlos geschaffene Materie, aus der Du die schöne Welt geschaffen hast, allen Menschen sinnvollerweise als *unsichtbare und ordnungslose Erde* (Gen 1,2) vorgestellt werden kann.

(4) quid ergo vocaretur, quo etiam sensu tardioribus utcumque insinuaretur, nisi usitato aliquo vocabulo? quid autem in omnibus mundi partibus reperiri potest propinquius informitati omnimodae quam terra et abyssus? minus enim speciosa sunt pro suo gradu infimo quam cetera superiora perlucida et luculenta omnia. cur ergo non accipiam informitatem materiae, quam sine specie feceras, unde speciosum mundum faceres, ita commode hominibus intimatam, ut appellaretur *terra invisibilis et incomposita*.

5.6. Manichäische und richtige Deutung (5 - 6)

(5) Wenn nun das Denken sucht, was hier erfaßbar ist, und sich sagt: Es ist keine verstehbare Form wie etwa das Leben, wie die Gerechtigkeit, da es nur die Materie der Körper ist, nichts sinnlich Faßbares, da im Unsichtbaren und Unverbundenen weder etwas sichtbar noch wahrnehmbar ist, wenn das Denken so sucht, kommt es nicht weiter als bis zu einer Erkenntnis durch Nichtwissen oder zu einem nicht-erkennenden Wissen.

(5) cum in ea quaerit cogitatio, quid sensus attingat, et dicit sibi: non est intellegibilis forma sicut vita, sicut iustitia, quia materies est corporum, neque sensibilis, quoniam quid videatur et quid sentiatur in invisibili et incomposita non est, dum sibi haec dicit humana cogitatio, conetur eam vel nosse ignorando vel ignorare noscendo.

(6) Was mich betrifft, Herr, wenn ich Dir in allem mit Mund und Feder beistimme, was Du mir über diese Materie beigebracht hast, als ich früher dieses Wort gehört habe, so verstand ich nichts davon, da auch alle, die mir davon erzählten, nichts davon verstanden hatten. Ich stellte mir die Materie mit unzähligen verschiedenen Formen ausgestattet vor. Was im Grunde gar keine Vorstellung war! In meiner Einbildungskraft wälzte ich, gräßlich ungeordnet, wüste und abstoßende Formen vor mir her, aber eben doch Formen, und nannte sie formlos, nicht weil sie keine Form hatten, sondern eine solche, deren Anblick, wenn sie mir erschien, unerhört und verzerrt war und den schwachen Menschen verwirrte. **Was ich mir so vorstellte, war formlos, aber nicht weil es ganz ohne Form war, sondern nur im Vergleich zu besseren Formen.** Die Vernunft empfahl mir zwar, alle restlichen Formen wegzudenken, wenn ich das wahrhaft Formlose denken wollte, aber ich konnte es nicht. Denn eher hätte ich den von aller Form leeren Stoff für nichtseiend gehalten, als etwas nahe dem Nichts für seiend zu halten, das zwischen der Form und dem Nichts besteht.

Schließlich verzichtete mein Verstand darauf, meine Einbildungskraft zu befragen, die voll war mit Bildern von körperlichen Dingen, die diese Bilder nach Belieben trennte und mischte. Ich richtete mein Augenmerk auf die Dinge selbst. Ich dachte tiefer über ihre Veränderlichkeit nach: Wodurch hören sie auf zu sein, was sie waren? Wodurch fangen sie an zu sein, was sie nicht waren? Ich vermutete, dieser Übergang von der einen Gestalt zur anderen erfolge durch Gestaltloses und nicht durch ein reines Nichts.

Aber ich wollte wissen, nicht vermuten. Wenn Dir jetzt meine Stimme, meine Feder alle Einsichten aufzählen würde, die Du mir in dieser Frage gegeben hast, welcher Leser würde die Geduld dafür aufbringen? Mein Herz aber wird nicht aufhören, Dich wegen all der Dinge zu rühmen und zu preisen, die aufzuzeichnen unmöglich ist.

Die Veränderlichkeit der veränderlichen Dinge macht sie fähig, jede Form anzunehmen, in die sich die veränderlichen Dinge verändern lassen. Was aber ist die Wandelbarkeit? Etwas Geistiges? Etwas Körperliches? Eine bestimmte Weise des Geist- oder Körperseins? Wenn man sagen könnte: *etwas Nichts* oder *ist Nichtsein*, würde ich so sagen. Ein gewisses Sein mußte die Sache doch haben, wenn sie fähig sein sollte, die uns bekannten sichtbaren und geordneten Formen aufzunehmen.

(6) ego vero, domine, si totum confitear tibi ore meo et calamo meo, quidquid de ista materia docuisti me, cuius antea nomen audiens et non intellegens narrantibus mihi eis, qui non intellegerent, eam cum speciebus innumeris et variis cogitabam et ideo non eam cogitabam; foedas et horribiles formas perturbatis ordinibus voluebat animus, sed formas tamen, et informe appellabam non quod careret forma, sed quod talem haberet, ut, si appareret, insolitum et incongruum auersaretur sensus meus et conturbaretur infirmitas hominis; **verum autem illud quod cogitabam non privatione omnis formae, sed comparatione formosiorum erat informe**, et suadebat vera ratio, ut omnis formae qualescumque reliquias omnino detraherem, si vellem prorsus informe cogitare et non poteram; citius enim non esse censebam, quod omni forma priuaretur, quam cogitabam quiddam inter formam et nihil nec formatum nec nihil, informe prope nihil.

et cessavit mens mea interrogare hinc spiritum meum plenum imaginibus formatorum corporum et eas pro arbitrio mutantem atque variantem, et intendi in ipsa corpora eorumque mutabilitatem altius inspexi, qua desinunt esse quod fuerant et incipiunt esse quod non erant, eundemque transitum de forma in formam per informe quiddam fieri suspicatus sum, non per omnino nihil:

sed nosse cupiebam, non suspicari -: et si totum tibi confiteatur vox et stilus meus, quidquid de ista quaestione enodasti mihi, quis legentium capere durabit? nec ideo tamen cessabit cor meum tibi dare honorem et canticum laudis de his, quae dictare non sufficit.

mutabilitas enim rerum mutabilium ipsa capax est formarum omnium, in quas mutantur res mutabiles. et haec quid est? numquid animus? numquid corpus? numquid species animi vel corporis? si dici posset nihil aliquid et est non est, hoc eam dicerem; et tamen iam utcumque erat, ut species caperet istas visibiles et compositas.

7.8. Schöpfung aus nichts (7 - 8)

(7) Woher stammt die Veränderlichkeit überhaupt, wenn nicht von Dir, von dem alles stammt, was irgendwie ist? Doch je weiter es von Dir entfernt ist, was nicht als örtliche Entfernung zu verstehen ist, desto unähnlicher ist es auch.

Du also, Herr, der Du nicht, je nach dem, ein Anderer bist oder von anderer Art, sondern dasselbe, dasselbe, dasselbe, (Ex 3,14) *der Heilig-Heilig-Heilige* allmächtige *Herr und Gott*, (Jes 6,3; Offb 4,8) Du hast in Deiner Weisheit im Anfang, der aus Dir hervor geht, etwas aus nichts erschaffen.

Himmel und Erde hast Du erschaffen, aber nicht aus Dir selbst, sonst wäre etwas Deinem Eingeborenen und damit auch Dir selbst gleich gewesen. Dabei durfte es keinesfalls etwas Dir Gleiches geben, das nicht aus Dir stammte, und es gab ja nichts außer Dir, woraus Du es hättest machen können, Gott, Du einfache Dreiheit und dreifache Einheit. Deshalb hast Du Himmel und Erde aus nichts geschaffen, das eine groß, das andere klein, denn Du bist allmächtig, und Deiner Güte hat es gefallen, alles gut zu machen, den Himmel groß und die Erde klein. Du warst, und außer Dir war nichts, woraus Du Himmel und Erde erschaffen konntest. Diese beiden, das eine nah bei Dir, das andere nah dem Nichts, das eine, das nur Dich über sich hat, das andere, das unter sich nur das Nichts hat.

(7) et unde utcumque erat, nisi esset abs te, a quo sunt omnia, in quantumcumque sunt? sed tanto a te longius, quanto dissimilius: neque enim locis.

itaque tu, domine, qui non es alias aliud et alias aliter, sed id ipsum et id ipsum et id ipsum, *sanctus, sanctus, sanctus, dominus deus omnipotens*, in principio, quod est de te, in sapientia tua, quae nata est de substantia tua, fecisti aliquid et de nihilo.

fecisti enim *caelum et terram* non de te: nam esset aequale unigenito tuo ac per hoc et tibi, et nullo modo iustum esset, ut aequale tibi esset, quod de te non esset. et aliud praeter te non erat, unde faceres ea, deus, una trinitas et trina unitas: et ideo de nihilo fecisti *caelum et terram*, magnum quiddam et paruum quiddam, quoniam omnipotens et bonus es ad facienda omnia bona, magnum caelum et paruam terram. tu eras et aliud nihil, unde fecisti *caelum et terram*, duo quaedam, unum prope te, alterum prope nihil, unum, quo superior tu esses, alterum, quo inferius nihil esset.

(8) Aber dieser *Himmel des Himmels*, der gehört Dir, Herr. Die Erde, die Du den Menschenkindern zugewiesen hast, (Ps 115,16) daß sie diese sehen und anrühren, war noch nicht so, wie wir sie heute schauen und betasten. Sie war unsichtbar und formlos, ein Abgrund, über dem kein Licht war. *Finsternisse waren über dem Abgrund.* (Gen 1,2) Das heißt, sie waren etwas noch Tieferes als der Abgrund. Denn in den Abgrund der jetzt sichtbaren Wasser dringt ein gewisses Licht, das den Fischen und den auf seinem Boden kriechenden Lebewesen sichtbar ist. Aber die Finsternisse waren als Ganzes ein Fast-Nichts, die noch ganz formlos waren. Doch waren sie schon da, weil sie Formen aufnehmen konnten.

Du, Herr, hast die Welt aus formloser Materie erschaffen, die Du aus Nichts als Fast-Nichts geschaffen hast. Daraus hast Du später die Wunderdinge gezogen, die von den Menschenkindern bestaunt werden. Wie wunderbar ist dieser körperliche Himmel, dieses Firmament zwischen Wasser und Wasser, das Du am zweiten Tag nach der Erschaffung des Lichtes durch das eine Wort *es werde* geschaffen hast, und schon war es da. Dieses Firmament nanntest Du Himmel, den Himmel dieser Erde und dieses Meeres, die Du am dritten Tag

erstellt hast, indem Du der vor allen Tagen geschaffenen Materie sichtbare Form gabst. Schon vor Beginn aller Tage hast Du einen Himmel geschaffen, nämlich den *Himmel dieses Himmels*, denn *im Anfang schufst Du Himmel und Erde*.

Aber die von Dir erstellte Erde war formlose Materie, denn sie war unsichtbar und gestaltlos, Finsternisse waren über dem Abgrund. Aus dieser unsichtbaren und gestaltlosen Erde, aus dieser Formlosigkeit, diesem Fast-Nichts, solltest Du alles erstellen, woraus die veränderliche Welt besteht, ohne Bestand zu haben. In ihr tritt die Veränderlichkeit auf, weshalb wir die Zeit fühlen und sie messen können. **Denn die Zeiten entstehen mit der Veränderlichkeit der Dinge,** dem Wandel und der Folge der Erscheinungen, deren Materie die oben erwähnte unsichtbare Erde ist.

(8) sed illud *caelum caeli* tibi, domine; terra autem, quam dedisti *filiis hominum* cernendam atque tangendam, non erat talis, qualem nunc cernimus et tangimus. invisibilis enim erat et incomposita et abyssus erat, super quam non erat lux, aut *tenebrae erant super abyssum*, id est magis quam in abysso. ista quippe abyssus aquarum iam visibilium etiam in profundis suis habet speciei suae lucem utcumque sensibilem piscibus et repentibus in suo fundo animantibus: illud autem totum prope nihil erat, quoniam adhuc omnino informe erat; iam tamen erat, quod formari poterat.

tu enim, domine, fecisti mundum de materia informi, quam fecisti de nulla re paene nullam rem, unde faceres magna, quae miramur filii hominum. valde enim mirabile hoc caelum corporeum, quod firmamentum inter aquam et aquam secundo die post conditionem lucis dixisti: *fiat*, et sic est factum. quod firmamentum vocasti caelum, sed caelum terrae huius et maris, quae fecisti tertio die dando speciem visibilem informi materiae, quam fecisti ante omnem diem. iam enim feceras et caelum ante omnem diem, sed *caelum caeli* huius, quia *in principio feceras caelum et terram*.

terra autem ipsa, quam feceras, informis materies erat, quia *invisibilis erat et incomposita et tenebrae super abyssum*: de

qua terra invisibili et incomposita, de qua informitate, de quo paene nihilo faceres haec omnia, quibus iste mutabilis mundus constat et non constat, in quo ipsa mutabilitas apparet, in qua sentiri et dinumerari possunt tempora, **quia rerum mutationibus fiunt tempora,** dum variantur et vertuntur species, quarum materies praedicta est terra invisibilis.

9.10. Gebet um Licht (9 - 10)

(9) Aus diesem Grunde schweigt der Geist, der Lehrmeister Deines Dieners, von den Zeiten und spricht nicht von Tagen, wenn er berichtet, daß Du im Anfang Himmel und Erde erschaffen hast.* Der Himmel des Himmels, den Du im Anfang geschaffen hast, ist zwar eine geistige Schöpfung, die Dir, dem Dreieinen, keineswegs gleichwertig ist. Dennoch hat sie Anteil an Deiner Ewigkeit. **Die selige Wonne, Dich anzuschauen, hält ihre starke Veränderlichkeit in Schranken.** Seit sie geschaffen ist, hängt sie ohne jeden Abfall an Dir und erhebt sich über allen flüchtigen Wechsel der Zeiten.

Aber auch das Formlose, die unsichtbare und gestaltlose Erde, hast Du nicht nach Tagen gezählt. Denn wo es keine Gestalt oder Ordnung gibt, dort kommt nichts und geht nichts, und wo jede Form fehlt, gibt es keine Tage und keinen Wandel der Zeiträume.

(9) ideoque spiritus, doctor famuli tui, cum te commemorat fecisse in principio caelum et terram, tacet de temporibus, silet de diebus. nimirum enim caelum caeli, quod in principio fecisti, creatura est aliqua intellectualis, quamquam nequaquam tibi, trinitati, coaeterna, particeps tamen aeternitatis tuae, **valde mutabilitatem suam prae dulcedine felicissimae contemplationis tuae cohibet** et sine ullo lapsu, ex quo facta est, inhaerendo tibi excedit omnem volubilem vicissitudinem temporum.

ista vero informitas terrae invisibilis et incomposita, nec ipsa in diebus numerata est. ubi enim nulla species, nullus ordo,

nec venit quidquam nec praeterit, et ubi hoc non fit, non sunt utique dies nec vicissitudo spatiorum temporalium.

(10) **Du, die Wahrheit, du, das Licht meines Herzens, soll zu mir sprechen, nicht meine Finsternisse. Zu ihnen bin ich hinab geflossen und wurde verdunkelt, aber selbst von dort aus habe ich Dich geliebt.** Noch *in meiner Verwirrung habe ich mich an Dich erinnert. Ich habe Deine Stimme vernommen*. (Ps 119,176; Ez 3,12) Sie war hinter mir und rief mir zu, ich solle umkehren, aber ich hörte sie kaum im Lärm meiner ungezähmten Lüste. Aber jetzt, siehe, jetzt kehre ich schweißtriefend und außer Atem zu Deinem Brunnen zurück. Niemand wird es mir verwehren. Aus ihm will ich trinken, mit ihm will ich leben. Ich will nicht mein eigenes Leben sein: In mir habe ich mein Leben verfehlt, in mir war ich tot, in Dir lebe ich auf. Sprich Du zu mir und belehre mich. Deinen Schriften vertraue ich mich an, auch wenn ihre Worte ein tiefes Geheimnis bleiben.

(10) o veritas, lumen cordis mei, non tenebrae meae loquantur mihi! defluxi ad ista et obscuratus sum, sed hinc, etiam hinc adamavi te. *err*avi et *recordatus sum* tui. *audivi vocem* tuam *post me*, ut redirem, et vix audivi propter tumultus impacatorum. et nunc ecce redeo aestuans et anhelans ad fontem tuum. nemo me prohibeat: hunc bibam et hunc vivam. non ego vita mea sim: male vixi ex me, mors mihi fui: in te reuiuesco. tu me alloquere, tu mihi sermocinare. credidi libris tuis, et verba eorum arcana valde.

11. Ewigkeit und Materie (11 - 14)

(11) Schon hast Du, Herr, mit machtvoller Stimme ins Ohr meiner Seele gerufen, daß Du ewig bist, daß Du *allein die Unsterblichkeit besitzt*. (1 Tim 6,16) Keine Form und keine Bewegung ändert Dich, auch Dein Wille ändert sich nicht mit den Zeiten, denn ein Wille, der so und dann anders will, ist nicht unsterblich. Diese Wahrheit wird mir klar vor deinem Ange-

sicht, und sie soll mir bitte immer klarer werden. In ihrer Verkündigung möchte ich nüchtern denken und unter Deinen Flügeln ausharren.

Dann hast Du mir, Herr, mit mächtiger Stimme ins Innere gerufen, Du selbst hättest alle Naturen und Wesen geschaffen, die nicht sind, was Du bist, und die doch sind. Nichts stammt nicht von Dir, außer dem Nichts und der Bewegung des Willens weg von Dir zum weniger Seienden, da Du doch der Seiende bist. Eine solche Bewegung ist Abfall und Sünde. Aber keine Sünde, von niemandem, tut Dir einen Schaden an oder verwirrt deine Ordnung, weder im Obersten noch im Tiefsten, sei es im Kleinen. Auch diese Wahrheit wird mir klar vor deinem Angesicht. Sie soll mir bitte immer klarer werden. In ihrer Kundgabe möchte ich nüchtern denken und unter Deinen Flügeln ausharren.

(11) iam dixisti mihi, domine, voce forti in aurem interiorem, quia tu aeternus es, *solus* habens *immortalitatem*, quoniam ex nulla specie motuue mutaris nec temporibus variatur voluntas tua, quia non est immortalis voluntas, quae alia et alia est. hoc in conspectu tuo claret mihi et magis magisque clarescat, oro te, atque in ea manifestatione persistam sobrius sub alis tuis.

item dixisti mihi, domine, voce forti in aurem interiorem, quod omnes naturas atque substantias, quae non sunt quod tu es et tamen sunt, tu fecisti: et hoc solum a te non est, quod non est; motusque voluntatis a te, qui es, ad id quod minus est, quia talis motus delictum atque peccatum est, et quod nullius peccatum aut tibi nocet aut perturbat ordinem imperii tui vel in primo vel in imo. hoc in conspectu tuo claret mihi et magis magisque clarescat, oro te, atque in ea manifestatione persistam sobrius sub alis tuis.

(12) Noch einmal, Herr, hast Du mir mit mächtiger Stimme ins innere Ohr gerufen, daß auch dieses himmlische Geschöpf, deren einzige Lust Du bist, Dir nicht gleichewig ist.* Es sättigt sich an Dir in beständigster Keuschheit, ohne irgendwo und irgendwann ihre Wandelbarkeit kundzutun. Dieses Geschöpf hat Deine Gegenwart immer vor Augen, sie hängt an Dir mit all

ihren Fasern, sie hat keine Zukunft, auf die sie warten würde, sie geht in keine Vergangenheit über, an die sie sich erinnert, sie unterliegt keiner Veränderung und zerdehnt sich nicht in Zeiten.

O seliges Geschöpf, wo immer ein solches Geschöpf ist. Es ist selig, weil es so Deiner Seligkeit anhängt, Deine ewige Wohnstatt ist und Deine Erleuchtung empfängt! Ich finde nichts, was man meiner Meinung nach *den Himmel des Himmels für den Herrn* (Ps 115,16) nennen könnte als diese Deine Wohnstatt, die ohne jeden Abfall, der nach anderem lockt, Deine Wonne betrachtet, als diesen lauteren Geist, der einträchtig in einem Friedensband mit den heiligen Geistern zusammen lebt, den Bürgern Deines Staates in den Höhen oberhalb unserer Himmel.

(12) item dixisti mihi voce forti in aurem interiorem, quod nec illa creatura tibi coaeterna est, cuius voluptas tu solus es teque perseuerantissima castitate hauriens mutabilitatem suam nusquam et numquam exerit et te sibi semper praesente, ad quem toto affectu se tenet, non habens futurum quod expectet nec in praeteritum traiciens quod meminerit, nulla vice variatur nec in tempora ulla distenditur.

o beata, si qua ista est, inhaerendo beatitudini tuae, beata sempiterno inhabitatore te atque inlustratore suo! nec invenio, quid libentius appellandum existimem *caelum caeli domino* quam domum tuam contemplantem delectationem tuam sine ullo defectu egrediendi in aliud, mentem puram concordissime unam stabilimento pacis sanctorum spirituum, civium civitatis tuae in caelestibus super ista caelestia.

(13) Daraus möge jede Seele ersehen, deren Weg weit abgeirrt ist, daß sie schon nach Dir dürstet, daß *ihre Tränen ihr tägliches Brot geworden sind, da man ihr jeden Tag zuruft: Wo ist denn Dein Gott?* (Ps 42,3f) Bittet sie Dich nicht schon, weil sie von Dir *das Eine und Einzige* wünscht, *alle Tage ihres Lebens in Deinem Hause* (Ps 27,4) wohnen zu dürfen. Was wäre ihr Leben, wenn nicht Du? Was wären Deine Tage, wenn nicht Deine Ewigkeit, wie ja *Deine Tage nicht abnehmen, weil*

Du Dir immer gleich bist? (Ps 102,28) Daraus möge jede Seele entnehmen, die es vermag, wie hoch über allen zeitlichen Dingen Du der Ewige bist, da doch Deine Wohnung, die sich von Dir nicht entfernt hat, obschon sie Dir nicht gleichewig ist, Dir unaufhörlich und unauflöslich anhängt und keinerlei Zeitwandel erleidet.

Auch diese Wahrheit ist mir vor Deinem Angesicht klar, und sie soll mir bitte immer klarer werden. In ihrer Kundgabe möchte ich nüchtern denken und unter Deinen Flügeln verharren.

(13) unde intellegat anima, cuius peregrinatio longinqua facta est, si iam sitit tibi, si iam factae sunt ei *lacrimae* suae *panis, dum dicitur* ei *per singulos dies: ubi est deus tuus?*, si iam petit a te *unam et hanc* requirit, *ut* inhabitet *in domo* tua *per omnes dies vitae* suae? et quae vita eius nisi tu? et qui dies tui nisi aeternitas tua, sicut *anni tui*, qui *non deficiunt*, quia *idem ipse es*? hinc ergo intellegat anima, quae potest, quam longe super omnia tempora sis aeternus, quando tua domus, quae peregrinata non est, quamvis non sit tibi coaeterna, tamen indesinenter et indeficienter tibi cohaerendo nullam patitur vicissitudinem temporum.

hoc in conspectu tuo claret mihi et magis magisque clarescat, oro te, atque in hac manifestatione persistam sobrius sub alis tuis.

(14) Es gibt sicher eine gewisse Formlosigkeit in den Veränderungen der niedrigen, unteren Dinge. Wer aber sagt mir, außer jenem, der sich den Phantastereien seines eitlen Herzens schwelgend hingibt, den meine ich nicht, wer sagt mir, ob das Formlose, wenn es übrigbleibt, wenn es von jeder Gestalt leer ist und dessen beraubt ist, wodurch die Dinge von einer Form zur anderen übergehen, ob dieses Formlose dem Wechsel der Zeiten unterliegt? Ganz unmöglich, denn ohne wechselnde Bewegung gibt es keine Zeiten, und wo keine Form ist, gibt es keinen Wechsel.

(14) ecce nescio quid informe in istis mutationibus rerum extremarum atque infimarum. et quis dicet mihi, nisi quisquis

per inania cordis sui cum suis phantasmatis vagatur et voluitur, quis nisi talis dicet mihi, quod deminuta atque consumpta omni specie, si sola remaneat informitas, per quam de specie in speciem res mutabatur et vertebatur, possit exhibere vices temporum? omnino enim non potest, quia sine varietate motionum non sunt tempora: et nulla varietas, ubi nulla species.

12. Die beiden Urgründe (15 - 16)

(15) Dies vor Augen, mein Gott, finde ich, soweit Du mir erlaubst und den Anklopfenden ermunterst und ihm dir Türe auftust, zwei Bereiche, die Du zeitlos erschaffen hast. Keines von beiden ist Dir gleichewig. Aber das eine besitzt so vollkommene Formen, daß es ohne Unterbrechung Dich anschaut; obwohl es veränderlich ist, genießt es unaufhörlich, ohne jede Unterbrechung durch Wandel, Deine Ewigkeit und Unwandelbarkeit. Das andere ist ganz formlos und besitzt nichts, um aus einer Form in eine andere übergehen zu können, sei es in die Bewegung, sei es in die Ruhe; damit unterliegt es nicht der Zeit. Du hast es nicht bei dieser Formlosigkeit belassen,* da Du vor aller Zeit, wie erwähnt, *im Anfang Himmel und Erde erschaffen* hast.

Die Erde war zunächst nur *unsichtbar und formlos, und Finsternisse waren über dem Abgrund*. (Gen 1,1f) Mit diesen Worten wird das Formlose nahegelegt, um die Meinung, völlige Abwesenheit von Form besage das Nichts, allmählich zu überwinden. Aus dem Formlosen sollte dann ein weiterer Himmel und eine sichtbare, gestaltete Erde, die Schönheit des Wassers und alles übrige entstehen und was sonst noch bei dieser Weltschöpfung an bestimmten Tagen erwähnt wird. Wegen der geordneten Entwicklung seiner Zeiten und Gestalten ist all das der Zeit unterworfen.

(15) quibus consideratis, quantum donas, deus meus, quantum me ad pulsandum excitas quantumque pulsanti aperis, duo reperio, quae fecisti carentia temporibus, cum tibi neutrum

coaeternum sit: unum, quod ita formatum est, ut sine ullo defectu contemplationis, sine ullo intervallo mutationis, quamvis mutabile, tamen non mutatum tua aeternitate atque incommutabilitate perfruatur; alterum, quod ita informe erat, ut ex qua forma in quam formam vel motionis vel stationis mutaretur, quo tempori subderetur, non haberet. sed hoc ut informe esset, non reliquisti, quoniam fecisti ante omnem diem *in principio caelum et terram*, haec duo quae dicebam.

terra autem invisibilis erat et incomposita et tenebrae super abyssum. quibus verbis insinuatur informitas, ut gradatim excipiantur, qui omnimodam speciei privationem nec tamen ad nihil peruentionem cogitare non possunt, unde fieret alterum caelum et terra visibilis atque composita et aqua speciosa et quidquid deinceps in constitutione huius mundi non sine diebus factum commemoratur, quia talia sunt, ut in eis agantur vicissitudines temporum propter ordinatas commutationes motionum atque formarum.

(16) Wenn ich, mein Gott, Deine hl. Schrift sagen höre: *Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde, die Erde aber war unsichtbar und formlos, und Finsternisse waren über dem Abgrund*, wobei nicht erwähnt wird, an welchem Tag Du das schufst, so verstehe ich das bis jetzt so, daß es sich um *den Himmel des Himmels* handelt, den Geist-Himmel, worin geistige Einsicht ein gleichzeitiges Wissen ist, nicht als *Stückwerk*, nicht *in Rätseln*, nicht *durch einen Spiegel hindurch*, sondern in Ganzheit, in Klarheit, von *Angesicht zu Angesicht*, (1 Kor 13,1-2) nicht einmal dies, einmal das, sondern, wie gesagt, ein gleichzeitiges Wissen ohne jeden Zeitablauf. Es handelt sich andererseits, wenn von unsichtbarer und formloser Erde die Rede ist, um etwas, das jedem Zeitlauf entzogen ist. Zeit allein erzeugt ein Sosein und dann wieder Anderssein. Aber wo keine Form besteht, gibt es auch kein Dies und Das.

Diese beiden Wirklichkeiten, die eine ursprünglich vollkommen geformt, die andere gänzlich ungeformt, dort der Himmel, aber der *Himmel des Himmels*, hier die Erde, aber eine unsichtbare und formlose Erde, das erklärt, wie ich einstweilen meine,

Deine Schrift mit: *Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde.* Sie fügt sofort hinzu, um was für eine Erde es sich handelt. Und wenn sie erwähnt, daß das Firmament am zweiten Tag geschaffen und als Himmel bezeichnet wurde, deutet sie an, von welchem Himmel sie vorher ohne Angabe eines Tages gesprochen hat.

(16) hoc interim sentio, deus meus, cum audio loquentem scripturam tuam: *in principio fecit deus caelum et terram: terra autem erat invisibilis et incomposita et tenebrae erant super abyssum*, neque commemorantem, quoto die feceris haec. sic interim sentio propter illud *caelum caeli*, caelum intellectuale, ubi est intellectus nosse simul, non *ex parte*, non *in aenigmate*, non *per speculum*, sed ex toto, in manifestatione, *facie ad faciem*; non modo hoc, modo illud, sed, quod dictum est, nosse simul sine ulla vicissitudine temporum, et propter invisibilem atque incompositam terram sine ulla vicissitudine temporum, quae solet habere modo hoc et modo illud, quia ubi nulla species, nusquam est hoc et illud:

propter duo haec, primitus formatum et penitus informe, illud caelum, sed *caelum caeli*, hoc vero terram, sed terram invisibilem et incompositam, propter duo haec interim sentio sine commemoratione dierum dicere scripturam tuam: *in principio fecit deus caelum et terram*. statim quippe subiecit, quam terram dixerit. et quod secundo die commemoratur factum *firmamentum* et vocatum *caelum*, insinuat, de quo caelo prius sine diebus sermo locutus sit.

Andere Deutungen (17 - 43)

14. Gebet vom Licht (17)

(17) Wunderbar ist die Tiefe in Deinen Worten! An der Oberfläche erschließen sie sich leicht, selbst für Kinder, aber die Tiefe ist wunderbar, mein Gott, wunderbar ist die Tiefe! Mit Schaudern dringt man in sie ein, Schauder von Ehrfurcht, Be-

ben in Liebe. Ihre Feinde sind mir schwer verhaßt. **Möge Dein zweimal scharfes Schwert sie treffen, damit sie nicht länger die Feinde Deiner Worte sind! Gerne sehe ich sie so in sich sterben, damit sie in Dir leben.**

Dann gibt es andere, die nicht verleumden, sondern das Buch der Genesis bewundern. Nicht das, aber sagen sie, wollte der Geist Gottes mit diesen Worten seinem Knecht Mose diktieren und zu verstehen geben, nicht, was du sagst, Augustinus, sondern was wir sagen.

Ihnen antworte ich so vor Dir, dem Richter, Du unser aller Gott:

(17) mira profunditas eloquiorum tuorum, quorum ecce ante nos superficies blandiens paruulis: sed mira profunditas, deus meus, mira profunditas! horror est intendere in eam, horror honoris et tremor amoris. **odi hostes eius uehementer: o si occidas eos de gladio bis acuto, et non sint hostes eius! sic enim amo eos occidi sibi, ut vivant tibi.**

ecce autem alii non reprehensores, sed laudatores libri Geneseos: non inquiunt hoc voluit in his verbis intellegi spiritus dei, qui per Moysen famulum eius ista conscripsit, non hoc voluit intellegi, quod tu dicis, sed aliud, quod nos dicimus.

quibus ego te arbitro, deus omnium nostrum, ita respondeo.

15. Ewigkeit und Himmel (18 - 22)

(18) Meint ihr, das ist falsch, was mir die Wahrheit laut ins innere Ohr gerufen hat über die echte Ewigkeit des Schöpfers, **die völlige Unveränderlichkeit seines Wesens in der Zeit, über die Gleichheit seines Willens und Wesens?** Ist das nicht der Grund, weshalb er nicht mal dies und mal das will, sondern ein für alle Male und gleichzeitig alles will, was er will? Nicht nacheinander, so daß er jetzt etwas will, was er später nicht mehr will, oder etwas nicht will, was er früher wollte, denn ein solcher Wille ist veränderlich, und kein Veränderliches ist ewig. *Unser Gott aber ist ewig*. (Ps 48,15)

Soll ferner falsch sein, was er mir ins innere Ohr gerufen hat, daß die Erwartung der künftigen Dinge, wenn sie ankommen, zur unmittelbaren Erfahrung wird, die gleiche Erfahrung aber zur Erinnerung, wenn sie vergangen ist? Jede Ausrichtung also, die sich so wandelt, ist veränderlich, und nichts Veränderliches ist ewig. *Unser Gott jedoch ist ewig.* (Ps 48,15) Ich sammle und verbinde diese Einsichten und schließe daraus, daß mein Gott, der ewige Gott, die Welt nicht aufgrund eines neuen Willensentschlusses geschaffen hat, da sein Wissen keine Übergänge erleidet.

(18) num dicetis falsa esse, quae mihi veritas voce forti in aurem interiorem dicit **de vera aeternitate creatoris, quod nequaquam eius substantia per tempora varietur nec eius voluntas extra eius substantiam sit?** unde non eum modo velle hoc modo velle illud, sed semel et simul et semper velle omnia quae vult, non iterum et iterum neque nunc ista nunc illa nec velle postea quod nolebat aut nolle quod volebat prius, quia talis voluntas mutabilis est et omne mutabile aeternum non est; *deus* autem *noster aeternus* est.

item, quod mihi dicit in aurem interiorem, expectatio rerum venturarum fit contuitus, cum venerint, idemque contuitus fit memoria, cum praeterierint: omnis porro intentio, quae ita variatur, mutabilis est, et omne mutabile aeternum non est: *deus* autem *noster aeternus* est. haec conligo atque coniungo et invenio deum meum, deum aeternum non aliqua noua voluntate condidisse creaturam nec scientiam eius transitorium alquid pati.

(19) Was sagt ihr dazu, meine lieben Rivalen? Ist das falsch? Nein, rufen sie. Aber was dann? Ist die Aussage falsch, zu behaupten, daß jede geformte Natur, jede formbare Materie nur von Dem stammt, der die höchste Güte ist, weil er im höchsten Grad ist? Auch das leugnen wir nicht, rufen sie. Und weiter? Leugnet ihr, daß es ein so erhabenes Geschöpf gibt, das dem wahren und wahrhaft ewigen Gott in so keuscher Liebe anhängt, daß es, obwohl mit ihm nicht gleichewig, sich in keine zeitliche, wechselnde Vielfalt von ihm weg auflöst und herab

fließt, sondern in der wahrhaftigen Anschauung Gottes allein ruht?

Denn Du, Herr, zeigst Dich dem, der Dich mit aller Liebe liebt, die Du forderst. Du genügst ihm, deshalb weicht er nie von Dir ab oder zu sich selbst hin. Das ist das *Haus Gottes*, (Gen 28,17) das nicht auf Erden oder in einem körperlichen Himmel ist, sondern geistig an Deiner Ewigkeit teilhat. *Du hast sie für die Ewigkeit und die Ewigkeit aller Ewigkeiten erstellt, hast ihr ein Gesetz gegeben, das niemals vergehen wird.* (Ps 148,6) Trotzdem ist sie Dir nicht gleichewig, denn einen Anfang hat sie, weil sie geschaffen ist.

(19) quid ergo dicetis, contradictores? an falsa sunt ista? non inquiunt. quid illud? num falsum est omnem naturam formatam materiamue formabilem non esse nisi ab illo, qui summe bonus est, quia summe est? neque hoc negamus inquiunt. quid igitur? an illud negatis, sublimem quandam esse creaturam tam casto amore cohaerentem deo vero et vere aeterno, ut, quamvis ei coaeterna non sit, in nullam tamen temporum varietatem et vicissitudinem ab illo se resoluat et defluat, sed in eius solius veracissima contemplatione requiescat?

quoniam tu, deus, diligenti te, quantum praecipis, ostendis ei te et sufficis ei, et ideo non declinat a te nec ad se? haec est *domus dei* non terrena neque ulla caelesti mole corporea, sed spiritalis et particeps aeternitatis tuae, quia sine labe in aeternum, statuisti enim *eam in saeculum et in saeculum saeculi; praeceptum* posuisti *et non praeteribit.* nec tamen tibi coaeterna, quoniam non sine initio: facta est enim.

(20) Wenn wir auch keine Zeit finden, die ihr voran geht, denn *die Weisheit ist vor allen Geschöpfen geschaffen worden*, (Sir 1,4) so ist diese Weisheit der anderen Weisheit, deren Vater Du bist, unser Gott, nicht einfach gleichartig und gleichewig. Das ist die Weisheit, durch die alle Dinge geschaffen sind und die *der Ursprung ist*, in dem Du Himmel und Erde erschaffen hast. Es geht hier um eine geschaffene Weisheit, um die Geistnatur, die durch Betrachtung Deines Lichtes selbst

Licht wird. Sie wird, obgleich geschaffen, Weisheit genannt. Aber soweit das erleuchtende und das erleuchtete Licht voneinander verschieden sind, soweit unterscheiden sich auch die erschaffende und die erschaffene Weisheit, genau wie die rechtfertigende Gerechtigkeit sich von der unterscheidet, die durch Rechtfertigung entsteht.

Nennt man uns nicht *Deine Gerechtigkeit*? Hat nicht einer Deiner Knechte gesagt: *Damit wir Gerechtigkeit Gottes in ihm würden*? Es gibt also eine Weisheit, die *vor aller Kreatur geschaffen* wurde, wirklich geschaffen. (2 Kor 5,21) Das ist der vernunftbegabte und einsichtige Geist deiner keuschen Stadt, unserer Mutter, die *oben und frei und ewig im Himmel ist.* (Gal 4,26) In welchem Himmel? Dem Himmel derer, die Dich als Himmel der Himmel loben, eben dem *Himmel des Himmels*, der dem Herrn gehört, auch wenn wir vor ihr keine Zeit finden können, weil sie, die der Schöpfung der Zeit voraus liegt, *früher als alles geschaffen* wurde. Ihr voraus liegt freilich die Ewigkeit des Schöpfers selbst, von dem sie erschaffen wurde und den Anfang nahm, nicht in der Zeit, denn die gab es noch nicht, aber den Anfang ihres Daseins.*

(20) nam etsi non invenimus tempus ante illam - *prior* quippe omnium *creata est sapientia* - nec utique illa sapientia tibi, deus noster, patri suo, plane coaeterna et aequalis et per quam creata sunt omnia et in quo principio fecisti *caelum et terram*, sed profecto sapientia, quae creata est, intellectualis natura scilicet, quae contemplatione luminis lumen est - dicitur enim et ipsa, quamvis creata, sapientia; sed quantum interest inter lumen, quod inluminat et quod inluminatur, tantum inter sapientiam, quae creat, et istam, quae creata est, sicut inter iustitiam iustificantem et iustitiam, quae iustificatione facta est;

nam et nos dicti sumus iustitia tua; ait enim quidam servus tuus: *ut nos simus iustitia dei in ipso* - ergo quia *prior omnium creata* est quaedam sapientia, quae creata est, mens rationalis et intellectualis castae civitatis tuae, matris nostrae, quae *sursum est et libera* est et *aeterna in caelis* - quibus caelis, nisi qui te laudant *caeli caelorum*, quia hoc est et *caelum caeli*

domino? - etsi non invenimus tempus ante illam, quia et creaturam temporis antecedit, quae *prior omnium creata est*, ante illam tamen est ipsius creatoris aeternitas, a quo facta sumpsit exordium, quamvis non temporis, quia nondum erat tempus, ipsius tamen conditionis suae.

(21) So stammt also die geschaffene Weisheit aus Dir, unserem Gott. Sie ist etwas anderes als Du und von verschiedenem Wesen, obschon wir Zeit weder vor ihr noch in ihr finden, da sie Dein Antlitz unaufhörlich schauen und sich nie davon abwenden kann. Deshalb unterliegt sie keiner Veränderung. Doch eine solche Möglichkeit liegt in ihr! Sie könnte in Dunkel und Kälte abgleiten, falls sie nicht in großer Liebe an Dir hängt und wie ein ewiger Mittag aus Dir leuchtet und glüht.

O du schönes, du schimmerndes Haus, *ich habe deine Pracht geliebt und die Stätte der Herrlichkeit* (Ps 26,8) meines Herrn, der dich erbaut und bewohnt hat. Zu dir hin seufze ich in meiner Pilgerschaft, zu dem, der dich geschaffen hat, flehe ich. Er möge mich in dir besitzen, mich, den er ebenfalls erschaffen hat. *Ich bin abgeirrt ab wie ein verlorenes Schaf*, (Lk 15,4f) aber auf den Schultern meines Hirten, der dich erbaut hat, hoffe ich, zu dir zurück gebracht zu werden.

(21) unde ita est abs te, deo nostro, ut aliud sit plane quam tu et non id ipsum. etsi non solum ante illam, sed nec in illa invenimus tempus, quia est idonea faciem tuam semper videre nec uspiam deflectitur ab ea; quo fit, ut nulla mutatione varietur, inest ei tamen ipsa mutabilitas, unde tenebresceret et frigesceret, nisi amore grandi tibi cohaerens tamquam semper meridies luceret et ferueret ex te.

o domus luminosa et speciosa, *dilexi decorem* tuum *et locum habitationis gloriae* domini mei, fabricatoris et possessoris tui! tibi suspiret peregrinatio mea, et dico ei qui fecit te, ut possideat et me in te, quia fecit et me. *erravi sicut ovis perdita*, sed in umeris pastoris mei, structoris tui, spero me reportari tibi.

(22) Was entgegnet ihr mir, meine Rivalen, von denen ich oben gesprochen habe? Ihr haltet doch Mose für einen treuen Knecht Gottes und seine Bücher für ein Orakel des Heiligen

Geistes. Gibt es dieses Haus Gottes nicht, das zwar nicht mit Gott gleichewig ist, aber doch in seiner Art *ewig im Himmel* ist, (2 Kor 5,1) wo ihr vergeblich nach einem Wandel der Zeit sucht, den ihr nicht finden werdet? Es liegt oberhalb aller Zerdehnung und aller flüchtigen Zeiträume, da ihm *gut ist, Gott immerfort anzuhangen*. (Ps 73,28) *Ja, das gibt es*, erwidern sie.

Was also ist für euch falsch von dem, was *mein Herz zu meinem Gott empor gerufen hat*, da es innen *die Stimme seines Lobes* vernahm? (Ps 18,7; 26,7) Ist es das Dasein der formlosen Materie, in der alle Form und daher alle Ordnung fehlte? Wo es aber keine Ordnung gibt, kann auch keine Zeitveränderung sein. Dennoch mußte dieses Fast-Nichts, sofern es nicht gar nichts war, von Dem her sein, von dem alles stammt, was irgendein Sein hat. *Auch das*, sagen sie, *leugnen wir nicht*.

(22) quid dicitis mihi quos alloquebar contradictores, qui tamen et Moysen pium famulum dei et libros eius oracula sancti spiritus creditis? estne ista domus dei, non quidem deo coaeterna, sed tamen secundum modum suum *aeterna in caelis*, ubi vices temporum frustra quaeritis, quia non invenitis? supergreditur enim omnem distentionem et omne spatium aetatis volubile, cui semper *inhaerere deo bonum est*. est inquiunt.

quid igitur ex his, quae *clamavit* cor meum *ad deum meum*, cum audiret interius *vocem laudis* eius, quid tandem falsum esse contenditis? an quia erat informis materies, ubi propter nullam formam nullus ordo erat? ubi autem nullus ordo erat, nulla esse vicissitudo temporum poterat; et tamen hoc paene nihil in quantum non omnino nihil erat, ab illo utique erat, a quo est quidquid est, quod utcumque aliquid est. hoc quoque aiunt non negamus.

16. Bedeutung von Himmel und Erde (23 - 26)

(23) Ich möchte, mein Gott, mich vor Dir nur mit solchen unterhalten, die alles gutheißen, was Deine Wahrheit mir im inneren Geist nicht verschwiegen hat. Wer das nicht tut, mag

kläffen, wie er will, bis er taub wird. Ich werde ihn zu überzeugen versuchen, damit er still wird und Dein Wort im Herzen zuläßt. Weigert er sich und stößt er mich zurück, dann bitte, *Herr, mein Gott, zieh Dich vor mir nicht ins Schweigen zurück.* (Ps 28,1)

Sprich in meinem Herzen in aller Wahrheit, denn Du allein kannst so reden. Die anderen lasse ich beiseite, sie mögen Staub blasen, bis er ihnen in die Augen dringt. Ich will in meine Kammer treten und Dir die Lieder der Liebe singen, unter dem Stöhnen unaussprechlicher Seufzer in meiner Pilgerschaft, wenn ich mich an Jerusalem erinnere, gespannten Herzens zu ihm, zu Jerusalem, meiner Heimat, zu Jerusalem, meiner Mutter hin, wenn ich an Dich denke. Du waltest als Licht, Vater, Beschützer, Bräutigam über seinen lauteren, starken Wonnen, seinem beständigen Glück, über alle unaussprechlichen Güter insgesamt, weil Du das einzige, höchste und wahre Gut bist. Ich will mich solange nicht abwenden, bist Du im Frieden dieser liebsten Mutter, bei der die Erstlinge meines Geistes hinterlegt sind und mir all das vorweg gewiß ist, all das, was ich bin, aus der Zerstreuung und Verzerrung eingesammelt hast und es auf ewig angleichst und bestätigst, Du mein Gott, mein Erbarmen. (Ps 59,18)

Es gibt auch einige, die diese Wahrheit nicht leugnen und die mit uns die vom heiligen Mose verfaßte hl. Schrift ehrfurchtsvoll als eine autorisierte Schrift ansehen, die zu befolgen ist. Dennoch halten sie uns einiges entgegen. Ihnen will ich wie folgt antworten. Sei Du, unser Herr, der Schiedsrichter zwischen meinen Bekenntnissen und ihren Einwänden.

(23) cum his enim volo coram te aliquid conloqui, deus meus, qui haec omnia, quae intus in mente mea non tacet veritas tua, vera esse concedunt. nam qui haec negant, latrent quantum volunt et obstrepant sibi: persuadere conabor, ut quiescant et viam praebeant ad se verbo tuo. quod si noluerint et reppulerint me, obsecro, *deus meus, ne tu sileas a me*. tu loquere *in corde* meo veraciter;

solus enim sic loqueris; et dimittam eos foris sufflantes in puluerem et excitantes terram in oculos suos et intrem in cubile meum et cantem tibi amatoria gemens inenarrabiles gemitus in peregrinatione mea et recordans Hierusalem extento in eam sursum corde, Hierusalem patriam meam, Hierusalem matrem meam, teque super eam regnatorem, inlustratorem, patrem, tutorem, maritum, castas et fortes delicias et solidum gaudium et omnia bona ineffabilia, simul omnia, quia unum summum et verum bonum: et non auertar, donec in eius pacem, matris carissimae, ubi sunt primitiae spiritus mei, unde ista mihi certa sunt, conligas totum quod sum a dispersione et deformitate hac et conformes atque confirmes in aeternum, *deus meus, misericordia mea*.

cum his autem, qui cuncta illa, quae vera sunt, falsa esse non dicunt honorantes et in culmine sequendae auctoritatis nobiscum constituentes illam per sanctum Moysen editam sanctam scripturam tuam, et tamen nobis aliquid contradicunt, ita loquor. tu esto, deus noster, arbiter inter confessiones meas et contradictiones eorum.

(24) Das alles mag wahr sein, sagen sie, aber nicht diese beiden Wirklichkeiten hatte Mose im Sinn, als er vom Geist inspiriert war und schrieb: *Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde*. (Gen 1,1) Mit dem Wort 'Himmel' meinte er nicht die geistige und vernunfthafte Kreatur, die unaufhörlich Gottes Angesicht schaut, mit dem Wort 'Erde' nicht die formlose Materie. Was denn sonst? Das, was wir selber meinen, das meinte auch er und sprach es in diesen Worten aus. Was meinte er also? Mit den Worten Himmel und Erde wollte er zunächst im Großen und Ganzen diese sichtbare Welt bezeichnen, um nachher bei der Aufzählung der Tage das Ganze einzeln durchzusprechen, wie es dem Heiligen Geist zu erläutern gefiel. Die Menschen des groben und fleischlichen Volkes, das er ansprach, waren so beschaffen, daß sie sich nach seiner Meinung unter den Werken Gottes nur die sichtbare Welt vorstellen konnten.

Dagegen stimmen sie mir zu, daß man die unsichtbare und ungeformte Erde und den dunklen Abgrund, aus dem dann die ganze sichtbare und bekannte Welt allmählich entstand und gemäß den Tagewerken geordnet wurde, sinnvollerweise als die gestaltlose Materie verstehen kann.

(24) dicunt enim: quamvis vera sint haec, non ea tamen duo Moyses intuebatur, cum reuelante spiritu diceret: *in principio fecit deus caelum et terram*. non caeli nomine spiritalem vel intellectualem illam creaturam semper faciem dei contemplantem significavit nec terrae nomine informem materiam. quid igitur? quod nos dicimus inquiunt hoc ille vir sensit, hoc verbis istis elocutus est. quid illud est? nomine aiunt caeli et terrae totum istum visibilem mundum prius universaliter et breuiter significare voluit, ut postea digereret dierum enumeratione quasi articulatim universa, quae sancto spiritui placuit sic enuntiare. tales quippe homines erant rudis ille atque carnalis populus, cui loquebatur, ut eis opera dei non nisi sola visibilia commendanda iudicaret.

terram vero invisibilem et incompositam tenebrosamque abyssum, unde consequenter ostenditur per illos dies facta atque disposita esse cuncta ista visibilia, quae nota sunt omnibus, non incongruenter informem istam materiam intellegendam esse consentiunt.

(25) Wie aber, wenn ein anderer behauptet, der formlose und wirre Stoff der Materie werde uns mit den Worten Himmel und Erde nahegelegt, aus ihr sei die sichtbare Welt mit all ihren Wesen entstanden, die sich darin tummeln und häufig Himmel und Erde heißen?

Wie, wenn ein Dritter behauptet, nicht zu Unrecht werde die unsichtbare und die sichtbare Natur als Himmel und Erde bezeichnet? Damit sei die gesamte Schöpfung gemeint, die Gott in der Weisheit, das heißt im Anfang geschaffen hat. Aber keines der Geschöpfe ist aus Gottes Substanz, sondern aus nichts geschaffen worden, denn sie sind ja nicht das gleiche wie Gott. Alle sind sie mit einer gewissen Veränderlichkeit begabt, ob sie nun bleiben, wie die ewige Wohnstatt Gottes, oder sich

wandeln wie Seele und Körper des Menschen. So wurde die gemeinsame gestaltlose, aber formbare Materie, woraus Himmel und Erde, alle unsichtbaren und sichtbaren Dinge oder die unsichtbare und sichtbare Schöpfung entstehen, beide schon formbegabt, durch den Ausdruck *unsichtbare und formlose Erde* und *Finsternisse über dem Abgrund* benannt. Der Unterschied liegt nur darin, daß *unsichtbare und formlose Erde* die Materie des Körperlichen vor der Bestimmung durch die Form, dagegen *Finsternisse über dem Abgrund* (Gen 1,2) die geistige Materie bedeutet, bevor ihre gleichsam grenzenlose Flüssigkeit begrenzt wurde und die Weisheit sie erleuchtet hat.

(25) quid? si dicat alius eandem informitatem confusionemque materiae caeli et terrae nomine prius insinuatam, quod ex ea mundus iste visibilis cum omnibus naturis, quae in eo manifestissime apparent, qui caeli et terrae nomine saepe appellari solet, conditus atque perfectus est? quid?

si dicat et alius caelum et terram quidem invisibilem visibilemque naturam non indecenter appellatam ac per hoc universam creaturam, quam fecit in sapientia, id est in principio, deus, huiuscemodi duobus vocabulis esse comprehensam; verum tamen quia non de ipsa substantia dei, sed ex nihilo cuncta facta sunt, quia non sunt id ipsum, quod deus, et inest quaedam mutabilitas omnibus, sive maneant, sicut aeterna domus dei, sive mutentur, sicut anima hominis et corpus, communem omnium rerum invisibilium visibiliumque materiem adhuc informem, sed certe formabilem, unde fieret caelum et terra, id est invisibilis atque visibilis iam utraque formata creatura, his nominibus enuntiatam, quibus appellaretur *terra invisibilis et incomposita et tenebrae super abyssum*, ea distinctione, ut *terra invisibilis et incomposita* intellegatur materies corporalis ante qualitatem formae, *tenebrae* autem *super abyssum* spiritalis materies ante cohibitionem quasi fluentis immoderationis et ante inluminationem sapientiae?

(26) Noch ein anderer könnte das Folgende sagen. Wenn dasteht: *Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde*, (Gen 1,1) dann seien mit Himmel und Erde nicht schon die vollendeten und geformten unsichtbaren und sichtbaren Wesen bezeichnet,

sondern der ungeformte Anfang der Dinge. Das ist die Materie, die jeder Form und Schöpfung zugänglich sei, in der die Dinge schon ungeschieden, aber noch nicht nach Qualitäten und Gestalten erfaßbar voraus liegen, die Dinge, die nach Empfang ihres Wesens als Himmel und Erde, einmal geistig, einmal körperlich, bezeichnet würden.

(26) est adhuc quod dicat, si quis alius velit, non scilicet iam perfectas atque formatas invisibiles visibilesque naturas caeli et terrae nomine significari, cum legitur: *in principio fecit deus caelum et terram*, sed ipsam adhuc informem inchoationem rerum formabilem creabilemque materiam his nominibus appellatam, quod in ea iam essent ista confusa, nondum qualitatibus formisque distincta, quae nunc iam digesta suis ordinibus vocantur caelum et terra, illa spiritalis, haec corporalis creatura.

18.19. Feste Wahrheit im ständigen Wandel (27 - 28)

(27) Ich habe mir das alles angehört und überlegt. Aber ich will nicht weiter *über Worte streiten, denn das ist unnütz und führt die Zuhörer nur ins Verderben*. (2 Tim 2,14) Das Gesetz dagegen ist gut, wenn man es sinngemäß gebraucht. Denn *sein Ziel ist Liebe aus reinem Herzen, gutem Gewissen und ungeheucheltem Glauben*. (1 Tim 1,5) Unser Meister weiß, an welchen beiden Geboten er das ganze Gesetz und die Propheten aufgehängt hat. (Mt 22,40) Wenn ich Dir mit Glut mein Bekenntnis ablege, mein Gott, *Du Licht meiner Augen* in der Dunkelheit, (Ps 38,11) was kümmert es mich, wenn diese Worte, die auf jeden Fall wahr sind, auf verschiedene Art verstanden werden können? Was kümmert es mich, sage ich, wenn ich eine andere Meinung über die Absicht des Verfassers habe als ein anderer?

Wir alle lesen den Text und bemühen uns, darin einzudringen, um die Meinung dessen zu verstehen, den wir lesen. Da wir ihn für wahrhaftig halten, hüten wir uns zu meinen, er habe

gesagt, was wir als falsch erachten oder vermuten. Da ein jeder bemüht ist, die hl. Schrift so zu verstehen, wie der Verfasser sie verstanden hat, was ist dann Schlimmes dabei, wenn einer erfaßt, was Du, Licht aller wahrheitsliebenden Seelen, ihm als das Rechte zeigst, selbst wenn es nicht der Gedanke dessen ist, den er liest, der doch seinerseits auch das Wahre ausdrücken wollte, wenn auch nicht das gleiche?

(27) quibus omnibus auditis et consideratis nolo *verbis contendere; ad nihil enim utile est nisi ad subuersionem audientium*. ad aedificationem autem *bona est lex, si quis ea legitime utatur*, quia *finis* eius *est caritas de corde puro et conscientia bona et fide non ficta*; et novi magister noster in quibus duobus praeceptis totam legem prophetasque suspenderit. quae mihi ardenter confitenti, deus meus, *lumen oculorum meorum* in occulto, quid mihi obest, cum diversa in his verbis intellegi possint, quae tamen vera sint? quid, inquam, mihi obest, si aliud ego sensero, quam sensit alius eum sensisse, qui scripsit?

omnes quidem, qui legimus, nitimur hoc indagare atque comprehendere, quod voluit ille quem legimus, et cum eum veridicum credimus, nihil, quod falsum esse vel novimus vel putamus, audemus eum existimare dixisse. dum ergo quisque conatur id sentire in scripturis sanctis, quod in eis sensit ille qui scripsit, quid mali est, si hoc sentiat, quod tu, lux omnium veridicarum mentium, ostendis verum esse, etiamsi non hoc sensit ille, quem legit, cum et ille verum nec tamen hoc senserit?

(28) Wahr ist auf jeden Fall, Herr, daß Du Himmel und Erde erschaffen hast. Wahr ist auch, daß der Ursprung Deine Weisheit ist, in der Du *alles erschaffen hast*. (Ps 104,24) Wahr ist ferner, daß die sichtbare Welt zwei große Teile hat, Himmel und Erde, die Gesamtheit aller Wesen, die Du geschaffen hast. Wahr ist, daß alles Veränderliche unserem Denken eine gewisse Formlosigkeit nahelegt, fähig, eine Form zu empfangen und Änderungen und Verwandlungen zu erlauben. Wahr ist, daß ein Wesen die Zeit nicht erleidet, das der unwandelbaren Gestalt so

anhängt, daß es sich nicht ändert, obschon es wandelbar ist. Wahr ist, daß das Formlose, das Fast-Nichts, von den Veränderungen der Zeit nicht betroffen werden kann.

Wahr ist, daß nach einem gewissen Sprachgebrauch ein Ding schon die Bezeichnung dessen tragen kann, was aus ihm wird. Deshalb kann man das Unförmige, woraus Himmel und Erde entstanden sind, schon mit diesen Worten bezeichnen. Wahr ist, daß von allen gestalthaften Dingen nichts dem Gestaltlosen näher steht als Erde und Abgrund. Wahr ist, daß nicht nur alles Geschaffene und Geformte, sondern alles Erschaffbare und Formbare Dein Werk ist, *da alles aus Dir ist*. (1 Kor 8,6) Wahr ist schließlich, daß alles, was aus ungeformtem Stoff geformt wird, zuerst gestaltlos war und dann gestaltet wurde.

(28) verum est enim, domine, fecisse te caelum et terram. et verum est esse principium sapientiam tuam, in qua *fecisti omnia*. item verum est, quod mundus iste visibilis habet magnas partes suas caelum et terram breui complexione factarum omnium conditarumque naturarum. et verum est, quod omne mutabile insinuat notitiae nostrae quandam informitatem, qua formam capit vel qua mutatur et vertitur. verum est nulla tempora perpeti quod ita cohaeret formae incommutabili, ut, quamvis sit mutabile, non mutetur. verum est informitatem, quae prope nihil est, vices temporum habere non posse.

verum est, quod, unde fit aliquid, potest quodam genere locutionis habere iam nomen eius rei, quae inde fit: unde potuit vocari caelum et terra quaelibet informitas, unde factum est caelum et terra. verum est omnium formatorum nihil esse informi vicinius quam terram et abyssum. verum est, quod non solum creatum atque formatum sed etiam quidquid creabile atque formabile est tu fecisti, *ex quo* sunt *omnia*. verum est omne, quod ex informi formatur, prius esse informe, deinde formatum.

20.21. Was heißt: Im Anfang? (29 - 30)

(29) Diese Wahrheiten bezweifelt keiner, dem Du sie im inneren Auge zu schauen gegeben hast, und die für wahr halten, daß Dein Knecht Mose dem Geist der Wahrheit gemäß gesprochen hat. Aber der eine möchte sagen: *Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde* (Gen 1,1) heißt, daß Gott in seinem ihm gleichwertigen Wort die geistige und die sinnliche, oder die geisthafte und die körperliche Kreatur geschaffen hat. Ein anderer nimmt sich ein anderes heraus und sagt: *Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde* heißt, daß Gott in seinem ihm gleichewigen Wort die ganze Masse der Körperwelt mit allen darin enthaltenen sichtbaren und bekannten Wesen geschaffen hat.

Ein Dritter sagt: *Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde* heißt, in seinem ihm gleichewigen Wort hat Gott die gestaltlose Materie sowohl der Geist- wie der Körperwelt geschaffen. Ein Vierter sagt: *Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde* heißt, in seinem gleichewigen Wort hat Gott die gestaltlose Materie der Körperwelt geschaffen, in der Himmel und Erde noch ungeschieden lagen, die wir jetzt geschieden und geformt im Weltganzen erblicken. Ein Fünfter: *Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde* heißt, zu Beginn seines Handelns und Wirkens hat Gott eine formlose Materie geschaffen, die Himmel und Erde ungeschieden in sich enthielt, aus der sie jetzt als geformt heraustreten und mit ihrem ganzen Inhalt sich darbieten.

(29) ex his omnibus veris, de quibus non dubitant, quorum interiori oculo talia videre donasti et qui Moysen, famulum tuum, in spiritu *veritatis* locutum esse immobiliter credunt, ex his ergo omnibus aliud sibi tollit qui dicit: *in principio fecit deus caelum et terram*, id est in verbo suo sibi coaeterno fecit deus intellegibilem atque sensibilem vel spiritalem corporalemque creaturam; aliud qui dicit: *in principio fecit deus caelum et terram*, id est in verbo suo sibi coaeterno fecit deus universam

istam molem corporei mundi huius cum omnibus quas continet manifestis notisque naturis;

aliud qui dicit: *in principio fecit deus caelum et terram*, id est in verbo suo sibi coaeterno fecit informem materiam creaturae spiritalis et corporalis; aliud qui dicit: *in principio fecit deus caelum et terram*, id est in verbo suo sibi coaeterno fecit deus informem materiam creaturae corporalis, ubi confusum adhuc erat caelum et terra, quae nunc iam distincta atque formata in istius mundi mole sentimus; aliud qui dicit: *in principio fecit deus caelum et terram*, id est in ipso exordio faciendi atque operandi fecit deus informem materiam confuse habentem caelum et terram, unde formata nunc eminent et apparent cum omnibus, quae in eis sunt.

(30) Nicht anders verhält es sich mit dem Verständnis der darauf folgenden Worte. Aus den verschiedenen wahren Weisen, sie zu verstehen, wählt sich ein jeder die seine. Einer sagt: *Die Erde aber war unsichtbar und formlos, und Finsternisse waren über dem Abgrund*, (Gen 1,2) heißt, das Körperliche, das Gott schuf, war erst die ungeformte, ungeordnete, lichtlose Materie der körperlichen Dinge. Ein Zweiter sagt: *Die Erde aber war unsichtbar, und Finsternisse waren über dem Abgrund* heißt, das Körperliche, das Gott schuf, war noch die gestaltlose und finstere Materie, woraus der körperliche Himmel und die körperliche Erde samt allem, was sie unseren körperlichen Sinnen darbieten, entstanden.

Ein Dritter meint: *Die Erde aber war unsichtbar und formlos, und Finsternisse waren über dem Abgrund* heißt, dieses Ganze, das Himmel und Erde genannt wird, war noch formlose und dunkle Materie, woraus dann sowohl der geistige Himmel – anderswo *Himmel des Himmels* genannt – wie die Erde entstanden, nämlich alle Körpernatur, worunter auch der körperliche Himmel fällt, somit alle geschaffene unsichtbare und alle sichtbare Kreatur. Ein Vierter sagt: *Die Erde war unsichtbar und formlos, und Finsternisse waren über dem Abgrund* meint nicht das Formlose, das die Schrift Himmel und Erde nennt, das existierte schon vorher, vielmehr meinte die Schrift mit

unsichtbarer und formloser Erde einen finstern Abgrund. Daraus schuf Gott, wie die Schrift bereits sagte, Himmel und Erde, nämlich die geistige und körperliche Kreatur. Ein weiterer sagt: *Die Erde aber war unsichtbar und formlos, und Finsternisse waren über dem Abgrund* heißt, es gab schon etwas Formloses, aus dem, wie die Schrift sagt, Gott den Himmel und die Erde erschaffen hat, nämlich die ganze Masse der Körperwelt, die in zwei Hauptteile, einen oberen und einen unteren mit allen gewohnten und bekannten Geschöpfen zerfällt.

(30) item quod attinet ad intellectum verborum sequentium, ex illis omnibus veris aliud sibi tollit, qui dicit: *terra autem erat invisibilis et incomposita, et tenebrae erant super abyssum*, id est corporale illud, quod fecit deus, adhuc materies erat corporearum rerum informis, sine ordine, sine luce; aliud qui dicit: *terra autem erat invisibilis et incomposita, et tenebrae erant super abyssum*, id est hoc totum, quod caelum et terra appellatum est, adhuc informis et tenebrosa materies erat, unde fieret caelum corporeum et terra corporea cum omnibus quae in eis sunt corporeis sensibus nota; aliud qui dicit: *terra autem erat invisibilis et incomposita, et tenebrae erant super abyssum*, id est hoc totum, quod caelum et terra appellatum est, adhuc informis et tenebrosa materies erat, unde fieret caelum intellegibile - quod alibi dicitur caelum caeli - et terra, scilicet omnis natura corporea, sub quo nomine intellegatur etiam hoc caelum corporeum, id est unde fieret omnis invisibilis visibilisque creatura;

aliud qui dicit: *terra autem erat invisibilis et incomposita, et tenebrae erant super abyssum*, non illam informitatem nomine caeli et terrae scriptura appellavit, sed iam erat, inquit, ipsa informitas, quam terram invisibilem et incompositam tenebrosamque abyssum nominavit, de qua caelum et terram deum fecisse praedixerat, spiritalem scilicet corporalemque creaturam; aliud qui dicit: *terra autem erat invisibilis et incomposita, et tenebrae erant super abyssum*, id est informitas quaedam iam materies erat, unde caelum et terram deum fecisse scriptura praedixit, totam scilicet corpoream mundi molem in

duas maximas partes superiorem atque inferiorem distributam cum omnibus quae in eis sunt usitatis notisque creaturis.

22.23. Creatio ex nihilo auch für Materie (31 - 32)

(31) Diesen beiden letzten Ansichten könnte jemand Folgendes entgegen halten: Wenn ihr nicht wollt, daß diese gestaltlose Materie mit dem Namen Himmel und Erde bezeichnet wird, dann muß es etwas gegeben haben, was Gott nicht gemacht und aus dem er Himmel und Erde erschaffen hat. Die Schrift erzählt ja nicht, daß Gott diese Materie geschaffen hat, außer wir verstünden, diese werde mit dem Ausdruck *Himmel und Erde* oder auch bloß *Erde* bezeichnet, wenn gesagt wird: *Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde.* Hätte die Schrift die gestaltlose Materie durch das Folgende: *Die Erde war unsichtbar und ungeformt*, benennen wollen, so könnten wir in dieser nichts anderes erkennen als die von Gott von Anfang an geschaffene, da es heißt: *Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde.* Darauf könnten die Vertreter einer der beiden letzten Meinungen erwidern: Wir leugnen nicht, daß die formlose Materie von Gott erschaffen wurde, von dem alles *sehr Gute* (Gen 1,31) herkommt. Für uns ist eine geschaffene Gestalt ein höheres Gut, wir anerkennen aber, daß eine erst schaffbare Gestalt ein geringes Gut ist, aber immerhin doch ein Gut. Was das Schweigen der Schrift über die Erschaffung des Gestaltlosen angeht, so erwähnt sie die Schöpfung vieler anderer Dinge auch nicht, die der Cherubim, der Seraphim zum Beispiel, die der *Throne und Mächte, der Fürsten und Gewalten*, (Kol 1,16) die der Apostel deutlich voneinander unterscheidet und die doch offenbar von Gott geschaffen wurden. Wenn aber im Ausdruck, *er schuf Himmel und Erde*, alles eingeschlossen sein soll, was sollen wir dann von den Wassern sagen, über denen Gottes Geist schwebte? Wenn auch sie mit dem Wort *Erde* bezeichnet sind, wie soll dann diese die ungeformte Materie ausdrücken, während die

Wasser uns so viele schöne Gestalten zeigen? Haben sie ihre Schönheit erst erhalten, als Gott sprach: *Sammeln sollen sich die Wasser unter dem Firmament*, so daß ihre Sammlung zugleich ihre Formung gewesen wäre? Aber was ist dann von den Wassern über dem Firmament zu halten? Wären sie formlos, so würde sie keinen so ehrenvollen Platz verdienen, und doch steht nirgends geschrieben, sie seien geformt worden.

So gibt es Dinge, deren Erschaffung die Genesis nicht erwähnt, obschon weder ein gesunder Glaube noch ein aufrechter Verstand an ihrer Erschaffung zweifeln kann.* Keine gesunde Lehre kann meinen, die Wasser, die in der Genesis erwähnt sind, von deren Erschaffung aber nicht die Rede ist, seien gleichewig wie Gott. Weshalb sollten wir dann nicht auch, von der Wahrheit belehrt, einsehen, daß die gestaltlose Materie, von der Schrift *unsichtbare und ungeformte Erde und finsterer Abgrund* genannt, gleichfalls von Gott aus nichts geschaffen wurde und deshalb nicht gleichewig ist wie er, selbst wenn der Bericht den Augenblick ihrer Erschaffung nicht genau angibt?

(31) cum enim duabus istis extremis sententiis resistere quisquam ita temptaverit: si non vultis hanc informitatem materiae caeli et terrae nomine appellatam videri, erat ergo aliquid, quod non fecerat deus, unde caelum et terram faceret; neque enim scriptura narravit, quod istam materiem deus fecerit, nisi intellegamus eam caeli et terrae aut solius terrae vocabulo significatam, cum diceretur: *in principio fecit deus caelum et terram*, ut id, quod sequitur: *terra autem erat invisibilis et incomposita*, quamvis informem materiam sic placuerit appellare, non tamen intellegamus nisi eam, quam fecit deus in eo, quod praescriptum est: *fecit caelum et terram*, respondebunt adsertores duarum istarum sententiarum, quas extremas posuimus, aut illius aut illius, cum haec audierint, et dicent: informem quidem istam materiam non negamus a deo factam, deo, a quo sunt *omnia bona valde*, quia, sicut dicimus amplius bonum esse quod creatum atque formatum est, ita fatemur minus bonum esse quod factum est creabile atque formabile,

sed tamen bonum: non autem commemorasse scripturam, quod hanc informitatem fecerit deus, sicut alia multa non commemoravit, ut Cherubim et Seraphim, et quae apostolus distincte ait, *sedes, dominationes, principatus, potestates*, quae tamen omnia deum fecisse manifestum est. aut si eo, quod dictum est: *fecit caelum et terram*, comprehensa sunt omnia, quid de aquis dicimus, *super* quas *ferebatur spiritus dei*? si enim terra nominata simul intelleguntur, quomodo iam terrae nomine materies informis accipitur, quando tam speciosas aquas videmus? aut si ita accipitur, cur ex eadem informitate scriptum est factum *firmamentum* et vocatum *caelum* neque scriptum est factas esse aquas? non enim adhuc informes sunt et invisae, quas ita decora specie fluere cernimus. aut si tunc acceperunt istam speciem, cum dixit deus: *congregetur aqua, quae est sub firmamento*, ut congregatio sit ipsa formatio, quid respondebitur de aquis, quae super firmamentum sunt, quia neque informes tam honorabilem sedem accipere meruissent nec scriptum est, qua voce formatae sint?

unde si aliquid Genesis tacuit deum fecisse, quod tamen deum fecisse nec sana fides nec certus ambigit intellectus, nec ideo ulla sobria doctrina dicere audebit istas aquas coaeternas deo, quia in libro Geneseos commemoratas qvideom audimus, ubi autem factae sint, non invenimus, cur non informem quoque illam materiam, quam scriptura haec terram invisibilem et incompositam tenebrosamque abyssum appellat, docente veritate intellegamus ex deo factam esse de nihilo ideoque illi non esse coaeternam, quamvis ubi facta sit omiserit enuntiare ista narratio?

(32) Ich höre mir diese Meinungen an, bedenke sie, soweit meine schwachen Kräfte es vermögen, die ich meinem Gott bekenne, der wohl darum weiß. Zwei Arten von Meinungen, denke ich, können entstehen, wenn aufrichtige Zeugen etwas durch Zeichen zu verstehen geben. Einer kann über die Wahrheit der Dinge entstehen, ein andere über die Absicht des Berichterstatters. Im einen Fall fragen wir nach der Bedingung der Weltschöpfung, in anderen Fall, was Dein großer Knecht Mose seine Leser und Hörer verstehen lassen wollte.

Im ersten Fall sollen alle weit von mir weichen, die falsche Meinungen für wahres Wissen halten. Im zweiten Fall sollen alle weit von mir weichen, die meinen, Mose habe Falsches berichtet. Mit denen aber will ich mich in Dir verbinden, Herr, und mich mit ihnen in Dir freuen, die sich in der Fülle der Liebe an Deiner Wahrheit erfreuen. Wir wollen vereint an den Inhalt Deiner Schrift treten und durch die Absicht Deines Dieners in ihr Deine Absicht suchen, die Du durch dessen Feder bekannt gemacht hast.

(32) his ergo auditis atque perspectis pro captu infirmitatis meae, quam tibi confiteor scienti deo meo, duo video dissensionum genera oboriri posse, cum aliquid a nuntiis veracibus per signa enuntiatur, unum, si de veritate rerum, alterum, si de ipsius qui enuntiat voluntate dissensio est. aliter enim quaerimus de creaturae conditione, quid verum sit, aliter autem quid in his verbis Moyses, egregius domesticus fidei tuae, intellegere lectorem auditoremque voluerit.

in illo primo genere discedant a me omnes, qui ea, quae falsa sunt, se scire arbitrantur. in hoc item altero discedant a me omnes, qui ea quae falsa sunt Moysen dixisse arbitrantur. coniungar autem illis, domine, in te et delecter cum eis in te, qui veritate tua pascuntur in latitudine caritatis, et accedamus simul ad verba libri tui et quaeramus in eis voluntatem tuam per voluntatem famuli tui, cuius calamo dispensasti ea.

24.25. Was hat Mose gemeint? (33 - 35)

(33) Die Wahrheit dieser Worte kann vom suchenden Geist auf viele Weise gedeutet werden. Wer von uns hat deshalb diese Absicht so gut erraten, daß er mit der gleichen Zuversicht sagen könnte: Das hat Mose gemeint? Das hat er durch seinen Bericht klarmachen wollen, wenn er zuversichtlich spricht? Das jedenfalls ist wahr, wie immer Mose es aufgefaßt haben mag?

Was mich angeht, mein Gott, ich bin *Dein Knecht*, ich bringe Dir in diesem Buch ein Opfer des Lobes dar und bitte Dich in Deiner Barmherzigkeit, *dieses Gelübde auch vollenden* zu

können. (Ps 116, 16f) Ich sage zuversichtlich, Du hättest in Deinem unveränderlichen Wort alles geschaffen, das Unsichtbare und das Sichtbare. Kann ich aber mit der gleichen Sicherheit sagen: Das war die Absicht des Mose, als er schrieb: *Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde*?, wenn ich in Deiner Wahrheit sehe? Die erste Aussage ist sicher, aber ich kann nicht ebenso in seinen Geist blicken, um seine Absicht bei der Niederschrift festzustellen

Mit *Im Anfang* hat er sehr wohl an den Anfang des Schöpfungsaktes denken können. Mit *Himmel und Erde* konnte er auf die geistige und körperliche Wesenheit verweisen, die beide erst begonnen und noch ungestaltet waren. Ich sehe, daß man beides mit gleicher Wahrhaftigkeit behaupten kann, aber was von beiden Mose im Sinn trug, ist mir weniger klar. Obschon ich sicher bin, daß der große Mann beim Schreiben dieser Worte einen der beiden oder einen andern, hier nicht erwähnten Sinn vor Augen hatte und damit die Wahrheit sah und in angemessener Weise ausgesprochen hat.*

(33) sed quis nostrum sic invenit eam inter tam multa vera, quae in illis verbis aliter atque aliter intellectis occurrunt quaerentibus, ut tam fidenter dicat hoc sensisse Moysen atque hoc in illa narratione voluisse intellegi, quam fidenter dicit hoc verum esse, sive ille hoc senserit sive aliud?

ecce enim, deus meus, *ego servus tuus*, qui vovi tibi sacrificium confessionis in his litteris et oro, ut ex misericordia tua *reddam tibi vota mea*, ecce ego quam fidenter dico in tuo verbo incommutabili omnia te fecisse, invisibilia et visibilia, numquid tam fidenter dico non aliud quam hoc attendisse Moysen, cum scriberet: *in principio fecit deus caelum et terram*, quia non, sicut in tua veritate hoc certum video, ita in eius mente video id eum cogitasse, cum haec scriberet?

potuit enim cogitare in ipso faciendi exordio, cum diceret: *in principio*; potuit et caelum et terram hoc loco nullam iam formatam perfectamque naturam sive spiritalem sive corporalem, sed utramque inchoatam et adhuc informem velle intellegi. video quippe vere potuisse dici, quidquid horum diceretur, sed

quid horum in his verbis ille cogitaverit, non ita video, quamvis sive aliquid horum sive quid aliud, quod a me commemoratum non est, tantus vir ille mente conspexerit, cum haec verba promeret, verum eum vidisse apteque id enuntiavisse non dubitem.

(34) *Keiner falle mir also lästig*, (Gal 6,17) indem er mir sagt: *Nicht so dachte Mose, wie Du sagst, sondern so, wie ich sage.* Hätte er mir wenigstens gesagt: *Woher weißt du, daß Mose die Dinge so verstand, wie du sagst?*, dann müßte ich es willig hinnehmen und würde wie oben antworten, oder ausführlicher, wenn er hartnäckiger wäre. Behauptet er aber: *Nein, seine Absicht entspricht nicht deinen Worten, sondern meinen*, wobei er nicht abstreitet, daß beides wahr sein kann, dann gieße Du, Leben der Armen, mein Gott, in dem kein Widerspruch herrschen kann, mir Milde ins Herz, damit ich diese Menschen geduldig ertrage. Sie reden nicht so, weil sie Wahrsager sind und ihre Behauptungen im Herzen Deines Knechtes erblickt haben. Aus Hochmut kennen sie die Absicht des Mose nicht, lieben aber die eigene, nicht weil sie wahr wäre, sondern weil sie die ihrige ist. Sonst würden sie eine andere ebenso lieben, wie ich die ihrige liebe, wenn sie die Wahrheit sagen. Nicht weil es die ihrige ist, sondern weil sie wahr ist. Damit, daß sie wahr ist, ist sie schon nicht mehr die ihrige. Lieben sie aber ihre Aussage, weil sie wahr ist, dann gehört sie mir ebensogut wie ihnen, sie ist Gemeingut aller Wahrheitsliebhaber.

Behaupten sie aber, die Absicht des Mose sei nicht die meine, sondern die ihre, dann will und mag ich das nicht. Denn selbst wenn es so wäre, die Aussage wäre nicht Wissenschaft, sondern Überheblichkeit und Anmaßung. Die Einbildung, nicht die Einsicht hätte sie hervor gebracht.

Deshalb verdienen Deine Urteile, Herr, Ehrfurcht, weil Deine Wahrheit weder die meinige noch die eines anderen ist, sondern die von uns allen. Du lädst uns alle offen zur Teilnahme daran ein, und ermahnst uns mit Schrecken, sie nicht als unsere eigene zu betrachten, um ihrer nicht beraubt zu werden. Wer das,

was Du zum Genuß aller anbietest, für sich beansprucht und sich selber zueignet, wird vom Gemeinsamen ins Eigene zurück geworfen, also von der Wahrheit in die Lüge. Denn *wer lügt, der redet das, was aus ihm selbst stammt*. (Joh 8,44)

(34) *nemo iam mihi molestus* sit dicendo mihi: non hoc sensit Moyses, quod tu dicis, sed hoc sensit, quod ego dico. si enim mihi diceret: unde scis hoc sensisse Moysen, quod de his verbis eius eloqueris? aequo animo ferre deberem et responderem fortasse, quae superius respondi vel aliquanto uberius, si esset durior. cum vero dicit: non hoc ille sensit, quod tu dicis, sed quod ego dico, neque tamen negat, quod uterque nostrum dicit, utrumque verum esse, o vita pauperum, deus meus, in cuius sinu non est contradictio, plue mihi mitigationes in cor, ut patienter tales feram, qui non mihi hoc dicunt, quia divini sunt et in corde famuli tui viderunt quod dicunt, sed quia superbi sunt nec noverunt Moysi sententiam, sed amant suam, non quia vera est, sed quia sua est. alioquin et aliam veram pariter amarent, sicut ego amo quod dicunt, quando verum dicunt, non quia ipsorum est, sed quia verum est: et ideo iam nec ipsorum est, quia verum est. si autem ideo ament illud, quia verum est, iam et ipsorum est et meum est, quoniam in commune omnium est veritatis amatorum.

illud autem, quod contendunt non hoc sensisse Moysen, quod ego dico, sed quod ipsi dicunt, nolo, non amo, quia etsi ita est, tamen ista temeritas non scientiae, sed audaciae est, nec visus, sed typhus eam peperit.

ideoque, domine, tremenda sunt iudicia tua, quoniam veritas tua nec mea est nec illius aut illius, sed omnium nostrum, quos ad eius communionem publice vocas, terribiliter admonens nos, ut eam nolimus habere privatam, ne priuemur ea. nam quisquis id, quod tu omnibus ad fruendum proponis, sibi proprie vindicat et suum vult esse quod omnium est, a communi propellitur ad sua, hoc est a veritate ad mendacium. qui enim *loquitur mendacium, de suo loquitur*.

(35) Höre denn, Gott, Du gerechter Richter und die Wahrheit selbst, was ich meinem Rivalen erwidere! Höre denn, vor Dir sage ich es und vor meinen Brüdern, die *rechten Gebrauch im*

Sinne des Gesetzes (1 Tim 1,8) machen, das hinführt zu seinem Ziel, zur Liebe. Höre, wenn es Dir so gefällt, was ich ihm sage!

Diese brüderliche, friedliche Antwort erteile ich ihm. Wenn wir beide einsehen, daß wahr ist, was du sagst und was ich sage, wo bitte, sehen wir das ein? Sicher nicht ich in dir, noch du in mir, sondern wir beide sehen es in der unserm Geiste überlegenen unveränderlichen Wahrheit. Wenn wir also über das Licht des Herrn, unseres Gottes, nicht streiten, warum sollten wir über einen Gedanken unseres Nächsten streiten, den wir ja nicht so sehen können, wie die unveränderliche Wahrheit sich zeigt?* Denn wenn selbst Mose uns erscheinen und sagen würde: *Das war mein Gedanke*, wir sähen diesen nicht selbst, sondern müßten ihm glauben.

So also blähe sich keiner über das hinaus auf, was geschrieben steht, auf Kosten des einen zugunsten des andern. Wir sollen *den Herrn, unsern Gott aus unserem ganzen Herzen, unserer ganzen Seele und unserem ganzen Gemüt lieben und unseren Nächsten wie uns selbst*. (1 Kor 4,6; Dtn 6,5) Wenn wir nicht glauben, daß Mose auf diese zwei Liebesgebote hin alles gedacht hat, was er in seinen Schriften denken mochte, so machen wir Gott zum Lügner, indem wir von der Gesinnung unseres Mitknechtes anders denken als so, wie Gott es ihm eingab. So sieht man, wie töricht es wäre, bei der **Fülle der sehr wahren Meinungen**, die man aus diesen Schriften ziehen kann, keck zu behaupten, nur eine sei die eigentliche des Mose, und so mit verderblichem Zank die Liebe selbst zu verletzen, um deretwillen er das alles gesagt hat, was wir darzulegen bestrebt sind.

(35) attende, iudex optime deus, ipsa veritas, attende, quid dicam contradictori huic, attende; coram te enim dico et coram fratribus meis, qui legitime utuntur lege usque ad finem caritatis; attende et vide, quid ei dicam, si placet tibi.

hanc enim vocem huic refero fraternam et pacificam: si ambo videmus verum esse quod dicis et ambo videmus verum esse quod dico, ubi, quaeso, id videmus? nec ego utique in te

nec tu in me, sed ambo in ipsa quae supra mentes nostras est incommutabili veritate. cum ergo de ipsa domini dei nostri luce non contendamus, cur de proximi cogitatione contendimus, quam sic videre non possumus, ut videtur incommutabilis veritas, quando, si ipse Moyses apparuisset nobis atque dixisset: hoc cogitavi, nec sic eam videremus, sed crederemus?

non itaque *supra quam scriptum est unus pro altero infletur aduersus alterum*. *diligamus dominum deum* nostrum *ex toto corde, ex tota anima, ex tota mente nostra et proximum nostrum sicut nosmet ipsos*. propter quae duo praecepta caritatis sensisse Moysen, quidquid in illis libris sensit, nisi credideri-mus, mendacem faciemus dominum, cum de animo conserui aliter quam ille docuit opinamur. iam vide, quam stultum sit in tanta copia verissimarum sententiarum, quae de illis verbis erui possunt, temere affirmare, quam earum Moyses potissimum senserit, et perniciosis contentionibus ipsam offendere caritatem, propter quam dixit omnia, cuius dicta conamur exponere.

26.27. Der Wert der Einfalt (36 - 37)

(36) Mein Gott, Du bist erhaben über meine Niedrigkeit, Du Ruhe meiner Bemühung, Du hörst mein Lobbekenntnis an und vergibst mir meine Sünden, Du befiehlst mir auch, meinen Nächsten zu lieben wie mich selbst. Dennoch kann ich nicht glauben, daß Dein getreuer Knecht Mose eine mindere Gabe von Dir empfangen hat, als ich sie mir wünsche und ersehne, falls ich zu seiner Zeit geboren worden wäre und Du mich auf seinen Platz gestellt hättest. Dann hätte ich durch den Dienst meines Herzens und meiner Zunge die Schriften zu erzeugen gehabt, die noch lange Zeit später allen Völkern Nutzen bringen und auf dem ganzen Erdkreis durch ihr hohes Ansehen alle stolzen und falschen Lehren überwinden sollten.

Wir stammen ja alle aus der gleichen Masse, und es gilt: *Was ist der Mensch, daß Du seiner gedenkst?* (Ps 8,5) Wäre ich damals Mose gewesen, wäre ich gewesen, was er war, und

hättest Du mir das Buch Genesis zu schreiben gegeben, so hätte ich mir eine solche Redegabe und Ausdruckskunst gewünscht, daß selbst solche, welche die Schaffensweise Gottes noch nicht einsehen, das von mir Gesagte nicht abgelehnt hätten, weil es ihre Kräfte übersteigt. Andere aber, die dazu fähig gewesen wären, hätten die wahre Bedeutung, zu der sie im Nachdenken gelangt sind, in den knappen Worten Deines Knechtes wiedergefunden, und falls ein anderer im Licht Deiner Wahrheit eine andere Ansicht gefunden hätte, wäre diese in den Worten miteingeschlossen gewesen.

(36) et tamen ego, deus meus, celsitudo humilitatis meae et requies laboris mei, qui audis confessiones meas et dimittis *peccata* mea, quoniam tu mihi praecipis, ut diligam proximum meum sicut me ipsum, non possum minus credere de Moyse fidelissimo famulo tuo, quam mihi optarem ac desiderarem abs te dari muneris, si tempore illo natus essem quo ille eoque loci me constituisses, ut per servitutem cordis ac linguae meae litterae illae dispensarentur, quae tanto post essent omnibus gentibus profuturae et per universum orbem tanto auctoritatis culmine omnium falsarum superbarumque doctrinarum verba superaturae.

uellem quippe, si tunc ego essem Moyses - *ex eadem* namque *massa* omnes venimus; *et quid est homo, nisi quia memor es eius?* - vellem ergo, si tunc ego essem quod ille et mihi abs te Geneseos liber scribendus adiungeretur, talem mihi eloquendi facultatem dari et eum texendi sermonis modum, ut neque illi, qui nondum queunt intellegere quemadmodum creat deus, tamquam excedentia vires suas dicta recusarent et illi, qui hoc iam possunt, in quamlibet veram sententiam cogitando venissent, eam non praetermissam in paucis verbis tui famuli reperirent, et si alius aliam vidisset in luce veritatis, nec ipsa in eisdem verbis intellegenda deesset.

(37) Eine Quelle ist an ihrem unscheinbaren Ursprungsort reichlicher und ergießt durch verteilte Bäche ihre Flut durch größere Gebiete als ein einzelner dieser Bäche, der sich aus dem gleichen Ursprung weithin verteilt. Ebenso sollte der Bericht Deines Erzählers, mit dem er so vielen Auslegern nützlich

sein will, mit geringem Sprachaufwand Ströme von klarer Wahrheit austeilen, woraus jeder die für ihn zugängliche Wahrheit schöpfen kann, der eine diese, der anderer jene, um es durch lange Wortmäander auszudehnen.

Die einen stellen sich, wenn sie diese Worte lesen oder hören, Gott wie einen Menschen vor oder wie eine mit gewaltiger Wucht ausgestattete Macht, die aufgrund eines plötzlich neuen Entschlusses gleichsam in weit entfernte Räume Himmel und Erde aus sich heraus gemacht hätte, zwei große Körper, den einen oben, den anderen unten, die alles in sich enthalten. Wenn sie hören: *Gott sprach: Es werde, und es wurde*, dann denken sie an beginnende und endende Worte, die zeitlich erklingen und wieder verklingen, und wenn sie verklingen, beginnt das Befohlene sogleich zu existieren, und was sie sich sonst noch an körperlichen Vorstellungen ausdenken.

In ihnen, die noch kleine Kinder sind, deren Schwäche in dieser Ausdrucksweise wie in einem Mutterschoß getragen wird, baut sich ein heilsamer Glaube auf, für den sicher ist, daß Gott alle die Wesen geschaffen hat, die ihr Sinn in wundersamer Vielfalt ringsum erblickt. Wenn einer den Nutzen der Worte verachtet und sich in hochmütiger Schwäche aus der nährenden Wiege hinauswirft, ach, der fällt elendiglich. *Erbarme Dich seiner, Herr und Gott*, (Ps 56,2) damit das federlose Vöglein auf dem Weg nicht von den Vorübergehenden zertreten wird! *Schicke ihm Deinen Engel*, (2 Makk 15,23) der es ins Nest zurücklegt, damit es lebt, bis es flügge wird!

(37) sicut enim fons in paruo loco uberior est pluribusque riuis in ampliora spatia fluxum ministrat quam quilibet eorum riuorum, qui per multa locorum ab eodem fonte deducitur, ita narratio dispensatoris tui sermocinaturis pluribus profutura paruo sermonis modulo scatet fluenta liquidae veritatis, unde sibi quisque verum, quod de his rebus potest, hic illud, ille illud, per longiores loquellarum anfractus trahat.

alii enim cum haec verba legunt vel audiunt, cogitant deum quasi hominem aut quasi aliquam mole immensa praeditam

potestatem nouo quodam et repentino placito extra se ipsam tamquam locis distantibus fecisse caelum et terram, duo magna corpora supra et infra, quibus omnia continerentur. et cum audiunt: *dixit deus: fiat illud, et factum est* illud, cogitant verba coepta et finita, sonantia temporibus atque transeuntia, post quorum transitum statim existere quod iussum est ut existeret, et si quid forte aliud hoc modo ex familiaritate carnis opinantur.

in quibus adhuc paruulis animalibus, dum isto humillimo genere verborum tamquam materno sinu eorum gestatur infirmitas, salubriter aedificatur fides, qua certum habeant et teneant deum fecisse omnes naturas, quas eorum sensus mirabili varietate circumspicit. quorum si quispiam quasi vilitatem dictorum aspernatus extra nutritorias cunas superba imbecillitate se extenderit, heu! cadet miser et, *domine deus, miserere*, ne implumem pullum conculcent qui transeunt viam, et *mitte angelum tuum*, qui eum reponat in nido, ut vivat, donec volet.

28.29. Die reife Vorstellung (38 - 40)

(38) Für andere sind diese Worte kein Nest mehr, sondern ein schattiges Dach. Sie sehen versteckte Früchte darin, flattern fröhlich umher, suchen und picken mit Zwitschern.

Wenn sie Deine Worte lesen und hören, ewiger Gott, erkennen sie, daß alle vergangenen und kommenden Zeiten von Deiner ewigen und bleibenden Beständigkeit getragen sind und dennoch alles in der zeitlichen Schöpfung aus Dir stammt. Sie erkennen, daß Dein Wille, der eins ist mit Dir, ohne Veränderung alles erschaffen hat, ohne daß ein bisher nicht existierender Entschluß in ihm aufgebrochen wäre; daß Du sie erschaffen hast, nicht indem Du aus Dir, der Urform aller Dinge, etwas Dir Ähnliches gezogen hast, sondern indem Du aus dem Nichts eine formlose Unähnlichkeit nahmst, die durch Ähnlichkeit mit Dir Form erhalten sollte, die zurück kehrt zu Dir, dem Einen, je nach der Ordnung und Fassungskraft, die einem jeden Wesen nach seiner Art gegeben ist. Daß somit *alle Dinge sehr gut*

(Gen 1,31) sind, ob sie nun in Deiner Nähe bleiben oder zeitlich und räumlich mehr oder weniger weit von Dir entfernt schöne Veränderungen erzeugen oder erleiden mögen.

Sie sehen das alles und freuen sich darüber im Licht Deiner Wahrheit, soweit sie dazu auf Erden fähig sind.

(38) alii vero, quibus haec verba non iam nidus, sed opaca frutecta sunt, vident in eis latentes fructus et volitant laetantes et garriunt scrutantes et carpunt eos.

uident enim, cum haec verba legunt vel audiunt tua, deus aeterne, stabili permansione cuncta praeterita et futura tempora superari nec tamen quidquam esse temporalis creaturae, quod tu non feceris, cuius voluntas, quia id est quod tu, nullo modo mutata vel quae antea non fuisset, exorta voluntate fecisti omnia, non de te similitudinem tuam formam omnium, sed de nihilo dissimilitudinem informem, quae formaretur per similitudinem tuam recurrens in te unum pro captu ordinato, quantum cuique rerum in suo genere datum est, et fierent *omnia bona valde*, sive maneant circa te, sive gradatim remotiore distantia per tempora et locos pulchras variationes faciant aut patiantur. vident haec et gaudent in luce veritatis tuae, quantulum hic valent.

(39) Ein anderer lenkt seine Aufmerksamkeit auf das Wort *Im Anfang schuf Gott* und betrachtet die Weisheit als *den Ursprung*, weil diese *auch zu uns spricht*. (Joh 8,25) Ein weiterer betrachtet die gleichen Worte und versteht den Ursprung als Anfang der Schöpfung. *Gott schuf im Anfang* hieße demnach *Gott schuf zuerst*.

Unter denen, die das Wort *Ursprung* als die Weisheit verstehen, in der Gott Himmel und Erde geschaffen hat, meint der eine, mit Himmel und Erde sei die Materie bezeichnet, aus der Himmel und Erde erschaffen werden, ein anderer, es handle sich um die schon gestalteten und unterschiedenen Wesen, wieder ein anderer, Himmel bedeute die gesamte geformte Geistnatur, Erde dagegen die formlose körperliche Natur. Die gleiche Verschiedenheit herrscht bei denen, die unter Himmel und Erde die noch ungeformte Materie verstehen, aus der Him-

mel und Erde entstehen sollten. Der eine erkennt darin den gemeinsamen Ursprung der übersinnlichen und der sinnlichen Wesen, der andere meint, aus ihr solle allein die sinnliche Körpermasse hervor gehen, die in ihrem gewaltigen Busen die sichtbaren, wahrnehmbaren Wesen enthielte.

Nochmals herrscht Verschiedenheit unter denen, welche die Bezeichnung Himmel und Erde für die schon geordneten und geschiedenen Wesen geltend machen. Der eine denkt sich dabei die unsichtbare und die sichtbare Welt, der andere bloß die sichtbare, in der wir einen hellen Himmel und eine dunkle Erde mit all ihren Inhalten unterscheiden.

(39) et alius eorum intendit in id, quod dictum est: *in principio fecit deus*, et resipiscit sapientiam *principium, quia et loquitur* ipsa nobis. alius itidem intendit in eadem verba et principium intellegit exordium rerum conditarum et sic accipit: *in principio fecit*, ac si diceretur:

primo *fecit*. atque in eis, qui intellegunt *in principio*, quod in sapientia *fecisti caelum et terram*, alius eorum ipsum caelum et terram, creabilem materiam caeli et terrae, sic esse credit cognominatam, alius iam formatas distinctasque naturas, alius unam formatam eandemque spiritalem caeli nomine, aliam informem corporalis materiae terrae nomine. qui autem intellegunt in nominibus caeli et terrae adhuc informem materiam, de qua formaretur caelum et terra, nec ipsi uno modo id intellegunt, sed alius, unde consummaretur intellegibilis sensibilisque creatura, alius tantum, unde sensibilis moles ista corporea sinu grandi continens perspicuas promptasque naturas.

nec illi uno modo, qui iam dispositas digestasque creaturas caelum et terram vocari hoc loco credunt, sed alius invisibilem atque visibilem, alius solam visibilem, in qua luminosum caelum suspicimus et terram caliginosam quaeque in eis sunt.

(40) Wer nun die Worte *Im Anfang schuf* im Sinne von *zuerst erschuf* nimmt, kann *Himmel und Erde* nicht anders verstehen als im Sinn einer Materie für Himmel und Erde, nämlich für die Gesamtheit der geistigen und körperlichen Kreatur. Denn wollte er darin ein bereits Geformtes erblicken, so wird man zu

Recht fragen: Wenn Gott das zuerst geschaffen hat, was hat er nachher geschaffen? Wird das Ganze als schon geschaffen vorgestellt, so findet er nachher nichts mehr, und er kann nur mit Mißfallen die Frage hören: Was soll ein Erstes sein, wenn nachher kein Zweites kommt?

Sagt er aber, zuerst die ungestaltete, dann die gestaltete Natur, so ist das nicht unvernünftig, falls er zu unterscheiden vermag, ob das Vorerst ein solches der Ewigkeit oder der Zeit oder der Auswahl oder des Ursprungs ist, der Ewigkeit nach, wie Gott allen Dingen voraus ist, der Zeit nach, wie die Blüte der Frucht, der Auswahl nach, wie die Blüte um der Frucht willen da ist, dem Ursprung nach, wie der Ton der ganzen Melodie vorangeht.

Von diesen vier Arten des *Vorher* ist das erst- und letzterwähnte schwer, die beiden mittleren leicht zu begreifen. Denn es ist selten und schwer zu begreifen, Herr, wie Deine Unveränderlichkeit Veränderliches hervor bringt und diesem insofern voraus liegt. Wer hat auch die Geistesschärfe, um mühelos einzusehen, wie der Ton dem Gesang voraus geht, da nämlich der Gesang ein bereits geformter Ton ist, und es sicherlich etwas Ungeformtes geben kann, während ein Nichtseiendes nicht geformt werden kann. So hat die Materie Priorität vor dem aus ihr Gemachten, nicht Priorität, weil sie etwas *macht*, da sie vielmehr gemacht wird, und auch nicht Priorität aufgrund eines Zeitzwischenraums, denn wir geben ja nicht in einer ersten Zeit ungeformte Laute von uns und fügen sie erst in einer zweiten zu einer gestalteten Melodie, wie bei einem Holz, das zu einem Kasten, oder bei Silber, das zu einem Gefäß geformt wird. Diese Art von Materie geht freilich den geformten Dingen zeitlich voraus. Beim Gesang ist das nicht so. Sobald einer singt, hört man den Ton des Gesangs, dieser tönt nicht zuerst formlos und wird nachträglich zur Melodie gefügt, sondern was zunächst irgendwie ertönte, geht vorbei, und du findest davon nichts mehr, um daraus etwas Kunstvolles zu formen, weshalb

die Melodie selbst sich auf ihr Erklingen zurück führen läßt. Ihr Ton ist ihre Materie, die freilich geformt werden muß, um ein Lied zu werden. Insofern hat, wie gesagt, die tönende Materie eine Priorität gegenüber der Form des Gesangs, aber keine solche des Wirkens, denn der Ton ist nicht der Künstler des Gesangs. Er entspringt dem Leib und wird der singenden Seele unterworfen, die daraus ein Lied macht. Der Ton hat auch keine Priorität in der Zeit, da er zu gleicher Zeit wie der Gesang ergeht; auch keine solche der Wahl, denn der Ton ist nicht wertvoller als der Gesang, der ja kein bloßer Ton, sondern ein schöner Ton ist. Doch herrscht eine Priorität des Ursprungs, denn man formt keinen Gesang, damit etwas ertöne, sondern der Ton wird geformt, damit gesungen werde.

Wer will, kann an diesem Beispiel erkennen, daß die Materie der Dinge zuerst geschaffen und Himmel und Erde genannt wurde, weil beides aus ihr geformt ward. Nicht der Zeit nach zuerst geschaffen, denn erst die Formen der Dinge lassen die Zeit entstehen, jene Materie aber war formlos und wurde erst mit der Zeit zusammen wahrgenommen, und doch läßt sich nichts von ihr sagen, außer man räumt ihr eine Art von zeitlicher Priorität ein, obschon sie das Unterste ist, denn alles Geformte ist dem Formlosen vorzuziehen, und die Ewigkeit des Schöpfers mußte ihr vorausgehen, auf daß alles Geschaffene selber dem Nichts entstammt.

(40) at ille, qui non aliter accipit: *in principio fecit*, quam si diceretur: primo *fecit*, non habet quomodo veraciter intellegat caelum et terram, nisi materiam caeli et terrae intellegat, videlicet universae, id est intellegibilis corporalisque creaturae. si enim iam formatam velit universam, recte ab eo quaeri poterit, si hoc primo fecit deus, quid fecerit deinceps, et post universitatem non inveniet ac per hoc audiet invitus: quomodo illud primo, si postea nihil?

cum vero dicit primo informem, deinde formatam, non est absurdus, si modo est idoneus discernere, quid praecedat aeternitate, quid tempore, quid electione, quid origine: aeterni-

tate, sicut deus omnia; tempore, sicut flos fructum; electione, sicut fructus florem; origine, sicut sonus cantum.

in his quattuor primum et ultimum, quae commemoravi, difficillime intelleguntur, duo media facillime. namque rara visio est et nimis ardua conspicere, domine, aeternitatem tuam incommutabiliter mutabilia facientem ac per hoc priorem. quis deinde sic acutum cernat animo, ut sine labore magno dinoscere valeat, quomodo sit prior sonus quam cantus, ideo quia cantus est formatus sonus et esse utique aliquid non formatum potest, formari autem quod non est non potest? sic est prior materies quam id, quod ex ea fit, non ideo prior, quia ipsa efficit, cum potius fiat, nec prior intervallo temporis. neque enim priore tempore sonos edimus informes sine cantu et eos posteriore tempore in formam cantici coaptamus aut fingimus, sicut ligna, quibus arca, vel argentum, quo vasculum fabricatur; tales quippe materiae tempore etiam praecedunt formas rerum, quae fiunt ex eis. at in cantu non ita est. cum enim cantatur, auditur sonus eius, non prius informiter sonat et deinde formatur in cantum. quod enim primo utcumque sonuerit, praeterit, nec ex eo quidquam reperies, quod resumptum arte componas: et ideo cantus in sono suo vertitur, qui sonus eius materies eius est. idem quippe formatur, ut cantus sit. et ideo, sicut dicebam, prior materies sonandi quam forma cantandi: non per faciendi potentiam prior; neque enim sonus est cantandi artifex, sed cantanti animae subiacet ex corpore, de quo cantum faciat; nec tempore prior: simul enim cum cantu editur; nec prior electione: non enim potior sonus quam cantus, quandoquidem cantus est non tantum sonus verum etiam speciosus sonus. sed prior est origine, quia non cantus formatur, ut sonus sit, sed sonus formatur, ut cantus sit.

hoc exemplo qui potest intellegat materiam rerum primo factam et appellatam caelum et terram, quia inde facta sunt caelum et terra, nec tempore primo factam, quia formae rerum exerunt tempora, illa autem erat informis iamque in temporibus simul animadvertitur, nec tamen de illa narrari aliquid potest, nisi velut tempore prior sit, cum pendatur extremior, quia profecto meliora sunt formata quam informia, et praecedatur aeternitate creatoris, ut esset de nihilo, unde aliquid fieret.

30.31. Lösungen (41 - 42)

(41) Bei einer solchen Vielfalt wahrer Ansichten möge die Wahrheit selber die Eintracht herstellen. Möge unser Gott sich erbarmen, damit wir das Gesetz rechtmäßig anwenden, indem wir es auf ihren wahren Zweck, die reine Liebe beziehen.

Fragt man mich somit, welche dieser Meinungen Dein Knecht Mose vertreten hat, so gehört das nicht mehr zum Gegenstand meiner Bekenntnisse. Ich bekenne es nicht, weil ich es nicht weiß. Ich weiß bloß, daß jene Meinungen wahr sind, ausgenommen die groben, über die ich meine Ansicht, soweit es mich gut dünkte, geäußert habe. Aber kleine Seelen, die solches meinen, aber Gutes erhoffen lassen, sollen durch die Worte Deines Buches nicht erschreckt werden, die erhaben sind in ihrer Niedrigkeit und gehaltvoll in ihrer Kürze.

Wir alle aber, ich gestehe es, die in Deinen Worten Wahres zu entdecken und zu sagen vermögen, wollen uns gegenseitig lieben und Dich ebenso lieben, unsern Gott und die Quelle der Wahrheit, falls wir nach dieser und nicht nach der Eitelkeit dürsten. Deinen Diener aber, den Verfasser dieser Schrift, der Deines Geistes voll ist, wollen wir so in Ehren halten, daß wir glauben, er habe beim Schreiben unter Deiner Offenbarung das im Auge gehabt, was darin am besten dem Licht der Wahrheit und der Frucht des Nutzens entspricht.

(41) in hac diversitate sententiarum verarum concordiam pariat ipsa veritas, et deus noster misereatur nostri, ut legitime lege utamur, praecepti fine, pura caritate.

ac per hoc, si quis quaerit ex me, quid horum Moyses, tuus ille famulus, senserit, non sunt hi sermones confessionum mearum, si tibi non confiteor: nescio. et scio tamen illas veras esse sententias. exceptis carnalibus, de quibus quantum existimavi locutus sum - quos tamen bonae spei paruulos haec verba libri tui non territant alta humiliter et pauca copiose -

sed omnes, quos in eis verbis vera cernere ac dicere fateor, diligamus nos invicem pariterque diligamus te, deum nostrum, fontem veritatis, si non vana, sed ipsam sitimus, eundemque famulum tuum, scripturae huius dispensatorem, spiritu tuo plenum, ita honoremus, ut hoc eum te reuelante, cum haec scriberet, attendisse credamus, quod in eis maxime et luce veritatis et fruge utilitatis excellit.

(42) Wenn also einer mir sagt: *Mose hat das gleiche gesagt wie ich,* und ein anderer: *Durchaus nicht, sondern wie ich*, dann erscheint es mir ehrfurchtsvoller zu erwidern: Warum dann nicht lieber beides, wenn beides doch wahr ist? Und sieht einer einen dritten, vierten oder einen noch weiteren ganz anderen Sinn in diesen Worten, warum sollten wir nicht annehmen, Mose habe sie alle gesehen, er, durch den der einzige Gott die hl. Schriften den Sichtweisen von vielen so angepaßt hat, daß sie darin alle etwas Wahres, wenn auch Verschiedenes finden sollten?

Was mich angeht, so erkläre ich kühn und aus tiefstem Herzen: Hätte ich mit höchster Autorität etwas zu schreiben, ich würde am liebsten so schreiben, daß meine Darstellung das spiegelt, was jeder an Wahrem im Gesagten fassen kann, als daß ich einen einzigen wahren Gedanken zu dem Zweck hinsetze, um alle übrigen auszuschließen, selbst wenn sie keinen falschen Gedanken enthalten, der mich ärgern würde. Ich möchte, mein Gott, nicht so vermessen sein, anzunehmen, ein so großer Mann habe keine solche Gabe von Dir verdient. Sicher hat er beim Aufzeichnen dieser Worte gefühlt und gedacht, was immer wir an Wahrem darin zu finden vermögen, oder auch nicht oder noch nicht zu finden vermochten, was doch darin gefunden werden kann.

(42) ita cum alius dixerit: hoc sensit, quod ego, et alius: immo illud, quod ego, religiosius me arbitror dicere: cur non utrumque potius, si utrumque verum est? et si quid tertium et si quid quartum et si quid omnino aliud verum quispiam in his verbis videt, cur non illa omnia vidisse credatur, per quem

deus unus sacras litteras vera et diversa visuris multorum sensibus temperavit?

ego certe, quod intrepidus de meo corde pronuntio, si ad culmen auctoritatis aliquid scriberem, sic mallem scribere, ut, quod veri quisque de his rebus capere posset, mea verba resonarent, quam ut unam veram sententiam ad hoc apertius ponerem, ut excluderem ceteras, quarum falsitas me non posset offendere. nolo itaque, deus meus, tam praeceps esse, ut hoc illum virum de te meruisse non credam. sensit ille omnino in his verbis atque cogitavit, cum ea scriberet, quidquid hic veri potuimus invenire et quidquid nos non potuimus aut nondum potuimus et tamen in eis inveniri potest.

32. Unterwerfung unter den Geist (43)

(43) Schließlich, Herr, der Du nicht Fleisch und Blut, sondern Gott bist, wenn der Mann Mose nicht alles deutlich zu sehen vermochte, konnte etwa Deinem Heiligen Geist, *der mich auf dem geraden Weg leiten wird*, (Ps 143,10) etwas entgehen, was Du selber in diesen Worten den künftigen Lesern offenbaren wolltest, selbst wenn derjenige, durch den sie gesprochen wurden, vielleicht nur eine wahre Ansicht aus vielen vor Augen hatte? Ist dem so, dann gelte mir die von ihm bedachte Ansicht als die erhabenste. Uns aber, Herr, zeige diese oder eine andere wahre Ansicht, die Dir gefällt, so daß Du uns entweder das offenbarst, was auch Dein Mann sah, oder etwas anderes anläßlich der gleichen Worte, wenn nur Du uns sättigst und kein Irrtum sich einschleicht.

Sieh, Herr, mein Gott, wieviel ich da über wenige Worte zusammen geschrieben habe! Wieviel Kräfte, wieviel Zeit würden wir brauchen, wenn wir mit all Deinen Büchern zurande kommen wollten!

Laß mich deshalb kürzer Dir erzählen und ein einzelnes Wahres, Sicheres, Gutes, das Du mir eingibst, auswählen aus dem vielen, das sich mir vorstellen kann. Laß mich, wenn ich Dir bekenne, was ich glaube, das von Deinem Knecht Gemeinte gut

und treffend sagen, und träfe ich es nicht, soll wenigstens das gesagt sein, was mir Deine Wahrheit durch des Mose Wort beibringen wollte, Deine Wahrheit, die auch ihm, was sie wollte, beigebracht hat.

(43) postremo, domine, qui deus es et non caro et sanguis, si quid homo minus vidit, numquid et spiritum tuum bonum, qui *deducet me in terram rectam*, latere potuit, quidquid eras in eis verbis tu ipse reuelaturus legentibus posteris, etiamsi ille, per quem dicta sunt, unam fortassis ex multis veris sententiam cogitavit? quod si ita est, sit igitur illa quam cogitavit ceteris excelsior. nobis autem, domine, aut ipsam demonstras aut quam placet alteram veram, ut, sive nobis hoc quod etiam illi homini tuo sive aliud ex eorundem verborum occasione patefacias, tu tamen pascas, non error inludat.

ecce, domine deus meus, quam multa de paucis verbis, quam multa, oro te, scripsimus! quae nostrae vires, quae tempora omnibus libris tuis ad istum modum sufficient?

sine me itaque breuius in eis confiteri tibi et eligere unum aliquid quod tu inspiraueris verum, certum et bonum, etiamsi multa occurrerint, ubi multa occurrere poterunt, ea fide confessionis meae, ut, si hoc dixero, quod sensit minister tuus, recte atque optime - id enim conari me oportet - quod si adsecutus non fuero, id tamen dicam, quod mihi per eius verba tua veritas dicere voluerit, quae illi quoque dixit quod voluit.

Anmerkungen zum 12. Buch

S. 543 *der Himmel des Himmels (2)]* Augustin stellt die Grundfrage: Was ist das Oberste, was das Unterste der Schöpfung, der Himmel des Himmels und der formlose Abgrund (3)? Er schaut auf den Neuplatonismus, wo der Geist (nous) oben, die Materie (hyle) unten ist, beide ungeschaffen, ausgeflossen aus dem *Einen*. Augustinus anerkennt ihr Dasein (3 bis 16), beharrt aber darauf, daß beide frei von Gott geschaffen sind (7).

S. 551 *Himmel und Erde erschaffen hast (9)]* Der Kirchenvater gilt als der klassische Vertreter der Lehre von der Simultanschöpfung, die er im zwölften Buch der *Confessiones* zum erstenmal voll entfaltet. Gott schafft alles im Anfang auf einmal, also ‚simul', insofern es eine geistige Seite hat. Damit ist der ‚Himmel des Himmels' gemeint, durch den in den Augen Augustins die Schöpfung einzig erlösungsfähig ist. Ob Augustinus damit „in weiser Pädagogik der Fassungskraft auch weniger Begabter Rechnung" tragen wollte, wie Cornelius Mayer meinte, ist fraglich (vgl. FM 560)

S. 553 *Dir nicht gleichewig ist (12)]* Die geschaffene Weisheit Gottes, als *Wohnort Gottes,* (12) ist der Ort zeitloser Seligkeit, weil sie an Gottes Ewigkeit teilnimmt, obwohl sie in sich veränderlich ist. (9; 2-13; 19) Dieses Reich ist nicht das der Engel, denn Engel können abfallen. Die von Plotin angeregte Vorstellung entspricht dem himmlischen Jerusalem des Apostels Paulus, des Hebräerbriefs und der Apokalypse. Hätte Augustinus ein Jahrtausend später gelebt, so hätte der Gedanke an die *Unbefleckte Empfängnis* nahe gelegen.

S. 556 *bei dieser Formlosigkeit belassen (15)]* Damit wird die spätere Feststellung (48) vorweggenommen, daß die formlose Materie in der Zeit niemals ohne gleichzeitige Formung

existiert hat, was nicht hindert, daß sie ein eigenes Etwas zwischen Sein und Nichts ist.

S. 562 *aber den Anfang ihres Daseins (20)]* Immer neu wird die Geschöpflichkeit dieses *früher als alles übrige Geschaffenen* betont. Daß es auch aus Nichts stammt, wurde schon in (7) betont.

S. 576 *an ihrer Erschaffung zweifeln kann (31)]* Ein wichtiger Grundsatz in der Schriftauslegung des Bischofs von Hippo. Er nimmt die Bibel ernst, schaltet aber nicht den Verstand aus. Er ist von der Wahrheit der Bibel geprägt, aber kein Kreationist oder Fundamentalist unserer Tage.

S. 579 *in angemessener Weise ausgesprochen hat (33)]* Damit wird deutlich, was Augustin wollte. Die neuplatonische Weltschau wollte er zurück weisen, aber nicht seine eigene Deutung als die einzig mögliche hinstellen. *Unitas in necessariis, pluralitas in contingentiis!*

S. 582 *wie die unveränderliche Wahrheit sich zeigt (35)]* Wenn für die Rechtmäßigkeit verschiedener Deutungen hier das wichtigste Kennzeichen genannt wird, so darf die ganze Abhandlung des Buches XII nicht ohne Buch XIII und die Kirchlichkeit der Schrift verstanden werden.

BUCH XIII: DIE NATUR DER KIRCHE

Die reine Gabe der Schöpfung (1 - 5)

1. Anrufung der Güte Gottes (1)

(1) Dich rufe ich an, *mein Gott und mein Erbarmen!* (Ps 59,18) Du hast mich geschaffen, und als ich Dich vergessen habe, da hast Du mich nicht vergessen. Ich rufe Dich an in meiner Seele, die Du mit Sehnsucht nach Dir bereitet hast, um Dich zu erfassen.*

Da ich jetzt zu Dir rufe, verlaß mich nicht, der Du zuerst mich gerufen hast. Mit zahlreichen, immer neuen Rufen hast darauf bestanden, daß ich Dich aus der Ferne höre, daß ich umkehre und auf Deinen Anruf an mich mit meinem Anruf an Dich antworte.

Du, Herr, hast alle meine üblen Verdienste getilgt, um meinen Händen nicht vergelten zu müssen, was ich von Deinem Werk zerstört habe. Du bist all meinen guten Verdiensten zuvor gekommen, um mich mit Deinen Händen zu belohnen, die mich geschaffen haben. Denn ehe ich war, warst Du, und ich war nicht so, daß Du mir das Dasein geschuldet hättest. Nun bin ich aufgrund Deiner Güte da, die früher als alles war, früher als alles, wozu Du mich geschaffen und woraus Du mich geschaffen hast.*

Du hast meiner nicht bedurft, und ich bin kein solches Gut, das Dir nützen könnte, mein Herr und mein Gott. Ich kann mich zu Deinem Dienst nicht anbieten, damit Dich Dein Wirken gleichsam weniger ermüdet, oder Deine Macht ohne meinen Dienst geringer wäre, oder ich Dich pflege wie einen Boden, so daß Du ohne meine Pflege unfruchtbar bliebest. Den-

noch will ich Dir dienen und Dich pflegen, damit ich Seligkeit von Dir erlange, der mir das Sein gab, damit ich selig werden kann.

(1) invoco te, *deus meus, misericordia mea*, qui fecisti me et oblitum tui non oblitus es. invoco te in animam meam, quam praeparas ad capiendum te ex desiderio, quod inspiras ei:

nunc invocantem te ne deseras, qui priusquam invocarem praevenisti et institisti crebrescens multimodis vocibus, ut audirem de longinquo et converterer et vocantem me invocarem te.

tu enim, domine, delevisti omnia mala merita mea, ne retribueres manibus meis, in quibus a te defeci, et praevenisti omnia bona merita mea, ut retribueres manibus tuis, quibus me fecisti, quia et priusquam essem tu eras, nec eram, cui praestares ut essem, et tamen ecce sum ex bonitate tua praeveniente totum hoc, quod me fecisti et unde me fecisti.

neque enim eguisti me, aut ego tale bonum sum, quo tu adiuveris, dominus meus et deus meus, non ut tibi sic serviam, quasi ne fatigeris in agendo, aut ne minor sit potestas tua carens obsequio meo, neque ut sic te colam quasi terram, ut sis incultus, si non te colam, sed ut serviam tibi et colam te, ut de te mihi bene sit, a quo mihi est, ut sim, cui bene sit.

2. Schöpfung als freie Güte (2 - 3)

(2) Aus der Fülle Deiner Güte hat Deine Kreatur ihr Dasein, damit etwas Gutes da ist, das Dir von keinem Nutzen sein kann. Obwohl es aus Dir stammt, kommt es Dir nicht gleich, es existiert, weil es aus Dir zu werden vermochte.

Welches Verdienst auch käme Himmel und Erde zu, bevor Du sie im Anfang geschaffen hast? Sie sollen es melden, welchen Vorteil Dir die geistige und die körperliche Kreatur gebracht haben, die *Du in Deiner Weisheit erschaffen hast*. (Ps 104,24) Von dieser Weisheit hängt auch das Unvollkommene, das Gestaltlose ab, sei es im Geistigen oder im Körperlichen, selbst wenn es bis zur Unordnung, bis zur völligen Unähnlich-

keit von Dir wegstrebt. Ein geistliches Wesen ist, auch wenn es formlos wird, noch immer einem gestalthaften Körper überlegen, ein ungeformtes Körperliches ist noch immer mehr wert als das reine Nichts. All dies wäre gestaltlos in Deinem Wort schweben geblieben, hätte Dein Wort es nicht durch Verleihung von Gestalt heimgerufen zu Deiner Einheit, so daß alle Dinge von Dir dem Einen und höchsten Gott her *sehr gut* sind. (Gen 1,31) Wodurch hätten sie sich vor Dir verdient gemacht, um auch nur formlos zu sein, die ohne Dich nicht einmal dies gewesen wären?

(2) ex plenitudine quippe bonitatis tuae creatura tua substitit, ut bonum, quod tibi nihil prodesset nec de te aequale tibi esset, tamen quia ex te fieri potuit, non deesset.

quid enim te promeruit *caelum et terra*, quae fecisti *in principio*? dicant, quid te promerverunt spiritalis corporalisque natura, quas *fecisti in sapientia* tua, ut inde penderent etiam inchoata et informia quaeque in genere suo vel spiritali vel corporali euntia in immoderationem et in longinquam dissimilitudinem tuam, spiritale informe praestantius, quam si formatum corpus esset, corporale autem informe praestantius, quam si omnino nihil esset, atque ita penderent in tuo verbo informia, nisi per idem verbum revocarentur ad unitatem tuam et formarentur et essent ab uno te summo bono *universa bona valde*. quid te promeruerant, ut essent saltem informia, quae neque hoc essent nisi ex te?

(3) Worin hat sich die körperliche Materie vor Dir verdient gemacht, um auch nur unsichtbar und formlos zu sein, wäre sie doch ohne Deine Schöpfung nicht einmal das gewesen? Sofern sie nicht existierte, konnte sie Dich nicht zu ihrem Sein veranlassen.

Oder wodurch hat im Anfang die geistige Kreatur vor Dir Verdienste erworben, um in ihrer Unähnlichkeit zu Dir auch nur dunkel und abgründig zu schwanken? Sie wurde durch das gleiche Wort zum Gleichen, aus dem sie entstand, zurück gewendet und wurde Licht, indem es von ihm bestrahlt wurde. Sie

ist Dir zwar nicht gleich, aber durch Anpassung an Deine Gestalt doch ähnlich.

Für einen Körper bedeutet Dasein noch nicht Schönsein, sonst könnte es nichts Häßliches geben. Auch für einen Geist ist Leben nicht dasselbe wie weise leben, sonst wäre er ohne Änderung. Aber *gut ist* für ihn, *Dir immerfort anzuhangen*, (Ps 73,28) um nicht das Licht, das er durch Zuwendung gewonnen hat, durch Abwendung wieder zu verlieren, um nicht in ein Leben zurück zu sinken, das dem finsteren Abgrund gleicht.

Auch wir, die in der Seele geistige Geschöpfe sind, waren von Dir, unserem Licht, abgewandt. Wir waren *einstmals Finsternis* (Eph 5,8) in diesem Dasein und mühen uns noch jetzt ab in den uns verbliebenen Dunkelheiten, bis wir in Deinem Eingeborenen *Deine Gerechtigkeit wie die Berge Gottes* erblicken, denn wir waren als *Deine Verurteilten* wie *tiefe Abgründe*. (Ps 36,7)

(3) quid te promeruit materies corporalis, ut esset saltem *invisibilis et incomposita*, quia neque hoc esset, nisi quia fecisti? ideoque te, quia non erat, promereri ut esset non poterat.

aut quid te promeruit inchoatio creaturae spiritalis, ut saltem tenebrosa fluitaret similis abysso, tui dissimilis, nisi per idem verbum converteretur ad idem, a quo facta est, atque ab eo inluminata lux fieret, quamvis non aequaliter tamen conformis formae aequali tibi?

sicut enim corpori non hoc est esse, quod pulchrum esse - alioquin deforme esse non posset - ita etiam creato spiritui non id est vivere, quod sapienter vivere: alioquin incommutabiliter saperet. *bonum autem illi est haerere* tibi semper, ne, quod adeptus est conversione, auersione lumen amittat et relabatur in vitam tenebrosae abysso similem.

nam et nos, qui secundum animam creatura spiritalis sumus, auersi a te, nostro lumine, in ea vita fuimus *aliquando tenebrae* et in reliquiis obscuritatis nostrae laboramus, donec simus *iustitia tua* in unico tuo *sicut montes dei*: nam *iudicia tua* fuimus sicut *multa abyssus*.

3.4. Es werde Licht! (4 - 5)

(4) Dein Wort zu Beginn der Schöpfung lautet: *Es werde Licht, und es ward Licht*. (Gen 1,3) Ich beziehe das wohl ohne Anmaßung auf das geistige Geschöpf. Denn es war schon ein bestimmtes Leben, das Du erleuchten wolltest. Aber sowenig es vor Dir Verdienste erworben hatte, ein erleuchtbares Leben zu sein, sowenig verdiente es vor Dir, die Erleuchtung selbst zu empfangen. Doch seine Formlosigkeit hätte Dir nicht gefallen, falls sie nicht Licht geworden wäre, nicht durch bloßes Dasein, sondern das erleuchtende Licht anblickend und ihm anhängend. So verdankt sie schon ihr anfängliches, aber auch ihr seliges Leben Deiner Gnade, da sie sich durch eine bessere Wandlung dem zugewandt hat, was sich weder zum Besseren noch zum Schlechteren wandeln kann. Das bist einzig Du, der als Einziger einfach ist, für den Dasein und Seligsein dasselbe ist, da Du Deine eigene Seligkeit bist.

(4) quod autem in primis conditionibus dixisti: *fiat lux, et facta est lux*, non incongruenter hoc intellego in creatura spiritali, quia erat iam qualiscumque vita, quam inluminares. sed sicut non te promeruerat, ut esset talis vita, quae inluminari posset, ita nec cum iam esset promeruit te, ut inluminaretur. neque enim eius informitas placeret tibi, si non lux fieret non existendo, sed intuendo inluminantem lucem eique cohaerendo, ut et quod utcumque vivit et quod beate vivit, non deberet nisi gratiae tuae, conversa per commutationem meliorem ad id, quod neque in melius neque in deterius mutari potest; quod tu solus es, quia solus simpliciter es, cui non est aliud vivere, aliud beate vivere, quia tua beatitudo es.

(5) Was hätte Dir am Guten gefehlt, da Du es doch für Dich selber bist, auch wenn diese Geschöpfe nicht wären oder nur formlos wären? Nicht aus Not hast Du sie gemacht, sondern aus der Fülle Deiner Güte. Du hast sie erfaßt und ihnen Gestalt gewährt, aber nicht, um durch sie Dein Glück zu ergänzen. Da Du vollkommen bist, mißfiel Dir ihre Unvollkommenheit. Sie

sollten durch Dich vollkommener werden, um Dir zu gefallen, aber nicht weil Du unvollkommen wärest und ihre Vervollkommnung zu Deiner Vollkommenheit beigetragen hätte.

In der Tat, Dein guter *Geist schwebte über den Wassern,* (Gen 1,2) nicht von ihnen getragen, als hätte er ihrer zum Ruhen bedurft. Wenn man von einem Wesen sagt, Dein Geist ruhe auf ihm, dann läßt er umgekehrt dieses in sich selber ruhen. Dein unverweslicher, unveränderlicher, sich selbst genügender Wille schwebte über dem von Dir gebildeten Leben, für das Dasein und Seligsein nicht dasselbe ist. Denn es lebt auch, wenn es sich in seinem Dunkel umher treibt. Ihm bleibt nur das eine übrig, sich Dem zuzuwenden, der es schuf, um mehr und mehr beim *Quell des Lebens* zu leben und in seinem *Licht das Licht zu sxhauen* (Ps 36,10) und so Vollendung, Erleuchtung und Seligkeit zu finden.

(5) quid ergo tibi deesset ad bonum, quod tu tibi es, etiamsi ista vel omnino nulla essent vel informia remanerent, quae non ex indigentia fecisti, sed ex plenitudine bonitatis tuae cohibens atque convertens ad formam, non ut tamquam tuum gaudium compleatur ex eis? perfecto enim tibi displicet eorum imperfectio, ut ex te perficiantur et tibi placeant, non autem imperfecto, tamquam et tu eorum perfectione perficiendus sis.

spiritus enim tuus bonus *superferebatur super aquas*, non ferebatur ab eis, tamquam in eis requiesceret. in quibus enim requiescere dicitur spiritus tuus, hos in se requiescere facit. sed superferebatur incorruptibilis et incommutabilis voluntas tua, ipsa in se sibi sufficiens, super eam quam feceras vitam; cui non hoc est vivere, quod beate vivere, quia vivit etiam fluitans in obscuritate sua; cui restat converti ad eum, a quo facta est, et magis magisque vivere apud fontem *vitae et in lumine* eius videre *lumen* et perfici et inlustrari et beari.

Die schöpferische Trinität (6 - 12)

5.6. Trinitätslehre in der Schöpfung (6 - 7)

(6) Nun erscheint mir *wie im Spiegel* die Dreieinigkeit, die Du bist, mein Gott. Denn im Ursprung unserer Weisheit, in der aus Dir geborenen, Dir gleichen und gleichewigen Weisheit, in Deinem Sohn hast Du als Vater den Himmel und die Erde geschaffen. Lange haben wir über den *Himmel des Himmels** (Ps 115,16), die unsichtbare, formlose Erde und den dunklen Abgrund gehandelt, womit das bestandlos schweifende Sein des ungeformt Geistigen gemeint war, das sich hinwenden sollte zu Dem, durch den es anfängliches Leben und durch Erleuchtung schönes Leben wurde und zum *Himmel jenes Himmels*, (Ps 115,16) der nachher zwischen den oberen und untern Wassern entstehen sollte.

Mit dem Namen *Gott* bin ich schon an den Vater als den Schöpfer dieser Dinge gelangt, an den Sohn mit der Bezeichnung des Ursprungs, indem er sie schuf. Da ich meinen Gott als den Dreieinigen geglaubt habe, so suchte ich glaubend in seinen hl. Schriften, und siehe, da schwebte Dein *Geist über den Wassern*. (Gen 1,2) Das ist die Dreieinigkeit, Du mein Gott als Vater, Sohn und Heiliger Geist, als Schöpfer aller Dinge.

(6) ecce apparet mihi in aenigmate trinitas, quod es, deus meus, quoniam tu, pater, in principio sapientiae nostrae, quod est tua sapientia de te nata, aequalis tibi et coaeterna, id est in filio tuo, fecisti *caelum et terram*. et multa diximus de caelo caeli et de terra invisibili et incomposita et de abysso tenebrosa secundum spiritalis informitatis vagabunda deliquia, nisi converteretur ad eum, a quo erat qualiscumque vita, et inluminatione fieret speciosa vita et esset *caelum caeli* eius, quod inter aquam et aquam postea factum est.

et tenebam iam patrem in dei nomine, qui fecit haec, et filium in principii nomine, in quo fecit haec, et trinitatem credens deum meum, sicut credebam, quaerebam in eloquiis sanctis eius, et ecce *spiritus* tuus *superferebatur super aquas*. ecce trinitas deus meus, pater et filius et spiritus sanctus, creator universae creaturae.

(7) Doch weshalb, Du wahrhaftes Licht? Dir nähere ich mein Herz, damit es mich nichts Falsches lehrt. Zerstreue sein Dunkel, sage mir, ich bitte Dich, sage mir bei meiner Mutter, der Liebe, weshalb Deine Schrift erst nach Erwähnung des Himmels und der unsichtbaren, formlosen Erde und den Finsternissen über dem Abgrund Deinen Geist erwähnt? Doch wohl, weil er im Überschweben vorgestellt werden mußte. Davon konnte nicht die Rede sein, wenn nicht zuvor erwähnt wurde, worüber Dein Geist schweben sollte. Sicher nicht über Vater und Sohn, auch das Nichts konnte er nicht überschweben. Also mußte zuerst das erwähnt werden, was überschwebt werden sollte, dann erst derjenige, der durch das Überschweben bezeichnet werden sollte. Aber weshalb konnte er nur im Überschweben eingeführt werden?

(7) sed quae causa fuerat, o lumen veridicum, tibi admoueo cor meum, ne me vana doceat, discute tenebras eius et dic mihi, obsecro te per matrem caritatem, obsecro te, dic mihi, quae causa fuerat, ut post nominatum caelum et terram invisibilem et incompositam et tenebras super abyssum tum demum scriptura tua nominaret spiritum tuum? an quia oportebat sic eum insinuari, ut diceretur superferri? non posset hoc dici, nisi prius illud commemoraretur, cui superferri spiritus tuus posset intellegi. nec patri enim nec filio superferebatur nec superferri recte diceretur, si nulli rei superferretur. prius ergo dicendum erat, cui superferretur, et deinde ille, quem non oportebat aliter commemorari, nisi ut superferri diceretur. cur ergo aliter eum insinuari non oportebat, nisi ut superferri diceretur?

7.8. Auf und ab der Seele (8 - 9)

(8) Von hier aus mag folgen, wer es vermag, das Wort Deines Apostels zu bedenken: Deine *Liebe ist ausgegossen in unsere Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben ist*. (Röm 5,5) Er lehrt uns *geistige Dinge* und zeigt uns den *über alles erhabenen Weg* der Liebe, (1 Kor 12,1.31) er beugt für uns seine Knie vor Dir, damit wir *die über alles erhabene Einsicht in die Liebe Christi* gewinnen. (Eph 3,19) Das ist der Grund, weshalb der von Anfang an über alles Erhabene über den Wassern schwebte.

Wem soll ich es sagen und wie, daß das Gewicht der Begierlichkeit in den Schlund des Abgrunds stürzt und die Liebe uns wieder emporhebt durch Deinen Geist, *der über dem Abgrund schwebte*?* Wem kann ich es sagen und wie? Wenn wir absinken und wieder auftauchen, dann geht es nicht um Orte. Es gleicht solchen und ist doch ganz anders. Es geht um Leidenschaften und um Formen der Liebe. Unlauterkeit unseres Geistes läßt uns aus der Liebe heraus zu weltlichen Sorgen nach unten absinken, die Heiligkeit des Deinen hebt uns wieder empor durch die Liebe zur Geborgenheit, damit wir Dir droben das Herz hinhalten, dort wo Dein Geist über den Wassern schwebt und wir zur überschwenglichen Ruhe gelangen, wenn *unsere Seele einmal die wesenlosen Wasser* überstiegen hat. (Ps 124,5)

(8) iam hinc sequatur qui potest intellectu apostolum tuum dicentem, quia *caritas* tua *diffusa est in cordibus nostris per spiritum sanctum, qui datus est nobis, et de spiritalibus* docentem et demonstrantem *supereminentem viam* caritatis et flectentem genua pro nobis ad te, ut cognoscamus *supereminentem scientiam caritatis Christi*. ideoque ab initio supereminens superferebatur super aquas.

cui dicam, quomodo dicam de pondere cupiditatis in abruptam abyssum et de subleuatione caritatis per spiritum tuum,

qui *superferebatur super aquas*? cui dicam? quomodo dicam? neque enim loca sunt, quibus mergimur et emergimus. quid similius et quid dissimilius? affectus sunt, amores sunt, immunditia spiritus nostri defluens inferius amore curarum et sanctitas tui attollens nos superius amore securitatis, ut sursum cor habeamus ad te, ubi *spiritus* tuus *superfertur super aquas*, et veniamus ad supereminentem requiem, cum pertransierit *anima nostra aquas, quae sunt sine substantia*.

(9) Der Engel fiel ab, die Menschenseele fiel ab. Sie offenbarten damit den Abgrund für alle geistige Kreatur im Dunkel, wenn Du nicht im Anfang gesprochen hättest: *Es werde Licht, und es ward Licht*. Damit konnte Dir jeder gehorsame Geist anhangen und in Deinem Geist ruhen, der unwandelbar über allem Wandelbaren schwebt. Sonst wäre ja auch der Himmel des Himmels in sich ein finsterer Abgrund, *jetzt aber ist er Licht im Herrn*. (Eph 5,8)

Bis hinein in die erbärmliche Ruhelosigkeit der abgefallenen Geister, die von Deinem Lichtgewand entblößt, nur noch ihre Finsternis vorweisen, zeigst Du genügend, wie groß Du Deine geistige Kreatur erschaffen hast. Denn ihr kann nichts weniger als Du genügen, damit kann sie auch sich selbst nicht genügen. Nur Du, unser Gott, kannst unsere Finsternis lichten, aus Dir entsteht unser Gewand, und *unsere Finsternisse werden sein wie der helle Mittag*. (Jes 58,10)

Gib Dich mir, mein Gott, schenke Dich mir wieder. Siehe, ich liebe, und wenn es zu wenig ist, will ich kräftiger lieben. Ich kann nicht beurteilen, wieviel mir an Liebe fehlt. Wann ist ihrer genug? Wann hat sich mein Dasein endgültig in Deine Arme gestürzt, um zuletzt *im Geheimnis Deines Antlitzes* seinen Grund zu finden? (Ps 31,21) Alles, was ich weiß, ist, daß es mir ohne Dich schlecht ergeht, nicht bloß um mich herum, sondern innen in mir, und daß für mich jede Fülle, die nicht mein Gott ist, eine reine Entbehrung bedeutet.

(9) defluxit angelus, defluxit anima hominis et indicaverunt abyssum universae spiritalis creaturae in profundo tenebroso,

nisi dixisses ab initio: *fiat lux, et facta esset lux*, et inhaereret tibi omnis oboediens intellegentia caelestis civitatis tuae et requiesceret in spiritu tuo, qui superfertur incommutabiliter super omne mutabile. alioquin et ipsum *caelum caeli* tenebrosa abyssus esset in se; *nunc autem lux est in domino*.

nam et in ipsa misera inquietudine defluentium spirituum et indicantium tenebras suas nudatas veste luminis tui satis ostendis, quam magnam rationalem creaturam feceris, cui nullo modo sufficit ad beatam requiem, quidquid te minus est, ac per hoc nec ipsa sibi. tu enim, deus noster, inluminabis *tenebras* nostras: ex te oriuntur vestimenta nostra, et *tenebrae* nostrae *sicut meridies* erunt.

da mihi te, deus meus, redde mihi te: en amo et, si parum est, amem validius. non possum metiri, ut sciam, quantum desit mihi amoris ad id quod sat est, ut currat vita mea in amplexus tuos nec auertatur, donec abscondatur *in abscondito vultus tui*. hoc tantum scio, quia male mihi est praeter te non solum extra me sed et in me ipso, et omnis mihi copia, quae deus meus non est, egestas est.

9.10. Seligkeit des Lebens in Gott (10 - 11)

(10) Schwebte nicht auch der Vater oder der Sohn über den Wassern? Versteht man dies örtlich und körperhaft, dann nicht einmal der Heilige Geist. Geht es aber um die Erhabenheit der unveränderlichen Gottheit über allem Veränderlichen, dann *schwebten* Vater und Sohn und Geist *über den Wassern*. Warum wird es nur von Deinem Geist ausgesagt? Warum nur von ihm, als wäre da ein Ort für ihn, der doch selber nicht orthaft ist, er, von dem allein ausgesagt wird, er sei Deine *Gabe*? (Apg 2,38)

In Deiner Gabe ruhen wir, genießen wir Dich, unsere Ruhe ist unser Ort. Die Liebe erhöht uns dorthin, *Dein guter Geist erhebt unsere Niedrigkeit weg von den Pforten des Todes*. (Ps 143,10; 10,13) **Der Friede liegt für uns im *guten Willen.*** Der Leib strebt aufgrund seiner Schwere zu seinem eigenen Ort,

aber nicht jedes Schwergewicht strebt nach unten, sondern an den ihm gemäßen Ort. Die Flamme steigt, der Stein fällt, beide werden durch ihr Gewicht bestimmt und streben dem eigenen Ort zu. Öl, ins Wasser gegossen, erhebt sich über das Wasser, Wasser auf Öl gegossen, senkt sich unter das Öl, beide werden durch ihr Gewicht bestimmt und streben nach dem eigenen Ort. Weniger Geordnetes ist unruhig, aber wenn es geordnet wird, so ruht es.

Mein Schwergewicht ist die Liebe, denn wohin immer ich treibe, sie treibt mich. Deine Gabe läßt uns entbrennen und trägt uns nach oben; wir werden in Flammen gesetzt und steigen. Wir auf den *steigenden Herzensstufen* singen den *Stufengesang*. Dein Feuer, Dein wohltätiges Feuer setzt uns in Brand, und dann gehen wir unseren Weg, empor zum *Frieden Jerusalems. Wie freute ich mich, da man mir sagte: Wir ziehen zum Hause des Herrn*. Dein *guter Wille* wird uns dort einen Platz bereiten, nichts bleibt mehr zu wünschen übrig, als *dort in Ewigkeit* zu verbleiben. (Ps 129,1; 122,6; 61,8)

(10) numquid aut pater aut filius non superferebatur super aquas? si tamquam loco sicut corpus, nec spiritus sanctus; si autem incommutabilis divinitatis eminentia super omne mutabile, et pater et filius et spiritus sanctus *superferebatur super aquas*. cur ergo tantum de spiritu tuo dictum est hoc? cur de illo tantum dictum est quasi locus, ubi esset, qui non est locus, de quo solo dictum est, quod sit *donum tuum*?

in dono tuo requiescimus: ibi te fruimur. requies nostra locus noster. amor illuc attollit nos et spiritus tuus bonus *exaltat humilitatem* nostram *de portis mortis*. **in bona voluntate pax nobis est.** corpus pondere suo nititur ad locum suum. pondus non ad ima tantum est, sed ad locum suum. ignis sursum tendit, deorsum lapis. ponderibus suis aguntur, loca sua petunt. oleum infra aquam fusum super aquam attollitur, aqua supra oleum fusa infra oleum demergitur: ponderibus suis aguntur, loca sua petunt. minus ordinata inquieta sunt: ordinantur et quiescunt.

pondus meum amor meus; eo feror, quocumque feror. dono tuo accendimur et sursum ferimur; inardescimus et imus. ascendimus *ascensiones in corde et cantamus canticum graduum*. igne tuo, igne tuo bono inardescimus et imus, quoniam sursum imus *ad pacem Hierusalem*, quoniam *iucundatus sum in his, qui dixerunt mihi: in domum domini ibimus*. ibi nos conlocabit voluntas bona, ut nihil velimus aliud quam permanere illic *in aeternum*.

(11) Selig das Geschöpf, das nie etwas anderes kannte! Es wäre ein anderes gewesen, wenn Deine Gabe, die über allem Veränderlichen schwebt, es nicht, das kaum erschaffene, unmittelbar dorthin gerufen und erhoben hätte, wo Du sprachst: *Es werde Licht*, *und es ward Licht*.

Bei uns anderen gab es die Zeit, da wir *Finsternis* (Eph 5,8) waren, und die, da wir *Licht* werden. Bei ihm kann nur gesagt werden, was es wäre, falls es unerleuchtet bliebe. Es wäre, sagt man, flüchtig und dunkel gewesen, damit die Ursache deutlich würde, weshalb es anders zuging, daß es nämlich, dem unvergänglichen Licht zugekehrt, selber Licht wurde.

Wer es kann, der verstehe das, er erbitte es von Dir. Wozu mich belästigen, als könnte ich einen *Menschen, der in diese Welt kommt, erleuchten*? (Joh 1,9)

(11) beata creatura, quae non novit aliud, cum esset ipsa aliud, nisi dono tuo, quod superfertur super omne mutabile, mox ut facta est attolleretur nullo intervallo temporis in ea vocatione, qua dixisti: *fiat lux*, et fieret *lux*.

in nobis enim distinguitur tempore, quod *tenebrae fuimus et lux* efficimur: in illa vero dictum est, quid esset, nisi inluminaretur, et ita dictum est, quasi prius fuerit fluxa et tenebrosa, ut appareret causa, qua factum est, ut aliter esset, id est ut ad lumen indeficiens conversa lux esset.

qui potest, intellegat, a te petat. ut quid mihi molestus est, quasi ego inluminem ullum *hominem venientem in hunc mundum*?

11.12. Bild der Trinität im Menschen (12 - 13)

(12) Wer wird die allmächtige Dreieinigkeit begreifen? Und doch, wer spricht nicht von ihr, falls seine Rede sie wirklich trifft? Selten genug ist es, daß die Seele, die von ihr redet, auch weiß, wovon sie spricht. **Sie streiten und zanken, aber niemand erblickt die Dreieinigkeit, es sei denn im Frieden.**

Ich möchte die Menschen über drei Dinge nachdenken lassen, die in ihnen sind, drei Dinge, die von der Trinität weit verschieden sind, aber an denen sie sich einüben, prüfen und dabei einsehen können, wie sehr sie verschieden sind.* Ich meine folgende drei, *das Sein, das Wissen und das Wollen*. Ich bin da, ich weiß und ich will. Ich bin wissend und wollend; ich weiß, daß ich bin und will; ich will, daß ich sei und wisse.

Wie unscheidbar in diesen drei Kräften das Leben ist, als ein Leben und ein Geist und ein Wesen, wie unscheidbar die Unterscheidung ist, die doch als solche besteht, das erschaue, wer es vermag. Er steht ja vor sich selber. Er blicke in sich hinein, erschau es und melde es mir. Hat er aber darin etwas gefunden und gemeldet, so meint er schon, etwas über ihm Liegendes, Unwandelbares gefunden zu haben, das unwandelbar Seiende, unwandelbar Wissende, unwandelbare Wollende. Kann man aufgrund dieser drei Kräfte in Gott schon von Trinität sprechen? Oder liegt diese Dreiheit in jeder einzelnen göttlichen Person, so daß sie sich in einer jeden wiederfindet? Oder gilt beides, sofern das Schlechthinnige in einer fruchtbar-gewaltigen Einheit in wunderbaren Weisen einfach und vielfach für sich selber ein unendlicher Sinn ist, worin es unwandelbar sowohl ist, wie sich kennt, wie sich selber genügt? Wer wollte das leichthin ausdenken? Wer wüßte es auszusagen? Wer hätte den Mut, sich darüber auszulassen?

(12) trinitatem omnipotentem quis intelleget? et quis non loquitur eam, si tamen eam? rara anima, quae cum de illa

loquitur, scit quod loquitur. **et contendunt et dimicant, et nemo sine pace videt istam visionem.**

uellem, ut haec tria cogitarent homines in se ipsis. longe aliud sunt ista tria quam illa trinitas, sed dico, ubi se exerceant et probent et sentiant, quam longe sunt. dico autem haec tria: esse, nosse, velle. sum enim et scio et volo: sum sciens et volens et scio esse me et velle et volo esse et scire.

in his igitur tribus quam sit inseparabilis vita et una vita et una mens et una essentia, quam denique inseparabilis distinctio et tamen distinctio, videat qui potest. certe coram se est; attendat in se et videat et dicat mihi. sed cum invenerit in his aliquid et dixerit, non iam se putet invenisse illud, quod supra ista est incommutabile, quod est incommutabiliter et scit incommutabiliter et vult incommutabiliter: et utrum propter tria haec et ibi trinitas, an in singulis haec tria, ut terna singulorum sint, an utrumque miris modis simpliciter et multipliciter infinito in se sibi fine, quo est et sibi notum est et sibi sufficit incommutabiliter id ipsum copiosa unitatis magnitudine, quis facile cogitaverit? quis ullo modo dixerit? quis quolibet modo temere pronuntiauerit?

(13) Fahre fort in Deinem Bekenntnis, mein Glaube![*] Sage dem Herrn, Deinem Gott: Heilig, heilig, heilig, Herr mein Gott, in Deinem Namen wurden wir getauft, (1 Kor 1,15) dem Vater, dem Sohn und dem Heiligen Geist. In Deinem Namen taufen wir, Du Vater, Sohn und Heiliger Geist. Denn auch bei uns hat Gott in seinem Christus einen Himmel und eine Erde geschaffen, geistige und fleischliche Menschen in seiner Kirche. Auch unsere Erde war, bevor sie die Form der Lehre empfing, *unsichtbar und formlos*, und wir wurden von den Finsternissen des Unwissens überdeckt. Denn Du hast den Menschen erzogen und seine Bosheit bestraft, *Deine Urteile sind tief wie das Meer*. (Ps 36,7)

Aber weil Dein *Geist über den Wassern schwebte*, hat Dein Erbarmen unsere Erbärmlichkeit nicht verlassen. Du hast gesprochen: *Es werde Licht, tut Buße, denn das Reich des Himmels hat sich genaht. Es werde Licht.* In der *Verwirrung unse-*

rer Seele haben wir uns an Dich erinnert, Herr *im Jordanlande und am Berg, der Dir gleich ist*, der sich aber unsertwegen niedrig gemacht hat. Unsere Finsternisse mißfielen uns, und wir *wandten uns zu Dir, und es wurde Licht.* (Ps 42,7; 51,15) In der Tat *waren wir einstmals Finsternis, jetzt aber sind wir Licht im Herrn.* (Eph 3,8)

(13) procede in confessione, fides mea; dic domino deo tuo: sancte, sancte, sancte, domine deus meus, *in nomine tuo baptizati* sumus, pater et fili et spiritus sancte, in nomine tuo baptizamus, pater et fili et spiritus sancte, quia et apud nos in Christo suo *fecit deus caelum et terram*, spiritales et carnales ecclesiae suae, et *terra* nostra antequam acciperet formam doctrinae, *invisibilis erat et incomposita*, et ignorantiae tenebris tegebamur, quoniam *pro iniquitate erudisti hominem*, et *iudicia tua sicut multa abyssus*.

sed quia *spiritus tuus superferebatur super aquam*, non reliquit miseriam nostram misericordia tua, et dixisti: *fiat lux, paenitentiam agite, appropinquavit enim regnum caelorum, paenitentiam agite; fiat lux*. et quoniam *conturbata* erat ad nos ipsos *anima* nostra, commemorati sumus tui, domine, *de terra Iordanis et de monte aequali tibi*, sed paruo propter nos, et displicverunt nobis tenebrae nostrae, et conversi sumus *ad te*, *et facta est lux*. et ecce fuimus *aliquando tenebrae, nunc autem lux in domino*.

Deutung des Kosmos auf die Kirche (14 - 53)

13.14. Irdische und himmlische Kirche (14 - 15)

(14) Aber wir sind Licht *einstweilen erst im Glauben, noch nicht in der Schau*. (2 Kor 5,7) *Denn in der Hoffnung sind wir errettet. Hoffnung aber, die schaut, ist nicht mehr Hoffnung.* (Röm 8,24) Einstweilen *ruft noch ein Abgrund den anderen an*, aber schon *mit der Stimme Deiner Katarakte.*[*] (Ps 42,8) Und

der da spricht: *Ich konnte noch nicht zu euch als zu geisterfüllten Menschen reden, da ihr noch fleischlich seid*, (1 Kor 3,1) auch er meint einstweilen nicht, *es erfaßt zu haben, sondern vergessend, was hinter ihm liegt, streckt er sich aus nach dem, was vor ihm liegt*. (Phil 3,13) Er dehnt sich hin und stöhnt vor Bedrängnis, seine *Seele lechzt nach dem lebendigen Gott, wie die Hirsche lechzen nach frischem Wasser*. (Ps 42,2) Er ruft: *Wann gelange ich hin?* Er möchte mit seiner *Wohnstatt, die im Himmel ist, überkleidet* (2 Kor 5,2) werden, aber gleichzeitig ruft er dem unteren Abgrund zu: *Gleicht euch nicht dieser Welt an, sondern wandelt euch durch ein neues Denken*, (Röm 12,2) und *werdet nicht Kinder dem Verständnis nach, sondern Kinder an Bosheit, um im Geiste vollkommen zu werden.* (1 Kor 14,20) Und weiter: *Ihr törichten Galater, wer hat euch verzaubert?* (Gal 3,1)

Aber schon spricht nicht mehr er, sondern Deine Stimme, mit der Du Deinen Geist aus der Höhe gesandt hast, durch Den, der *zur Höhe aufsteigt* und die Schleusen seiner Gaben aufgetan hat, damit sich *Ströme der Freude* über *Deine heilige Stadt ergießen*. (Ps 68,19; 46,3)

Nach diesem sehnt sich der *Freund des Bräutigams*, (Joh 3,29) der schon *das Angeld des Geistes* in ihm besitzt, aber bei sich selber seufzt und *die Annahme an Kindesstatt sowie die Erlösung des Leibes* erwartet. (Röm 8,23) Er seufzt, denn er ist ein Glied der Braut, er eifert für Ihn, denn er ist ein Freund des Bräutigams. Nicht für sich eifert er, sondern für Ihn, wenn er *mit der Stimme Deiner Katarakte*, (Ps 42,8) nicht mit der eigenen, den *anderen Abgrund anruft*, und für diesen eifernd fürchtet, daß, *wie die Schlange durch ihre Schlauheit Eva überlistet hat*, sich auch ihr *Sinn von der Keuschheit entferne,* (2 Kor 11,3) wie sie in unserem Bräutigam herrscht, Deinem einzigen Sohn. Wie herrlich aber wird das Licht des Anblicks sein, *wenn wir ihn sehen, so wie er ist*, wenn die Tränen *ausgeweint sind,*

die Tag und Nacht meine Speise waren, da man mich täglich fragte: Wo ist denn Dein Gott? (1 Joh 3,2; Ps 42,4)

(14) et tamen adhuc *per fidem*, nondum *per speciem*. *spe enim salvi facti sumus. spes autem, quae videtur, non est spes*. adhuc *abyssus abyssum invocat*, sed iam in *voce cataractarum tuarum*. adhuc et ille qui dicit: *non potui vobis loqui quasi spiritalibus, sed quasi carnalibus*, etiam ipse nondum se arbitratur comprehendisse, et *quae retro oblitus, in ea, quae ante sunt*, extenditur et ingemescit grauatus, et sitit *anima eius ad deum vivum, quemadmodum cerui ad fontes aquarum*, et dicit: *quando veniam?, habitaculum suum, quod de caelo est, superindui* cupiens, et invocat inferiorem abyssum dicens: *nolite conformari huic saeculo, sed reformamini in novitate mentis vestrae, et: nolite pueri effici mentibus, sed malitia paruuli estote, ut mentibus perfecti sitis, et: o stulti Galatae, quis vos fascinavit?*

sed iam non in voce sua; in tua enim, qui misisti spiritum tuum de excelsis per eum, qui ascendit *in altum* et aperuit *cataractas* donorum suorum, ut *fluminis impetus* laetificarent *civitatem* tuam.

illi enim suspirat *sponsi amicus*, habens iam *spiritus primitias* penes eum, sed adhuc in semet ipso ingemescens, *adoptionem expectans, redemptionem corporis* sui; illi suspirat - membrum est enim sponsae - et illi zelat - *amicus* est enim *sponsi* -, illi zelat, non sibi, quia in *voce cataractarum tuarum*, non in voce sua *invocat* alteram *abyssum*, cui zelans timet, *ne sicut serpens Euam decepit astutia sua*, sic et eorum *sensus corrumpantur a castitate, quae est in* sponso nostro, unico tuo. quae est illa speciei lux? cum *videbimus eum, sicuti est*, et transierint *lacrimae, quae mihi factae sunt panis die ac nocte, dum dicitur mihi cotidie: ubi est deus tuus?*

(15) Auch ich selber rufe: Wo bist Du, mein Gott? Ja, wo bist Du? *Ich atme ein klein wenig* in Dir, (Ijob 32,20) wenn ich meine Seele über mich hinaus ergieße in einem *Schrei der Freude und des Lobes in festlichem Klang*. (Ps 42,3) Und doch ist meine Seele noch traurig, sie sinkt zurück und wird Abgrund oder fühlt sich vielmehr noch abgründig.

Mein Glaube, den Du mir nachts vor den Füßen entzündet hast, spricht zur Seele: *Warum bist du betrübt, meine Seele, und warum verwirrst du mich? Hoffe auf den Herrn, sein Wort ist eine Lampe für deine Schritte.* (Ps 42,6; 43,5) Hoffe und harre aus, bis die Nacht vergeht, die Mutter der Gottlosen, bis der Zorn des Herrn sich verzogen hat, dessen Söhne wir einst noch als Finsternis waren, und wir schleppen ihre Reste noch im *Leib, der wegen der Sünde tot ist*, bis *der Tageshauch sich erhebt und die Schatten weichen*. (Röm 8,10; Hld 2,17) *Hoffe auf den Herrn, frühmorgens werde ich dastehen und betrachten und für immer ihm bekennen. Frühmorgens werde ich dastehen und schauen das Heil meines Antlitzes*, (Ps 42,6.12) meinen Gott, der *auch unsere sterblichen Leiber beleben wird wegen des Geistes, der in uns wohnt*, denn über unser finsteres, flüssiges Inneres *schwebte er* voll Erbarmen. (Röm 8,11)

Von ihm haben wir Erdenpilger das *Angeld* (2 Kor 1,22) erhalten, um bereits Licht zu sein, während wir *noch in Hoffnung gerettet* sind, doch *Kinder des Lichtes und Kinder des Tages und nicht mehr Kinder der Nacht und der Finsternis* (Röm 8,24; Eph 5,8), die wir einst waren.

Zwischen diesen und uns, in der waltenden Ungewißheit menschlicher Einsicht, triffst Du allein die Scheidung, Du, der Du *unser Herz prüfst* und *das Licht Tag und die Finsternis Nacht* nennst. (1 Thess 2,4; Gen 1,7) Wer wollte uns denn *unterscheiden*, wenn nicht Du? *Aber was wäre unser, was wir nicht von Dir empfangen hätten*, die wir aus der gleichen Masse genommen, *teils zu ehrbaren, teils zu unehrbaren Gefäßen* gemacht worden sind?* (1 Kor 4,7; Röm 9,21)

(15) et ego dico: deus meus ubi es? ecce ubi es. respiro in te *paululum*, cum effundo *super me animam meam in voce exultationis et confessionis soni festiuitatem celebrantis*. et adhuc tristis est, quia relabitur et fit abyssus, vel potius sentit adhuc se esse abyssum.

dicit ei fides mea, quam accendisti in nocte ante pedes meos: *quare tristis es, anima, et quare conturbas me? spera in*

domino, lucerna pedibus tuis *verbum* eius. *spera* et perseuera, donec transeat nox, mater iniquorum, donec transeat ira domini, cuius filii et nos fuimus aliquando tenebrae, quarum residua trahimus in corpore *propter peccatum* mortuo, *donec aspiret dies et remoueantur umbrae. spera in domino: mane astabo* et contemplabor; *semper confitebor illi. mane astabo et videbo salutare vultus mei*, deum meum, qui *vivificabit et mortalia corpora nostra propter spiritum, qui habitat in nobis*, quia super interius nostrum tenebrosum et fluuidum misericorditer *superferebatur*.

unde in hac peregrinatione *pignus* accepimus, ut iam simus *lux*, dum adhuc *spe salvi facti sumus et filii lucis et filii diei, non filii noctis neque tenebrarum*, quod tamen fuimus.

inter quos et nos in isto adhuc incerto humanae notitiae tu solus dividis, *qui* probas *corda nostra* et vocas *lucem diem et tenebras noctem. quis enim* nos *discernit* nisi tu? *quid autem* habemus, *quod non* accepimus a te. *ex eadem massa* vasa *in honorem*, ex qua sunt et alia facta *in contumeliam*?

15.16. Das Firmament als Hl. Schrift (16 - 18)

(16) Und wer, wenn nicht Du, unser Gott, hat über uns in Deiner hl. Schrift ein *Firmament* von Autorität aufgerichtet? Denn *wie ein Buch wird der Himmel zusammen gerollt werden* (Jes 34,4) und jetzt ist er wie ein pergamentenes Fell über uns ausgebreitet. Noch mehr Autorität hat ja Deine hl. Schrift gewonnen, seit die Sterblichen, durch die Du sie uns gereicht hast, verstorben sind.*

Du weißt, Herr, wie Du die Menschen, die durch die Sünde sterblich geworden sind, mit Fellen bekleidet hast.* Deshalb hast Du auch das Firmament Deiner Schrift *wie ein Fell* ausgespannt, (Ps 104,2) nämlich Deine harmonierenden Worte, mit denen Du uns durch den Dienst von Sterblichen überkleidet hast. Weil sie starben, sichert jetzt die Autorität Deiner durch sie vermittelten Worte alles Darunterliegende aus der Höhe, was zu ihren Lebzeiten noch nicht so erhaben geschah. Noch

hattest Du *den Himmel nicht wie ein Fell ausgebreitet*, hattest den Ruhm ihres Todes noch nicht überallhin dringen lassen.

(16) aut quis nisi tu, deus noster, fecisti nobis *firmamentum* auctoritatis super nos in scriptura tua divina? *caelum* enim *plicabitur ut liber* et nunc sicut pellis extenditur super nos. sublimioris enim auctoritatis est tua divina scriptura, cum iam obierunt istam mortem illi mortales, per quos eam dispensasti nobis.

et tu scis, domine, tu scis, quemadmodum pellibus indueris homines, cum peccato mortales fierent. unde *sicut pellem* extendisti firmamentum libri tui, concordes utique sermones tuos, quos per mortalium ministerium superposuisti nobis. namque ipsa eorum morte solidamentum auctoritatis in eloquiis tuis per eos editis sublimiter extenditur super omnia, quae subter sunt, quod, cum hic viverent, non ita sublimiter extentum erat. nondum *sicut pellem caelum* extenderas, nondum mortis eorum famam usquequaque dilataueras.

(17) Laß uns jetzt *die Himmel* sehen, Herr, *das Werk Deiner Finger*! Zerstreue das Gewölk, durch das Du sie den Blicken entzogen hast. Dort ist Dein Zeugnis, *das den Einfältigen Weisheit verleiht*. Vollende, mein Gott, *Dein Lob aus dem Mund der Kinder und Säuglinge*. (Ps 8,4; 18,8; 8,3) Wir kennen keine anderen Schriften, die so gut den Hochmut zerstören, die den Feind und Widersacher so schlagen, der sich Deiner Versöhnung widersetzt, indem er seine Sünden verteidigt. Ich kenne, Herr, keine so *lauteren Worte*, (Ps 12,7) die mich derart zum Bekennen einladen, die derart meinen Namen unter Dein Joch beugen, die derart mich bewegen, Dir aus grundloser Liebe zu dienen. Laß sie mich verstehen, Du Vater der Güte! Gib mir das Verstehen, da ich mich ihnen unterwerfen möchte, denn für Unterworfene hast Du sie gefertigt!

(17) videamus, domine, *caelos, opera digitorum tuorum*: disserena oculis nostris nubilum, quo subtexisti eos. ibi est testimonium tuum *sapientiam praestans paruulis*. perfice, deus meus, *laudem tuam ex ore infantium et lactantium*. neque enim novimus alios libros ita destruentes superbiam, ita de-

struentes inimicum et defensorem resistentem reconciliationi tuae defendendo peccata sua. non novi, domine, non novi alia *tam casta eloquia*, quae sic mihi persuaderent confessionem et lenirent ceruicem meam iugo tuo et invitarent colere te gratis. intellegam ea, pater bone, da mihi hoc subterposito, quia subterpositis solidasti ea.

(18) Andere *Wasser* gibt es, wie ich glaube, über diesem *Firmament*, (Gen 1,7) unsterbliche, die von der irdischen Verderbnis getrennt sind. Loben mögen sie Deinen Namen, loben mögen Dich die überhimmlischen Scharen Deiner Engel, die nicht zu diesem Firmament aufzublicken und durch Lesen Dein Wort zu erkennen brauchen. *Immerdar sehen sie ja Dein Antlitz* (Mt 18,10) und lesen ohne zeitliche Silben darin, was Dein ewiger Wille verfügt. Lesen, Wählen und Lieben ist für sie eins. Sie lesen stets fort, und nie entschwindet ihnen das Gelesene. Die Unveränderlichkeit Deines Ratschlusses lesen sie, um ihn zu wählen und zu lieben. Nie schließt sich ihr Buch oder rollt sich ihr Pergament zusammen, denn das bist Du selber für sie auf ewig. Du hast sie oberhalb des Firmamentes gestellt, das Du über die schwachen unteren Völker gebreitet hast, damit diese emporblicken und Dein Erbarmen erkennen, das Dich als den Schöpfer der Zeit in der Zeit verkündet. Denn *im Himmel*, Herr, *waltet Deine Barmherzigkeit und Deine Wahrheit bis zu den Wolken empor*. (Ps 18,13)

Die *Wolken* vergehen, aber der Himmel bleibt. Die Verkünder Deines Wortes gehen von diesem Leben in ein anderes hinüber, Deine Schrift aber bleibt bis ans Ende der Zeit über den Völkern ausgebreitet. Auch *Himmel und Erde werden vergehen, aber Deine Worte werden nicht vergehen.* (Mt 24,35) Das Fell wird einmal zusammengerollt, und das Gras, über das es sich wölbte, wird vergehen mit all seiner Pracht, *Dein Wort dagegen verharrt auf ewig*. (Jes 40,6f) Einstweilen erscheint es uns im *Rätsel* des Gewölks und *durch den Spiegel* (1 Kor 13,12) des Himmels hindurch, nicht so, wie es in sich ist, denn auch von uns, die wir immerhin Deines Sohnes Kinder sind, *ist noch*

nicht erschienen, was wir sein werden. (1 Joh 3,2) Der Bräutigam hat *durch die Gitter* des Fleisches geschaut, er liebkoste uns und ließ uns entbrennen, *wir eilen seinen Düften nach*. (Hl 2,9) Aber *wenn er erscheinen wird, dann werden wir ihm ähnlich sein, denn wir werden ihn sehen, wie er ist*. (1 Joh 3,2) Wie er ist, Herr, ihn zu sehen, das soll unser Besitz sein, aber wir besitzen es noch nicht.

(18) sunt aliae *aquae* super hoc *firmamentum*, credo, immortales et a terrena corruptione secretae. laudent *nomen* tuum, laudent te supercaelestes populi angelorum tuorum, qui non opus habent suspicere firmamentum hoc et legendo cognoscere verbum tuum. *vident* enim *faciem tuam semper* et ibi legunt sine syllabis temporum, quid velit aeterna voluntas tua. legunt, eligunt et diligunt; semper legunt et numquam praeterit quod legunt. eligendo enim et diligendo legunt ipsam incommutabilitatem consilii tui. non clauditur codex eorum nec plicatur liber eorum, quia tu ipse illis hoc es et es *in aeternum*, quia super hoc firmamentum ordinasti eos, quod firmasti super infirmitatem inferiorum populorum, ubi suspicerent et cognoscerent misericordiam tuam temporaliter enuntiantem te, qui fecisti tempora. *in caelo* enim, *domine, misericordia tua et veritas tua usque ad nubes*.

transeunt *nubes*, caelum autem manet. transeunt praedicatores verbi tui ex hac vita in aliam vitam, scriptura vero tua usque in finem saeculi super populos extenditur. sed et *caelum et terra transibunt, sermones autem tui non transibunt*, quoniam et pellis plicabitur et faenum, super quod extendebatur, cum claritate sua praeteriet, *verbum autem tuum manet in aeternum*; quod nunc *in aenigmate* nubium et *per speculum* caeli, non sicuti est, apparet nobis, quia et nos quamvis filio tuo dilecti sumus, *nondum apparuit quod erimus*. attendit per retia carnis et blanditus est et inflammavit, et currimus post odorem eius. sed *cum apparverit, similes ei erimus, quoniam videbimus eum, sicuti est*: sicuti est, domine, videre nostrum, quod nondum est nobis.

16.17. Allegorie der Schöpfung (19 - 21)

(19) So wie Du einfach da bist, weißt Du einfach als einziger. **Du bist unwandelbar und weißt unwandelbar und willst unwandelbar**. Dein *Sein* weiß und will unwandelbar, Dein *Wissen* ist und will unwandelbar, Dein *Wille* ist und weiß unwandelbar. Dir aber ist es aber nicht angemessen, daß das Erleuchtete und Wandelbare von Dir auf die gleiche Art weiß, wie das wandellose Licht sich selber weiß. Deshalb ist *meine Seele wie wasserloses Land vor Dir*, (Ps 143,6) denn gleich wie es sich aus eigenen Kräften nicht erleuchten kann, so vermag es sich auch nicht an sich selber zu sättigen. Nicht anders ist *der Quell des Lebens bei Dir* als *wir in Deinem Licht das Licht schauen werden*. (Ps 36,10)

(19) nam sicut omnino tu es, tu scis solus, **qui es incommutabiliter et scis incommutabiliter et vis incommutabiliter.** et essentia tua scit et vult incommutabiliter et scientia tua est et vult incommutabiliter et voluntas tua est et scit incommutabiliter. nec videtur iustum esse coram te, ut, quemadmodum se scit lumen incommutabile, ita sciatur ab inluminato commutabili. ideoque *anima mea tamquam terra sine aqua tibi*, quia sicut se inluminare de se non potest, ita se satiare de se non potest. sic enim *apud te fons vitae*, quomodo *in lumine tuo videbimus lumen*.

(20) Wer hat die bitteren Wasser zu einer Gesellschaft vereinigt? Eines haben sie wirklich nur im Sinn, die zeitliche Glückseligkeit auf der Erde. (Lk 12,15) Um ihretwillen tun sie alles und sind doch in unzähligen Sorgen auseinander getrieben. Wer außer Dir, Herr, hat den Wassern befohlen, *sich an einem einzigen Ort zu sammeln*, und als *trockene Erde* zu erscheinen, (Gen 1,9) die nach Dir dürstet. D*enn Dein ist das Meer, Du hast es gemacht, und die trockene Erde, Deine Hände haben sie geformt*. (Ijob 38,10) Nicht die verbitterten Willen, sondern die versammelten Wasser werden Meer genannt.

Du bändigst auch die bösen Begierden der Seele und setzt Grenzen, bis zu denen die Wasser vordringen dürfen, so daß ihre Wasser sich in sich brechen, und so stellst Du das Meer unter die Ordnung Deiner alles übergreifenden Herrschaft.

(20) quis congregavit amaricantes in societatem unam? idem namque illis finis est temporalis et terrenae felicitatis, propter quam faciunt omnia, quamvis innumerabili varietate curarum fluctuent. quis, domine, nisi tu, qui dixisti, ut congregarentur *aquae in congregationem unam et* appareret *arida* sitiens tibi? *quoniam tuum est et mare, et tu fecisti illud, et aridam terram manus tuae formaverunt.* neque enim amaritudo voluntatum, sed congregatio aquarum vocatur mare. tu enim coherces etiam malas cupiditates animarum et figis limites, quousque progredi sinantur, atque ut in se comminuantur fluctus earum. atque ita facis mare ordine imperii tui super omnia.

(21) Die Seelen, die nach Dir dürsten und vor Dein Auge treten, die Du für einen anderen Zweck von der Sammlung des Meeres geschieden hast, befeuchtest du aus geheimer und süßer Quelle, *so daß die Erde ihre Frucht hervor bringt*. (Gen 1,12) Sie trägt ihre Frucht auf Deinen Befehl hin. Unsere Seele sproßt für Dich, ihren Herrn und Gott, Werke der Barmherzigkeit hervor, *ihrer Art gemäß.* Sie liebt ihren Nächsten, indem sie seiner leiblichen Not aufhilft, *sie besitzt in sich Samen entsprechend der Ähnlichkeit*. Wegen der eigenen Schwäche fühlen wir Mitleid, um denen zu helfen, die auf ähnliche Weise darben, so wie wir, wären wir in der gleichen Not, selber möchten, daß uns geholfen wird. Und das nicht nur in Kleinigkeiten, was mit dem *samentragenden Gras* (Gen 1,29) angedeutet wird, sondern auch in kraftvoll hilfreichem Schutz, den die *Fruchtbäume* bezeichnen. Frucht besagt Wohltat, um denen, die Unrecht leiden, der Hand des Mächtigen zu entreißen und ihm schützende Verteidigung durch die tüchtige Kraft eines gerechten Urteils zu gewähren.

(21) at animas sitientes tibi et apparentes tibi alio fine distinctas a societate maris occulto et dulci fonte inrigas, ut et

terra der fructum suum: et dat fructum suum et te iubente, domino deo suo, *germinat* anima nostra opera misericordiae *secundum genus*, diligens proximum in subsidiis necessitatum carnalium, *habens in se semen secundum similitudinem*, quoniam ex nostra infirmitate compatimur ad subveniendum indigentibus similiter opitulantes, quemadmodum nobis vellemus opem ferri, si eodem modo indigeremus, non tantum in facilibus tamquam in herba seminali, sed etiam in protectione adiutorii forti robore, sicut lignum fructiferum, id est beneficum ad eripiendum eum, qui iniuriam patitur, de manu potentis et praebendo protectionis umbraculum vaido robore iusti iudicii.

18.19. Geistliche und fleischliche Menschen (22 - 25)

(22) So laß denn bitte, Herr, wie Du es ja tust und dabei Fröhlichkeit und Kraft gedeihen, laß *aus der Erde die Wahrheit erwachsen und die Gerechtigkeit vom Himmel herab schauen*. (Ps 85,12) *Am Firmament sollen die Himmelslichter entstehen*. (Gen 1,14) Dem Hungernden wollen wir unser Brot brechen, *den Obdachlosen* in unser Haus einführen, *den Nackten* bekleiden und die nicht verachten, *die unsere Genossen* sind. (Jes 58,7)

Wenn solche Früchte unserer Erde entsprießen, dann blicke sie an und halte sie für gut. *Unser Licht breche zur rechten Zeit hervor.* (Jes 58,8) Dank solch bescheidener Früchte unseres Handelns mögen wir, für die Freuden der Kontemplation Deines Lebenswortes droben bereitet, als *Lichter in der Welt leuchten*, (Phil 2,15) stark befestigt am *Firmament* Deiner Schrift.

Denn dort machst Du uns klar, daß wir zu unterscheiden haben zwischen geistigem und sinnlichem Sein wie zwischen Tag und Nacht, oder besser wie zwischen den Seelen, die sich dem Geistigen und solchen, die sich dem Sinnlichen widmen, so daß Du nicht mehr wie früher, ehe das Firmament war, allein in Deinem verborgenen Plan zwischen Licht und Finsternis scheidest, sondern auch Deine geistigen Menschen. Sie hast Du

ihrem Rang entsprechend an das gleiche Firmament gesetzt, da jetzt Deine Gnade sich über die ganze Welt offenbart hat, wo sie *über der Erde leuchten und Tag und Nacht voneinander trennen und so uns ein Zeichen der Zeit sind*. (Gen 1,14) Denn *das Alte ist vergangen, und Neues ist geworden* und *näher ist unser Heil gerückt, als da wir zum Glauben kamen*. (2 Kor 5,17) Weil *die Nacht vorgerückt ist und der Tag sich genaht hat* (Röm 13,11) und weil *Du das Jahr mit Deinem Segen krönst*, *Arbeiter in Deine Ernte* schickst, (Ps 65,12; Mt 9,38) an deren Aussaat andere gearbeitet haben, ja noch andere zur Aussaat schickst, deren Ernte erst am Ende stattfinden wird. So erhörst Du die Wünsche des Gerechten und segnest seine Jahre. *Du aber bleibst, der du bist, und Deine Jahre schwinden nie,* (Ps 102,28) sie sind wie ein Speicher für die Vorbeieilenden. Nach ewigem Plan teilst Du zur angemessenen Zeit die himmlischen Güter über die Erde aus.

(22) ita, domine, ita, oro te, oriatur, sicuti facis, sicuti das hilaritatem et facultatem, oriatur de *terra veritas, et iustitia de caelo* respiciat, et fiant *in firmamento luminaria*. frangamus *esurienti panem* nostrum et egenum *sine tecto* inducamus *in domum* nostram, *nudum* vestiamus *et domesticos seminis nostri* non despiciamus.

quibus in terra natis fructibus vide, quia bonum est, et *erumpat temporana lux* nostra, et de ista inferiore fruge actionis in delicias contemplationis verbum vitae superius obtinentes appareamus sicut *luminaria in mundo* cohaerentes *firmamento* scripturae tuae.

ibi enim nobiscum disputas, ut dividamus inter intellegibilia et sensibilia tamquam inter diem et noctem vel inter animas alias intellegibilibus, alias sensibilibus deditas, ut iam non tu solus in abdito diiudicationis tuae, sicut antequam fieret firmamentum, dividas inter lucem et tenebras, sed etiam spiritales tui in eodem firmamento positi atque distincti manifestata per orbem gratia tua *luceant super terram* et *dividant inter diem et noctem et significent tempora, quia uetera transierunt, ecce facta sunt noua*, et quia *propior est nostra salus, quam cum credidi-*

mus, et quia *nox praecessit, dies autem appropinquavit et quia benedicis coronam anni tui, mittens operarios in messem* tuam, in qua seminanda *alii laboraverunt*, mittens etiam in aliam sementem, cuius messis in fine est. ita das vota optanti et benedicis annos iusti, *tu autem idem ipse es* et in annis tuis, qui *non deficiunt*, horreum praeparas annis transeuntibus. aeterno quippe consilio propriis temporibus bona caelestia das super terram.

(23) So *wird dem einen durch den Geist das Wort der Weisheit geschenkt*, als das *größere Himmelslicht* zugunsten derer, die sich im klaren Licht der Wahrheit wie am Tagesanfang erfreuen, *einem anderen ist das Wort der Wissenschaft durch den Geist zugeteilt*, als ein *geringeres Himmelslicht, einem anderen der Glaube, einem anderen die Gabe der Heilung, einem anderen die Gabe der Wunder, einem anderen die Prophetie, einem anderen die Unterscheidung der Geister, einem anderen die verschiedenen Zungen*. Alle diese Gaben sind wie Sterne.

Denn alle diese Gaben *wirkt der eine und gleiche Geist, der jedem seine eigene Gabe zuteilt, wie er will,* und dabei die Sterne erscheinen und *zum Nutzen aller aufleuchten* läßt. Die *Erkenntnis,* (1 Kor 12,7 - 11) die alle diejenigen Geheimnisse enthält, die wie der Mond mit den Zeiten wechseln und wie die übrigen angeführten Gaben, die als Sterne gedeutet wurden, insofern sie vom Glanz der Weisheit abstehen, in dem der angehende Tag steht, gehören zum Anbruch der Nacht.

Sie sind nämlich für diejenigen unentbehrlich, von denen Dein kluger Knecht gesagt hat:* *Ich konnte zu euch nicht wie zu geistlichen Menschen reden, sondern nur wie zu fleischlichen*, derselbe, der *Weisheit* verkündete *unter den Vollkommenen* während *der animalische Mensch als ein Kleinkind in Christus* mit *Milch* genährt wird, bis er stark genug ist für *feste Speise* und sein Auge kraftvoll genug, in die Sonne zu schauen. (1 Kor 3,1f) Doch sollte er sich in der Nacht nicht verlassen fühlen, sich aber mit Mond und Sternen begnügen.

Über all dies klärst Du uns in Deinem Buch mit höchster Weisheit auf, in Deinem *Firmament*, Du, unser Gott, damit wir es in wundersamer Kontemplation zu unterscheiden vermögen, obgleich einstweilen noch in Zeichen und nach Zeiten, Tagen und Jahren verteilt.

(23) quoniam quidem *alii datur per spiritum sermo sapientiae tamquam luminare maius* propter eos, qui perspicuae veritatis luce delectantur tamquam principio diei, *alii autem sermo scientiae secundum eundem spiritum tamquam luminare minus, alii fides, alii donatio curationum, alii operationes virtutum, alii prophetia, alii diiudicatio spirituum, alteri genera linguarum*, et haec omnia tamquam stellae.

omnia enim haec operatur unus atque idem spiritus, dividens propria unicuique prout vult et faciens apparere sidera in *manifestatione ad utilitatem. sermo autem scientiae*, qua continentur omnia sacramenta, quae variantur temporibus tamquam luna, et ceterae notitiae donorum, quae deinceps tamquam stellae commemorata sunt, quantum differunt ab illo candore sapientiae, quo gaudet praedictus dies, tantum in principia noctis sunt.

his enim sunt necessaria, quibus ille prudentissimus servus tuus non *potuit loqui quasi spiritalibus, sed quasi carnalibus*, ille, qui *sapientiam* loquitur *inter perfectos. animalis autem homo tamquam paruulus in Christo* lactisque potator, donec roboretur ad solidum cibum et aciem firmet ad solis aspectum, non habeat desertam noctem suam, sed luce lunae stellarumque contentus sit.

haec nobiscum disputas sapientissime, deus noster, in libro tuo, firmamento tuo, ut discernamus omnia contemplatione mirabili, quamvis adhuc in signis et in temporibus et in diebus et in annis.

(24) Zuvor aber *wascht euch, seid rein, entfernt die Bosheit aus euren Seelen und vom Anblick meiner Augen*, damit *das trockene Land erscheint. Lernt das Gute tun, richtet zugunsten der Waisen und rechtfertigt die Witwe*, damit *die Erde Futterpflanzen und Fruchtbäume sprießen läßt, und kommt, damit wir miteinander rechten, spricht der Herr*, *damit Lichter am Fir-*

mament des Himmels entstehen und die Erde erleuchten. (Jes 1,16f)

Der Reiche befragte den guten Meister, was man tun soll, um das ewige Leben zu gewinnen. Ihm erwiderte der gute Meister, den er für einen bloßen Menschen hielt, während doch Gott allein *gut* ist: Wer *ins Leben eingehen* will, *der halte die Gebote*, er entferne sich von der Bitterkeit der Bosheit und des Frevels. Nicht töten, nicht die Ehe brechen, nicht stehlen, kein falsches Zeugnis ablegen! Dann erscheint das trockene Land und ihm entsproßt die Verehrung von Vater und Mutter und die Liebe zum Nächsten. *Das alles habe ich getan*, sagt der Reiche.

Woher stammen aber dann so viele Dornen, wenn die Erde fruchtbar ist? *Geh hin*, reiß das Dornengestrüpp der Habsucht aus, *verkauf, was du hast*, trage reiche Frucht, indem du es *den Armen gibst, dann wirst du einen Schatz im Himmel haben*. Folge dem Herrn, wenn du vollkommen sein willst, geselle dich zu Ihm, der zu den Seinen Weisheit redet. Er weiß, was er an den Tag und was an die Nacht verteilen muß, damit auch du es weißt und auch für dich Leuchten am Firmament entstehen. Das geschieht nicht, wenn dein Herz nicht dort weilt, auch nicht, wenn *dein Schatz* nicht dort *hinterlegt* ist, wie der gute Meister es dir gesagt hat. (Lk 18,18 - 23) Unfruchtbare Erde dagegen verfällt der Betrübnis, und *Dornen ersticken* das Wort. (Mt 13, 22)

(24) sed prius *lauamini, mundi estote, auferte nequitiam ab animis vestris atque a conspectu oculorum meorum*, ut appareat *arida. discite bonum facere, iudicate pupillo et iustificate viduam*, ut germinet terra herbam pabuli et lignum fructiferum, *et venite, disputemus, dicit dominus, ut fiant luminaria in firmamento caeli, et luceant super terram*. quaerebat diues ille a magistro bono, quid faceret, ut *vitam aeternam* consequeretur:

dicat ei magister bonus, quem putabat hominem et nihil amplius - *bonus est* autem, quia *deus* est - dicat ei, ut, si vult *venire ad vitam*, servet *mandata*, separet a se amaritudinem malitiae atque nequitiae, non occidat, non moechetur, non

furetur, non *falsum testimonium* dicat, ut appareat *arida* et *germinet* honorem matris et patris et dilectionem proximi. *feci, inquit, haec omnia*.

unde ergo tantae spinae, si terra fructifera est? *valde*, extirpa siluosa dumeta auaritiae, *uende quae possides* et implere frugibus dando *pauperibus et habebis thesaurum in caelis et sequere* dominum, si vis esse perfectus, eis sociatus, inter quos loquitur sapientiam ille, qui novit, quid distribuat diei et nocti, ut noris et tu, ut *fiant* et tibi *luminaria in firmamento caeli*: quod non fiet, nisi fuerit illic *cor tuum*; quod item non fiet, nisi fuerit illic *thesaurus tuus*, sicut audisti a magistro bono. sed *contristata est* terra sterilis, *et spinae offocaverunt* verbum.

(25) Ihr aber seid ein *auserwähltes Geschlecht*, die ihr aus den *Schwachen der Welt* stammt und *alles verlassen habt*, um dem Herrn zu folgen. Geht ihm nach und beschämt die Starken, folgt Ihm *mit lauterem Fuß*, leuchtet am Firmament, damit *der Himmel seine Herrlichkeit verkündet*. (1 Petr 2,9; 1 Kor 1,27; Röm 10,15; Ps 19,2) Der Himmel unterscheidet zwischen dem *Licht* der Vollkommenen, das dem der Engel noch nicht gleich kommt, und dem *Dunkel* der Kleinkinder, das nicht das der Verzweifelten ist.

Leuchtet über die ganze Welt hin, der von der Sonne bestrahlte *Tag erzähle dem anderen Tag* (Ps 19,3) das Wort der Weisheit. Mond und Sterne mögen leuchten für die Nacht, diese verfinstert sie nicht, sie aber erhellen sie nach ihrem Vermögen. Es ist, als ab Gott spräche: *Lichter sollen am Firmament des Himmels erscheinen*! Und *plötzlich ertönte vom Himmel her ein Brausen, als wehe ein heftiger Sturm, und es erschienen geteilte Zungen wie von Feuer. Es ließ sich auf jeden von ihnen herab*, und so wurden sie *Leuchten an der Himmelsfeste* und besaßen *das Wort des Lebens.* (Apg 2,2f)

Verteilt euch nach allen Seiten, ihr heiligen, herrlichen Flammen! Denn ihr *seid das Licht der Welt*, seid *nicht unter den Scheffel gestellt*. (Mt 5,14f) Erhöht wurde der, dem ihr anhingt, und er wird euch erhöhen. Verteilt euch nach allen Seiten und macht euch allen Völkern bekannt.

(25) vos autem, *genus electum, infirma mundi*, qui dimisistis omnia, ut sequeremini dominum, ite post eum et confundite *fortia*, ite post eum, *speciosi pedes*, et lucete *in firmamento, ut caeli enarrent gloriam* eius dividentes inter *lucem* perfectorum, sed nondum sicut angelorum, et *tenebras* paruulorum, sed non desperatorum:

lucete *super omnem terram*, et *dies* sole candens *eructet diei verbum* sapientiae et *nox*, luna lucens, *annuntiet nocti verbum scientiae*. luna et stellae nocti lucent, sed nox non obscurat eas, quoniam ipsae inluminant eam pro modulo eius. ecce enim tamquam deo dicente: *fiant luminaria in firmamento caeli, factus est subito de caelo sonus, quasi ferretur flatus uehemens, et visae sunt linguae divisae quasi ignis, qui et insedit super unumquemque illorum*, et facta sunt *luminaria in firmamento caeli* verbum *vitae* habentia.

ubique discurrite, ignes sancti, ignes decori. *vos* enim *estis lumen mundi* nec estis *sub modio*. exaltatus est, cui adhaesistis, et exaltavit vos. discurrite et innotescite omnibus gentibus.

20.21. Sakrament und Wunder (26 -31)

(26) Auch das Meer empfange und gebäre eure Werke, *und die Wasser sollen ein kriechendes Gewimmel von Lebewesen hervor bringen.* (Gen 1,20f) Indem ihr *das Wertvolle vom Gemeinen trennt*, (Jer 15,19) wurdet ihr zum Mund Gottes, durch den er sagt: *Das Wasser bringe* nicht die lebende Seele *hervor*, wie die Erde es tun wird, sondern *das kriechende Gewimmel von Lebewesen und die Vögel, die über die Erde hin fliegen*. Deine Geheimnisse nämlich, o Gott, haben dank dem Werk Deiner Heiligen die versucherischen Fluten der Welt durchkrochen, um in Deiner Taufe die Völker mit Deinem Namen zu weihen.

Dabei sind *gewaltige Werke* (Ps 111,2) vollbracht worden, vergleichbar den Meerungeheuern. Die Stimmen Deiner Boten sind über die Welt hingeflogen, nah dem Firmament Deiner

Schrift, von deren Autorität gedeckt sie getrost nach allen Seiten hin streifen konnten. Gibt es doch *keine Sprache oder Rede, in der ihre Stimme nicht hörbar geworden wäre, da ja ihr Klang in die ganze Welt hinaus drang und ihre Worte bis an die Enden der Erde*. Du, Herr, hast sie durch Deinen Segen *vermehrt*. (Ps 19,4f)

(26) concipiat et mare et pariat opera vestra, et *producant aquae reptilia animarum vivarum*. separantes enim *pretiosum a vili* facti estis os dei, per quod diceret: *producant aquae* non animam vivam, quam terra producet, sed *reptilia animarum vivarum et volatilia volantia super terram*. repserunt enim sacramenta tua, deus, per opera sanctorum tuorum inter medios fluctus temptationum saeculi ad imbuendas gentes nomine tuo in baptismo tuo.

et inter haec facta sunt *magnalia mirabilia* tamquam coeti grandes et voces nuntiorum tuorum volantes super terram iuxta firmamentum libri tui praeposito illo sibi ad auctoritatem, sub quo volitarent, quocumque irent. neque enim *sunt loquellae neque sermones, quorum non audiantur voces eorum*, quando *in omnem terram exiit sonus eorum et in fines orbis terrae verba eorum*, quoniam tu, domine, benedicendo *multiplicasti* haec.

(27) Täusche ich mich vielleicht, richte ich einen Mischmasch an, indem ich die klaren Begriffe dieser Dinge nicht unterscheide, also die Dinge am Firmament und die körperlichen Dinge, die im wogenden Meer und unter dem Firmament des Himmels geschaffen wurden? Doch die Begriffe der oberen Dinge sind ja fest begrenzt und wachsen nicht durch Zeugung, etwa die Leuchten der Weisheit und der Wissenschaft. Dagegen sind die körperlichen Wirkungen der gleichen Dinge zahlreich und vielfältig, eines geht aus dem anderen hervor, um sich zu vermehren kraft Deines Segens, o Gott. Du hast die Langeweile der sterblichen Sinne dadurch behoben, daß Du die Einheit im geistigen Begriff durch die Bewegungen der Körper auf vielfache Weise ausgedrückt und ausgesagt hast. *Die Wasser* haben dies *hervor gebracht*, (Gen 1,21) das heißt in Deinem Wort.

Die Bedürfnisse der Völker, die von Deiner ewigen Wahrheit entfremdet waren, haben dies hervor gebracht, das heißt in Deinem Evangelium. Die Wasser selber haben es aus sich hervor gebracht, deren bittere Langeweile der Anlaß war, all diese Dinge innerhalb Deines Wortes zu erzeugen.

(27) numquid mentior aut mixtione misceo neque distinguo lucidas cognitiones harum rerum in firmamento caeli et opera corporalia in undoso mari et sub firmamento caeli? quarum enim rerum notitiae sunt solidae et terminatae sine incrementis generationum tamquam lumina sapientiae et scientiae, earundem rerum sunt operationes corporales multae ac variae, et aliud ex alio crescendo multiplicantur in benedictione tua, deus, qui consolatus es fastidia sensuum mortalium, ut in cognitione animi res una multis modis per corporis motiones figuretur atque dicatur. *aquae produxerunt* haec, sed in verbo tuo. necessitates alienatorum ab aeternitate veritatis tuae populorum produxerunt haec, sed in euangelio tuo, quoniam ipsae aquae ista eiecerunt, quarum amarus languor fuit causa, ut in tuo verbo ista producerent.

(28) Alle Dinge sind schön, wenn Du sie machst, Du aber, der Du alles gemacht hast, bist unsäglich viel schöner. Wäre Adam nicht von Dir abgefallen, dann wäre aus seinen Lenden nicht dieses salzige Meer geflossen, das Menschengeschlecht mit seinem abgründigen Vorwitz, seinem stürmischen Hochmut, seinem bestandlosen Zerrinnen. So wäre es nicht nötig gewesen, daß Deine Mitarbeiter in den vielen Wassern so viele körperliche und sinnliche geheimnisvolle Taten und Worte vollbracht haben. Denn so habe ich hier *das kriechende Gewimmel* und *die Vögel* gedeutet. Die Menschen, die von diesen körperhaften Geheimnissen erfaßt und in sie eingeweiht sind, würden, wenn sie ihnen unterworfen sind, nicht weiter voran schreiten, wenn ihre Seele nicht anfinge, sich auf höherer Stufe geistig zu beleben und nach dem einführenden Wort auf dessen letzte Erfüllung hin zu blicken.

(28) et pulchra sunt omnia faciente te, et ecce tu inenarrabiliter pulchrior, qui fecisti omnia: a quo si non esset lapsus

Adam, non diffunderetur ex utero eius salsugo maris, genus humanum profunde curiosum et procellose tumidum et instabiliter fluuidum, atque ita non opus esset, ut in aquis multis corporaliter et sensibiliter operarentur dispensatores tui mystica facta et dicta. sic enim mihi nunc *occurrerunt reptilia et volatilia*, quibus imbuti et initiati homines corporalibus sacramentis subditi non ultra proficerent, nisi spiritaliter vivesceret anima gradu alio et post initii verbum in consummationem respiceret.

(29) Daher ist es nicht das tiefe Meer, sondern die von den bitteren Wassern getrennte Erde, die gemäß Deinem Wort nicht mehr *ein kriechendes Gewimmel von Lebewesen* und *Geflügel* hervor bringt, sondern *die lebendige Seele*. (Gen 1,24)

Sie bedarf nicht mehr der Taufe, deren die Heiden bedürfen, so wie sie ihrer bedurfte, als die Wasser sie noch bedeckten. Denn anders geht keiner ins Himmelreich ein, seitdem Du diese Art des Eintritts angeordnet hast. Sie fordert auch keine aufregenden Wunder mehr, denn von ihr gilt nicht mehr, daß sie nur *glaubt, wenn sie Zeichen und Wunder sieht*. (Joh 4,48) Sie ist als gläubige Erde bereits getrennt von den bitteren Wassern des Unglaubens, und *die Sprachengabe ist nicht für die Gläubigen, sondern für die Ungläubigen ein Zeichen*. (1 Kor 14,22) Deshalb bedarf die Erde auch des geflügelten Geschlechts nicht mehr, das auf Dein Wort hin die Wasser hervor gebracht haben, da Du sie *über den Wassern* begründet hast. (Ps 136,6) Senke ihr Dein Wort durch Deine Sendboten ein. Wir anderen erzählen gewiß ihre Werke, aber Du bist es, der in ihnen wirkt. Nur so bewirken sie eine *lebende Seele*.

Die Erde bringt diese hervor, denn die Erde ist Anlaß, daß jene auf ihr wirken, so wie das Meer Anlaß war, daß sie *ein kriechendes Gewimmel von Lebewesen* und *Vögel unter der Himmelsfeste* bildeten, deren die Erde nicht länger bedarf, obschon sie noch den aus der Tiefe gehobenen Fisch verzehrt an jenem *Tisch, den Du vor Deinen Gläubigen bereitet hast*,

(Ps 23,5) und wenn der Fisch aus der Tiefe gehoben wurde, so um die trockene Erde zu nähren.

Auch die Vögel aus dem Wasser vermehren sich auf der Erde. Der Anstoß für die ersten Stimmen, die das Evangelium verkündet haben, war der Unglaube der Menschen, jetzt aber werden auch die Gläubigen ermahnt und empfangen viel Segen *Tag für Tag*. (Ps 61,9) Die lebendige Seele freilich nimmt ihren Ursprung von der Erde, denn nur den Gläubigen nützt es, sich der Liebe zur Welt fern zu halten, damit ihre Seele, die *in todbringenden Lüsten* lebte, (2 Kor 5, 15) in Zukunft für Dich lebt, Herr, denn Du bist die lebenspendende Lust des lauteren Herzens.

(29) ac per hoc in verbo tuo non maris profunditas, sed ab aquarum amaritudine terra discreta eicit non reptilia animarum vivarum et volatilia, sed *animam vivam*.

neque enim iam opus habet baptismo, quo gentibus opus est, sicut opus habebat, cum aquis tegeretur: non enim intratur aliter *in regnum caelorum* ex illo, quo instituisti, ut sic intretur; nec magnalia mirabilium quaerit, quibus fiat fides: neque enim *nisi signa et prodigia* viderit, *non* credit, cum iam distincta sit terra fidelis ab aquis maris infidelitate amaris, et *linguae in signo sunt non fidelibus, sed infidelibus*. nec isto igitur genere volatili, quod verbo tuo *produxerunt aquae*, opus habet terra, quam fundasti *super aquas*. immitte in eam verbum tuum per nuntios tuos. opera enim eorum narramus, sed tu es, qui operaris in eis, et operentur *animam vivam*.

terra producit eam, quia terra causa est, ut haec agant in ea, sicut mare fuit causa, ut agerent *reptilia animarum vivarum et volatilia sub firmamento caeli*, quibus iam terra non indiget, quamvis piscem manducet leuatum de profundo in ea *mensa*, quam *parasti in conspectu* credentium; ideo enim de profundo leuatus est, ut alat aridam.

et aues marina progenies, sed tamen super terram multiplicantur. primarum enim vocum euangelizantium infidelitas hominum causa extitit; sed et fideles exhortantur et benedicuntur eis multipliciter de die in diem. at vero anima viva de terra sumit exordium, quia non prodest nisi iam fidelibus conti-

nere se ab amore huius saeculi, ut anima eorum tibi vivat, quae *mortua erat in deliciis* vivens, deliciis, domine, mortiferis; nam tu puri cordis vitales deliciae.

(30) Gestatte deshalb Deinen Dienern, auf der Erde in anderer Weise zu arbeiten als in den Gewässern des Unglaubens, da sie dort durch Wunder, geheimnisvolle Zeichen und mystische Worte gepredigt haben, um die Aufmerksamkeit des Unwissens zu erregen, der Mutter der Verwunderung und der Scheu vor undeutbaren Zeichen. Denn so werden die Adamskinder zum Glauben geführt, die Dich vergessen haben, weil sie sich *vor Deinem Antlitz verbargen und zum Abgrund wurden*. (Gen 3,8) Vielmehr sollen Deine Diener jetzt auf trockenem Boden arbeiten, fern von den Strudeln der Tiefe. Sie sollen vor den Augen der Gläubigen leben, ihnen zum Vorbild werden und sie zur Nachahmung anspornen.

So hören sie diese Botschaft nicht mehr bloß, um zu hören, sondern um zu handeln. *Sucht Gott, dann lebt eure Seele auf*, (Ps 69,33) damit *die Erde eine lebende Seele hervor bringt. Gleicht euch nicht dieser Welt an*, (Röm 12,2) sondern haltet euch von ihr fern. **Im Vermeiden lebt die Seele, in der Begierde stirbt sie.** Hütet euch vor dem unbändig wilden Stolz, vor der trägen Wollust der Unzucht, vor dem trügerischen Schein der Wissenschaft, damit die wilden Tiere besänftigt, die Haustiere gezähmt, die Schlangen unschädlich gemacht werden. Denn übertragen bedeuten diese die seelischen Regungen. Der hochmütige Stolz, die begehrliche Lust und die giftige Neugierde sind die Regungen der toten Seele, die sterbend nicht jeder Regung beraubt wird. Sie stirbt, indem sie sich vom Quell des Lebens entfernt, sich von der flüchtigen Welt aufnehmen läßt und sich ihr gleichförmig macht.

(30) operentur ergo iam in terra ministri tui, non sicut in aquis infidelitatis annuntiando et loquendo per miracula et sacramenta et voces mysticas, ubi intenta fit ignorantia mater admirationis in timore occultorum signorum - talis enim est introitus ad fidem filiis Adam oblitis tui, *dum se abscondunt a facie tua*

et fiunt abyssus - sed operentur etiam sicut in arida discreta a gurgitibus abyssi et sint forma fidelibus vivendo coram eis et excitando ad imitationem.

sic enim non tantum ad audiendum sed etiam ad faciendum audiunt: quaerite deum, et vivet anima vestra, *ut producat terra animam viventem, nolite conformari huic saeculo*, continete vos ab eo. **evitando vivit anima, quae appetendo moritur.** continete vos ab immani feritate superbiae, ab inerti voluptate luxuriae et a fallaci nomine scientiae, ut sint bestiae mansuetae et pecora edomita et innoxii serpentes. motus enim animae sunt isti in allegoria: sed fastus elationis et delectatio libidinis et venenum curiositatis motus sunt animae mortuae, quia non ita moritur, ut omni motu careat, quoniam discedendo a fonte vitae moritur atque ita suscipitur a praetereunte saeculo et conformatur ei.

(31) Dein Wort aber, Gott, ist der Quell des ewigen Lebens und vergeht nicht, deshalb untersagt es uns einen solchen Abfall. *Gleich euch nicht dieser Welt an*, (Röm 12,2) ruft es, damit die Erde vom Lebensquell getränkt wird und *eine lebendige Seele hervor bringt*, eine enthaltsame Seele angesichts Deines Wortes, dank Deiner Evangelisten, eine Seele, welche die Nachahmer Deines Christus selbst nachahmt. Dies besagt in Wahrheit das Wort: *Nach seiner Art*, denn ein Freund ahmt gern den nach, den er liebt. *Seid*, heißt es, *wie ich bin, denn ich bin wie ihr*. (Gal 4,12)

So wird es in der lebendigen Seele auch gute, sanft handelnde Tiere geben. Denn Du hast die Weisung erlassen: *Tu deine Werke in Sanftmut, und du wirst von allen Menschen geliebt werden.* (Sir 3,19) Auch die Haustiere werden *weder, wenn sie essen*, unmäßig sein, noch Mangel leiden*, wenn sie nicht essen*. (1 Kor 8,8) Die guten Schlangen werden kein schädliches Gift mehr haben, sondern klug sein, um sich in acht zu nehmen und die zeitliche Natur nur so weit zu erkunden, als nötig ist, um sich *von den geschaffenen Dingen* zu erheben, um das Ewige *durch sie zu begreifen* und zu betrachten. (Röm 1,20) Alle

diese Tiere dienen der Vernunft, jetzt leben sie und sind gut, fern dem tödlichen Treiben.

(31) verbum autem tuum, deus, fons vitae aeternae est et non praeterit: ideoque in verbo tuo cohibetur ille discessus, dum dicitur nobis: *nolite conformari huic saeculo, ut producat terra* in fonte vitae *animam viventem*, in verbo tuo per euangelistas tuos animam continentem imitando imitatores Christi tui. hoc est enim *secundum genus*, quoniam aemulatio viri ab amico est: *estote, inquit, sicut ego, quia et ego sicut vos*.

ita erunt in anima viva bestiae bonae in mansuetudine actionis. mandasti enim dicens: *in mansuetudine opera tua perfice et ab omni homine diligeris*. et pecora bona *neque si manducauerint, abundantia, neque si non manducauerint*, egentia, et serpentes boni non perniciosi ad nocendum, sed astuti ad cauendum et tantum explorantes temporalem naturam, quantum sufficit, ut *per ea, quae facta sunt, intellecta* conspiciatur aeternitas. serviunt enim rationi haec animalia, cum a progressu mortifero cohibita vivunt et bona sunt.

22.23. Befreiung der Seele von der Welt (32 - 34)

(32) Sieh denn, Herr, unser Gott und Schöpfer! Wenn unsere sinnlichen Regungen sich von der Liebe zu dieser Welt freigemacht haben, in der sie durch übles Leben zugrunde gegangen sind, und unsere Seele recht lebt und endlich zu einer *lebendigen Seele* geworden ist, wenn Dein Wort, das Du durch Deinen Apostel gesprochen hast, sich erfüllt hat: *Gleicht euch nicht dieser Welt an,* (Röm 12,2) dann wird das Folgende sich sogleich anschließen: *Wandelt euch und erneuert euer Denken*! Nicht mehr heißt es: *Gemäß eurer Art*, als ob wir unsere Vorgänger nachahmen oder uns nach den Anweisungen eines überlegenen Menschen richten müßten. Du hast nicht gesagt: Der Mensch entstehe nach seiner Art, sondern: *Laßt uns den Menschen schaffen nach unserem Bild und Gleichnis*, so daß wir prüfen können, was Dein Wille ist. (Gen 1,26)

Deshalb hat der Verkünder Deines Wortes, der durch das Evangelium Kinder erzeugt hat, um nicht immer nur Kleinkinder zu haben, die man mit Milch ernähren und wie eine Amme pflegen muß, ausgerufen: *Gleicht euch nicht dieser Welt an, sondern wandelt euch und erneuert euer Denken, damit ihr prüfen und erkennen könnt, was der Wille Gottes ist, was ihm gefällt, was gut und vollkommen ist.* (Röm 12,2) Deshalb sagst Du nicht: *Es werde der Mensch*, sondern: *Laßt uns den Menschen machen*, und nicht: *Gemäß der Art*, sondern *nach unserem Bild und Gleichnis*. Wer geistig erneuert ist und Deine Wahrheit versteht, bedarf keines Menschen mehr, der ihm, *um dessen Art nachzuahmen*, den Weg zeigt. Du selber zeigst ihm, *was Dein Wille ist, was gut und wohlgefällig und vollkommen ist*, und gibst ihm, da er dessen schon fähig ist, die Dreifaltigkeit der Einheit und die Einheit der Dreifaltigkeit zu sehen. Deshalb heißt es zwar in der Mehrzahl: *Laßt uns den Menschen machen*!, aber in der Einzahl wird fortgefahren: *Und Gott schuf den Menschen*. In der Mehrzahl wird gesagt: Nach *unserem Bild*, aber in der Einzahl wird fortgefahren: *Nach dem Bilde Gottes*. (Gen 1,26) So erneuert sich der Mensch zur Erkenntnis Gottes, gemäß dem Bilde Dessen, der ihn geschaffen hat, und der *geistlich* Gewordene *urteilt über alles*, worüber ein Urteil gefällt werden muß. *Er aber wird von niemandem beurteilt*. (1 Kor 2,15)

(32) ecce enim, domine deus noster, creator noster, cum cohibitae fuerint affectiones ab amore saeculi, quibus moriebamur male vivendo, et coeperit esse *anima vivens* bene vivendo completumque fuerit verbum tuum, quo per apostolum tuum dixisti: *nolite conformari huic saeculo*, consequetur et illud, quod adiunxisti statim et dixisti: *sed reformamini in novitate mentis vestrae*, non iam secundum genus, tamquam imitantes praecedentem proximum nec ex hominis melioris auctoritate viventes. neque enim dixisti: fiat homo secundum genus, sed: *faciamus hominem ad imaginem et similitudinem nostram*, ut nos probemus, quae sit voluntas tua.

ad hoc enim dispensator ille tuus generans per euangelium filios, ne semper paruulos haberet, quos lacte nutriret et tamquam nutrix foueret: *reformamini, inquit, in novitate mentis vestrae ad probandum vos, quae sit voluntas dei, quod bonum et beneplacitum et perfectum.* ideoque non dicis: fiat homo, sed: *faciamus*, nec dicis: secundum genus, sed: *ad imaginem et similitudinem nostram*. mente quippe renouatus et conspiciens intellectam veritatem tuam homine demonstratore non indiget, ut suum genus imitetur, sed te demonstrante probat ipse, *quae sit voluntas* tua, *quod bonum et beneplacitum et perfectum*, et doces eum iam capacem videre trinitatem unitatis vel unitatem trinitatis. ideoque pluraliter dicto: *faciamus hominem*, singulariter tamen infertur: *et fecit deus hominem*, et pluraliter dicto: *ad imaginem nostram*, singulariter infertur: *ad imaginem dei*. ita homo *renouatur in agnitione dei secundum imaginem eius, qui creavit eum, et spiritalis* effectus *iudicat omnia*, quae utique iudicanda sunt, *ipse autem a nemine iudicatur.*

(33) *Er urteilt über alles.* Das heißt, er hat Macht über die Fische des Meeres, die Vögel des Himmels, alle zahmen und wilden Tiere, über alles auf Erden und alle Tiere, die *über die Erde hin kriechen*. (Gen 1,26) Er übt sie aus mit seiner Vernunft, durch die er *wahrnimmt, was vom Geist Gottes kommt*. (1 Kor 2,14) Ohne diese *gelangt der Mensch, so hoch er steht, nicht zur Einsicht. Er gleicht einem unvernünftigen Tier und wird ihm ähnlich*. (Ps 49,21)

So gibt es in Deiner Kirche, unser Gott, nach Deiner Gnade, die Du ihr verliehen hast, denn *wir sind Dein Werk, geschaffen zu guten Werken*, (Eph 2,10) nicht bloß solche, die im Geiste befehlen, sondern auch solche, die den Befehlen gehorchen. *Als Mann und Frau schufst Du* (Gen 1, 27) den Menschen, aber in Deiner geistlichen Gnade, so daß dem Geschlecht nach *weder Mann noch Frau*, *weder Jude noch Grieche, weder Sklave noch Freier* (Gal 3, 28) bestehen. Die geistlichen Menschen urteilen geistlich, ob sie nun befehlen oder gehorchen, aber nicht über die geistigen Gedanken, die *am Firmament leuchten*, denn über

deren hohe Autorität darf nicht geurteilt werden, auch nicht über Dein Buch, selbst wenn darin nicht alles einleuchtend ist. Denn ihm unterwerfen wir unseren Verstand und halten daran fest, daß auch das, was unserer Einsicht verschlossen bleibt, richtig und wahr gesagt ist. So soll der Mensch, auch wenn er schon *geistig* und *in der Erkenntnis Gottes erneuert ist, nach dem Bilde dessen, der ihn erschuf*, (Kol 3,10) *nach dem Gesetz handeln und nicht sein Richter sein*. (Jak 4,11) Auch nicht über die Unterscheidung zwischen geistlichen und fleischlichen Menschen soll er richten. Das steht nur Deinen Augen, unser Gott, zu, solange ihre *Werke* sich uns noch nicht so offenbart haben, daß wir sie *nach ihren Früchten erkennen* können. (Mt 7,20) Du, Herr, hast sie bereits erkannt und sie im Verborgenen eingeteilt und gerufen, schon vor der Erschaffung des Firmaments. **Auch über die verwirrten Menschen dieser Welt urteilt der Mensch nicht, selbst wenn er noch so geistlich ist.** *Ist es denn seine Sache, über Außenstehende zu urteilen*? (1 Kor 5,12) Er weiß nicht, wer von dort zu Deiner süßen Gnade übertreten und wer in der ständigen Bitterkeit der Gottlosigkeit verbleiben wird.

(33) quod autem *iudicat omnia*, hoc est, quod habet potestatem piscium *maris* et volatilium *caeli* et omnium pecorum et ferarum et omnis terrae et omnium repentium, *quae repunt super terram*. hoc enim agit per mentis intellectum, per quem *percipit quae sunt spiritus dei. alioquin homo in honore positus non intellexit; comparatus est iumentis insensatis et similis factus est eis*.

ergo in ecclesia tua, deus noster, *secundum gratiam* tuam, quam dedisti ei, quoniam tuum *sumus figmentum creati in operibus bonis*, non solum qui spiritaliter praesunt sed etiam hi qui spiritaliter subduntur eis qui praesunt - *masculum enim et feminam* fecisti hominem hoc modo in gratia tua spiritali, ubi secundum sexum corporis non est masculus et femina, quia *nec Iudaeus neque Graecus neque servus neque liber* - spiritales ergo, sive qui praesunt sive qui obtemperant, spiritaliter iudicant, non de cognitionibus spiritalibus, quae lucent in

firmamento - non enim oportet de tam sublimi auctoritate iudicare - neque de ipso libro tuo, etiam si quid ibi non lucet, quoniam summittimus ei nostrum intellectum certumque habemus etiam quod clausum est aspectibus nostris, recte veraciterque dictum esse - sic enim homo, licet iam spiritalis et renouatus *in agnitione dei secundum imaginem eius, qui creavit eum, factor tamen legis* debet esse, non *iudex* - neque de illa distinctione iudicat spiritalium videlicet atque carnalium hominum, qui tuis, deus noster, oculis noti sunt et nullis adhuc nobis apparverunt operibus, ut *ex fructibus eorum* cognoscamus eos, sed tu, domine, iam scis eos et divisisti et vocasti in occulto, antequam fieret firmamentum. **neque de turbidis huius saeculi populis quamquam *spiritalis* homo *iudicat*.** *quid enim ei de his, qui foris sunt, iudicare* ignoranti, quis inde venturus sit in dulcedinem gratiae tuae et quis in perpetua impietatis amaritudine remansurus?

(34) Der nach Deinem Bild erschaffene Mensch hat keine Macht erhalten über die Himmelslichter oder über den verborgenen Himmel, nicht über den Tag und die Nacht, die Du vor Erschaffung des Himmels ins Dasein gerufen hast, nicht über das im Meer gesammelte Wasser. Macht hat er nur erhalten über die Fische des Meeres, die Vögel des Himmels, die Tiere, die Erde und alles, *was über sie kriecht.*

Er urteilt und billigt, was ihm recht, er verurteilt, was ihm schlecht erscheint. Das geschieht in dem Sakrament der Taufe, durch das alle eingeweiht werden, die Dein Erbarmen aus den tiefen Wassern heraus gehoben hat, oder in den Sakramenten, bei denen man den Fisch darreicht, der aus den Tiefen empor geholt ist und von dem die gläubige Erde sich nährt.* Oder in den Zeichen und Worten, die der Autorität Deines Buches entspringen wie die Vögel am Firmament, im Deuten, Auslegen, Besprechen, im Segnen und Anrufen, was alles von den Lippen der Prediger tönt, so daß das Volk mit Amen antwortet. Daß so viele Worte und Zeichen körperlich geäußert werden mußten, ist dem Abgrund der Welt und der Blindheit des Fleisches zu verdanken, das Geistiges nicht wahrnehmen kann,

weshalb es als Lärm an seine Ohren dringen muß. So also stammen die Vögel, die sich auf der Erde vermehren, dennoch aus dem Wasser.

Der *geistliche* (1 Kor 2,15) Mensch urteilt auch dadurch, daß er dem zustimmt, was recht, und das verurteilt, was er unrecht findet. Das betrifft die Taten und Sitten der Gläubigen, ihre Almosen, die wie *die Früchte der Erde* (2 Kor 6,5) sind, die *lebendige Seele*, deren Leidenschaften gezähmt sind *durch Keuschheit und Fasten*. Es geschieht durch frommes Nachdenken über das, was die Körpersinne empfangen. **Mit einem Wort, er soll dort urteilen, wo er auch die Mittel zur Besserung hat.**

(34) ideoque homo, quem fecisti *ad imaginem* tuam, non accepit potestatem luminarium caeli neque ipsius occulti caeli neque diei et noctis, quae ante caeli constitutionem vocasti, neque congregationis aquarum, quod est mare, sed accepit potestatem piscium maris et volatilium caeli et omnium pecorum et omnis terrae et omnium repentium, *quae repunt super terram*.

iudicat enim et approbat, quod recte, improbat autem, quod perperam invenerit, sive in ea solemnitate sacramentorum, quibus initiantur quos peruestigat in aquis multis misericordia tua, sive in ea, qua ille piscis exhibetur, quem leuatum de profundo terra pia comedit, sive in verborum signis vocibusque subiectis auctoritati libri tui tamquam sub firmamento volitantibus, interpretando, exponendo, disserendo, disputando, benedicendo atque invocando te, ore erumpentibus atque sonantibus signis, ut respondeat populus: amen. quibus omnibus vocibus corporaliter enuntiandis causa est abyssus saeculi et caecitas carnis, quia cogitata non possunt videri, ut opus sit instrepere in auribus. ita, quamvis multiplicentur volatilia super terram, ex aquis tamen originem ducunt.

iudicat etiam spiritalis approbando, quod rectum, improbando autem, quod perperam invenerit in operibus moribusque fidelium, eleemosynis tamquam terra fructifera et de anima viva mansuefactis affectionibus, *in castitate, in ieiuniis*, in cogitationibus piis de his, quae per sensum corporis percipiun-

tur. **de his enim iudicare nunc dicitur, in quibus et potestatem corrigendi habet.**

24.25. Auf und ab der Seele (35 - 38)

(35) Aber was dann folgt – welches Sakrament ist damit gemeint? Du segnest die Menschen, Herr, *damit sie wachsen und sich mehren und die Erde erfüllen*. (Gen 1,22) Gibst Du uns damit zu verstehen, weshalb hast Du das Licht, der Tag genannt, die Himmelsfeste, die Lichter und Gestirne und die Erde und das Meer nicht ebenso gesegnet hast? Ich möchte sagen, unser Gott, der Du uns nach Deinem Bilde geschaffen hast, Du hast dem Menschen diesen Segen vorbehalten. Aber Du hast ja auch die Fische und Seeungeheuer gesegnet, damit sie wachsen, sich vermehren und die Wasser erfüllen, die Vögel, damit sie sich auf der Erde vermehren. Weiter möchte ich sagen, dieser Segen bezieht sich auf alle Arten, die sich durch Zeugung aus sich selbst vermehren, außer ich fände sie auch bei den Bäumen, den Pflanzen, dem Vieh auf der Erde. Aber weder den Pflanzen noch den Bäumen, noch den Tieren und Schlangen wurde gesagt: *Wachset und mehret euch*, obschon sie alle sich wie die Fische, die Vögel und die Menschen durch Zeugung vermehren und dergestalt ihre Art wahren.

(35) sed quid est hoc et quale mysterium est? ecce benedicis homines, o domine, *ut crescant et multiplicentur et impleant terram*. nihilne nobis ex hoc innuis, ut intellegamus aliquid? cur non ita benedixeris lucem, quam vocasti diem, nec firmamentum caeli nec luminaria nec sidera nec terram nec mare? dicerem te, deus noster, qui nos ad imaginem tuam creasti, dicerem te hoc donum benedictionis homini proprie voluisse largiri, nisi hoc modo benedixisses pisces et coetos, ut crescerent et multiplicarentur et implerent aquas maris, et volatilia multiplicarentur super terram. item dicerem ad ea rerum genera pertinere benedictionem hanc, quae gignendo ex semet ipsis propagantur, si eam reperirem in arbustis et frutectis et in pecoribus terrae. nunc autem nec herbis et lignis

dictum est nec bestiis et serpentibus: *crescite et multiplicamini*, cum haec quoque omnia sicut pisces et aues et homines gignendo augeantur genusque custodiant.

(36) Was soll ich demnach sagen, Du mein Licht, Du meine Wahrheit? Daß hier etwas fehlt? Etwas umsonst gesagt ist? Gewiß nicht, Vater aller Gnade, Dein Knecht wird so etwas nicht sagen. Wenn ich den Sinn dieser Aussage nicht verstehe, so sollen Bessere es besser begreifen, ich meine Gescheitere als ich, ein jeder nach dem Maß der Weisheit, das Du, mein Gott, ihm gegeben hast.

Möge dennoch mein Bekenntnis Dir gefallen, denn ich bin überzeugt, Herr, Du hast das nicht ohne Grund gesagt. Ich möchte auch nicht verschweigen, was mir beim Lesen dieser Stelle aufgegangen ist. Denn es ist wahr, und ich weiß nicht, was mich abhalten sollte, in Deinen Schriften auch einen übertragenen Sinn anzunehmen. Ich weiß wohl, was der Geist auf eine einzige Weise versteht, wird vom Körper auf vielfältige Weise ausgedrückt, und was der Körper auf eine Art ausdrückt, wird vom Geist auf vielerlei Arten verstanden. Wie einfach ist die Liebe zu Gott und zum Nächsten! In vielen Gleichnissen und in zahllosen Sprachen, und in jeder Sprache in zahllosen Redeweisen, kann sie sinnlich ausgedrückt werden!

In diesem Sinn wachsen und mehren sich die Geburten der Wasser. Gib wieder acht, mein Leser: Was die Schrift nur auf eine einzige Art vorträgt und ertönen läßt: *Im Ursprung hat Gott Himmel und Erde geschaffen*, kann offenkundig ohne möglichen Irrtum nach wechselnden Gesichtspunkten und auf vielerlei Art verstanden werden.* So wachsen und vermehren sich die Nachkommen der Menschen.

(36) quid igitur dicam, lumen meum, veritas? quia vacat hoc, quia inaniter ita dictum est? nequaquam, pater pietatis, absit, ut hoc dicat servus verbi tui. et si ego non intellego, quid hoc eloquio significes, utantur eo melius meliores, id est intellegentiores quam ego sum, unicuique quantum sapere dedisti.

placeat autem et confessio mea coram oculis tuis, qua tibi confiteor credere me, domine, non incassum te ita locutum, neque silebo, quod mihi lectionis huius occasio suggerit. verum est enim, nec video, quid impediat ita me sentire dicta figurata librorum tuorum. novi enim multipliciter significari per corpus, quod uno modo mente intellegitur, et multipliciter mente intellegi, quod uno modo per corpus significatur. ecce simplex dilectio dei et proximi, quam multiplicibus sacramentis et innumerabilibus linguis et in unaquaque lingua innumerabilibus locutionum modis corporaliter enuntiatur!

ita crescunt et multiplicantur fetus aquarum. attende iterum quisquis haec legis: ecce quod uno modo scriptura offert et vox personat: *in principio deus fecit caelum et terram*, nonne multipliciter intellegitur, non errorum fallacia, sed verarum intellegentiarum generibus? ita crescunt et multiplicantur fetus hominum.

(37) Wenn wir die Dinge nicht übertragen, sondern wörtlich verstehen, dann passen die Worte *Wachst und mehrt euch* auf alle Lebewesen, die aus Samen hervor gehen. Wenn wir sie aber bildlich verstehen, was meiner Ansicht nach die Absicht der Schrift ist, die nicht umsonst diesen Segen auf die Erzeugung der Wassertiere und der Menschen beschränkt, dann begegnen wir einer Fülle in den geistigen und körperlichen Geschöpfen, bildlich als Himmel und Erde; in den gerechten und ungerechten Seelen, bildlich als Licht und Finsternis; in den heiligen Schriftstellern, durch welche uns das Gesetz vermittelt wurde, bildlich als Firmament, das zwischen Wasser und Wasser festgelegt wurde; in der Fülle der bitteren Sünderscharen wie im Meer; im Eifer der frommen Seelen wie in der trockenen Erde; in den auf Erden vollbrachten Werken der Barmherzigkeit, wie in den samentragenden Pflanzen und Fruchtbäumen; in den geistlichen Gaben, die zum Nutzen der anderen verliehen werden wie in den Leuchtkörpern am Himmel; und in den durch Zucht geregelten Leidenschaften, wie in der *lebendigen Seele*.

In all dem begegnen wir der Fülle, der Fruchtbarkeit, dem Wachstum. Solches Wachstum und solche Vermehrung, wodurch die gleiche Sache auf vielfache Weise ausgesagt, eine Aussage auf vielfache Weise verstanden werden kann, finden wir nur bei körperhaft ausgedrückten Zeichen und vernunfthaft ausgedachten Begriffen.

Die körperhaften Symbole werden nach unserer Meinung durch die Erzeugung der Wasser versinnbildlicht, da das Abgründig-Fleischliche dies notwendig macht, die vernunfthaften Begriffe dagegen durch die menschlich Erzeugung aufgrund der Fruchtbarkeit der Vernunft.

Deshalb glauben wir, Herr, daß Du beiden gesagt hast: *Wachst und mehrt euch*. (Gen 1,28) In diesem Segen scheint mir ersichtlich, daß Du uns die Fähigkeit und die Kraft eingeräumt hast, sowohl auf vielfache Weise auszudrücken, was wir auf eine einzige Weise begriffen haben, wie auf vielfache Weise eine einzige, aber dunkle Aussage der Schrift wiederzugeben.

So erfüllen sich die Meereswasser, die nur durch die Wellen verschiedener Deutungen bewegt werden, so füllt sich auch die Erde mit einer Folge von Erzeugungen. Ihr *Trockenes* tritt im Eifer immer weiteren Forschens zutage, aber die Vernunft hält diesen Eifer gebieterisch in Schranken.

(37) itaque si naturas ipsas rerum non allegorice, sed proprie cogitemus, ad omnia, quae de seminibus gignuntur, convenit verbum: *crescite et multiplicamini*. si autem figurate posita ista tractemus - quod potius arbitror intendisse scripturam, quae utique non superuacue solis aquatilium et hominum fetibus istam benedictionem attribuit - invenimus quidem multitudines et in creaturis spiritalibus atque corporalibus tamquam in caelo et terra et in animis iustis et iniquis tamquam in luce et tenebris et in sanctis auctoribus, per quos lex ministrata est, tamquam in firmamento, quod solidatum est inter aquam et aquam, et in societate amaricantium populorum tamquam in mari et in studio piarum animarum tamquam in arida et in operibus misericordiae secundum praesentem vitam tamquam in herbis seminalibus et lignis fructiferis et in spiritalibus donis mani-

festatis ad utilitatem sicut in luminaribus caeli et in affectibus formatis ad temperantiam tamquam in anima viva.

in his omnibus nanciscimur multitudines et ubertates et incrementa; sed quod ita crescat et multiplicetur, ut una res multis modis enuntietur et una enuntiatio multis modis intellegatur, non invenimus nisi in signis corporaliter editis et rebus intellegibiliter excogitatis.

signa corporaliter edita generationes aquarum propter necessarias causas carnalis profunditatis, res autem intellegibiliter excogitatas generationes humanas propter rationis fecunditatem intelleximus.

et ideo credidimus utrique horum generi dictum esse abs te, domine: *crescite et multiplicamini*. in hac enim benedictione concessam nobis a te facultatem ac potestatem accipio et multis modis enuntiare, quod uno modo intellectum tenuerimus, et multis modis intellegere, quod obscure uno modo enuntiatum legerimus. sic implentur aquae maris, quae non mouentur nisi variis significationibus, sic et fetibus humanis impletur et terra, cuius ariditas apparet in studio, et dominatur ei ratio.

(38) Ich möchte weiterhin sagen, Herr, mein Gott, was mir die nachfolgende Stelle in Deiner Schrift nahelegt. Ich will es ohne Furcht tun, denn ich werde nur sagen, was Deine Eingebung mich über diesen Text aussagen läßt. Ich glaube ja nicht, daß ich außerhalb Deiner Inspiration etwas Wahres aussagen könnte, da *Du die Wahrheit bist, jeder Mensch dagegen ein Lügner ist*. (Röm 3,4) Wer deshalb *lügt, redet aus eigener Kraft*. (Ps 116,11) Um deshalb Wahres zu sagen, will ich nur aus Deine Kraft reden.

Siehe, Du hast uns *zur Nahrung jedes Kraut gegeben, das Samen trägt auf der ganzen Erde, jeden Baum, der in sich den Samen seiner Frucht trägt*. (Gen 1,29) Und dies nicht uns allein, sondern allen Vögeln des Himmels, den gehenden und kriechenden Tieren auf der Erde, aber nicht den Fischen und den Meerungeheuern.

Wir haben gesagt, diese Früchte der Erde stellen allegorisch die Werke der Barmherzigkeit dar, die für die Bedürfnisse des Lebens von der fruchtbaren Erde dargeboten werden. Eine solche Erde war der fromme Onesiphorus, über dessen Haus Du Dich erbarmt hast, denn er hat oft Deinen Paulus erquickt und sich dessen Ketten nicht geschämt. (2 Tim 1,16) Dasselbe taten die *Brüder*, die *aus Mazedonien seinem Mangel abhalfen* (2 Kor 11,9) und große Frucht brachten. Wie aber beklagt er sich über gewisse *Bäume*, die ihm die geschuldete Frucht nicht gaben! Er sagt: *Bei meiner ersten Verteidigung ist mir keiner beigestanden, alle haben mich verlassen; möge es ihnen nicht angerechnet werden!* (2 Tim 4,16f) Das schulden wir denen, die uns die geistige Lehre anbieten und uns in das Verständnis der göttlichen Mysterien einführen. Wir schulden es ihnen, weil sie Menschen sind, schulden es ihnen auch, weil sie *lebende Seelen* sind, die sich uns in aller Zucht zur Nachahmung darbieten, schulden es ihnen endlich als *Vögeln des Himmels*, da sie ihren Segen so reichlich über die Welt ergehen lassen. Denn *ihre Stimme erklang über die ganze Erde*. (Ps 19,5)

(38) volo etiam dicere, domine deus meus, quod me consequens tua scriptura commonet, et dicam nec verebor. vera enim dicam te mihi inspirante, quod ex eis verbis voluisti ut dicerem. neque enim alio praeter te inspirante credo me verum dicere, cum tu sis *veritas, omnis autem homo mendax*. et ideo qui *loquitur mendacium, de suo loquitur*. ergo ut verum loquar, de tuo loquor:

ecce dedisti nobis *in escam omne faenum satiuvm seminans semen, quod est super omnem terram, et omne lignum, quod habet in se fructum seminis satiui*. nec nobis solis sed et omnibus avibus caeli et bestiis terrae atque serpentibus; piscibus autem et coetis magnis non dedisti haec.

dicebamus enim eis terrae fructibus significari et in allegoria figurari opera misericordiae, quae huius vitae necessitatibus exhibentur ex terra fructifera. talis terra erat pius Onesiphorus, cuius domui dedisti *misericordiam, quia frequenter* Paulum tuum *refrigeravit et catenam eius non erubuit*. hoc fecerunt et

fratres et tali fruge fructificaverunt, qui *quod ei deerat suppleverunt ex Macedonia*. quomodo autem dolet quaedam ligna, quae fructum ei debitum non dederunt, ubi ait: *in prima mea defensione nemo mihi affuit, sed omnes me dereliqverunt: non illis imputetur.* esca enim debetur eis, qui ministrant doctrinam rationalem per intellegentias divinorum mysteriorum, et ita eis debetur tamquam hominibus. debetur eis autem sicut animae vivae praebentibus se ad imitandum in omni continentia. item debetur eis tamquam volatilibus propter benedictiones eorum, quae multiplicantur super terram, quoniam *in omnem terram exiit sonus eorum.*

26.27. Die Freude des Apostels Paulus (39 - 42)

(39) Von diesen Früchten nähren sich nur diejenigen, die Freude daran haben. Keine Freude daran haben alle, *deren Gott ihr Bauch ist*. (Phil 3,19) Bei den Gebern ist die Frucht nicht die Gabe als solche, sondern die Gesinnung, in der sie diese geben.

Klar sehe ich, woran der Apostel sich freute, als er Gott und nicht *seinem Bauch* diente, ich freue mich von Herzen mit ihm. Durch Epaphroditus hatte er die Gaben der Philipper empfangen. Ich erkenne, woran er sich freut, und von der Ursache seiner Freude nährt er sich, da er in aller Wahrheit sagt: *Ich habe mich im Herrn besonders gefreut, daß ihr eure Sorge für mich wieder einmal entfalten konntet. Ihr hattet schon daran gedacht, doch wart ihr ihrer müde geworden.*[*] (Phil 4,10)

Sie waren in langem Überdruß welk geworden, waren verdorrt und zu ausgetrocknet, um ein gutes Werk zu vollbringen. Nun freut Paulus sich um ihretwillen, weil sie wieder aufgeblüht sind, nicht etwa um seinetwillen, weil sie seinem Mangel abgeholfen hätten. Deshalb fährt er fort: *Nicht weil mir etwas fehlte, sage ich dies, denn ich habe gelernt, mich mit dem, was ich habe, zu begnügen. Ich vermag Not zu leiden und Überfluß*

zu haben. In jedes und alles bin ich eingeweiht, in Sattsein und Hungern, Überfluß und Entbehrung. (Phil 4,11 - 13)

(39) pascuntur autem his escis qui laetantur eis, nec illi laetantur eis, *quorum deus venter*. neque enim et in illis, qui praebent ista, ea, quae dant, fructus est, sed quo animo dant. itaque ille, qui deo serviebat, *non suo ventri*,

video plane, unde gaudeat, video et congratulor ei valde. acceperat enim a Philippensibus quae per Epaphroditum miserant; sed tamen unde gaudeat, video. unde autem gaudet, inde pascitur, quia in veritate loquens: *gavisus sum, inquit, magnifice in domino, quia tandem aliquando repullulastis sapere pro me, in quo sapiebatis; taedium autem habuistis*.

isti ergo diuturno taedio marcuerant et quasi exaruerant ab isto fructu boni operis, et gaudet eis, quia repullularunt, non sibi, quia eius indigentiae subvenerunt. ideo secutus ait: *non quod desit aliquid dico: ego enim didici, in quibus sum, sufficiens esse. scio et minus habere, scio et abundare; in omnibus et in omni imbutus sum, et satiari et esurire et abundare et penuriam pati: omnia possum in eo, qui me confortat.*

(40) Worüber freust Du Dich also, großer Paulus? Woher stammt Deine Freude, woher Deine Nahrung? Du bist *in der Erkenntnis Gottes nach dem Bild deines Schöpfers* ein neuer Mensch geworden, du bist wegen großer Enthaltsamkeit zu einer *lebendigen Seele* geworden (Kol 3,10), zu einer beflügelten Zunge, die Geheimnisse kündet. Wirklich, solchen Seelen gebührt eine solche Speise. Was nährt Dich denn? Die Freude? Laßt uns das Folgende hören: *Doch habt ihr gut daran getan, an meiner Not teilzunehmen.* Daran freut er sich, davon nährt er sich, weil sie das Gute taten, nicht etwa, weil seine Drangsal behoben wurde. Er kann Dir sagen: *Du hast mir Raum geschaffen, als mir Angst war*. (Ps 4,2) Er weiß in Dir, *Überfluß zu haben und Mangel zu leiden*, in Dir, der Du ihn stärkst. *Ihr wißt selbst, ihr Philipper, als ich im Anfang aus Mazedonien wegging und das Evangelium verkündet habe, hat keine Gemeinde mit mir Gemeinschaft gehalten im Geben und Nehmen außer ihr. Ihr habt mir sogar nach Thessalonich das eine und andere*

Mal etwas für meinen Bedarf geschickt. (Phil 4,15f) Er freut sich, daß sie zu diesen guten Werken zurück gekehrt und wieder aufgeblüht sind, er freut sich wie an der erneuten Fruchtbarkeit eines Ackers.

(40) unde ergo gaudes, o Paule magne? unde gaudes, unde pasceris, homo renouate *in agnitione dei secundum imaginem eius, qui creavit te*, et anima viva tanta continentia et lingua volatilis loquens mysteria? talibus quippe animantibus ista esca debetur. quid est, quod te pascit? laetitia. quod sequitur audiam: *verum tamen*, inquit, *bene fecistis communicantes tribulationi meae*. hinc gaudet, hinc pascitur, quia illi bene fecerunt, non quia eius angustia relaxata est, qui dicit tibi: *in tribulatione dilatasti mihi*, quia et abundare et penuriam pati novit in te, qui confortas eum. *scitis enim*, inquit, *etiam vos, Philippenses, quoniam in principio euangelii, cum ex Macedonia sum profectus, nulla mihi ecclesia communicavit in ratione dati et accepti nisi vos soli, quia et Thessalonicam et semel et iterum usibus meis misistis*. ad haec bona opera eos redisse nunc gaudet et repullulasse laetatur tamquam reuiuescente fertilitate agri.

(41) Oder freut er sich seines eigenen Nutzens wegen? Er sagt ja: *Für meinen Bedarf.* Freut er sich deshalb? Nein, und woher wissen wir das? Aus dem, was er dann sagt: *Es geht mir nicht um die Gabe, es geht mir um den Gewinn.* (Phil 4,17)

Von Dir, mein Gott, habe ich gelernt, zwischen der Gabe und dem Gewinn zu unterscheiden.* Die Gabe ist, was einer gibt, der etwas Notwendiges mitteilt, also Geld, Speise, Trank, Bekleidung, ein Buch, ein Trost. Der Gewinn dagegen ist der gute und rechte Wille des Gebers. Der gute Meister sagt nicht nur: *Wer einen Propheten aufnimmt*, sondern fügt bei, *weil er ein Prophet ist*, und nicht bloß, *wer einen Gerechten aufnimmt*, sondern auch, *weil er ein Gerechter ist*. Einzig so wird der Geber den Lohn des Propheten, den Lohn des Gerechten erhalten. Er sagt nicht nur: *Wer ein Glas kalten Wassers einem meiner Geringsten gibt*, sondern fügt bei, *weil er mein Jünger ist*, und schließt: *Wahrlich, ich sage euch, er wird gewiß nicht um*

seinen Lohn kommen. (Mt 10,41f) Die Gabe besteht darin, einen Propheten, einen Gerechten aufzunehmen, dem Jünger ein Glas kaltes Wasser zu reichen. Der Gewinn besteht darin, es um des Propheten, des Gerechten, des Jüngers willen zu tun. An dem Gewinn nährt sich Elija, da die Witwe wußte, daß sie einen Mann Gottes nährte, und es darum tat. Der Rabe hingegen nährte ihn mit einer Gabe, er nährte nicht die Seele Elijas, sondern seinen Leib, der ohne solche Speise zugrunde gegangen wäre.

(41) numquid propter usus suos, quia dixit: *usibus meis misistis*, numquid propterea gaudet? non propterea. et hoc unde scimus? quoniam ipse sequitur dicens: *non quia quaero datum, sed requiro fructum*.

didici a te, deus meus, inter *datum et fructum discernere*. datum est res ipsa, quam dat, qui impertitur haec necessaria, veluti est nummus, cibus, potus, vestimentum, tectum, adiutorium. fructus autem bona et recta voluntas datoris est. non enim ait magister bonus: *qui susceperit prophetam* tantum, sed addidit: *in nomine prophetae*; neque ait tantum: *qui susceperit iustum*, sed addidit: *in nomine iusti*; ita quippe ille mercedem prophetae, iste mercedem iusti accipiet. nec solum ait: *qui calicem aquae frigidae potum dederit uni ex minimis meis*, sed addidit: *tantum in nomine discipuli*, et sic adiunxit: *amen dico vobis, non perdet mercedem suam*. datum est suscipere *prophetam*, suscipere *iustum,* porrigere *calicem aquae frigidae* discipulo; fructus autem *in nomine prophetae, in nomine iusti, in nomine discipuli* hoc facere. fructu pascitur Helias a vidua sciente, quod hominem dei pasceret et propter hoc pasceret; per coruum autem dato pascebatur. nec interior Helias, sed exterior pascebatur, qui posset etiam talis cibi egestate corrumpi.

(42) Deshalb will ich etwas sagen, was vor Dir, Herr, wahr ist. Es gibt *unwissende* und *ungläubige* (1 Kor 14,23) Menschen, die zur Einweihung in den Glauben der ersten Sakramente und der großen Wunder bedürfen, – wir sehen solche z. Bsp. unter dem Symbol der Fische und der Seeungeheuer bezeichnet. Wenn Deine Diener sie mit leiblicher Speise bewirten

und ihnen in Dingen des irdischen Lebens beistehen, ohne zu wissen, weshalb man das tun soll und wohin das führt, dann ernähren weder sie Deine Diener noch werden sie von diesen ernährt. Denn diese handeln nicht aus heiliger und rechter Absicht, und die anderen werden nicht von ihren Gaben erfreut, deren Frucht sie noch nicht sehen. Nur damit ernährt sich der Geist auch in der Wahrheit, woran er sich freut. Deshalb leben Fische und Meerungeheuer von den Speisen, die nur eine von den bitteren Meeresfluten getrennte und unterschiedene Erde hervor bringt.

(42) ideoque dicam, quod verum est coram te, domine, cum homines *idiotae* atque *infideles*, quibus initiandis atque lucrandis necessaria sunt sacramenta initiorum et magnalia miraculorum, quae nomine piscium et coetorum significari credidimus, suscipiunt corporaliter reficiendos aut in aliquo usu praesentis vitae adiuvandos pueros tuos, cum id quare faciendum sit et quo pertineat ignorent, nec illi istos pascunt nec isti ab illis pascuntur, quia nec illi haec sancta et recta voluntate operantur nec isti eorum datis, ubi fructum nondum vident, laetantur. inde quippe animus pascitur, unde laetatur. et ideo pisces et coeti non vescuntur escis, quas non germinat nisi iam terra ab amaritudine marinorum fluctuum distincta atque discreta.

28.29. Das sehr gute Werk (43 - 44)

(43) Du, Gott, hast alles angesehen, was Du geschaffen hast, und *siehe, es war sehr gut*. (Gen 1,31) Weil auch wir es sehen, ist es auch für uns sehr gut. Bei jedem einzelnen Deiner Werke sprachst Du, es solle werden, und es wurde, und jedes einzelne von ihnen war gut. Siebenmal, ich habe es gezählt, steht geschrieben: Du sahst, daß es gut war, was Du geschaffen hast. Jetzt, beim achten Mal, hast Du die ganze Schöpfung überblickt und siehe, es war nicht nur gut, sondern sehr gut alles zusammen. Einzeln waren die Dinge nur gut, doch in ihrer Gesamtheit waren sie sehr gut. Alle schönen Körper sagen das aus,

denn weit schöner ist ein Körper, der aus schönen Gliedern besteht, als dessen einzelne Glieder. Erst durch den harmonischen Verbund kommt das Ganze zu seiner Vollendung, auch wenn die einzelnen Glieder für sich allein schön sind.

(43) et vidisti, deus, omnia quae fecisti, et *ecce bona valde*, quia et nos videmus ea, et ecce omnia bona valde. in singulis generibus operum tuorum, cum dixisses, ut fierent, et facta essent, illud atque illud vidisti quia bonum est. septiens numeravi scriptum esse te vidisse, quia bonum est quod fecisti; et hoc octauum est, quia vidisti omnia quae fecisti, *et ecce* non solum bona sed etiam *valde bona* tamquam simul omnia. nam singula tantum bona erant, simul autem omnia et bona et valde. hoc dicunt etiam quaeque pulchra corpora, quia longe multo pulchrius est corpus, quod ex membris pulchris omnibus constat, quam ipsa membra singula, quorum ordinatissimo conventu completur universum, quamvis et illa etiam singillatim pulchra sint.

(44) Ich habe sorgfältig darauf geachtet, ob Du sieben- oder achtmal Deine Werke als gut beurteilt hast und sie Dir gefallen haben. Dennoch fand ich in Dir keine Schau, die der Zeit unterworfen wäre, was mir erlaubt hätte, anzunehmen, daß Du bei jeder einzelnen Schöpfung neu geschaut hättest. So frage ich, Herr: Ist Deine Schrift nicht wahr? Du selbst, der Wahre, die Wahrheit selbst, hast sie öffentlich gemacht. Warum sagst du mir, Dein Schauen sei zeitlos, da Deine Schrift mir doch berichtet, Du habest Tag für Tag festgestellt, das Geschaffene sei gut? Ich habe nachgezählt, es waren gerade so viele.

Du hast mir geantwortet, Du bist mein Gott! Du sprichst laut in das innere Ohr Deines Knechtes und durchbrichst meine Taubheit: Du Mensch, was meine Schrift sagt, das sage ich selbst. Aber sie spricht zeithaft, mein Wort dagegen unterliegt nicht der Zeit, denn es lebt in der gleichen Ewigkeit wie ich. **So bin ich es, der es sieht, wenn ihr etwas durch meinen Geist seht; ich bin es auch, der spricht, wenn ihr sprecht durch meinen Geist.** Was ihr aber zeithaft seht, das sehe ich nicht

zeithaft, und was ihr in der Zeit sprecht, das spreche ich nicht in der Zeit.

(44) et attendi, ut invenirem, utrum septiens vel octiens videris, quia bona sunt opera tua, cum tibi placverunt, et in tua visione non inveni tempora, per quae intellegerem, quod totiens videris quae fecisti, et dixi: o domine, nonne ista scriptura tua vera est, quoniam tu verax et veritas edidisti eam? cur ergo tu mihi dicis non esse in tua visione tempora, et ista scriptura tua mihi dicit per singulos dies ea quae fecisti te vidisse, quia bona sunt, et cum ea numerarem, inveni quotiens?

ad haec tu dicis mihi, quoniam tu es deus meus et dicis voce forti in aure interiore servo tuo perrumpens meam surditatem et clamans: o homo, nempe quod scriptura mea dicit, ego dico, et tamen illa temporaliter dicit, verbo autem meo tempus non accidit, quia aequali mecum aeternitate consistit. **sic ea, quae vos per spiritum meum videtis, ego video, sicut ea, quae vos per spiritum meum dicitis, ego dico.** atque ita cum vos temporaliter ea videatis, non ego temporaliter video, quemadmodum, cum vos temporaliter ea dicatis, non ego temporaliter dico.

30.31. Falsche Sicht der Manichäer (45 - 46)

(45) **Ja, ich habe es gehört und auf der Zunge einen Tropfen Süßigkeit von Deiner Wahrheit gekostet**. Ich habe auch verstanden, daß es Menschen gibt, denen Deine Werke mißfallen, die behaupten, das meiste davon hättest Du aus Notwendigkeit getan, etwa den Bau des Himmels und die Ordnung der Gestirne. Ja, Du hättest sie nicht nach Deinem Plan entworfen, sie seien schon vorher, von anderer Stelle geschaffen worden. Du hättest sie bloß gesammelt, geballt und zusammen gefügt, um durch diesen Bau nach dem Sieg über Deine Feinde ein Bollwerk aus dieser Welt zu errichten, so daß die Besiegten sich wegen dieses Walls nicht abermals gegen Dich erheben könnten. Das übrige aber hättest Du weder geschaffen noch

geordnet, weder die fleischlichen Körper, weder Kleingetier oder sonst alles, was mit Wurzeln an der Erde haftet. All das sei durch einen feindlichen Geist, eine fremde Natur, die nicht von Dir stammt und Dir entgegen steht, in den unteren Teilen der Welt hervor gebracht und geordnet worden. Unsinnige Menschen sagen so etwas, denn sie sehen Deine Werke nicht in der Kraft Deines Geistes und erkennen Dich nicht in ihnen.

(45) et audivi, domine deus meus, et elinxi stillam dulcedinis ex tua veritate et intellexi, quoniam sunt quidam, quibus displicent opera tua, et multa eorum dicunt te fecisse necessitate compulsum, sicut fabricas caelorum et compositiones siderum, et hoc non de tuo, sed iam fuisse alibi creata et aliunde, quae tu contraheres et compaginares atque contexeres, cum de hostibus victis mundana moenia molireris, ut ea constructione deuicti aduersus te iterum rebellare non possent; alia vero nec fecisse te nec omnino compegisse, sicut omnes carnes et minutissima quaeque animantia et quidquid radicibus terram tenet, sed hostilem mentem naturamque aliam non abs te conditam tibique contrariam in inferioribus mundi locis ista gignere atque formare. insani dicunt haec, quoniam non per spiritum tuum vident opera tua nec te cognoscunt in eis.

(46) **Wer aber durch Deinen Geist schaut, durch den schaust Du.** Sehen sie, daß die Dinge gut sind, dann siehst Du, daß sie gut sind. Was Deinetwegen gefällt, darin gefällst Du Dir selber, und was uns durch Deinen Geist gefällt, das gefällt Dir in uns. *Denn welcher Mensch weiß, was im Menschen vorgeht, wenn nicht des Menschen Geist selbst, der in ihm ist? So weiß auch keiner, was in Gott vorgeht, als Gottes Geist selbst. Wir aber*, fügt der Apostel hinzu, *haben nicht den Geist dieser Welt empfangen, sondern den Geist, der aus Gott ist, um die Dinge einzusehen, die uns von Gott geschenkt worden sind.* (1 Kor 2,11f)

Ich fühle den Drang zu der Frage in mir: Sicherlich *weiß nur Gott, was in Gott vorgeht,* wie also können wir wissen, *was uns von Gott geschenkt worden ist*? Die Antwort wurde mir schon gegeben: Was wir durch seinen Geist wissen, das weiß

keiner als der Geist Gottes selbst. Zurecht wurde denen, die im Geiste Gottes reden, gesagt: *Nicht ihr seid es, die da reden*. (Mt 10,20) So wird denen, die durch Gottes Geist wissen, zurecht gesagt: *Nicht ihr seid es, die da wissen*, und denen, die im Geist Gottes schauen: *Nicht ihr seid es, die da sehen.* Stellen wir somit durch Gottes Geist fest, daß ein Ding gut ist, dann sind nicht wir es, sondern Gott, der sein Gutsein sieht. Ein anderer Fall liegt vor, wenn einer für böse hält, was gut ist, wie die oben Erwähnten. Dann gibt es noch den Fall, wenn man zwar sieht, daß man etwas für gut hält, weil es gut ist, aber es gefällt nur das gut Geschaffene daran, nicht Du gefällst ihm daran, weil er mehr die Sache als Dich genießen will. Ein dritter Fall endlich, wenn einer etwas für gut hält, Gott aber ist es, der in ihm das Gute sieht, auf daß er als dessen Schöpfer darin geliebt werde. Und geliebt werden kann er nur durch den von ihm geschenkten Geist, denn *die Liebe Gottes ist ausgegossen in unseren Herzen durch den Heiligen Geist, der uns geschenkt wurde*. (Röm 5,5) Durch diesen sehen wir in allem, was irgendwie existiert, daß es gut ist, geht es doch aus dem hervor, der nicht irgendwie da ist, sondern der ist, der er ist.

(46) qui autem per spiritum tuum vident ea, tu vides in eis. ergo cum vident, quia bona sunt, tu vides, quia bona sunt, et quaecumque propter te placent, tu in eis places, et quae per spiritum tuum placent nobis, tibi placent in nobis. *quis enim scit hominum, quae sunt hominis, nisi spiritus hominis, qui in ipso est? sic et quae dei sunt nemo scit nisi spiritus dei. nos autem, inquit, non spiritum huius mundi accepimus, sed spiritum, qui ex deo est, ut sciamus quae a deo donata sunt nobis*.

et admoneor, ut dicam: certe *nemo scit, quae dei sunt, nisi spiritus dei*. quomodo ergo scimus et nos, *quae a deo donata sunt nobis? respondetur mihi, quoniam quae per eius spiritum scimus etiam sic nemo scit nisi spiritus dei*. sicut enim recte dictum est: *non enim vos estis, qui loquimini*, eis, qui in dei spiritu loquerentur, sic recte dicitur: non vos estis, qui scitis, eis, qui in dei spiritu sciunt. nihilo minus igitur recte dicitur: non vos estis, qui videtis, eis, qui in spiritu dei vident: ita quidquid

in spiritu dei vident quia bonum est, non ipsi, sed deus videt, quia bonum est.

aliud ergo est, ut putet quisque malum esse quod bonum est, quales supra dicti sunt; aliud, ut quod bonum est videat homo, quia bonum est, sicut multis tua creatura placet, quia bona est, quibus tamen non tu places in ea, unde frui magis ipsa quam te volunt; aliud autem, ut, cum aliquid videt homo quia bonum est, deus in illo videat, quia bonum est, ut scilicet ille ametur in eo, quod fecit, qui non amaretur nisi per spiritum, quem dedit, *quoniam caritas dei diffusa est in cordibus nostris per spiritum sanctum, qui datus est nobis*, per quem videmus, quia bonum est, quidquid aliquo modo est: ab illo enim est, qui non aliquo modo est, sed est est.

32.33. Dank für die gute Schöpfung (47 - 48)

(47) Dank sei Dir, Herr! Wir sehen Himmel und Erde, und darin entweder beide körperlich als den oberen und untern Teil der Welt, oder die geistige und die körperliche Schöpfung. In der schönen Anordnung dieser Teile, woraus die ganze körperliche oder die gesamte Welt überhaupt besteht, sehen wir das geschaffene, von der Finsternis getrennte Licht. Wir sehen das Himmelsfirmament, ob es das vornehmste Körperliche ist, das die oberen geistigen Wasser von den unteren Wassern körperlich trennt,* oder der Luftraum, auch er wird Himmel genannt, den die Vögel des Himmels zwischen den Wassern durchfliegen, die als Dunst droben schweben und in heiteren Nächten als Tau niedersinken oder als die schweren auf Erden wogen. Wir sehen die Schönheit der Wasser in den weiten Meeren gesammelt, die trockene Erde, die brachliegt oder bestellt wird und als sichtlich gestaltete die Mutter der Kräuter und Bäume ist. Über uns sehen wir die Himmelskörper schimmern, die Sonne zur Pracht des Tages, Mond und Sterne zum Trost der Nacht und alle Gestirne, die für uns Anhaltspunkte für das Messen der Zeiten sind. Wir sehen die überall befeuchtete Natur, die fruchtbar den Fischen, den Meerungeheuern und geflügelten Wesen

Dasein gewährt, denn auch die Dichte der Luft, die den Vogelflug trägt, stammt vom Ausdunst der Wasser.

Wir sehen, wie die Erdoberfläche sich mit Erdentieren schmückt und wie der Mensch, nach Deinem Bild und Gleichnis geschaffen, über die vernunftlosen Tiere herrscht, aufgrund eben Deines Bildes und Gleichnisses, der Kraft seiner Vernunft und Einsicht. Wie in seiner Seele eine Fähigkeit ist, die durch Überlegung herrscht, und eine andere, die sich gehorsam unterwirft, so sehen wir, daß die Frau auch körperlich für den Mann geschaffen wurde, dergestalt, daß sie ihm in der vernunfthaften Geistnatur ebenbürtig ist, dem leiblichen Geschlecht nach hingegen dem männlichen Geschlecht unterworfen, wie sich der Tatentrieb der Vernunft unterwirft, um von ihr her die Weisung zum rechten Tun zu erhalten. Wir sehen das alles, jedes Einzelne ist gut und die Gesamtheit von allem ist sehr gut.

(47) gratias tibi, domine! videmus caelum et terram, sive corporalem partem superiorem atque inferiorem sive spiritalem corporalemque creaturam, atque in ornatu harum partium, quibus constat vel universa mundi moles vel universa omnino creatura, videmus lucem factam divisamque a tenebris. videmus firmamentum caeli, sive inter spiritales aquas superiores et corporales inferiores, primarium corpus mundi, sive hoc spatium aeris, quia et hoc vocatur caelum, per quod vagantur volatilia caeli inter aquas, quae vaporaliter ei superferuntur et serenis etiam noctibus rorant, et has, quae in terris graues fluitant. videmus congregatarum aquarum speciem per campos maris et aridam terram vel nudatam vel formatam, ut esset visibilis et composita herbarumque atque arborum mater. videmus luminaria fulgere desuper, solem sufficere diei, lunam et stellas consolari noctem atque his omnibus notari et significari tempora. videmus umidam usquequaque naturam piscibus et beluis et alitibus fecundatam, quod aeris corpulentia, quae volatus avium portat, aquarum exhalatione concrescit.

uidemus terrenis animalibus faciem terrae decorari hominemque ad imaginem et similitudinem tuam cunctis inrationabilibus animantibus ipsa tua imagine ac similitudine, hoc est

rationis et intellegentiae virtute, praeponi. et quemadmodum in eius anima aliud est, quod consulendo dominatur, aliud, quod subditur ut obtemperet, sic viro factam esse etiam corporaliter feminam, quae haberet quidem in mente rationalis intellegentiae parem naturam, sexu tamen corporis ita masculino sexui subiceretur, quemadmodum subicitur appetitus actionis ad concipiendam de ratione mentis recte agendi sollertiam. videmus haec et singula bona et omnia bona valde.

(48) Deine Werke mögen Dich preisen, auf daß wir Dich lieben, und wir mögen Dich lieben, auf daß Deine Werke Dich preisen. Sie haben ihren zeitlichen Anfang und ihr Ende, ihren Aufgang und ihren Niedergang, Zunahme und Abnahme, Blüte und Verwelken. Sie haben eine Folge vom Morgen zum Abend, teils sichtbar, teils verborgen. Aus dem Nichts, nicht aus Dir, wurden sie von Dir geschaffen, nicht aus einer schon bestehenden Materie, als ob sie Dir nicht gehört hätte, sondern aus einer gleichzeitig von Dir geschaffenen Materie, deren Gestaltlosigkeit Du ohne zeitliche Verzögerung die Gestalt gabst.

Wenn auch die Materie des Himmels und der Erde verschieden ist von ihrer schmückenden Formgebung, wenn Du die Materie aus dem völligen Nichts, und die Form aus der formlosen Materie gezogen hast, so erfolgte doch beides gleichzeitig und die Materie erhielt sofort ihre Form.

(48) laudant te opera tua, ut amemus te, et amamus te, ut laudent te opera tua. habent initium et finem ex tempore, ortum et occasum, profectum et defectum, speciem et privationem. habent ergo consequentia mane et vesperam partim latenter partim evidenter. de nihilo enim a te, non de te facta sunt, non de aliqua non tua vel quae antea fuerit, sed de concreata, id est simul a te creata materia, quia eius informitatem sine ulla temporis interpositione formasti.

nam cum aliud sit caeli et terrae materies, aliud caeli et terrae species, materiem quidem de omnino nihilo, mundi autem speciem de informi materia, simul tamen utrumque fecisti, ut materiam forma nulla morae intercapedine sequeretur.

34. - 38. Zusammenfassung (49 - 53)

(49) Wir haben ferner erwogen, um welcher symbolisierten Wirklichkeit willen Du die zeitliche Anordnung und deren - Aufzeichnung verfügt hast. Wir haben gesehen, daß alles Einzelne gut, das Ganze sehr gut ist. Und zwar sind in Deinem Wort, Deinem einzigen Wort, Himmel und Erde, Haupt und Leib der Kirche, ohne Morgen und Abend vor aller Zeit bestimmt und sehr gut. Als Du aber begonnen hast, das Vorbestimmte in der Zeit auszuführen, um Deine verborgenen Ratschlüsse kundzutun und unsere Unordnung zu ordnen, da lasteten unsere Sünden auf uns und wir sanken von Dir weg in finstere Abgründe, aber *Dein guter Geist* (Ps 143, 10) schwebte darüber, um uns zur rechten Zeit aufzuhelfen. Damit hast Du die Sünder gerechtfertigt und sie von den Frevlern getrennt, Du hast das Firmament Deiner Schrift zwischen den Oberen, die sich nur Dir beugen sollten, und den Unteren, die diesen untertan wären, gefestigt. Die Menge der Ungläubigen aber, die eines Geistes sind, hast Du wie ein Meer gesammelt, damit der Eifer der Gläubigen als Land erscheint, die Dir durch Werke dienen und den Armen ihre irdischen Güter verteilen, um die himmlischen Güter zu erwerben.

Dann hast Du bestimmte Leuchten am Firmament entzündet, Deine Heiligen, die das Wort des Lebens besitzen und deren geistliche Gaben sie mit wundersamer Autorität erstrahlen lassen. Ferner hast Du, um die noch glaubenslosen Völker zu gewinnen, aus der körperlichen Materie die Sakramente und die sichtbaren Wunder und die klingenden Worte Deiner Schrift, unseres Firmaments, gezogen, die für die Gläubigen nicht minder segensreich sind. Schließlich hast Du den lebendigen Seelen Deiner Gläubigen durch die Kraft der Enthaltsamkeit und die Unterwerfung der Leidenschaften Form gegeben, hast die Vernunft, die Dir allein untersteht und keine reinmenschliche

Autorität nachzuahmen braucht, gemäß Deinem Bild und Gleichnis erneuert, hast das sinnvolle Handeln der überlegenen Einsicht wie die Frau dem Manne unterworfen, hast gewollt, daß bei allen Deinen Dienern, die nun einmal zur Vervollkommnung Deiner Gläubigen hienieden notwendig sind, diese gleichen Gläubigen für den irdischen Unterhalt sorgen, durch Früchte, die für sie im ewigen Leben Frucht tragen.

Alle diese Dinge sehen wir, und *sie sind sehr gut*, (Gen 1,31) denn Du siehst sie in uns, der Du uns den Geist verliehen hast, sie durch ihn zu sehen und Dich in ihnen zu lieben.

(49) inspeximus etiam, propter quorum figurationem ista vel tali ordine fieri vel tali ordine scribi voluisti, et vidimus, quia bona sunt singula et omnia bona valde, in verbo tuo, in unico tuo caelum et terram, caput et corpus ecclesiae, in praedestinatione ante omnia tempora sine mane et vespera. ubi autem coepisti praedestinata temporaliter exequi, ut occulta manifestares et incomposita nostra componeres - quoniam super nos erant peccata nostra et in profundum tenebrosum abieramus abs te, et *spiritus tuus bonus* superferebatur ad subveniendum nobis in tempore oportuno - et iustificasti impios et distinxisti eos ab iniquis et solidasti auctoritatem libri tui inter superiores, qui tibi dociles essent, et inferiores, qui ei subderentur, et congregasti societatem infidelium in unam conspirationem, ut apparerent studia fidelium, ut tibi opera misericordiae parerent, distribuentes etiam pauperibus terrenas facultates ad adquirenda caelestia.

et inde accendisti quaedam luminaria in firmamento, verbum vitae habentes sanctos tuos et spiritalibus donis praelata sublimi auctoritate fulgentes; et inde ad imbuendas infideles gentes sacramenta et miracula visibilia vocesque verborum secundum firmamentum libri tui, quibus etiam fideles benedicerentur, ex materia corporali produxisti; et deinde fidelium animam vivam per affectus ordinatos continentiae vigore formasti atque inde tibi soli mentem subditam et nullius auctoritatis humanae ad imitandum indigentem renouasti ad imaginem et similitudinem tuam praestantique intellectui rationabilem actionem tamquam viro feminam subdidisti omnibusque tuis mini-

steriis ad perficiendos fideles in hac vita necessariis ab eisdem fidelibus ad usus temporales fructuosa in futurum opera praeberi voluisti.

haec omnia videmus et *bona sunt valde*, quoniam tu ea vides in nobis, qui spiritum, quo ea videremus et in eis te amaremus, dedisti nobis.

(50) **Herr und Gott, gib uns den Frieden, denn Du hast uns ja schon alles gegeben, (Jes 26,12) den Frieden der Ruhe, den Frieden des Sabbats, den Frieden ohne Abend.** Alle diese Dinge, die in ihrer herrlichen Ordnung sehr schön sind, werden vergehen, wenn ihr Werk getan ist, sie haben ihren Morgen und ihren Abend.

(50) *domine deus, pacem da nobis - omnia enim praestitisti nobis* pacem quietis, pacem sabbati, pacem sine vespera. omnis quippe iste ordo pulcherrimus rerum valde bonarum modis suis peractis transiturus est: et mane quippe in eis factum est et vespera.

(51) **Der siebente Tag hat keinen Abend und keinen Untergang, denn Du hast ihn geheiligt für das beständige Bleiben.** Wenn Du selbst, am Ende Deines *sehr guten Wirkens*, das Du doch in Ruhe vollbracht, am siebenten Tag geruht hast, so sagt uns die Stimme Deiner Schrift voraus, daß auch wir nach unseren, weil von Dir uns geschenkten auch *sehr guten Werken*, am Sabbat des ewigen Lebens in Dir ausruhen werden.

(51) **dies autem septimus sine vespera est nec habet occasum, quia sanctificasti eum ad permansionem sempiternam**, ut id, quod tu post opera tua *bona valde*, quamvis ea quietus feceris, requieuisti septimo die, hoc praeloquatur nobis vox libri tui, quod et nos post opera nostra ideo *bona valde*, quia tu nobis ea donasti, sabbato vitae aeternae requiescamus in te.

(52) Denn dann wirst auch Du in uns ausruhen, wie Du jetzt in uns wirkst, und so wird Dein Ruhen durch uns sein, wie diese Deine Werke jetzt durch uns erfolgen.* Du bist, Herr, immerzu in Bewegung und immerzu in Ruhe. Du bewegst Dich nicht in der Zeit, noch ruhst Du in der Zeit und erzeugst trotz-

dem zeithafte Erscheinungen, erzeugst die Zeit selber und die Ruhe am Ende der Zeit.

(52) etiam tunc enim sic requiesces in nobis, quemadmodum nunc operaris in nobis, et ita erit illa requies tua per nos, quemadmodum sunt ista opera tua per nos. tu autem, domine, semper operaris et semper requiescis. nec vides ad tempus nec moueris ad tempus nec quiescis ad tempus et tamen facis etvisiones temporales et ipsa tempora et quietem ex tempore.

(53) Wir also sehen all die Dinge, die Du erschaffen hast, weil sie sind. Sie sind aber, weil Du sie siehst. Wir sehen von außen, daß sie sind, von innen, daß sie gut sind. Du aber sahst sie bereits als geschaffen, als sie für Deinen Blick noch zu Schaffende waren.

Wir wurden zu bestimmter Zeit bewogen, das Gute zu tun, nachdem unser Herz vom Heiligen Geist überschattet worden war. Vor dieser Zeit hatten wir Dich verlassen und wurden zum bösen Tun gedrängt. Du hingegen, o Gott, Einziger, Guter, hast nie abgelassen, das Gute zu tun.

Ein paar unserer Werke sind gut, aufgrund Deiner Gnade, aber ewig sind sie nicht. Doch wir hoffen, nach ihnen in Deiner erhabenen Heiligkeit ausruhen zu dürfen. Du dagegen, das Gut, das keines Gutes bedarf, bist dauernd in Ruhe, denn Deine Ruhe bist Du selber.

Dies zu verstehen, welcher Mensch verliehe das je einem Menschen? Welcher Engel einem Engel? Welcher Engel einem Menschen? Von Dir sei es erbeten, von Dir nachgesucht, an Deiner Tür angeklopft, und so, nur so wird der Mensch empfangen, wird er finden, wird die Tür sich öffnen. Amen.

(53) nos itaque ista quae fecisti videmus, quia sunt, tu autem quia vides ea, sunt. et nos foris videmus, quia sunt, et intus, quia bona sunt: tu autem ibi vidisti facta, ubi vidisti facienda.

et nos alio tempore moti sumus ad bene faciendum, posteaquam concepit de spiritu tuo cor nostrum; priore autem tempore ad male faciendum mouebamur deserentes te: tu vero, deus une bone, numquam cessasti bene facere.

et sunt quaedam bona opera nostra ex munere quidem tuo, sed non sempiterna: post illa nos requieturos in tua grandi sanctificatione speramus. tu autem bonum nullo indigens bono semper quietus es, quoniam tua quies tu ipse es.

et hoc intellegere quis hominum dabit homini? quis angelus angelo? quis angelus homini? a te petatur, in te quaeratur, ad te pulsetur: sic, sic accipietur, sic invenietur, sic aperietur. amen.

Anmerkungen zum 13. Buch

S. 598 *um Dich zu erfassen (1)]* Die Deutung der Schöpfung auf die Kirche nennt Augustinus eine *Allegorie* (37; vgl. 5,24). Darin ist kein bloßes Bild zu sehen, denn aus den Anfangskapiteln wird klar, daß Gott die Welt um ihrer Erhebung in sein Reich geschaffen hat, wodurch sich ergibt, daß die Kirche ein Bild der erfüllten Welt ist.

Üblicherweise meint Allegorie den Verweis einer endlichen auf eine göttlich-unendliche Wirklichkeit und Typologie den Vereis einer endlichen auf eine endliche Wirklichkeit.

S. 598 *und woraus Du mich geschaffen hast (1)]* Hier drückt Augustinus die Ursprünglichkeit der Gnade vor aller Natur aus. Die Natur ist diejenige Wirklichkeit, die ich ergreifen, Gott ist diejenige Wirklichkeit, die mich ergreift.

S. 604 *haben wir über den Himmel des Himmels (6)]* Den ‚Himmel des Himmels' (caelum caeli) hatte Augustinus mit Nachdruck in Buch 12 eingeführt. Dieser Himmel ist ihm die Bedingung für die Möglichkeiten der Erlösung, denn er bietet die ‚Entflüchtigung der Zeit' für geschaffene Lebewesen. Vgl. Norbert Fischer: *Confessiones 11. ‚Distentio animi'. Symbol der Entflüchtigung des Zeitlichen*. In: FM 489-552.

S. 605 *bei meiner Mutter, der Liebe (7)]* Die Liebe als Mutter, *mater caritas,* findet sich häufig bei Augustinus, auch mit dem Gedanken, daß diese Mutter die Seelen gebiert.

S. 606 *der über dem Abgrund schwebte (8)]* Der für Augustins Ethik entscheidende Gegensatz von *cupiditas* und *caritas.*

S. 611 *wie sehr sie verschieden sind (12)]* Hier die ersten Umrisse der später im Werk *De Trinitate* breit ausgeführten Lehre über das Bild der Dreieinigkeit in der menschlichen Seele.

S. 612 *in Deinem Bekenntnis, mein Glaube (13)]* Hier beginnt die *allegorische* Deutung der ersten auf die zweite Schöp-

fung hin. Die Kirche ist die Neuschöpfung (recreatio) der alten gefallenen Schöpfung (creatio).

S. 613 *mit der Stimme Deiner Katarakte (14)]* Der *Abgrund* ist der Mensch, der einen anderen Abgrund *anruft*, wenn er ihn über die *Katarakte* der Offenbarung belehrt. Vgl. *Enarr. in Ps* 42, 8, § 13.

S. 616 *zu unehrbaren Gefäßen gemacht worden sind (15)]* Die Gnadenlehre ist ein Thema ohne Ende. Augustinus hat nichts anderes im Sinn gehabt als diesen Gedanken, und doch hat er damit alle mögliche Wirklichkeit zum Thema gemacht. Denn wie Schöpfer und Schöpfung in ihrem Wirken verschränkt sind, das ist für das Leben der Welt alle Wirklichkeit.

Hier scheint Gott für das Böse verantwortlich zu sein, da er die Menschen zu unehrbaren Gefäßen macht (facta in contumeliam). Aber ein paar Zeilen vorher heißt es, daß Gott nur zwischen Guten und Bösen nur eine Scheidung trifft. (13,15) Und zu Anfang des Buches preist Augustinus den Schöpfer und Erlöser dafür, nicht auf sein üblen Verdienste geschaut, sondern gegen alle Gerechtigkeit in der Barmherzigkeit ausgelöscht zu haben. (13,1)

S. 617 *uns gereicht hast, verstorben sind (16)]* Die Stelle kann so recht niemand deuten. Haben die Märtyrer uns kürzlich durch ihr Zeugnis die hl. Schrift gereicht? Oder waren es früher die Apostel und noch früher die Propheten? Nun sind nicht alle biblischen Schriftsteller zum Martyrium gelangt, nicht einmal diejenigen des Neuen Testamentes, wie das Beispiel des Apostels Johannes zeigt. Also kann die höhere Autorität nicht nur im Martyrium liegen, sondern muß auch den Abschluß des Lebens überhaupt erfassen, durch den der Mensch jetzt nicht mehr aus der Rolle eines Werkzeugs für das Wort Gottes abfallen kann.

S. 617 *mit Fellen bekleidet hast (16)]* Die *Felle* sind das Symbol der Sterblichkeit. Unter Bezug auf Ps 104,2 wird der *wie ein Fell ausgespannte Himmel* der hl. Schrift ein Heilmittel

der Sterblichkeit. Schließlich war die Schrift auf Pergament geschrieben, was die Allegorie sogar buchstäblich macht.

S. 625 *Dein sehr kluger Knecht gesagt hat (23)]* Die breit ausgeführte Antithese zwischen den *Fleischlichen* und den *Geistlichen* knüpft an Paulus an und ist von den Alexandrinern schon reich entfaltet wurden.

S. 640 *von dem die gläubige Erde sich nährt (34)]* Der Fisch heißt auf Griechisch Ýcju2@ und ist in dieser Sprache ein Anagramm für I(esus) CH(ristus) S(ohn) G(ottes) – E(rlöser).

S. 643 *auf vielerlei Art verstanden werden (36)]* Die von Augustin vertretene Lehre, daß eine Schriftstelle mehrere Deutungen zuläßt, belegt er im Buch XII weitläufig, wobei er aber schon wesentlich einschränkende Bedingungen (XII, 14, 17 - 15, 22) aufgestellt hat.

S. 648 *doch wart ihr ihrer müde geworden (39)]* Der Text besagt eigentlich: *Die Gelegenheit hat euch gefehlt.*

S. 657 *von den unteren Wassern körperlich trennt (37)]* Die *Retractationes* setzen hier ein Fragezeichen. *Der Satz scheint mir nicht genügend bedacht, die Sache ist allerdings sehr geheimnisvoll* (2, 2).

S. 650 *Gabe und dem Gewinn zu unterscheiden (41)]* Diese Stelle ist womöglich mit der großen augustinischen Unterscheidung von *Gebrauchen und Genießen*, von *frui - uti* zu verstehen. Vgl. dazu die Anmerkung zu *Conf.* 6,9 auf 212!

S. 662 *Deine Werke jetzt durch uns erfolgen (52)]* Eine merkwürdige Stelle, aber zugleich ganz biblisch, weil Gott am siebten Tag ruhte, und ganz philosophisch, weil Gott Ruhe im Menschen hat, da er dann nicht mehr in ihm wirken muß. Elegant, wie Augustinus den Pantheismus vermeidet! Gott muß sich nicht bewegen, denn seine Bewegung ist seine Ruhe, er ist dauernd in Ruhe (13, 53: ‚semper quietus‘), weil er die Ruhe selber ist. Nur in freier Entscheidung hat er sich in die Unruhe um den Menschen versetzt.

Abkürzungen

DK Diels-Kranz.

LCI *Lexikon der Christlichen Ikonographie*. Freiburg u.a.: Herder, 1968ff

FM FISCHER, Norbert; MAYER, Cornelius (Hrsg.): *Die Confessiones des Augustinus von Hippo. Einführung und Interpretationen zu den 13 Büchern*. Freiburg u. a.: Herder, 1998; brosch. Neuauflage 2004.

Maximen der Übertragung

0. Übertragungen der *Confessiones* ins Deutsche gibt es genug, kaum weniger als CD's mit der Musik von Mozart. Aber wie die Musik nur lebt, wenn sie gespielt wird, so auch ein großer Text nur dann, wenn er gelesen und übertragen wird.
1. Sympathie ist die wichtigste Übersetzungsregel! Wenigstens gilt das für Augustinus, denn in der Gnade, sagt dieser Lehrer der Gnadenlehre, handelt der einen an Stelle des anderen. Deshalb leidet jede Übersetzung leicht am Mangel dieser Einfühlung, auch diese.
2. Augustinus war Rhetor, und er ist es geblieben, auch wenn er dem Wortgeschäft öffentlich abgeschworen hat. (I, 14; IX, 13) Nur eine laut gelesene Übertragung mit Wiederholung der vielen Wortanklänge, Alliterationen genannt, kann das Original wieder erstehen lassen.
3. Bei der Übertragung der vielen fast wörtlichen Schriftzitate folge ich der von Augustinus benutzten altlateinischen Vulgata, der Itala, benutze aber, soweit wie möglich, die Worte und Bilder der deutschen Einheitsübersetzung. Der Kursivdruck macht es möglich, die Personalisierung der Psalmensprache durch die vielen kleinen Anhängsel wie *Du*, *Deiner*, *Vater* und ähnlich zu erkennen. Auf Anmerkungen am Ende eines Kapitels wird durch ein hoch gestelltes kleines Sternchen* verwiesen.
4. Zum Vergleich haben mir folgende Übertragungen gedient:
- *Confessiones - Bekenntnisse*. Lat.-dt. Eingel. übers. und erl. von Josef Bernhart. München: Kösel, ([1]1955) [3]1966.- 1014 S. (heute Insel-Verlag; DM 32, 80)
- *Bekenntnisse.* Einleitung von Kurt Flasch, Mitübers. Burkhard Mojsisch. Stuttgart: Reclam, 1989.- 439 S. (DM 18,-)
- *Bekenntnisse*. Aus dem Lat. übertr. von Wilhelm Thimme.

München: dtv, ([1]1950) [8]1997.- 471 S. (DM 24, 90)
- *Die Bekenntnisse.* Übertr., Einl. und Anm. von Hans Urs von Balthasar. Einsiedeln: Johannes, 1985.- 388. S. (DM 23,-)
5. Der maßgebende lateinische Text findet sich in Cornelius MAYER (Hrsg.): *Corpus Augustinianum Gissense* (CD-ROM). Basel: Schwabe, 1995.

Personen

Abraham. 98, 99, 351
Adam. . . 32, 33, 179, 180, 326, 328, 386, 387, 631, 632, 634
Aeneas. 40, 41
Alarich († 410). 14
Ambrosius († 397). 13, 56, 190, 192, 196, 197, 199, 201, 203, 206, 207, 229, 241-243, 293, 299, 316, 340, 341, 360, 363, 384, 391, 392, 485
Andresen, Carl. 243
Antonius. 315, 317, 337, 341, 487
Aristoteles. 112, 149, 483, 484, 540
Arius (ca. 260-336). 487
Athanasius (ca. 295-373). 294, 341, 455
Augustinus. . . 1, 2, 11-14, 56-58, 81, 112-115, 155, 156, 175, 195-197, 241-245, 293, 294, 340, 341, 391, 392, 482-487, 539, 540, 544, 559, 596, 597, 665-669
Balthasar. 670
Basilius. 156
Birnbaum. 68
Bissen. 107
Blumenberg, Hans. 486
Cicero. 58, 89, 92, 112, 170, 242, 321
Constant. 528
Dante. 235
David. 98, 99, 354, 451, 452
Dido. 40
Diels, Hermann. 668
Dolch. 330

Dr. Faustus. 155
Duns. 56
Elija. 451, 651
Epikur. 239, 245
Eusebius. 294
Goethe, Johann Wolfgang von. 242
Gorgias. 486
Guardini, Romano (1885-1968). 57
Hattrup, Dieter. 1, 2, 12
Hegel, Georg Wilhelm Friedrich. 56
Heidegger, Martin. 56, 539
Heraklit (Philosoph). 11
Hippokrates. 121
Homer. 43, 45
Horaz. 129
Hugo. 58
Iason. 113
Ijob. . . 19, 27, 57, 90, 128, 135, 165, 266, 298, 442, 453, 495, 615, 621
Jammer, Max. 83, 398
Kant, Immanuel. 56
Levinas, Emmanuel. 56
Lorenz, Konrad. 243
Lubac, Henri de. 197
Marx, Karl. 2
Noah. 451
Paulus (Apostel). 195, 289, 294, 308, 309, 315, 449, 450, 596, 647-649, 667
Phaidon. 487
Platon. 11, 294, 484, 486
Plotin. 293, 294, 483, 540, 596
Porphyrius. 293
Severus von Antiochien. 155
Sokrates. 11, 486, 487

Thomas von Aquin.. 56
Vergil. 43, 58, 155